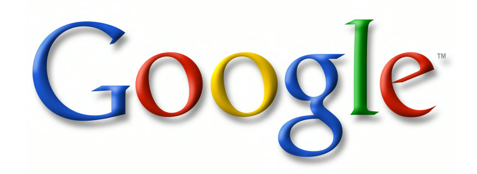


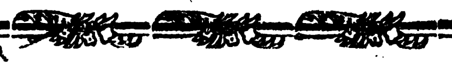


Versuch
einer
Beschreibung
sehenswürdiger
Bibliotheken
Teutschlands
nach alphabetischer Ordnung
der Oerter.

Herausgegeben
von
Friedrich Karl Gottlob Hirsching.

Sat cito, si sat bene!

Zweyten Bandes,
Erste Abtheilung.



Erlangen,
bey Johann Jakob Palm 1787.



Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands nach alphabetischer Ordnung der Oerter.

Herausgegeben

von

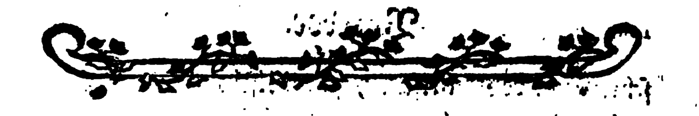
Friedrich Karl Gottlob Hirsching.

Sat cito, si sat bene!

Zweyten Bandes, Erste Abtheilung.

Erlangen,

bey Johann Jakob Palm 1787.



Vorrede.

Ich trete nun nach einer jährigen Pause mit dem 2ten Bande dieser Bibliotheken-Geschichte auf, da der Beifall des Publikums keineswegs diese geringe Arbeit, welche ich so gerne, ohngeachtet so unendlich vieler Beschwerlichkeiten zu einiger Vollkommenheit zu befördern mich bemühe, solche zu unterbrechen suchte. Freylich wünschte ich manche Lücke mehr ausgefüllt, manchen Gegenstand tiefer behandelt zu haben. An der Bekanntmachung dieses mühsamen Unternehmens habe ich das Meinige hinlänglich gethan, aber die Unterstützung? — Ueber Klöster muß ich freylich vorzüglich klagen, denn von da erhielt ich bisher kaum ein paar Beyträge, und mehrere darf ich mir wohl auch nicht auf die Zukunft versprechen. Wie wäre es auch möglich, daß der Mönch vor dem vielen Essen, Trinken und Chorgehen, auch ans Studieren und Denken sollte gebracht werden. Man besehe nur einmal viele Klosterbibliotheken, mit welchem elenden Kram von scholastischen, mystischen, ascetischen, kasuisti-

schen, controversistischen, patristischen ꝛc.ꝛc. Schartecken sie angefüllt sind. Selbst Theologie und Kirchengeschichte, wie elend wird sie noch immer getrieben? Ueber die Kirchengeschichte lesen sie noch jezt den heftigen Verfechter des hierarchischen Despotismus, **Baronius**, und wenn es weit kömmt — nichts anders als den **Alexander Natalis!** So manche gelehrte Rüstkammer, vorzüglich in den Klöstern, liegt noch in Dunkelheit vergraben, den Ratten und Mäusen eher, als den Menschen zugänglich; wie manche wird mit geheimnißvoller Mine von ihrem Aufseher, dem Blicke des wißbegierigen Gelehrten verschlossen, wenn auch nicht wegen verborgener Schäze, oder weil Aufklärung davon zu befürchten wäre, doch wenigstens um den Moder, der durch Verjährung in dem Rechte ihres Besizers ist, sorgfältig zu verbergen; wie mancher endlich legt der Eigensinn und die Trägheit ihres Vormunds, der blos Miethling ist, Fesseln an, wenn sie im Begriffe ist, von thätigen Gelehrten benuzt und für das Reich der Wissenschaften, ihrem Endzwecke gemäs, wohlthätig zu werden! wie solches schon der einsichtsvolle Recensent in den hiesigen gelehrten Anmerkungen, dem ich hiebey öffentlich meine aufrichtigste Verehrung bezeuge, recht schön erinnert hat.

Man findet an einer berühmten teutschen Bibliothek angeschrieben, Nutrimentum Spiritus! Wie wenig beherzigt man aber diesen goldnen Ausspruch. Ich kenne Bibliotheken, die ob man sie gleich öffentliche Bibliotheken schilt, zu ganzen Jahren nicht einmal eröffnet werden, und wo das Daseyn selbst litteratis dieser Stadt noch unbekannt ist. Ich will hier nicht das unschickliche, höchst unverantwortliche Betragen schildern, Gelehrten durch eine so schädliche Bibliotaphie die Bereicherung ihrer Wissenschaften und Kenntnisse zu verhindern und also nicht nur einzelnen Personen, sondern auch dem gemeinen Besten zu schaden, sondern ich beklage nur die Erhaltung und Vermehrung einer so unglücklichen Sammlung, die fast täglich in Gefahr steht, durch Untreue, Sorglosigkeit und Eigennutz nach und nach gar verlohren zu gehen? Und gesetzt, ein unglücklicher Untergang, Feuer oder Krieg oder andere Unglücksfälle beträfen eine solche Bücher-Sammlung, wer will denn diesen Verlust wieder ersetzen? Womit will man der Nachkommenschaft nur wenigstens ein Angedenken von solchen verlohrnen Bibliotheken geben, davon sehr selten ein Verzeichniß, geschweige denn eine andere glaubwürdige Nachricht vorhanden ist. Freylich muß das Bibliothekswesen in unserm teutschen Reiche auch weit besser eingerichtet werden, es müssen keine faulen

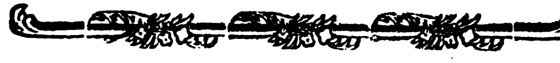
Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands nach alphabetischer Ordnung der Oerter.

Herausgegeben von

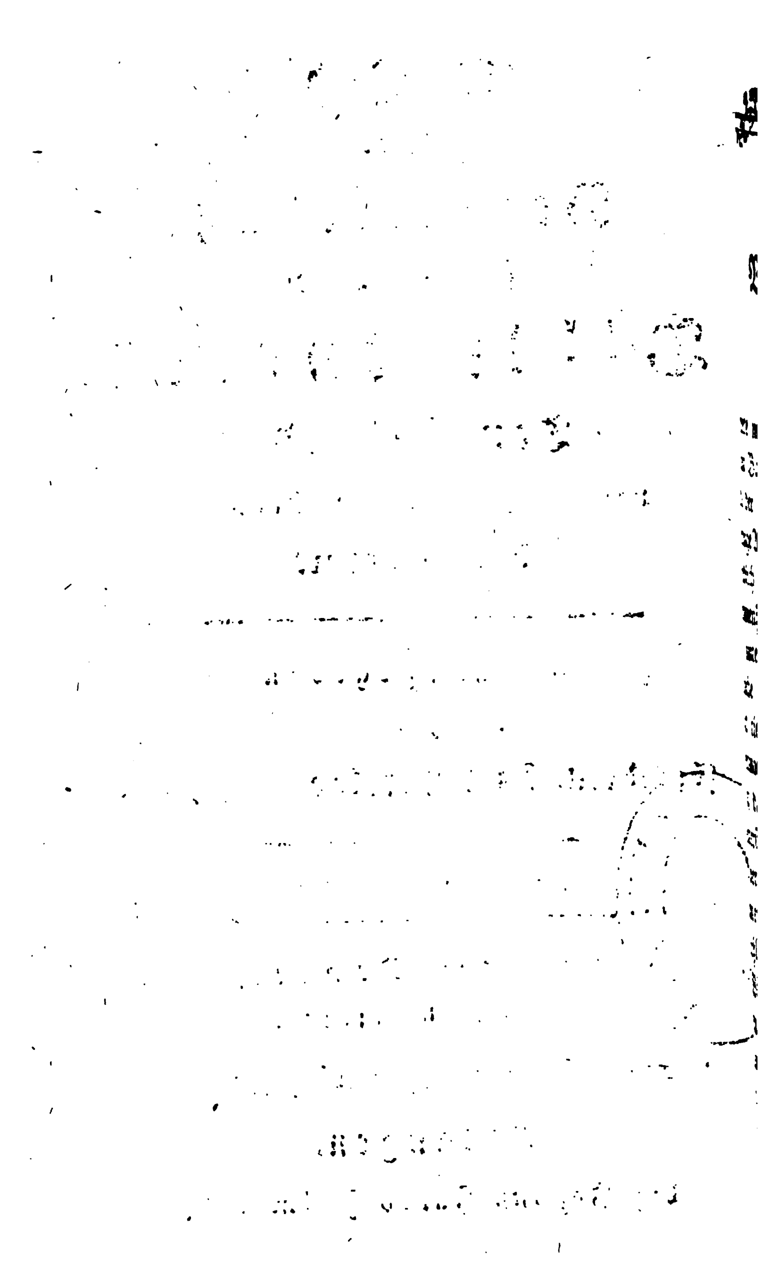
Friedrich Karl Gottlob Hirsching.

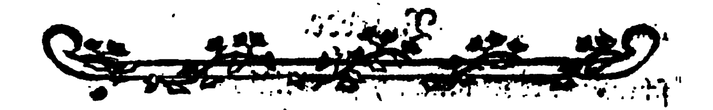
Sat cito, si sat bene!

Zweyten Bandes, Erste Abtheilung.



Erlangen, bey Johann Jakob Palm 1787.





Vorrede.

Ich trete nun nach einer jährigen Pause mit dem 2ten Bande dieser Bibliotheken-Geschichte auf, da der Beifall des Publikums keineswegs diese geringe Arbeit, welche ich so gerne, ohngeachtet so unendlich vieler Beschwerlichkeiten zu einiger Vollkommenheit zu befördern mich bemühe, solche zu unterbrechen suchte. Freylich wünschte ich manche Lücke mehr ausgefüllt, manchen Gegenstand tiefer behandelt zu haben. An der Bekanntmachung dieses mühsamen Unternehmens habe ich das Meinige hinlänglich gethan, aber die Unterstützung? — Ueber Klöster muß ich freylich vorzüglich klagen, denn von da erhielt ich bisher kaum ein paar Beyträge, und mehrere darf ich mir wohl auch nicht auf die Zukunft versprechen. Wie wäre es auch möglich, daß der Mönch vor dem vielen Essen, Trinken und Chorgehen, auch ans Studieren und Denken sollte gebracht werden. Man besehe nur einmal viele Klosterbibliotheken, mit welchem elenden Kram von scholastischen, mystischen, ascetischen, kasuistischen,

schen, controversistischen, patristischen ꝛc.ꝛc. Schartecken sie angefüllt sind. Selbst Theologie und Kirchengeschichte, wie elend wird sie noch immer getrieben? Ueber die Kirchengeschichte lesen sie noch jezt den heftigen Verfechter des hierarchischen Despotismus, **Baronius**, und wenn es weit kömmt — nichts anders als den **Alexander Natalis!** So manche gelehrte Rüstkammer, vorzüglich in den Klöstern, liegt noch in Dunkelheit vergraben, den Ratten und Mäusen eher, als den Menschen zugänglich; wie manche wird mit geheimnißvoller Mine von ihrem Aufseher, dem Blicke des wißbegierigen Gelehrten verschlossen, wenn auch nicht wegen verborgener Schäze, oder weil Aufklärung davon zu befürchten wäre, doch wenigstens um den Moder, der durch Verjährung in dem Rechte ihres Besizers ist, sorgfältig zu verbergen; wie mancher endlich legt der Eigensinn und die Trägheit ihres Vormunds, der blos Miethling ist, Fesseln an, wenn sie im Begriffe ist, von thätigen Gelehrten benuzt und für das Reich der Wissenschaften, ihrem Endzwecke gemäs, wohlthätig zu werden! wie solches schon der einsichtsvolle Recensent in den hiesigen gelehrten Anmerkungen, dem ich hiebey öffentlich meine aufrichtigste Verehrung bezeuge, recht schön erinnert hat.

Man

Man findet an einer berühmten teutschen
bliothek angeschrieben, Nutrimentum Spiritus!
e wenig beherzigt man aber diesen goldnen
sspruch. Ich kenne Bibliotheken, die ob
i sie gleich öffentliche Bibliotheken schilt,
ganzen Jahren nicht einmal eröffnet wer-
, und wo das Daseyn selbst Litteratis die-
Stadt noch unbekannt ist. Ich will hier
t das unschickliche, höchst unverantwortliche
ragen schildern, Gelehrten durch eine so
dliche Bibliotaphie die Bereicherung ihrer
ssenschaften und Kenntnisse zu verhindern und
nicht nur einzelnen Personen, sondern auch
gemeinen Besten zu schaden, sondern ich
age nur die Erhaltung und Vermehrung ei-
so unglücklichen Sammlung, die fast täg-
in Gefahr steht, durch Untreue, Sorglo-
eit und Eigennutz nach und nach gar verloh-
zu gehen? Und gesetzt, ein unglücklicher Un-
ang, Feuer oder Krieg oder andere Unglücks-
betråfen eine solche Bücher-Sammlung, wer
denn diesen Verlust wieder ersetzen? Wo-
will man der Nachkommenschaft nur wenig-
s ein Angedenken von solchen verlohrnen Biblio-
en geben, davon sehr selten ein Verzeichniß,
weige denn eine andere glaubwürdige Nach-
vorhanden ist. Freylich muß das Bibliotheks-
n in unserm teutschen Reiche auch weit besser
richtet werden, es müssen keine faulen

Wünsche von einer **erleuchten** Obrigkeit zu Bibliotheksaufsehern – einem so beschwerlichen und wichtigen Amte – verdammt werden. Der vorzüglichste Zweck, besonders auch bey Universitätsbibliotheken muß nicht vernachläßigt und die Schriften, die wahre Aufklärung befördern, nicht den Händen der jungen Leute, entzogen werden; die Büchersäle müssen unter der Aufsicht vernünftiger Männer, **alle** Tage, wenigstens **einige** Stunden, und nicht bloß an einem melancholisch düstern Tage geöffnet werden. Ich habe Bibliotheken gesehen, die viele schätzbare Codices enthielten und die Lockes, Bonnets, Büffons, le Brets, Febronius, Virgils, Homere u. s. w. fehlten. Man sollte doch endlich einmal weiser überlegen, daß z. B. Universitätsbibliotheken ganz etwas anderes sind, als die mancherley Prachtbibliotheken, daß Stadtbibliotheken ganz etwas anderes sind, als Kirchenbibliotheken; daß **erstere** nicht bloß zum **alleinigen** Gebrauch der Herren Professoren und deren Consorten abzwecken sollten, sondern auch zum Unterricht des wißbegierigen Jünglings. In mancher Stadt, oder öffentlichen Bibliothek kauft man lieber **alte Drucke**, oder Folianten von abgenutzter Gelehrsamkeit, die weit mehr Raum einnehmen, als sie Kraft besitzen, um nur dem Reisenden bey dem Besuch derselben alle Augenblicke zu-

rufen

russen zu können: Dieß ist ein höchst rares Werk! sehen Sie her, hier ist wieder ein höchst seltenes, ein Liber rarissimus, davon kaum 3. Exemplare im ganzen heiligen römischen Reiche existiren! Hier ist die Reihe der confiscirten Werke! Dort der verbottenen, der Librorum prohibitorum et expurgandorum etc. etc. worüber der heil. Vater (oder vielmehr mancher unwissende Cardinal) sein Verdammungsurtheil ausgesprochen hat. Und fragt man nach dem Nutzen, den uns eine solche Büchersammlung ohne neuere Schriften gewähren soll, so finden, glaube ich, keine 70 Dolmetscher ein Quentchen brauchbare Essenz in dem ganzen Bücher-Wust. Man sagt, der österreichische Reformator – mit Freuden nenne ich Kayser Joseph den Zweyten — habe befohlen, aus den sämtlichen Bibliotheken der Ordensgeistlichen alle Foliannten, unter der Rubrick: Asceten, Polemiker u. dergl. in die Papierstampfen abzugeben, um aus denselben Pappendeckel, die man besser brauchen kann, zu verfertigen. Daher aus der Gschwindtischen und Dominikaner Bibliothek ganze Wagen voll dergleichen Schriften im Sommer 1786. abgeführt wurden. Sollte man nicht im Namen der ganzen gelehrten Republik öffentlich dem Kayser für diese litterarische Wohlthat Dank sagen, daß er die unbrauchbaren Polemiker und Moralisten zu einen so guten Endzweck anwen-

Wänste von einer **erleuchten** Obrigkeit zu Bibliotheksaufsehern – einem so beschwerlichen und wichtigen Amte – verdammt werden. Der vorzüglichste Zweck, besonders auch bey Universitätsbibliotheken muß nicht vernachläßigt und die Schriften, die wahre Aufklärung befördern, nicht den Händen der jungen Leute, entzogen werden; die Büchersäle müssen unter der Aufsicht vernünftiger Männer, **alle** Tage, wenigstens **einige** Stunden, und nicht bloß an einem melancholisch düstern Tage geöffnet werden. Ich habe Bibliotheken gesehen, die viele schätzbare Codices enthielten und die Lockes, Bonnets, Büffons, le Brets, Febronius, Virgils, Homere u. s. w. fehlten. Man sollte doch endlich einmal weiser überlegen, daß z. B. Universitätsbibliotheken ganz etwas anderes sind, als die mancherley Prachtbibliotheken, daß Stadtbibliotheken ganz etwas anderes sind, als Kirchenbibliotheken; daß **erstere** nicht bloß zum **alleinigen** Gebrauch der Herren Professoren und deren Consorten abzwecken sollten, sondern auch zum Unterricht des wißbegierigen Jünglings. In mancher Stadt, oder öffentlichen Bibliothek kauft man lieber **alte Drucke**, oder Folianten von abgenutzter Gelehrsamkeit, die weit mehr Raum einnehmen, als sie Kraft besitzen, um nur dem Reisenden bey dem Besuch derselben alle Augenblicke zu-

rufen zu können: Dieß ist ein höchst rares Werk! sehen Sie her, hier ist wieder ein höchst seltenes, ein Liber rarissimus, davon kaum 3. Exemplare im ganzen heiligen römischen Reiche existiren! Hier ist die Reihe der confiscirten Werke! Dort der verbottenen, der Librorum prohibitorum et expurgandorum etc. etc. worüber der heil. Vater (oder vielmehr mancher unwissende Cardinal) sein Verdammungsurtheil ausgesprochen hat. Und fragt man nach dem Nutzen, den uns eine solche Büchersammlung ohne neuere Schriften gewähren soll, so finden, glaube ich, keine 70 Dolmetscher ein Quentchen brauchbare Essenz in dem ganzen Bücher-Wust. Man sagt, der österreichische Reformator – mit Freuden nenne ich Kayser **Joseph den Zweyten** — habe befohlen, aus den sämtlichen Bibliotheken der Ordensgeistlichen alle Folianten, unter der Rubrick: Asceten, Polemiker u. dergl. in die Papierstampfen abzugeben, um aus denselben Pappendeckel, die man besser brauchen kann, zu verfertigen. Daher aus der Gschwindtischen und Dominikaner Bibliothek ganze Wagen voll dergleichen Schriften im Sommer 1786. abgeführt wurden. Sollte man nicht im Namen der ganzen gelehrten Republik öffentlich dem Kayser für diese litterarische Wohlthat Dank sagen, daß er die unbrauchbaren Polemiker und Moralisten zu einen so guten Endzweck anwen-

det. Doch ich sehe schon, ich verirre mich in meinen gerechten Klagen zu weit. Möchten doch mehrere Männer, welche diese Bibliotheken-Geschichte lesen und benutzen, solches auch gehörig beherzigen, sie würden gewiß auch diese Arbeit weit besser zu beurtheilen im Stande seyn.

Daß nicht Tadelsucht mich hin und wieder zum auffallenden antreibt, glaube ich, wird jeder einsichtsvolle, patriotisch denkende Mann leicht einsehen, denn ich habe das Gute und Lobenswerthe mit eben den Farben aufgetragen, mit welchen ich das entgegen gesetzte ungerechte und niedrige Verfahren auf gleiche Art ans Licht gezogen habe. Alles ist nicht gerade gut, was von einem berühmten Ort oder Mann herkommt, soll man es deswegen in ein heiliges Dunkel vergraben? Mein Wahlspruch bey meinen Arbeiten ist: Amicus *Plato*, amicus *Aristoteles*, sed magis amica VERITAS. Wahrheit und Freymüthigkeit war meine einzige Führerin und sollte ich irgendwo geirret haben, so wird mir jede Zurechtweisung und Belehrung willkommen seyn.

Vollständigkeit und Zuverlässigkeit sind zwo unentbehrliche Haupteigenschaften, die ich in der Zukunft noch besser zu beobachten gedenke, wenn anders dieser litterarische Versuch von einem so glücklichen Erfolg sollte beglückt werden. Wie gerne hätte ich von dieser oder je-

ner

ner Bibliothek noch ausführlicher gehandelt. Man wird mich aber hoffentlich entschuldigen, wenn ich blos so viel mittheile, als ich in meinen mühsam gesammelten Nachrichten, und durch Briefwechsel, der lautern Wahrheit gemäß, vorlegen konnte.

Mehrere Liebhaber der Bücherkunde wünschten nicht nur, sondern sie verlangten auch sogar von mir, bey den kleinen eingeschalteten Verzeichnissen dieser oder jener Bibliothek, mehrere Nachrichten von der Seltenheit der Bücher zu erfahren. So gerne ich ihre Bitte gewährte, ohngeachtet die Grenzen meines Endzwecks viel enger bestimmt sind, so kann ich doch hierein keineswegs willigen Alle seltne Bücher genau anzugeben, ist nicht eines Menschen Werk. In so fern mir die Seltenheit eines Buchs oder sein Interessantes bekannt wurde, habe ich jederzeit nebst allen Hülfsmitteln, die mir dabey bekannt waren, dasselbe beygebracht. Es giebt aber noch so ausserordentlich viele seltne und merkwürdige Bücher, geschweige denn der typographischen Zierden, die man freylich oft beschreiben sollte. Diese aber gehören eigentlich in das blose bibliographische Fach. Viele seltene und merkwürdige Bücher sind auch schon beschrieben; denn wer kann alles wissen, alles lesen, alles nachschlagen, da das bibliographische Studium von so unermeßlichem Umfang ist. Und

wendet man auch auf dieses mühseelige und dabey **kostbare** Studium den grösten Menschen möglichen Fleiß, so bleiben doch immer Lücken — immer Stückwerke. Wer hat wohl Gelegenheit, das Studium der Bücherkunde so weit zu treiben, daß er mit Recht sagen kann, es wäre seiner Aufmerksamkeit nichts wichtiges entgangen? Die jährlichen Meßfluthen, die uns Legionenweiß mit Schriften mancherley Art, die theils im weitern theils im engern Verstande der Litteratur zugehören, überschwemmen, erweitern erst diese Wissenschaft täglich noch immer mehr und mehr, und machen die Kenntniß bey allem Fleiß — bey allem möglichen Enthusiasmus nur immer unzuverlässiger. Wir haben nicht edelgesinnte Bibliothekare genug, die ihr Contingent gerne, zu einem Litteraturwerke beytrügen, ohngeachtet leider! oft die größten und kostbarsten Schätze ihrer Sorgfalt anvertraut sind. Theils sind sie zu **faul** — theils zu **hochmüthig** — theils **Misanthropen** — es liegt ihnen nichts am Herzen — sie sind durchs blinde Glück, durch Zufall zu ihrer Bibliotheksstelle gelangt, die sie unwürdig genug behaupten. Mancher fragt erst noch bey seiner Obrigkeit an, wenn die Bibliothek schon halb ein Opfer wüthender Flammen ist, ob und wie man sie wohl retten sollte, und ob nicht manches Buch dadurch möchte verschleppt oder be-

schädiget werden. Er läßt lieber unter lauter Berathschlagen den ganzen Bücherschatz ein Raub des ungestümmen Feuers werden, als daß er solchen ohne Verzug in Sicherheit brächte. O wie viel ließe sich nicht noch über diese Materie sagen. Man sieht wohl hin und wieder den Nutzen ein, den eine wohl eingerichtete und gut bestellte Bibliothek gewährt, eben so wie bey Archiven, auf deren Verbesserung man in unsern Tagen mehrere Sorgfalt wendet. Aber in mancher Stadt, in mancher Gegend ists mit der Litteratur gerade, als wenn Fluch und Unseegen darauf ruhte, wenn auch hie und da ein weiser, einsichtsvoller Mann sein Haupt empor hebt, seine Gedanken zur Beherzigung vorträgt, so kommen davor wieder viele schwarze Raaben, welche das Bischen ausgestreuten Saamen begierig wieder verschlingen – es kommen Heere von Harpyen, die alles durch ihren Anblick wieder verscheuchen und auf das häßlichste besudeln! — Wer sich nur ein wenig mit der Litteratur beschäftigt, der wird hiezu Beyspiele genug finden, die ich hier anzuführen mit Vorbedacht unterlassen habe. Nicht ieder ist mit einer solchen ausserordentlichen Thätigkeit und Eifer bewafnet, litterarische Schätze aufzusuchen, als der vortrefliche Hr. D' Ansse de Villoison. So sehr sein Fleiß und der Umfang seiner Kenntnisse hoch

zu

zu schäzen ist, um so mehr muß man ihn auch wegen der Vortreflichkeit seines Characters, lieben. Fast zu unserer Schande grub dieser Franzose Schäze, aus einer teutschen Bibliothek, die von der Nation selbst so lange zum Theil ungenuzt blieben — und dies that er zur Zeit seines Aufenthalts an dem weimarischen Hofe, dessen Gütigkeit und gefällige Aufnahme ihn von kritischen Arbeiten ganz hätte abziehen sollen. Wie edel, wie rühmlich wande er nicht die Zeit seines Aufenthalts in Weimar auf nüzliche Beschäftigungen!

Tadeln war von jeher unter den Gelehrten Mode gewesen und eben deswegen beliebte es auch dem Recensenten in den Wirzburger gelehrten Anzeigen vom J. 1786, St. LVIII. S. 564. einiges nicht als gut zu heissen, welches er doch bey einer genauern Einsicht nicht in alle Ewigkeit wird billigen können. Fast sollte ich vermuthen, der Urheber wäre ein Jesuit, wenigstens hat er ganz auf das treflichste diese Grundsäze eingesaugt. Zwey Gegenstände sind es, über die er mächtig sein Haupt schüttelt und sich dabey der **ganzen katholischen Christenheit** annimmt. Er beschwert sich über die 2te Note S. 167. wo ich die sonderbaren Grillen des Herrn Bischofs zu Augsburg und **Domscholasters zu Wirzburg** Hrn. von **Knöringen** rügte, ja er glaubt sogar (weil ihm eben

diese

diese geistliche Disposition selbst als widersinnig vorkommt, da sie dem schlichten gesunden Menschenverstand schlechterdings zuwider handelt), diese Stelle wäre nur ein Spaß. Der Hr. Rec. beliebe nur des rechtschaffenen Hrn. Prof. Mederer's Annales Ingolstadiensis Academiae P. IV. nachzusehen, so wird er die Urkunde daselbst in extenso antreffen, und glaubt er auch diesem nicht, so kann ich ihm sogar den Ort und die Stelle sagen, wo die Urkunde noch liegt. Wie kann doch in Wirzburg ein vernünftiger Mann aus allzu grossem Katholicismus diese Disposition zu vertheidigen suchen, deren lächerliche Seite alsbald in die Augen fällt. Irren ist ja menschlich. Wir Protestanten irren ja auch genug, warum sollte nicht auch ein Katholik noch überdies vor 211. Jahren haben irren können? -- Daß diese Strafpredigt um einige Jahrhunderte zu spät kommen soll, wie Rec. glaubt, kommt mir gar sonderbar vor. Freylich wackelt dem lieben Knöringen nach zweyen Jahrhunderten kein Zahn mehr, er wird auch schon längst fausto sidere an sein bestimmtes Ruhe Plätzchen gelangt seyn, kommen aber nicht in unsern Tagen auch solche Thorheiten vor? daß die dritte Verfügung seiner Religion angemessen war, wo steht denn dieß geschrieben? doch genug hievon. Der Hr. Rec. wollte eben tadeln und erwischte gerade aus unbesonnener Vaterlandsliebe die Ver-

thei-

Gebrauch dieses Buchs desto mehr erleichtert werde, so wird dieser 2te Band noch einmal so stark, als der erste, welcher schon ganz ausgearbeitet im Mspt. da liegt. Bis Michaelis folgt die 2te Abtheilung, weil die erste wegen der Ostermesse bald muste abgebrochen werden. Grössere Ergänzungen werde ich bey jedem Artikel an seiner Stelle mit einschalten, geringere Verbesserungen aber zu Ende des 2ten Bandes liefern.

Ich ersuche hiemit nochmals alle Bibliothekare und Besitzer schätzbarer Bibliotheken oder anderer litterarischer Merkwürdigkeiten auf das Dringendste, für dieses Bibliotheken-Magazin auch ihr Scherflein liebreich beyzusteuern, da dieß Unternehmen um desto mehr alle Unterstützung verdient, je grössere Aufmerksamkeit und Bekanntmachung teutsche Bibliotheken verdienen. Durch eine ausgebreitete Korrespondenz werde ich noch ferner diesen Gegenstand zu bearbeiten suchen, aber ich weiß mehr als 100. Bibliotheken*) von denen mir leider! die Aufseher noch unbekannt sind! Möchten doch mehrere nicht erst lange auf ein Ermahnungs- oder Erinnerungsschreiben sorgfältigst warten, sie nützen ja nicht einzig und allein mir, sondern vielmehr dem ganzen litterarischen Publikum, wofür sie noch in der Folge den reichsten Dank einerndten werden. Erlangen den 20. März 1787.

F. K. G. Hirsching.

Altona,



Altona, bey Hamburg.

Von der Bibliothek des Gymnasiums.

Den Anfang zu dieser Bibliothek, oder vielmehr den Grund dazu, legte die Büchersammlung des 1727 verstorbenen Hrn. Joh. Otto Glusing's, welche er mit vielem Fleiß gesammelt, und der ehemaligen altonaischen Schule, 12 Jahre vor Errichtung des Gymnasiums, geschenkt hatte. Dieses Glusingische Vermächtniß lag lange Zeit verborgen, Theils in Kisten verschlossen, Theils also hingelegt, daß man davon zum gemeinen Besten wenig Nutzen schöpfen konnte, weil der Ort fehlte, wo diese Büchersammlung bequem aufgestellt und zum öffentlichen Gebrauch gewidmet werden könnte. Das Versammlungszimmer, in welchem die Schulconvente gehalten wurden, war zu enge, als daß es zur Aufstellung dieser Bibliothek hätte gebraucht werden können. Es blieb also dieses schöne Vermächtniß so ungebraucht liegen, bis im Jahr 1743. unter der ruhmvollen Präsidentur des Hrn. Conferenzraths von Schomburg — dem Altona bekannt

kanntlich so viele wohlthätige Einrichtungen und Verbesserungen zu verdanken hat — diesem Uebel abgeholfen wurde. Denn da ein neues Gebäude, nebst einem grössern Hörsaal, zur Einweihung des von König Christian VI. von Dänemark gestifteten Gymnasiums errichtet wurde, so wurde das alte Gebäude zur Aufstellung dieses Büchervorraths gewidmet. Der erste Aufseher dieser öffentlichen Bibliothek war der berühmte Georg Christian Maternus von Cilano, Prof. der Physik, Arzneykunst und der griech. und röm. Alterthümer an dem Gymnasio, und Königl. Dänischer Justizrath, der sich durch seine ausführliche Abhandlung der römischen Alterthümer und durch einige Dissertationen bekannt gemacht hat und 1773. als Prof. emeritus starb.

Obgleich bey der Einrichtung dieser Büchersammlung in dieser für sie bestimmten neuen Wohnung noch viele Fächer unbesetzt blieben, so war doch dieser Anfang keinesweges zu verachten. Glusing scheint eine vorzügliche Neigung für die Historie und kirchlichen Alterthümer gehabt zu haben, welches man Theils aus seinen herausgegebenen Schriften ersieht, die einen Mann von nicht gemeinen historischen Kenntnissen verrathen, Theils aus seiner hieher geschenkten Büchersammlung, die größtentheils in dieses Fach einschlägt. In dieser

sind

nd erstlich die Kirchenväter zu bemerken, wor-
nter einige griechisch, die meisten aber latei-
sch und Pariser, Basler und Köllner Aus-
aben sind. Die zwote Stelle behaupten sol-
e Werke, welche entweder im allgemeinen die
irchengeschichte abhandeln, oder nur einen
heil derselben etwas weitläuftiger erklären:
ahin gehören z. B. *Caesaris Baronii* annales
cclesiastici, horumque Epitome Spondani;
o. *Tamayo de Salazar* commemoratio om-
um sanctorum, Hispanorum, Pontificum,
lartyrum etc. *Laur. Surii* vitae sancto-
um; *Severini Binii* concilia generalia et pro-
incialia, graeca et latina, quotquot reperiri
otuerunt; *Petri Canisii* lectiones antiquae,
litore Basnagio; *Lucae Dacherii* spicilegium
eterum scriptorum, qui in Galliae Biblio-
ecis, maxime Benedictinorum latuerunt.

Dann folgen drittens diejenigen Schrif-
t, welche für die Theologie und geistliche
ritik und ihre verschiedenen Theile gehören,
ele Bibeln, darunter eine Biblia Pentapla
vierfacher deutscher und holländischer Ueber-
zung 1711 seq. von Glusing selbst herausge-
ben, zu bemerken ist; Concordanzen; man-
erley Commentare, die entweder über die gan-
heil. Schrift gehen, z. B. *Matthaei Poli*
nopsis criticorum, aliorumque S. S. interpre-

tum, *Nicolai de Lyra* opera etc. oder nur einzelne Theile besonders erklären, desgleichen Dissertationen, wodurch zweifelhafte Stellen oder Aussprüche der Bibel erläutert werden.

Der vierten Klasse sind die zahlreichen Sammlungen zugeeignet, welche die Streitigkeiten der vormaligen alten Theologen in sich begreiffen, worunter auch manche seltne Controvers-Schrift, die nicht leicht zu haben ist, vorkommt. Es scheint, daß der seel. Stifter eine vorzügliche Neigung darinn gehabt hat, die Schriften solcher Männer zu sammeln, welche durch ihre besondern Meinungen von den gemeinen Glaubenslehren abweichen, oder die unter dem Namen der Ketzer bekannt sind, darunter man Kuhlmann, Dippel und andere zählen kann, von deren Schriften man kaum Eine vermissen wird *).

Nach-

*) Von Glusing's Leben und Schicksalen findet man ausser dem, was Ludolph Heinrich Schmidt in seiner Geschichte von Altona erwehnt hat, sonst nirgends etwas. Der berühmte ehemalige Director des Christianeums, Joh. Adam Flessa, der nachher als Generalsuperintendent der Grafschaft Oldenburg und Delmenhorst starb, versprach zwar bey der Einweihung des Gymnasiums dieses noch nachzuhohlen, es unterblieb aber. Glusing stund keinem öffentlichem Amte vor, sondern lebte anfangs in Hamburg und dann zu Altona, für sich und der Gichtelianischen Secte, der er zugethan war; indem schon damals nicht nur die drey geduldeten

Nachdem nun endlich die durch Glusing's
ten Willen hinterlaßne Büchersammlung war
Ordnung gebracht worden, so war man auch
f ihre Vermehrung bedacht, welcher Besorg-
; aber schon der freygebige milde Stifter die-
Gymnasiums, Christian VI. in dem königl.
ndationsbrief entgegengearbeitet hatte. Er
enkte der Bibliothek nicht nur alle Strafgel-
r, welche man vorher dem Fisco überlassen
ußte und auch diejenigen Einkünfte, welche
s Gymnasium selbst für Verbrechen erhob,
ndern er wollte auch, daß jederzeit die Abitu-
nten willkührlich etwas, nach eines jeden Ver-

 mögen,

duldeten Religionen, sondern auch noch andere christliche Partheyen Gewissensfreyheit und gottesdienstliche Uebung hatten. Er schrieb nach seiner Neigung zur Sectirerey verschiedne Bücher, welche die Verbesserung der Religion zum Endzweck haben sollten. In seiner gestifteten Bibliothek befinden sich zwo Schriften in teutscher Sprache, bey denen er sich als Autor genennt hat, nemlich der erste Tempel Gottes in Christo. 2 Theile 1726. 8. und Monumenta apostolica. Hamb. 1723. 8. Hr. Justitzrath Henrici fügte als Aufseher der Bibliothek zu diesen noch das dritte hinzu, welches betitelt ist: Natiuitas, vita et mors Christi et Apostolorum, una cum vita Homiletici, falsi Apostoli, a Tranquillo. Er fand solches in der Bibliothek seines seel. Hrn. Vaters, Martin Henrici, Predigers an der Kirche zu Prerau in Schwedisch-Pommern und Seniors seiner Diöcös, der Glusing als Urheber dieses Buchs, durch an den Rand geschriebne Zeugnisse hinlänglich bewieß.

mögen, zur Vermehrung der Bibliothek beysteuern sollten. Denienigen, welche öffentlich von der Schule Abschied nehmen wollen, wurde auferlegt, sich diese Erlaubniß durch ein ansehnlicheres Lösegeld zu erkaufen. Ueberdieß wurde auch von den Einkünften der Chorschüler, welche durch die Stadt sangen, etwas der Bibliotheks-Kasse überlassen; da aber dieses Sänger-Chor schon lange aufgehoben wurde, so ist leider diese Quelle iezt versiegt. Zu den ohngefähren Bereicherungen, welche dieser Bibliothek durchs Glück zu Theil werden, gehört das Recht, daß so vielmahls bey öffentlichen Bücherversteigerungen der grössere Hörsaal des Gymnasiums zu deren Verkauf verstattet wird, eben so oft der Aufseher der Schulbibliothek eines von den besten Büchern davon umsonst nehmen darf. Eine andere Art des ohngefähren Zuwachses vermehrte diese Bibliothek, wie Hr. Henrici in alten Rechnungen fand, auch dadurch, daß ihr bisweilen von dem König dieienigen Gelder verwilligt wurden, wodurch manche Bürger dieser Stadt die Befreyung einiger bürgerlicher Beschwerungen (onerum) erlangt hatten. Es geschah auch öfters, daß Jünglinge, welche das Gymnasium verliessen, anstatt des Geldes, ein schönes Buch übergaben, worein sie ihren Namen schrieben. In dieser Schenkungsart zeichnet sich vor allen ein lobenswürdiger Jüngling

Hr.

Hr. Michael Dietrich Blohm aus Altona aus, der nachher Doctor der Arzneygelahrheit wurde und der Stadt, dem Vaterland und den Musen durch seinen frühen Tod nur allzubald entrissen wurde. Als dieser als Abiturient vier Bände von des Martiniere geograph. und kritischen Lexicon, so viele nehmlich damals ins Teutsche übersezt herausgekommen waren, in die Bibliothek gestiftet hatte, so fügte er in der Folge die übrigen neun Bände, in iedem Jahr, als sie erschienen waren, freywillig hinzu.

Es suchten sich auch manche Gelehrte und patriotisch denkende Männer dieser Stadt und auch Lehrer und Professoren in dem Collegio dadurch um diese Bibliothek verdient zu machen, daß sie auch etwas von ihrem eigenen Vorrath bisweilen zum gemeinen Besten beytrugen. Unter iene ist vorzüglich der schon oben gerühmte Historiker, Hr. Ludw. Heinr. Schmid, ein Rechtsgelehter und Advocat in Altona zu zählen; unter diese aber, wegen seiner besondern Freygebigkeit der königl. Dänische und Norweg. Justizrath und Syndikus des ehrwürdigen Kapitels zu Lübeck, Hr. Georg August Detharding, der vorher Professor des Staatsrechts und der Geschichte am Christianeo war. Niemand unter allen aber hat sich wohl freygebiger bewiesen und dadurch seine edle, vortrefliche Denkungs-

art rühmlicher zu erkennen gegeben, als der Aufseher dieser Bibliothek selbst, Hr. von Cilano: denn dieser hatte kaum ein Repositorium in Ordnung gebracht, dem er nicht sogleich durch ein Geschenk aus seinen eignen litterarischen Schätzen neue Zierde verschafte. Damit ich hier nur ein oder das andere rühmliche Beyspiel hievon anführe, so sind unter den grössern Werken des *Matth. Belii* notitiae Hungariae, Tomi IV. herrlich gebunden, die Centuriae Magdeburg. Tomi VIII. etc. ansehnliche Zeugen seiner wohlthätigen Verehrung, die stets sein Andenken im Seegen erhalten.

Da man also allmählich für die Aufnahme der Litteratur und ihrer Hülfsmittel hier auf das thätigste sorgte, und wohlwollende Freunde auch ihre Beyhülfe nicht versagten, so wurde hierauf dem akadem. Gymnasium die Schröderische Schenkung, vorzüglich durch die Vermittelung des unvergeßlichen Herrn Conferenzraths von Schomburg *) zu Theil, von der ich iezt einige Nachrichten geben will. Der königl. dän. Conferenz-Rath Hr. Georg Schröder, vermachte dem Gymnasio zu Altona, ausser den Stipendien, welche Studirenden müssen ausbe-

*) Das sehr schön gemahlte Bildniß dieses um Altona si[ch] verdienten Mannes ziert die Bibliothek und bleibt in dieser Rücksicht ein stetes werthes Andenken ihres ehemaligen grossen Wohlthäters.

ausbezahlt werden, auch seine ansehnliche Bibliothek, nebst einer Summe Gelds, von dessen Zinsen sie iährlich beträchtlich vermehret werden kann. Die Gymnasienbibliothek erhielt dadurch nicht nur vortrefliche iuristische und historische Werke, welche sie wohl sonst niemals bekommen hätte, z. B. *Euerhardi Ottonis* Thesaurum Iuris Rom.; *Gerh. Meermanni* nouum thesaurum iuris civil. et canonici, *Dominici Ioscbii*, *Iacobi Cuiacii*, etc. commentationes, *Io. Gottfr. v. Meiern* Acta pacis Westphalicae, *Lünigs deutsches Reichsarchiv*, *Londorp's* acta publica, *Khevenhüllers* annales Ferdinand. etc. auch eine grosse Menge von Chroniken, welche die ältern und mittlern Zeiten von Teutschland, Dännemark, Norwegen und merkwürdige Begebenheiten von andern Reichen und Völkern beschreiben, verschiedene grosse Atlanten, viele Reisebeschreibungen rc. sondern auch vorzüglich sehr schäzbare Sammlungen von solchen Schriften, welche die Geschichte von Holstein, entweder im allgemeinen abhandeln, oder die alten Streitigkeiten erzählen, welche zwischen dem königl. und herzogl. Hauß auf beyden Seiten vor diesem geführt wurden; viele gedruckte und geschriebene Akten über Processe von Privatpersonen; Consilien, Responsa, Decisionen und allerhand andere dergleichen Sachen. Ich übergehe, die mit vieler Auswahl

überall zusammengesuchten juristischen Disputationen und andere einzelne Abhandlungen, welche streitige Punkte aus dem bürgerlichen, kanonischen und dem Staatsrecht erklären. Da der seel. Schröder ein Zuhörer und Verehrer des weltberühmten Christian Thomasius war, so sammelte er mit dem größten Eifer alle Thomasischen Schriften, und ob er gleich bey der Anlegung seiner Bibliothek vorzüglich auf die ältere Geschichte Rücksicht nahm, so darf man deswegen doch nicht glauben, daß er die neüern, merkwürdigen Schriften, sich anzuschaffen unterlassen habe. Dahin kann man ausser den grössern Werken eines Lamberts, viele Memoires und Anecdoten, welche in Frankreich erschienen sind, viele Lebensbeschreibungen von Königen, Herzogen und Gelehrten, Briefe, gelehrte Zeitungen u. s. w. rechnen. Freylich kamen durch diese Schröderische Schenkung, wie es gemeiniglich bey solchen Vermehrungen zu geschehen pflegt, viele, auch zum Theil kostbare Bücher doppelt in die Bibliothek, sie sind aber eben so nützlich als angenehm, da sie durch ihren Verkauf einmahl neuern Schriften den Weg zu einer fernern Vermehrung bahnen.

Wohlthaten, welche Gönner und Freunde des Schulwesens einer solchen Pflanzstätte zur Vermehrung der Kenntnisse in allen Theilen der Wissen-

Wissenschaften angedeihen lassen, sind immer, sie mögen auch gleich nicht allezeit vor der Welt beträchtlich seyn, die rühmlichsten Denkmahle edler Gesinnungen und ausgepflanzte Keime, die sowohl für die gegenwärtige als die künftige Zeit die besten Früchte gewähren. Hierdurch geschieht es, daß mehrere Personen zu gleichem Eifer angereizt werden, in die Fußstapfen unserer preiswürdigen Vorfahren tretten, und anstatt ihr Haab und Gut oft lachenden und verschwenderischen Erben aufzudringen, es lieber zur Versorgung und Bereicherung gut eingerichteter Erziehungsanstalten überlassen. Durch Schröder's so dankenswerthe Freygebigkeit wurden mehrere zu einen Beytrag für diese Bibliothek ermuntert, so daß einige Bürger dieser Stadt sie durch Geschenke zu bereichern suchten, andere Männer aber sich durch eine grössere allgemeine Schenkung auszeichneten. Hier sind von beyden Arten lobenswürdige Beyspiele. Als das Gymnasium im Jahr 1760 das hundertjährige Gedächtnisfest des königl. Scepters und der dadurch erlangten königlich Dänischen Souveränität feyern wollte, so wurde ein altonaischer Kaufmann, Tobias Carsten Fleischer hiedurch angereizt, ihr den *Legem Regiam*, der auf königl. Befehl und Kosten Friedrichs VI. sehr splendid in größtem Format in Kupfer gestochen war, zum Ge-

Geschenk zu überlassen, den Fleischer selbst in seinem Erbtheil aus den väterlichen Büchern für 52 Mark Lübisch angenommen hatte. Lange hernach überließ der königl. dän. Conferenzrath Hr. P. von Kossel, eine grössere Summe Geldes, die ihm von einem Schuldner in Altona mußte ausbezahlt werden, als ein Geschenk der Bibliothek, dessen Gnade das akadem. Gymnasium auch vor einiger Zeit bey dem Raphönischen Legat zum zweyten mahl dankbar zu gegeniessen das Glück hatte. Endlich überlies auch der Graf von Moltke ienes herrliche Werk, die Floram Danicam. — nebst dem Commentar des grossen Naturkündigers und Kräuterkenners der dänischen Staaten, Hrn. Georg Christian Oeder's dieser Bibliothek — ein Werk, das den Gelehrten, vorzüglich dem Naturforscher, wegen seiner Reichhaltigkeit und Nuzens nur allzuwohl bekannt ist. Es ist hier mit Nro. 48. bezeichnet.

Dieienigen Bücher, welche wir oben beschrieben haben, sind nicht sowohl iust wegen ihrer Seltenheit, als wegen ihrer grossen Brauchbarkeit bemerkenswerth, wornach auch der wahre Werth eines Buchs iederzeit zu bestimmen ist: obgleich vorzüglich in der Schröderischen Büchersammlung viele seltne, vielleicht auch einige überaus seltne Schriften anzutreffen sind. Manches seltne Werk ist auch durch eine andere Gelegen-

genheit in diese Bibliothek gekommen. Ich rechne dahin z. B. *Caspari Bartholini*, Thom. Fil. Expositio veteris in puerperio ritus, ex arca sepulchrali antiqua desumti. Romae, excud. Mascardus MDCLXXVII. 8. quatuor plag. welches seltne Werkchen aus der Bücherauction des Grafen von Schmettau, welche 1769 in dem Auditorio des Gymnasiums gehalten wurde, nach dem Recht, dessen ich oben S. 6. gedacht habe, in diese Bibliothek kam. Damit nun aber dem altonaischen Bücherschatz dieses bisherige Lob auch mit allem Recht möchte beygelegt werden, so wurde ihr durch eine freywillige Schenkung, des in der gelehrten Welt berühmten Hrn. Prof. Joh. Peter Kohl, eine wahre litterarische Zierde zu Theil, die ihr sehr zur Empfehlung dient. Denn da sich dieser würdige Mann in seinem Alter, Altona zu seinen Ruhesitz erwählt hatte, so gab er nicht nur seine herrliche Büchersammlung, sondern auch seine seltnen Manuscripte, die er selbst als ein gelehrter Bücherkenner mit vielem Fleiß und grossen Kosten von allen Orten gesammelt hatte, der Gymnasiumsbibliothek zum dankbaren Andenken. Doch mußten sie von den übrigen Büchern abgesondert, an einem eigenen Platz aufgestellet werden. Man verfertigte deshalb ein eigenes Verzeichniß darüber, welches den dritten Theil des Katalogus

gus dieser Bibliothek ausmacht und Donum Kohlianum zur Aufschrift hat. Unter seinen Büchern sind einige merkwürdige und seltne Monumente aus dem funfzehnten Jahrhundert, kurz nach erfundner Buchdruckerkunst zu bemerken, die sich durch ihre rohen, ungleichen Lettern als erste Ausgaben, vor andern empfehlen.

In Folio sind z. B. vorhanden:

N. 53. Gasparini Pergamensis, clarissimi oratoris epistolarum liber.

Daß dies eines der seltensten typographischen Alterthümer sey, kann man schon daraus abnehmen, weil man darinn weder Jahrzahl noch Druckort findet. Es ist sehr wahrscheinlich ums Jahr 1468. zu Basel gedruckt worden, und nach den lateinischen Versen, welche diesem Exemplar nach einer sehr alten Handschrift beygeschrieben sind, kann es wohl das allererste Buch seyn, welches daselbst gedruckt herauskam.

N. 49. Valerii Maximi liber factorum et dictorum memorabilium.

Am Ende liest man: Presens Valerii Maximi opus preclarissimum in nobili vrbe Moguntina Rheni terminatum anno MCCCCLXXI. XVIII. Kalendis Iuliis per egregium Petrum Schoyffer de Gernsheim, artis impressorie magistrum. — Es ist dies *editio prima rarissima.*

N. 34.

N. 34. Bernhardi de Breydenbach Descriptio terrae sanctae.

Es ist diese sehr bekannte Reisebeschreibung noch überdiß mit Holzschnitten geziert. Am Ende heißt es: Per Erhardum reuwich dė Trajecto inferiori impressum in ciuitate Moguntina Anno salutis M CCCC LXXXVI. die VI. Februar. finit feliciter. Man sehe Freitags apparat. Th. 1. S. 48. Bauers Verz. Suppl. Th. 1. S. 254. und Gemeiners Nachr. S. 284.

N. 47. Dionys. Aréopagitae opera, etc.

Am Ende liest man: In alma Parhisiorum Schola per Ioannem Higmannum et Wolfgangum Hopylium, artis formularie socios. Anno ab incarnatione — domini nostri Ihesu Christi 1498. die sexta Februarii.

N. 4. Biblia tu ie use suetu pismu, stariga inu nouiga Testamenta slouenski tolmazena. Skusi iuria Dalmatina. Wittenberg. 1584.

Im Anfang sind die vormaligen Besitzer dieses heil. Codex hineingeschrieben, die alle ursprünglich ihrer Geburt nach aus Venedig waren.

N. 6. Arnobii disputationum aduersus Gentes libri VII. Gebhart Elmenhorstius recensuit et observationibus illustravit. Hamburgi cIↄIↄcx.

Diesem Exemplar hat Elmenhorst mit eigner Hand viele Anmerkungen auf dem Rand beygeschrieben.

N. 3. Imago primi saeculi societatis Iesu, à prouincia Flandro - belgica eiusdem societatis repraesentata. Antwerpiae MDCXL.

Es

Es kam dieses Werk, das die vortreflichsten Köpfe dieser Societät in Deutschland zu Verfassern hat, gerade in dem Jahr heraus, als sie ihr erstes hundertjähriges Gedächtnisfeyer begieng. Dieses Exemplar gehörte ehemals Joh. Friedrich Mayer.

N. 8. Io. Wolfii lectionum memorabilium et reconditarum centenarii XVI. Lauingae, 1600. Tom. II. cum figuris.

Die Seltenheit dieses Werks, bezeugt nebst Schelhorn, auch Samuel Engel in seiner Bibliotheca selectissima s. catal. libror. rariss. Bernae 1743. 8.

N. 21. Ephremi Syri Sermones, ex Graeco optimo exemplari in linguam Slauonicam conuersi, litterisque Slauonicis maiusculis in metropolitana urbe Moscuensi, Petri Alexovitzii auspiciis superiori saeculo excussi.

Es sind in dieser Uebersetzung noch einige Sermonen, welche Griechisch nicht vorhanden sind, wie der sel. Prof. Kohl behauptet, daher Ephrems Werke aus diesem Codex in vielen Stücken supplirt werden könnten.

Unter den Quartanten zeichnen sich folgende vorzüglich aus:

N. 21. Aeneae Siluii Epistolae.

Weder Druckort noch Jahr ist in diesen Briefen des gelehrten Pabst Pius II. angezeigt. Ohne Zweifel sind sie im Jahr 1470. herausgekommen. Alle bekannten Ausgaben dieser Briefe hat Hr. geh. Rath Zapf in seiner Ankün-

kündigung einer neuen Ausgabe von *Aeneae Sylvii* Epistolis. Augsb. 1781. gr. 8. am zuverlässigsten angeführt.

N. 125. Vocabularium Italo Germanicum.

Am Ende liest man: Explicit Vocauolarius. Compiuto per meister Adamo de Roduila, 1477. Adi 12 augusto.

N. 82. Vocabularius Latinista et Teutonista.

Auf der lezten Seite stehn folgende Worte: Finitum est presens opusculum per Petrum Currificera, civem Nurenbergensem anno domini clɔ cccc octuagesimo tertio.

N. 60. Philippi Beroaldi Epistolae et orationes. Bononiae 1491.

N. 73. Marsilii Ficini, Florentini, Epistolae. Florentiae 1494.

Vergl. Gemeiner's Nachrichten S. 238. No. 212.

N. 51. Sebastian Brant Stultifera nauis Narragonicae profectionis. Argentinae 1497. cum figuris ligneis.

Von dieser bekannten und merkwürdigen Charakteristik des damaligen Zeitalters sind nur allein in dem Jahr 1497. fünf verschiedne Ausgaben herausgekommen, darüber man Gemeiner's Nachrichten S. 252. No. 241. und Zapf's Augsburgs Buchdruckergesch. I. Th. S. 122. nachsehen kan. Ein hinlänglicher Beweiß, daß dieses Gedicht allgemeinen Beyfall

muß gefunden haben. Die Gymnasien Bibliothek besitzt auch noch davon eine deutsche Uebersetzung, unter dem Titel: Dat nye Schip van Narragonien. Gedrucket to Rostock dorch Ludouicum Diez. 1519. die sich sehr selten macht. Hr. Gemeiner führt S. 236. die verschiednen Ausgaben der teutschen Uebersetzung der Reihe nach an, diese aber blieb ihm unbekannt, denn er übergeht sie mit Stillschweigen.

N. 60. Petri Schotti Epistolae. Argentinae 1498.

N. 79. Antonii Sebast. Minturni de Poëta, ad Hectarem Pignatellum, Vibonensium Ducem, libri VI. Venetiis 1559.

Liber rarissimus et praestantissimus, wie solches nebst andern Sam. Engel in seiner Bibl. selectissima bezeugt.

N. 118. Philippi Melanchthonis loci theologici, in linguam Slauonico-Crobaticam conuersi. Wittenb. 1562.

Vielleicht ist dieses Buch zuerst mit Crobatischen Buchstaben, die sehr sonderbar sind, gedruckt worden.

N. 108. Lettere di Principi, lequali o si scrivono da Principi, o a Principi, o ragionan di Principi. In Venetia libro I. 1573. libro II. 1575. libro III. 1581. Hieronymus Ruscelli sammelte diese Briefe, welche von den geführten Handlungen dieser Fürsten Rechenschaft geben. Der erste

erste Brief wurde im Jahr 1468. geschrieben, der zweyte 1574. Ein gewiß sehr seltnes Werk, welches complet in wenig Bibliotheken angetroffen wird.

N. 158. Liber asceticus linguâ Russica. Sine anno et loco. Kohl beschreibt in seinem Katalogo von seltnen und vorzüglichen Werken, den er mit eigner Hand geschrieben, diese rußische Schrift folgendergestalt: "Russicae Ecclesiae liber antiquus symbolicus, lingua Slavonica *Kniga o Vierie*, h. e. liber fidei vocatus, summae apud eos inprimis auctoritatis, et summi momenti est, qui in Russica Ecclesia *Ros Kolski*, h. e. dissidentes vel haeretici dicuntur: qui tamen se solos antiquam intemeratam fidem Graecam profiteri iactitant. Moscuae impressus est quarta forma, ante complures annos, satis spisso volumine."

Nun folgen einige Codices in Oktav:

N. 246. El nuevo Testamento de nuestro Redemptor y Saluador Iesu Christo, traduzido de Griego en lengua Castellana, por Françisco de Enzinas, dedicado a la Cesarea Magestad. MDXLIII.

Wegen diesem herausgegebnen neuen Testament gerieth Enzinas in eine harte Gefangenschaft, die er selbst beschrieben hat, und wovon unter den Manuscripten noch ein Exemplar vorhanden ist.

N. 299. Ludov. Septalii et medici Mediolanensis de ratione instituendae et gubernandae familiae libri quinque. Senator F. edidit et Iulio Aresio, Senatus Mediolanensis principi, dicauit. Mediolani MDCXXVI.

Engel in seinem Catal. libr. rar. versichert uns: "Liber hic corvis albis rarior est, de quo plurimi, an unquam fuerit editus, olim dubitauerunt, ideoque quantivis pretii." Zu den daselbst angeführten litterarischen Schriften fügen wir noch *Stollium* in Histor. Erud. p. 777. §. XIII.

N. 167. Iani Caecil. Frey, Doctoris medici, facultatis Parisiensis, nec non philosophorum eiusdem acad. Decani, Opera, quae reperiri potuerunt, in unum corpus collecta. Parisiis MDCXLV.

Alle Schriften von Janus Cäcil. Frey sind selten und ziemlich unbekannt. S. *Engel* am angef. Ort.

N. 334. Hadr. Beuerlandi de peccato originali dissertatio 1679. Eiusdem de stolatae virginitatis iure lucubratio acad. Lugd. 1680. Alardi Vchtmanni, (ipsius Beuerlandi) vox clamantis in deserto. Medioburgi.

Von den Büchern im kleinern Format, wovon mehrere hier sind, will ich nur eines anführen, das aber unter die seltensten zu zählen ist.

N. 445.

N. 445. Petri Pomponatii tractatus de immortalitate animae. 1534.

Keinen geringen Werth haben auch diejenigen Schriften, welche von einem Autor allein herkommen und kleinere Sammlungen ausmachen, dahin gehören z. B. die Schriften Pasquilli Meri Germani (Ulrichs von Hutten) eines David Herlitz, Caspar Scioppius und Ferrantis Pallavicini. Insonderheit sammelte der sel. Kohl überall fast mit eisernem Fleiß des HIERONYMI ARCONATI poemata latina, sie mochten nun schon gedruckt oder handschriftlich noch in Bibliotheken verborgen seyn. Bey diesem Geschäfte genoß er die Unterstützung vieler berühmter Männer. Er rüstete sich zu einer neuen Ausgabe, welcher er eine weitläufige und zierliche Lebensbeschreibung des Arconatus voraus schicken wollte, meines Wissens aber unterblieb solches. Arconatus gab selbst einen Band seiner poematum recentiorum, Viennae Austriae 1591. 8. heraus, hievon besitzt die Bibliothek ein Exemplar, worein Arconatus mit eigner Hand geschrieben und solches seinem Freund Musälius zum Geschenk gab.

Die zwote Klasse des schönen Vermächtnisses des verewigten Herrn Prof. Kohl's begreift die Manuscripte. Wir wollen hievon nur

wenige, die wir für die vorzüglichsten halten, anzeigen: *)

N. 2. Cod. membranaceus saeculi XIV. in fol. Poëma Italicum Dantis Aligherii de caelo, inferno et paradiso, quod in area caerulea, exstantioribus litteris auro pictis his verbis significatur, *Lalta Comedya del somno poeta Dante.* Cantus cuiusque initium litteris rubris, primaque littera inaurata distinguitur, Argumenta vero poëmatis iconibus multis vividi coloris illustrantur,

Kohl hat diesen Codex im Briefwechsel der Gelehrten vom J. 1750. p. 498. u. f. sehr gerühmt. Hr. Justizrath Henrici in Altona fieng an, denselben mit seiner Ausgabe, Venedig 1578. Fol. zu künftigen Gebrauch zu vergleichen.

N. 6. Membranaceus in 4. eiusdem, puto, saeculi, Italico carmine fabulam romanensem sistens, nondum, quod sciamus, typis excusam. Auro pariter pictae sunt litterae initiales, multaeque icunculae additae,

Auc

*) Der königl. dänische Justizrath und erste Director des Gymnasiums Hr. Paul Christian Henrici versprach zwar in seinem Pr. de bibliotheca Gymnasii Altonani narratio. ibid. 1772. 4. welches ich hier zum Grund gelegt habe, uns von den übrigen Handschriften bey einer andern Gelegenheit genauere Nachrichten mitzutheilen, es erfolgte aber leider! bisher noch nichts.

Auch dieses Manuscript findet man vom sel. Kohl am angeführten Orte S. 538. sehr gelobt. Herr Henrici weiß nicht, ob dieses der nemliche Codex ist, welcher in dem Catalogo Joh. Friedr. Mayers pag. 724. Philostratus i. e. amores Troili et Cresidae, ex lingua lat. in Ital. transl. Codex rarus genennt wird.

N. 4. Membran. in 4. Leonardi Aretini epistolae Lat. In fine leguntur haec, Clarissimi viri Leonardi Aretini epistolarum liber VIII. et ultimus explicit. Nicolaus Ioannis Bertini de Piscia huius operis transcriptor fuit. Anno D. MCCCCLXXIII. die vero XVII. Mensis Spthr.

Durch diesen Kodex könnten, wie der berühmte Kohl bezeugt, alle Ausgaben dieser Briefe, welche bis jezt erschienen sind, auch selbst die neuere Florentiner, an vielen Orten verbessert und supplirt werden.

N. 8. Codex chartaceus in 4. Io. Bodini colloquium heptaplomeres, de abditis rerum sublimium arcanis lib. VI.

N. 12. Chartac. in 4. Iordani Bruni, Nolani, Spaccio de la bestia trionfante.

Es wurde zwar dieser Codex zu Paris 1584. in 8vo herausgegeben, aber er ist ausserordentlich selten.

N. 15. Chartac. in 8. Michaelis Neandri, ex valle Ioachimi, liber postumus, Genethliaca multorum

torum eius temporis virorum illustrium, inter alios Lutheri, et coëtaneorum, continens.

N. 16. Chartac. in 12. Epistola Paulli ad Romanos, Graece, Melanchthonis manu scripta.

Man sehe davon den Briefwechsel der Gelehrten vom J. 1751. S. 516.

N. 18. Chartac in fol. valde spissus, complectens scriptum lingua Russica Diarium Magniducis Io. Michalowitzii, in quo, quae in eius aula in dies singulos gesta sunt, narrantur.

Diesen Handschriften ist noch ein Band ungedruckter Briefe beyzufügen, von Joh. Casel an damalige Gelehrte und Fürsten; desgleichen von Marquard Gudius, und solche Briefe, welche der ehemalige Rector der Schule zu Kiel Franz Theodor Kohl an andere Gelehrte geschrieben und von ihnen erhalten hat.

Der würdige Hr. von Ellano, dessen ich oben schon gedacht habe, hat über dieses Kohlische Vermächtniß folgende zierliche Aufschrift gesetzt:

Quos tu
Lector
hic libros rariores enumeratos legis
eos universos
tam manu scriptos quam typis aeneis expressos
accepit
Bibliotheca Regii Christianei

nes so wichtigen Platzes im Reich daselbst gehalten wurde, wohin mit den mächtigen Römern auch zuerst durch ihre siegreichen Waffen die schönen Künste, Wissenschaften, Pracht und Sitten kamen, und sie dadurch der Barbarey der benachbarten teutschen Wohnsitze entzogen, ist hievon ein redendes Denkmahl, wie sehr alles auf unserm wunderbarem Erdballe der Herrschaft des Wechsels und der Vernichtung unterworfen ist und nur noch einen schimmernden Abglanz ehemaliger Grösse und innern Werthes übrig läßt. Hier heißt es wohl mit Recht: Fuimus Troes! Man denke sich nur einmahl Augsburg in Ansehung der Wissenschaften und Künste im XVten und den folgenden Jahrhunderten? war dieß nicht der Sammelplatz von grossen Gelehrten und vorzüglich auch von eifrigen Kunstliebhabern, die nebst einem bewunderswürdigen Eifer zu nützlichen ausgebreiteten Kenntnissen, Geschmack mit Einsicht verbanden. Welche wichtige Rolle spielte nicht ehemals dieser Staat in der allgemeinen Litteratur? welchen mächtigen Einfluß hatte er nicht wegen seiner genauen Verbindung mit Italien auf ganz Teutschland, und wie sehr verbreitete sich sein Ruhm auch in entfernte Reiche und Länder? *) Man erinnere sich an einen Con-

rad

*) Hier verdient noch von jedem aufmerksamen Litterator die kurze (aber lehrreiche) Geschichte der Augs-

burg

in seinem angeführten Program den patriotischen Wunsch, es möchte Herr von Cilano zu seinen grossen Verdiensten gegen das Gymnasium und die Bibliothek, auch dieses hinzufügen, seine vortrefliche Büchersammlung als ein Andenken hieher zu stiften, damit bey den Nachkommen auch das Donum Cilanianum gerühmt werden könnte; meines Wissens aber ist dieser fromme Wunsch fehl geschlagen, und ich wünschte Belehrung hierüber.

Diese Bibliothek wird nun jedem Sonnabend von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Sie steht unter der Aufsicht des schon vorhin erwähnten Herrn Justizraths Henrici, der es sich zum angenehmsten Geschäfte macht, sie nicht nur zu zeigen, sondern sie auch so viel möglich ist, mit guten und nützlichen Büchern zu vermehren: Eingedenk der Worte: πορευε, και συ ποιει ὁμοιως, die sein Vorfahrer in dem von ihm verfertigten grössern Katalogum sezte.

Augsburg.

Nirgends erscheint auf dem ganzen Ueberreste der bewohnten Erde etwas deutlicher, als Monumente der Vergänglichkeit — Beweise einer zerstörenden Macht. Augsburg, die ehemalige Pflanzstadt des Augusts und römische Besazung, welche vor Alters zur Beschüzung eines

nes so wichtigen Platzes im Reich daselbst gehalten wurde, wohin mit den mächtigen Römern auch zuerst durch ihre siegreichen Waffen die schönen Künste, Wissenschaften, Pracht und Sitten kamen, und sie dadurch der Barbarey der benachbarten teutschen Wohnsitze entzogen, ist hievon ein redendes Denkmahl, wie sehr alles auf unserm wunderbarem Erdballe der Herrschaft des Wechsels und der Vernichtung unterworfen ist und nur noch einen schimmernden Abglanz ehemaliger Grösse und innern Werthes übrig läßt. Hier heißt es wohl mit Recht: Fuimus Troes! Man denke sich nur einmahl Augsburg in Ansehung der Wissenschaften und Künste im XVten und den folgenden Jahrhunderten? war dieß nicht der Sammelplatz von grossen Gelehrten und vorzüglich auch von eifrigen Kunstliebhabern, die nebst einem bewundernswürdigen Eifer zu nützlichen ausgebreiteten Kenntnissen, Geschmack mit Einsicht verbanden. Welche wichtige Rolle spielte nicht ehemals dieser Staat in der allgemeinen Litteratur? welchen mächtigen Einfluß hatte er nicht wegen seiner genauen Verbindung mit Italien auf ganz Teutschland, und wie sehr verbreitete sich sein Ruhm auch in entfernte Reiche und Länder? *) Man erinnere sich an einen Con-

rad

*) Hier verdient noch von jedem aufmerksamen Litterator die kurze (aber lehrreiche) Geschichte der Augs-

bur-

rad Peutinger *), Marx Welser, Adolph Occo, Wilhelm Xylander, David Höschel **) Hieron. Wolf, Welsch, Martius und an so viele andere grosse hiesige Gelehrte, deren Andenken und Verdienste sich der Unsterblichkeit nur allzusehr empfohlen haben. Und denkt man ferner an die grossen Mecänen der Gelehrsamkeit und Künste, an die ewigen Zierden dieser Stadt, die berühmten Fug-

burgischen Buchdruckerey ad insigne pinus in Herrn G. W. Zapfs Augsburgs Buchdruckergesch. iten Th. S. 183. u. f. gelesen zu werden.

*) S. Historia vitae ac meritorum *Conradi Peutingeri*, ICti Augustani; post I. G. Lotterum novis curis illustratum multoque auctiorem edidit Franz *von Paula Anton Veith*. Aug. Vind. 1783., 8. mai. Eine gut geschriebene Dankenswerthe Biographie. Hr. Franz Ant. Veith, ein eben so gelehrter als würdiger Bruder hat nun angefangen eine Bibliothecam Augustanam compl. notitias varias de vita et scriptis Eruditorum, quos Augusta Vindelica orbi litterato vel dedit vel aluit. Aug. Vind. Tom. II. 1785. 86. 8. herauszugeben, wodurch wir in diesen mit vielem Fleiß und Geschicklichkeit gesammelten Nachrichten manche trefliche Bemerkung über Augsburgische Gelehrte und ihre Verdienste um die Wissenschaften erlangt haben, die besonders in der Folge, wenn die Reihe noch merkwürdigere Männer trift, als bisher geschehen, uns noch einmal so angenehm seyn werden.

**) S. Brucker, Diss. epist. de meritis *Davidis Hoeschelii* in seinen Miscell. historiae philosophicae, literariae, criticae p. 455 sqq.

Fugger? — wie stolz kann dann Augsburg
uf dieses verehrungswürdige Geschlecht seyn.
Mit welcher unbeschreiblichen Grosmuth unter-
üzten nicht die Fugger den gel. Hieronymus
Wolf, daß er die kostbarsten Ausgaben der grie-
hischen Autoren zu Stande brachte. Man den-
sich zu diesen noch den berühmten Jakob
rucker, den Verfasser der schönen philosophi-
hen Historie, und ich werde obigen Saz hin-
nglich bewiesen haben. Ehemals war Littera-
ir hier zu Hause, man suchte sich mit gelehrten
roducten zu beschäftigen, und wande auch et-
as darauf, und jezt —*) Augsburg könnte noch
eit mehrere Bibliotheken haben und auch diese
nd ein Beweis, wie wenig hier auf Litteratur
achtet wird, da die reichsten Kapitalisten mehr
ir die Vermehrung ihres Gold-Klumpens als
ir die Nahrung ihres Geistes sorgen. Die Ur-
sache

*) Jakob Brucker — dieser bereitwillige grosse Gelehr-
te — hat den Ruhm als Patriot zuerst die Verdienste
der Fugger um die Wissenschaften in einem Pr. de illu-
strissimae gentis Fuggerianae meritis in litteras nach
Würden beschrieben zu haben. Es kam solches
Teutsch zu Kaufbeuern 1732. in 4. heraus, zwey Jahre
hernach wurde es zu Augsburg wieder aufgelegt, endlich
aber erschien diese schöne Abhandlung sehr vermehrt und
ins Lateinische übersezt, in seinen Miscellaneis philo-
soph. litter. et critic. ibid. 1748. in 8. mai. pag. 391-
409. Man sehe auch *Ioh. Christoph Wendler's* Diss. de
merit. reip. Aug. in rem litterar. Ien. 1713. und Ger-
cken's Reisen, I. Th. S. 225. Note ee.

sache hievon läßt sich wohl gar bald entziffern. Augsburg ist ein sehr theurer Ort, der Reiche sizt auf seinem Schazkästchen, lebt im schimmernden Kling Klang, bekümmert sich nichts um Gelehrte und ist ein Feind der Bücher. Der Mittelmann kann nicht, und wenn er auch Bücher braucht, so muß er sie selbst von entfernten Orten herkommen lassen. Der Luxus ist hier überdies auch zu hoch gestiegen und raubt durch seinen giftigen Hauch noch gar den litterarischen Funken, der noch hie und da im Verborgenen glimmt. Man sieht also hier mit Erstaunen, daß im Rath nur wenige gelehrte Patricier mehr zu finden sind, deren Name nicht durch den Fluß Lete könnte hinweg geschwemmt werden. Man nehme die im Litteraturreiche bekannten Nahmen, einen v. Stetten, Veith, v. Tröltsch, Mertens Urlsperger v. Cobres und von auswärtig gebohrnen etwan einen Zapf und von Prieser hinweg, wie viele Nahmen werden wohl für die Zukunft ehrwürdig bleiben, wie viele Gelehrte wird wohl Augsburg noch besitzen, deren Gedächtniß und Schriften nicht zugleich mit ihrem Tod zu Grabe ziehen sollten. Es müßte denn anders der ehrliche Aloysius Merz seyn, der sich etwa noch durch seine religiösen Fehden, als beruffener Controversprediger und allgemeiner Wundermann ins folgende Jahrhundert hinüber zettelte. — Wie groß wird der Mensch, wenn er seinen Verstand

mit

mit Kenntnissen bereichert und wie verabscheuungswürdig, wenn dieser wandelnden Weltscene ein schimmernder Tand dieser Erde, Auri sacra fames die Augen verblendet. Nun zu den Bibliotheken.

Oeffentliche und Klosterbibliotheken.

1) Die Domkapitlische Bibliothek.

Diese Bibliothek möchte wegen ihres Alters, da sie schon in den ältesten Zeiten angelegt worden, hier zuerst einen Platz verdienen. Aber nur wegen ihres Alters, denn unzähliche Jahre herein wurde gar nichts neues herbeygeschaft, auch wußte man vielleicht 2 Jahrhunderte lang von gar keiner vorhandenen Bibliothek, als nur in den neuern Zeiten, da sie unter dem Dach der Kirche entdeckt worden ist. So möchte manche Bibliothek vernachlässigt worden seyn, besonders an Orten, wo die Wissenschaften weniger geliebt und kultivirt wurden. Dies möchte auch auf Augsburg vorzüglich angewendet werden dürfen. Von der Zeit ihrer Stifftung ist nichts bekannt, vermuthlich ist sie nach und nach entstanden, je nachdem Bücher zum Gebrauch der Canonicorum sind angeschaft worden, natürlich ist es daher, daß in derselben wenige andere Bücher als theologischen Innhaltes, oder Bücher, die zur Geschichte der Kirche, sowohl älterer als neuerer

rer Zeiten gehören, gesucht werden dürfen. Sie wird in dem Capitelhause in verschiedenen Schränken aufbewahrt. Der verdiente Hr. Anton Kager, ein Mann, der ganz für die Litteratur geschaffen war, hatte diese Bibliothek unter sich gehabt, und einen Catalog über die vorhandenen Manuscripte verfertigt, die sich auf 200 Bände belaufen, darunter viele von grosem Alter und beträchtlichen Innhalt sind *) Aber die Bibliothek bleibt unbenutzt, wird selten Jemand gezeigt, nnd wenn es ist, so muß man besonders gute Addresse haben. Immer für einen solchen Schatz schade. Unter den Handschriften zeichnen sich vorzüglich aus, die Capitularia Regum Francorum, ein Kodex aus dem X. oder XI. Jahrhundert in 4. Der Hr. Geheimerath Zapf hat denselben mit der Baluzischen Ausgabe verglichen, und nicht nur viele Varianten gefunden

*) Der berühmte, gelehrte Benedictiner, Pater Bernhard Pez schreibt in seinem Thesauro Anecdot. nouiss. T. I. Diss. Isagog. §. 58. von dieser Sammlung, er habe darinn 179., meistens alte und ächte, jedoch zum Theil nicht allzuwohl erhaltne Codices gefunden. Er macht einige derselben nahmhaft und rühmt nicht nur die Sammlung der Schriften des ehemaligen hiesigen Bischofs Embrico, welcher von 1064-1077. die bischöfliche Würde getragen, sondern auch vorzüglich die Capitularia Karls des Grossen und Ludwigs des Frommen und die oben beschriebene grosse lateinische Bibel aus dem XIIten Jahrhundert.

ken, sondern auch neue Kapitularien entdekt, die dem berühmten Baluz unbekannt geblieben sind, und die derselbe dem Königl. Französischen Rath Hrn. von Chiniac zur neuen Ausgabe eingeschickt hat. Erstere wurden benuzt, leztere aber solten den Supplement Bänden einverleibt werden, die noch nicht erschienen sind, und vielleicht auch nicht erscheinen werden. Er hat aber den Kodex nicht in sein Haus zum Gebrauch erhalten; sondern mußte diese mühsame Arbeit in einem etwas dunklen Zimmer der Domkapitelschen Kanzley verrichten, wodurch sie ihm noch weit mühsamer gemacht wurde. Schade! daß an diesem Kodex hin und wieder Blätter fehlen. Hr. Kager hat zwar denselben paginirt, aber die Defekte allem Vermuthen nach nicht entdeckt, weil er alle Zahlen nach der Reihe hingesezt hat. Ausser diesem schäzbaren Kodex befinden sich hier noch zwey von gleichem Alter, wovon einer die Canones diversorum Conciliorum in Folio, der andere die Concilia provinciae Gallicae ebenfalls in Folio enthält, und noch in verschiedener Rücksicht gebraucht werden könnte. Ferner ist noch merkwürdig eine lateinische Bibel im grösten Folio Format, die in dem XII. Jahrhundert geschrieben worden und im XIII. in die Domkapitelsche Biblliothek gekommen seyn soll. Dies beweißt eine schriftliche Nachricht, welche am Ende der Vorrede zu lesen ist: Incarnationis Domini MCCXLI.

Kal. Sept. in die S. Mariae assumpt. Dominus Henricus Protonotarius Illustris ducis Bawarorum hunc librum contulit Ecclesiae S. Mariae Augustensis hac intentione, ut ejus Memoria apud Canonicos de caetero habeatur. Als der gelehrte Fürst-Abt Hr. Martin Gerbert zu St. Blasien noch als Religios reißte, und die Bibliothek besehen und zu seiner Absicht gebrauchen wollte; so wurde es ihm abgeschlagen, wie er sich auch mit Recht in seinen Reisen darüber beschwerte, denn was nuzt eine ungebrauchte beständig verschlossene Bibliothek, wenn man sie nicht einem allgemeinen Gebrauch und den Gelehrten widmet, da sie von denen nicht benuzt werden kan, die darüber gesezt sind und denen sie gehört. Ewig Schade ist es, daß der fleissige Fürst-Abt Gerbert nicht Gelegenheit hatte, die in diesem Schaze befindlichen seltenen Codices mit kritischem Blicke durch zu suchen. Aber diese Klage stimmen schon die ältesten Reisebeschreiber an. Bianconi klagt auch in seinen zehen Sendschreiben, daß das Domkapitel eine zahlreiche Bibliothek von Handschriften habe, aber unsichtbar und versteckt liege, ohne davon eine Ursache angeben zu können, und eben so lauten auch die Klaglieder der neuesten Reisenden. Ausser diesen Handschriften, in denen noch manches erhebliche verborgen seyn kan, befinden sich hier noch sehr viele alte Druckerdenkmale, die vielleicht, wenn ein brauchbares und

genaues Verzeichniß darüber verfertigt würde, noch manches zur Buchdruckergeschichte mit beitragen könnten. Aber möchten doch solche Desiderata keine blosen Wünsche bleiben und nicht tauben Ohren geprebigt werden, denn es wäre doch einmal Zeit, aufgeklärter und ohne Vorurtheil zu denken, und nicht immer auf der alten Häfe liegen zu bleiben, da man andre Orte zu Vorgängern hat, die hier als rühmliche Beispiele dienen können. Bibliothekar am Domstift ist Hr. Peter Obladen, D. der R. Protonotarius apostolicus und Beneficiat daselbst, der sich durch verschiedne Uebersetzungen aus dem Italienischen bekannt gemacht hat.

2. Die Stadtbibliothek.

Als Peutinger und die Fugger bereits schon ansehnliche Bibliotheken hatten, erhielte erst die Stadtbibliothek ihren Ursprung. Dieser fällt in die Zeiten der Reformation, noch vor dem Jahr 1537. als die geschuhten Karmeliter ihr Kloster bey St. Anna verliesen, und ihr ganzes Vermögen nebst ihrem kleinen Vorrath von Büchern dem Magistrat überliesen. Xystus Betuleius oder Birken, damals Rektor bey der St. Anna Schule, hatte zu erst die Aufsicht darüber, und veranlaßte den Rath, daß sie auf Kosten des Publikums mit einigen nützlichen Werken vermehrt wurde. Dieser Zeitpunkt war der

günstigste für die Stadtbibliothek, indem damals die Reformation in der Stadt sich mehr und mehr ausbreitete, und die noch vorhandenen Ordenspersonen ihre Klöster räumten, daß Birken schon im Jahr 1537. den Befehl erhielt, das Beste von den Büchern der verlassenen Klöster zusammen zu bringen. Es wurden auch damals zur Vermehrung dieser Bibliothek 50 fl. aus dem Aerarium ausgeworfen und noch ausser Birken, Johann Heinrich Held zu einem Bibliothekar bestellt, der, wie alle Rektoren nach ihm die Oberaufsicht behielt. Damals noch und bis 1558. stund die Bibliothek in dem Barfüsser Kloster, und 1544 erschien für dieselbe der merkwürdigste und wichtigste Zeitpunkt, der nach der Hand und bis auf gegenwärtige Zeit diese Bibliothek eigentlich berühmt machte. Anton Eparchus, ein vertriebener Bischoff von Corcyra, (oder Corfu) war damals zu Venedig und flüchtete einen ansehnlichen Vorrath griechischer Manuscripte dahin. Diese wurden dem Magistrat käuflich angeboten, und zum Glück besann er sich damals nicht lange, sondern erkaufte diesen Schatz durch Unterhandlung eines Philipp Walters zu Venedig um 800 Goldgulden (Ducaten). Dies ist aber derjenige Schatz, welcher der Bibliothek das gröste Ansehen gibt, und von dem man auswärts nicht selten auch auf den übrigen Vorrath, aber

ganz

ganz falsch schließt. Es sind unter dieser ansehnlichen Sammlung die prächtigsten und ältesten griechischen Manuscripte auf Pergament, auch ein Evangelistarium mit Uncialbuchstaben geschrieben. Insonderheit fallen die Werke des Chrysostomus und des Basilius Magnus sehr ins Auge und sind vortreflich. Ferner: die vier Evangelisten, ein niedliches Manuscript; ein eben so herrlicher Thucydides und ein Hauptcodex vom Demosthenes. Der Rath zu Basel erfuhr kaum, daß diese Manuscripte zu Augsburg angelangt sind, als er sogleich an den Rath schrieb und ihn ersuchte, einige derselben dem berühmten Buchdrucker Johann Oporin zum abschreiben zukommen zu lassen, um solche zu ediren. Allein es wurde ihm abgeschlagen, weil die Gelehrten Augsburgs solche selbst zu benutzen und zu ediren entschlossen waren, wie es nach der Hand auch von dem berühmten Hieronymus Wolf, Xilander, Höschel, Henisch, Ehinger und andern geschah. Damals war noch eine Zeit, wo der Geist der reellen Literatur die Gelehrten immer mehr und mehr beseelte, wo die Buchläden noch mit keinen Romanen strozten, und die Buchhändler mehr auf das immer bleibende und brauchbare ihr Augenmerk richteten, wo es gelehrte Buchdrucker gab. Reiske in Leipzig und Kloz in Halle sind in den neuern Zeiten diejenigen Ge-

lehrten, welche aus der Stadtbibliothek Kodices benuzt haben. Ausser den griechischen Handschriften sind auch lateinische und eine hebräische Thora mit den gekrönten Buchstaben, auf einer Rolle, 75 Schuh lang, vorhanden, welche leztere von des berühmten Kennikotts Abgeschickten Hrn. Bruns auf seiner Reise besehen, untersucht und benuzt wurde. Ob sie gleich an etlichen Stellen geflickt und radirt ist, auch nicht ganz einerley Dinte hat; so verdient sie doch unter die Seltenheiten gerechnet zu werden. Von diesen Manuscripten sind 3 Katalogen vorhanden. Hieron. Wolf erschien zuerst 1575. auf einigen Quartblättern, ihm folgte David Höschel 1595. weitläuftiger und edirte den Katalog in der berühmten Marx Welserischen Druckerey ad insigne pinus und endlich kam auch Anton Reiser noch weitläuftiger als Höschel mit seinem Index 1675. Alle diese 3 Katalogen sind in 4 gedruckt und alle 3 sehr selten. Doch davon mehreres weiter unten.

Was aber nun die gedruckten Bücher anbetrift, die in dieser Bibliothek befindlich sind, so ist es leicht aus dem Vorhergehenden zu schliessen, daß unter denselben, viele Druckerdenkmale mit befindlich seyn müssen. Und in der That, hieran ist ein Ueberflus, besonders hat Ratdolt seine Produckte alle dahin gegeben, die, wie man

man weiß, wegen ihrer typographischen Schönheit, selten sind. Unter diesen sind Euclides elementa Geometriae von 1482. mit der mit goldenen Lettern gedruckten Zueignungsschrift merkwürdig. Das älteste und seltenste Werk aber ist Cicero de officiis auf Pergament bey Johann Fust zu Mainz 1466. und die Epistolae S. Hieronymi von Peter Schöffer ebenfalls auf Pergament, beede in Folio gedruckt. Es wäre der Mühe werth, daß alle vorhandene Druckerdenkmale in ein genaues Verzeichniß gebracht und herausgegeben würden! Und solte diese Büchersammlung nicht verdienen, daß ihre Merkwürdigkeiten beschrieben würden? Sie hat noch sehr schöne Aldinische, Stephanische, Opporinische und andere schöne Ausgaben, von berühmten Buchdruckern, besonders hat sie viele aus der Druckerey ad insigne pinus. Würde diese Bibliothek mit neuen Büchern vermehrt und jährlich ordentlich fortgesetzt worden seyn, so könnte sie jetzt unter die angesehensten Büchersäle Teutschlands gerechnet werden, statt daß ihr manche andre minder beträchtliche Stadt den Vorzug streitig macht, wohl gar übertrift — und weit übertrift. Die Bibliothek steht in einem eigenen Gebäude. Die Anzahl der Bände schätzt man auf 7 bis 8000. Man hat von ihr zwey gedruckte Verzeichnisse, und das erste in schmal Folio gab Georg Henisch 1600. heraus, das andere aber Elias Ehinger

1633. in Folio. Inzwischen ist auch die vortrefliche Welserische Bibliothek von den gelehrten Gebrüdern Marx († 1614.) und Matthäus Welser dazu gekommen, darunter ein ansehnlicher Vorrath von italiänischen, französischen und spanischen Büchern enthalten ist *). In den neuern Zeiten hat sich auch der gelehrte Arzt Dr. Lukas Schröck patriotisch entschlossen, da er keine Kinder hatte, seinen ganzen Büchervorrath mit allen Manuscripten des berühmten Medici Dr. G. Hier. Welsch, die er im Besitz gehabt hat, in seinem Testament der Stadtbibliothek zu vermachen. Im Jahr 1730. wurde sie dahin gebracht, und zum Andenken des Stifters besonders aufgestellt **). Durch eine Verordnung, welche 1745. gemacht und 1746. wiederhohlt worden, sollten die Buchhändler und Kunstverleger von jedem ihrer Verlags Artickel ein Exemplar in die Stadtbibliothek liefern, aber es wurde von den wenigsten derselben nachgelebt. Jetzt geschieht es gar nicht mehr, und vermuthlich sind Ursachen vorhanden, die zurückhalten. Daher fehlt es dieser sonst ansehnlichen Sammlung an den schätzbarsten Werken, damit die

* Vid. Bruckerus in vita Davidis Hoeschelii p. 453. in fine Miscell. philosoph. et literar. atque in Vita Ehingeri p. 55. seq.

**) S. Geh. Raths Decr. d. d. 4. Febr. 1730. Mit Schröcks Bildniß steht diese Bibliothek auch in besondern Schränken. Wie sonderbar!

die Wissenschaften in neuern Zeiten sind bereichert worden. Erst im Jahr 1784. hat der verstorbene Hofrath Hr. D. Roßner seine Büchersammlung dem Gymnasium vermacht, sie wurde aber in die Stadtbibliothek gestellt.

Dieser Bücherschaß blieb im Anfang mehrere Jahre in dem Barfüsserkloster in ziemlich schlechter Verwahrung, und der Gelehrsamkeit der darüber Gesetzten ohngeachtet, unter schlechter Aufsicht. Im Jahr 1558 miethete man dazu auf 3 Jahre einen Platz im Predigerkloster, um jährlich 20 Gulden, und lies sich deswegen von dem Kloster einen Revers ausstellen. Endlich erhielte er nach vielen Wanderungen ein würdiges Unterkommen, indem der Rath ein ehemaliges Ballhaus, das an das Gymnasium stieß und welches man vormals dem Bischof zu Arras zu Gefallen hatte bauen lassen, dazu bestimmte und zurichten ließ. Der Bau wurde 1562 angefangen und im folgenden Jahr vollendet und die Bücher dahin gebracht *).

*) Verschiedene recht artige Lobsprüche in lateinischen Versen, welche Wolf bey der Einweihung des Bibliothekgebäudes 1563 verfertigte, liest man vor seiner Ausgabe des Demosthenes und in der Accessione altera Schmid. Collect. Maderianae de Bibliothecis p. 203. Hier folgt eine Probe:

Si

Seit dieser Veränderung hat die Stadtbibliothek, sowohl durch die gewöhnlichen obrigkeitlichen Beyträge, als durch ausserordentlichen Ankauf feiler Büchersammlungen, nicht weniger durch verschiedene Schenkungen, manchen schönen Zuwachs erhalten. Es fehlt freilich dieser Bücher-Sammlung an den schätzbarsten Werken, womit die Wissenschaften in neuern Zeiten sind bereichert worden. Insonderheit ist fast gänzlicher Mangel in der Physik, natürlichen Geschichte und Technologie, welcher Fächer Besetzung, wie der edeldenkende Herr von Stetten der jüngere sagt, nach unserer Lage vielleicht von grösserm Nutzen seyn würde, als die angefüllten Fächer der höhern Fakultäts-Wissenschaften: und es wäre zu wünschen, daß entweder durch Vorsicht

Si non ad ſtomachum diverſa volumina, Lector,
Forte tuum faciunt, aſpera verba cave.
Quod tibi non ſapit, hoc aliis ſapit: una palati
Omnibus haud quadrat norma ſevera tui.
Scriba, Dei regnum ſubiens, e divite gaza
Tam nova depromit, quam vetera illa tenet.
Sunt quos muſta juvent, quos interiore phalerna
Promta nota; multis utraque vina placent.
Dulcius eſt muſtum, vetus eſſe ſalubrius audis,
Saepe vetuſta nocent, ſaepe novella probes.
Delige conveniens ſtomacho magis atque palato,
Sed ne deliciis decipiare, cave,
Nec liber eſt adeo malus, ut prodeſſe recuſet,
Dummodo judicio candidiore legas.

sicht der Obrigkeit oder patriotische Gesinnungen einzelner oder vereinigter Bürger, auch dazu ein besserer Grund gelegt, und alsdann nach Umständen darauf gebauet werden könnte.

Der Prospect des Gymnasiums bey St. Anna und die Stadtbibliothek dabey, von innen, ist 1713 von A. G. Geyer in Kupfer gestochen worden: und dann von einem Ungenannten der öffentliche Hörsaal in der Stadtbibliothek, wie er 1731 bey dem Schuljubelfest ausgeziert gewesen.

Von der Augsburgischen Stadtbibliothek sind 5 Katalogen vorhanden. Drey über die Handschriften und zwey über die ganze Bibliothek. Zur nähern Kenntniß will ich sie hieher setzen. I) Catalogus Graecorum librorum Manuscriptorum Augustanae Bibliothecae. Aug. Vindel. 1575. 4. von wenigen Blättern. Der gelehrte Hieronymus Wolf, ein um die griechische Litteratur sehr verdienter Mann, ist der anonymische Herausgeber desselben. II) Catalogus graecorum Codicum, qui sunt in Bibliotheca Reipubl. Augustanae Vindelicae, quadruplo, quam antea auctior. Aug. Vindelicorum ad insigne pinus. Cum privilegio Caesareo perpetuo. Anno MDXCV. 4. Der berühmte und gelehrte Rektor David Höschel, ein ebenfalls um die

die griechische Litteratur sehr verdienter Mann, hat diesen als Bibliothekar besorgt und herausgegeben, und zwar auf Antrieb des bekannten Marx Welser's, wie der Herausgeber in der Vorrede versichert. Der gelehrte Benedictiner Montfaucon hat ihn im ersten Theile seiner Bibliotheca Bibliothecarum Manuſcriptorum nova T. I. p. 592 - 594. wieder abdrucken lassen. Allein es sind bey ihm nur die Titel der Handschriften überhaupt angezeigt (welches 122 Bände sind), die nähere Anzeige ihres Inhalts aber, die man beym Höschel findet, ist bey Montfaucon weggelassen. Höschel hat auch angezeigt, welche schon herausgegeben worden sind, und bestimmte den Ort, den Herausgeber und Buchdrucker. Von diesem schätzbaren und sehr seltenen Katalog besitzt Herr Geheimerath Zapf in Augsburg (dessen Nachrichten ich hier zum Grund lege) eine Ausgabe *), in die Dav. Höschel mit eigener Hand geschrieben, und hin und wieder Anmerkungen beigesetzt hat. Er hat ihn dem Hieronymus Commelin, einem gelehrten Heidelbergischen Buchdrucker, zugeeignet und auf der andern Seite des Titelblatts steht ein rühmliches Zeugniß der Bereitwilligkeit der damaligen Regenten Augsburgs, welche die Schätze ihrer und dem Publikum gemeinsamen Stadtbibliothek dem Fleiß

*) S. Zapf's Augsburgs Buchdruckergeschichte rc. Ersten Th. S. 181.

Fleiß und Dienste arbeitsamer Gelehrten widmeten. Dies ist würdig auch hier gelesen und aufbehalten zu werden, weil dieses seltene Verzeichniß ohnehin in wenigen Händen seyn wird. Quisquis reipublicae litterariae faves, sive Lector, sive Typographe, harum omnium Codicum, sive interpretandi, sive conferendi, sive edendi, ita tibi futura copia est, si de iis in columinibus restituendis caveris. Diese leztere Bedingungen sind billig. Damals waren grosse und gelehrte Rektoren, wie Höschel, und diese machten sich ein Vergnügen daraus, andern Gelehrten dienen zu können. Sie waren nicht neidisch, nicht eifersüchtig, wenn sich andere auch in der gelehrten Welt zeigen wollten, sie unterstüzten solche, ohne daß sie ihnen nach der Hand die Ehre abzuschneiden suchten. Sie hatten vielmehr gemeinschaftliche Sache gemacht, sie waren bereit, ihre Bemerkungen mitzutheilen, und iene Zeiten waren golden, wie die jezigen manchmal bleyern oder gar eisern sind. Schade, daß wir jene Männer nicht mehr haben und jene glücklichen Zeiten verflogen sind, wo Eintracht herrschte *). Clement in seiner Bibliotheque curieuse, historique et critique T. VI. p. 404. hat alles erschöpft, was man von diesem höchst seltenen Verzeichniß sagen kann. Man vergleiche die daselbst angezogenen

*) Eine Beylage zu den Bibliothekariat des Herrn Rektor Mertens! !

genen Schriftsteller Catalogus Bibliothecae Reimannianae generalis p. 26. Engelii Biblioth. selectissima P. I. p. 23. *Freytag* Analecta litteraria p. 220. Bibliotheca Schwartziana P. I. p. 47. Colomesii Opera curante Io. Alb. Fabricio p. 492. woselbst aus Reisen der Gelehrten der Bereitwilligkeit eines Höschels, diese Schätze zu zeigen, vieles Lob beygelegt wird, heut zu Tag aber besser gethan ist, wenn mans mit Stillschweigen übergeht. Baile in seinem Dict. hist. et crit. voce Hoeschel, nota B. urtheilt also: Le Catalogue des MSS. Grecs de cette Bibliotheque — — est de main de maître.

III) Index Manuscriptorum Bibliothecae Augustanae, cum appendice duplici praemissus historiae litterariae et librariae. ibid. a. M. *Antonio Reisero.* Aug. Vindelic. 1675. 4. 1. Alph. stark. Reiser führt in diesem Catalogo nicht nur die griechischen, sondern auch die lateinischen Handschriften an, so wie sie nach den Disciplinen geordnet und in den Bücherschränken nach den Fächern aufgestellt sind. Hin und wieder fügte er seine Anmerkungen bey, die aber doch selten auserlesen sind. Reimmann scheint in seinem Catal. Bibl. theol. diesen Flecken zu entfernen, wenn er p. 116 sagt: Haec omnia, si quis non eo, quo decet, ordine digesta esse iudicabit, nec iis luminibus et ornamentis exculta, quibus illustrata esse solent monumenta huius generis,

ris, cogitet, Auctorem curis secundis haec ervasse, et in praefat. aliam editionem prosisse multo politiorem, una cum historia litaria et libraria reipublicae Augustanae. Anhang theilt uns Reiser die ältesten Bü mit, welche von Erfindung der Buchdrukunst an, bis zu Anfang des 16ten Jahrhuns gedruckt in dieser Bibliothek aufbewahrt den. Unter denselben zeichnet sich vorzüg die teutsche Bibel aus, so zu Augsburg 1477 ruckt wurde, darüber man **Brucker** in den z. Beyträgen zur kritischen Hist. der deutschen rache, 17. Th. S. 13. u. f. und Hrn. geh. thsZapf Augsburgs Buchdruckergeschichte, ersten S. 43. nachlesen kann. Der ehemalige Amansis der königlichen Bibliothek zu Göttingen, nunmehrige Königlich dänische Bibliothekeiber zu Kopenhagen Hr. **Eckard** — jener hickte, bereitwillige Litterator — gab uns in er **Uebersicht der Oerter, wo die beanntesten griech. Schriftsteller gelebt ben** ꝛc. (Giessen 1776. 8.) S. 335 - 142. en Auszug aus Reisers Catalogo, aber nach iem Endzweck blos von den griechischen ndschriften. Ueberhaupt ist Reisers Catalog r gut zu gebrauchen. — Hieher gehören auch um die hiesige Schule sehr verdienten Hrn. ktor **Merten**'s zwo Schuleinladungsschriften: Bibliothecae Augustanae Cimeliis. Diatribe I. 1775.

I. 1775. $2\frac{1}{2}$ plag. Diatribe II. 2 Bogen und ein halber Bogen Kupfer. Aug. Vindel. 1776. Fol. In der ersten wird die Geschichte dieses Bücherschatzes abgehandelt, und der Ort, wo er steht, beschrieben. In der zwoten Schrift fängt Hr. Mertens an, von den Handschriften derselben ausführlich zu reden. Er stellt darinn eine sehr nützliche Nachlese an, von dem, was ihm seine biedern Vorfahren übrig gelassen haben. Der Handschriften sind 338. Darunter befinden sich 122 griechische, die andern sind lateinisch, alle aber übrigens schätzbar. Auf der Kupfertafel sind fünf Proben der verschiedenen Arten zu schreiben, aus eben so viel griechischen Manuscripten vorgestellt *). Nur Schade, daß diese Schriften sich so gar selten machen, und man der Fortsetzung dieser schönen Arbeit vergebens entgegen sieht; die zwote Diatribe verdiente billig einen neuen Abdruck. Herr Mertens versprach in dem ersten Bändchen seines Hodegetischen Entwurfs einer vollständigen Geschichte der Gelehrsamkeit S. 49. n. 2. einen eigenen kritischen Katalogum der Handschriften in der Augsb. Stadtbibliothek zu liefern, dem gewiß alle Kenner mit dem sehnlichsten Verlangen entgegen sehen werden, da in allen den erschienenen Katalogen gar viel Unordnung und Unbequemlichkeit herrscht. Möchte er aber doch auch zugleich den Wunsch erfüllen, uns

*) S. Litterarisches Museum 2tes. St

uns mit einem neuen vollständigen Verzeichniß über die gedruckten Bücher dieser wichtigen Bibliothek recht bald zu beschenken, da Ehingers Katalogus, wie er selbst S. 366 sagt, durch neue Vermehrungen immer unvollständiger und unbrauchbarer wird!!

Von den griechischen Handschriften ganz allein, welche von dem Bischoffe zu Corcyra, Ant. Eparcho gekauft wurden, giebt uns Steph. le Moyne in Variis sacris, die zu Leyden 1694. in 2 Quartbänden erschienen, ein Verzeichniß.

Ueber die gedruckten Bücher sind zwey Verzeichnisse vorhanden: I. Bibliothecae inclytae Reipublicae Augustanae utriusque tum graecae tum latinae librorum et impressorum et manu exaratorum Catalogus. Aug. Vindel. 1600. in halb Folio oder länglichtem Format. Der Rector Georg Henisch war der Verfasser und Herausgeber desselben, dafür ihm von dem Rath ein Geschenk von 150 Gulden gemacht wurde. Da nur wenige Exemplare abgedruckt wurden, so ist dieser Katalogus, so wie auch die vorhergehenden sehr selten *).

II.

*) S. die Leipz. Beyträge zur kritischen Historie der teutschen Sprache Th. IV. S. 572. u. f. und Schwindels Thesaur. Bibliotbecal. Vol. I. p. 6.

II. Catalogus Bibliothecae amplissimae Reipublicae Augustanae, iussu et authoritate Nobilissimorum et Amplissimorum Virorum Dn. Joannis Antonii Laugingeri, septemviri, Dn. Joannis Vdalrici Oesterreicheri, Praetoris, Bibliothecae Praefectorum et Scholarcharum. Studio et Opera, Eliae Ehingeri, Augustani Bibliothecarii. Aug. Vindel. 1633. Fol. Dieses Verzeichniß, welches von dem Nachfolger Henischens, um die Hälfte als das vorhergehende vermehrt, und weit vollständiger wurde, ist ebenfalls ausserordentlich selten, indem nur 100 Exemplare sollen gedruckt worden seyn. Der bekannnte Hieron. Aug. Groschuff läugnet zwar in seiner Praef. ad Fascic. I. nouae librorum rarior. Collect. p. 23. Not. b. dieses Vorgeben, und sagt: Ehinger habe dadurch das Publikum getäuscht, daß er aussprengte, nur 100 Exemplare wären abgedruckt worden, damit desto geschwinder mehrere Exemplare abgesetzt würden, weil er sehr arm war, allein der gelehrte Senior Brucker hat dieses und noch einiges andere, was Groschuff Ehingern vorgeworfen hatte, in Vita Ehingeri p. 118 seq. gründlich widerlegt, darüber man auch Schelhorns Amoenit. litterar. Tom. II. p. 391. nachlesen kann. Hottinger bezeugt in seiner Biblioth. quadripart. p. 14. daß schon zu seiner Zeit dieser Katalogus schwer

n bekommen gewesen sey, und er hatte auch Recht.
hinger führte in diesem Verzeichniß die Bücher,
cht nach der gewöhnlichen litterarischen Ordnung
n, sondern wie sie nach den Repositorien ge-
ellt waren. Die Ordnung der Bücher ist
ier heut zu Tag ganz verändert worden, da-
r ist dieses Unternehmen des Verf. jezt un-
rauchbar. Da manche Handschrift nach der
ten Gewohnheit oft mehrere Schriften von
nz diverser Materie in sich enthält, so wäre
für den Gelehrten sehr erwünscht, wenn
hinger litterarisch die Handschriften Fascikul
ngeführt hätte. Der Index ist zwar sehr weit-
ufig und überaus fleisig ausgearbeitet, allein
ie Schriften sind nicht, wie gewöhnlich, nach dem
Geschlechtsnamen ihrer Verf. sondern nur nach den
Vornahmen in alphabet. Ordnung aufgestellt, wel-
ches das Aufsuchen allerdings sehr beschwerlich
macht. Welch eine seltene Einrichtung eines
Bücherverzeichnisses nach den Taufnamen!
Theoph. Spicelius führt in den sacris Biblio-
hecarum arcanis retectis p. 1 - 16. die theo-
logischen Handschriften dieser Bibliothek nach
Hoescheln und Ehingern an. Der bekannte ge-
ehrte Benedictiner Johann Mabillon be-
schreibt in seinem Itin. Germ. pag. 15. edit.
Fabric. von griechischen Handschriften ein neues
Testament von sehr hohem Alter. Desgleichen,
Codices von Joh. Chrysostomus, Photius,

Procopius, Gazäi Sophistä und von lateinischen Handschriften die Historiam miscellam, welche man insgemein dem Paulo Diacono zu zuschreiben pflegt. Der ehemalige hiesige Rector und Bibliothekar, Philipp Jakob Crophi, versprach so wohl von der Schule, als von dieser ihm anvertrauten Bibliothek eine genauere Nachricht, welches aber nicht erfolgte *). Alle diese oben angeführten Verzeichnisse sind selten, und alle brachte Herr geh. Rath Zapf für seine Sammlung von Augustanis, jedoch mit vieler Mühe zusammen. S. auch von dem Höschelischen Verzeichniß nach Ant. Possevini append. ad apparat. sac. Fabricii Bibliotheca graeca Vol. XIII. p. 533. not. *) woselbst er vier Ausgaben von Verzeichnissen über die Augsburgische Stadtbibliothek anführt und die in halb oder schmal Folio in das Jahr 1599. sezte, welches aber falsch ist. Vergl. Schelhorn am angeführten Orte S. 187. und flg. Bibliotheca Marckiana A. Quarto pag. 248. n. 2987. Biblioth. Baluziana P. I. p. 151. n. 2059. 3. Reimanni Biblioth. P. I. p. 116. Biblioth. Solgeriana P. II. p. 325. u. s. w.

Nur

*) S. *Bruckeri* vita Ehingeri pag. 47. et eiusdem Vita Crophii, in Miscellan. histor. philosoph. litterar. et critic.

Nur wenige Bibliotheken Teutschlands werden sich wohl rühmen können, die Aufmerksamkeit des grösten Potentaten der römisch-katholischen Christenheit rege gemacht zu haben, als etwan die kayserl. Bibl. zu Wien und die Stadtbibliothek zu Augspurg. Die merkwürdige Reise des edlen Braschi, Pabst Pius VI. welche er im Jahr 1782. veranstaltete, ist bekannt genug. Die hiesige Stadtbibliothek, die durch ihren ansehnlichen Vorrath der prächtigsten und ältesten griechischen Manuscripte schon längst auch dem Ausländer bekannt und schäzbar ist, hatte das seltene grosse Glück, Se. Päbstl. Heiligkeit bey sich zu sehen. Dieser unerwartete Vorfall ist zu merkwürdig, als das ich ihn nicht hier bey der Geschichte dieser Bibliothek, als ein Beleg wie der Pabst in unsern Tagen eine Bibliothek besuchte, etwas weitläufiger erzählen sollte. Hr. geh. Rath Zapf — der sich durch seine Schriften im Fache der Litteratur schon längst vielen Beyfall und Ruhm erworben — beschenkte uns mit der Geschichte aller Feyerlichkeiten und Handlungen, welche bey höchster Gegenwart Sr. Päbstlichen Heiligkeit Pius dem VI. in des H. Röm. Reichsstadt Augsburg vorgefallen. Augsburg 1782. 84. Seit in 8. nebst des Pabstes Bildniß auf dem Titelblatte. Ein Product, das wegen seiner vollstän-

gen Geschichte dem Historiker sowohl als dem Einwohner dieser Stadt sehr schätzbar bleibt. Hr. Zapf berichtet uns: zwölf Uhr war es, als Pius VI. in die hiesige Stadtbibliothek kam, wo sich schon lange vorher eine ziemliche Anzahl vornehmer und anderer Personen versammlet hatte, und mit sehnlichem Warten demselben entgegen sah. Jedes Gerassel der Wagen erweckte Freude, und machte die Sehnsucht rege. Vor dem Thore standen einige Mann von der Stadtgarde, um den Zulauf des Volks zu hemmen und nicht jedermann in die Bibliothek zu lassen. Allein diese Leute wußten da keinen Unterschied zu machen und liessen Personen hinein, die nicht dahin gehörten, andere schaften sie ab, die dahin sollten. Zu ihrer Entschuldigung kann man aber nur dies anführen, es stunde keinem an der Stirn geschrieben. Endlich kam die sehnlichst erwartete Stunde heran, und gleich war alles Aug. Der Kreuzträger gieng voran und gleich folgte Pius VI. Alles stellte sich in Reihen und machte einem so seltenen Gaste Plaz, welcher langsam gieng und umherblizte, aber majestätsvoll war sein Gang, seine Miene.

Bey dem Eintritt in den Bibliotheksaal wurden Se. Päbstl. Heiligkeit von den beeden Oberaufsehern der Bibliothek, Herrn Wolfgang

gang Jacob Sulzer und Herrn Johann Baptist von Rehling empfangen. Der leztere schilderte in einer Rede das grosse Glück und die höchste Gnade des Besuchs und stattete den lebhaftesten Dank ab. Seine gehaltene Rede ist folgende:

BEATISSIME PATER!

TVAM hucusque ea, qua potuit, submississima Devotione venerata in Summo Christi in Terris Vicario Honoris, Dignitatis et Jurisdictionis Eminentiam, in Sancti Petri Apostolorum Principis Successore legitimo Pietatem, in Patrum Patre Amorem vere paternum, in Summo Principe Clementiam, hodie (ut cum oecumenico Concilio Florentino loquar) in omnium Christianorum Doctore profunditatem Doctrinae, et benignissimum erga Literas et bonas Artes affectum admiratur Augusta Vindelica.

Equidem tenuis nimis ille Librorum est Apparatus, SANCTISSIME PATER! quam ut Scientiarum Tuarum amplitudine vel a longe satisfacere posset; at tanto clementior est Tua erga nos Demissio, et tanto major ex benignissimo accessu hoc Tuo, et Civitati et Bibliothecae huic publicae accrescit Honor,

nor, Decusque. Immensum plane Gratitudinis nostrae Argumentum!

Hanc ipsam Gratitudinem, cum eam aeternam esse oporteat, invidiosa nobis Posteritas, summae hujus Benevolentiae ex Monumento hic erigendo memor, grata semper nobiscum persolvet; Summam vero illam Benevolentiam, nos modo eatenus pro viribus demereri conabimur, quatenus Sanctitas Tua scientificae Antiquitatis Documenta, rara videlicet quaedam Manuscripta, et rariores SS. Patrum, aliorumque Authorum editiones perspicacissimis oculis Tuis per Bibliothecarium huncce nostrum Hieronymum Andream Mertensium devotissime subjici clementissime permittet.

Herr Rector Mertens, ganz entzückt, hingerissen durch das ihm wiederfahrende ganz ausserordentliche Glück, ganz leben über den Anblick eines erhabenen Pius VI. der vor ihm stund, hat gleich darauf in einer lateinischen Rede *) seinen Empfindungen Platz gemacht, die höchste

*) Wie viel Aufsehen und Sensation diese Rede beym ganzen Publikum verursacht hat, ist sowohl aus politischen als gelehrten Zeitungen, Journalen, und vorzüglich auch aus der allgem. deutschen Bibliothek hinlänglich bekannt. Die kniend gehaltene Anrede des evangelisch-lutherischen Rectors Hrn. Mertens wurde wegen ihrer

höchste Ehrerbietung und den gränzenlosesten Dank Pius VI. für diesen beneidenswürdigen Besuch geopfert, und aller Augen waren auf

D 5 Pius

ihrer unschicklich abgefaßten Ausdrücke oft genug abgedruckt, ins deutsche übersezt und sogar auch überall excerpirt. Sie veranlaßte eine kleine Schrift ohne Druckort 1782. in 8. unter dem Titel: Sendschreiben an einen Freund über die Anrede des Hrn. Rector Mertens in Augsburg an Pius VI. welche er knieend gehalten, worinn die niedrigen Schmeicheleyen, deren sich dieser Gelehrte in seiner Anrede schuldig gemacht hat, mit schwarzen Farben geschildert werden. (S. Erfurtische gel. Zeit. 40 Stück 1782.) Offenbar geschah aber diesem guten Mann hin und wieder gar zu viel, wie es gemeiniglich bey solchen Fällen herzugehen pflegt. Unter andern mag wohl Hr. Franz Jos. Sulzer, in seinem alten und neuen oder literarischen Reise durch Siebenbürgen rc. ob er gleich ein Katholik ist, am vernünftigsten und der Sache angemesensten seine Gedanken hierüber geäussert haben. Er schreibt S. 64. "Nun hätte ich einen protestantischen Redner von Augsburg recht aufrichtig gelobt. Aber was sage ich Ihnen von der Rede, die Herr Rector Mertens fussfällig vor dem heil. Vater in dortigem Büchersaale gehalten hat. Ein gelehrter Protestante vor dem Pabst auf den Knien; ein lutherischer Rector, der so viel von dem Fusskusse spricht? — und sein Eingang o me felicem, oder so was derlei abgenuztes. Erkennen Sie aus diesen Zügen den gelehrten Verfasser der Geschichte der Gelehrsamkeit? So gehts, wenn man die Bücher gar zu viel, und die Welt zu wenig kennt. Hätte Herr Mertens diese, die Protestanten so erniedrigende Schwachheit vor einem Lambertini oder Ganganelli begangen, ich stehe dafür, sie hätten ihm unter die Augen gelacht. Braschi, (sagt die

Pius VI. und auf ihn gerichtet. Oft genug schon gedruckt, aber hier verdient sie auch ihre Stelle:

O me felicem, terque quaterque beatnm, cui Pontificem Maximum PIVM VI. delicias generis humani, Patrem sanctissimum, summum Religionis Christianae antesignanum, ad tolenda mortalium incommoda natum, felici sidere urbe nostra transeuntem, intimis medullis commoto, intueri, et pedes Illius sanctissimos osculabundo Bibliothecae Augustanae templum reserare contigit. Per magnum concilias, BEATISSIME PATER! hac salutatione Tua clementissima splendorem rebus nostris, de qua salutatione nulla unquam conticescet Posteritas. Intelligo, BEATISSIME PATER! intelligo muneris mei gravitatem, quod Te praesente, summo literarum et artium tutelari genio, administrem et tractem. Sed minus infeliciter adgredi solent

die Zeitung) lachte bey dieser einfältigen Rede auch; aber sein Lachen war Freude, war Eitelkeit, war Triumph: denn noch auf dem Passe Füssen konnte er des Lobens dieses ungereimten Mertensischen Kompliments kein Ende finden." — Bey den vielen Vorwürfen, die Herrn Mertens bey dieser mißlichen Lage von allen Seiten entgegen strömten, wagte er es zwar, sich so gut er konnte, in der Schrift über den päbstlichen Besuch der Augsburgischen Stadtbibliothek den 4 Mai 1782. in 8. zu vertheidigen, aber Facta infecta fieri nequeunt!

solet ardua, qui et libenter adgreditur et suscepti negotii pondus haud ignorat. Quis enim non metuat eum oratione compellare, qui, quanto homines ceteris animantibus antecellunt, tanto ipse mortales universos et majestate et pietate in Deum superat, et inter homines prorsus coeleste quoddam agit Numen? Attamen singularis quaedam naturae Tuae bonitas et incredibilis humanitas, divinitus Tibi data, qua quidem illam ipsam superas magnitudinem Tuam, qua superas et magnos, non solum publica totius orbis voce praedicata, verum etiam ipsa, quod ajunt, fronte, totoque corporis habitu relucens, mihi tantum addit fiduciae, ut nec ipse infimae sortis homuncio dubitem Bibliothecae nostrae cimelia et libros rariores oculis Tuis subjicere acutissimis. *Sanctitatem* vero Tuam universae reipublicae christianae, quam diutissime seruet incolumem, semperque felicibus incrementis in majus provehat idem, qui Te donavit orbi Terrarum *Iesus Christus* Ter Optimus Maximus! Dixi *).

Auf diese beeden Reden antworteten Se. Päbstliche Heiligkeit zwar nur ganz kurz, aber mit

*) Um zu wissen, wie diese Rede entstanden ist, muß man Zapf's Gedanken über das Sendschreiben eines reisenden Hannoveraners über seinen dritten Aufenthalt zu Augsburg 1785. 8. nachlesen.

mit vieler Güte und Sanftmuth. Während der letztern vom Hrn. Rector Mertens im italienischen Dialect gehaltenen Rede, hat Pius VI. sehr viel Aufmerksamkeit und tiefes Nachdenken bezeigt. Stand unverrückt da, und der Gegenstand seines scharfsehenden Auges war der Redner, auf den er öfters Blicke warf. Es war Wonne, Ihn so stehen zu sehen. Wie majestätisch!

Endlich besah er die Merkwürdigkeiten selbst und Herr Rector Mertens sprach sodann mit ihm italienisch. Die Schätze der Bibliothek waren auf einem grossen mit rothem Tuch überzogenen Tische ausgelegt. Pius VI. bewunderte den grossen Reichthum von Manuscripten, die seinen tiefforschenden Blicken vorgelegt wurden. Vorzüglich merkwürdig war ein sogenanntes Evangelistarium, welches in zwo Kolumnen abgetheilt, mit Uncialbuchstaben geschrieben und schwer zu lesen ist. Ein griechischer Kodex aus dem achten Jahrhundert *). Theodorets Erklärung der Psalmen; eine Sammlung griechischer Gesänge auf die Feste der Heiligen, mit darüber gesetzten Singzeichen; das herrliche

Manu-

*) Herr Rector Mertens hat solchen in seiner Diatribe IIde Cimeliis Bibliothecae Auguſtanae p. VI. recensirt, und eine Schriftprobe beygefügt. Vergl. Reiseri Catal. MSS. Biblioth. Auguſt. p. 9. Nro. 21. und de Montfaucon Bibliotheca Biblioth. Manuſcriptorum noua Tom. I. p. 592.

Manuskript des Demosthenes, das ein Reiske allen andern Handschriften in Europa vorzog. Die Werke der Kirchenväter, eines Chrysostomus, Basilius ꝛc. haben auf Se. Päbstliche Heiligkeit besondere Wirkung gemacht, und über dieselbe ein ungemein grosses Vergnügen bezeigt.

Unter den gedruckten Büchern machten die Aufmerksamkeit dieses Kenners rege, die Officia Ciceronis von 1466. Fol. Die Epistolae Hieronymi von 1470. von Schöfer, Fol. und Ciceronis Epistolae ad Atticum, vom Aldus mit silbernen Lettern in Oktav gedruckt. Alle drey auf Pergament. Ueber das leztere hat der bekannte, grosse und tiefforschende Gelehrte, der Erzbischof und Bischof von Montefiascone und Corneto, Herr Graf Joseph von Garampi, ein ausserordentlich grosses Vergnügen bezeigt und geäussert, daß diese Ausgabe von ihm niemals gesehen worden und daß sie eine der größten Seltenheiten sey. Als man Pius VI. Photii Bibliothecam nach der Höschelschen griechischen Augsburger Ausgabe vorlegte und ihm von der MarxWelserschen Druckerey, aus welcher dieselbe erschien, etwas erzählte; so hat er hierinn vorzüglich seine Kenntnisse gezeigt und die Geschichte dieser Druckerey schon gewußt. Auch der grosse Peutinger war ihm nicht unbekannt, dessen Originalbildniß ihm

ihm gleichfalls gewiesen wurde. Kurz, er unterhielt sich beynahe eine Stunde mit dem lebhaftesten Vergnügen, das an seiner erhabenen Stirne zu lesen war. Se. Churfürstl. Durchl. zu Trier und Fürst Bischoff zu Augsburg Clemens Wenceslaus, und der Nuntius Herr Graf von Garampi stunden ihm beständig zur Seite und beyde fühlten über die gnädige Herablassung, über die bewundernswürdige Aufmerksamkeit Pabst Pius VI. ein doppeltes Wonnevolles Vergnügen. Diese Stadtbibliothek theilt also mit der kayserl. Bibl. zu Wien alle andere ausgeschlossen, das grosse, das schätzbare Glück, von Pius VI. besucht worden zu seyn."

Bekanntlich ist die Aufsicht dieser Bibliothek dem jedesmaligen Rector des Gymnasiums bey St. Anna anvertraut, welche Stelle als Stadtbibliothekar jezt Herr M. Hieron. Andr. Mertens bekleidet. Er ist ein im Litteratur Reiche bekannter und verdienstvoller Schriftsteller, ein treflicher Schulmann, der sich besonders bey dem evangelischen Gymnasium zu Augsburg durch eine zweckmäsigere gemeinnützige Einrichtung ein bleibendes ehrenvolles Denkmal gestiftet hat. Zu bedauern ist es aber, daß dieser herrliche Büchervorrath einem so mürrischen, unfreundlichen, höchst undienstfertigen Manne anvertrauet ist, der ob er gleich in

sei-

iem Fache und in der Litteratur grosse aus⸗
reitete Kenntnisse besizt, die ihm gewiß nie⸗
nd streitig macht, dennoch zu diesen Amt
uz untauglich ist. Daß die Augsburgische
adtbibliothek ein verschloßnes Heiligthum ist,
fast möchte ich sagen, Weltbekannt.
ie Bibliothek, die ganz dem Eigensinn und
Trägheit ihres Vormunds Preiß gege⸗
ist, die anstatt Fremden und Einheimischen
ßig geöfnet zu werden, zu einen verschlossenen
genießbaren Gut eingeweiht wird, ist ein
tterwek, womit Kinder in angenommener ernst⸗
ter Mannsgestalt spielen, ein glänzendes papiernes
ielwerk — ein temporelles Unding, welches uns
auf die Zukunft durch ein blindes Ohngefähr
gen Nutzen verspricht. Viele Gelehrte, wel⸗
durch Augsburg reißten, beklagen einmüthig,
sie ohngeachtet aller Mühe diesen Bücher⸗
rath nicht haben sehen können. Auch Herr
rcken klagt im ersten Theil seiner Reisen
215. "die Bibliothek selbst habe ich nicht
hen können, ohngeachtet ich mir bey meiner
nwesenheit allda, im Sommer 1779 schriftlich
nd mündlich alle Mühe gegeben, indem der Hr. Bi⸗
liothekar sich allemahl wegen seiner überhäuften
beiten entschuldigen ließ." Ist dieses gegründet,
ist es höchst zweckwidrig und unverantwortlich
i dem augsburgischen Magistrat gehandelt, einem
ann, der mit Geschäften überhäuft ist, auch noch
das

das Bibliothekariat zu übertragen, das ohnedieß viele Zeit und Mühe erfordert. In dem andern Fall aber ist es höchst pflichtwidrig und nicht edel gedacht, wenn Hr. Mertens nicht dieses seiner Obrigkeit geziemend vorstellt, und sie zu einer bessern Fürsorge ernsthaft ermahnt. Sich mit einem Titel brüsten und das Wörtchen Stadtbibliothekar, der Länge nach auf seinen Schriften hinstrecken, ohne erst in seinen Busen zu greifen: Ey, bist du auch desselben würdig? ist für den Stand eines Gelehrten nachtheilig. Ich hoffe, Hr. Mertens wird mir dieses nicht übel deuten. Wahrheit, sie mag im ernsthaften Ton oder in schöngeisterischer Schreibart dargestellt seyn, ist und bleibt das nemliche Ding, das es vorher war. Hat Hr. Rector Mertens triftige Gründe, reisenden Gelehrten den Besuch der Stadtbibliothek abzuschlagen, so bitte ich freundschaftlich mir solches zu melden, damit ich in dem folgenden Bande sein untadelhaftes Betragen öffentlich beweisen kann. Die ehemaligen verehrungswürdigen Rectoren und Bibliothekare, Wolf, Reiser, Höschel, Henisch, Ehinger u. s. w. machten es sich zur wahren Freude, diese Schätze gemeinnützig zu machen, und Hr. Mertens — verschließt sie noch grausamer, als man einen Criminalgefangenen behandelt. Ist Hr. Mertens aber in etwas unschul-

dig

big (denn ganz ist er es niemahls) und der Rath sollte Gelegenheit zu diesen widersinnigen ungereimten Verfahren geben, je nun mein lieber Freund, so wollen wir uns mit so mancher andern Reichsstadt trösten, und auf bessere Zeiten harren.

Von vorzüglichen Werken kann die Augsburgische Stadtbibliothek folgende aufweisen, deren Zahl aber leicht mit noch vielen vermehrt werden könnte.

Von Polyglotten, die Biblia Complutensia, ein sehr seltnes und theures Werk; Biblia regia welche bey Plantin im J. 1572. in 6. Folio-Bänden erschienen; die von Briam Walton 1657. in 8. f. Bänden und Eliae Hutteri Nov. Testam. Norimb. 1599. 2 B.

Die ganze Bibel, griechisch, von Aldus 1518. zweymal.

Eine Polnische Bibel, Biblia Swieta 1563.; eine Böhmische 1556.; ein Liefländisches Testament, Riga 1686. 4.; ein Malabarisches 1714. 4; die vier Evangelisten in Croatischer Sprache, mit Glagolitischen Buchstaben, aus Ulrich Fuggers Bibl. 4.; Wisne Duchowny Ewangelistske' 1598. 4. Codex Theodosianus cum comment. Iac. Gothofr. Lugd. Batav. 1665. VI. Tom. f. Biblia lat. 1462. f. Auf dieser Bibliothek sind die Pandecten, in 2. grossen rubricirten Foliob. mit starken vergoldeten

Initial Buchstaben aus Ulrich Fuggers Bibliothek, dessen Wappen unten gemalt ist von 1479. und 82. Am Ende des ersten Bandes stehen die Worte: Opus digesti noui praeclarissimum solerti cura emendatum generosique ac insignis iuris ciuilis doctoris domini Zacharie de Zacharotis patauini impensa: nec non magistri petri maufer gallici diuina arte impressum feliciter explicit. CIↃCCCCLXXVIIII. Am Ende des zweiten Bandes: Digestum vetus magna diligentia impressum majorique correctum studio et impensis, ingeniosi viri magistri Johannis Syber almani Anno salutis dominice, MCCCCLXXXII. Explicit liber feliciter — Alexandri de Imola prima et secunda sup. digesto veteri et novo. Lugd. 1539. II. T. in Fol.

Ebendesselben sup. Codice Partes II. Desgleichen Baldus III. Tomi Lugd. 1536.

Institut. Justin. Basil. 1746. f.

Zasii Op. Tom. VI. Lugd. Bat. 1551. — 65.

Tractatus Tractatuum Vol. I-XII. cum Indic. copiof. Lugd. in f. Tract. tractatuum Vol. I-XVIII. cum Ind. tract. tractat. universi iuris pars I-IV. Venet. 1584. f.

Von Meiern Acta Pac. Westphal. Lünig's deutsches R. Archiv. Du Mont Corps diplomatique universel.

Theophrasti Eresii Opera pleraque lat. et graece, Dan Furlani interprete. Han. 1605. f. Eiusdem opera omnia gr. et lat. Dan. Heinf. Lugd. Bat. 1613. f.

Ga.

Galeni Opera omnia Tomi IV. Basil. 1542. f.

Actuarii methodi medendi libri VI. Cor. Henr. Matthigii. Venet. 1554. 4.

Prosperi Alpini de praesagienda, vita et morte aegrotantium Libri VII. Ven. 1601. 4.

Διοσκοριδȣ περι ὑλης ιατρικης βιβλιον.

Dioscorides de re medica libri VIII. Io. Ruellio interpr. Arg. 1529. f.

Dioscorides graece. Basil. 1529. 4.

Aurel. Corn. Celsi de re medica libri VIII. Lugd. 1592. 4.

Medicae artis principes Graeci et latinit. donati p. Henr. Steph. 1563. f.

Medici antiqui omnes. Ven. ap. Aldum 1547. f.

Medici antiqui graeci varii. Basil. 1581. 4.

Mesurae clar. Med. Opera, quae extant, omnia cum Ann. Andr. Marini. Venet. 1562. f.

Avicennae opera omnia cum annotat. Costaei et Moncii. Venet. 1590. f.

Aretaei Cappadocis Opera graec. et lat. a Georgio Henisch. Aug. Vindel. 1603. f.

Expositio Petri de Tussignano super IX. libros Almansoris. Venet. 1483. f.

Sanctorii Comment. in art. Medic. Galeni. Venet. 1612. f.

Albinus prächtiges Werk von den Muskeln, auf Karthaunenpapier.

Hippocratis Coi opera, quae extant graece et la-
tine. Ven. 1585. f. Eiusd. opera lat. Li
1564. f. etc.

Ortloffs von Beyrland Arzneybuch. Getr
durch Antonius Sorg zu Augsburg. 1479

Gabrielis Fallopii opera quae adhuc extant or
Frcf. 1584. f. dessen Tract. de visione,
voce, de auditu etc. Ven. 1600. f.

Andreae Vesalii de humani corporis fabrica.
1543. f. *Ed.* I.

Casp. Bauhini Theatr. Anatom. Tom. II. I
1605. f.

Io. Fernelli opera. Frcf. 1592. F.

Realdi Columbi de re anatom. Libri XV.
1559. f.

Ath. Kirchers Schriften sind alle da.

Beslers Hort. Aichstettensis.

Ulys. Aldrovand seltnes Museum Metallicum.

Von Erhard Ratholt aus Augspurg, e
Buchdrucker, der sich durch die Richtigkeit
ner Ausgaben in der Geschichte den Lobs
des mathematischen Buchdruckers erwo
sind die meisten Werke auf der Stadtbibli
zu finden. Zu Venedig gab er 1482. E
dis Elementa heraus, woselbst die Zueignu
schrift mit Gold gedruckt ist. Er machte
demselben den ehemaligen Karmeliten im
ster zu St. Anna Geschenke. Aus deren S
lung sind die Bücher in die hiesige Sta
bliothek gekommen. In der kurzen Zueign

f

schrift sagt er: Mea industria non sine maximo labore effeci, ut qua facilitate literarum elementa imprimuntur, ea etiam geometricae figurae conficerentur. Man sehe auch Zapfs Augsburgs Buchdr. Gesch. 1 Th. S. 160.

Die Epistolae Hieronymi von 1472. sind hier sehr schön auf Pergament gedruckt zu finden, eben so die Officia Ciceronis von Faust und die Epistolae Ciceronis ad Atticum, ganz vortreflich.

Auch hat die Augsburger Stadtbibliothek einen ziemlichen Vorrath von solchen Werken, wo die Hauptbuchstaben mit hellem Gold geziert sind und deren Rand mit artigen Blumen oder Schnörkelwerke mit den frischesten Farben bemalt ist, die auch noch heut zu Tag nach 300 Jahren wegen ihrer herrlichen Farben eine Augenweide sind. Mit solchen herrlichen Buchstaben sind z. E. die erst genannten vortreflich gedruckten Epistolae Hieronymi von 1472. des Thomas ab Aquino liber super quarto libro sententiarum, ferner ebendesselben primus liber secundae und ganz ausserordentlich schön secundus liber secundae; alle drey von Radolt zu Venedig gedruckt 1483.

Plinii Epistolae und Varro von 1471. in f. Der seltene Suetonius von 1480. in f. Isidori Etymol. liber. Venet. 1483. f. Iohann de Ionua Catholic. Venet. 1483. f. Suidas 1497. f. Silius Italicus. Venet. 1492. f. Cat. Tibullus, Propert. et Ausonius. Venet. 1496. f. Ovidii

Metamor. Ven. 1494. f. Horatius 1494. Luciani dialogi graece apud Aldum. Ven 1498. f. Vallae opera. Ven. 1491. f. Th saurus corn. Copiae graecus ap. Aldum. Ven 1497. f.

Epistolae Aeneae Sylvii. Nürnb. 1481. Manili 1484. f. Hymni et epigr. Manilii. Floren. 14 f. 4. Ciceronis epistolae ad famil. Ven. 1492 Vortreflicher als alles sind die Epist. Cicero ad Atticum aus der Aldinischen Druckerey v 1513. 8. auf Pergament gedruckt und zu auf Kosten des damaligen Pabstes: eine A gabe, die Herr Mertens noch nirgends an führt gelesen hat. Es ist eines der schön Stücke in der Augsburger Bibliothek. Regiomontani oder Ioh. de Monte regio Cal darium auf Pergament gedruckt. Ven. 1476

Hieronymi Vecchieti libri VIII. Chron. S. A Vindel. f.

Ptolomaei opera. Baſ. 1541. nebst andern A gaben.

Muratori Annali d' Italia, 12 Quartbände.

Ueberhaupt ist die Augsburgische Sta bibliothek an historischen und philologischen W ken reicher, als an Producten anderer gel ten Provinzen. Die klassischen Schriftsteller mit den Commentarien der Philologen des X Jahrh. beynahe alle vorhanden. Aus den neu Zeiten ist nicht viel da.

Peutingeriana tabula itineraria etc. Vindob. 1753.
Seb. Erizzo Discorso supra le medaglie degl' Antichi. 1568. 4.

Cornu Copiae des Nik. Perottus; Thesaurus linguae latinae vom Rob. Stephanus und der sehr seltne vom Doletus.

Ge. Henischens Thesaurus linguae germ. Aug. Vindelic. 1616. f. de Montfaucon Antiquité expliquée etc. Paris 1719 - 1724.

Ejusd. Palaeographia graeca. Winkelmanns Monumenti antichi et inediti.

Des Rabbi Slemo Esra ganz hebräischer Commentarius nebst Rabbi David Kimchi hebräischen Lexikon.

Omnia opera Desid. Erasm. IX. Tom. apud Froben. 1540. f.

Του αγιϐ Ιουςινου Φολοσοφϐ και Μαϱτυϱες τα ευϱισκομενα. Oper. Frid. Sylburgii apud Comelin. 1594. f. Ferner ex Biblioth. regia zu Paris durch Robert Stephanum 1551. f.

Es ist ausserordentlich, was die Augsburger Stadtbibliothek vom Chrysostonus besizt, so wohl in einer Menge von herrlichen Manuscripten, als auch in Ausgaben. Wir merken nur die englische Ausgabe davon an, Etonae in collegio Regali, 1612. in 8. Foliobänden, die Heinr. Savile mit ungemeinen Kosten veranstaltet hat und die lateinische Version, bey Herwagen gedruckt 1593. Die Arbei-

ten, womit sich Höschel um diesen Kirchenvater, so wie auch um den Origenes verdient gemacht hat, sind gleichfalls vorhanden.

Petri Lombardi Opera in XVIII. Theilen per Cosmum Morelles S. T. D. in Coloniensi Academia Prof. et apud Praed. Regentem. Antw. 1512. ferner seine Disputationes super IV. libr. sententiarum von 1481. Venetiis, f. mit grossen goldenen Initialbuchstaben, aus der ehemaligen Carmelitenbibliothek, wohin dies Werk, nebst vielen andern von Erhard Radolt ist verschenkt worden; eben so auch seine Quaestiones, die Summa Theologiae von 1484. 1489. 1490. 92. und 97. größtentheils mit herrlichen ausgemalten goldenen Initialbuchstaben.

Joh. Duns oder Scotus Werke in einer Ausg. von 1498.

Sermones Meffreth, alias Ortulus Regine d tempore. Pars Hyemalis. Mit hineingemahlten Anfangsbuchstaben. Der daran gebunden zweyte Theil hat folgenden Titul: Sermone Meffreth, alias Ortulus regine de Sancti Vom Jahr und Ort findet man nicht die geringste Spur. Hineingeschrieben aber ist:

Iste liber emptus est a conventu Augustan ordinis Carmelitarum. Anno 1489. Man sehe (Am Ende) Freymüthige Betrachtungen über alte und neue Bücher. Ersten Ba S. 343. in dem ersten Zusatz.

Pl

Plutarch. Parall. graece ap. Aldum. Venet. 1519. f. Eiusd. Moral. graece ap. Aldum. 1519. Plutarchus graece per Henr. Steph. Parisiis 1572. VI. T. 8.

Doch genug hievon. Dieß wenige aus Mertens Hodegetischen Entwurfe, der noch weit mehrere Schriften, öfters aber zu unvollständig anführt, sey für meine Absicht hinreichend.

3) Die Bibliothek des Reichsstifts zu St. Ulrich und Afra.

Dieselbe ist von einem nicht mindern Alter als die Dombibliothek, merkwürdig und ansehnlich, und vielleicht die ansehnlichste und gröste, besonders was diejenigen Bücher betrift, welche in dem Zeitalter gedruckt worden, als die Buchdruckerkunst erfunden ward. Auch diese Bibliothek hat ihren Umfang, so wie jede Klosterbibliothek erst nach und nach erhalten. Indessen hat schon der gelehrte Abt, Melchior von Stammheim, welcher im J. 1459. dazu erwählt wurde, eine Vermehrung der Bücher vorgenommen. Selbst der berühmte Mabillon preiset diesen Vorrath an Handschriften und Büchern als sehr schätzbar, und der öfters genannte P. Bernhard Pez zeigt ein und an-

dere derselben von Wichtigkeit an *). Noch weit ansehnlicher wäre sie in den Handschriften, von denen sie die Originalien einiger Kirchenväter, als des Augustini, Hieronymi u. a. besessen hat, wenn solche nicht theils vernachläßigt, theils aber auch entwendet worden wären. Dies leztere geschah unter dem Abt Marquard, einem Dominikaner, der dem Stifte von dem damaligen Bischoff Friedrich Speth 1315. aufgedrungen wurde, welcher sie sodann alle dem Dominikaner Konvent überlies, und aus derjenigen Bibliothek entwendete, für die er Sorge tragen, und erhalten statt beraubt haben sollte. Aber auch aus jener, der Dominikaner Bibliothek, sind sie hinweg, wie ich unten bey derselben bemerken werde. Die Vernachläßigung anderer Handschriften geschah auch durch die grosse Unwissenheit, besonders im 16 und 17 Jahrhundert, wozu aber auch die Kriegsunruhen vieles beitrugen. Es ist also dieser Bibliothek ein unwiederbringlicher Schade zugefügt worden. Sigmund Meisterlin, damit ich einen alten Schriftsteller aus dem 15ten Jahrhundert selbst reden lasse, schreibt davon in seinen noch im MS. vorhandenen Excerptis ex indice Monasterii SS. Vdalrici et Afrae folgendes: Cum autem

*) Mabillon in itin. Germ. p. 49 sq. der Fabric. Ausg. und P. Bernh. Pez Thes. anecdot. noviss. T. I. Diss. isagog. §. 55 - 57.

tem ampliorem (nempe Bibliothecam) fecisset — erat Melchior a Stammham Abbas — locum pro libris, tam ipse, quam fratres studuerunt eum replere. Repetamus altius. Post lapsum, ut diximus, religionis, quilibet fratrum, proh! faciebat sibi placita; si ad alicujus manus liber ex repositorio deveniret, pro libitu suo alienabat, volentibus etiam mutuabantur sine cautione, unde multa volumina alienata sunt. Denique per plures ad conventum fratrum Praedicatorum devenerunt, quibus inscripserunt, quod redempti sint, cum tamen scriptura illorum etiam ordinis eorum aetatem excedat; taceo de loco, nam idem olim Templariorum fuit. * Erant denique libri antiqui tam Poetarum quam Oratorum, nec non Philosophorum magna copia, adeo, ut a longe pro eis mitteretur, quorum non dico materia, sed et nomina erant fratribus ignota, et ex eo mancipenderentur. Testantur hoc ea, quae hodie supersunt. Taceo de originalibus sanctorum Patrum Augustini, Hieronymi et aliorum, quae utique declarant, doctissimos olim viros locum inhabitasse. Habes tamen aliquorum nomina in codice Hieronymi super Ezechielem. Dein sub praedicto Abbate tota Bibliotheca reformata est et augmentata, quamvis etiam sub Ioanne eius successore per

per nos fratres proposse aliquos scripserimus aut comparaverimus. Impressoria tamen ars majorem partem fecit. Bis hieher Meisterlin von der erbärmlichen Zerstreuung und Zertrümmerung der Bibliothek *). Allein, so groß der

*) Das *Chronicon Augustanum ecclesiasticum* in des PISTORII Scriptor rerum German. Tomo III. p. 660. edit. nou. Struuianae schildert den ältesten Zustand dieser Bibliothek ebenfalls in sehr kläglichen Worten: Es heißt daselbst: Labente, ut supra diximus, religione quilibet fratrum proh! quaerebat sibi placita, nec libri curabantur: imo, quod peius erat, petentibus non negabantur, et sine chirographo alienabantur: quo fiebat, ut ad fratrum praedicatorum conuentum etiam aliqui ablati sint, titulo accomodati; licet ipsi velint per modum redemtionis, quibus hodie caremus. Maxime fiebat ex ignorantia, quae pessima nouerca est et tinea Codicum: et cum ibi originalium antiquorum, doctorum et oratorum poetarum esset admodum bona copia, parvi pendebantur a nostris praedecessoribus, sed ab alienis appreciabantur. Habes denique eorum ex ordine nomina in foliis primis et ultimis beati Hieronymi super Ezechielem. Tandem circa ann. Domini millesimum quadringentesimum et vicesimum floruit in illo loco egregius Sacrae Theologiae Doctor, Narcissus Pfiscer, ex ordine praedicatorum ad nos declinans: hic ubique in libris vestigia suae scientiae et laboris reliquit: deinde sub venerabili Abbate, Domino Melchiore de Stamheim, cum locus bibliothecae, qui tum inter dormitorium fratrum et ecclesiam erat, ubi nunc constructa est capella S. Gregorii (de qua nondum fecimus mentionem) esset nimis ad tot libros angustus, tempestatibus etiam stillicidioque expositus, itemque dominus Abbas impressoriae arti per se et fratres operam daret

der Schade ist, der dieser Bibliothek dadurch zuwuchs, so ist sie doch nicht ganz leer davon und sie hat noch viele Handschriften aufzuweisen, besonders solche, welche die Geschichte Augsburgs erläutern, vorzüglich gehören dahin der schäzbare Briefwechsel des Veit Bild's eines sehr merkwürdigen Mannes im Anfang des 16 Jahrhunderts, besonders eines grossen Meßkünstlers seiner Zeit, den er mit den berühmtesten und angesehensten Gelehrten seines Zeitalters führte. Daß er von grosser Wichtigkeit ist, läßt sich leicht vermuthen, und würde, wenn er gemein gemacht würde, manchen litterarischen Umstand erläutern, und manches in den Wissenschaften aufklären. Die Briefsammlung des gelehrten und zu seiner Zeit sehr berühmten Geschichtschreibers Karl Stengels, eines ehemaligen Religiosen bey St. Ulrich und Afra und nachherigen Abts zu Anhausen im Würtembergischen an der Brenz im 17 Jahrhundert, möchte, da sie zahlreich ist, in der Geschichte des 30jährigen Kriegs auch vieles erläutern. Viele Bände historischen Inn-

ret, quae ars nuper inuenta erat, contigit locum maximo numero librorum augeri, ita, ut valde ampliori loco opus esset, prout etiam moderno valde humanissimo sub Abbate, quotidie augmentantur. Quare ut ab igne tuti essent, et facilis sine inquietatione pateret fratrum accessus, supra praefatam Capellam structura ipsa facta est,

Innhalts von Klemens Sünder, der sich durch seine Historica relatio de ortu et progressu Haeresium in Germania, praesertim vero Augustae Vindelicorum, die unter die seltensten Bücher gehört, und in Augsburg sehr wenig gefunden wird, bekannt gemacht hat. Er hat zwar mit vieler Bitterkeit gegen die Protestanten geschrieben, aber dies abgerechnet, möchten solche noch manchen historischen Umstand in der Geschichte Augsburgs in ein helleres Licht setzen. Reginbald Möhners Foliobände von lauter Genealogien grosser und kleiner Familien, die ebenfalls noch unbenuzt sind, und vielleicht manche Lücke ergänzen könnten. Besonders sind die Wappen dabey sehr merkwürdig. Ausser diesen hat diese Bibliothek noch des Hermanni Contracti Chronicon aufzuweisen, welches Canisius in seinen Lect. antiquis Tom. I. p. 429. edirt hat, und in der neuen Ausgabe des Basnage T. III. p. 193. und folg. befindlich ist. Die Historia Guelforum, die mit angebunden, ist von keinem sonderlichen Belang. Gasseri Annales Augustani ein starker Foliant, die aber schon edirt sind. Obs seine eigene Handschrift oder nur eine Abschrift ist, weis ich nicht, wenigstens ist sie gleichzeitig.

An alten Druckerdenkmalen hat diese Bibliothek einen ziemlich starken Vorrath, und

es verlohnte sich der Mühe, ein Verzeichniß über dieselben zu verfertigen und drucken zu lassen. Ich will nur einige von den vorzüglichsten hieher setzen.

1) Plinii secundi Novocomensis historia naturalis. Am Ende steht:

Quem modo tam rarum cupiens vix lector haberet:
Quique etiam fructus pene legendus eram
Restituit venetis me nuper Spica Joannes
Exscripsitque libros aere notante meos.
Fessa manus quondam moneo: Calamusque quiescat.
Namque labor studio cessit; et ingenio.
MCCCCLXVIIII. Folio.

2) Ejusdem historia naturalis. Der Schluß lautet: Caii Plinii secundi naturalis historiae libri tricesimi septimi et vltimi finis impressi Venetiis per Nicolaum Ienson Gallicum. M. CCCC. LXXII. Nicolao trono inclito Venetiarum duce. Folio.

3) Ciceronis epistolae ad Atticum Brutum et Quintum fratrem cum ipsius Atticivita. Am Ende steht:

Attice nunc totus veneta diffunderis urbe:
Cum quondam fuerit copia rara tui.
Gallicus hoc Jenson Nicolaus muneris orbi
Attulit ingenio dandalicaque manu
Christophorus Mauro plenius bonitate fideque
Dux erat. Auctorem lecto opusque tenes.

M. T.

M. T. C. epistolae ad Atticum, Brutum et Quintu fratrem cum ipsius Atticivita feliciter expliciunt MCCCCLXX. folio.

4) Ciceronis orationes. Am Ende:

Hoc ingens Ciceronis opus, causaeque forenses
Quas inter patres dixit et in populo
Tu quicunque leges, Ambergau anhenis
Impressit formis: Ecce magister Adam.
MCCCCLXXII. folio.

5) Ejusdem Epistolae familiares. Am Ende he man: MCCCCLXXV. opus praeclarissimun M. T. Ciceronis epistolarum familiarium im pressum feliciter finit. folio.

6) Eiusdem epistolae. MCCCCLXXI. Folio. Ei ne überaus prächtige und niedliche Ausgabe.

7) P. Candidi historia. Am Ende steht: Expl cit Celticae historiae liber perbrevis. Laus De Immortali Deo.

Hic est Alexandrinus Appianus
A Candido linguae latinae patrono
Romanus. hunc impressit et Vindelinus,
Quam spica nobilis parens daedalei
Produxit ingeni faceti lepidique
Carmen est Raphaelis Zorenzonii Istri Poetae
MCCCCLXXII. folio.

8) S. Thomas Aquinas super 4. libro sententiarun Am Ende: Praeclarum hoc opus quarti scrip S. Thomae de Aquino alma in vrbe mogunti na. inclitae nationis germanicae, quam De clementia tam alti ingenii lumine, donoque gra

tuit

tuitu, coleris terrarum nationibus proferre illustrareque dignata est. Artificiosa quadam adinventione imprimendi seu characterizandi absque ulla calami exaratione sic effigiatum et ad Eusebiam Dei industriae est consumatum per Petrum Schoiffher de Gerntzhem. Anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo nono. Tredecima die Iunii. Sit Laus Deo. folio.

9) Epistolae S. Hieronymi, Tomi II. Am Ende: Impressum Romae opus in domo Petri et Francisci de Maximis iuxta Campum florae, praesidentibus magistris Conrado Sweunheym et Arnoldo Pannartz. Anno dominici natalis MCCCCLXX. S. D. n. Domini Pauli II. Veneti Pont. Max. Anno VI. Vrbe et ecclesia florente. folio.

10) Liber meditationum vitae domini nostri Ihesu Christi. Am Ende; Impressum est hoc praesens opusculum in Augusta per me Guntherum dictum Zeyner de reutlingen IIII° idus Martii Anno MCCCC.LXVIII. folio.

11) Mamotrettus. Am Ende: Explicit Mamotrettus sive primi cereus arte imprimendi seu characterizandi per me Helium Heliae de Louffen Canonicum ecclesiae villae Beronensis in pago Ergowie sita absque calami exaratione vigilia S. Martini Episcopi sub anno ab incarnatione domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo. Deo laus et gloria per infinita secula seculorum Amen. folio.

12) Ptolomaei Cosmographia. Am Ende: Claudii Ptolomaei viri Alexandrini Cosmographiae octavus et ultimus liber explicit. Opus Domini Nicolai germani secundum Ptolomeum finit. Anno MCCCCLXXXII. Augusti vero Kalendas XVII. impressum Vlmae per ingeniosum virum Leonardum Hol praefati oppidi Civis.

Und von solchen alten Druckerdenkmalen ist noch eine grosse Menge vorhanden, ja sie übertrift an alten typogr. Monumenten alle hiesigen Bibliotheken. Ausser denselben hat diese zahlreiche Bibliothek, die in einem ziemlich geraumigen Saal steht, und mit einer Gallerie versehen ist, noch manche seltene Werke, und da die in der Abtey bisher gewesene Büchersammlung mit der alten vereinigt und in eine bessere Ordnung gebracht worden; so hat sie auch ein besseres Ansehen erlangt. Das grosse Universal Lexikon in 64 Folianten; Lünigs Reichs Archiv in 24. Foliobänden, Martene und Durands Kollektionen in 9 Folianten, der grosse Bläusche Atlas in 12 grosen Folianten, eine schöne Sammlung von alten und seltenen Kupferstichen, Launoi opera; de Gudenus Codex diplomaticus; Heumanni Commentarii de re diplomatica Imperatorum et Imperatricum, einige Scriptores rerum Germanicarum; Lambecii Commentarii de Bibliotheca Vindobonensi

bonensi nach der neuen Kollarschen Ausgabe u. a. m. machen dieser Bibliothek Ehre, und es ist zu wünschen, daß solche auch gehörig benuzt, und die Merkwürdigkeiten derselben, wie sie verdienten, beschrieben werden möchten. Im literaschen Fach ist sie freilich noch gänzlich leer, aber nach und nach wird auch dieses herbeigeschaft werden, je nachdem Zeit und Umstände solches gestatten. Bey der neuen Einrichtung ist auch zugleich ein Katalog, sowohl über die Handschriften als auch über die gedruckten Bücher verfertigt worden. Ist er gleich nicht literarisch und wie gute Katalogen verfertigt werden sollen; so weiß man doch, was vorhanden ist. Viele alte seltne Werke und Handschriften dieser Bibliothek, macht Hr. geh. Rath Zapf in seiner Augsburgischen Buchdruckergeschichte und Herr Veith in seiner Bibliotheca Augustana hin und wieder bekannt.

4) Die Bischöfliche Bibliothek.

Diese nicht gar grosse, aber an kostbaren, seltnen und zumal ausländischen Werken sehr prächtige Bibliothek hat der leztverstorbene Fürst-Bischof Joseph, aus dem Landgräflich Hessen-Darmstädtischen Hausse, ein sehr grosser Liebhaber und Kenner der Wissenschaften und Künste, angelegt. Alles was prächtig war, sammelte er, und man fand die schönsten und kostbarsten

Werke aus allen Wissenschaften, besonders war sie reichhaltig in der Geschichte. Unter den Bibeln zeichnete sich besonders die grosse Polyglotten Bibel in groß Folio zu Paris gedruckt aus. Die Pitture antiche d' Hercolano; Muratorii scriptores rerum Italicarum; das Theatrum Europaeum; Schoepflini Alsatia illustrata; de Sommersberg scriptores rerum Silesiacarum; die scriptores rerum Germanicarum; die Werke eines Mabillons; die Antiquité expliquée eines Montfaucon und noch sehr viele andre Werke waren die Zierden dieser Bibliothek, die in zwey geräumigen aber nicht gar hohen Zimmern aufgestellt war. Nach seinem Tode wurde ein Katalog darüber mit beigesezten Preisen gedruckt, in der Absicht sie zu verkaufen, endlich aber entschloß sich der jezige Churfürst Clemens Wenceslaus zu Trier, welcher ihm in der Regierung der bischöflichen Würde folgte, diese Bibliothek beizubehalten, gleichwohl aber wurde ein grosser Theil derselben im Jahr 1778. der Universität Dillingen überlassen und zertrümmert *). An der Errichtung und Anlegung dieser Bibliothek hatte besonders der 1776 verstorbene gelehrte Dechant bey St. Moriz, Johann Baptist von Basii den grösten Antheil, indem derselbe bey dem Fürst-Bischoff ungemein viel galt, und im grösten Zutrauen stund.

Durch

*) Man sehe den 1ten B. dieser Bibliothekeng. S. 85.

Durch seine Vorstellung und Vermittelung kamen die meisten, zumal ausländischen Werke dahin.

5) Bibliothek des evangelischen Kollegiums zu St. Anna.

Den ersten Grund erhielt sie durch die Zobel- und Buronersche Büchersammlungen, die aber größtentheils aus theologischen Büchern bestunden. Ansehnlich wurde sie erst 1748 durch die Erkaufung der Bibliothek des sel. Ephorus Heinrich Mezger's. Dieser Gelehrte besaß nicht nur sehr schöne und neue Ausgaben der lateinischen klassischen Schriftsteller, sondern er hatte auch sehr seltene Werke vom ersten Druck, wie auch eine schöne Sammlung der sogenannten Avtographorum Luthers, und viele Denkwürdigkeiten zur Geschichte der Stadt Augsburg. Sie prangt auch mit des Maittaire annalibus typographicis; und 1777 ist für diese Bibliothek ein eigener und geraumiger Saal erbauet worden. Die erst angezeigten Augsburgischen Denkwürdigkeiten befanden sich in der in verschiednen Fächern ansehnlichen Bibliothek des evangelischen Predigtamts Senior und Pfarrers bey St. Jakob M. Gottlieb Spizel *). Sie kamen daraus an Herrn Assessor

*) Catalogus Biblioth. a Theoph. Spizelio collectae et a filio haerede Gabr. Spizel auctiores redditae an. 1705.

Friedrich Gullmann, wurden aber von ihm dem sel. Herrn Stadtpfleger Marx Christoph Koch von Gailenbach überlassen. Nach dessen Tode brachte sie Herr Gullmannn abermals an sich und machte damit dem evangelischen Kollegium ein Geschenk. Ferner findet man auch hier noch: Lipperts Daktyliothek, ein in allem Betracht sehr prächtiges und kostbares Werk, welches uns die herrlichsten Reste des Alterthums in richtigen Abdrücken mit einigen Erklärungen liefert.

6) Die Bibliothek der Exjesuiten.

Es ist bedauernswürdig, daß gute und ansehnliche Bibliotheken nicht nach Würden geschäzt und von Männern gebraucht werden, die solche, wenn sie nur wolten, benutzen könnten. Die Bibliothek der Exjesuiten, die in 2 ziemlich langen aber schmalen Gängen aufbewahrt wird, ist nicht unter die unbeträchtlichsten zu rechnen. Allein ihr Schicksal ist, wie das Schicksal so vieler Privatbibliotheken, die nach dem Tode der Besitzer veräussert oder durch eine Auktion verkauft werden. Jezt steht sie zwar da, aber Niemand macht nur den mindesten Gebrauch davon, wo doch so mancher gemacht werden könnte. Sie ist zwar an neuen Werken nicht besonders zahlreich, aber sie hat doch einige nicht ganz unbeträchtliche. Hätte ich

aber

aber je in einer Klosterbibliothek auch literarische Werke gesucht, so wäre es bey den Jesuiten gewesen. Ein Orden, der sich in allen Wissenschaften auszeichnete, obgleich manchmal mit einiger Spitzfindigkeit, und man darf es frey sagen, mit Bosheit, wie z. B. in der Diplomatik, wo derselbe Leute aufstellte, die ächte Urkunden bestreiten musten, und für falsch und unterschoben ausgaben, sollte doch wohl auch erwarten lassen, daß in einer Bibliothek desselben, zumalen in einer so ansehnlichen Reichsstadt, wie Augsburg ist, literarische Werke befindlich seyn würden. Aber da ist nichts davon zu suchen, und es wird auch überhaupt dieses Fach hier sehr vernachläßigt. So ist es insgemein in Augsburg, man will, wie es scheint, nichts von der Litterargeschichte wissen, so nothwendig sie auch ist. Doch gibt es jezt einige, die hierinn anders denken, als vormals, und es fehlt diesen Ordensgeistlichen sonst nichts, als Aufmunterung. Was aber die Bibliothek der Exjesuiten besonders merkwürdig macht, das ist die Peutingersche Bibliothek, die von dem Probst zu Elwangen Desiderius Ignaz durch seinen lezten Willen in dieselbe vermacht und nach seinem Tode dahin gebracht wurde. Conrad Peutinger, einer der angesehensten und berühmtesten Gelehrten seiner Zeit, war gleichsam der ersten einer in

Augsburg, der eine Bibliothek zu seinen Gebrauch anlegte und erweiterte. Er sammelte auf seinen Reisen und an fremden Orten, wo er sich noch im 15 Jahrhundert und besonders in Padua befand, um daselbst die Rechte zu studieren, einen Schatz von Büchern. Seine Bibliothek war, dem damaligen Zeitalter nach, ansehnlich und zahlreich, besonders war sie an Handschriften, die er theils selbst schrieb, theils aber auch züsammen schreiben lies, berühmt. Sie erhielt sich von einem zum andern, bis endlich, wie oben gedacht worden, von dem lezten dieses Geschlechts, Desiderius Ignaz, dieselbe der damaligen Gesellschaft Jesu in Augsburg vermacht wurde. Die Freude, die anfangs darüber entstehen mußte, war nicht geringe, und man bereitete einen eigenen Plaz zu, um sie besonders aufzustellen, damit sie nicht mit den andern Büchern vermengt wurde. Oben an der Decke, wie noch vor einigen Jahren wenigstens zu sehen war, ist das Peutingerische Wappen erhaben mit Farben gemahlt, und über denselben ein fliegender Zettel mit der Umschrift zu lesen gewesen; Bibliotheca Peutingeriana. Wie aber alles in der Welt, theils der Vergänglichkeit, theils aber auch der Veränderung unterworfen ist; so gieng es auch mit dieser glänzenden und mit Seltenheiten prangenden Bibliothek. Man ward dieses

Gastes

Gastes, wie es scheint, bald überdrüßig, und suchte ihn los zu werden. Noch zu den Zeiten des Probsts Desiderius Ignaz wurde die berühmte Peutingersche Charte um ein geringes Geld von dem Probst selbsten an einen Augsburgischen Buchhändler, Paul Kühz *) verkauft, und wie man gar leicht vermuthen kan, weil er sie nicht verstunde. Ein Stück, das als das älteste Denkmal einer Land- und Fluscharte jederzeit sehr hochgeschäzt wurde, das Conrad Peutinger von dem eben so berühmten Conrad Celtes zu Speyer entweder verehrt bekam, oder erkaufte, und das er jedermann, der zu ihm kam, mit Entzücken zeigte. Man würdigte diese Charte verschiedner Auflagen, besonders der gelehrte Marx Welser, der sie zuerst herausgab, aber nur ein paar Fragmente davon, bis endlich diese merkwürdige Seltenheit der verstorbene Hr. von Scheib in Wien 1753. in gros Regal Folio sehr genau und mit aller typographischen Schönheit in Landcharten Format mit einem Commentar sehr gut nachstechen ließ. Peutinger selbst, der deswegen von dem K. Maximilian I. ein Privilegium auf 10 Jahre erhielt, war diese Ehre, sie zu ediren, nicht zu theil geworden, weil er wenig Muse dazu hatte. Dies war zwar noch zu den Zeiten

*) Ioann. Georg. Lotter. Diss. de Tabula Peutingeriana. Lipf. 1732. 4. und von Seiten Kunst-Gewerb und Handwerks-Gesch. d. Reichsstadt Augsburg. S. 62. f.

des Probsts geschehen, aber auch in den neuern Zeiten verfuhr man mit dem übrigen Vorrath eben so grausam. So findet man in dem Anhang zu den Katalog der Thomasiusschen Bibliothek ein Manuscript des Conrad Peutingers.

In den 1760. oder 1770ziger Jahren wurden aus derselben ganze Körbe voll um geringes Geld an einen gewissen Heller und darunter viele geschriebene Kodices und einige auf Pergament verkauft, die übrigen aber wurden in Kästen verschlossen, den Mäusen und dem Moder überlassen, indem darauf der Regen in dieselbe trang, und die Kodices ergrief, die man nicht schäzte und nicht zu schäzen wußte. Man hat eine neue Einrichtung der Bibliothek gemacht, und damit alle Bände einander gleich sehen, so hat man sie mit weiser Farbe und Oel, damit sie nicht abgeht, durchaus angestrichen, um die Bände muthwillig zerfressen zu lassen. Schade, daß diese Bibliothek nicht besser erhalten wird, und gerade dem hiesigen Jesuiter Collegio die vortrefliche Peutingersche Bibliothek, nebst allen Handschriften muste vermacht werden, die gewiß ein weit besseres Schicksal verdient hätte. Man findet noch jezt viele Bücher darinn, in welche Peutinger seinen Namen eigenhändig hineingeschrieben hat. Der ehemalige Augsburgische, nachmals Regensburgische Rector El.

Ehinger urtheilt in einem S. d. 20 Oct. 1638. an einen Hochedeln Rath in Regenspurg erstatteten P. M. von dieser und der Stadtbibliothek zu Regensburg also: „ich muß bekennen, daß zwar in Augustana bibliotheca, in der Jesuitischen Bibliothek auch zu Augspurg viel schöne und an andern Orten ungewöhnliche Bücher zu finden. Aber E. G. und H. haben einen solchen Schatz, der zu Augspurg nit funden wirt„ u. s. w. Herr Justizrath Gercken am angef. Orte, S. 256 u. flg. hat einige beträchtliche alte Druckerdenkmale angeführt. An neuen Werken hat sie nicht besonders vieles aufzuweisen, doch sind des Meichelbeck historia Frisingensis, die Concilia Germaniae des Schannats, das grosse Universallexikon und einige wenige andere, merkwürdig. Uebrigens wäre sie wohl zahlreich, hingegen wären auch viele unnütze Bücher auszuwerfen, statt der nützlichen, die man, ich weiß nicht, nicht versteht, oder aus einem besondern Vorurtheil verbannt.

In des Herrn von Murr's Journ. zur Kunstgesch. Th. XIII. S. 311-318. steht ein Index Codicum MStorum Bibliothecae Peutingerianae, in Collegio Soc. Iesu ad S. Salvatorem Aug. Vindelic. Die pergamentnen Handschriften sind zwar dabey bemerkt, aber

weder von dem Alter noch von dem Werth und der Beschaffenheit der Handschrift etwas gesagt, welches doch dem Litterator überaus angenehm und belehrend würde gewesen seyn, da in dem Verzeichniß verschiedne Chroniken — z. B. Chronica Ottonis Frisingensis; Chronica Ottonis Episcopi; etliche Chroniken der Stadt Augsburg — und Auctores Classici z. B. Livius de bello punico; Lucanus de bello civili in membr; Martialis epigrammata in membr. u. s. w. angeführt sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieses Verzeichniß schon sehr alt und vielleicht gar aus den Papieren eines Reisenden. Recht sehr wäre es zu wünschen gewesen, Hr. von Murr hätte uns nach seiner bekannten Gelehrsamkeit mehrere Nachrichten hievon ertheilet und vorzüglich auch darüber, ob diese Handschriften noch vorhanden sind, oder ob sie nicht schon durch untreue sorglose Hände und durch die schädliche Geschäftigkeit der Ratten und Mäuse eine unglückliche Metamorphose erlitten haben! — Hr. Franz. Anth. Veith führt in seiner Bibliotheca Augustana hin und wieder manches Buch aus dieser Bibliothek an. Bibliothekar ist bey dem Jesuiterkollegio Hr. Leonhard Beurer, ein dienstfertiger braver Mann.

7) Bi-

7) Bibliothek der Karmeliten.

Den Namen einer Bibliothek hat dieser Büchervorrath sich in den neuern Zeiten erst eigen gemacht, denn das, was vorher vorhanden war, ist wenigstens größtentheils so unbedeutend gewesen, daß nur der Käßkrämer allenfalls seine Zufriedenheit über den Mischmasch hätte bezeigen können. In diesem erbärmlichen Zustand, war sie noch im Jahr 1782, und zwey Jahre vorher hat sie noch Hr. Justizrath Ecken gesehen, der sie in seinen Reisen 1 Th. S. 250 und folg. beschrieben hat. Er lobte daselbst die schöne Aussicht und helle Lage, sagt, sie seye für die Bibliothek nüzlich, tadelt sie aber wegen der Höhe, da sie im 4ten Stock aufgestellt ist, weil sie in einer Feuersbrunst der Gefahr zu verbrennen ausgesezt wäre. Allein Bibliotheken gehören eigentlich in die Höhe aufgestellt zu werden, wenn sie nicht wegen der Feuchtigkeit dem Verderben ausgesezt seyn sollen, denn diese Gefahr ist weit gemeiner, als die Gefahr des Feuers. Unter den Klosterbibliotheken verdient sie jezt gesehen zu werden, da sie sich seit 1782. sehr stark verändert hat. Als ihren grösten Wohlthäter muß das Kloster den Hr. P. Alexander *) den Fortsezer der Kirchengeschichte

*) Hr. P. Alexander *a St. Ioanne de Cruce*, aus dem Orden der ungeschuhten Karmeliter bayrischer Provinz, ist

schichte des Fleury, rühmen und anerkenne ein Mann, welcher die Bibliothek vorzüglich m den schönsten Werken bereicherte. Er hatte sell eine schöne und auserlesene Büchersammlun so viel als seine Celle fassen konnte, und war der Hauptursächer, daß 1785 der Bibli theksſaal eingerissen, das Gewölb abgebroch und höher gemacht, auch der Bibliotheksſaal a seinem alten Plaz neu erbaut und mit ein schönen Gallerie versehen wurde. Nach d Einkünften dieses Klosters muß man sage daß in Vermehrung der Bibliothek seit gedac tem Jahre 1782 Riesenschritte gemacht word sind, denn sie prangt jezt mit sehr kostbar Werken. Da der Plaz grösser geworden; ist ganz begreiflich, daß verschiedne Bücher, d man vorher als unnüz ausgemustert, wied in die Bibliothek gestellt wurden, um nicht z viel leeren Raum zu lassen. Nach und na möchten sie wieder abgesondert werden, wenn b trächtlichere Werke dazu kommen solten, un der jezige Hr. P. Subprior Heinrich, ein Lie haber der Bücher und der Literatur, noch fe ner diesem Amte vorstehen solte. Allein d bey solchen Aemtern gewiß immer schädlichen Ve änderungen lassen oftmals nichts gutes und e sprie

ist Prior dieses Klosters, und durch die Fortsetzung v Fleury histor. ecclesiastica rühmlichst bekannt. Er ist e gebohrner Ungar.

sprieslsiches hoffen. An alten Druckerdenkmalen hat sie nicht sonderlich vieles aufzuweisen und an Manuscripten gar nichts, denn dieser Orden kam erst im vorigen Jahrhundert nach Augsburg. Von den Druckerdenkmalen hat Hr. Justizrath Gercken nur zwey bemerkt: nemlich, die Constitutiones Clementis V. Papae von 1476 und die Lectura Bartholomaei de Saxoferrato von 1490. Es sind aber noch einige ausser diesen vorhanden, insonderheit ein Buch, dessen Figuren und Lettern in Holz geschnitten, und die Blätter zusammen geklebt sind. Aber es ist weder die Ars moriendi noch memorandi, sondern eines ganz andern Inhalts, auch nicht von dem Alter, wie jene zwey. Hingegen hat sie unter den neuern Wercken sehr schöne, wie z. B. die Acta Sanctorum; Vgolini Thesaurus Antiquitatum Hebraicarum; Bullarium magnum; Harduini summa Conciliorum collectio; Schannat Concilia Germaniae; Meiern Westphälische Friedenshandlungen; Moreri dictionaire historique; Calmet histoire universelle; Helyot histoire des Ordres; Baluzii Capitularia Regum Francorum nach der neuesten Ausgabe des Hrn. von Chiniac; Canisii lectiones antiquae nach der Ausgabe des Basnage; d'Achery spicilegium nach der Barrischen Edition und noch viele andre mehr. Wenn die Vermehrung dieser Biblio-

thek noch weiters so glücklich fortgienge; so möchte sie immer unter den Klosterbibliotheken Augsburgs einen vorzüglichen Rang verdienen. Nur dies ist besonders tadelnswürdig, daß so wenig auf literarische Werke gesehen wird. In Klöstern ist dieß, ich weiß nicht, eine eingerissene Mode, oder ein elendes aber höchst schädliches Vorurtheil, ohne von demselben nur einen scheinbaren Grund angeben zu können.

8) Bibliothek der Franciscaner.

Kenner, welche reisen, um Bibliotheken zu sehen und solche zu beurtheilen, werden auch aus diesem Kloster nicht ganz unbefriedigt gehen, und werden mehr antreffen, als sie vielleicht von der Bibliothek eines solchen Ordens erwarten konnten. Damals als sie Hr. Justizrath Gercken sah, war sie weit beträchtlicher als die Bibliotheken der Karmeliten, aber sie war gleichwohl nicht die zahlreichste unter den Bibliotheken Augsburgs. Ihre Lage und Struktur ist schön, helle und geräumig, und die Anzahl der Bücher mag sich auf 6 bis 7000 Bände erstrecken. Wie es in den meisten Klöstern ist, so ist es auch hier beschaffen, daß die Bücher nach gewissen Klassen stehen, obgleich nicht allemal am gehörigen Orte. Ganz richtig urtheilt auch Herr Gercken, wenn er sagt, daß sie schöne, grosse und kostbare

Werke

Werke aufweisen können, und manche reiche Klöster beschämen. Man sieht bey ihnen zwar keine Manuscripte, aber hingegen haben sie viele alte Druckerdenkmale aufzuweisen, welche zum Theil nicht unbeträchtlich sind, besonders was die Bibeln betrift, von denen sie einige aus dem 15ten Jahrhundert den Kennern vorlegen können. Ich muß mich hier auf den Herrn Justizrath Gercken am angeführten Orte S. 253. 255. berufen, welcher aus dieser Bibliothek viele verzeichnet und in seinen Reisen angemerkt hat. Unter den historischen Werken haben sie zwar nicht viele, aber doch einige merkwürdige Stücke, und besonders Waldingii annales Minorum.

9) Bibliothek der Dominikaner.

Der Saal, worinn man dieselbe aufgestellt hat, ist sehr weitläuftig und in der Mitte desselben ein Durchzug angebracht. Sie wäre auch ansehnlich, aber die Bücher sind von keinem Belang. Viele abgeschmackte Theologen, als Dogmatiker, Polemiker, Scholastiker, Asceten, Homileten u. d. gl. nehmen ganze Reihen ein. Unter den alten Druckerdenkmalen, besonders aber Bibeln aus dem 15ten Jahrhundert hat diese Bibliothek einige beträchtliche aufzuweisen. Was aber Herr Justizrath Gercken S. 248. in einer Anmerkung von des Nicolai Siculi Com-

mentar. super decretales. Venet. 1473. i
von den Commentariis super decretales in
Folio Bänden ohne Jahr und Drucker sa
daß solche die Fugger hätten drucken lass
und sodann dem Kloster geschenkt, ist gru
falsch. Daß die Fugger, welche zu selbiger Z
grosse Reichthümer besaßen, die Bibliothek
verschiedenen Büchern beschenkt haben, zeigen di
derzeit am Anfang befindlichen Fuggerischen W
pen: aber aus denselben zu schliesen, daß
Fugger diese Bücher selbst haben drucken las
ist wohl nicht der Schluß eines so geleh
Mannes, und vermuthlich war es die Mein
eines dortigen Herrn Paters, der es nicht
ser verstanden, Herr Gercken aber, als
ausgemachte Wahrheit angenommen hat.
im 16 Jahrhundert hat Ulrich Fugger ei
eigenen Buchdrucker an dem Heinrich Ste
nus gehabt, der auf seine Kosten Bücher dr
te, und sich auch Vdalrici Fuggeri typog
phum nennte. Unter den historischen We
hat diese Bibliothek einige seltene und g
Neue Werke darf man gar nicht suchen, da
fehlt es in allen Fächern. Auch von den Manus
ten, die bekantlich aus der Bibliothek des S
St. Ulrich von dem Abt Marquard, einem
minikaner, entwendet worden, findet man
nichts mehr.

10) Bibliothek der Kreuzherren.

Der Plaz, ein schöner, langer und heller
ıal, wo die Bibliothek aufgestellt ist, em-
hlt sich weit besser als die Bibliothek selbst,
denselben eigentlich zieren solte. Einige
ı den Infunabeln ausgenommen, etwas von
ı neuern Theologen, einige Handschriften,
onders zur Geschichte Augsburgs, und was
ıt die Herren Patres für sich auf ihren Zim-
rn haben, und sich selbst erkauften, sonst möchte
ıt viel beträchtliches vorhanden seyn. Daß
lleicht unter den Legaten manche schäzbare
erthümer mit befindlich waren, daran läßt sich
ıt zweiflen. So schenkte der ehemalige Dom-
ıbst zu Augsburg Wolfgang Andreas
ım von Rez seine ganze Bibliothek mit
schiedenen mathematischen Instrumenten dem
oster zum Heil. Kreuz, und ließ an einem
en Buch vornen an die Decke einen Zettel
genden Inhalts kleben: Reverendus et
ıbilis dominus Wolfgangus Andreas Rem
Ketz, Cathedralis Ecclesiae August. Summi
aepositus, librum hunc una cum mille et
bus aliis, variisque instrumentis Mathe-
aticis, Bibliothecae Monasterii S. Crucis
ugustae, ad perpetuum Conventualium usum
ınno Christi M. D. LXXXVIII. Testamento
gavit. Unter dieser Stelle ist jederzeit das
emische Wappen in Holz geschnitten eingedruckt.

Ausser diesen hat das Kloster noch von verschiedenen Gelehrten Bücher erhalten, wie z. B. von dem ehemaligen Augsburgischen Domherrn Joh. Georg von Werdenstein des Occonis Numismata Imperatorum, wo er vornen hinein schrieb: Pro Bibliotheca amplissimi Coenobii sancto cruciani apud Augustam Vindel. Io. Georg. a Werdenstein Canonicus Eysteten ac Augustanus, Consiliarius Serenisś. Ducis Boiorum, hoc volumen donat. Anno 1592. Von dem bekannten Kaspar Sciopp, seinen so betitelten Ecclesiasticus mit folgender Bemerkung: Admodum venerabilibus in Christo patribus ac dominis, Decano et conventui Canonicorum regularium S. Augustini ad S. Crucis felix ineuntis anni 1612 auspicium hac exigua sua strena Ianuaria facit auctor eorumque se precibus ac sacrificiis accuratissime commendat. Allein alle oder wenigstens die meisten dieser Legate wurden veräussert, und verschleudert. Das sonderbarste an dieser Bibliothek ist, daß die Bände alle in Folio sind, nemlich sie stehen und solte es auch nur ein kleines Sedez Bändgen seyn, alle hinter Foliodecken, vermuthlich um den Büchern ein grösseres Ansehen zu geben, und eine Gleichförmigkeit im Ganzen hervorzubringen.

11)

11) Bibliothek zu St. Georgen.

Was man von dieser sagen kan, ist so viel als nichts. Noch 1780 war sie nicht aufgestellt, und ob sie des Platzes würdig ist, der deswegen zugerichtet worden, möchte nach der reinen Wahrheit schwer zu entscheiden seyn. Inzwischen ist das Kloster nicht in demjenigen Stande, daß es sich Bücher anschaffen könnte, und muß daher entschuldigt werden. Etwa wenige alte Druckerdenkmale ausgenommen, und den pergamentenen Kodex von des Commestoris historia scholastica, den man, wie man sagte, und wie auch Herr Justizrath Gercken S. 249. bemerkte, um 2000 fl. an einen Engelländer hätte verkaufen können, und den man in das 5te Jahrhundert im Kloster versezte, wie der Hr. geheimerath Zapf in seinen literarischen Reisen durch einen Theil von Baiern, Franken, Schwaben und der Schweiz 3 Brief, S 29 Anmerk. (**) bezeugt; so möchte allerdings eine ausgesuchte Studentenbibliothek der zu St. Georgen den Rang und Vorzug streitig machen. Erst 1783. hat ein junger Bibliothekar einen Ausschuß von 300 Bänden um 3 fl. verkauft. Eheu! iam satis est.

12. Bibliothek der Kapuziner.

In dieser kleinen Bibliothek nehmen sich einige alte Bibeln aus, besonders aber die Biblia

Polyglotta zu Antwerpen in 8 Folianten druckt. An historischen Schriften hat einige nicht ganz unbeträchtliche, hingegen alten Predigern einen desto grössern Haufen, freilich diesen Meistern im Predigen, besond zur sogenannten Eselspredigt, nicht entbehr sind, und die sie auch als Steckenpferd nothwen haben müssen. Es wäre recht sehr zu wünsch daß die Kanzel in dem Kloster St. Ulrich Affra zu Augsburg durch diese Possen und di diese Kapuziner Predigten nicht noch länger weiht würde.

Privat-Bibliotheken.

1) Die Bibliothek des Churfürstl. Mainzis Herrn Geheimenraths Georg Wilh. Zapf. ist zwar keine von den allzu grosen Bibliothe und möchte allenfalls 6000 Bände stark seyn, sie hat nicht nur grosse und kostbare Werke, dern auch sehr viele Seltenheiten und Handsch ten aufzuweisen, und ist gleichsam auserlesen. Prunk, eine starke Menge Bücher ohne Ausr hinzustellen, und den Vorrath mit minder bedeu den, oder gar unnützen Werken zu vermeh blendet den würdigen Besitzer nicht, um sich etwa dad einen Namen zu erwerben, daß er eine g Bibliothek besitze, sondern er sieht vielmehr das solide und brauchbare, und deswegen ihm Bücher die selten und brauchbar zug sind, die angenehmsten, worauf er auch I b

mmeln Rücksicht nimmt. Seine Bibliothek hat nach den Wissenschaften gestellt, so gut als es Raum seines Haußes litte. In dem histo- h:: und literarischen Fach hat sie ihre Stärke, besonders übertrift das lezte viele Bibliothe- seiner Gegenden. Er sammelt seit 12 Jahren, hat, um sich Plaz für unentbehrliche Bücher seinen Arbeiten zu machen, seit dieser Zeit schon le, theils verkauft, theils gegen andere brauch- e eingetauscht, so daß seine Bibliothek eine ganz lere Gestalt gewann, als sie bey der Anlage hat- Seine auswärtigen starken Bekanndtschaften gen hiezu das mehreste beygetragen haben. Er eitet jezt an einem scientivischen brauchbaren Ka- og über dieselbe, und wird denselben seiner t zum Besten seiner Nachkommen drucken las- . Vorher liefert er aber noch besonders einige ücke von den Merkwürdigkeiten seiner Bibliothek- r wollen einige der merkwürdigsten Bücher hie- setzen.

I. Handschriften.

1) Petri de Vineis Epistolae, klein Folio auf Pergament. Ein gleichzeitiger Kodex aus dem 13 Jahrhundert. Nach der Beschreibung des Hrn. Justizrath Gerckens in seinen Reisen 1 Band. S. 104. möchte derselbe mit dem daselbst angeführten und in dem Stifte zu St. Simeon in Trier befindlichen Kodex Aehnlichkeit haben, so daß man behaupten könnte, daß auch dieser Kodex zu einer genauern Ausgabe gebraucht werden könnte.

2) Eine Historia Imperatorum, folio auf Perg ment. Dieser sehr niedliche, roth und schwa geschriebene Kodex, gehört in den Anfang d 16 oder ans Ende des 15 Jahrhunderts. A lem Vermuthen nach hat ihn der berühm Konrad Peutinger schreiben lassen, welches s ne häufigen mit eigener Hand hineingeschrieben Anmerkungen beweisen. Er enthält von jed Kaiser eine kurze Lebensgeschichte, beschrei die Gemahlin und Kinder desselben, setzt alten Inscriptionen bey, die sich auf ihn ziehen, und recensirt dessen Münzen. Er fän mit Julius Cäsar an und geht bis auf D macium, Constantini Anavalliani Sohn, da fährt er von K. Karl dem Grosen fort u geht bis auf K. Lothar den Zweiten.

3) Necrologium ecclesiae fratrum Minorum, fc auf Pergament. Dieser Codex, der das N krologium von der jetzigen evangelischen Barf ser Kirche liefert, enthält zwey volle Jahrh derte, fängt mit 1272 an, und endigt ohngefähr mit 1472.

4) Legenda Sancti Maximiliani martyris et po ficis, folio auf Pergament. Der Kodex neu, und hat vor dem Officium misse de : cto Maximiliano martyre et pontifice folge Umschrift: Ad laudem et gloriam cunctipo tis. Intemerateque virginis et omnium san rum, Precipue beatissimi Maximiliani mart atque pontificis, Nec non contemplationem uictissimi domini, dnj Maximiliani Romano regis semper Augusti, Ludowicus Iuncker p

byter Ciuitatis Herbipolensis supra scriptam historiam ex legenda collegit, Notasque applicuit, cujus laboris in celis expectat mercedem. Anno domini Millesimo Quingentesimo Indicione Tercia, XXIIII. Mensis Maij In Ciuitate Augusta Vindelicorum.

5) Ein Miscellan Band verschiedener Urkunden aus dem 15 und 16 Jahrhundert, in Folio, auf Pergament.

6) Ein dergleichen sehr starker in einem hölzernen Kistgen auf Pergament.

7) Ein Psalterium in 4. Pergament, aus dem 14 Jahrhundert.

8) Ottonis Frisingensis Chronicon nebst dem Vita Friderici I. Imp. und der Fortsetzung des Radevicus in groß Folio, auf Papier, aus dem 15 Jahrhundert.

9) Diplomatarium miscellum, folio, auf Papier. Dieser schäzbare mit vieler Mühe zusammen geschriebene und mit vielen Kaiserlichen Monogrammen versehene Kodex, enthält die ältesten, theils ganze, theils im Auszug befindlichen Urkunden. Konrad Peutinger hat ihn gesammelt, und zusammen in einen Band schreiben lassen, hat aber auch selbst sehr vieles eigenhändig hineingeschrieben. Vornen war an der Decke folgendes vom Peutinger geschrieben worden. Liber Conradi Peutinger Augustensis vtriusque juris Doct. non sine impensa modica conlectus Anno Dn. M. D. VI. prid. idus Iulii.

M.
Iugum hoc ſuave
C. P.
——Ω——
Z. C.

Dieſer Kodex iſt um ſo ſchätzbarer, weil er noch viele unbekannte Urkunden enthält.

10) Ladislai Suntheim collectanea hiſtorico-genealogica, folio, auf Papier. Der ſel. Hofrath und Bibliothekar Oefelé in München hat zwar dieſen Kodex bey der Ausgabe ſeiner Baierſchen Geſchichtſchreiber gebraucht, aber noch vieles, das nicht für ihn taugte, unbenutzt gelaſſen.

11) Chronicon de ducibus Auſtriae, Bavariae, Sueviae, folio, auf Papier. Dieſes Chronikon hat Caniſius in ſeinen bekannten lectionibus antiquis geliefert.

12) Petri de Vineis epiſtolae, folio, auf Papier zu Anfang des 16 Jahrhunderts geſchrieben. Auch dieſer Kodex würde bey einer neuen Ausgabe ſeine guten Dienſte leiſten. Vermuthlich hat ihn Peutinger anfangs herausgeben wollen, und ihn zum Druck bereitet.

13) Peutingeri epiſtolae, folio, auf Papier. Einige darunter ſind noch unedirt.

14. 15. 16.) Georgii Remi et aliorum ad eum epiſtolae 3. Bände in folio. Dieſes ſind lauter Originalien, und der gröſte Theil davon iſt an Conrad Rittershuß geſchrieben. Der 3te Band enthält aber auch andere, die an Rem geſchrieben worden ſind.

17) Margarethae Velseriae Peutingeri Conjugis epistola ad Christophorum Velserum illius fratrem, de antiquitatibus Augustanis. folio. Diesen Brief hat Hr. Rektor Mertens 1778 edirt.

18) Poggii florentini epistolae, folio, aus dem 15 Jahrhundert.

19) Ein Band schwäbischer Bundshandlungen. folio.

20) Io. Georgii Styrzelii epistolae. 4. Dieser Kodex enthält 400 Briefe, welche der Verfasser vermuthlich herausgeben wollte.

Vieler anderer Bände von Urkunden, Chroniken u.d. gl. zugeschweigen, die sich in dieser Bibliothek befinden. Hrn. Zapf's Absicht geht nur auf historische und diplomatische Handschriften, und davon besitzt er würklich viele.

II. Gedruckte Bücher.

Von den alten Druckerdenkmalen, davon man hier einen sehr beträchtlichen Vorrath findet, hat der Besitzer ein eigenes Verzeichniß unter dem Titel: Catalogus librorum rarissimorum ab artis typographicae inventoribus ad Annum MCCCCXCIX. excusorum et in Bibliotheca Zapfiana extantium 1786. gr. 8. drucken lassen *). Allein da derselbe nur 100. Exemplare

*) Es enthält die ausführlichen Titel von 229 Büchern, ohne Anmerkungen und Citaten, die über die merkwürdigern

plare davon abziehen lies, und solche blos an seine Freunde verschenkte; so ist dieser Katalog selbst jetzt selten, da kein Exemplar mehr davon vorhanden ist. Inzwischen ist die Anzahl dieser alten Denkmale seit der Zeit wieder so angewachsen, daß bereits eine Vermehrung von zwey Bogen dazu kommen könnte. Vielleicht liefert der Besitzer Supplemente dazu, und setzt dieses Verzeichniß bis auf 1530. oder 1540. fort, oder läßt eine neue Auflage machen, um dasselbe allgemeiner werden zu lassen. Einige der vorzüglichsten aus dem 15 Jahrhundert wollen wir hier bemerken, die in jenem Verzeichniß noch nicht stehen:

1) Summa magistri Iohannis de Aurbach. Vicarij Bambergensis. Am Ende: Finit libellus divina ecclesie sacramenta. que numero septem. & alia quam plurima secum versans per salubria pro vicis ecclesiasticis maxime curatis. subditorum animabus provide habentibus. cui titulus in capite fulgidus a Ginthero Zeiner de Reutlingen. artis hujus ingeniose magistro in vrbe augustensi impressus feliciter. A partu virginis salutifero anno currente. Millesimo quadringentesimo sexagesimo nono. folio.

2) Hex-

bigern Bücher nachfolgen sollen. Durch die Güte des Hrn. Geheimen Raths besitze ich auch ein Exemplar dieser Seltenheit.

2) Hexameron beati Ambrosii episcopi. Incipit feliciter. Die Schlußworte lauten: Beati Ambrosii Episcopi mediolanensis opusculum quod hexameron vocitatur iucunde explicit. Per. Iohannem Schufsler imperialis vrbis Aug. ciuem quam diligenter impressum. Anno salutifere incarnationis hiesu salvatoris, Millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo. Circiter ydus majias XI. folio. Man sehe von dies.r Seltenheit J. D. Reuß Beschreibung merkw. Bücher aus der Universitäts-Bibl. zu Tübingen S. 24. u. f.

3) Hie hebt sich an eyn gutt nuczlich buch von der rechtlichen überwündung cristi wider sathan den Fürsten der hölle, vnd des sünders betröstung. Als man erfündet Xij q. Xiiij. porro. Am Ende steht: Deo gracias. Gedruckt von mir Günthero zeiner geboren aus Reutlingen. Am Freytag nach sant Johanstag dem tauffer, Als man zalt von der geburt Cristi Tausent vierhundert vnd inn dem zwey vnd siebenczigisten iar. folio.

4) Incipit speculum beate Marie virginis. compilatum ab humili fratre Bonaventura. Am Ende: devotissimi ac praestantissimi doctoris fratris Bonaventure, tractatus super gaudiosa ambasiata: per Archangelum Gabrielem, ad excellentissimam atque gloriosissimam virginem Mariam annunciata speculum Marie vocitatus: explicit feliciter: Non quidem cyrographatus, sed per fide dignum virum Anthonium Sorg concivem Augustensem quam diligenter impressus. Anno salutifere incarnationis cristi M. CCCC. lxxvj. pridie Kalendis marcijs. folio.

Die

Die übrigen wollen wir mit Stillschweigen übergehen, um nicht ins weitläuftige zu gerathen, hingegen aber wollen wir einige Seltenheiten aus dem 16 Jahrhundert anführen.

1) Reformacion der Bayrischñ Landrecht nach Cristj vnsers Heilmachers geburde Imm Fünfzehenhundert vnnd achtzehenden Jar Aufgericht. in folio. Dieser sehr gut behaltene und ungemein schäzbare Kodex ist auf Pergament gedruckt. Die Titel mit rothen Lettern, und das ganze Werk, das in eben diesem Jahre gedruckt wurde, und zwar zu München, obgleich der Ort und Drucker nicht angezeigt worden, enthält nebst Titel und Register 205. Blätter.

2) Forma Wie vom hailigen Tauf, vnnd dem hailigen Sacrament des Leibs vnnd Bluts Christi, deßgleichen wie auch von dem trost der Kranken, vnd demnach vom Ehlichen Stand bey dem Einsegen der Ehleut, zu reden sey, widerumb von newen getruckt. Gestellt in die Kirch vnd Gemein Christi der Statt Augspurg 1555. Getruckt zu Augspurg, durch Philipp Vlhart, inn der Kirchgassen bey Sant Vlrich. Cum gratia et privilegio. 4. Ich führe diese Kirchenagende deswegen hier an, weil solche auf Pergament gedruckt ist, und gewiß unter die Seltenheiten einer Bibliothek gehört. Eine andre

3) Forma wie vom hailigen Tauf vnd dem Heil. Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi, vnd

dem nach, vom Eelichen Stannd bey dem Einsegen der Eeleut, zu reden sey. Gestellt in die Kirch vnd Gemaind Christi der Statt Augspurg. Ohne Jahr, Ort und Drucker. 4. Auch diese ist von ungemeiner Seltenheit, und weit älter als die vorhergehende. Allein ihre Seltenheit rührt vorzüglich daher, weil die ganze Agende durchaus, was die Taufe und das Heil. Abendmal betrift, mit Anmerkungen von einem Wiedertäufer versehen ist. Stellen deßwegen auszuzeichnen, erlaubt hier der Raum nicht.

4) Das Buch des heiligen römischen Reichs vnnderhalltung. Am Ende steht: Hir enndet sich das Buch des heiligen römischen reichs vnnderhalltung. Gedruckt in der fürstlichen statt münchen von Hannsen schobsser. Anno Dni tausent fünfhundert vnd ein jar am Tag Blasii ꝛc. in folio. Eine genauere Beschreibung und den Inhalt von diesem, und der Reformation des Baierschen Landrechts hat Hr. GR. Zapf in seinen Reisen in einige Klöster Schwabens durch den Schwarzwald und in die Schweiz im Jahr 1781. S. 31. 32. Anm. z. geliefert, wo er auch von des löbl. Haußes und Fürstenthums Ober- und Nieder-Baiern Freyheiten eine Ausgabe von 1568 aus seiner Bibliothek anführt, die sehr wenig mehr anzutreffen ist.

5) Das bekannte Rixnersche Thurnierbuch unter dem Titel: Anfang Ursprung vnnd herkommen des Thurniers Teutscher nation. Wie uil Thurnier biß vff den letsten zu Worms, auch wie,

vnd

vnd an welchen ortten die gehalten, vnd durch was Fürsten, Grauen, Herrn, Ritter vnnd von Adel, sie jederzeit besucht worden sindt. Zu lobwirdiger gedechtnuß Römischer Kayserlicher Maiestat, vnnsers allergnedigsten Herren, vnd alles Teutschen Adels Hohen vnd Niedern stands Voreltern, außgangen. Mitt Keyserlicher freiheyt in Sechs jaren nit nachzutrucken. Am Ende steht: des Buch ist gedruckt in Verlegung Hieronimi Rodlers fürstlichen Secretarien zu Siemern, vnd volendt vff den letsten Tag des Monats Octobris nach Cristi geburt, fünffzehenhundert vnd im dreissigsten jare, in folio, mit vielen Wappen. Dies ist bekanntlich die erste und sehr seltene Ausgabe.

6) Ligurini de gestis Imp. Caesaris Friderici primi Augusti libri decem carmine heroico conscripti nuper apud Francones in Silua Hercynia et druydarum Eberacensi coenobio A Chunrado Celte reperti postliminio restituti. Augustae per Magistrum Erhardum Oeglin 1507. folio.

7) Poggii florentini oratoris clarissimi ac sedis apost. Secretarii Operum Partes II. Argent. 1513. folio.

8) Germaniae exegeseos volumina duodecim a Francisco Irenico Ettelingiacensi exarata. Hagen. 1518. folio.

9) Pauli

9) Pauli Diaconi ecclesiae Aquilegiensis historiographi percelebris, de origine et gestis Regum Langobardorum libri VI. Cum indice et argumentis. Voenundantur ab Ioanne Paruò et Iodoco Badio Ascensio 1514. folio.

10) Saxonia. Am Ende: Alberti Krantz Saxoniae liber XIII. et ultimus finit. Coloniae Mense Maio MDXX. folio.

11) Bambergisch Halsgerichts vnd rechtlich ordnung in peynlichen sachen zu volnfaren ꝛc. Am Ende: Gedruckt zu Mentz durch Johann Schöffer vff Bartholome. Im jar do man zalt nach Christi geburt fůfftzehenhundert vnd acht Jare. Folio. Dies ist die zwote Ausgabe, die vielleicht die wenigsten kennen, und eben so wenig besitzen werden, als die erste eben so seltene von 1507. die dritte Ausgabe erschien in dem nemlichen Jahr 1508. mit der Unterschrift: Getruckt zu Mentz durch Johannem Schöffer auff Symonis vnd Jude, im Jar do man zalt nach geburt Cristi fünffzehenhundert vnd acht jare. Hr. Prof. Malblanc hat diese Ausgabe in seiner Geschichte der peinlichen Gerichtsordnung Kaiser Karls V. S. 136. für die zwote gehalten, da sie schon die dritte war.

12) Novum instrumentum omne, diligenter ab Erasmo Roterodamo recognitum et emendatum etc. gr. et lat. cum annotationibus. Basil 1516. Folio in 2 Bänden, die erste in Teutschland gedruckte, aber auch sehr seltne Ausga-

be. Die zwote vom J. 1519 verwahrt der Besitzer auch in seiner Bibliothek.

13) Romanae vetustatis fragmenta in Augusta Vindelicorum et ejus Dioecesi. Am Ende: Anno Christ. Salut. M. D. V. VIII. Kls. Octobr. Erhardus Ratdoltus Augustensis impressit. Folio. Die erste Sammlung alter Innschriften, die man dem berühmten Peutinger zu danken hat. Die zwote Ausgabe Moguntiae 1520. Fol. besitzt der Hr. Geheimerath auch, so wie alle darauf folgende.

14) Collectanea antiquitatum in vrbe, atque agro Moguntino repertarum. Cum gratia et privilegio Imperiali ad Sexennium M. D. XX. Am Ende: Ex aedibus Ioannis Schoeffer Moguntini. Anno Christi. M. D. XX. mense Martio. Dies ist die erste Ausgabe, und der Sammler derselben, ist Johann Huttich.

15) Bayrischer Chronicon: im Latein nun verfertigt: vnd in Syben Puecher getailt, ein kurtzer aufszug. Am Ende: Gedruckt zu Nurnberg durch Friederich Peypus Am andern tag des Brachmons Anno Domini funffzehenhundert vnnd im zwey und zweyntzigisten jar. Fol. Die erste sehr seltene Ausgabe.

16) Vrbis Romae Topographia B. Marliani ad Franciscum Regem Gallorum ejusdem vrbis Liberatorem invictum etc. Cum privilegio Pauli III. Pont. Max. cuius exemplum in fine libri impressum est. Am Ende: Romae in aedibus Valerij, dorici et Aloisii fratris, Aca-

de

demiae Romanae impressorum, Mense Setembris M. D. XLIIII. Folio mit vielen in Holz geschnittenen Figuren. Ein prächtig gedrucktes seltenes Exemplar.

Wenn man aber alle, aus diesem Zeitalter ich vorhandene Seltenheiten, besonders was e kleinern Pieçen betrift, die ohnehin wie it verlohren geachtet werden müssen, und oft anchen, sehr wichtigen Umstand hin und wieder der Geschichte und Literatur erläutern, merken wolte, die sich in der vortreflichen ibliothek des Hrn. Geheimenraths befinden; würde man sich keine so engen Gränzen wähn dörfen, und einen andern Plan ergreifen üssen. Es sey also an diesem genug, um von m übrigen Theil der Bibliothek noch etwas gen zu können.

In der weltlichen Geschichte, die einen hr beträchtlichen Theil ausmacht, und ihren ülfswissenschaften im weitesten Verstand genomen, besitzt derselbe bis auf zwey Werke, emlich die erste Herwagische, Basel 1532. und infte des Reinerus Reineccius; die ganze Sammung der Scriptorum rerum Germanicarum, nd beynahe auch die Sammlung der Scriptoum rer. Germ. provinciarum singularium, am ecclesiasticarum quam secularium, vollländig, worunter besonders die seltenen Scripto-

res rerum Moguntiacarum in 3 Bänden gehören. Ausser diesen hat er des Herrgotts Historiam genealog. Augustae Gentis Habsb. und seines Mitbruders des Rustenus Heer Monumenta Austriaca nebst dem Codice epistolari Rudolphi I. des gelehrten Fürst-Abts Hrn. Martin Gerberts, zusammen in 11. Median-Foliobänden. Schoepflini Alsatia illustrata et diplomatica nebst dessen Historia Zaringo-Badensis. Ersteres in 4 Folio, letzteres aber in 7 median Quartbänden. Das Chronicon Gottwicense; Waltheri Lexicon diplomaticum; Scheidii Origines Guelficae; Baluzii Capitularia regum Francorum nebst dessen schönen Miscellaneis nach der neuen Mansischen Ausgabe in 4 Folianten. Die Tabula Peutingeriana nach der neuen Scheibischen Ausgabe. Carosii Bibliotheca historica regni Siciliae in 2; Pirri Sicilia sacra in 2 Folianten. Beckmanns Anhaltische Historie nebst der Fortsetzung von Samuel Lenz in 4 Folianten, Henninges theatrum genealogicum, nebst der Genealogia Familiarum nobilium in Saxonia in 6 Folianten; Bucelini seltene Germania Topo-chrono-stemmatographica sacra et profana in 4 Folianten. Die zur Pfalzbaierschen, Schwäbischen und Fränkischen Geschichte gehörigen Bücher stehen abgesondert, darunter man fast alle Hauptwerke findet, und zum

Theil

Theil seltene, zum Theil kostbare. Von Diplomatischen Sammlungen ist des de Gudenus Codex diplomaticus in 5 Quart und Lünigs Reichsarchiv in 24 Foliobänden zu bemerken; Zeilers sämtlichen Topographien, nebst Register in 15 Folianten, so wie des Olivarii Vredii seine historisch- und genealogischen Werke in 5, des Miraei opera historica et diplomatica in 4. des Ioannis de Fordun Scoti Chronicon, Edimburg 1775 in 2, des Sanderi Chorographia sacra Brabantiae. Hag. Com. 1726. in 3 Foliobänden u. s. w. Auch die Sammlungen eines Pez, eines Canisius nach der neuen Ausgabe des Basnage, eines Matthäi seine Analecta veteris aevi nach der Quartausgabe in 5 starken Bänden, das diplomatische Lehrgebäude in 9 Quartanten u. s. w. sind nicht unter die geringsten zu setzen.

In der Kirchenhistorie sind zwar dergleichen Werke nicht befindlich, doch aber zeichnen sich vorzüglich aus Coleti Collectio Conciliorum nebst den Supplementen des arbeitsamen *M*ansi in 29; des Baronii und seiner Fortsetzer Raynaldi und Laderchii historia ecclesiastica, nebst des Pagi critica, die jedem Band des Baronius beigedruckt ist, in 31 Folianten. Helliots Geschichte der Klöster und Ritterorden in 8 und Bowers Geschichte der Päbste in 11 Quartbänden.

bänden. Luthers Werke nach der Walchi
Ausgabe in 24 Quartbänden; des Hrn.
Abt Gerberts sämtliche liturgische Werke i
Quartanten; Hermann von der Hardts H
ria et Acta Concilii Constantiensis nebst
Register des Buschs in 4 Folianten; des H
Annales ordinis Praemonstratensis in 2
Bänden; Mosheims Kirchengeschichte mit
Fortsetzung des Hrn. Rektor Schlegels i
Oktavbänden, nebst andern mehr.

In der Literargeschichte. Diese ni
wieder einen grossen und beträchtlichen
der Bibliothek ein. Es sind beynahe alle H
werke in derselben befindlich. Fabricius,
nis, Jugler mit ihren literarischen Werken
über das allgemeine sich ausgebreitet ha
und dann die übrigen, welche besondere Zw
in dieser Art Wissenschaft behandelten. E
Literator sind vorzüglich die Katologen, so
der öffentlichen als Privatbibliotheken nothwe
Unter denselben befinden sich Lambecii C
mentarii de Bibl. Vindobonensi nach der n
Kollarschen Ausgabe in 8 Folianten; Ba
Catalogus Codd. MSS. Biblioth. Medic
Laurentianae sowohl der griechischen als
nischen in 8 Foliobänden; Mittarelli Bibl
Codd. MSS. Monasterii S. Michaelis v
tiarum prope Murianum, Folio; Mon

con Bibliotheca Bibliothecarum MSS. nova in 2 Folio Bänden u. s. w. Unter den Katalogen über Privat-Bibliotheken zeichnen sich aus: der Bünauische, Brühlische, Crevennische, Firmianische, Smithsche, und eine Menge andrer. Auch sind beynahe alle diejenigen Bücher da, welche von seltenen Büchern Nachricht geben. Jöcher mit seinem Fortsetzer dem Adelung Niceron, Hamberger und andere, welche Nachrichten von Gelehrten und ihren Schriften ertheilen. Zur Geschichte der Buchdruckerkunst sind vorhanden Maittaire Annales typographici Tomi V. mithin komplet, das man selten antrift; Meermanni origines typographicae; Wolfii Monumenta typographica u. s. w. Unter den Epistolographen sind zu bemerken, Burmanns seltene Sammlung in 5 Quartbänden; Casauboni Epistolae, Folio; Erasmi epistolae nach der besten Ausgabe mit Portraits in 2 Foliobänden und nach der Londner mit Melanchthons, Ludwig Vivis und Thomas Morus Briefen; Martini epistolae; und andre mehr.

Was die übrigen Theile der Gelehrsamkeit und Wissenschaften betrift; so hat der Besitzer nicht besonders viel Rücksicht darauf genommen, indem er sich blos auf seine Lieblingsfächer ausbreitete. In der Rechtsgelehrsamkeit sammelt er nur in dem Staatsrecht und hat

eines Pfeffingers Vitriarium illustratum in 5 Quartbänden, des von Meiern Westphälische Friedenshandlungen, nebst Register und was dazu gehört in 11 Folianten; die neue Sammlung der Reichsabschiede in 2 Foliobänden u. s. w.

Von dem übrigen ist so viel nicht zu sagen. Unter den Wörterbüchern sind des Caroli Dufresne Glossarium med. et inf. latinitatis et Graecitatis; Spelmanni Glossarium Archaeologicum; Wachter, Haltaus, Adelung u. s. w. Uebrigens hat der Hr. Geheimerath auch eine Sammlung von Augustanis gemacht, in der Absicht eine Bibliothecam Augustanam herauszugeben, nachdem er aber diesen Gedanken aufgegeben; so hat er blos die beträchtlichsten und unwichtigsten daraus behalten, die übrigen aber weggegeben. Hingegen besitzt er eine sehr seltene Sammlung aller Schriften und ihrer Editionen, welche die Geschichte des Königsmords Karls I. von Engelland zum Gegenstand haben, die beynahe vollständig ist. Ausser derselben aber hat er noch einen grosen Theil von solchen Büchern gesammelt, welche in der Welserischen Druckerey ad insigne pinus erschienen und gedruckt worden sind. Alle Werke kan ein Privatgelehrter nicht besitzen, ausser er besitze vorher unermeßliche Reichthümer, und vielleicht dürfte es manchem auffallen, wenn er die

die schönsten Werke in dem Katalog liest, welche sich in dieser Bibliothek befinden, dafür der Reiche alte Thaler sammelt und lieber seinen Geldkasten anfüllt, statt Weisheit zu lernen, oder durch einen Vorrath von Büchern andern nützlich zu werden. Im Sammlen alter ungedruckter Geschichtssachen und vorzüglicher Druckerdenkmale ist dieser unermüdete Gelehrte schon sehr glücklich gewesen, besonders vermehrte er auch seine Schätze, auf der von ihm in J. 1781. unternommenen Reise durch einen Theil von Schwaben und der Schweitz. Gewiß wenige Gelehrte können sich wie er, eines solchen Bücher Glücks rühmen. Auch Hr. geh. Rath. Zapf hatte durch Empfehlung des Hn. P. Wigand Schieder das Glück, bey Se. Päbstl. Heiligkeit Pius VI. zu erscheinen und sich den 5ten May 1782. Abends anderthalb Viertelstündtchen in einer Privat-Audienz mit ihm zu unterhalten. Er überreichte ihm einen herrlichen Codex Chrysostomi de Consolatione libri III. welchem noch Briefe Gregors des Grossen und Basilius des Grossen beygefügt waren und seine Annales Typographiae Augustanae und unterredete sich mit diesem hohen Haupte über allerley gelehrte Gegenstände. Gewiß ein herrlicher Abend, den man allerdings unter die vorzüglichsten seines Lebens zählen darf.

2) Bibliothek des Herrn RathsConsulenten, Johann Heinrich von Prieser, zu Augspurg.

Diese ist der vorbeschriebenen Geheimenrath Zapfischen Bibliothek an der Zahl der Bände ohngefähr gleich, und verdient, obwohl sie jener an Menge grosser und kostbarer, zumal historischer und litterarischer Werke nicht gleich kömmt, ihrer Brauchbarkeit und verschiedener Seltenheiten wegen, welche sie aufzuweissen hat, ebenfalls eine rühmliche Anzeige.

Der Herr Besitzer sammelt seit 9 Jahren daran. Die Ueberreste einiger ältern Augspurger Bibliotheken, welche er an sich gebracht hat, als der Baron von Schnurbeinischen, der von Rachelischen, der von Behrischen ꝛc. haben dazu die vorzüglichste Grundlage abgegeben, welche in der Folge durch fortgesetzten Kauf und Tausch zu ihrer dermaligen nicht unbeträchtlichen Gröse angewachsen ist. Besonders hat der Herr Geheimerath Zapf grosse Verdienste um diese Bibliothek, indem er bei Sammlung derselben durch seine ausgebreitete litterarische Korrespondenz und Bücherkenntniß seinem Freund, Herrn RathsConsulenten von Prieser, allen möglichen Vorschub und Beystand geleistet hat.

Ausser

Ausser einer kleinen Kupferstich- und einer in 6 grossen Folianten bestehenden Landkarten, auch einer ziemlich ansehnlichen Dissertationen- und Traktaten-Sammlung, welche immer bei zwölf Tausend einzelner Stücke, und darunter, wie leicht zu erachten, manche rare Piece, enthalten mag, trift man hier einen artigen Vorrath von Manuskripten, und an gedruckten Büchern, besonders im historischen und juristischen Fach, Werke an, welche einer jeden Privat-Bibliothek zur Zierde gereichen.

Nur Schade, daß diese Büchersammlung noch nicht in der besten Ordnung, aus Mangel des Plazes in mehrern Zimmern zerstreuet, und darüber noch kein vollständiger scientifischer Katalog, woran zwar der Herr Besizer, so viel es seine überhäuften Berufsgeschäfte zulassen, dermalen arbeitet, vorhanden ist.

Es wird uns daher erlaubt seyn, ohne ängstliche Auswahl und System unsere Leser mit dem Brauchbarstem und Vorzüglichstem dieser Bibliothek bekannt zu machen. Jedoch werden wir uns bei solchen Werken, welche allgemein bekannt sind, nicht aufhalten, sondern uns begnügen, einige davon, nur ganz flüchtig und gleichsam blos dem Namen nach, angezeigt zu haben.

So findet man in dieser Bibliothek u
ter andern:

Lünigs Reichs-Archiv, XXIV. Theile, samt de
Register darüber, nebst den mehresten übrig
Sammlungen von Lünig.

Das Theatrum Europaeum, XXI. Theile in ebe
so vielen Folianten.

Londorpii Acta publica, cum continuationib
Meieri. XVIII. tomi in Folio.

von Meiern Acta pacis Westphalicae et Ex
cutionis in 8 Folianten.

von Khevenhüller Annales Ferdinandei. X
Theile in Folio.

Goldasts Constitutiones Imperiales, Reich
Satzungen, Reichs-Handlungen, und ande
Schriften von ihm.

Hirsch Münz-Archiv, IX. Theile, mit der Bibl
theca Numismatica in Folio.

Zeillers sämtliche Topographien und Reise
schreibungen von Deutschland, den Niederla
den, der Schweitz, Frankreich und Italie
mit Merianischen Kupfern und Register
19 Folianten.

Eine Sammlung von ältern und neuern Co
siliis et Responsis juridicis, über 100 Foliante

Everardi Ottonis Thesaurus juris civilis.
Folianten.

Cluveri Germ. antiqua. c. figg. Lugd. Batav. a
Elzevir 1616. fol. Ed. splendida et rara.

Stryc

Stryckii Opera et Dissertationes in 10 Folianten, nebst seinen übrigen in dieser Sammlung nicht enthaltenen Schriften.

Gretseri Opera omnia in 17 Folianten.

Bernh. Pezii Thesaurus Anecdotorum novissimus in 6 Folianten.

Baronii Annales Ecclesiastici, Venet. 1738 sqq. mit Register. XIII. Theile in Folio.

Herm. von der Hardt, magnum et universale Concilium Constantiense. T. I - VI. c. fig. Helmst. 1700 fol.

Monumenta Boica. Vol. XIV.

Car. Sigonii Op. omn. Mediol. 1742. Vol. VI. f.

Du Fresne et *Wachter* Gloss.

Von Io. Sleidani Commentariis de statu religionis et reipubl. Carolo V. Caesare etc. mehrere lateinische Ausgaben, und darunter auch die erste, uncastrirte und ungemein seltene von Ao. 1555. ingleichen die deutsche und fortgesetzte von Os. Schadaeo in 4 Foliobänden mit Kupf. Straßb. 1625.

Thuani Historia sui temporis, lateinisch und deutsch. 8 Folianten.

Crusii Annales suevici. P. IV. Frcf. 1595. fol. Editio perrara.

Ebendieselbe deutsch und fortgesetzt von J. J. Moser. Frft. 1733. Vol. II. fol.

Waltheri Lexicon diplomaticum. Editio Koeleri. 1747. gr. Fol. Opus rarum et carum.

Wigul. Hundii Bayrisches Stammbuch. II. Th. Ingolstadt 1585. und den III. Theil im Manuscript Vol. III. fol. Liber. rarissimus.

Doch,

Doch, ich müste selbst einen Katalog von etlichen Bänden schreiben, wenn ich fortfahren wollte, die in der von Prieserschen Bibliothek befindlichen Bücher, auch nur mit halben Titeln anzuführen. Ich habe über 100 Bücher Titel vor mir, die lauter trefliche, in vielen Bänden bestehende Werke ausmachen, und meistens in die Reichsgeschichte, Diplomatik und Litteratur einschlagen. Ich breche daher mit diesem trocknen Bücherverzeichniß ab, und will dafür noch einige in dieser Bibliothek aufbewahrte Handschriften und gedruckte Seltenheiten und Merkwürdigkeiten ausheben, deren etwas genauere Beschreibung, wie ich hoffe, meinen Lesern, als Liebhabern der Litteratur und Bücherkunde, nicht unangenehm seyn wird.

I. Handschriften.

1. Das Augsburgische Stadtbuch oder Rechtbuch, von Kaiser Rudolph I. im Jahr 1276. bestätigt, und von Johann Goßmann, Kaiserl. Notarius zu Augspurg, im Jahr 1396. abgeschrieben. kl. Folio. 93 Blatt.

Nach dieser sehr richtigen, aber ziemlich schwer zu lesenden Abschrift, könnte die Ausgabe, welche Herr Prof. Walch in Jena in dem 4ten Band seiner Beyträge zum deutschen Recht

von

von diesem zwar gröstentheils obsoleten, aber sonst im mehreren Betracht interessanten alten Augsburger Stadtrecht hat abdrucken lassen, an vielen mit fehlerhaften Lesearten abgedruckten Stellen, verbessert und berichtigt werden.

2) Das Landrechtbuch, *Ius Provinciale Alemannicum*, oder der sogenannte Schwabenspiegel. Fol. 73 Blatt.

Diese Abschrift ist aus dem XIV. Jahrhundert, und weicht von der Scherzischen Ausgabe in *Schilteri* Thesauro Antiquitatum Teuton. T. II. sowohl in der Ordnung der Kapitel, als im Text selbsten ungemein ab.

Beigebunden ist *Processus iudiciarius*, deutsch, von der nemlichen Handschrift auf 9 Blättern, und von einer jüngern Hand die teutsch Rethorica oder Titular Buch auf 5 Blättern.

3. Landrechtbuch oder Decret in zwey Theile abgetheilt, von Ruprecht von Freysingen, vollendet im Jahr 1436. Fol.

Der erste Theil begreift ebenfals das *Ius Provinciale Alemannicum* oder den Schwabenspiegel, aber weit vollständiger, und mit der Schilterischen Ausgabe übereinstimmender, als nächst vorangehende ältere Abschrift; der zweyte aber, oder das andere Rechtbuch, wie man ein jeglich Sach richten soll, enthält eine Sammlung von Gerichtssprüchen in peinlichen, Policey- und andern Rechtssachen, welche oben genannter Ruprecht von Freysingen, der seiner

ner eigenen Angabe nach 36 Jahre den Fürsprech oder Advocaten gemacht hat, zusammen getragen zu haben scheint, ob er gleich in der Endschrift sich des Ausdrucks, daß er dieß Buch erdacht habe, bedient. Ausser dem Register besteht der erste Theil aus 70. und der zweyte aus 46 Blättern Beigebunden ist ein von der nemlichen Hand geschriebener Auszug und deutsche Uebersetzung der Summa Johannis von Judburg, gemacht von Bruder Berchtold, Priester Prediger-Ordens, nach Alphabetischer Ordnung. Hat ohne das Register 187. Blätter. Ob die von diesem Buch zu Basel 1518. in Folio herausgekommene Uebersetzung die nemliche ist, das müste sich erst aus Vergleichung derselben zeigen.

Dieser schätzbare, sehr gut erhaltene, mi leserlicher Hand geschriebene, und mit schö eingemahlten Anfangsbuchstaben gezierte Codex ist in einem Holzband mit roth Saffian überzogen, eingebunden. Caspar Rueland, Bayrischer Regimentsrath zu Landshut, hat ih im Jahr 1581. an sich gebracht, und ihn 1598 an Joachim Dornsperger, der Rechten Doctor verehrt. In die von Prieserische Bibliothe ist er, mit einigen andern Codicibus, aus de Joh. Leonhard von Behrischen gekommen Von letztern wollen wir noch ein paar anfüh ren, nemlich

4. Einen mit vorigem ohngefähr gleichzeitigen und an Handschrift, Format und Einban gleichen Codicem MSS. welcher folgende zw Schriften enthält:

a) Eu

a) Eusebii Historie von Alexander dem Grossen, durch Mayster Johannsen Hartlieb, Doctor yn Ercznei vnd yn natürlichen chünsten, auf Befehl Herzog Albrechts von Bayrn vnd seiner Gemahel, Fraw Anna von Prawnschweig, getewscht nach dem waren textt, nichtz hynzu, noch davon gesetzt. Das Register hat 9. und Vorrede und Text 126 Blätter. Diese Historie ist zu Straßburg 1493. in Folio mit Holzschnitten geziert, im Druck herausgekommen.

b) Eine alte deutsche Uebersetzung von Aristotelis Buch, das da saget von den Sitenn yn der Richtunge der Herrschunge vnd hayßet *Secretum Secretorum*. Durch ain Dienerin Vnsers Herrenn des heyligen Kreützes von Tzymbern, mit Vrlaub vnd Gunst ihrer Mayſterschaft Frawen Ellspetten der Abtessinn, ze Diennst Prueder Ruedolffes von Kayßhaym, der genannt ist von Hürnheim, — zu Tewtsch bracht,

da von Kristes Gepurd vnnsers Herrenn waren ergangen Tavsent zway hundert vnd zway vnd achtzick Jare.

Mit einer drolligten in Reimen geschriebenen Vorrede von der Uebersetzerinn.

Am Schluß heißt es: Es hat ain Ennde daz Puech des Maister Aristotelis von der Taugenheit vnnd von der Richtunge der Chünige oder der Fürsteun, oder der Herrenn etc.

Laut der zwoten Vorrede, hat *Johann Patritius* dieses Buch: *Secretum Secretoru*m mit äusserstem Fleiß bey den Philosophen s ner Zeit aufgesucht, solches gefunden, u in mehrern Sprachen übersetzt.

Merkwürdig ist, daß Aristoteles nach v len Jahrhunderten an einem andern Patriti nemlich *Franciscus Patritius*, zwar einen B graphen, aber auch einen heftigen Feind d Aristotelischen Philosophie bekommen hat.

vid Franc. *Patricii* Discuss. Peripate carum Tomi IV. Basil. 1581. folio. M. Melch. *Weinreichii* Orat. apolog pro Aristotelis persona adversus lumnias et criminationes Franc. Patri Philosophi Platon. Lips. 1614. 4.

Dieses besonders für die alte deutsche Spra sehr interessante MSt. bestehet aus 55 Blätte

5) In einem andern, den beeden unmittel vorher beschriebenen am Format und Einb gleichen, aber von einer andern Hand gesch benen Codice aus dem XV. Saec. sind e halten:

a) Tractatus Iuris Canonici in V. Libros divi secundum V. Distinctiones Decretalium. Endsi Explicit Sumula bona titulorum Decretali Anno Dñni 1470. feria tertia post franc 238 Blätter..

b) Expositio Rubricae supra Cap. omnis utr que de poenitentia. auf 8 Blättern.

c)

c) Exposit. vocabulorum quorundam Iuris, et causae, ob quas filius exhaeredari potest a patre. auf 17 Blättern.

d) Tractatus de poenitentia et eius partibus Magistri *Dinckelspüchel*. 55. Blätter.

e) Tract. Magistri *Hainrici de Firmaria* de Instinctibus subtilis. 12 Blätter.

f) *Ejusd*. tract. et excerpta de Gradibus Amoris. auf 5 Blättern.

g) Doctrina Veteris et Novi Testamenti. 2 Blätter.

h) Capita decretorum versibus comprehensa. 2 Blätter.

i) Eadem ordine Alphabetico digesta. 5. Blätter.

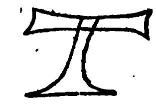
k) Partes Decretorum. 1 Blatt.

Zwischen jedem Manuscript und hinten sind mehrere Blätter eingebunden und von einer jüngern Hand aus dem XVI. Saec. mit verschiedenen Miscellaneen überschreiben.

6) Ein im Jahr 1449. geschriebener Codex in Folio, 24 Sexternen stark, ein Alphabetisches Repertorium oder Lexicon über das Kanonische Recht enthaltend. Auf dem Einband ist auf einem mit Riethnägeln aufgehefteten Pergament der Titel geschrieben: Rapulare. absenti. vocato. super. Iure. canonico. Die Benennung Absenti, wird ohne allen Zweifel daher entlehnt seyn, weil das Rapulare mit dem Wort Absenti anfängt. Hinten am Einband steht mit gleichzeitigen Handschriften eingeschrieben:

Dedi ego Iohannes Praeceptor de Ysinhe
pro scriptore istius libri VI. flor. renens. qu
sunt XXIIII. sexterni et dedi pro quatuor se
ternis 1. flor. Item dedi pro ligatura et R
bricatura 1. flor.

Summa VII. flor. renens.



Et ego frater petrus miete de caprariis pr
ceptor domus sancti Anthonii In Memming
Augustens. dioecesis in germanie partibus s
pradictam summam praefato praeceptori
Ysenheim realiter expedivi et solvi et
meus iste liber qui absentj nuncubatur et fu
scriptus anno Dñi Millesimo CCCC. XLIX
In basilia.

:f: P. De caprari

Wenn man bedenkt, daß hier von Rhei
Goldgulden die Rede ist, und dabei auf d
Verhältniß des damaligen und jetzigen Münzfuß
Rücksicht nimmt, so muß man gestehen, d
der angesetzte Preiß für das Abschreiben, b
sonders aber für den Einband, der in ein
mit braun Kalbleder überzogenen, und ob
auf jedem Deckel mit 5 messingenen flachen Kn
pfen versehenen Holzband besteht, für die d
malige Zeit, wo man den Würtenberger E
mer Wein um 2 Gulden, und den Schef
Dinkel um 18 Pfenning kaufte,

s. Steinhofers Würtembergische Chron
1 Th. S. 153. 155. und 157.

se

sehr hoch ist. Heutiges Tages fände sich wohl schwerlich wieder ein ehrwürdiger Bruder Petrus de Caprariis, der das Rapulare Absenti einem Stückfaß guten Neckar Wein vorzöge.

Wichtiger und einer genauern Anzeige würdiger ist

7) Ein Codex Chartaceus in Regal-Folio, den der geschickte und fleissige Geschichts- und Chroniken-Sammler, der ehemalige Augsburgische Rathsdiener, Paul Hector Mair *), welcher sowohl durch seine hinterlassenen gedruckten und ungedruckten Schriften, als durch seinen wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder den 21 Novembr. 1579. durch des Henkers Hand erlittenen schimpflichen Tod seinen Namen auf die Nachwelt gebracht hat, um die Mitte des sechzehenden Jahrhunderts, von einer gleichzeitigen leserlichen Hand mit vieler äusserlichen Pracht hat zusammen schreiben lassen. Der Innhalt ist folgender:

a) Johannis Aventini Warnung und Anzeigung, warum Gott dem Türken so viel Sieg wider uns Christen gebe, und wie man solchem Jammer fürkommen möge rc. 33 Folia.

Ist sehr freymüthig und besonders mit starken Ausfällen auf die Catholische Geistlichkeit im Jahr 1529. geschrieben. Heinrich Müller hat diese Schrift des Aventins, als das dritte Buch der türkischen Historien, aber hie und da

*) s. dessen kurze Lebensbeschr. in Paul von Stetten, des Jüngr. Augspurg. Biographie, II. Thl.

da ziemlich castigirt und gemildert, zu Frankfurt am Mayn im Jahr 1563. in Folio herausgegeben.

b) Joh. Aventins kurze Anzaigung, wie und in waß maß das alt Römisch Reich Jr Kriegs Regiment mit gestifftem Kriegs Folk hab gestellt und angericht, dieselbige für und für mit gestifften Pfründen fürsehen, und wie dieselben wieder aufgericht möchten werden, dadurch man Land und Leut erobert ꝛc. mit angehefften Zügen, so man aus der Christenheit wider die Saracenen und Türken gethan hat. Mit zwey Additionen von andern Verfassern. 15 Blätter.

Dieser Anhang der Christenzüge gegen die Türken ist ebenfals von Müller l. c. abgedruckt worden; die Schrifft von dem alten Römischen Kriegs-Regiment aber, so viel bekannt ist, gehört noch unter die Inedita *Aventini.*

c) Von dem Herkommen der Stat Regenspurg, wie die alten Christen und Römer von den unglaubigen Teutschen vertrieben worden sind. Von den alten Fürsten in Baiern, Haiden und Christen, so zu Regenspurg Hof gehalten haben, lang vor, ehe und Kaiser Carol der gros geborn ist worden, nutzlich zu lesen und durch den Hochgelarten Johann Aventinum beschriben. 26 Blätter.

Diese alte Regenspurgische Geschichte von Aventin, hat der berühmte Bayrische Geschichts-

schichtsforscher Oeffele, in seinen scriptoribus Rerum Boicarum T. II. p. 740. — 759. aus einem in der Churfürstl. Bibliothek zu München befindlichen, beynahe gleichzeitigen Codice MSS. edirt. Zu einer Vergleichung dieser Ausgabe mit diesem Codice MSS. ist hier der Platz nicht.

d) Chronica von den Fürsten aus Baiern beschrieben durch Bruder Andree zu S. Mang. Anno 1427. mit einigen von Paul Hector Mair im Jahr 1559. zusammen getragenen Zusätzen. 47 Blätter.

Auch diese Bayrische Chronik ist im Druck heraus, aber nur lateinisch, nicht in der deutschen von dem Verfasser selbst verfertigten Uebersetzung, von welcher zu München ein, und in der Vaticanischen Bibliothek zu Rom zween Codices MSS. aufbewahrt werden. Siehe hievon und von des Andreae Leben und Schriften erst gerühmten Offele l. c. T. I. p. 1-14. vorzüglich p. 9.

e) Diese nachvolgende Histori ist gesamlet und geschrieben, zu der Zeit, als geherrschet hat, Friederich der drit, Römischer Kaiser, sagend von den Landen Bavaria oder genannt Nordgaw und von dem aller Edelsten Stammen einem under allen Fürsten der Welt, die gewachsen seind auß dem Edlen Samen des Sighafften starken Ueberwinder, Kaiser Carols, am Geschlecht ain Kinig von Franckreich, Und in was Ordnung und Maß aber dise histo-

ri gesetzt ist, wirt hernach mit kurzen Worten zu erkennen geben.

Unter dem Titel steht von der nemlichen Hand die Anmerkung:

> Author, ut ex Auentino libro secundo colligitur, est *Ioannes Ebram a Willenberg*, Vir Nobilis et Praefectus Burckhusianae Arcis sub Friderico tertio Romanorum Imperatori.

Diese Chronik endigt sich mit Ludwig dem Bucklichten, und hat 56 Blätter.

Davon hat Oeffele l. c. T. I. p. 304 seq. mit Vorbedacht und aus der angegebenen Ursache, weil dieser Geschichtschreiber in den ältern Zeiten zu viele Fabeln und Legenden einmengt, nur den letztern Theil edirt, welcher in vorliegender Handschrifft erst Seite 41. a. b. mit den Worten: Nun ist zu sagen, wie das Herzogthumb Baiern, das zu dieser Zeit genannt wird Niederbairn, zu den Grafen Scheirn kommen ist rc. anfängt, und vollkommen, bis auf wenige Varianten, mit gegenwärtigem Codice MSS. übereinstimmt. Der gelehrte Publicist und Geschichtsforscher Herr Prof. Frid. Christoph Jonath. Fischer in Halle, fällt in der Vorrede zu seiner noviss. scriptorum ac monumentorum rerum Germanicarum Collectio. Tom. I. Halae, 1781. in 4. p. IV. von Oeffele's Scriptoribus rerum Boicarum, deren Werth doch längst anerkannt ist, ein sehr ungünstiges Urtheil, und erwähnt dabey auch

auch dieser Ebran von Wildenbergischen Chronik, mit dem Versprechen, dieselbe dereinst weit vollständiger und ausgearbeiteter heraus-zugeben. Er druckt sich hierüber also aus:

„Eodem quoque modo (Oeffelius) *Ebrani* „*a Wildenberg* operis non nisi *primam* „*dispositionem et operis quasi umbram* „praelo subiecit, elaboratum autem, quod „in ipsius non venerat notitiam, existere „in privati cuiusdam bibliotheca scio, „ex qua productum, aliquando in publi-„cum me esse emissurum polliceor.

Jeder Freund der Geschichte wird mit uns der Erfüllung dieses Versprechens mit Verlangen entgegen sehen; aber auch den Beweiß erwarten, daß dieses Opus elaboratum noch das ächte ursprüngliche Werk und die eigenthümliche Arbeit des Ebran von Wildenberg, und nicht vielmehr das Produkt eines jüngern Chronikschreibers seye, welcher jenen bey seiner Ausarbeitung nur zum Grund gelegt und interpolirt hat; Wie wir hievon sogleich

f) an der Genealogie der Herzoge von Bayern ein Beyspiel sehen werden, welche unser Codex unter der Aufschrift: Von den Hertzogen in Bairen vnnd wie die Pfaltz an sie komen ist rc. auf 14 Blättern; Hr. Prof. Fischer aber l. c. T. I. S. 135 seqq. unter dem Titel: Blutstam und Sippschafft der Herzogen von Bayern und Pfalzgrafen am Rhein, als ein Werk des Markward Freyers liefert, wovon offenbar dem Freyer nur die Zusäße und Con-

tinuation, der Grundtext aber einem ältern Geschichtsschreiber und zwar dem Augustin Köllner, welcher selbst in der Fischerischen Ausgabe fast auf jeder Seite, als Gewährsmann, namentlich angeführt wird, und von dessen Leben und Schriften Oeffele l. c. T. II. pag. 100 sqq. Nachricht gibt, gehören. Denn, die Vergleichung der Fischerischen Ausgabe mit dem Paul Hector M..rischen, jetzt von Prieserschen Codice MSS. welcher unstreitig älter, als Freher ist, zeigt unwiderleglich, daß Freher die Köllnerische Arbeit nicht nur blos genutzt, sondern solche wörtlich und buchstäblich beybehalten und seine Zusätze in den Köllnerischen Text nur eingeschaltet habe, so daß, wenn man diese in der gedruckten Ausgabe einklammert, sodann die ganze Köllnerische Schrift, wie sie dieses Manuscript hat, wörtlich wieder zum Vorschein kömmt. Dabey käme es aber noch groß auf die Frage an, ob diese Genealogie durch die Freherischen Einschiebsel, so, wie sie Hr. Prof. Fischer gleichsam in einem weggedruckt geliefert hat, nicht mehr verlohren, als gewonnen habe, und ob es nicht Verdienst wäre, den braven Köllner, ohne fremden Schmuck und Zusatz wieder in seiner Originalität und ersten eigenthümlichen Gestalt, wie ihn dieser Codex in besser geordneten Tabellen und Abtheilungen weit ordentlicher und faßlicher liefert, herzustellen und dem Publicum vorzulegen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Markward Freher, als ein Augspurger, gerade diesen Mairischen Codicem in seine Hände bekommen, ihn abgeschrieben, und sogleich seine Zusätze und Einschaltungen, die gröstentheils nur die Abstämmlinge weiblichen Geschlechts, welche Köllner in der Absicht, um die Geschlechtsreihe der Bairischen Herzoge desto deutlicher darzustellen, hie und da mit Vorbedacht weggelassen zu haben scheint, betreffen, und ausserdem von keiner besondern Bedeutung sind, dazu gemacht, und, welches bei dem Freherischen Exemplar das Schätzbarste ist, bis auf seine Zeit fortgesetzt habe, ohne jedoch anzumerken, was hiebey Köllners und was seine eigene Arbeit seye, und wo iener aufgehört und er angefangen habe. Könnte es nun dem guten Ebram vom Willenberg in dem Opere elaborato, welches Hr. Prof. Fischer herauszugeben verspricht, nicht eben so ergangen seyn, wie dem Köllner? —

Dem seye, wie ihm wolle, so ist so viel gewiß, daß Freher für den ersten und eigentlichen Verfasser dieser Bayrischen Genealogie nicht gehalten werden könne. Das beweißt dieser hier beschriebne alte Codex; ja selbst in der Fischerischen Ausgabe die Stelle Seite 170. worinn es von Pfalzgraf Ott Heinrich von Bayern heißt:

so der Zeit sein fürstlich anwesen zu Neüburg an der Thonau hat Ao. 1529.

So konnte Freher, der bekanntlich erst im Jahr 1565. das Licht der Welt erblickt hat,

als Verfasser, wofür ihn Hr. Prof. Fischer ausgibt, unmöglich schreiben!

Doch wir kehren zu unsern Codex zurück, welcher noch folgende Stücke enthält:

g) Chronica von Scheuren und von dem hailigen Berg, da die Grafen von Andechs gesessen seind ꝛc. 12 Blätter.

h) Das ist ain Epistel oder Sendbrieff Herrn Friedrichs Römischen Kaisers, Herzogs zu Oesterreich ꝛc. in dem Jahr 1470. geschrieben und über Jn angeschlagen ist, in seiner aignen Stat Wien. 2 Blätter und endlich

i) Das ist die Copi, wie Hertzog Sigmund von Oesterreich geappellirt hat, wider den Päbstlichen Bann, darinn er auf Anklag Nicolai von Kusa, der h. R. Kirchen Cardinal tituli sancti Petri ad Vincula, Bischoven zu Brixen, den der Herzog in seinem des Bischofs Schloß Braunegk gefangen, aber nachher auf Verschreibung wieder ledig gelassen hat; verfaßt von Doctor Gregori Hamburg. 4 Blätter.

8) Chronica vndtt alttesſ Herkommen der Landttgraven Jhn Döringen vnd Hessen, auch der Herrn von Hennenbergk vndtt der Fürsten von Anhalt. Eine Handschrift aus dem XV. Jahrhundert. in Folio. Geht bis aufs Jahr 1479. und hat 32 Blätter.

9) Chronik der Grafen von Helfenstein, von Oßwald Gabelkofer, in der letztern Hälfte des 16 Jahrhunderts geschrieben, nebst vielen Urkunden, Documenten und Collectaneen, die Geschichte dieser Grafen betreffend, welche Hr. RathsConsulent von Prieser zu beschreiben und herauszugeben Willens ist.

10) *Augustana* MSCta. Von Augspurger geschriebenen Chroniken, Geschlechts Registern, UrkundenSammlungen, Rechtsbüchern und andern zur politischen, kirchlichen und litterarischen Geschichte von Augspurg gehörigen Handschriften hat diese Bibliothek einen ansehnlichen Vorrath, daraus nur das Interessanteste zu beschreiben hier zu weitläufig wäre.

11) Unter den Ulmischen Manuscripten verdient, ausser den eignen Collectaneen des Hrn. Raths-Consulent von Prieser, besonders angemerkt zu werden das Αυτόγραφον von Lud. Barth. *Herttensteinii* Commentatio Historico - critico - Iuridica de Illustris Reipublicae Vlmensis origine, antiquitatibus, progressu, rebus gestis, iuribus et Privilegiis peculiaribus. Cum Observatis Autoris ad eandem, in 4to. Die Abhandlung selbst hat 241. Seiten, und die Bemerkungen und Verbesserungen dazu 13. Seiten.

Verschiedene Gelehrte haben diese Herttensteinische Schrifft, als zu Straßburg edirt angegeben, aber ohne Grund. Vielmehr hat der damalige Geheime Rath der Reichsstadt Ulm die Herausgabe derselben nicht gerne gesehen, und das Original-Concept gegen eine dem Verfasser ertheilte Belohnung an sich genommen und in das Geheime Raths-Archiv legen lassen. Herttenstein muß also entweder gleich anfangs diese eigenhändig mundirte Abschrift für sich zurück behalten, oder sich solche nachher, als Ulmischer Consulent, von dem Ori-

Original-Concept genommen haben, welches noch dermalen in dem Ulmischen Archiv bewahret wird,

s. Ulm mit seinem Gebiete von J. H. Haid. 1786. in 8. S. 4.

womit man aber heutiges Tags nicht mehr so geheim thut. Wenigstens ist gegenwärtiges Herttensteinisches Manuscript, nebst der Pinacotheca Ulmana s. Icones Ligno vel Aere expressae Ulmensium utriusque Sexus genere, virtute, muneribus, meritis, eruditione, artificio, fatis domi forisque Clarorum in unum Corpus collectae studiis et sumtibus Lud. Barthol. *Herttensteinii*, Ulmensis. Ann. MDCCXLV. in folio regali und der Ulma numaria ex Collectione Lud. Barth. *Herttensteinii* I. V. L. et Reip. Consiliarii. MDCCXXXV. cum fig. in 4 nach dem Tode des Verfassers in dem über seine zurückgelassene Bibliothek Ao. 1776. zu Augspurg im Druck herausgekommenen Katalog, öffentlich fail gebotten, verauctionirt und von dem dermaligen Hrn. Besitzer, welcher mit Herttenstein, neben dem Vaterland, auch die Liebe zum Studio der vaterländischen Geschichte, ja den gleichen Gang des Schicksals in Bekleidung erst der Reichsstadt Ulmischen, dann der Reichsstadt Augsburgischen RathsConsulenten Stelle gemein hat, erstanden worden.

Sonst enthält dieser nemliche Band noch mehrere von Herttenstein theils selbst ausgearbeitete, theils gesammelte Ulmensia, die wir hier

hier mit Stillschweigen übergehen. Nur wollen wir noch aus dem Catalogo Manuscriptorum, quae ad illustrandam Historiam Ulmensem pertinent, collecto à L. B. H. die Anmerkung auszeichnen, welche Herttenstein bei Anführung seiner obbeschriebenen Ulmischen Geschichte am Rand beigesetzt hat. Diese nemlich:

„Iuvenis XX. annorum in otio Argentora-
„tensi Ao. 1729. partum hunc (in scriniis
„secretis Reipublicae Vlmensis adservatum)
„generavit, sed sui ipsius, neque preco
„inverecundus, neque censor intempestivus
„esse voluit, iudicium aequis relinquens
„lectoribus.„

12. *Peutingeriana.* Oder Sammlung von original Gutachten, Tractaten und andern Ausarbeitungen und Collectaneen, meist juristischen, publicistischen und historischen Innhalts von dem berühmten Augspurgischen Gelehrten Dr. Conrad Peutinger, welcher gegen Ende des XV. und bis in die Mitte des XVI. Jahrh. gelebt, und durch seine Bemühungen und Verdienste um das Studium der Alterthümer, der Geschichte und edlern Wissenschaften sowohl, als durch seine ausgebreitete Staats- und Rechtskenntnisse seinen Namen unsterblich gemacht hat. 6 Bände MSS.

Einige nähere Notiz von diesen schätzbaren Manuscripten findet man in Herrn Dr. Carl Fried. Häberlin, jetzigen Professors zu Helm-

städt

städt, Materialien und Beiträgen zur G
schichte, den Rechten und deren Litterat
1 Stück. Num. VII. Seite 182 seqq. Ei
daselbst l. c. Num. V. Seite 55 ist auch

13) ein sehr merkwürdiger Codex Chartaceus
folio maiori aus dieser Bibliothek beschrieb
welcher dorten irrig als Membranaceus an
gegeben wird. Er enthält des *Mincuccii*
Prato Veteri Constitutiones feudales ordinat
seu de Feudis Libros sex. cum glossis Iac
Columbini aliorumque, und ist von Dr. Conr
Peutinger im XV. Saeculo aus Italien n
Deutschland gebracht worden. Von ohngefä
gleichem Alter ist

14) ein Codex MSS. welcher die Aufschrift ha
Hec logica est pro *Iacobo de Baden* de Al
mania manibus propriis scripta. Rector hui
Almi universalis Collegii, Exempli hui
scribtor. Der Inhalt besteht eigentlich a
Porphyrii Libro probabilium und *Aristote*
Philosophia. Am Schlusse des zweiten Buc
der Priorum Aristotelis ist unterzeichnet: *I*
cobus Institoris de Baden, mit seinem Han
zeichen, und unter diesem: *Marchio Christo*
lus Badensis mit dem Marggräfl. Bade
Wappenschild; nach dem dritten Buch der Tr
picorum abermals: *Iacobus Institoris de Ba*
den, und unter diesem mr. *Bunschuch* imstr
(vielleicht instructore) *Holtzschucher* und auf de
letztern Blatt:

incepta et finita dei auxilio per me *Iacobus*
Institoris de Baden haec Logica in Regal

C

civitate Parisiensi in famosissimo Collegio Regali Burgundiae sub venerabili Viro. Magistro Iohanne *Gauschmit* tunc repente parisiues In mense Septembri die natalis beatae virginis. ob cuius rei certificationem hic pono signum manuale.

Ganz zu unterst steht der Name und das Handzeichen *Wolffii*, wenn es nicht vorhero, ehe darein corrigirt worden ist, *Welseri* geheisen hat, mit der Jahrzahl 1487.

Anmerk. Obbenannter Marggraf Christoph von Baden ist ohne Zweifel derjenige, welcher in *Schoepflini* Historia Zaringo-Badensi T. II. p. 284. als der vierte Sohn Marggraf Christophs I. und der Ottilia 1477. gebohren, und als Straßburgischer und Cöllnischer Domherr 1508. verstorben, vorkömmt.

15) Eine Reichspfenningmeisterey Rechnung vom Jahr 1604. Der äussere Titel lautet also: Mein Mattheußen Welsers Röm. Kays. May. ꝛc. Rath und Pfenning Meisters ꝛc. Raittung vom October Anno Sechzehenhundert vnnd drei, biß lesten December Anno Sechzehenhundert vnnd vier. Der innere Titel ist ausführlicher und setzt vorstehenden Worten noch bey: was ich an denen vor ettlichen Jaren bewilligten Reichs-Craiß-Ritterschafftl. undt andern *Extraordinari* Hilffen, Item an der in Anno 1603. zue Regenspurg bewilligten 86. monatlichen Hilff empfangen, dann was ich in gemeld-

ter Zeitt auff solliche Bewilligungen erhand-
let, Hingegen auf Allerhöchste, gedachter Röm. Kayl. Matt. ꝛc. allergnedigiste Verordtnung vndt befelch in obbenannter Zeit Außgeben habe *Ao.* 1604. in Folio. Hat ohne Titel und Register 212 Blätter.

Ein für den deutschen Publicisten, Statistiker und Geschichtsforscher ungemein interessantes und reichhaltiges Manuscript, dergleichen wohl wenige in privat Bibliotheken anzutreffen seyn werden. Wir wollen hier nur die Summen der Einnahme und Ausgabe auszeichnen, und darauf auf die Wichtigkeit dieser Reichspfenningmeisterey Rechnung schliesen lassen. Es beträgt nemlich die Einnahme zwey Millionen, Einmalhundert, Vier und neunzig Tausend, einhundert und einen Gulden, achtzehen Kreutzer, zwey Pfenninge; die Ausgabe aber zwey Millionen, zweymalhundert, neun und funfzig Tausend, neun hundert und ein und sechzig Gulden, neun Kreutzer, einen Pfenning, und übersteigt also letztre die erstere um 65859. fl. 50 kr. 3 Pf. so Kay. Mayt. dem Reichspfenningmeister Mattheus Welser, wie er sich Fol. 211b. ausdrückt, am Ende des Jahrs 1603. per Resto schuldig geblieben sind.

16) Kaiser *Leopoldi* Hofstaat, und was bey demselben sowohl Ministri, alß Officier, von dem Höchsten biß zu dem niedern Bediehnten ein Jeder Besoldung hat, auch jährlichen bey denen Hungarischen Gräntzen und andere für

Einkommen sich befinden vndt gegeben werden vom Jahr 1680. MSS. in Folio. 174. Blätt.

Anmerk. Der berühmte Publicist Peter von Ludewig, besaß ein ähnliches Manuscript, welches in dem Catalogo Bibliothecae Ludewigianae Manuscript. pag. 3. num. 6 in Folio, unter dem Titel angeführt wird: Notitia curiae et militiae officialium et salariorum stipendiorum atque redituum ac tributorum Leopoldo imperante. 1672. mit der von dem ehemaligen gelehrten Besitzer beigeschriebenen Anmerkung: Est digna omnino publica luce, quod plena et singularis.

17. Einige Bände original Briefe berühmter Personen aus dem 16 und 17 Jahrhundert. Und viele andere Manuscripte mehr.

II. gedruckte rare Bücher.

1) Aus dem XV. Jahrhundert.

1) Hystoria Friderici imperatoris magni. huius nominis primi ducis suevorum et parentele sue. fol. sine loci, anni et typographi indicio. Liber rarissimus.

2) Casus Longi super quinque libros decretalium a Domino *Bernardo* eorundem perpetuo glossatore vtiliter compilati. fol. s. l. a. et t.

3) Casus Longi super Instituta. fol. s. l. a. et t. i.

4) Incipiunt casus in terminis domini *Accursii* legum interpretis. ordinarii doctissimi. super novem libris Iustiniani codicis. fol. s. l. a et. t. i.

5) Liber quidam sine titulo, Repertorium sive Summam Iuris Canonici ordine alphabetico continens. s. l. a. et. t. i.

6) Lectura famosissimi Doctoris Dñi Dominici de Sto. *Gemminiano* super sexto Libro Decretalium. fol. s. l. a. et. t. i.

7) Sextus decretalium liber Bonifacii VIII. In praeclarissima vrbe Basiliensi ingenio et arte Michaelis Wenszlers Impressum opus. Anno. 1476. octavo ydus Iulii. Fol.

8) Idem liber. ibid. apud eundem. A. 1477. quarto ydus Decembris. Fol.

9) Practica Nova Io. Petri de *Ferrariis*. sub Anno Dñi M. CCCC. LXXVII. Lugduno Francie urbe praestantissima opus illud exactum, a fide dignis correctum Viris ac celeberrimis ingenioque capacissimis Nicolao Philippi de Bensheim. Marco Reinhart de Argentina. optima velim videas litteras Impressum est feliciter hec consumata finem attingerunt. Fol.

10) Codex D. Iustiniani, Imp. cum summariis. Opera Ioannis *de Gradibus*. Impr. Lugduni per Magistrum Petrum de Ungaria. 1496. d. 18. Augusti. in 4.

11) Digestum Vetus Iustiniani magna diligentia impressum. maiorique correctum studio et impensis

ingeniosi uiri Magistri Ioannis *Syber* almani. Anno salutis dominice. M. CCCC. LXXXII. Explicit liber feliciter.

12. Fasciculus temporum. impressus impensa et arte mira Erhardi ratdolt de Augusta 1481. 12. calen. Ian. c. fig. Fol.

s. Zapf Augspurgs Buchdruckergeschichte. 1 Th. S. 157.

13. Das Buch vnd leben der heyligen altväter. Gedruckt in der keyserlichen statt Augspurg von Peter Berger 1488. mit Figuren, in Fol.

s. Zapf l. c. S. 87.

14) Sermones *Alberti Magni* de tempore et de Sanctis. Impressi per Ioh. Zainer in opido Ulm. (1484.) Fol.

15) *Aeneae Sylvii* de ritu, situ, moribus et condicione Theutonie descriptio. Lyptzick. 1496. 4.

16) *Azonis* Summa super novem libris Codicis. it. eiusdem Summa extraordinaria super Institutis. maxima cum diligentia Spire impressa Anno M. CCCC. LXXXII. Fol.

Anmerk. Die Karmeliter Kloster-Bibliothek zu Augsburg, besitzt eine Ausgabe von dem nemlichen Jahr, wo nach der Jahrzahl noch die Worte beigedruckt sind: *per me Petrum Drach civem Spirens.* so in dem von Prieserschen Exemplar fehlen. In des Rathskonsulent Baur's Nachrichten von der ersten und berühmten Drachischen Buchdruckerey in der Reichsstadt Speyer

(1764. 8.) wird S. 27. N. XIII. eben de Titel angegeben, wie er in dem Exemplar de Karmeliter Bibl. befindlich ist. Sollten es et wan zwo verschiedne Ausgaben oder das ein gar ein Nachdruck seyn? —

17) Compilatio nova Decretalium domini Gregorij Pape noni. Endschrifft: Celebratissimus praesens ac insignis decretalium epistolarum codex un cum apparatu Dñi *Bernardi.* non sine exacta di ligentia vigilique studio. expensis Petri Drach ciuis Spirensis et consummatus. Anno ñrae salu tis Millesimo quadringentesimo nonagesimo se cundo. Kalendas vero V. Iunias. gr. Fol.

18) libellus dans modum legendi abbreuiatur in utroque iure. item Processus iudiciarius exim doctoris iuris canonici Iohannis de *Urbach.* Cu aliis ad practicam juridicam pertinentibus tractat bus de quibus in Praefatione ratio redditur, a dito disticho:

Vive uale lector feliciter. arripe pulcrum
Quod tibi Spirensis *Drach* petrus edit opu

Spirae per Petr. Drach 1486. Fol. Man verg was Erh. Christoph Baur in seinen Nach von der ersten und berühmten Drachischen Buc druckerey S. 32. sagt.

19) Summa magistri *dominici* de civitate *vis...* qualiter notarii, archiepiscoporum et episcoporu debeant notarie officium exercere. it. Tractat notariatus et de Tabellionibus.

Ist zwar ohne Anzeige des Jahrs, Or und Druckers, aber, da es dem nächst vo

st

stehendem Buch an Format, Papier, Lettern und Druckart vollkommen gleich ist, ohne allem Zweiffel zu Speyer bey Peter Drach heraus gekommen.

20. Summa Confessionis, quas frater *Astexanus de Ast* ord. Minor. doctor solennis edidit maxima cura et sollicitudine famosiss. S. Theol. Magistri fr. Barthol. *de Bellatis* de Feltro circa juris quotationes, nec non fr. *Gometii* hispani etc. sumtibus et iussu Anthonii Koburger. Nurembergae finis impositus est. M. CCCC. LXXXII. die XI. Mensis May. Fol.

21. Decretorum Codex. Impensis Anthonii Koburger Nurēberge feliciter consumatus. Anno millesimo quadringentesimo octuagesimo tercio: pridie Kalendas Martias. Fol.

22. Pauli Castrensis Consilia cum Repertorio. Norimbergae 1485. per Anthon. Koburger. gr. Fol.

23. Summa Casuum utilissima per venerab. patrem fratrem Baptistam *de Salis*, ord. minor. de observantia. — Expletum est in Nuremberg imperiali ciuitate partis Germanie per Anthonium Koberger inibi concivem. Anno currente M. CCCC. LXXXVIII. Fol.

24. Altens Chronica mit illuminirten Holzschnitten vom Jahr 1493. Nürnberg gedruckt durch Anthon Koberger, und von Mich. Wolgemuth und Wilh. Pleydenwurf, Maler, mit Figuren und Landcharten geziert. gr. Fol.

25. Recuperationes Fesulanae, Matthaeo *Bosso* Auctore. Impressit omni solertia Plato de Benedictis Bononiensis in alma civitate Bononiae. Ao. 1493. XIII. Kall. August. Fol.

26. Collectum Institutionum Iurisque viaticum compositum per Gothardum Alamanum et impressum Papie per Leonardum Gerulam. Ao. 1497. gr. 8.

27. Lombardica historia, que a plerisque Aurea Legenda sanctorum appellatur. Argentine 1496. Folio.

28. Nova Decretalium compilatio Gregorii VIIII. impressa. Uenetiis impensa atque industria singulari Nicolai Ienson Gallici. Anno M. CCCC. LXXVIII. fol. max. Edit. splend. et longe rarissima cum litteris initialibus perpulcre pictis et coloratis condecorata.

29) Opus artis medicinae nominatum Artisella Hippocratis, per Franc. *Argillagnes* de Valentia, Venet. per Herm. Lichtenstein 1483. Folio.

30) *Perotti*, Nic. Rudimenta Grammatices. Venetiis An. MCCCCLXXXVI. die uero XVII. Iulii gr. 4. Edit. pulcra et rariss.

31. Corona Florida Medicinae: siue Conservatio sanitatis. Endschrifft: Ego Antonius *Gazius* patauus medicorum omnium minimus die XII. Augusti de anno dñi M. CCCC. LXXXX. praesens opus obsolui. Impress. Uenetiis per Iohannem de forliuio et Gregorium fratres Anno salutis M. CCCC. LXXXXI. die XX. mensis Iunii. Fol.

Ein

Ein überaus rares, auf feinem Schreibpapier nett gedrucktes Buch, und ein aus der Ursache vorzüglich schätzbares Exemplar, weil es dem berühmten Augsburgischen Rechtsgelehrten Doct. Konrad Peutinger dedicirt und vor dem Anfang des Texts mit einem niedlichen Gemälde, welches die durch die Eintracht verbundene zwey Wappenschilde des Peutingers und seiner gelehrten Gemahlin, der Margar. Welserin darstellt, geziert, auch mit vielen eigenhändigen Marginalien von Peutinger versehen ist.

32. Iasonis *de Magno*, Medialonensis, Commentaria in Digesta et Codicem, et quidem

a) in primam partem Digesti Veteris. Impr. Papie per Christoferum de Cambus. die 12 Iul. 1492.

b) in secundam partem digesti veteris. Impr. Venetiis regnante Augustino Barbadico. 1499.

c) in primam partem Infortiati. Papie per Bernardum et Ambrosium fratres Rouellis. A. Dñi. 1499. die 13. Iul.

d) in secundam Infortiati partem. Papie die 12. mensis Novembris. 1499.

e) super I. II. III. et IVto Libro Codicis. Impr. Papie per Dñm. Iohannem Antonium de Honate. Anno 1491. die ult. Martii.

f) in secundam partem Codicis. ibid. per eundem. die ult. Ianuar. 1493. gr. Folio auf schönem weisen und starken Papier in 5. Holzbänden.

2) aus dem XVI. Jahrhundert. *)

33) Impp. Iustiniani, Iustini, Leonis nonnullae Constitutiones. Iustiniani edicta. Ex Bibliotheca Huldrici Fuggeri. Studio Henrici *Scrimgeri* Scoti. Graece. Anno M. D. LVIII. Excudebat Henricus *Stephanus*, Huldrici Fuggeri typographus. Fol.

34) Novellae Constitutiones Dn. Iustiniani sacratissimi Principis, versae quidem e Graeco in Latinum a Gregorio *Haloandro*: collatae vero nuper cum fidelissimo exemplari *Scrimgeriano* et innumeris locis emendatae, ut perpetuae ad eas notae indicabunt: Francisco *Duareno* auct. Antverp. ex officina Christophori Plantini, M. D. LXVII. b) Index rerum et verborum, quae in Pandectis tractantur, copiosissimus. ibid. ap. eundem: eod. 8.

Imper. Caes. Iustiniani Institutionum Lib. IV. bey 50. verschiedener Ausgaben, darunter wir nur einige merkwürdige und seltene bemerken wollen, als

35)

*) Aus dem XVI. Jahrhunderte ist hier ein überaus reichhaltiger Vorrath der besten, seltensten und grösten Werke vorhanden. Die Sammlung ist hierin blos auf das juristische Fach eingeschränkt, aber hierin ist sie gewiß sehr schätzbar und man wird in vielen auch öffentlichen Bibliotheken nach einer so grossen, auserlesnen Sammlung vergebens suchen. Der Beweiß wird aus den wenigen oben angeführten Schriften einigermaßen sichtbar seyn. Mehrere mitzutheilen verstattet mein Plan nicht, indem ich sonst ein ganzes Alphabet allein damit anfüllen könnte.

35) Ινστιτουτα Θεοφιλου. Institutiones juris civilis in graecam linguam per *Theophilum* Antecessorem olim traductae, ac fusissime planissimeque explicatae: nunc uero primum in lucem restitutae et recognitae, cura et studio Viglii *Zuichemi* Phrysii. Quarum eximiam utilitatem eiusdem praefatio ad Opt. Max. Imp. *Carolum* abunde declarat. Graece. Basileae in officina Frobeniana. Anno M. D. XXXIIII. Fol.

36) Institutiones Iur. civilis in graecam linguam per *Theophilum* Antecessorem olim traductae; cura et studio Viglii *Zuichemi*. Primum in lucem editae: nunc vero Exemplarium collatione, quae mutila erant restituta. Graece. Parisiis, ap. Christian. Wechelium. 1534. 8.

37. Eaedem. graece et latine. cum notis Dion. *Gothofredi*. Impr. ap. Guil. Laemarium. 1587. Folio.

38) Eaedem. graece et latine. Dion. *Gothofredo* authore. Lugduni, sumpt. Pauli Frellon. 1608. gr. 4.

39) Institutiones Imperiales, cum Casibus longis ad hunc diem non visis. ed. per Nic. *Peraldum*. Venetiis impresse jussu ac sumptibus heredum nobilis viri Dñi Octaviani Scoti ac sociorum. Anno 1522. IV. Nonas Sept. 8. mit roth und schwarzen Lettern, auch saubern Holzschnitten.

40) Institutionum seu Elementorum divi Imp. Iustiniani sacratiss. principis Libri IV. edente Gregorio *Haloander*. Noremb. ap. Ioh. Petreium, IIII. Nonas Maias, Anno 1529. 8.

41)

41) Institutiones legales per Tribonianum collecte et in IV. libros digeste. Lutet. Paris. ap. Io. Petit. 1531. kl. Fol.

42) Institutiones Imperiales, ad editionem Greg. *Haloandri* diligenter collati. Lugd. ap. Ioh. Frellonium 1548. 1553 et 1558. it. ibid. ap. Ant. Vincentium 1547. 8. et 1558. 12.

43) Institutionum s. Elementorum Iustiniani Libri IV. Ex authoris ipsius authentico emendati: Bipertito commentario quam breuissime illustrati per Eguinarium *Baronem*. Lutetiae Paris. ap. Mich. Voscosanum. 1562 Folio.

44) Institutiones Imperiales, Lud. *Rassardo* auct. Antwerp. ex offic. Chr. Plantini 1566. 8.

45) —— cum Iurisprudentia Francica collationes et Conciliationes: per Iac. *Bucherellum*. Lutet. Paris. 1576. typis Claudii Bruneval, impensis Nic. Chesneau et Ioh. Poupy. Bibliopolarum. 12.

46) —— cum Annotationibus Silv. *Aldrobandini* et Franc. *Cornelli*. Cum Senatus Veneti decreto. Venetiis ap. Iuntas. 1581. 8. mit eingedruckten rothen Lettern und artigen Holzschnitten.

47) Justinianischer Instituten wahrhaffte Dollmetschung von Ortolph Fuchsperger von Ditmoning. Augspurg, 1536. ibid. 1538. und Jngolst. 1541. durch Alexander Weissenhorn. Fol.

48) Institutiones, das ist, Auszug und Anzaigung etlicher geschriebener Kaiserl. vnd deß Heil. Röm. Reichs Rechten, durch Andr. Perneder. Jngolst. 1581. ibid. 1614. Fol.

49)

49) Der richterlich Clagspiegel, durch Seb. Brandt Straßburg, 1516. 1536. 1542. und 1553. Fol.

50) Layenspiegel von Ulr. Tengler. Straßb. 1527 und Ebendas. 1544 Folio. Editio paucis cognita. vid. Bauer. T. II. p. 265.

51. Eine Sammlung von Landes-Ordnungen und Statuten, darunter sich sehr rare alte Ausgaben befinden.

52. Kaiser Karl V. peinliche Gerichts-Ordnung. Mayntz, ohne Jahr Fol. ibid. 1533. Fol. ibid. 1537. Fol. ibid. 1545. Fol. Frkft. am Mayn 1558. Fol. ibid. 1577. Fol. durch Andr. Pernerder. Ingolst. 1581. Fol. Mayntz, 1660. Fol. anderer jüngerer Ausgaben von Böhmer, Meister, Koch und andre mehr zu geschweigen.

53. Sammlung gleichzeitiger Original-Ausgaben der einzelnen Reichs- und Deputations-Abschiede, meist Mayntzer Ausgaben. in Fol. über 50 Stücke.

54. Verschiedene Sammlungen der Reichs-Abschiede, darunter, ausser den Goldastischen und den neuesten von Senckenberg, die vorzüglichsten sind:

a) das Buch des heyligen Römischen Reichs Unnderhaltunge. s. l. a. et t. gr. Fol. 40. Blatt Text und 4. Blatt Titel und Register.

Anmerkung. Diese erste und äusserst rare Sammlung einiger Reichsabschiede und Ordnungen verdient eine nähere Anzeige. Die vor

vor uns liegende Ausgabe stimmt mit jener, welche in der fürstlichen statt München von Hannsen schobsser im Jahr 1501. am Tag Blasii gedruckt, und sowohl in des Freiherrn von Senckenberg Differt. de legibus gentis Bavaricae. Gissae, 1742. §. XI., als in des Hn. Geheimenrath Zapfs Reisen in einige Klöster Schwabens im Jahr 1781. Erlangen, 1786 4. Seite 32. beschrieben worden ist, was den Innhalt betrifft, welchen Senckenberg l. c. vollständig angibt, im wesentlichen vollkommen überein; beyde Ausgaben sind aber im Aeusserlichen, und selbst zuweilen im Text und in den Lesearten verschieden. Da die Geheimerath Zapfische Bibliothek die Schobsserische, die von Prieserische aber die Ausgabe ohne Jahr, Drucker und Druckort besitzt, so sind wir im Stand, zwischen beyden Ausgaben, davon die eine, wie die andere, unter die grössten Seltenheiten gehört, eine Vergleichung anzustellen. Hier sind einige der vornehmsten Verschiedenheiten im Aeusserlichen neben einander gestellt.

Die Schobßerische Ausgabe	Die Anonymische
führt den Titel in zwo Zeilen: Das buch des heiligen römischen reichs vnnderhalltung. Ist in ordinar Folio mit etwas grober und fetter Schrifft und breitem weissen Rand gedruckt, hat 6 Blatt Titel und Register,	führt den Titel in zwo Zeilen: Das Buch des heyl. Römischen Reichs vnnderhallttunge. Ist in etwas grösserm Folio Format, mit kleinerer, zärterer und netterer Schrifft und schmälerm Rand gedruckt,

Schobsserische Ausgabe	Die Anonymische
att Text und 1 Blatt	druckt, hat 4 Blatt Titel
rift mit untersetzten	und Register, 40 Blatt
schen und Oester-	Text und keine Endschrift.
chen Wappen.	
dem Titel zeigt sich	Unter dem Titel zeigt sich
m in Holz geschnit-	der zweyköpfigte doppelt
den grösten Theil	gekrönte schwarze Reichs-
latts ausfüllenden	adler mit dem Oesterrei-
at ein Wappenschild	chischen Wappenschildlein
arinn der einköpfig-	auf der Brust in einem
warze Reichsadler	kleinen weisen Quadrat,
m Oesterreichischen	welches ohngefähr nur den
enschildlein auf der	vierten Theil des Titel-
Den Hauptschild	blatts einnimmt.
t die Kaiserliche	
:.	
der Ruckseite sind	Auf der Rückseite sind
nur die von Sen-	die neben erwähnten Rei-
rg l. c. angeführte	men in einzeln abgesetz-
en, sondern auch	ten Strophen allein ge-
len von dem Regi-	druckt;
und zwar, aus ei-	
Druckfehler, die Ru-	
Register dißz Buchs	Das Register diß Buchs
nach der Rubrik des	aber fängt erst auf dem
Kapitels, zu un-	folgenden Blatt an.
gesetzt.	
Chur- Fürsten und	Die Chur- Fürsten und
de, welche den Reichs-	Stände, welche den Reichs-
ied zu Augspurg 1500.	abschied de A. 1500. un-
schrieben haben, sind	terschrieben haben, sind
grö-	Stand

Die Schobßerische Ausgabe	Die Anonymische
grösstentheils in in einsweg fortlaufenden Linien gedruckt, und besonders bei den Reichsstädten kommen zuerst die Rheinischen, nach diesem die Schwäbischen, und dann erst Lübeck und Nürnberg mit Gewalt der Fränkischen Städte, unter denen Rotenburg an der Tauber zuerst genannt ist.	Stand für Stand in abgesetzten besondern Linien, und besonders die Reichsstädte in zwey Columnen nach den zweyen Bänken, wie, sie auf dem Reichstag im Collegio votieren, abgedruckt; wobey aber Rotenburg an der Tauber wie in der von Senkenbergischen Ausgabe, ganz fehlt.

Es würde uns zu weit führen, wenn wir alle verschiedene Lesearten auszeichnen wollten. Doch wollen wir einige aus dem nur oben erwehntem Schemate Subscribentium, mit Zusammenhaltung der von Senkenbergischen Ausgabe, anzeigen, und deren Uebereinstimmung zugleich mit einem lateinischen S. andeuten.

Curfürsten	Churfürsten
Meintz All baid Curfürsten Sachsen sten persönlich Brandenburg persönlich Chur Trier steht nach Churpfaltz.	Maintz rc. Sachsen rc. all drey Churfürsten persönlich. S. Brandenburg rc. Churtrier zur Seiten an Chur-Cölln und vor Churpfalz. Bey S. aber ist Churtrier nach Chur-Cölln und vor Churpfalz.
we-	we-

Schobsserische Ausgabe	Die Anonymische
ı Trier. Doctor art graman Dechant :sel.	Doctor Reychard Graan. Techant zu Wesel. S.
ı Churpfalz. Johann Rorßheim.	Joachim von Meußhaim. S.

Geistliche Fürsten.

t. Saltzpurg Seba Illsung D.	wegen. Saltzburg Sebastian Ilsing D. S.
Bischof sind all lich da gewesen.	Dieser Beysatz fehlt hier und bey S.

Weltliche Fürsten.

: all persönlich.	ad marginem persönlich. Fehlt bey S.
zog Jörg von Bai :. für uns selbs vñ ;ewallt des Adminirs czu premen. ;ertzog Hainrich d' C Hertzog Erich raunschweick C Vñ og hainrich von nschwwigk zu limen.	Hertzog Jörg von Bayern rc. für unns selbs Vnd mit gewallt des Administrators Promen. Hertzog Heinrich des Eltern vnd Hertzog Erichs von Branschweik vñ Hertzog Heinrichs von Branschweick zu Lünenburg rc. So ließt auch S. nur mit dem Unterschied statt Promen, Bremen, und statt zu Lünenburg, und Lüneburg.
rggraf von Brannırg rc.	Marggrave Fridrich von Branndenburg rc. und S. Friederich Marggraf zu Brandenburg.
H.	

Die Schobßerische Ausgabe	Die Anonym
H. Heinrich von Mägkl. burg.	H. Heinrich von gelburg.
H. Magnus von megkl. bürg.	H. Magnus vo ckelburg. S. T burg.

Prälaten.

Des Abbts zu sant Heym ran.	des abbts zu sant H brand. S. zu S. Heyme
Rode. Nydermair. Margktal.	Rode. Nide Marcktal ꝛc. S.

Grafen.

C Graf haug von wer. denberg persönlich, von wegen vnser selbs, vnd der andern Grafen von werdenberg.	Grave Hawg von denberg persönlich wegen vnnser selb der annbern Grave Werdemberg vnd de
C Graf von Mont. furt. Graf Adolff von Nassaw, persönlich für vnnß C Graf Eytel Fri. drichen von czoller C Graf philipsen von Nassaw vn. sern bruder. Graf wol. fen vonn fürstenberg. Vnd graf Reicharts von westerburg. Vnd Eber. harts Herren zu künig. stein wegen.	fen von Monntfo Grave Adolff von N persönlich, für unn Grave Eytel Frid von Zolern. Grav lipsen von Nassaw sers bruders vnd Grave Wolffen von F bergs wegen vnd Reinhard von W burg vnd Eberhards ren zu Künigßstain. S. nur, statt Fürnb Viernberg.

Schobsserische Ausgabe	Die Anonymische
Frey- und Reichs-Städte.	
rmbs. Hanns Zoller eyr. Pauls hitprand	Worms. Hanns Zöller. S. Speyr. Pauls Hiltprand. S. Speyer, Paulus Hildeprand.
nckfurt. Johanns jungen, vnnd Jos raiß mit der stat hausen in Dhörin-	Franckfurt Johans zum jungen vñ Johanns Raiß mit gewallt der Stat Mülhausen in Thüringen. S. statt Raiß, Reuß.
Hageaw. diepolt von Haylprunn Burgermaister Collmar Jörg ringlin burgermeister bald mit gewallt der stett ꝛc.	Eben so, S. aber liest, statt Ringlin, Rinckling, und läßt das Wörtchen bald aus.
Goßler. Thaniel. Zaas Chorherr zu vnnleben frawen kirchen alberstat mit gewallt tett Northausen vnd ingen	Goslar Daniel Zacharias Korherr zu vnser frawen kirchen zu Halberstat mit gewalt der Stet Northausen vnd Göttingen. S.
senburg am Norg-	am Norckaw. S. am Norgau.
	Nach dem ReichsAbschied steht:
ebenstehende Worte n in dieser Ausgabe, ob-	„Item hat vnnser Al„lergenedigister Herr der

Die Schobßerische Ausgabe	Die Anonymi
obgleich das Kaißerliche Edickt, welches Senckenberg nicht hat, auch hier gleichfalls mit angehängt ist.	„Römisch Kunig all „des Reichsversa „lung ein Edict „Mandat offennlich „sen vorlesen nachvo „lauts.„

Uebrigens ist Bemerkenswerth, daß nach sen beyden ältesten und gleichzeitigen gaben, die Stadt Nürnberg als di ge gesetzt wird, welche für sich und übrigen Frey- und Reichsstädte wegen im Jahr 1500. zu Augspurg aufgerich Reichstags-Abschied gesiegelt hat, da bekanntlich nach der Observanz jedesmal jenige Reichsstadt, in welcher der Reic gehalten wird, zu siegeln pflegt. Wie auch die von Senckenbergische Samml statt Nürnberg, Augspurg, als die sieg Reichsstadt, setzt, jedoch dabey in der stehenden Note die Lesart der beyden äl Collectionen bemerkt.

Nun noch ein paar Worte von dem der Ausgabe ohne Jahr, Ort und Dr Daß sie zu Anfang des XVI. Saec. herausg men sey, davon ist neben der Druckart dem Aeußerlichen auch dieses ein Beweiß, daß Sammlung sich mit dem Augspurgischen R tags-Abschied von Ao. 1500. endigt, und der den Abschied des Reichs-Regiments zu N berg vom J. 1501. noch den Reichstags schied zu Cölln von J. 1505. mehr hat. wahrscheinlich ists daher, daß diese Samm

von einem Augsburger Buchdrucker, gleich oder bald nach geendigtem Reichstag Ao. 1500. herausgegeben worden ist, indem theils die Lettern, das Papier und Druckart mit andern gleichzeitigen Augspurgischen Drucken übereinstimmen, theils die oben am Ende der angestellten Vergleichung angeführte Stelle: allhie in der Reichsversammlung (ohne ausdrückliche Benennung der Stadt Augsburg) diese Vermuthung zu bestärken scheint. Dazu kommt, daß Schilter, welcher in seinen Institutionibus Iuris publici Rom. germ. P. I. L. I. T. II. pag. 19 et 20. die erste Nachricht von dieser ältesten Sammlung der Reichsabschiede giebt, und welcher eben diese anonymische Ausgabe vor sich gehabt zu haben scheint, dieselbe ausdrücklich in das Jahr 1500. setzt. Dieß wäre also die allerälteste bisher bekannte Ausgabe von gesammelten Reichs-Abschieden, noch um einige Monate älter, als die, welche Hanß Schobsser am St. Blasy Tag, das ist, im Monat Februar 1501. zu München herausgegeben hat. Läßt sich dies gleich nicht mit aller Zuverläßigkeit behaupten, weil Schilter für seine Zeit Angabe keine Gründe und Quellen angiebt: so kan man doch so viel mit Gewißheit annehmen, daß diese beyden Ausgaben von ohngefehr gleichem Alter sind, und, wie die sehr vielen Abweichungen von einander zeigen, keine von der andern blos Kopie und Nachdruck ist; sondern jeder Herausgeber dabey andere Abschriften der Reichs-Abschiede gebraucht und genützt haben muß. Dieß sey genug von diesem Cimelio Bibliothecae Priserianae! Von den übrigen

minder seltenen Sammlungen der Reichs-Or
nungen und Abschiede, welche in dieser Bibli
thek befindlich sind, wollen wir nur noch eini
Ausgaben kürzlich bemerken, als

b) die Ausgabe von Worms, 1537 Fol.
c) ——————— Maynz, 1543 Fol.
d) ——————— Maynz, 1545 Fol.
e) — II. Theile. Maynz, 1562 Fol.
f) — II. Theile. Maynz, 1579 Fol.
g) — II. Theile. Maynz, 1594 Fol.

55) Verschiedene Ausgaben von Theuerdank
Scheuffellischen Holzschnitten, davon aber
Herr Besitzer die erste, seltenste und prächti
Ausgabe, auf Pergament gedruckt, und mit
schönsten Farben herrlich illuminirt, Nürnb
bey Hannsen Schönsperger dem ältern, 15
in regal Folio, gegen andere brauchbare Bü
ohnlängst an Herrn Revisions-Rath von Oe
in München vertauscht hat. Dermalen pr
mit diesem splendiden Exemplar die Kloster
tenbuchische Bibliothek.

56) Io. *Stobaei* Sententiae ex thesauris Graeco
delectae, quarum autores circiter 250. citat e
Conr *Gesnero*, Doct. Med. Tigurino in Lati
Sermonem traductae, sic ut Latina Graecis e re
ne respondeant. Tiguri exc. Christoph. Fro
verus. M D XLIII. Fol. Editionis pulcra
perrarae exemplar a Collegio Societatis Iesu
loniensi, quoad nomina Translatoris et Typ
phi, cancellatum.

56). *Appiani* Alex. de civilibus ROMANORUM bellis historiarum libri V. —

Ejusd. Autoris Liber Illyricus et Celticus. Libycus et Syrius. Parthenicus et Mitridaticus. Die wegen des Zeugnisses von dem ersten Erfinder der Buchdruckerkunst merkwürdige Endschrifft lautet also: Impressum Moguntiae in Aedibus *Ioannis Schoeffer, a cuius Avo Chalcographice olim in Vrbe Moguntiaca primum inventa exercitaque est*, Anno M. D. XXIX. Idibus Augusti. in 4to Editio elegans paucisque Bibliographis cognita.

57) Flores Historiarum per *Matthaeum Westmonariensem*. Londini, 1570. Fol. Libri perrari editio longe rarissima.

58) Petri *Bembi* Card. Historiae Venetae Libri XII. Venet. apud Aldi Filios 1551. Fol. Eine überaus schöne und seltne Ausgabe, in einem mit Oth Heinrich, Herzogs in Bayern Portrait und der untersetzten Jahrzahl 1552. gezierten Einband.

59) Decretorum Canonicorum Collectanea. Parisiis apud Iac. Puteanum sub insigni Samaritanae, M. D. LXX. 8.

60. Epistolae Decretales Summorum Pontificum, a Gregorio Nono Pontif. Max. collectae, ibid. eod. ap. eundem. 8.

Anmerkung. Vorstehende zwo rare, schöne und accurate Ausgaben, hat der berühmte Altdorfische Gelehrte, Georg Rem von Augspurg, sich zu Padua 1584. angeschaft, und sich derselben als Handausgaben bedient, wie die vielen von ihm beygeschriebenen Marginalien und litterarischen Notizen ausweisen.

Auf dem Titelblatt der Decretorum Gratiani liest man von seiner Hand die Worte eingeschrieben:

Omnia pbate, inqt Paulus: quod bonum est, tenete.
und auf dem der Decretalium:
Sunt bona; sunt quaedam mediocria;
sunt mala multa

61) *Postellus*, Guil de Universitate sive Cosmographia Liber, in quo Astronomiae doctrinae coelestis compendium terrae optatum — exponitur, et inprimis Terra Sancta et Gallia describitur. E typographia Io. Gueullartii ad Phoenicem e regione Collegii Remensis 1552. cum figg. gr. 4. Libri rarissimi editio originalis, Bibliographis ignota. vid. *Bauer* Catal. libr. rar. T. III. p. 245.

62) ———— Liber de caussis seu de Principiis et originibus Naturae vtriusque, in quo ita de aeterna rerum veritate agitur, vt et authoritate et ratione non tantum ubivis particularis Dei prouidentia, sed et animorum et corporum im̃ortalitas ex ipsius Aristotelis verbis recte intellectis et non detortis demonstretur clarissime. Contra Atheos et huius laruae Babylonicae alumnos, qui suae fauent impietati ex magnorum Authorum peruersione. Authore G. *Postello*. Parisiis ap. Seb. Niuellium sub ciconiis, in vico Iacobaeo M. D. LII. 16.

Auch dieses äusserst seltene Buch ist den Herausgebern der Bauerischen Bibliothek von raren Büchern, und den Bibliographen, deren sie sich bey Verfertigung des Verzeichnisses von Scripti rarioribus des G. Postelli loc. cit. bedient haben unbekannt geblieben. Uebrigens übergehen wir die andere zwar ebenfalls rare, aber von Baue

be

bereits bemerkte Schriften von Postello, welche sich noch weiter in der von Prieserschen Bibliothek befinden.

61) Marci *Welseri* Rerum Augustanarum Vindelicarum Libri Octo. Venetiis, 1594. Fol. Libri praestantissimi editio nitida, originalis et rarissima.

62) *Eiusdem* et Achillis *Gasseri* Augspurgische Chronik, mit der Fortsetzung bis auf das Jahr 1558. und Welseri Monumentis Antiquis Augustanis, von Engelbrecht Wèrlich übersetzt, und von Wolfg. Dietr. Cásar herausgegeben. Frft. 1595. Fol. mit beygeschriebenem Indice.

Anmerk. Nach Bauer's Biblioth. libr. rar. T. IV. p. 294. und den daselbst allegirten Bibliographen wird diese Chronik für ein Opus rarissimum ausgegeben; hier in Augspurg ist sie es aber sicher nicht, sondern in sehr vielen Händen. Auch führen viele Gelehrte Welseri Monumenta antiqua Augustana, übersetzt von Werlich, Frft. 1595. als ein besonderes sehr seltenes Werk zu hohen Preißen an, vermuthlich, weil sie ein besonderes Titelblatt haben; sie sind aber nur ein Theil vorstehender deutschen Augspurger Chronik, wie sie es auch in der lateinischen Original-Ausgabe num. 61 sind.

63) *Porphyrii* Publitii Optatiani, Panegyricus dictus Constantino Augusto. Ex Cod. MSto Pauli *Welseri*, Augustae Vind. ad insigne pinus. 1595.

1595. Libellus artificiose admodum et elegante impressus rarissimus.

3) aus dem XVII. Jahrhundert.

66) de *Bry*, Io. Theod. und Io. Israel, Gebrüder, India Orientalis. Mit vielen Kupfern. 13 Theile. Frkft. und Oppenheim 1609-28. Fol.

f. von dieser ungemein raren Sammlung von Reisebeschreibungen Freytags Analecta litteraria libror. rarior. p. 116 sqq.

67) America oder die Neue Welt oder West Indien von Iosepho *de Acosta* in 7 Büchern beschrieben und ins deutsche übersetzt. Mit 20 Landtafeln. Ursel, 1605. Folio.
Versio et editio perrara paucisque cognita. cf. *Bauer* T. I. p. 4. et Suppl. T. I. p. 11.

68) *Occonis*, Adolphi, Impp. Romanor. Numismata a Pompeio M. ad Heraclium. Augustae Vind. ad insigne Pinus. 1601. 4. auf Schreibpap. Editio rara et auctior illa, quae Antwerp. ex offic. Plant. 1579. 1-4. prodiit.

69) *Besoldi* Prodromus. it. Documenta rediviva Monasteriorum Wurtemberg utriusque sexus, samt den Herzogl. Würtemberg. Gegenschrifften. Die original Ausgabe in 4.

70) *Heider* Acta Lindaviensia. Nürnb. 1643 Fol. nebst vielen den bekannten Streit über das Stifft. Lindauische Diplom gewechselten Schrifften, darunter die Stiftliche Deduction des Prof. Wagenrecks, so gleichfalls in dieser Bibliothek sich befindet, die seltenste ist. S. (Holzschuhers) Deductions Bibl. von Teutsch. 3 B. S. 1285. no. 4899.

4)

4) aus dem XVIII. Jahrhundert.

1). Primitiae Actorum Compromissi Francofortensis in Causa Ducissae Aurelianensis contra Electorem Palatinum. 1701. 4. auf Schreibpapier. Die erste äusserst seltene Ausgabe, welche selbst Christophen von Chlingensperg, so im Jahr 1711 diese Acta zu Ingolstadt in Folio herausgegeben hat, unbekannt geblieben, und vermuthlich nur an Fürstlichen Höfen ausgetheilt worden ist.

72) Brevis notitia Monasterii Ebracensis, cum XVII. figuris. 1738. in 4. Editio originalis, suppressa, extremae raritatis et caritatis. Die Ursache der allzugrossen Seltenheit bemerkt Hr Gercken in seinen Reisen Th. II. S. 359. jedoch nicht ganz vollständig. So viel ich weiß, hat doch diese Cistercienser-Abtey Ebrach noch manches Exemplar davon und könnte damit nach Verlangen aufwarten.

71) von Lori Geschichte des Lechrains, zweyter Band, Urkunden enthaltend. Fol. Der erste Band ist gar nicht heraus, und dieser zweyte nur in wenige Hände gekommen, indem die Churbayrische Regierung zu München dieses Werk sogleich unterdrückt hat.

74) Iac. Wilh. *Imhofii* Notitia S. R. I. G. Procerum tam Ecclesiasticorum, quam Secularium historico-heraldico-genealogica, ad hodiernum Imperii statum accommodata. Editio quinta. Studio et opera Io. Dav. *Koeleri*. Tomi II. Tubingae 1732. gr. Fol.

An-

Anmerkung. Ein prächtiges Exemplar auf Schreibpapier, worinn sowohl das Portrait des Authors, als das Wappen auf das feinste und mit den schönsten Farben, nach den Gesetzen der Heraldick illuminirt sind. Auch ist darin das sonst in dieser Ausgabe fehlende und von der Herzogl. Würtembergl. Regierung unterdrückte Caput IV. Libri VIII. von den Grafen von Grävenitz, jedoch nur auf einem nachgedruckten Blatt Tomo II.. pag. 13. et 14. eingeschaltet.

Wie viele grosse kostbare neuere Werke und auch seltene Schriften könnte ich nicht noch aus dieser vortreflichen Bibliothek anführen? Dieß sey genug, Jeden auf diesen litterarischen Schatz aufmerksam gemacht zu haben.

3) Den dritten Rang unter den hiesigen vorzüglichen Privatbibliotheken behauptet der kostbare Büchervorrath des angesehenen hiesigen, Banquier, Hn. Joseph Paul von Cobres. Eine so vortrefliche, fast vollständige Sammlung, von so wohl alten als neuen Büchern zur Naturgeschichte — als worauf sich diese Bibliothek fast einzig und allein einschränkt — wird man weiter in Deutschland vergebens suchen. Es wäre recht sehr zu wünschen, daß dieser trefliche und nuzbare Büchervorrath über die ganze Naturgeschichte, dem Lieblingsstudium unseres jetzigen Zeitalters, an einem Ort aufbewahrt würde, wo sich mehrere Freunde und Verehrer der Natur befänden

den indem uns diese seltenen Hülfsmittel bey einem genauern Umgang mehrerer Naturforscher viel heilsame Berichtigungen und auch manche nüzliche Entdeckung in dem grossen Gebiete der unerschöpflichen Natur gewähren würden. Wir zählen unter Deutschlands Naturliebhabern — deren Anzahl doch wahrlich groß genug ist — so manchen treflichen Kopf, der uns bey einigem Gebrauch einer solchen reichhaltigen Quelle wohl weit mehr nüzliche, durchdachte Wahrheiten auftischen würde, als zehen andere, die sich schon grosse Naturforscher zu seyn dünken, wenn sie hie und da ein Werk ediren, das von gemahlten Kupferstichen oder schimmernden Karrikaturen wimmelt. Doch dem sey, wie ihm wolle; der Cobresische Büchervorrath ist in seinem Fache der einzige, den unser liebes Deutschland besizt und keine Universitätsbibliothek wird sich gegenwärtig einer so vollständigen Sammlung erfreuen können. Einen Vorschmack von diesen grossen naturhistorischen Schäzen theilte uns Hr. v. Cobres schon vor einigen Jahren mit. Er beschrieb seine Sammlung unter dem Titel:

> Deliciae Cobresianae, *I. P. v. Cobres* Büchersammlung zur Naturgeschichte. Augsb. 1781. 1782. in 2. Median Oktavbänden. Beyde Theile enthalten 956. Seit. nebst 28. S. Vorbericht und Erklär.

Hr.

Hr. von Cobres recensirt in diesem sehr brauchbaren Verzeichniß alle die Schriftsteller, welche er selbst besizt, nach einer guten Ordnung, die im ersten Theil angegeben ist, und fügt auch, die vollständigen Titel der Bücher, ihre Seitenzahlen und mehreres, was zur Kenntniß derselben gehört, bey. Da er alle die Schriften, welche er anführt, selbst eigen vor sich hatte, und nebst Anmerkungen auch jedesmal auf Recensionen nachweißt, so ist dieser Katalog zur litterarischen Kenntniß; besonders dem Naturhistoriker und dem Liebhaber und Sammler seltner Werke ausserordentlich nützlich.

Seit der Herausgabe dieser 2. Bände, vermehrte sich seine Bibliothek freilich um ein ziemliches und zwar so, daß er Materialien genug zu zwo neuen Bänden hätte. Hr, von Cobres besizt auch das systematische Verzeichniß aller derjenigen Schriften, welche die Naturgeschichte betreffen, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Halle 1784 aber wie wird der Verfasser erröthen, wenn Hr. v. C. mit 2. neuen Bänden Fortsetzungen erscheint, und auf sein aller deuten wird, da es wie Schröter in der neuesten Litteratur 2 B. S 525. wohl erinnert, nur einen magern Auszug aus Hn v Cobres Deliciis vorstellt. Zu beklagen ist es, daß da dieser

würdi-

würdige Musenfreund auf eine sehr uneigennützige Weise und zwar auf eigene Kosten das Verzeichniß seiner Büchersammlung drucken lies, doch ein schändlicher, durch Druckfehler verunstalteter Nachdruck seines Katalogs erschien, den aber Hr. Prof. Beckmann in seiner Physik. ökonom. Bibliothek übersah.

Ausser den Fortsetzungen der neuesten, und einer Menge älterer Werke, die theils in den 2 ersten Bänden nicht vorkommen, theils von andern Ausgaben vorhanden waren, in allerley Format, finden sich nun auch vorzüglich folgende, zum Theil sehr kostbare und seltne Werke, die ich mit abgekürzten Titeln hersete.

Valentyn oud en nieuw Ooft-Indien.
Acta Helvetica.
Albini N. H. of Birds illum.
Albini Meißnische L. u. Berg Chronick.
Batsch Elenchus Fungor illum.
Blackwells Herbar. illum.
Bellon du Mans hist de la natur. des Oiseaux. Fol.
Blochs Ichthyolog., illum.
Bidloo Anat. humani corp. Fol.
Boccone Museo di Piante rare, 4o.
Rumphs Amboin. Raritát. Kabin. (eine andere Aufl. als die im Katal. beschriebne ohne Jahrzahl
Tabernaemontani Icon. Plantar.
Biringoccio Pirotechnia, 3 verschied. Ausgaben.
Traité des peches et l' hist. des poissons par M. *du Hamel* et *de* Marre, Fol.

Brouſ-

Broussonet ichthyolog. Lond. 1782. Fol. m.
Mr. *Buchoz* (des bekannten Compilators) illuminirte und gedruckte Werke.
Trebra vom Innern der Gebürge, illum.
Gesner de omni rer. foss. genere.
Hills (Ioh.) Werke.
HoustounReliq Houstoun.
Horrebow. N. H. of Iceland.
Hughes N. H. of. Barbados.
Trew tab. osteolog
Iacquin Beytr. z. G. der Vögel, illum.
Ionstoni opera, 1649.
Iovi de Piscibus Roman. 1524. 1527. 1528. 1631.
Kaempfer H. N. du Iapon.
Kerners Werke, illum.
Kniphof Botanica in Originalien.
Kyllingii Viridarium Danicum.
Lesse Reise durch Sachsen, illum.
Lier Verhandeling ov de Slangen, illum.
Linné (fast der ganze Vorrath seiner Diss. in 4o, unt sonstige Ausgaben seiner Werke.
Scheuchzers itin. 1723.
Oeder Flora Danica, Fol. illum.
Paulli Flora Danica 4o.
Perrault Memoir. des Animaux.
Owen Essay a N. H. of Serpents, illum.
Munting Phytographia curiosa.
Miller, t. I. Cahiers d'Hist. nat et des Plantes Fol. illum.
Pryce Mineral Cornubiens.
Abbati de Viperae nat. Urbini 1584.
Büffon Oeuvres complettes in 4o.
Burgsdorf Vers. einer vollst Gesch vorzügl. Holzarten ꝛc illum.
Burtin Oryctographie de Bruxelles illum.
Steno de solidi (1669.) 1763.
Bytemeister Bibl. Append.

Cas-

Caesalpin de Plantis, Florent.
Clusii curae posterior. in 4.
Camus Hist. des Animaux d' Anist.
Regnault Botanique, Fol. illum.
Crevennae Catalogue raison Bibl. Firmiana.
Candida sulla formaze del Molibdeno.
Dorades de la Chine, illum.
Dodart Memoir. pour servir a l' hist. des Plantes Fol. in 4. und 8.
Caputi de Tarantula.
Cavolini Memorie sopra de Polipi.
Cupani Hortus Catholicus, 4to.
Flora Berolinens. Fol. illum.
Commelini Botano-graphia.
Fuchs Kreuterbuch 1543. illum.
Sterbeeck Theat. Fungor.
Gautier Essai d' Anatomie,
— Collect. des Plantes, beyde Werke illum. in Folio.
Martyn, I. the univers. Conchologist. Fol. Ein in Teutschland noch wenig bekanntes prächtiges Werk, wovon der 2te Theil jezt erscheinen soll. illumin.
Merrems Beytr. zur besondern Gesch. der Vögel, illum.
Schinz Anleit. zur Pflanzenkennt. illum.
Miller, I. Illustr. Syst. sex. Linnaei in Fol. und 8vo illum.
Morton N. H. of Northampt.
Neandri Tabacologia.
Pallas enum. Plant. Hort. Demidof, illum.
Hortus Panciaticus.
Plinii Hist. nat. Libri 37. (bey 12 Editionen.)
Schreber's Säugthiere. illum.
Wulfen Abh. vom Kärnthnerischen Bleysp. mit illum Kupfern.
Plot (Rob.) N. H. of Oxfordshire.
— — Staffordshire.

Und so könnte ich noch ein grosses Verz. schäzbarer Schriften liefern, wenn nicht das Publikum vielleicht bald eine Fortsezung des so brauchbaren Cobresischen Bücher, Verzeichnisses, wofür dieser biedere Teutsche auf den vorzüglichen Dank jedes Naturliebhabers und Litterators sicher rechnen darf, von ihm zu erwarten hätte. Möchte uns aber doch der Hr. V. selbst eigene und nicht so gar kurze Urtheile mittheilen, da er ja nicht Ursache hat, sich vor den Aussprüchen eines flüchtigen oder partheyischen und gallsüchtigen Richters zu beugen! —

4) Bibliothek der Herren Gebrüder Veith.

Unter den Privatbibliotheken Augsburgs verdient diese eine besondere Aufmerksamkeit. Die Herren Gebrüder Ignaz Adam und Franz Anton Veith Buchhändler in Augsburg legten im J. 1752. den ersten Grund dazu. Bey diesen rechtschaffenen gelehrten Männern vereinigte sich sogleich alles, was nur zu einen solchen Endzweck erforderlich war. Reichthum, ausgebreitete Handlung und Bekanntschaft in auswärtigen Ländern, so wie eigener ansehnlicher Verlag, unter welchem grosse und ansehnliche historische Werke, wie z. B. Meichelbeckii historia Frisingensis; Pezii Thesaurus anecdotorum novissimus, wovon kaum noch 6 Exemplare komplet zu haben sind, Duellii Miscellanea e MSS. codi-

dicibus eruta; Oeffelii scriptores rerum Boi-
rum; Hontheim historia Trevirensis diplo-
atica sammt dem Prodronus und noch viele
dre mehr befindlich sind, machten gleich die
ste Grundlage sehr ansehnlich. Sie nahmen
so zuerst ihren eigenen Verlag, und dann
engen sie auf ihr weitläuftiges und mit gro-
n und ansehnlichen Werken prangendes Waa-
nlager, suchten sich da die kostbarsten Wer-
aus, und was sie nicht hatten, verschrieben
. So haben Sie z. B. die besten Editionen
n allen Kirchenvätern, alle grosse Werke zur
rchenhistorie, die Bibliotheca maxima Patrum
33 Foliaten; die Collectio maxima Con-
iorum Labbei et Cossartii; Baronii anna-
; ecclesiastici die neueste Ausgabe von Lucca;
e Biblia polyglotta Waltoni; Vgolini The-
urus antiquitatum sacrarum; Ughelli Italia
cra; Muratorii scriptores rerum Italicarum;
mmarthani Gallia christiana; Le Cointe An-
les Francorum; du Chesne scriptores rerum
ancicarum; die scriptores rerum Germani-
rum; Londorpii acta publica; Du Mont
rps diplomatique mit den Supplementen;
ckesii thesaurus antiquitatum septentriona-
m; Montfaucon antiquité expliquée; Dug-
le Monasticon Anglicanum nebst vielen spa-
chen, schwedischen, englischen rc. Werken.
sbesondere sind die alten Druckerdenkmale

in dieser Bibliothek merkwürdig, worunter auch einige, auf Pergament gedruckt, befindlich sind, wie z. B. Isidori hispal. Episcopi Ethimolog. Libb. XX. zu Augsburg bey Günther Zainer 1472. gedruckt; Le chevalier de la Tour, et le Guidon des Guerres, Imprime a Paris l' An Mill cinq cens et quatorze le neuffiesme jour de Novembre pour Guillaume Eustace libraire in klein Folio; de Nithardo, Caroli M. nepote ac tota ejusdem Nithardi prosapia, breve syntagma, Parisiis 1613. mit sehr vielen Figuren. An alten Bibeln aus dem 15ten Jahrhundert haben sie gleichfals einen beträchtlichen Vorrath: der Seltenheiten dieser Bibliothek nicht zu gedenken. An literarischen Werken hat sie wenige, nur eines Jöchers gelehrten Lexikon, eines Maittaire annales typographici und noch einige machen in diesem Fache den Vorrath aus. Den grösten, ansehnlichsten und kostbarsten Zuwachs hat sie erst noch 1756. erhalten, nachdem sie die in Wirzburg seit mehreren Jahren feilgestandene Bibliothek des sel. Weihbischofs Hrn. Franz Jos. von Hahn in Bamberg erkauft hatten, in welcher die grösten Seltenheiten mit befindlich waren. Wer dieses gelehrten Weihbischofs grosse Verdienste im Reiche der historischen Wissenschaften kennt, und wer weiß, was derselbe an dem berühmten Chronicon Gottwicense für

wichti-

ichtige Dienste *) geleistet, der wird leicht auf den Werth seiner Bibliothek schliesen können. Einen Theil haben die Herren Veith davon verkauft, weil sie viele Dupletten bekommen hätten, der gröste Theil derselben aber prangt jezt in

*) S. Meusels historische Litteratur für das Jahr 1784. St. 10. S. 376. und für das Jahr 1781. B. 1. S. 237. N. 7. Hr. von Hahn hat dieses klassische diplomatische Werk, wo nicht ganz, doch gröstentheils verfertigt. (S. Sam. Wilh. Oetter's gegründete Nachrichten von dem ehemaligen Burggräfl. Nürnb. und Kurfürstl. Brandenb. Residenz Schloß Kadolzburg. Erlangen 1785. 4. S. 6.) Da ich die Veranlassung dazu noch nirgends gelesen habe, so will ich sie hier in der Kürze mittheilen. Der ehemalige würdige Bischoff zu Bamberg und Würzburg Friedrich Karl (Graf von Schönborn) reiste öfters nach Wien und kehrte manchmal unter Wegs in der Abtey Gottwich ein. Ueber Tisch fiel einmal die Unterredung auf die gelehrte Arbeit des damaligen Abts Bessel, der sich zu diesem weitschweifigen Unternehmen, einen geschickten Gehülfen wünschte. Der Bischoff von Wirzburg rühmte sogleich den, in diesem Fache so gelehrten und erfahrnen Weihbischoff von Hahn in Bamberg, versprach einstweilen auf sein Vorwort dessen Unterstüzung und nahm ihn auch bey der darauf erfolgten nochmaligen Reise mit nach Wien; von Hahn half also nur Besseln. Abt Bessel rühmt auch seine grossen Bemühungen in der Praef. Chron. Gottwic. p. XXIII. §. XXXVI. Gatterer in seinem historischen Journ. 9ten Th. S. 122. und Nicolai in seiner Reisebeschreibung B. 2. S. 550. wollen dieses vortrefliche Werk Abt Gottfrieden gänzlich wegdisputiren, und halten einzig und allein den Herrn von Hahn für den *eigentlichen Verfasser*, jedoch ohne zureichenden Beweiß.

ihrer Bibliothek. Privatpersonen mußten also diese kostbare Bibliothek vom Verderben und Untergang erretten! Beynahe solte mans nicht glauben. In eben dieser, mit Kosten, Mühe und Aufmerksamkeit gesammelten Bibliothek, waren auch die kostbarsten Handschriften, deren Anzahl theils auf Pergament, theils auf Papier sich weit über hundert belauft. Ein Schaz, dessen sich sogar keine kaiserliche oder königl. Bibliothek schämen dürfte. Diese Handschriften, von denen Hr. Justizrath Gercken am angef. Orte S. 260 u. flg. und von alten Druckerdenkmalen S. 261 - 263. einige angeführt hat, enthalten die Werke der Kirchenväter, alte Klassiker, Geschichtschreiber, ungemein niedlich gemahlte Psalmen und andere Kirchenbücher, auch zwey griechische Manuscripte, Chroniken u. d. gl. Hr Franz Anton Veith hat aus ein und anderm Manuscript Lectiones variantes ausgezogen, und ist bereit, solche allenfalls zum Gebrauch mitzutheilen. Ihre Manuscripten-Sammlung ist gewiß beträchtlich und schön, aber alle sollen schon edirt seyn. Diese Bibliothek verdiente einen genauen Katalog, um das Publikum von diesen Schätzen augenscheinlich zu überzeugen: ich weiß daher nicht, warum die Herren Veith rückhaltend waren, und mir nicht nähere Nachrichten von ihren Merkwürdigkeiten

mittheilten, da sie es doch hätten thun kön-
nen? —

5) Die Bibliothek des Hn. Rathskonsulenten von Tröltsch.

Sie zeichnet sich vorzüglich im Staatsrecht, besonders in einer grossen ausgesuchten Sammlung von Deduktionen, und im historischen Fach aus, und ist nicht unbeträchtlich. Es sind auch schöne grosse Werke mit darunter befindlich, so wie einige Seltenheiten. Nur Schade, daß sie der Herr Besitzer in seiner dermaligen geschäftsvollen Lage nicht so benutzen kan, wie er sie zu benutzen wünschte.

6). Die Bibliothek des Hn. Rathskonsulenten von Schade.

Diese hat im historischen und publicistischen Fach ansehnliche Werke, und obgleich die Bibliothek von keinem besonders grosen Umfang ist, so ist sie doch auserlesen, und ihrem Fache vollkommen angemessen.

7) Die von Scheidlinische Familien-Bibliothek.

Von dieser Bibliothek, die nur dem Namen nach bekannt ist, kan ich nichts melden. Sie soll aber manches schöne Werk und manche

Seltenheiten besitzen. So mögen viele Bibliotheken unbekannt bleiben, weil sie mit Fleiß verborgen gehalten und dem Literator keine Notiß davon verstattet wird.

8) Die von Stettensche Bibliothek.

Der erst 1786. verstorbene Hr. Paul von Stetten der ältere, war ein warmer Freund der Wissenschaften, besonders der historischen und ein Schriftsteller, der sich durch seine Geschichte Augsburgs bekannt und verdient gemacht hat. Er hat sich eine schöne Bibliothek gesammelt und beständig bey müßigen Stunden gelesen, in seinen jüngern Jahren aber aus dem Archiv zu seiner Geschichte so viel zusammen geschrieben, daß 21 Folianten in dieser Bibliothek vorgezeigt werden können. Nach seinem Tode haben seine beeden Herren Söhne, Paul der jüngere (der bekannte berühmte Schriftsteller) und Albrecht von Stetten dieselbe gemeinschaftlich behalten und gleichsam eine Familienbibliothek daraus gemacht. Hr. Paul von Stetten der jüngere hat selbst eine schöne Bücher-Sammlung, besonders was Augsburg und die Künste betrift beisammen, weiß sie zu benutzen und zeigt sie auch willig reisenden Gelehrten. Ueberdieß besitzt er auch die Augspurgische Deductionssuite vorzüglich vollständig; und wer kennt wohl nicht die trefliche Arbeit des thätigen Gelehrten — seine

Kunst-

Kunst-Gewerb und Handwerks-Geschichte der Reichsstadt Augsburg? wer liest und bewundert nicht darin seinen unverdroßnen Fleiß und ausgebreiteten Kenntnisse? —

9) Die Sulzerische Familien-Bibliothek.

Der ehemalige Stadtpfleger Hr. Wolfgang Jacob Sulzer, ein Mann, der mit vieler Aufmerksamkeit sammelte, vieles las, Geschmack und Kenntniß von Büchern hatte, Bibliotheken selbst besuchte, und auch derjenige war, welcher 1714. die Peutingerische Charte, als er die Peutingersche Bibliothek durchsuchte, unter dem Staub herfür zog, der sie ein ganzes Jahrhundert bedeckte und ihr den Untergang drohte, hatte diese Bibliothek angelegt, schöne Werke gesammelt, und seine Aufmerksamkeit besonders auf Augsburgs Geschichte gerichtet. Es mag in derselben vieles seltene stecken, aber sie ist verschlossen und der sonderbare Besitzer zeigt sie keiner fremden Seele. Der Hauch eines Menschen wird doch den Moder der Bücher nicht verursachen und sie dem Verderben überliefern? oder ist es etwan nicht rühmlich, wenn man die Merkwürdigkeiten einer mit Einsicht und Geschmack gesammelten Bibliothek näher bekannt machte? So weiß man nur den Namen, und muß von der Person auf die Bibliothek selbst den

Schluß machen. Leider ein verborgnes Heiligthum, wie die Scheidlinsche Familienbibliothek! ich führte sie daher nur kurz an, um doch wenigstens ihre Existenz anzuzeigen.

10) Die Bibliothek des Hrn. Seniors D. Joh. Aug. Urlspergers.

Sie ist nicht blos theologischen Inhalts, sondern sie hat auch viele literarische, historische und seltene Werke, und der Herr Besitzer macht sich ein Vergnügen, solche jedem Literator zu zeigen. Sie ist in einem schönen und geraumigen Saal seines eigenen Hausses aufgestellt, und ein guter Katalog darüber vorhanden.

11) Die Bibliothek des Hrn. Seniors Degmaier.

Der Inhalt derselben ist, wie man es bey den meisten Theologen, die niemals aus ihrer Sphäre gehen, vermuthen kan, theologisch, aber doch ziemlich ansehnlich und seinem Amte angemessen.

12) Die Bibliothek des Hrn. M. J. A. Steiner's, Diakonus an der evangel. Gemeine bey St. Ulrich.

Die Bibliothek selbst ist nicht besonders beträchtlich und stark, aber desto beträchtlicher ist

die

die schöne Bibelsammlung, die erst seit einigen Jahren ihren Anfang genommen hat. Man muß sich würklich wundern, wie dieser biedere Gelehrte in so kurzer Zeit die seltensten und ältesten Bibeln zusammen bringen konnte, so daß sie sich nun vielleicht auf sechs Hunderte erstrecken, und seiner Bibliothek keine geringe Zierde verschaffen. Auch im äusserlichen ist alles aufs Beste eingerichtet, er lies alle oder wenigstens die meisten Schriften kostbar einbinden, so daß sie das Auge desjenigen, der sie besucht und sieht, ergötzen müssen. Augsburg macht sie Ehre, und vielleicht ist manches unbekannte Stück mit darunter. Augsburg kann an ihn denjenigen Sammler verehren, den Nürnberg an seinen Panzer und Hamburg an seinen Götze hatte, deren glücklicher Nacheiferer er auch in diesem Fach ist.

13) Die Bibliothek des Herrn Banquier Georg Walters von Halder.

Er sammelt blos zu seinem Vergnügen, aber mit Geschmack und vorzüglich zur Geschichte, besonders aber zur Augsburger Stadtgeschichte, worinn er manche Seltenheit besitzt, besonders das Rechtsbuch auf Pergament geschrieben. Einen grossen Theil derselben hat er aus des ehemaligen Augsburgischen Rathskonsulenten

ten von Hertensteins hinterlassener schönen Bibliothek, welche 1776. durch eine Auktion verkauft wurde.

So viel von den Bibliotheken Augsburgs. Minder beträchtliche Sammlungen, die grösten Theils aus Romanen bestehen, oder sonst Bücher zur zeitvertreibenden Lektüre für Dilletanten enthalten, wird der Leser nicht angeführt erwarten, da dieses Werk ohnehin mehr für Gelehrte geschrieben ist. Diejenigen also, die glauben, Bibliotheken zu besitzen, werden mich entschuldigen und mir zu gute halten, wenn ich ihre Sammlungen nicht für Bibliotheken ansehe, und daher auch derselben keine Erwähnung verstattete *).

Be-

*) So eben erhalte ich die S. 103. angezeigte Schrift, nemlich: Merkwürdigkeiten der Zapfischen Bibliothek. Erstes Stück. Augsb. 1787. auf Kosten des Verfassers, 16 Bogen in 8. das 2te Stück erscheint auch zugleich zur Ostermesse. Mit dem 2ten Bande wird Hr. Zapf diese Arbeit schliessen, ohngeachtet sie gar leicht zu mehrern Bänden anwachsen könnte. In diesen Merkwürdigkeiten wird er seine Leser nur mit alten und seltenen Wercken bekannt machen. Zuerst folgen die Handschriften, dann kommen die alten Druckerdenkmale und endlich die Bücher aus dem 16. Jahrhundert. Die Schriften werden in den darunter stehenden litterarischen Notizen manchmal ziemlich weitläufig beschrieben; die Anmerkungen sind

sehr

* * *

Bekanntlich erwehne ich bey jedem Orte
ch der Archive, in so fern eine Nachricht
:selben meinen Lesern interessant und an
iehm seyn kann. Von dem hiesigen Stadt
chive läßt sich nun nicht viel rühmliches sa
n, so groß die Vorstellung der Gelehrten da
n auch immer seyn mag. Hr. von Stetten
r Jüngere ist in neuern Zeiten der einzige
elehrte, der sich der alten Dokumente dieser
gesehenen Reichsstadt auf eine sehr geschickte
rt bediente, die Acten Fascikuln zu seiner vor-
treffli-

sehr schätzbar und interessant, und ein neuer Beweiß von des Hrn. geheimen Raths ausgebreiteten litterarischen Kenntnissen. In dem ersten Stück werden von S. 1-41. Zwölf Handschriften beschrieben, von S. 46-130. 38. Bücher aus dem funfzehenden Jahrhundert und von S. 134-258. 50. Bücher aus dem sechzehenden Jahrh. Die vollständige Suite der Epistolar. Aeneae Sylvii zeichnet sich darunter besonders aus. Bücher. Liebhaber, besonders von typographischen Monumenten und Litteratoren werden sich ohnedieß selbst diesen nützlichen Beytrag zur Bücherkenntniß anschaffen, also sey es genug, dieß wenige hier noch angezeigt und ihre Aufmerksamkeit darauf rege gemacht zu haben. Die Vorrede enthält S. 2. keinen günstigen Entwurf des litterar. Zustands dieser Reichsstadt, wodurch also dasjenige, was ich gleich anfangs sagte, nur allzusehr bestättiget wird. Seit dem Anfang dieses Jahrs hat Hr. Z. auch das allerersste in Augsburg gedruckte Buch vom J. 1468. erhalten, wo durch seine Anmerkung in der Buchdruckergeschichte *Augsburgs muß umgeändert werden.*

oder Spieß *) beherziget werden. !! Sapienti sat.

*) S. Spieß archivische Nebenarbeiten ꝛc. in der Vorrede zum 1ten Th. Schon der gelehrte Litterator Chr. Gott. Buder hat eine Lesenswerthe Vorrede de damnis detrimentisque Archivorum quorundam Germaniae des Schöttgen's script. hist. germ. medii aevi vorausgeschickt, die alle Beherzigung verdiente, und so viele Orte liessen sich seit der langen Zeit dadurch doch nicht aus ihrem schädlichen höchst unglücklichen Schlummer wecken. Man errichtet lieber Comödienhäuser, Redoutensäle, als daß man einen Mann zur Anordnung wichtiger Documente anstellte. Fast überall hört man dergleichen Klagen. Wie viele Archive giebt es, die mit ihrem Zustand mit Recht zufrieden seyn können? — In Maders Collect. de Bibliothecis atque Archivis wird viel nützliches hierüber gesagt. Die Verfasser der historisch politischen Beyträge die Königl. Preussischen und benachbarten Staaten betreffend, klagen auch erst neuerdings sehr nachdrücklich darüber in des 2ten Th. 2ten Band. „Es ist zu bedauern, heißt es, daß an den meisten Orten, wie wir gefunden haben, die rathhäußlichen Archive nicht in der besten Ordnung sind und daß einige Magistratspersonen mancherley Schriften und Acten an sich genommen, die nachher nie wieder zum Archive zurück oder zum Vorschein gekommen, und entweder in der Erben Hände geblieben, oder gar, wie der Bernauische Cämmerer Bona gethan, verkaufet oder sonst durch Fahrlässigkeit weggebracht sind; jedoch wäre dieser Unvollständigkeit für die Zukunft leicht abgeholfen, wenn nur einiger mittelmäßiger Fleiß der Magistrate und Aufsicht der Steuer-Räthe darauf verwendet würde, aber auch Männer sich mit Ordnung der vorhandenen Papiere beschäftigten, die Kenntnisse vom Registratur Wesen besitzen. Eine jede Ordnung ist Beyfalls und Lobenswerth und ist sie einmal da, so kann sie leicht unterhalten werden.„ — Um desto mehr kan ich hier mit Recht die preißwürdige Fürsorge unsers jetzt regierenden Herrn Markgrafen zu Anspach rühmen, der seinen beyden Archiven, so wohl dem Brandenburgischen ältesten Hauptarchive zu Plassenburg als auch dem zu Anspach seit seiner vortreflichen Regierung eine gewiß beneidenswerthe Einrichtung verschaft!

Verbesserungen.

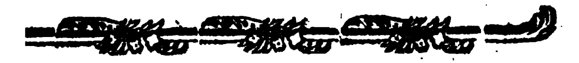
S. 33. Z. 13. statt an, lese man in. S. 37. Z. 12. st. sind, l. waren. S. 40. Z. 24. st. damit l. womit. S. 51. Z. 21. *Spicelius* l. Spizelius. S. 89. Z. 3. unten, lies von Stetten.

Versuch
einer
Beschreibung
sehenswürdiger
ibliotheken
Teutschlands
nach alphabetischer Ordnung
der Oerter.

Herausgegeben
von
edrich Karl Gottlob Hirsching.

Sat cito, si sat bene!

Zweyten Bandes,
Zweyte Abtheilung.



Erlangen,
ey Johann Jakob Palm 1787.

thek besteht grösstentheils aus Handschriften, und zwar aus den kostbarsten Handschriften, die mehrere Liebhaber viele Jahre lang beschäftigen könnten. Hier sind nicht Manuscripte von Bibeln, oder Meßbüchern, oder vom Valerius Maximus, Boethius, und andern unbedeutenden Autoren*), die im Mittelalter viel häufiger, als die Werke der grösten Männer, abgeschrieben wurden; sondern auch von fast allen Kirchenvätern, vom Livius, von einzelnen Stücken des Aristoteles, Cicero u. s. w. Als ich diesen Schatz von 250 wichtigen Manuscripten um mich her sah; fragte ich, ob noch kein Verzeichniß davon gedruckt worden wäre, und man gab mir zur Antwort, daß dieses noch nicht geschehen sey. In der Folge erfuhr ich, daß man dieses bisher bedenklich gefunden, und daß man es sogar einem Gelehrten sehr schwer gemacht habe, eine oder einige Bibeln genau zu untersuchen und zu beschreiben.» — Trauriges Schicksal, das gerade so wichtigen Manuscripten zu Theil geworden. Wenn wird wohl eine gereinigte aufgeklärtere Denkungsart auch hier in Bamberg allgemeiner werden?

In dem ersten Theil erwähnte ich S. 41. der Bibliothek der Herren Karmeliter, von

*) Ob dies harte Urtheil richtig sey, will ich andern zur Entscheidung überlassen.

on der ich blos so viel wußte, daß sie eine gute Anzahl alter Schriften aufbewahrt: ich suchte dabey Gelehrte, auf diese ehrwürdigen Ueberbleibsel entfernter Jahrhunderte, aufmerksam zu machen, und wünschte zugleich von diesen noch sehr wenig bekannten Seltenheiten, die bisher ganz verborgen waren, einige Nachrichten zu erhalten. Jezt bin ich im Stande, Freunden der Gelehrten- und Büchergeschichte ein mehreres davon mittheilen zu können, indem ich seit dem Julius vorigen Jahres mit dem jezigen Herrn Bibliothekar P. Bonifacius a St. Elisaeo in einen freundschaftlich-litterarischen Briefwechsel zu kommen, das Vergnügen hatte. Dieser würdige brave Karmeliter, dessen Eifer und Fleiß für seine ihm übergebenen Schäze sehr groß und rühmlich ist, brachte diese Büchersammlung seit den 2 Jahren, da er dieses Amt übernommen, in Ordnung, und verfertigte auch mit einiger Kenntniß darüber einen Katalogum. Sie hat nicht gar 7000 Bände, gleichwohl aber wegen häufig angebundener Bücher über 9000 Stücke. Der Manuscripten Vorrath besteht in 124 Bänden, wovon aber mehr als die Hälfte nur Sermones in dominicas et festa und Tractatus theologicos enthält *).

 Ver-

*) Von des Kirchenvater Augustins Werken sind einige pergamentene Handschriften da. Ein Verzeichniß darüber ist noch nicht verfertigt.

Verschiedene reisende Gelehrte suchten den Hrn. P. Bonifacius aufzumuntern, diese gelehrte Rüstkammer nicht noch länger, in Dunkelheit vergraben, liegen zu lassen, besonders da sie aus dem XVten Jahrhundert schon allein 469 Stücke vorzeigen kann. Das gelehrte Publikum hat nun das Vergnügen, diesen Wunsch bald erfüllt zu sehen, weil der Hr. Bibliothekar würklich an dem Verzeichniß der seltenen Schriften dieser Bibliothek, welches er dem Druck bestimmt, arbeitet. Er beobachtet dabey folgende Ordnung: zuerst sezt er den Titel des Buchs an, alsdenn dessen Seltenheit, zuweilen etwas von seiner Geschichte; bey ältern Werken des Buchs innere Ordnung 2c. und endlich fügt er eine kurze Biographie des Verfassers bey. Ob ihm gleich zur Zeit litterarische Hülfsmittel fast gänzlich fehlen, und er außer einigen Schriften seine Nachrichten nicht mit gelehrten Citaten aus dem Reich der Wissenschaften durchweben wird, so bleibt doch sein Unternehmen immer lobenswürdig. — Hier sind einige Bruchstücke von den vier ersten Buchstaben des Alphabets, nach welchem die Bücher in dem Verzeichniß geordnet sind, wobey ich vorzüglich auf die Typographischen Alterthümer Rücksicht nahm.

CATA-

CATALOGVS
HISTORICVS
LIBRORVM RARIORVM
EORVMQVE AVCTORVM
BIBLIOTHECÆ CARMELITARVM BAMBERGÆ
EXCERPTVS.

A.

batis Urspergensis Chronicon a Nino Rege Assyr. Magno usque ad Fridericum II. Romanor. Imp. — Idque Joannes Miller solertia sua Augustae Vindelic. inprimi fecit. Anno salutis humanae M. D. XV. decimo Kal. Novembr. fol.

Dieß ist bekanntlich die erste Ausgabe dieser Chronik, welche der berühmte Konrad Peutinger (Doktor der Rechte und Rath Kayser Maximilians) besorgte. In der ersten Ausgabe hört die Hauptchronik mit dem Jahr 1124. auf, die aber in der zwoten, welche zu Straßburg 1537. verbessert und vermehrt herauskam, und sich gleichfalls hier befindet, bis zum Jahr 1537 fortgesezt wurde. Bauer führt in seinem Catal. libr. rarior. p. 289. beyde Ausgaben als Seltenheiten an. Die Erlanger Universitätsbibliothek hat das Glück, von diesem Chronikon eine herrliche Hand-

schrift auf Pergament in Quart zu besitzen, die zu Anfang des 13. Jahrh. geschrieben zu seyn scheint *).

Abely, Ludovici, sacerdos christianus, seu ad vitam sacerdotalem pie instituendam manuductio. Romae, typis Francisci Alberti Tani. M.DC.LVIII. in 12.

Ein ziemlich seltnes Büchlein. S. Theophil. Sincerus Sammlung von lauter alten und raren Büchern Th. S. 216.

Adelphi, Joannis, sequentiarum luculenta interpretatio: nedum scholasticis, sed et ecclesiasticis cognitu necessaria. Anno Dni M. D. XIII. in 4.

Bauer am angef. Ort. in den Supplementen Seite 16. rechnet es unter die seltnen.

Adelphi Jo. Hymni de tempore et de sanctis in eam formam, qua a suis autoribus scripti sunt, denuo redacti, et secundum legem Carminis diligenter emendati atque interpretati. Am Ende heißt es: Impressi per Joannem Knoblauch insignem Argentinorum Impressorem. 1513. in 4.

Adelphi

*) Mehrere Bücherliebhaber wünschten alte Drucke oder andere Seltenheiten nicht nur bloß angeführt sondern auch mit litterarischen Noten und Reflexionen aufgetischt zu sehen. Je schmackhafter dieses litterarische Gericht allerdings ausfallen würde, so kann ich doch wegen der unermeßlichen Weitläufigkeit schlechterdings nicht in dieses Begehren einwilligen. Ich verweise Jeden hierüber auf die Vorrede dieses 2ten Bandes S. 9.

Adelphi, Jo. Textus sequentiarum etc. Am Schluß steht: Textus sequentiarũ una cũ notabili expositiõe per totum annũ (ni fallor) feliciter explicit. Impressus Basileae sub anno domini: Milesimo quadringentesimo nonagesimo septimo. Die vero tertia Mensis Marty. Laus cũctipotenti deo. in 4.

Aegidy de Roma, Bituricensis Archiepiscopi Quodlibeta. Am Ende steht: per Magistrum dominicum de Capis Bononie impressa. Anno Dñi M.CCCC.LXXXI. die XXII. Maji. fol.

Aeliani Claudii variae historiae libri XIV. Ex Heraclide de rebus publicis commentarium. Polemonis Physionomia. Adamantji Physionomia. Melampodis ex Palpitationibus divinatio de Nevis. Am Ende steht: Romae M.D.XXXXV. Mense Januario. 4.

Von der Seltenheit desselben s. Vogt Catal. libb. rar. S. 11. und Bauer in den Supplementen S. 20.

Aeneae Sylvji rerum familiarum epistole peramene. Am Ende heißt es: Pji Secundi Pontificis Max. cui ante summũ episcopatũ primũ quidem imperiali Secretario, mox episcopo. dẽide etiam cardinali senẽsi nomẽ erat. familiares epistolae date ad amicos ĩ quodruplici vite ejus statu finiunt per me Joãnẽ de uuestfalia in alma uniuersitate Louaniẽsi cõmorãtẽ. Anno incarnationis dominice M.CCCC.LXXXIII. fol.

Hr. geh. Rath Zapf wird von diesen nützlichen Briefen nächstens eine Ausgabe veranstal-

ten, in welcher wir ausführliche Nachrichten ihrem gelehrten V. und den verschiedenen gaben seiner Schriften erhalten werden. Ausgabe übertrift an Schönheit des Dr und Papirs die andern alle, und die He Carmeliter dürfen sich sicher darauf etwa Gute thun. In den Merkw. der Zapfi Bibliothek, Erstem St. S. 63. u. flg. stehn über weitläuftige Nachrichten, die mir einen Beleg dienen sollen, worauf ich m Leser hier verweisen will.

Aesopus s. Esopus moralizatus cum bono mento. Am Ende liest man: finit Esopus bulator preclarissimus cum suis moralizatio ad nostri instructionē pulcherrime appositis. pressus Anno salutis 1489. decimo Kale Aprilis in 4.

Von der Seltenheit dieses Buchs ha Freytag und Bauer.

Agrippae Henrici Corneljs ab Nettersheym, de culta Philosophia libri III. M.D.XXXIII. m Julio.

Editio rarissima. Conf. *Vogts* Catal. p.

——— de incertitudine et vanitate scie rum declamatio invectiva, denuo ab Au recognita et marginalibus annotationibus a Anno M.D XLIV, sine loco. 8.

Confr. Vogts Catal. libb. rar. p. 15.

Alberti de Ferrarjis de placentia tractatus de ris Canonicis. sine loco et anno. fol.

Ein kostbares und seltnes Monument der ersten Buchdruckerkunst. Es hat weder Anfangsbuchstaben, noch Unterscheidungszeichen, noch Custoden, noch Seitenzahlen; die Buchstaben sind noch roh und liegen auch ungleich. Der Verf. war ein Laie und beyder Rechte Doctor, wie er sich zu Anfang des Buchs nennt. Von einem andern Verfasser, der auch aus dem Geschlecht der Ferrari war, gibt Hr. Syndicus Gemeiner in seinen Nachrichten von den in der Regensburgischen Stadtbibliothek befindlichen merkw. und seltnen Büchern, S. 256 Nachricht.

berti M. Compendium theologiae veritatis. Am Ende steht: Venetiis p. Gabrielē grossis de Papia 1485. die 14 Junji 4.

——— liber de laudibus gloriosissime dei genetricis Mariae semper virginis. Die Schlußworte lauten: Explicit tractatus de laudibus gloriosissiē dei gētricis marie sēp. virginis famosissimi sacre pagine interp̄tis dn̄i Alb̄ti magni de lauingē radispañ epi. nec non praedicator. ordis professois celeberrimi. sine loco et a. fol. min.

Hr. Bibliothekar P. Bonifacius a S. Elisaeo, beschreibt diese merkwürdige Seltenheit in seinem Catalogo auf folgende Art: "Editio vetustissima et ideo rarissima. Desunt enim vbique literae initiales, typi sunt ductu gothico: frequentissime occurrunt abbreuiationes; literarum binarum crebro fit nexus; nulla cola, nulli custodes unquam videntur; praeter puncta, nulla distinctionis nota: nul-

lus oe aut ae diphtongorum usus. Charactères sunt rudiores et maxime inaequales.

Alberti M. de natura locorum liber. Argentorati, ex aedibus Matthiae Schurerji, Mense, Januario. M.D.XV. 4.

— — liber de adhaerendo Deo nudato Intellectu et affectu et ultima et suprema perfectione hominis quantum possibile est. Am Ende heißt es: finit tractatus Magni Alberti. sine loco et anno fol. min.

Vetusta sed pernitida editio 12. plagularum, quam inter rariores jure meritoque enumero.

— — Postilla super quatuor evangelia. Der Schluß ist: In officina industrÿ Hẽrici Gran: civis Imperialis opidi Hagenaw accuratiori rõne qua pfici potuit instaurata Anno vginei part9 M.D.IIII. fol. 4. vol.

— — summa Theologiae. 2 ptes. Basil. ex officina Jacobi de Pfortzheim 1507. fol.

— — scripta super quatuor libros sententiarum. 4. Vol. Basileae per mgrm Jacobum de Pfortzen Año dñi 1506. fol. m.

— — Sermones de tempore et sanctis s. et anno.

Ist ohne Zweifel die Ausgabe, welche Hr. Gemeiner in seinen Nachrichten von den in der Regensburg. Stadtbibliothek befindlichen Büchern S. 72. seq. anführt.

Alberti de Padua Solemne opus expositionis Evangeliorum dominicalium totius anni cum concor-

dant-

dantia quatuor evangelistarum in Passionem dominicam. Ulme per Johannem Zainer Anno domini 1481. circa festum S. Viti.

Akiati Andreae Emblematum libri duo. Lugd. apud Joan. Tornaesium et Guilielmum Gazeium. 1547. cum fig. illuminatis. 12.

Alexandri de Ales Sum̃a. 4. Vol. Am Ende heißt es: Incliti Anglorum Levite. Theologorum iisdem temporibus monarche Alexandri de ales: minorum fratris mendicantium primi doctoris summa theologicalis Anthonji Koburger Nurenberge impensis impressa: q̈ diligenter visa et in formalē processum directa experientia edocebit. Et sub anno salutis Xpianissmi 1482. 23. augusti consum̃ata est. Unde non immerito Laudes et gratias referamg deo. fol. maj.

Alexandri M. Regis Macedoniae Historia de Proeliis. Außer diesem Titel steht weiter nichts auf dem ersten Blatt. Am Ende liest man: Historia Alexandri Magni finit feliciter. Impressa Argentinae A. D. 1486. finita in die S. Calixti Papae et Martyris. fol.

Conf. Vogts Catal. libb. rar. p. 24.

Alexandri de Neuo Jurisconsulti Vincentini contra judeos fenerantes Consilia. Am Ende steht: Impressum est opus hoc Venetiis cura atque diligentia Leonardi vuild de Ratisbona. 1489. 4.

F. Alfonsi de Castro Zamorensis ordinis minimorum *aduersus omnes* haereses libri XIV. Co-

loniae excudebat Melchior Novesianus, anno a Christo nato 1539. in fol.

Editio perrara. Confr. Vogts Catal. p. 178.

Alphonsi de Spina fortalicium fidei. Am Ende steht: Anno incarnate deitatis M.CCCC LXXXV. vj. Jdus Octobris Indictõne iij. Hic liber (quē fidei fortalicium editor intitulauit) impssoria arte Nurembergk Impensis Anthonji Koberger inibi civem ē completus et in hunc finē usque perductus. fol. maj.

Editio libri rarioris insigniter rara. Confr. *Freytag* Analecta literaria de libris rarioribus p. 893. Vogts Catal. lib. rar. p. 639. und Theoph. Sincerus Schwindels (—) Nachrichten u. s. w. S. 96.

Altensteig, Joannis, Mindelheimensis Vocabularium vocum, quae in opere grāmatico plurimorum cōtinentur, brevis et vera interpretatio. Am Ende steht: Industria et impensa providi vī Adae Petri de Langendorff calcographiae gnari ex propria officina urbis Basileae Anno legis gratiae millesimo quingentesimo decimo quarto Mensis vero decembris, die decimo.

Hr. P. Bibliothekar schreibt: "Possidemus et alteram editionem, per Henricum Gran Calcographum Hagenauensem in officina sua expensis circumspecti viri Joannis Rynman impressam Anno gratie 1516. quae integrum praefert titulum, quem adducit Bauer in Suppl. Catalogi sui pag. 58. ubi pro utriusque raritate tria exhibet testimonia.

Alt-

Alteserrae Anton. Dadini — in libros Clementinarum Commentarii. accessere sex praelectiones solemnes habitae pro instaurandis scholis. Parisiis apud Ludov. Billaine, in Palatio Regio. M.DC.LXXX cum Privil. Regis in 4.

In den Bauerschen Supplementen wird dieses Buch S. 59. unter die seltenen gerechnet. Nicht weniger verdienen auch die folgenden dahin gesezt zu werden.

Alteserrae Ant. Dadini, Antecess. Tolosani, Notae et observationes in XII. libros epistolarum B. Gregorii Papae hujus nominis I. cognomine Magni. Opus varium et vtile, tum utriusque iuris cum Historiae et Antiquitatis sacrae et profanae nec non grammaticae studiosis. Tolosae apud Raymundum Bose, M.DC.LXIX. 4.

— — Notae et observationes in Anastasium de vitis Romanorum Pontificum. Parisiis apud Ludov. Billaine, in Palatio regio M.DC.LXXX. 4.

Beati Ambrosii Mediolanensis Epi Hexameron. Am Schluß heißt es: Beati Ambrosii Episcopi mediolanensis opusculum quod hexameron vocitatur, jucunde explicit. Per Johannem Schubler imperialis urbis Aug. civem qm diligenter impressum. Anno salutifere incarnationis hiesu Salvatoris, Millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo, circiter ydus majias XI. fol. min.

Hr. Prof. Reuß beschreibt in seiner Beschreibung merkwürdiger Bücher aus der Universitäts-Bibliothek zu Tübingen rc. S. 24.

S. 24. u. folg. dieses Hexameron des Kirchenvaters Ambrosius, welches nach Errichtung der Buchdrucker-Kunst wohl zuerst unter seinen Schriften die Presse mag verlassen haben. Man vergleiche auch über diese Ausgabe des Hrn. geh. Rath Zapfs Augsburger Buchdruckergeschichte, Ersten Theil S. 16. und die Merkw. der Zapf. Bibl. 1 B. 2s St. S. 351.

S. *Ambrosii* expositio seu explanatio in corpus evangelii Sancti Luce Evangeliste. Zu Ende liest man: Magni ecclesie militantis luminaris Ambrosji: super Luce euangeliste euangelÿs scripta: per Anthonium Sorg incolam opidi Augustensis: ob nature naturantis gloriam hujusque exilÿ ampliorem eruditionem: Stanneis Karacteribus artificialiter effigiata. Actus purissimi presidio finiūt felicissime: dominice incarnationis Anno millesimo quadringentesimo septuagesimo sexto. etc. Folio.

Bauer zählt dieses Werk in seinem Catalogo p. 65. unter die sehr seltnen Bücher, und beruft sich auf das Zeugniß eines Freytags und Widekinds. Man sehe auch Zapf's Augsburgs Buchdruckergeschichte, Th. I. S. 39.

Amici Sermones ex corrupto reintegrati. Am Ende heißt es: Sermones amici ex corrupto correctionis lima reintegrati finiūt feliciter: per Nicolaū Keſſler civē Basiliensem impressi Anno a partu virginis salutifero Millesimo quingentesimo primo. in 4.

Ammirato Scipione Discorsi sopra Cornelio Tacito Nuovamente posti in ciue. — in Fiorenza, per filippo Giunti 1598. 4.

Bauer

Bauer hat diesem Werk einen Platz in seinem Verzeichniß seltner Bücher S. 19. vergönnt, und das mit Recht.

Andreae, Joannis, tractatus super arboribus consanguinitatis, affinitatis nec non spiritualis cognationis. Anno domini 1481. Nurm̃berge per Fridericũ Creussner etc. Die Carmeliter besitzen auch die Ausgabe vom Jahr 1483. Nurmberge per Fridericum Creussner etc. und eine dritte mit Figuren. Nuremberge per Hieronymum Höltzel Anno dñi 1505 18. mensis Junji. Maximiliano invictissimo Augusto orbi leges ponente.

Man vergleiche Gemeiner's Nachrichten S. 177. und 287. und Zapf's Augsburgs Buchdrucker-Geschichte Th. I. S. 17.

Andreae hispani Modus confitendi. Impressum Nürnberg per dñm Jonnẽ Weyssenburger 1507. 4.

Vergleiche die Bauerschen Supplemente S. 77.

Angeli de Clavasio Sum̃a de Casibus Conscientiae — Nürenberge impressa per Anthonium Koberger inibi conciuem Anno dñi M.CCCC. LXXXVIII. V. Kal. Septembris.

Perrara editio. Confr. Bauer in Supplem. p. 372. und Widekind's Verzeichn. rarer Bücher.

Es sind auch noch drey andre Ausgaben in dieser Bibliothek vorhanden. Die erste: Argentinae impressa per Martinum Flach inibi conciuem. Anno dñi M.CCCC.LXXXIX. In vigilia omnium Sanctorum. Die zwote: Argentinae impressa per Martinum Flach juniorem Anno dñi M.CCCC.II. Mensis

Mensis Julji octava Johannis baptiste. Die dri diligenter revisa ac emendata Imp̃sis provid Joannis Rynman de Oringaw, nec non Joa Knoblauch, civem inclyte urbis Argentinens. officina indrustrji Renati Beck ejusdem urbis cola impressa finit feliciter Anno virginei tus 1513. pridie Kal. Septembr.

S. Anselmi Cantuariorum Archipresulis opera. Ende heißt es: Opera sancti Anselmi qu scpsit hoc libro que Salutari sidore claudu Anno Xp̃i M.CCCC.LXXXXj. die vero vice septima martij Nurenberge per Caspar Hochf opificem mira arte ac diligentia impressa. in lio min.

S. Theoph. Sincerus s. Schwindels N richten p. 21. welches gänzlich einerley gabe ist.

Anselmi devotissimi de passione Ihu Xpi qu et gloriissime Marie vginis respondentz. d gus incipit feliciter. — Sine l. et anno in Scriptum perantiquum sex plagularum.

S. Anselmi Epistola de Sc̃ta cõcepcione gl virginis Marie celebranda ad omnes coepis ãglie destinata — Sine loco et anno in Scriptum 4. foliorum antiquissimum, se mis incorrectum.

Anspach Petri Antithesis der lutherischen Bek niß odder beicht, so sie zu Augspurgk vor serlicher Maiestät, und dẽ heiligen Römi Reich Im dreyssigsten jar, angegeben. D

nen du fromer leser erkennen magst, mit was warheyt sye yhren glawben bekanth. — Am Ende des lezten Blatts steht: gedruckt zu Franckfurt an der Oder durch J. H. ohne Jahr in 4.

Bauer in den Supplementen S. 84. gibt das Jahr 1533. an, in dieser Ausgabe aber fehlt es.

S. Antonini Archiep̃i florentini Summa IV. Vol. in Fol. max. Die ersten 3. Volum. sind durch Anthon Koberger in Nürnberg Anno salutis MCCCCLXXXVI. gedr.

S. Antonini Archiepisc. Prima pars Summe. Am Ende heißt es: Domini Antõini Archiepiscopi florentini dignissimi Sacre scripture interpretis explicit prima pars sum̃e sequitur secunda. Folio. Ohne Anzeige des Orts und des Jahrs und ohne Custoden.

— — secunda Pars sum̃e. Gegen das Ende findet man: Impressum per Petrũ Drach insigni in civitate spireñ. sub Anno dñice incarnacõis M. CCCC. LXXVij. die vicesima mensis Augusti, cum signo typographi. fol maj.

Bey diesem Theil hat der Drucker würklich in der Jahrzahl gefehlt, und nicht Maittaire in seinen Annalen. Man s. Baur's Nachr. von der ersten und berühmten Drachischen Buchdruckerey S. 35.

— — secunda Pars totius Summe majoris. Am Ende steht: Pars hec summe secunda — in nobili urbe Argẽtina per magistrũ Johannẽ Grüninger accuratissime nitidissimeque elaborata et denuo revisa Anno incarnatõis dñice Millesimo quadringentesimo nonagesimo sexto etc. fol. maj.

S. Antonini quarta pars summe. Gegen das Ende liest man: Actum hoc opus Veneciis — ex inclyta atque famosa officina dñi Nicolai Jenson Gallici — anno Millesimo quadragentesimo octogesimo. — fol. min. Am Ende findet man eben die Lebensnachrichten von dem Antoninus und die Verse, welche sich in der Koburgerschen Ausgabe vom Jahr 1479. befinden.

— — Confessionale. Am Ende heißt es: Argentine impressa per Martinum Flach, Anno domini M. CCCC. LXXXViij, finit feliciter in 4. Außer dieser sind noch hier die Ausgaben vom J. 1492 und 1496. von Martin Flach in 4.

Antonini Decisio consiliaris supra dubio producto de indulgēcijs. — Impressum per Fridericum Creussner civem Nurmbergeñ. fol. ohne Jahr.

Aretini, Leonardi Comedia Poliscene. — Anno dom. 1478. in fol.

Ariosto Ludovico orlando furioso Nuovamente adornato di figure etc. In Venetia 1584. appresso Francesco de Franceschi senese e compagni.

Freytag und Bauer nennen die verschiedenen Ausgaben dieses Buchs, ohne jedoch dieser zu erwähnen.

Aristotelis libri octo Phisicorum etc. Impressa Coloniae per Henricum Quentel 1493. fol.

— — libri ethicorum cum comento Magistri Johannis Versoris. — Impress. per Henricum Quentel etc. 1494. fol.

— — libri politicorum cum comento multum utili et compendioso magistri Johannis Versoris.

Aristo-

Aristotelis Impress. in alma civitate Coloniensi per Henricum Quentel 1492. fol.

— — libri Metherologorum cum Comento. — Impress. per Henr. Quentel 1497. fol.

— — libri de Anima. — Colon. per Henr. Quentel 1494. fol.

Armandi scriptum s. expositio super libellum de ente et essentia compositum per sanctum Thomam de Aquino doctorem angelicum. — Am Ende per magistrum Matheū Cerdonis de Vuindischgrecz impressus Padue Anno dñi 1482.

Arnoldi Speculum medicinale. Am Ende steht:

Hoc speculum exegi trine auxilio deitatis
Que speculum eterne cognitionis erit.
Quod facie ad faciem nobis concede videre
Tu pater et fili tu quoque pneuma sacrum
Terne persone natura sed una deusque
En Deus est deus est est deus ille mihi.

Ohne Druckort und Jahr in 4.

Augustini Aurelii epi de civitate dei. — confectus Venetiis ab egregio et diligēti magistro Nicolao Jenson. 1475. fol. min.

Ein sehr seltnes und schönes Werk. Es ist dieß die nemliche Ausgabe, welche sich auch in der Universitätsbibliothek zu Tübingen befindet, und welche Hr. Prof. Reuß in seiner Beschreibung merkwürdiger Bücher aus der Universitätbibliothek zu Tübingen S. 69. beschrieben hat.

Augusti Aureliji ipponensis ep̄i doctoris eximii de civitate dei contra paganos. Am Ende des Buches heißt es: Textus Sancti Augustini de civitate dei Basilee impressus explicit feliciter Anno LXXIX. Auf der folgenden Seite ist am Ende noch ein langer Schluß rothgedruckt zu finden, wo es ingenio et industria Michahelis Wenszler Anno salutis nostre post M. et CCCC. LXXIX. VIII. Kl. aprilis operose est consummatum. Folio. max.

Die große Seltenheit dieser Ausgabe läßt sich schon einigermaßen daraus schließen, daß ihrer in mehrern Verzeichnissen seltner Bücher, sogar auch in dem Bauerschen Catalogo nicht gedacht wird.

Beati *Augustini* episcopi liber, qui vocatur quinquaginta. Am Ende steht: Anno dñi M. CCCC. LXXV. circiter Kal. Februarji Impressus est liber iste ad honorem Dei. per Anthonium Sorg. in Augusta. Fol. min.

Es ist dieß die erste Ausgabe dieses Werks, und daher, wie sich leicht erachten läßt, selten. S. Schwarzii Ind. p. 71. Die Bauerschen Supplemente S. 149. und Zapfs Augsburger Buchdruckergeschichte I. Th. S. 32.

Augustini Aurelii opuscula plurima. — impensis et opera Martini Flach Argentinae — M. CCCC. LXXXIX. XIII. Kalendas Apriles.

Diese Ausgabe beschreibt Clement in seiner bibl. curiosa 2. Th. S. 275. Die Herren Karmeliter besitzen auch die sehr seltene Venediger Ausgabe vom J. 1484. in 4. wel-

cher

cher in dem Bünemannischen Catalogo S. 73. und 74. der Werth von 6. Thalern beygelegt wird.

Augustini Sermones ad heremitas. Sine loco et an. in 4.

Die an alten Drucken so reiche Stadtbibliothek zu Regensburg verwahrt auch diese Ausgabe, davon man Gemeiner's Nachrichten S. 276. nachsehen kann. Hr. Superintendent Schnizer führt in der zweyten Anzeige der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch 1783. S. 23. (nicht wie Hr. Gemeiner Abtheil. 2. S. 28. sagt) eine Ausgabe mit dem Schoifferischen Zeichen an, welche mit Recht für ein liber extremae raritatis und als die erste Ausgabe anzusehen ist. Die hier genannte mag die zwote seyn.

Augustini Aurelii soliloquiorum libri II. sine l. et a. fol. min.

S. die Bauerschen Supplemente p. 149.

Auctoritates Aristotelis Senece Boetii Platonis Apulei affricani Porphirii et Gilberti porritani. Am Ende steht Impressum Spire per Conradum hist. Anno dñi M. CCCC. LXXXXVI. Laus Deo. 4.

Azonis Sum̃a in Codicem et Institutiones. Am Ende: Explicit Sum̃a . . . maxima cum diligentia spire imp̃ssa Anno millesimo q̃dringentesimo octogesimo secũdo per me Petrum Drach civem Spirensem. Fol. maj.

B.

Baldung, Hieronymi etc. Aphorismi compunctionis. Am Ende: Actūque per magistrū Johannem Grüninger civis Argētinī. Anno icarnatōis M. CCCC. XCVII. Octavo denique yduum Januarii in 4.

Balthasaris de Lipsia Conclusiones contra quorundam Bohemorum errores eorumque perfidiam. — 1494. in 4.

— — Canon sacratissime misse, una cum expositione eiusdem. in 4. Ohne Anzeige des Jahrs, noch des Buchdruckers.

Baptistae de Sancto Blasio de Padua Tractatus solennis: de privilegiis dotalibus et que specialiter circa dotes statuta sunt: tā respectu ipsarum dotiū q̄ respectu viri et mulieris. Am Ende steht: Impressusque est idem tractatus in Venetiis per Erhardum Ratdolt de Augusta, M. CCCC LXXXI. Vj. Calen. Junii feliciter. Laus Deo. Fol. maj.

Bartholomei anglici liber de proprietatibus rerum. Am Ende liest man: Impressus Argentine Anno dn̄i M. CCCC. LXXXV. finitus in die Sancti Valentini. Fol.

Von der Seltenheit dieses Buchs kann man *Freytags* Analecta litt. p. 74. zu Rathe ziehen. Die Bibliothek verwahrt auch die zwote Ausgabe, welche zu Straßburg 1491. in klein Folio erschien. S. die Bauerschen Supplemente S. 177.

Bar-

Bartholomei de Chaimis Interrogatorium five confeffionale. — Impreffum per Fridericum Creuffner civem Nurmbergeñ. Anno domini M.CCCC. LXXVij. Feria quinta poft feftum Annuntiationis beate et gloriofe virginis Marie. Laus deo clementiffimo. Fol.

In Bauer's Catal. lib. rar. iſt bloß die Augſpurger Ausgabe vom J. 1491. in 4. (S. Zapf's Augsburgs Buchdruckergeſchichte, I Th., S. 100.) angeführt; die Herren Carmeliter beſitzen aber noch drey andere ſeltenere Ausgaben; nemlich

Interrogatorium etc. — Impreffumque fub Anno domini 1480. die vero tricefimo primo menfis Maij fine loco.

Die zwote iſt vom Jahr 1482. die vͦo tredecimo menfis Junii in 4. und die

Dritte fine loco et anno, aber auch noch aus dem 15ten Jahrhundert.

Bartholomei de Saliceto Lectura fuper toto Codice. IX. Vol. Fol. max. Am Ende heißt es: Impreffa Venetiis arte et ĩpenfa Johannis herbort de Siligenftat — Anno dom. M.CCCC.LXXXiij.

de Bebenberg Lupoldi Germanorum veterum Principũ Zelus et fervor in chriftianam religionem deique miniftros. — opera et impenfis domini Johannis Bergmañ de Olpe — Bafileae impreffus 1497.

Bechoffen, Johannis, Quadruplex miffalis expofitio: Litteralis fcilicet: allegorica: Tropologica et Ana-

Anagogica: — Impressum Basilee per Michaelem Funter Anno Millesimo q̃ngentesimo duodeno in fine Augusti.

Beets, Johannis, preceptorium. — Impress. in alma nec non florentissima universitate Louaniensi per Egidium van der heerstraten sub anno Christianae nativitatis supra Millesimum quadringentesimum octuagesimo sexto, die decima mens. Aprilis.

Beati *Bernardi* Sermones de tempore et quibusdam festivitatibus. fol. min. fine l. et an. — Impress. per Petrum Drach civ. Spiren. circa annum 1481.

Beati *Bernardi Melliflui* devotissimique abbatis Clarenvallensis insigne opus Sermonũ de tempore precipuisque festivitatibus ac quibusdam specialibus materiis feliciter incipit. — Basil. per Nicolaum Kesler 1495. fol.

Befindet sich auch in der Regensburger Stadtbibliothek. S. Gemeiner's Nachrichten S. 234.

Bernardi opus praeclarissimum Epistolarum q̃ emendate castigatus feliciter incipit. Am Ende steht: Exaratũ Basileae Au. dñi Nonagesimo quarto supra Millesimum quaterque cẽtesimũ. Die vero prima Decemb. Fol.

— — liber de diligendo Deum Sermo de Sacramento Altaris. Epistola ad fratres de monte Dei, libelli Duo. Sine l. et an. fol. min.

— — flores sine loco et anno. Fol.

Et

Es ist auch hier eine Ausgabe in 4. sine l. et a. vorhanden, die aber, ob sie gleich noch ins 15te Jahrhundert gehört, doch jünger ist.

Bernardus de Cōtemptu mūdi et appetitu super celestium bonorum. Impressum Lyptzck per Arnoldum de Colonia 1493. Pridie nonas Octobris.

Bernardini de Busti ordinis Seraphici Francisci Mariale: de singulis festivitatibus beate virginis per modum Sermonum tractans. — Impress. Argentine per Martinum Flach inibi concivem, 1496. Mensis vero julii die vicesimo sexto. Fol.

Die Bibliothek besitzt auch die 2te Ausgabe vom Jahr 1513. die sich auch ziemlich selten macht.

— — Rosarium Sermonum predicabilium ad faciliorem predicantium commoditatem nouissime compilatum — Impressum — per industrium Henricum Gran in Imperiali oppido Hagenaw 1480. Partes II. in Fol. Auch die 2te Ausgabe vom 2ten Th. besitzt die Bibliothek. Venetiis per Georgium de Arrivabenis 1498. in 4.

Bernardini de Senis ordinis fratrum minorum Sermones de evangelio eterno. s. l. et anno; in Fol.

Nach der Schrift zu urtheilen ist diese Ausgabe noch zu Ende des 15ten Jahrhunderts gedruckt worden. Die Regensburger Stadtbibliothek besitzt eine Basler Ausgabe auch ohne Jahrzahl in Folio. S. Gemeiner's *Nachrichten* S. 277. u. f. In den Bauer-

schen Supplementen wird eben diese Ausgabe angeführt und antiqua et rara genennt.

S. Bernhardini Sermones de festivitatibus virginis gloriose per annū cū singularissimis laudibus eiusdē. — Impr. Nurm̄berge cura et impensis providi viri Friderici Kreusner 1493. in 4.

Confr. die Bauerschen Supplemente p. 203.

Biblia germanica usque ad Psalterium inclusive — Am Ende steht: Ein ende hat die weyssagūg oder d'psalter des künigklichen Prophetē David. iÅ Λ Λ. 1477. fol. maj. Locus autem siletur: bene tamen signum, ut credo, typographi habetur appositum: Icon scilicet viri undequaque pilosi, scutum seu insigne tenens, quod pedes illius tegit, Leonem prae se ferens.

Es ist dieses ohnfehlbar nur der erste Band der zu Augsburg ohne Namen des Buchdruckers gedruckten Bibel, welche aus des Hrn. Schaffer Panzers Nachricht von den allerältesten teutschen Bibeln S. 51. und aus dessen Nachrichten von den ersten Augsbürgischen Bibelausgaben S. 19. bekannt ist.

Biblia germanica usque ad Psalterium inclusive. cum figg. fol. maj. 1483.

Sincerus in seinen Nachrichten beschreibt diese Bibel S. 19. weitläuftig, am besten aber Hr. Schaffer Panzer in seiner Geschichte der Nürnberg. Bibelausgaben S. 65. u. f. Sie wird von einigen Bibliographen, vorzüglich vom Schwindel, für sehr selten ausgegeben, in unsern Gegenden ist sie aber, wie schon Hr.

Syndik. Gemeiner bemerkt, nicht allzu selten, denn mehrere Bibliotheken in Franken besitzen solche. In der Bibl. Uffenbachiana wird sie auf 50. Thaler geschätzt. S. Gemeiner's Nachrichten S. 113. Der bekannte Koburger in Nürnberg hat solche gedruckt, ob er gleich seinen Namen verschwiegen hat.

Biblia beyder Allt vnd Newen Testaments Teutsch. Am Ende: Getruckt inn der Keyserlichen frei statt Wormbs, bei Peter Schöffern im Jar nach der geburt vnsers Herren M. D. xxix. Fol.

Von der großen Seltenheit dieser Bibel handelt Vogts Catal. p. 105. und Widekinds Verzeichn. von raren Büchern S. 460. Vorzüglich ist hier Aug. Georg. Zeltners Sendschreiben von der alten und höchst raren deutschen Wormser Bibel Altd. 1734. 4. zu bemerken, der sie für eine der aller größten Seltenheiten ausgiebt. Dieses litterarische Kleinod befindet sich auch in der Stadtbibliothek zu Nürnberg nach Solgers Bibl. P. I. p. 12. Hrn. Archidiak. Giese zu Görlitz verdankt der Litteratur eine historische Nachricht von dieser Wormser Bibel, welche sich in dem ersten Theil seiner historischen Nachricht von der Bibelübersetzung Herrn D. Martin Luthers, welchen der sel. Dr. Riederer in Altdorf 1771. 8. herausgegeben, von Seite 340 u. f. angedruckt findet, woselbst man die weitern Nachrichten suchen kann. In der schätzbaren Fürstl. Bibelsammlung, welche ehedem im Grauenhofe zu Braunschweig gestanden, findet man, wie der Catalogus davon S. 96

anzeigt,

anzeigt, eben diese Ausgabe, nur findet sich dabey das merkwürdige, daß es am Ende heißt: Gedruckt zu Strasburg durch Wolff Kepfel. Im Jar als man zalt M.D.XXIX. 8.

Biblia latina. Nürnberg durch Anthon Coburger 1477. fol. max.

Biblia latina. Nürnberg durch Anthon Coburger 1478. fol.

Eine schöne und kostbare Ausgabe, welche Hr. Panzer in der Geschichte der Nürnberger Bibelausgaben S. 50. beschrieben hat.

Biblia latina. 1483. sine loco. fol. min.

Dieses Exemplar besteht aus zween Bänden; der erste enthält die Bücher des A. T. bis auf die Psalmen; der andere die übrigen Bücher des alten und das ganze neue Testament. Am Schluß der Offenbarung Johannis stehen einige Verse mit der Aufschrift:

Biblia quem retinet sequitur metricus-ordo.

Nachher folgen die drey bekannten Disticha:

Fontibus ex grecis hebreorumque libris.

M. CCCC. LXXXIII.

Auf der zwoten Kolumne der nemlichen Seite stehn die Sonn- und Festtäglichen Episteln und Evangelien, u. s. w. Unter den seltnen Bibelausgaben, welchen am Ende die bekannten Verse: fontibus ex graecis etc. beygedruckt sind, ist gegenwärtige die fünfte. Die erste dieser Ausgaben ist vom J. 1479. Gute Nachrichten von der ganzen Suite dieser Bibelausgaben ohne Namen des Druckers und

Ortes, mit den bekannten Versen rc. lieferte der wegen seiner ansehnlichen Bibelsammlung bekannte Hauptprediger Lork in seiner Bibelgeschichte in einigen Beyträgen erläutert, 2ten Th. S. 201. seq. S. auch Clement in bibl. cur.

blia latina, 1491. mit den bekannten Versen: Fontibus ex graecis etc. in 8.

blia cum Concordantiis veteris et noui testamenti. Am Ende: Argentine impressum Anno dñi 1497. Sexto vero Kalendas Maij. fol. ohne Namen des Druckers.

etius de consolatione philosophiae — Nürnberg durch Anthon Koburger 1483. Fol.

In Bauers Catalogo sind zwo Ausgaben von Koburger von den Jahren 1473, als die erste, und 1486. angeführt, dieser aber wird mit keinem Wort gedacht. Man sehe hievon die Merkwürdigkeiten der Zapfischen Bibliothek. Ersten Band S. 85. u. flg.

etius de consolatione philosophie nec non de disciplina Scholariũ cũ Cōmento Sancti Thomae. Am Ende: Impressus Lugduni per Johēm de prato. Anno dñi M. CCCC. XC. die XXij. Aprilis 4. maj.

Die Bibliothek hat auch eine Ausgabe in 4. von Heinr. Quentel in Köln gedruckt 1493. pridie Kalendas Novembris, die man billig für sehr selten halten muß, da kein Litterator derselben nur im geringsten erwähnt. Hr. Geh. Rath. Zapf besitzt sie. Man s. seine Merkwürdigkeiten Ersten Band S. 88.

Boe-

Boetius de disciplina Scholarum cũ cõmẽnto notabili. — Impressus Argentine Anno dom. M CCCCXV. in 4.

In dem angezeigten Jahr ist ein Druckfehler, denn es ist anstatt 1495. vor der Zahl V der Buchstabe C. ausgelassen.

S. Bonauenturae Commentar. in vetus testamentum usque ad Psalmos inclusive. f. l. et a. fol. maj.

Ein grosses Werk, ohne Anfangsbuchstaben, Seitenzahlen und Kustos, mit gothischen Lettern gedruckt. Die Figuren darinn sind alle illuminirt. Am Schluß dieser seltenen Ausgabe befindet sich weder Ort und Jahr, noch der Name des Buchdruckers.

S. Bonaventurae Sermones de tempore et Sancti cũ cõmuni Sanctorum. M. CCCC.LXXXV. fol. m

S. Bauers Supplemente S. 234. Auch ist in dieser Karmeliter Bibliothek eine Ausgabe in 4. in welcher am Ende steht: Nõ nobis dñe non nobis sed nomini etc. te donante i imperiali civitate Argenaw finivimus Anno dñ. M. CCCC. XCVI. quinto Idus Januarii.

S. Bonaventurae Pharetra. fol. min. f. l. et a. Domini Bonaventure Cardinalis Epistola de mod proficiendi compendioso f. l. e. a. fol. min. Bonaventurae brevis et utilis doctrina juvenum incipit feliciter: fine loco et anno. fol. min.

S. Bonaventurae Breviloquium. f. l. e. a. fol.

— — Psalterium B. virginis. f. l. et a. 4.

E

Ein sehr altes und seltenes Psalterium. S. Vogts Catalogus lib. rar. S. 135.

Bonaventurae exempla S. scripturae. s. l. e. a. 4. Ohne Anzeige des Orts und des Jahrs, noch des Druckers.

S. Bonaventurae disputata in quatuor libros sententiarum. Vol. IV. fol. Nürnberg durch Anthon Koburger 1500.

Breviarium Carmelitarum 1480. 4. Ohne Anzeige des Orts, Jahrs, noch des Buchdruckers.

Breviarium Carmelitarum 1487. in 4. min. S. Hrn. G. W. Zapfs Augsburgs Buchdruckergeschichte. Th. I. S. 81. welche aber dort in 8. angegeben wird.

Barth. Brixiensis Casus Decretorum. fol. min. 1489.

Petri Brixiensis Repertorium utriusque iuris. Vol. II. fol. maj. Am Ende: Impressum Patavii per Joannem Herbort de Silgenstat — Anno dñi M. CCCC. LXXX. die XVI. Novembris: Dann folgen die Verse:

Debebunt Herbort grandis tibi jura Joannes.
Pontificum ingenio iuraque sacra tuo.
Impressum tibi opus genuit quem Brixia Petri.
Presulis hoc reperit queque reperta docet.

Brulefer Stephani reportata clarissima in quatuor Sancti Bonaventure doctoris Seraphici Sententiarum libros Scoti subtilis secũdi incipiunt feliciter. Am Ende: Impress. per magistrũ Jacobum de Pforzenheim Civem Basiliensem 1490. 4.

Bulla aurea. Am Ende: Impressum per Fridericum Creussner de nurmberga. Anno domini Millesimo CCCC. septuagesimo quarto. fol. min.

Bulla aurea. — Anno nativit. dñi 1477. nono Calend. Junii opusculum per Anthon. Coburger impressum. fol. min.

Es sind auch hier außer dieser Ausgabe, welche 3mal vorhanden ist, noch viele neuere Ausgaben.

Bücklein ein nüzlich zu versehen eines menschen leyb. sel. ere und gut. Am Ende steht: Getruckt und säliglich vollendet in der keyserlichen stat Augspurg von Hannsen Schönsperger. Als man zelt nach Christi geburt tausend. vierhundert. vnnd in dem Dreu und neunzigisten jare. 4.

S. Maittaire Annal. typogr. T. I. p. 345. T. IV. p. 634. Engel Biblioth. select. P. II. p. 35. Zapfs Augspurgs Buchdruckergesch. Iten Th. S. 107.

de Butrio Antonji solemnis repetitio Capituli vestra. — Bononiae impressum per me Vgonem Rugerium Regiensem M. CCCC. LXXIIII. Indicione septima die decima quarta mensis Novembris hora quinta decima. Laus Deo Amen fol. maj.

Cassiodori expositio in Psalterium. — impr.] per magistrum Johannem de Amerbach p̃clarae Basilien. vrbis civem. Anno dñi M.CCCC.XCI. fol.

Cato moralissimus. 1475. fol. S. Bauers Catalog p. 333.

Ca

Cato moralissimus cū elegantissimo cōmento. — Impressum Basilee decima quarta die Junii Anno domini M. CCCC. LXXXVI. 4.

Causidici Albertani Brixiensis liber de doctrina dicendi et tacendi. — Nurnberge impressus solerti industria et vigilanti opera per fratres ordinis heremitarum divini doctoris Augustini Anno incarn. dom. M. CCCC. LXXIX. 4.

Causidici Albertini Tractatus de doctrina dicendi et tacendi, s. l. e. an. fol.

Albertini tractatus de arte loquēndi et tacēdi multum utilis attendere volentibus. 1492. 4.

Bartholomei Cepollae Tractatus de servitutibus urbanorum et rusticorum prediorum. — Romae impressus Anno salutis M.CCCC.LXXIIII. fol. maj.

Cepolla Tractatus servitutum rusticorum prediorum. fol. maj. Kam an ein und dem nemlichen Ort und Jahr mit der vorigen heraus.

Cepolle Bartholomei Cautele iuris vtilissime quib9 et advocati et procuratores suis clientulis in omni strepitu iudiciorum facile subvenire possunt. 1490. 4.

Chrysostomi Homelie super Johannē. — Coloniae apud Sanctū Laurentium impresse et diligenter, correcte. Anno dñi M. CCCC. LXXXVI. fol.

Cyceronis liber de proprietatibns terminorum iuxta ordinē Alphabeti compendiose editus. s. l. e. an. in 4to.

Die Bibliothek besitzt auch viele seltne Ausgaben von Ciceros Schriften aus dem 16ten Jahrhundert.

Clementis V. Constitutiones vulgo Clementinae. — Opus Clementinarum impendio Johannis de Colonia Johannisque mathen de gheretzem Sociorum Venetiis impressum — 1479. fol. maj.

Clementis Pape V. Constitutiones una cum apparatu domini ioannis andree. — Venetiis per Bartholomeum de Alexandria Andreamque de asula sociorum 1483. fol. maj.

Clementis de terra salsa Conclusiones per utiles super prima parte prima sede et tercia parte Angelii doctoris Sci Thome de aquino, sine l. e. a. in 4to.

Cochlaei Joannis XXI. Articuli Anabaptistarum Monasteriensium confutati, adiuncta ostensione originis, ex qua defluxerunt. s. l. e. a. fol.

Comestoris Petri scholastica historia sacre scripture seriē brevē nimis et expositaȝ exponentis. — Impr. Basileae An. dom. 1486. Finita post festum Katherine. fol. min.

S. die Supplemente zu Bauers Katal. Th. 1. S. 384. Freytags Analecta litt. und Gemeiner's Nachr. S. 117. Num. 79.

Compendium de vita antecristi incipit feliciter. — 1478. ohne Anzeige des Druckorts. 4.

Composita verborum. Am Ende: Felix expositorū verborum finis impressorū in Liptz Anno M.CCCC. LXXXVIII. feria quinta post margaretha. in 4.

Divi

Dini Lectura super tit. de regulis iuris lib. VI. — Impressum Venetiis per Andream Papien. Anno salutis M. CCCC. LXXXIIII. die X Junii sub inclito principe Joaune Mocenigo. 4.

Dionysii de Burgo Declarationes super Valerium Maximum s. l. e. an. Fol. min. Am Ende dieses Werks steht nichts als Amen.

Dyonisii Carthus. specula omnis status humane vitae. — Impensis Petri Wagner Nürenberge effigiatū feliciter finit Anno Salutis cristiane millesimo quadringentesimo nonagesimo quinto feria quarta post conversion. Sancti Pauli. in 4.

Dorbelli Nicolai Cursus librorum philosophie naturalis secundum viam doctoris subtilis Scoti. — Basil. impressi per Michaelem furter. Anno inc. dom. M.CCCC.XCIIII. 4.

Dormi Secure Sermoēs dñicales cū expositioībus evāgeliorum per anni circulū satis notabiles etc. M. CCCC. LXXXI. fol. min.

Auch die Strasburger Ausgabe in klein Fol. vom J. 1494. ist hier.

Dormi Secure Sermones de Sanctis. — Basileo impressi 1489. 4.

Dormi Secure Sermones de Sāctis per totū annū etc. Argentine 1493. fol. min.

Ist auch hier in Folio, Nürnberg durch Anthon Koburger 1494. vorhanden.

Dormi Secure Sermones de Tempore. — Nuremberge per Anthon Koburger 1498. fol. min.

Durandi Guilhelmi Rationale divinorum officiorum. — Per discretū iohañem Zeiner ex Rütlingen procratum vrbe Vlm morantem cū dil. impressus. 1473. fol. maj.

Cfr. Vogts Catalog etc. p. 250. und Gemeiner's Nachr. ꝛc. S. 127. Ferner findet man auch in dieser Bibl. die Nürnberger Ausg. v. J. 1480. in Folio von Anthon Koburger. Die Strasburger von dem J. 1486. und 1493. in Fol.

Durandi, Guil. Princip. speculi una cum addit Joannis Andree: nec non et domini Baldi suo in loco ubique et integraliter distributis. Am Ende steht: Hic est finis quarte et ultime partis speculi domini Guilhelmi duranti — — Expletū patavij pridie nonas maias M. CCCC. LXXIX. Fol. maj.

Durātis Guilhelmi Repertorium Juris. Am Ende: Actū Patavij h' opus inclytū longeque expolitus ex officina magistri Joannis Silgenstat undecimas calendas decembres. M.CCCC.LXXVIII. fol. maj.

Durāti Guilelmi Aureum Repertorium. — Impressum Venetiis p. Paganinum de paganinis Brixiensem. Anno domini M.CCCC.XCVI. fol. m.

Dyni de Muxello Praeclarus et insignis tractatꝰ allegabilis et quotidianꝰ de regulis iuris utilis et necessarius; cum additionibus et repertorio magistri Nicolai Boerij. s. loco e. añ. 4. Ist nach den Typen zu urtheilen zu Ende des 15ten Jahrh. gedruckt.

Ich

Ich enthalte mich, nun mehrere litterarische Seltenheiten des 15ten Jahrhunderts hier anzugeben, woran die Bibliothek der ehrwürdigen Herren Karmeliter gewiß keinen Mangel leidet. Da das ausführliche Verzeichniß aller gelehrten Merkwürdigkeiten, worinn der Vorrath besonders aus dem 16 und 17ten Jahrhundert ziemlich groß — und wichtig ist, der Presse wird übergeben werden, so verweise ich litteratur Freunde auf dieses künftige Product. Genug Belohnung und Freude für mich, wenn ich ein oder den andern Gelehrten auf diesen bisher verborgen gelegenen Bücher-Schatz aufmerksam gemacht habe.

Den sich zu Bamberg befindlichen Bibliotheken verdiente noch wegen Reichhaltigkeit alter Druckerdenkmale und auch einiger grosser Werke, jene der Herren P. P. Franciscaner beygefügt zu werden.

In Bamberg sind zwey Archive zu finden. Eines hat das Hochstift oder Domkapitel, das andere gehört dem Ritter-Kanton Gebirg. Die gute lobenswürdige Einrichtung desselben verdankt es seinem jetzigen Archivar, dem geschickten Hrn. Heinr. Karl. Christ. Schindler, der dieses Archiv mit außerordentlichem Fleiß zum Wohlgefallen des ganzen Cantons in die beste Ordnung brachte. Auch ist

die Ritterschaftliche Bibliothek dabey, die manches große und schöne Werke enthält.

Bunzlau oder Alt-Bunzlau im Bunzlauer Kreise in Böhmen.

Die Bibliothek bey St. Wenzel enthält so klein sie ist, doch einige beträchtliche Stücke. Sie ist eigentlich zum Gebrauche des Hrn Dechants daselbst und der Herren Kapelläne bestimmt. Ein uraltes Missal der Prager Domkirche, die Venetianische Bibel vom J. 1506. ein geschriebener Koran in Folio, und andere wichtige böhmische Werke sind merkwürdig. Zwey seltene Stücke, eine Handschrift auf Papier in 8vo aus dem 15ten Jahrhundert und einen gedruckten Katechismum vom J. 1561. in 8. beschreibt Hr. Dobrowsky in seiner böhmischen Litteratur für das J. 1779. S. 132. u. f. Wie mangelhaft sieht es nicht noch mit der Geschichte der Bibliotheken in Böhmen aus! Möchten doch mehrere patriotisch gesinnte Gelehrte dieses Königreichs diese große Lücke in der Litteraturgeschichte ergänzen. Meine Bitte ergeht hiemit nochmals auf das dringendste an alle und jede Bibliothekare, ihre bisher unbekannten litterarischen Schätze in diesem Bibliotheken-Magazin gemeinnütziger zu machen. An der Erwiederung reeller Gegendienste soll es gewiß nicht fehlen! —

Cassel.

Cassel.

Oeffentliche Bibliotheken.

1) Die Fürstliche. Sie stund vor diesem über dem Marstall im ersten Stockwerke, und nahm einen großen Saal und drey Nebenzimmer ein. (Eine Ichnographie vom Hauptsaale befindet sich in Uffenbachs Reisen, Th. 1, S. 54.). Uffenbach meldet, daß diese Büchersammlung im Jahr 1709. nur vier Tausend Bände enthalten habe. Landgraf Wilhelm der Weise, einer der größten Fürsten seiner Zeit, hat dieselbe zuerst hier angelegt *) und zu weilen Berathschlagungen in Religionssachen von seinen Hof- und Landräthen darauf halten lassen **). Nachher ist sie von dessen Durchlauchtigsten Nachfolgern von Zeit zu Zeiten sehr vermehrt worden, vorzüglich hat sie durch verschiedene hinzugekommene Bibliotheken einen schönen Zuwachs erhalten. Man zählt darunter die neuere Heidelbergische, welche Churfürst Karl von der Pfalz, der leztere aus der Simmerischen Linie, hieher vermacht hat; ingleichen von dem ehemaligen König Friedrich in Schweden, und die von dem verstorbenen Geheimen Kriegsrath Philipp Henning

*) S. *Hieronymi Treutleri* orat. histor. de vita et morte Wilhelmi Landgravii p. 82.

**) S. *Kuckenbeckeri* Anal. Hass. Col. IV. p. 474.

ning *), welcher leztere die Seinige nebst der von dem Prinzen Georg zu Hessen Cassel anererbten schönen Sammlung in seinem lezten Willen unterm 11ten Octobr. 1757. dieser fürstlichen Bibliothek zugeeignet hat. Auch die ansehnliche Privatbibliothek des Landgrafen Wilhelms des 8ten wird hier aufbewahrt. Durch die Fürsorge und Freygebigkeit des verstorbenen Landgrafen Friedrichs II. wurde sie vermehrt. Die vielen Seltenheiten und Kostbarkeiten, welche seit vielen Jahren in der Kunstkammer und andern Orten aufbewahret wurden, so wie die zahlreiche Bibliothek, die wegen der steten Vermehrung einen allzugeringen Raum einnahm, erregten bey diesem Fürsten den Gedanken, alles dieses zusammen zu bringen und zu vermehren. — In dieser Absicht wurde im Jahr 1769 ein schönes und kostbares Gebäude auf dem Friedrichs Platze angefangen, welches von seinem Stifter das Museum Fridericianum genennt wird. Obgleich dessen äussere prachtvolle Verzierungen noch nicht ganz vollendet sind, so zieht es doch die Aufmerksamkeit eines jedweden an sich, und verdient auch wegen seiner treflichen Bauart und guten trocknen Lage bewun-

*) Dieser große Freund der Wissenschaften hat sich dadurch ein stetes rühmliches Andenken gestiftet. Er starb den 28. Jun. 1758. Man s. Strieder's Hess. gel. und Schriftst. Gesch. 3 B. S. 354.

wundert zu werden *). Im Jahr 1779. war der innere Bau so weit vollführt, daß unter persönlicher Gegenwart des Herrn Landgrafen erst die Bibliothek und dann die andern Sammlungen aufgestellt wurden. — Der große Saal der Bibliothek nimmt im mittlern Stockwerk die ganze Länge des Hauptgebäudes nach dem Friedrichs Platz hin, ein. Er ist zweyhundert und siebenzig Fuß lang, vierzig breit, dreißig hoch und durch fünf und zwanzig Fenster erleuchtet. Durch die vielen hohen und hellen Fenster wird er von drey Seiten erleuchtet und durch seine Länge das Perspectivische, so wie das Angenehme sehr vermehrt. Der Bücherraum hat drey Eintheilungen; eine Gallerie von hundert und zwanzig Fuß, die sich an beyden Seiten mit zwey Corinthischen gereiften Säulen endigt. Die Bücherschränke stehen vor den Wandpfeilern der Fenster und nehmen alle vier Wände des Saals ein. In einer Höhe von ohngefähr 15 Fuß hoch, tritt eine, von dem so weit vorspringenden Gesimse der Schränke getragene Balüstrade hervor; so bleibt zwischen ihr und den obern Bücherschränken ein drey Fuß breiter Gang frey, und man kann um die ganze

*) Eine allgemeine Beschreibung des Musei Fridericiani theilte uns Hr. Rath und Prof. Casparson in den *Hessischen Beyträgen* zur Gelehrsamkeit und Kunst *1ten St. S. 48.* mit.

Gallerie herumgehn. Durch zwey in der Breite der Schränke verborgene Treppen steigt man von beyden Seiten hinauf. Es führen 3 Thüren zur Bibliothek; die Haupttreppe zur großen Thür, der physikalische Saal zur zwoten und der Saal mit den Handschriften und Kupferstichen zur dritten. Dies lezte Zimmer hat vier Jonische Säulen, welche seine Decke tragen und an den Wänden sind farbige Kupferstiche von denen durch Raphael in den Logen unter dem Vatikan befindlichen Gemälden, aufgehängt. Die Handschriften und eine Sammlung von Kupferstichen werden in den Schränken aufbewahrt, die in den Mauern sind. Aus diesem Saal geht man in das Zimmer, welches im Winter zum Gebrauch der Bibliothek geheizt wird. Hier befinden sich gleichfalls Handschriften in Schränken verschlossen, Bilder von verschiedenen Landgrafen in Lebensgrösse *) und Grundrisse von Hauptstädten in Kupfer gestochen, nebst Aussichten; eben dies in dem daranstossendem Vorzimmer und Kabinet **). Jenes

*) Die Bilder der Landgrafen sind: 1) Karl 2) Friedrich I. König von Schweden. 3) Wilhelm der VIII. Dies sind sie alle.

**) ~~Von den~~ Grundrissen ist wohl eigentlich nur der eine von London zu nennen, der die eine halbe Seitenwand des Zimmers einnimmt und ein Geschenk vom König von England ist, in einem vergoldeten Ramen.

nes hat einen Ausgang nach der Treppe im Flügel.

Der Bibliotheks-Saal ist marmorartig angestrichen, ein weisser Anstrich würde sich vielleicht besser ausnehmen.

Die Zahl der Bücher naht sich würklich schon an die 40 bis 50 Tausend Bände. Nur Schade, daß diese Bibliothek in Absicht auf gute systematische Ordnung ehemals gerade das Gegentheil des Museums war. Der vorige Landgraf, der so wie mehrere Fürsten Teutschlands einen außerordentlichen Hang hatte, teutsche Aemter mit Franzosen zu besetzen, erwählte zwey Franzosen zu Bibliothekaren, nemlich den geheimen Rath, Marquis de Luchet, dem der Chevalier de *Nerciat* beygesellet wurde *). Der eine Franzose wollte nach französischer Sitte auch die Bibliothek französiren, wozu ihn wohl ein wenig Eigenliebe mag verleitet haben, die bey diesem Volke durch das beständige Nachäffen der Teutschen, durch französische Modejournale und andere dergleichen unnütze Waare ganz natürlich aufkeimen muß, indessen Teutsche ächte Gelehrsamkeit, Fleiß und Kunst aus

*) Marquis de Lüchet und Roccatani erhielten bey dem Regierungs-Antritt des jezigen Herrn Landgrafen alsobald ihren — Abschied!!

aus Mangel an Unterstützung verhungern muß. Der Plan wurde nach einer gewissen Bibliothek in Frankreich genommen, wo der Monf. le Bibliothecaire eben auch ein gewaltiger Hr. Confusionarius seyn mag. Sogleich wurden viele Rieße Papier in etliche zwanzig Bände kostbar eingebunden, und darauf die Bücher nach der Ordnung, in welche sie gebracht waren, von Copisten, die nicht die geringste Kenntniß hatten, wie Titel in einen Katalog kurz und deutlich müssen eingetragen werden, aufgeschrieben. Doch diese wunderbare Katalogen-Macherey gienge noch zur Noth an, da man ja noch manche ansehnliche Bibliothek in Teutschland antrifft, die entweder gar keinen hat, oder einen höchst elenden. Exempla sunt odiosa! — Allein nun muß ich auch der schönen Ordnung erwähnen, welche leider diese Bibliothek unter dieser scandalösen Bibliothekoriatswuth erdulten muste; z. B. in der Naturhistorie stunden, und zwar nicht, wie man etwa glauben möchte, zusammengebunden, folgende Bücher neben einander: *Milii* diff. de origine animalium. Genevae 1705. und la Vie du Pere Paul de l'ordre des Serviteurs de la Vierge etc. à Amst. 1663. 12. Unter der Genealogie und Diplomatik fand man beysammen; Constitutions, Histoire, Loix, Charges etc. acceptées des Franc. Maçons, traduit de l'Angl. par, J. Kuenen.

nen. à la Haye 1763. 4to Idea de el
n Pastor par *Nunnez de Cepeda*. en Leon
32. 4. Levi Cours, und Wechseltafeln.
ueccii historia orientalis stunde unter der
chichte von Holland; Cicero's Briefe bey
Kirchengeschichte und *Grotius* de iure belli
der Oeconomie; *Wicquefort* Ambassadeur
) *Vattel* droit des gens waren unter die
nomischen und Winter's Roßarzt unter
Kunstbücher gesezt. Kaum sollte man noch
e so schröckliche litterarische Barbarey in Hes-
vermuthen.

Auch die schwarzen Schilder an den Repo-
rien, worauf die Classen mit goldenen Buch-
ben bemerkt waren, legten Beweise von
nntnissen derer, die diese Einrichtung ge-
cht haben, ab. Hier sind zum Beyspiel ei-
e: Historia Europaeana. Historia Exeuro-
eana. Litterae, Diarii. Theologia Sermon.
er sollte nicht über die sonderbaren Einrich-
gen dieses ungelehrten Ausländers erstaunen
d unwillig werden *)? Als der jezige Hr. Land-
graf

*) Mehreres hievon findet man in den Gothaischen gelehrten Zeitungen, 1781. S. 44. und 209. ff. und auch in des Hrn. Hofr. Schlözer's Briefwechsel im 44sten Heft. Seit der Verjagung und Verbannung der ungezogenen französischen Exbibliothekare wurde aber die Einrichtung durch Hrn. Rath Strieder besser

graf dem eben so fleissigen als geschickten Hrn. Ra
Strieder das Bibliothekariat anvertraute,
war auch zugleich sein Wille, das französis
Chaos wiederum in die alte, seit mehr als hu
dert Jahren von vernünftigen Teutschen beha
delte Ordnung umzuverwandeln. Mit der ä
sersten Beschwerde und Geduld ist jezt diese e
purgatio stabuli Augiae vollbracht, und weni
stens im ganzen Anblick alle Aergerniß un
Anstoß aufgehoben, ob er gleich in einzeln
Theilen immer die Feile nicht aus der Ha
bringen wird.

Was die Geschichte der Bibliothekar
anbelangt, so ist hier folgendes zu merken. D
erste Etat der Bibliothek bey der französisch
Revolution derselben war 1) Geh. Legationsra
Fe

besser getroffen, wovon in der Folge ein mehreres.
den Goth. gel. Zeitungen Jahrg. 1781. S. 46. h
es: "Zur Ehre des Hrn. Raths Schmincke gere
es, daß er, mißvergnügt über solche Einrichtun
seine ehemals geführte Direction über die Biblio
niedergelegt hat. Die Aufsicht über die Handschri
hat er sich nur vorbehalten." Dieß wäre immer Ru
genug, wenn es sich nur eigentlich so verhielte. A
Niederlegen und Schmincke reimen sich gar n
zusammen, so wenig als das: Sich vorbehal
der Manuscripte; er mußte sie wohl behalten,
es die Franzosen wollten. Schmincke an seiner S
mochte dies bloße Accidens sich zum Ruhm anrech
das stand ihm frey.

an *Pierre Louis* Marquis de *Lucbet*, der
ohngeachtet seiner gegebnen Blöse bey der
bliothekseinrichtung doch in einem geringen
traum bis zum J. 1783. zum geheimen Rath,
rintendant von der Hofkapellmusik, Surin-
dant des Spectacles, ersten Bibliothekar,
storiograph, Vicepräsident des Commercien-
egiums, Secretaire perpetuel de la So-
té des Antiquités, President du Comité,
embre de plusieurs Academies etc. etc. em-
geschwungen hatte. 2) Regierungs-Rath
chmincke. Im Jahr 1780 fand sich ein
evalier de *Nerciat* ein: diesen unterzubrin-
t, wurde Hrn. Schmincken zu verstehen ge-
ben, daß es höchsten Orts gern gesehen
rde, wenn er die Bibliothek quittirte und
den Münzen, Medaillen und Kunstsachen,
e er bisher dabey gehabt) bliebe: dies ge-
ah, und weil überdieß Manuscripte einem
anzosen vom gewöhnlichen Schlag böhmische
rfer sind, so wurden Schmincken auch diese
seiner Aufsicht gelassen, wie es denn auch
auf diesen Tag so dabey geblieben. Nicht
zhafte, biedere Entschlossenheit von Schmin-
n, wie es, zumalen in seinem Verhältnisse
tte seyn müssen, war es, die ihn von der
ibliothek entfernte, sondern — — und der
thaer Zeitungsschreiber hat dies Ding zu
er *Zeit ganz irrig* gemeldet.

Der

Der Chevalier de Nerciat wurde also nun Sous-Bibliothecaire mit dem Raths Character. Er besaß ein ganz vorzüglich aufbrausendes französisches Temperament und es entspann sich zwischen Luchet und ihm gar bald Neid und Eifersucht, die zulezt in offenbare Feindschaft übergieng. Nerciat bediente sich gleich aller Mittel, um la grace de Monsgr. zu erhalten, daher auch sein poetisches Machwerk unter der Büste seines Herrn*); s. Goth. gel. Zeit. 1781. S. 46. Er hatte die grace auch würklich und er würde bey aller Collision mit Luchet immer gut Spiel gehabt haben, wenn er so verschmizt und schlau, wie jener, hätte seyn können. Mit Ungestüm aber drang er auf den Abschied, dabey er so ehrlich war, öffentlich zu bekennen, daß er zum Bibliothekar gar nicht geschaffen sey. Er erhielt den Abschied, gieng als Baumeister in Dienste des Landgrafen von Hessen-Rothenburg, nahm aber auch hier gar bald wieder sein Vale, und man sagt, daß er

derma-

*) Hr. Campe glaubt in dem 2ten Theil seiner Samlung interessanter und durchgängig zweckmäßig abgefaßter Reisebeschr. für die Jugend rc. "die kolossalische Statüe des verstorbenen Landgrafen sey mehr ein Denkmal der Schmeichelev, als des Andenkens, und die bekannte Inschrift auf der Büste desselben, welche im Musäo aufgestellt ist, sähe einer Satyre ähnlicher, als einem feinen Lob."

malen in Paris wieder debutire *). Auf
sen Nerciat folgte dann der bekannte Schwei-
, Johann Müller (der seit 1786. als
frath, Prof. der litt. Historie und Oberbib-
kar der Universitätsbibliothek zu Maynz lebt)
Unterbibliothekar, und gleich noch als ein
eyter Sous-Bibliothecair der Abbé Sta-
las *Roccatani*, ein Italiener, welcher wäh-
d seines kurzen Daseyns erst angefangen hat,
sere Sprache zu erlernen. Es wird also
ht schwer seyn, hieraus einen Schluß auf
ne Bekanntschaft mit unserer Litteratur zu
chen. Da Müller auch nicht lange sich
lt, so war es eben dieser Roccatani sammt
n Luchet, also der Marquis sammt dem
bé, welche bey dem Regierungsantritt des
igen Hrn. Landgrafen ihren Abschied erhielten.

Das historische Fach und das Staats-
ht sind hier am vollständigsten; von der Ge-
ichte der Gelahrheit, Erd- und Reisebeschrei-
bungen

*) Ueber die Gallomanie von Cassel, die seit einiger Zeit
dieser Residenz fast mit Bitterkeit vorgeworfen wurde,
woran aber einzig und allein die französische Erziehung
des vorigen Landgrafen Schuld war, steht ein artiger
Aufsatz im deutschen Museum 1786. St. 9. S.
268. u. f. Leider! ist aber diese eingewurzelte Galloma-
nie nicht bloß eine Krankheit von Cassel, sondern von
mehrern Gegenden Deutschlands!

bungen findet man auch eine zahlreiche Sammlung. Zeitungen, imgleichen viele teutsche und französische Journale und Monatschriften. Die Sammlung von gedruckten Bibeln von allerhand Sprachen und Ausgaben ist ansehnlich. Schmincke in seiner Beschreibung der Stadt Cassel *) schätzte sie damals schon auf 200 Stück. Unter denselben befindet sich das berühmte Werk: Biblia Complutensia oder Polyglotta nach der Ausgabe, welche der Kardinal Franciscus *Ximenez* de Cisneros in Academia Complutensi 1514. 15. und 17. in drey Bänden in Folio veranstaltet hat, in deren Vorrede besondere Ausdrücke vorkommen. Imgleichen die Biblia Polyglotta Antwerpiensia, typis Plantinianis von dem Jahr 1569 in 8 Bänden in Folio. Die älteste Bibel unter allen ist die Vulgata von 1462 in Folio. Daß hier viele der ersten Drucke und auch seltne Bücher zu finden sind, wird sich jeder bey dieser zahlreichen Fürstlichen Bibliothek

*) Schmincke Beschreib. der Stadt Cassel ist stets unbestimmt gesagt, und doch wird dieses Buch so oft auch von berühmten Litteratoren unter diesem Namen allegirt. Es sind davon mehrere die Verfasser, und Hr. Regierungsrath Schmincke ist im Grunde nur Herausgeber. Also wäre es besser Beschreibung von *Cassel*. Man vergleiche Strieder's Hess. Gel. und Schriftstellergesch. 6 B. S. 240.

thek leicht vorstellen *). Der fleissige Hr. Rath Strieder hat die alten seltenen Drucke ohne Jahr und meistens auch ohne Ort des Drucks in dem sechsten Stück der Hessischen Beyträge zur Gelehrsamkeit und Kunst, unter dem Titel: Typographische Monumente der Casseler öffentlichen Bibliothek zu beschreiben angefangen, welches er in dem 7ten Stück und ferner fortsezt, wofür er auf den warmen Dank jedes Litterators und Liebhabers alter Drucke sicher rechnen darf. Man sieht hieraus, wie viele kostbare und merkwürdige Typographische Alterthümer man da zu suchen hat **).

Von großen und kostbaren Werken findet man hier *Gronovii* und *Graevii* Antiquit. graec. et rom.; das Corpus Historiae Byzantinae; *Rymeri* Acta Anglicana; *Muratorii* scriptores rerum Italicar.; *Graevii* Thesaurum Antiquit. et Hist. Italiae; *Ugbelli* Italiam

*) S. Beschreibung von Cassel S. 200.

**) Da nicht jeder Litterator und Bücherliebhaber die Hessischen Beyträge besizt, so war ich anfangs Willens, die in denselben angefangenen typographischen Monumente hier mit aufzunehmen, besonders da der Schneckenförmige Gang dieser Schrift uns keine lange Dauer verspricht. Im Fall diese Beyträge gänzlich aufhören sollten, so habe ich das sichere Versprechen, was nun noch ungedruckt von dieser Sache vorhanden ist, zu diesem Gebrauch zu erhalten.

liam sacram; die Acta Sanctorum Antv
piensia, aber nur ein schwacher Anfang; D
berg Sueciam Antiquam et hodiernam;
Architectore of A. Palladio, die Bibliot
Patrum maxima in 27 Folianten; die
plette Bibliotheca fratrum Polonor.; der
plette juristische Tractatus Tractatuum
noch viele andere. Die Sammlung teut
Litteratur ist hier noch in etwas zurück.
hat Hr. Strieder selbst mitten unter den F
zosen, so viel ihm möglich war, die gänz
Vernachlässigung derselben zu verhüten ges
Da jährlich zur Erkaufung guter Bücher et
gewisses ausgesetzt ist, auch zu Zeiten au
ordentliche Gelder dazu verwilligt werden,
ist gar nicht zu zweifeln, daß das fehl
nach und nach angeschaft werde.

Von Handschriften sind hier viele
trefliche, zum Theil sehr merkwürdige und
tene Stücke, wodurch diese Bibliothek kein
ringes Ansehen vor andern erhält. Nur
ger von den ältern zu gedenken, so verd
der berühmte hebräische Codex des al
Testaments, welcher mit dem größten T
der neuern Heidelbergischen Bibliothek hi
gekommen, billig die erste Stelle *). Die

*) Herr Superintendent und Consistorialrath Schied
Hanau hat von demselben in seinen Observatt. S

an Werth der Thucydides de bello lloponesiaco cum Scholiaste graeco *), f Seidenpapier überaus schön und leserlich chrieben, gleich zu schätzen. Er ist über 600 hre alt, und hat sich dessen der vormalige ühmte Professor zu Utrecht, Karl Anas Ducker bey seiner Ausgabe des Thuydides, so zu Amsterdam 1731. in Folio herusgekommen, mit großem Nutzen bedienet. beschreibt ihn auch in der Vorrede. Man ht auch hier *Stephani Alexandrini* Apoteimatica in griechischer Sprache in Folio; ei a auf Pergament sauber geschriebenen Codim *Pandectarum* in Folio und einen andern n den Decretalen des Pabst Gregorius IX. s dem XIII. Jahrhundert, nebst den Clementinis **) welche der verstorbene Canzler

rum Biga Obs. I. de Codice Bibliorum Ebraico MSto Bibliothecae Casellanae (Bremae et Lips. 1748. 8.) sehr umständlich gehandelt, so wie ihn Hr. Hofr. Michaelis noch weitläuftiger in seiner oriental. und exeget. Bibliothek, Th. I. S. 223. 254. Th. II. S. 209. 242. III. 216. 249. IV. 214. beschreibt. Es scheint dieser Codex aus dem 11ten Jahrh. zu seyn.

*) Seine Scholien sind wegen des häufigen Gebrauchs nicht mehr lesbar.

**) Es führt dieser Codex folgende Aufschrift: Incipiunt Constitutiones nouae editae in Consilio Vienensi per *Sanctissimum in Christo* Patrem Dominum Clementem Papam

Böhmer zu Halle bey seiner Ausgabe des Corporis Iur. Canonici vom Jahr 1747. nützlich gebraucht, der auch die Decretales Alexandri III. aus dem XII. Jahrhundert am Ende des 2ten Bandes völlig eingerückt hat. Der sehr sauber geschriebene Codex der Briefe Petri de Vineis ist weit vollständiger, als die gedruckte Ausgabe dieser Briefe *).

Ferner sind von den Handschriften merkwürdig: *Hegesippus* de Bello Iudaico et Vrbis Hierosolimytanae excidio, aus dem IX. Jahrhundert; P. P. *Statii* Thebaidos libri XII. so im J. 1064. sehr schön auf Pergament geschrieben worden und ehedem in der Bibliothek des Klosters Hasungen befindlich gewesen. *Lucanus* de intestino bello oder dessen Pharsalia, aus dem XII. Jahrhundert. *Martini Poloni* Chronicon; *Petri Blesensis* epistolae. Von dem Cod. membr. *Eginharti* de vita Caroli

Papam Quintum. Sehr merkwürdig ist hierinn der Brief Pabst Clemens V. aus welchem zu ersehen ist, daß er noch bey seinen Lebzeiten diese Constitutionen an die Akademie zu Orleans geschickt habe. Dieses Schreiben ist zuerst von dem Hrn. geh. Justizrath Böhmer zu Göttingen in seiner Diatribe de Clementinis. (Goetting. 1742. 4.) p. 17. an das Licht gestellt worden.

*) Diese Handschrift hat der berühmte Abt Schannat im Jahr 1722. hieher geschenkt.

iroli Magni unter dem Titel: Gesta Caroli, lcher im J. 1498. geschrieben worden, hat r sel. Rath Schminke in seiner Ausgabe schon ebrauch gemacht. Besonders sehenswürdig d die Canones und das Glossariolum Roma- - Theotiscum von dem 8ten Jahrhundert *), von die Exhortatio ad plebem christia- m, so eine der ältesten Schriften in teutscher prache ist, sich befindet. Joh. Ge. von Eck- rt hat leztere in seine Monumenta Cateche- a S. 74. eingerückt, aber hin und wieder ferhaft **). Vom Schwabenspiegel ist ch auf Pergament in Folio eine Handschrift rhanden. Zwo sehr alte und überaus seltene abische Handschriften mit mauritanischen und sischen Characteren, hat Hr. Prof. J. H. iepler in den Hessischen Beyträgen zur Ge- rs. 1 B. 3ten Stück S. 488. bis 495. be- rieben ***). Es wird auch ein Coran in

 der

*) Der Wirzburgische geh. Rath von Eckhardt hat das- selbe in seinen Comment. de Rebus Franc. Oriental. T. I. p. 853. zuerst herausgegeben und mit Anmer- kungen versehen. Er nennt diese Handschrift Seite 856. einen Schatz des teutschen Alterthums, Biblio- theca Serenissimi Landgravii Hasso-Cassellani Cime- lium hoc germanicae antiquitatis asservat etc.

**) S. davon *Schminkii* Diss. ep. de vera epocha electio- nis et mortis Henrici Rasponis. p. 6.

***) Die Erste dieser beyden Handschriften, welche in ei- nem Folioband zusammen gebunden sind, ist mit mauri-

der Größe eines halben Gulden und zwey Finger dick auf Seiden Papier, ungemein klein geschri-

mauritanischen Characteren geschrieben und noch sehr wohl erhalten. Joh. Heinr. Hottinger gedenkt dieser Handschrift in seiner Biblioth. Orient. S. 105. Vor derselben ist auf einem besondern Blatt mit gewöhnlichen arabischen Characteren geschrieben, was die Überseit steht: der siebente Theil von dem glaubwürdigen Geheimnis des Heiligen (dem Koran); welcher auf dem Grabe des Mulay Almarchum Almonaam gefunden worden. Verbunden hat ihn mir, da er getrennt war, der wegen der göttlichen Heiligkeit glückliche Abdallah Mahmed. Nach diesen arabischen Worten steht mit Fraktur Buchstaben geschrieben: Dißes Buch hab ich Johannes Marcquart von Kungseck Freyherr 2c. als der Allerdurchluchtigist Fürst und Herr Carolus der V. Römischer Keißer inn Affricam zoch, und die Hauptstatt des barbarischen Landts Thunis genant erobert und blündert, gewunnen und zu einer Gedechtnüs mit mir herausgeführt und ist sollichs beschähen, als man zallt nach Christi unsers Erlösers Geburt M.D.XXXV. Jahr uf den Abend Mariä Magdalenä welches war der 21 Julii. Nun folgt der Codex selbst. Er ist auf starkes Papier geschrieben und die Schrift auf jeder Seite mit rothen Linien eingeschlossen. Er besteht aus 71 Blättern, wovon das erstere und leztere nur auf einer Seite beschrieben sind. Es wäre zu wünschen, dieser Herr hätte bey dieser Gelegenheit eine andere für die Geschichte nüzliche Schrift errettet, denn dieser Codex enthält nur ein Stück des Korans, von Sur. V. 85. bis Sur. VI. 110.

chrieben, hier in einer silbernen Kapsel aufvahret. Merkwürdig ist noch ein Evangenbuch der griechischen Kirche, welches wenigns 400 Jahr alt seyn soll.

Von neuern Handschriften zählt e Bibliothek ebenfalls nicht wenige. Darnter verdient eine vorzügliche Stelle des berühm-

Die zwote in diesem Bande befindliche Handschrift ist mit kufischen Characteren geschrieben. (Hottinger gedenkt derselben in seiner Biblioth. Orient. S. 105.) Sie besteht aus 19 Blättern von ähnlichem starken Papier als die mauritanische. Die Schrift selbst, von Sur. XLII. 14. bis Sur. XLIII. 12. ist aber nicht darauf geschrieben; sondern auf besondere kleinere viereckigte Blätter, welche darauf geklebt sind. Die Schrift in diesem Codex ist eben dieselbige, welche man bey dem Herrn Justizrath Niebuhr in seiner Beschreibung von Arabien auf der 4ten und 5ten Tabelle, und bey dem Herrn Prof. Adler in seiner Descriptio Codicum quorundam cuficorum etc. findet, daß also eine genauere Beschreibung davon hier überflüssig seyn würde. Wegen des Alters dieser Handschrift läßt sich nichts gewisses bestimmen. Man nimmt zwar an, daß die kufische Schrift 300 Jahre nach ihrer Erfindung nicht mehr gebräuchlich gewesen sey und so müßte dieser Codex schon ein hohes Alter haben, das wohl bis auf 800 Jahre reichte; allein nach Niebuhrs Beschreib. von Arabien S. 95. werden die kufischen Schriftzüge in einigen Gegenden des Morgenlandes noch jezt gebraucht. Wer Nachr. von den Buchstaben und ortographischen Zeichen von beyden Handschriften verlangt, den verweise ich auf Wepler's Beschreibung.

rühmten Joachim von Rusdorf Sammlung seiner Briefe, in vier sehr großen Folianten, davon der erste Theil diesen Titel führet: Lettres, Advis et Memoires aux affaires d'Etat du Sieur Joachim de Rusdorf, gentilhomme allemend ecrits en françois au Ser. Prince Frederic Roi du Boheme, Comte Palatin, Electeur de St. Empire. 1629. In dem zweiten Bande kommen diejenigen Briefe vor, welche er an verschiedene Könige, Fürsten, Gesanden und Räthe geschrieben, im dritten, die an den schwedischen Kanzler Axel Oxenstiern und im vierten dessen erstattete Gesandschaftsberichte. Sie enthalten viele geheime Nachrichten, welche die Geschichte des dreyssigjährigen Kriegs erläutern. Es befinden sich auch hier des Caspar Sagittarius ungedruckte Antiquitates Marchionatus und Landgraviatus Thuringici in Folio. Ingleichen viele mathematische, astronomische, chymische und alchymistische Handschriften u. s. w.

Eine sehr prächtige Handschrift, welche Landgraf Heinrich der Eiserne 1334. verfertigen ließ und Wolframs von Eschilbach und Ulrichs von Thürheim weitläufigen Ritterroman, in drey mit einander verbundenen Theilen, von den Markgrafen von Mariban, dem Markgrafen Wilhelm von

Oranitsch (Oranien) und dem starken Renawart enthält, hat Hr. Rath Casparson in Cassel sehr genau in der Ankündigung eines deutschen epischen Gedichts der altschwäbischen Zeit, aus einer Handschrift der Fürstlich Hessen-Casselschen Bibliothek, 1780. auf 8½ Bogen in 8. beschrieben. Der Endschluß, dieses ehrwürdige Denkmahl des teutschen Alterthums durch den Druck gemeinnützig zu machen, verdient den wärmsten Dank aller derer, welchen die Beförderung und Erweiterung unserer Kenntnisse von der Sprache, der Geschichte, den Sitten und Gebräuchen unserer Vorfahren nicht gleichgültig sind. Das Werk sollte in drey Bänden in 4. herauskommen und zugleich einige der vornehmsten Gemälde mit in Kupfer gestochen werden, zwey Theile sind davon wirklich heraus, nähmlich der blose Text, unter dem Titel: Wilhelm der Heilige von Oranse 1 Th. Cassel 1781. 2 Th. 1784. gr. 4. Der dritte Theil ist nun noch zurück und dann aber auch — ein dazu gehöriges Glossarium.

Ueber Rudolphs Dienstmann zu Montfort episches Gedicht Wilhelm von Braband, aus dem schwäbischen Zeitalter, aus einer in der Bibliothek befindlichen Handschrift, hat Hr. Casparson in den Hessischen Beyträgen

zur

zur Gelehrsamkeit rc. 2ten Stück S. 257. einen vollständigen Auszug geliefert.

Die Bibliothek steht nun jedermann Vormittags offen und man kann sich alle vorhandene Bücher zur Einsicht ausbitten. Um aber Bücher mit nach Hauß nehmen zu dürfen, muß man eine besondere Erlaubniß von dem Herrn Landgrafen selbst haben. So war es Sitte in der französischen Epoche. Der jetzige Landgraf hat diesen Befehl nicht gegeben, doch aber auch nichts anders noch hierinnen verordnet. Einem Gelehrten, Litterator oder sonst einem, den man kennt, wird just nicht abgeschlagen, gegen einen Schein, ein Buch mit nach Hause zu nehmen. Jedem ohne Unterschied dieses zu verstatten, würde der jetzige Herr auch nicht gut heissen.

Die Schminckische Aufsicht über die Handschriften ist von der französ. Zeit bis hieher noch nicht abgeändert, ob es wohl von jedem für sonderbar gehalten wird, Bibliothek und Handschriften gleichsam zu trennen, wie das auch würklich schwerlich an einem Orte gebräuchlich ist. Smus hat indessen diese Saite noch nicht berührt. Da Hr. Regierungsrath Schmincke täglich bey seinen ihm anvertrauten Schätzen wacht, so sollte man wohl denken, er werde solche einmal öffentlich beschreiben: allein dieß erlebt wahrscheinlich Niemand.

Uebri-

Uebrigens ist endlich einmal nach Abzug
chter Franzosen, der gelehrte, fleissige und
nstfertige Litterator, Hr. Friedrich Wilh.
trieder — der sich besonders durch seine
ess. Gel. und Schriftsteller Gesch. ein
hmvolles Denkmal gestiftet — von dem jetzi,
n Landgrafen zu Anfang des J. 1786 zum
ath und würklichen Bibliothekar ernennt wor,
n, der als ein biederer ächter Teutscher das
iwesen flüchtiger Gallier schon wieder glückli,
h verbessert hat. Ein Glück für diese Bib,
thek, daß sie einen redlich denkenden Strieder
m Pflegvater hat! Der ganze Etat des
useums ist nun auf die alte Form gebracht
d sieht also aus.

Director des ganzen Museums (nemlich
r Bibliothek, der Antiquitäten, Münzen,
unstsachen, Mineralien und Naturalien und
s astronom. Observatoriums) ist Hr. Geh.
ath und Commandeur des Deutschen Ordens
Thüringen Fried. Wilh. von Veltheim,
i wahrhaft edler Mann, den der Landgraf sehr
ch schätzt. Würklicher Bibliothekarius Hr.
ath Strieder und Secretarius Hr. Cuhn,
i geschickter Mann, von dem im teutschen
useo und in der Berliner Monatsschrift ein
ar Aufsätze zu lesen sind. Ein Skribent ge,
rt auch noch zur Bibliothek.

Der

Der berühmte Schwedische Gelehrte Joh. Arckenholz (†zu Stockholm 1777.) wurde ehe von dem Landgrafen Friedrich I. mit dem T eines Raths zum Aufseher der landgräflichen Bibliothek ernennt, welche Stelle er auch unter nachfolgenden Fürsten bis 1765 bekleidete. seinem bekannten Werke Memoires concer Christine, Reine de Suede kommt auch schiedenes von den Handschriften in Noten

---

Kurze Nachricht

von den

auf Hochfürstl. Casselischen Bibliothek

befindlichen

morgenländischen Handschrif

von

M. J. H. Wepler

Professor der morgenländischen Sprachen am Collegio Carolino und ordentlichem Mitgliede der Gesellschaft der Alterthümer daselbst *).

Es würde ohne Zweifel der morgenländische Literatur sehr vortheilhaft seyn, wenn man Bibliotheken verborgene Handschriften mit klugen Auswahl herausgeben könnte.

*) Diese Nachricht hat Hr. Wepler zuerst 1778 bey tritt seiner jetzigen Lehrstelle bekannt gemacht. A

Allein wenn dieses geschehen soll: so darf die
nntniß der morgenländischen Sprachen nicht ein
osses Eigenthum derjenigen bleiben, welche sich
t der Erklärung der Bibel beschäftigen. Die
iterstützung, die sich Herausgeber morgenländi-
ier Schriften von diesen versprechen können, ist
unbeträchtlich, als daß sie ein solches Werk
her unternehmen dürften.

Die Kenntniß der morgenländischen Spra-
en muß also erst allgemeiner werden, es müssen
h nicht blos Theologen und Geschichtkundige;
ndern auch Arzneygelehrte, Dichter und Philo-
phen mit diesen Sprachen gern beschäftigen, ehe
an die morgenländische Litteratur auf derjenigen
tufe erblicken wird, worauf sie wohl stehen
nnte.

Allein wie befördert man dieses Studium
ich unter andern Gelehrten, welche nicht aus
:r Erklärung der Bibel ihr Geschäfte machen?

Ich glaube, ein zu dieser Absicht nicht un-
enliches Mittel würde seyn, wenn diejenigen,
elche dazu Gelegenheit haben, der gelehrten
Belt die Handschriften bekannt machten, die sich
af Bibliotheken finden, und ihren Inhalt kürz-
ch, und so anzeigten, daß ein jeder den Nutzen
ein-

solche Gelegenheitsschriften selten bekannter werden,
so hat er es nicht für unnöthig geglaubt, wenn er
diese Schrift noch einmal in seine Philologischen Frag-
mente abdrucken ließe, damit wenigstens auch Fremde
die auf der hiesigen Bibliothek befindlichen morgenlän-
dischen Handschriften kennen, und wissen was man
hier von dergleichen Handschriften zu suchen habe.

einsähe, den er von diesen Schriften erhalten könnte. Vielleicht würden dadurch auch andere Gelehrte auf die morgenländische Litteratur aufmerksam gemacht, erkenneten, daß der Nutzen dieser Sprachen nicht blos auf die Bibel eingeschränkt sey, und beförderten eine ausgebreitetere Kenntniß derselben. Und was könnte man alsdenn nicht aus Spanien, Frankreich, Italien und andern Ländern für die morgenländische Litteratur erwarten!

Ich schmeichle mir zwar nicht mit dem angenehmen Gedanken, daß auch ich itzt etwas zur Ausbreitung dieser Litteratur beytragen werde; da ich aber doch die morgenländischen Handschriften der Hochfürstl. Bibliothek zu benutzen Gelegenheit gehabt habe: so will ich auch itzt eine ganz kurze Anzeige davon geben.

Wenn ich auch schon nicht solche Schätze, wie ein Assemann oder Cassiri werde bekannt machen, und dadurch in vielen den Wunsch ihrer Herausgabe erregen können: so schmeichle ich mir doch wenigstens, daß etwa diese Anzeige Gelehrten, welche sich mit den Schriftstellern, die sich hier befinden, beschäftigen, in so fern nicht ganz unnütz seyn werde, daß sie wissen, wo sie noch Handschriften von ihren Schriftstellern finden können. Diesen sey also der größte Theil dieser Nachricht gewidmet, welche sich aber auch mit minder wichtigen Handschriften z. B. des Korans beschäftigen wird. Ich nenne diese Handschriften minder wichtig, da sie alle bis auf eine mit gewöhnlichen arabischen Buchstaben geschrieben sind,

und von diesen kritischer Nutzen zu erwarten ist. Sie sind indessen einem hiesigen Lehrer wichtig, da er, wenn es Höhern Orts verstattet wird, sie theils dazu brauchen kann, um seine Zuhörer zum Lesen der Handschriften anzuführen, theils sie mit dem Inhalt des Korans bekannt zu machen, wovon doch die gedruckten Ausgaben nicht so häufig anzutreffen sind.

Da verschiedene Handschriften in türkischer und persischer Sprache geschrieben sind, und ich von diesen Sprachen keine Kenntniß habe: so habe ich mich, wenn nicht etwa der Inhalt Arabisch angegeben war, bey der Anzeige derselben einer auf hiesiger Bibliothek befindlichen geschriebenen Nachricht des Hrn. Prof. Schröders zu Grönigen bedienet. Diesem also, nicht mir, ist die Nachricht von solchen Schriften vornehmlich zuzuschreiben.

Cod. A. in Fol.

Diese Handschrift enthält einige Stücke von der Universalgeschichte des Thabari in türkischer Sprache, jedoch ist der Inhalt der kleinern Abschnitte jedesmal Arabisch ausgedruckt. Der vollständige Name dieses Schriftstellers, wie ihn Hr. Prof. Köhler im Repertor. für bibl u. morgenl. Litteratur Th. 1. S. 70. aus dem Abu Zakharjah angiebt, ist Abu Dschafar Mohammed Ibn Dschorair Ibn Jasid Ibn Koborr Ibn Alib Atthabari. Er war im Jahr 224 der Hedschrah zu Amol in Thabarestan gebohren, und ein berühmter Ausleger des Korans, sehr erfahren in

den Sprüchen sowohl der Szahabah als der Tabain *), wie auch anderer mohammedanischen Gelehrten. Er starb zu Bagdad im Jahr 310 d. H. Unter seinen Schriften, wovon man das Repert. Th. 1. S. 71. 72. nachsehen kann, ist die Universalgeschichte, wovon unser Cod. einen Theil enthält, die wichtigste. Aus ihr haben andere mohammedanische Geschichtschreiber geschöpft, und Almakhins Geschichte ist aus derselben bis aufs Jahr 302 d. H. (so weit erstreckt sich nämlich die Universalhistorie des Thabari) ein Auszug.

Die Theile dieses historischen Werks scheinen nicht immer auf eine und eben dieselbe Art geordnet worden zu seyn, wenigstens nicht im Original und den Uebersetzungen, denn nach dem Bericht des Hrn. Prof. Köhlers S. 71. des Repert. enthält

*) Szahabah, welches Gelehrten bedeutet, zeigt bekanntlich diejenigen an, welche zu Mohammeds Zeit gelebt, und mit ihm in Verbindung gestanden haben. Nach diesem Begriff ist die Anzahl der Szahabah sehr gros, indem alle diejenigen, welche unter dem Mohammed gedient haben, dazu gerechnet werden können. Man nimmt das Wort aber auch in einer engern Bedeutung, wie hier, da es nur diejenigen anzeigt, welche mit Mohammed in einer genauern Verbindung gestanden haben, und deren Aussprüche den Mohammedanern heilig sind. S. Herbel. Bibl. Or. S. 732, und Abulfed. Annal. Moslem. S. 59.

Tabaeun sind diejenigen, welche auf die Szahabah gefolgt sind, bis an das Ende des 2ten Jahrhunderts der Hedschrah. Das Ansehen dieser, und ihrer Aussprüche, ist zwar auch unter den Mohammedanern gros, allein doch weit geringer als der Szahabah. S. Herbel, Bibl. Or. S. 833.

t der zweyte Theil dieser Weltgeschichte in ei-
Leidenschen arabischen Handschrift die Geschich-
Mohammeds, und der dritte die arabische und
sische Geschichte, da hingegen von dem dritten
vierten Theil des Thabari, die unser Cod. ent-
t, ersterer grösstentheils die persische Geschichte,
letzterer eine genauere Beschreibung des Lebens
hammeds in sich fasset.

Ich will von dem Inhalt dieser beyden Thei-
noch einige Nachricht geben.

Der erste derselben macht den Anfang mit der
chichte des Jonas und andrer jüdischen Prophe-
Hierauf erzählt er die Geschichte der persi-
n Könige der letzten Dynastie.

Weil diese von verschiedenen alten Geschicht-
eibern verschieden angeführt werden, und Tha-
i als ein sehr sorgfältiger und zuverlässiger Ge-
chtschreiber gerühmt wird: so will ich aus ihm
Folge dieser Könige hersetzen:

1) Ardeschir Babekan.
2) Schabour Ibn Ardeschir.
3) Hormus Ibn Schabour.
4) Baharam Ibn Hormus.
5) Baharam Ibn Baharam.
6) Schabour Dsul Ackthaaf.
7) Ardeschir Ibn Hormus.
8) Schabour Ibn Schabour.
9) Baharam Ibn Schabour.

10) Jesdescherd Ibn Baharam.
11) Baharam Ibn Jesdescherd.
12) Jesdescherd Ibn Baharam.
13) Nairus Ibn Jesdescherd.
14) Fairus.
15) Balas Ibn Fairus.
16) Kaikoboad.
17) Nouschirwan der Gerechte.

Hier schaltet Thabari einige Nachricht den alten arabischen Königen, wie auch von M ka, der Kaaba, und andern arabischen Gesch ten ein.

Worauf er, nachdem er die Geburt Moh meds erzählt hat, fortfährt, von den persischen nigen Nachricht zu geben, welche nach der Ge Mohammeds gelebt haben, als:

18) Hormus Ibn Nouschirwan.
19) Baharam Tschoubin.
20) Parwis Ibn Hormus.
21) Schiroujeh Ibn Parwis.
22) Ardeschir.
23) Pouran Docht.
24) Asurmi Docht.
25) Jesdescherd Ibn Scheheriiar.

Hierauf folgt eine kurze Lebensbeschreib Mohammeds, und einige Nachricht von den e Chalifen, womit sich dieser Theil endigt.

Der vierte Theil enthält weitläuftig alles dasjenige von dem Leben Mohammeds, was Thabari vorher nur kurz berührt hatte, und eine Anzeige von Mohammeds Schlachten und Siegen. Diese Handschrift ist im Jahr 1027 d. H. verfertiget.

Cod. B. in Fol.

Ein Koran, der zwar nicht zierlich, allein doch ziemlich sorgfältig geschrieben ist. Er ist aber nicht vollständig, denn es fehlen in der Mitte die Suren von 70 – 77. und von Sur. 80 bis ans Ende.

Cod. C. in Fol.

Eine türkische Uebersetzung von der Geographie und Naturhistorie des Ibn Alwardi, die unter dem Namen Charidat Aladschaib bekannt ist. Zainoddin Omar Ibn Almodhaffer Ibn Alwardi, wie Hr. Prof. Köhler aus einigen Umständen muthmaßet, ein Damascener, ist bisher blos durch diese Geographie und Naturhistorie bekannt. Ol. Celsius äusserte in seinem Hierobotan. den Wunsch, daß dieses Werk ganz möchte gedruckt werden; allein nach dem Urtheil des Hrn. Prof. Köhler's (Repertor. Th. 1. S. 73.) verdient es dieses nicht, indem es viel fabelhaftes und besonders im naturhistorischen Theil wenig brauchbares enthalte. Ich glaube dieses dem Hrn. Professor als einem Kenner gern. Selbst kann ich nicht urtheilen, da unser Cod. größtentheils in türkischer Sprache geschrieben ist. Der Anfang ist arabisch, und enthält theils ein Lob Gottes und Mohammeds, theils eine Nachricht von den Schriftstellern, deren er

sich bei Verfertigung dieses Werks bedient hat, und von der Art, wie er die Oerter, die er beschreibt, behandelt.

Die Bücher, die er nach seiner eigenen Anzeige gebraucht hat, sind folgende: (bey deren Anführung ich, da unser Cod. oft fehlerhaft geschrieben, den Catalog Biblioth. Sparvenfeld. und des Hrn. Prof. Köhlers Vorrede zu seiner Ausgabe von Abulfedâ Syrien verglichen habe.) Scharch Altaskirat Alchowadschah Nasir Atthusi *), die Geographie des Ptolemäus, Takwim Albilaad Albalchi, Morudsch Addsahab Almasudi **), Adschaib Almachlukat Ibn Alatschir Aldschastri ***), Almasalik Walmamalik Almarakaschi †), Kitab Alibtida. Vor dem Werke selbst steht eine Charte von Asien in groben Zügen. Man erkennet gar bald den Mohammedaner daran, indem er Mekka und Medina zum Mittelpunct der ganzen Charte macht. Rund um die Charte ist der Berg Kaf gezeichnet, der bekanntlich nach der Meynung der Morgenländer die ganze Erde umgiebt, und wovon Ibn Alwardi gleich im Anfang seines Buchs handelt.

Er theilt sein Werk in 14 Abschnitte, und handelt dieser Eintheilung zu Folge 1) von Ländern und Gegenden. 2) Von Meerbusen und Meeren. 3) Von

*) Von diesem Schriftsteller s. Herbelot, Bibl. Or. S. 665.

**) S. Herbel. B. O. S. 564.

***) S. Herbel. B. O. S. 145. und Repertor. Th. 2. S. 32. f.

†) S. Herbel. S. 554.

3) Von Inseln und deren Merkwürdigkeiten *). 4) Von dem, was auf denselben bewunderungs- und beobachtungswürdig ist. 5) Von berühmten Flüssen. 6) Von Quellen und Brunnen. 7) Von hohen und grossen Bergen. 8) Von den Eigenschaften der Steine. 9) Von Bergwerken, Edelsteinen und ihren Eigenschaften. 10) Von Kornfrüchten und ihren Eigenschaften. 11) Von Kräutern und ihren Eigenschaften. 12) Von den verschiedenen Gräsern und deren Eigenschaften. 13) Von den Saamen der Kräuter und ihren Eigenschaften. 14) Von vierfüßigen Thieren, Vögeln und deren Eigenschaften. Dieser Cod. ist im Jahr 1054 der Hedschrah geschrieben, im J. C. 1686 bey der Einnahme von Ofen erbeutet und von einem Herrn von Harthausen hieher geschenkt worden.

Cod. D. in 4to.

Ein Koran, der sich nicht so sehr durch die Zierlichkeit als Sorgfalt, womit er geschrieben ist, empfiehlt. Am Ende fehlen nur einige Zeilen der letzten Sure.

*) Wenn man das folgende noch auf die Inseln zieht, wie ich hier gethan habe; so muß man dieses wohl von Erzählungen merkwürdiger Begebenheiten verstehen, die sich auf diesen Inseln sollen zugetragen haben. Der vierte Abschnitt würde alsdenn etwa von berühmten Gebäuden, Naturalien u. d. g. handeln, die sich hier fanden. Es konnte aber auch von merkwürdigen Sachen überhaupt gehandelt werden. Der Text bestimmt hier nichts gewisses. Ich kann deswegen auch nichts bestimmen, da nur diese Abtheilung des Werks arabisch ist, und ich die weitere Ausführung in dem Buche selbst nicht verstehe.

Cod. E. in 4to.

Ein vollständiger Koran, zierlich und gut von einer neuern orientalischen Hand abgeschrieben.

Cod. F. in 4to.

Ein Koran, der besonders schön und zierlich geschrieben ist.

Cod. G. in 4to.

Enthält ein im Orient sehr geschätztes Buch von Omar Nassafi, welches unter dem Namen Akaid bekannt ist *), und den orthodoxen Glauben der Mohammedaner in sich fasset. Es ist in arabischer Sprache geschrieben und hat am Rande öfters Scholien, worin sowohl Worte als Sachen erklärt werden. Der Name des Verfassers ist vollständiger: Nadschm Addin Abu Chafs Omar Ibn Mohammed. Nassafi heißt er von seinem Geburtsort, der Stadt Nachschab in der Provinz Nawerranahar, welche die Araber Nassaf nennen.

Diese Handschrift ist im Jahr 1016 d. H. verfertigt und ebenfalls wie der Cod. C. bey der Einnahme von Ofen erbeutet worden.

Cod. H. in 4to.

Enthält vier Stücke:

1) Manasik al Chadsch oder Vorschriften aus dem Koran und der Sonna, wie die Wallfahrt nach Mekka müsse angestellt werden. Dieses Stück ist, wie die folgenden, in türkischer Sprache geschrieben,

*) S. Herbel. B. O. S. 41. und 661.

ben; zuweilen findet man aber arabische Gebete, welche an verschiedenen heiligen Orten müssen hergesagt werden.

2) Manasik al Medinah nawwarahöllah *), oder Vorschriften, wie man die Wallfahrt nach Medinah dem mohammedanischen Gesetze gemäß anstellen müsse.

3) Manasik al Kods, oder Unterricht, wie sich ein Gläubiger bey der Wallfahrt nach Jerusalem betragen müsse. Diese Stadt heißt bey den Mohammedanern κατ᾽ ἐξοχην, al Kods die heilige.

4) Manasik Chalil Allah, welches von dem Leben und der Religion Abrahams handelt, der bei den Mohammedanern unter dem Namen Chalil Allah, der Freund Gottes, bekannt ist.

Hierauf folgen einige Gebete und Lobeserhebungen Mohammeds in arabischer Sprache, und ein Unterricht von den kirchlichen Gebräuchen, welche die Mohammedaner beym Gebet zu beobachten haben, in türkischer Sprache, beschließet das Buch.

Cod. I. in 4to.

Eine Sammlung persischer Gedichte von Dhahir Fariadi, verschiedenes Inhalts, sowohl geistliche als Liebesgedichte, welche letztere man mystisch **) zu

*) Dieser Zusatz: Gott mache sie glänzend, schränkt das Wort Medinah, das im Arabischen eine Stadt überhaupt bedeutet, auf Jatschreb, das jetzt unter dem Namen Medinah bekannt ist, ein.

**) Mehrentheils werden die Dichter, welche von Liebe und Wein singen, von den Morgenländern mystisch erklärt.

zu erklären pflegt, vermuthlich um der Heiligkeit des Verfassers nicht zu nahe zu treten.

Der Cod. ist in der unter den Persern besonders gewöhnlichen Schriftart Taalik geschrieben.

Cod. K. in 4to.

Enthält türkische Gedichte von verschiedenem Inhalt, theologische, Lobgedichte auf Fürsten, Satyren, Epigrammen auf verschiedene Gelegenheiten. Am Rande sind zuweilen Verse zur Erläuterung dieser Gedichte beygeschrieben. Der Verfasser ist Chakam.

Am Ende des Cod. sind noch einige persische Gedichte aus den Werken des Chafedh angehängt, der als Dichter im Orient sehr berühmt ist, und wovon man Herbelot Bibl. Or. S. 416. nachsehen kann. In den Commentar. Poes. Asiat., welche Iones herausgegeben hat, finden sich viele Gedichte von diesem Chafedh.

Die Handschrift ist von mehrern und eben nicht zierlich geschrieben.

Cod. L. in 4to.

Von dem Verfasser dieses Buchs kann ich keine Nachricht geben, da der Anfang fehlet. Es ist in arabischer Sprache geschrieben und handelt von den Reinigungen, Gebetern und Allmosen, welche die Mohammedaner zu geben verbunden sind, und wozu der Stifter ihrer Religion so oft im Koran ermahnet. Ich

klärt. Doch finden sich auch Ausleger, welche diesen geheimen Sinn nicht billigen. S. Iones Commentar. Poeseos Asiaticae. S. 181. der Leipziger Ausgabe.

Ich habe dieses Fragment, das ich mit dem Compend. Theol. Mohammed., welches Reland arabisch herausgegeben, an verschiedenen Stellen verglichen habe, auch sogar in Worten und deren Verbindung mit demselben sehr übereinstimmend gefunden. Dieses Fragment ist nur weitläuftiger. Sollte etwa jenes Compend. Theol. Mohammed. von dessen Verfasser und Entstehungsart mir keine nähere Nachrichten bekannt sind, ein Auszug aus einem grössern Werke seyn, wovon wir hier nur noch einige Ueberbleibsel in diesem Cod. haben? Eine genauere Vergleichung wird mir vielleicht das Falsche oder die Wahrscheinlichkeit dieser Muthmassung entdecken *).

Cod. M. in 12mo.

Eine arabische Grammatik in arabischer Sprache sehr zierlich geschrieben. Der Verfasser ist Abulkabir. Er handelt darin vom nomine, verbo und particula, und ihrer verschiedenen Construction, in der

*) Die Vermuthung, die ich hier geäußert habe, ist im eigentlichsten Verstand Vermuthung, die sich noch nicht einmal zur Wahrscheinlichkeit neiget. Daß zwey Schriftsteller, die über theologische Sachen schreiben, welche in ihren Religionsbüchern genau vorgetragen sind, auch sogar in Worten und ihrer Verbindung übereinstimmen, ist noch kein hinreichender Grund zu schliessen, daß einer den andern abgeschrieben habe. Sie können beyde aus Einer Quelle, bey ihren Religionsbüchern geschöpft haben. Um also hier entscheidend urtheilen zu können, müßte ich nicht blos dieses Fragment mit dem angezeigten Auszuge der mohammedanischen Religion genau vergleichen; sondern auch den Koran und die Sonna in dieser Absicht durchlesen, um zu sehen, ob sich nicht schon

der Ordnung, wie ich sie hier gesetzt habe. Herbelot führt davon S. 5. seiner Bibl. Or. eine Ausgabe mit einer Uebersetzung an, welche zu Rom, unter dem Titel centum regentes veranstaltet worden. Da Herbelot nicht mehrere Kennzeichen von dieser Ausgabe angiebt: so kann ich nicht bestimmen, ob es eben dieselbe sey, welche in dem Catalog. Biblioth. Sparvenfeld. p. 32. nr. 22. angeführt wird. Es scheint mir aber nicht; denn wenn der Inhalt dieser Grammatik hier richtig angegeben worden: so handelt dieselbe blos von dem verbo, da unsre sich auch über nomen und particul ausdähnet. Aus der Anzeige jener Grammatik in dem Catal. Biblioth. Sparvenfeld. kann man auch nicht deutlich sehen, ob diese Grammatik, die 1610 zu Rom von Joh. Baptista Raimund herausgegeben worden, zugleich das Arabische enthalte, wie doch Herbelot von der Ausgabe unsrer Grammatik berichtet. Ich kann also hier nichts entscheiden. Ueberhaupt ist die Sache auch nicht von solcher

schon die Ausdrücke, die in diesen beyden Schriften so sehr übereinstimmen, in den mohammedanischen Religionsbüchern finden. Wäre dieses, so würde die Vermuthung, wenn sie nicht ganz müßte aufgegeben werden, doch wenigstens höchst unwahrscheinlich. Um aber diese Vergleichung anzustellen, habe ich keine Gelegenheit, da ich die Sonna hier nicht benutzen kann. Es würde auch ohnedem ein sehr unwichtiges Geschäfte seyn, wodurch man zuletzt in den Stand gesetzt würde, zu bestimmen, ob einer den andern abgeschrieben, welches doch noch immer ungewiß bliebe. Ich will indessen doch mein obengedachtes Versprechen erfüllen, und dieses Fragment mit dem Auszuge der mohammedanischen Religion, den Reland herausgegeben hat, vergleichen.

er Wichtigkeit, daß sie genauere Untersuchung ver-
ente.

Cod. O. in 4to.

Die Aufschrift dieses Cod. ist Kitab Amadat
islam. Er enthält kurz die Grundsätze der mo-
mmedanischen Religion. Der Verfasser handelt
rin von Gott, seinen Eigenschaften und Vollkom-
enheiten, von den göttlichen Büchern und Gesand-
n, dem Rathschluß Gottes, dem jüngsten Gerichte
d. g. Es ist ein Auszug aus den theologischen
chriften des Bochari, dessen vollständiger Name ist:
bu Abdallah Mohammed Ibn Ismael Aldschofi.
ieser, der im J. 194 d. H. in Arabien geboren
ar, beschäftigte sich von Jugend auf mit seiner Re-
gion und ihren Gesetzen, daher er sich denn auch
sonders in den Traditionen eine solche Kenntniß er-
arb, daß Ibn Chosaima von ihm sagt, es habe
e ein mohammedanischer Gelehrte eine solche Wis-
nschaft von Traditionen besessen. Er starb im J.
56 d. H. Weitläuftigere Nachricht von diesem Bo-
ari und seinen Schriften findet man bey Herbelot
bl. Or. S. 208 und 734. Am Rande unsers Cod.
die ganze Abhandlung des Abu Hanifa *), eines
hr berühmten mohammedanischen Lehrers, die un-
r dem Namen Fickh Akbar bekannt ist, beygeschrie-
n, und auch das von eben diesem Verfasser ge-
schrie-

*) Von diesem Abu Hanifa, wovon die Sekte der Hani-
fiten, der die Türken besonders beypflichten, ihren Na-
men hat, und von den verschiedenen Begegnungen, die
ihm im *Leben und Tod* widerfahren sind, S. Herbelot
B. O. S. 21.

schriebene Kitab Alwazijah. Ausserdem enthält dieser Cod. noch einige theologische Sachen, besonders vom wahren Glauben. — Der Cod. ist in persischer Sprache und zu Medinah geschrieben.

Cod. P. in 4to.

Handelt von den Cerimonien, die nach dem mohammedanischen Gesetz bey den Gebeten müssen beobachtet werden. Der Verfasser wird nicht genennt. Zwischen dem arabischen Text ist eine malaische Uebersetzung.

Cod. Q. in 12mo.

Enthält einige Suren des Korans, nämlich die 6te, 44ste und 56ste.

Cod. R. in 12mo.

Enthält ebenfalls Suren aus dem Koran, von der 36sten bis ans Ende. Zuletzt sind noch einige Gebete angehängt.

Diese Handschrift ist laut einer Nachricht, die sich darin befindet, von einem Major Hannibal von Degenfeld, in Candia einem Türken abgenommen, und im Jahr 1669 dem Churfürsten von der Pfalz verehret worden.

* * *

Ausser diesen Handschriften befindet sich noch hier der bekannte hebräische Codex, wovon ich keine weitere Nachricht zu geben nöthig habe. Allein die Majora desselben genauer zu vergleichen, welches von verschiedenen grossen Gelehrten ist gewünscht worden.

orden, dieses ist noch ein Geschäfte, das Hr. M. Beppler, wenn es andere Umstände erlauben, iszuführen sich vorgenommen hat. Die Resultate won wird er alsdenn, wenn sie es verdienen, zum utzen der Kritik bekannt machen.

Ein griechisches Lectionarium der Evangeli-en, das sich auch auf hiesiger Bibliothek befindet, ann hier nicht genauer beschreiben werden. Er wird s aber alsdenn thun, wenn er diese Handschrift enauer verglichen hat, womit er sich jetzt be-häftigt.

* * *

Eine Nachricht von einem in der fürstlichen Bibliothek befindlichen alten botanischen Manu-cripte, von Herrn Hofr. Mönch in Marburg eschrieben, befindet sich in Baldinger's medic. Journ. 11ten St. S. 1 — 11. Dieses auf Perga-nent, nach Mabillon verglichen, im 12. Säculo eschriebene Werk, enthält: Liber *Apuleii Pla-onici* de medicaminibus Herbarum und hinten m, aber nicht vollkommen, *Antonius Musa* de Herba Vettonica. Dieses hat Humelberg chon drucken lassen.

Alte botanische Manuscripte haben den Nutzen n der Kräuterkunde, daß man die Benennung er Alten, und Namen, die sie den Pflanzen geben, esonders wenn sie Zeichnungen enthalten, rich-iger kennen lernt. Dieses Manuscript hat Zeich-nungen, wovon Humelberg nichts in der Edi-tion gedenkt, die Hr. Mönch vor sich gehabt hat,

aber

aber wohl Rivinus, das Linné in seiner Biblbot. p. 5. anführt, aber unter dem Namen Apuleii Herbarium ad Marcum Agrippam Romae, Ch. majori cum figuris Die meisten Zeichnungen in dem Manuscript sind aber so undeutlich, daß man gar nichts wahres davon sagen kann. Es enthält mit der Abbildung der Veronica 113 Zeichnungen, die aber ohne Zweifel willkührlich von dem Schreiber sind hingesetzt worden. Denn hätte sie der alte römische Arzt abgebildet, so würde er gewis der Natur treuere Schilderungen entworfen haben. Dieses Manuscript paßt nicht ganz mit dem das Humelberg edirt hat. Die Abweichungen hat Hr. Prof. Mönch am angeführten Ort von S. 5. an bekannt gemacht.

2) Die Stiftsbibliothek in der Sakristey der St. Martinskirche rührt vom Landgraf Philipp des Großmüthigen Zeiten her, bestehet aus einer kleinen Zahl fast verschimmelter und von Würmern zernagter alter Scholastiker, und kommt daher auch in gar keinen Betracht, gleich wie es mit eben einer solchen Bibliothek, wenn sie anders diesen Namen verdient —

3) in der hiesigen Unterneustädter Kirche die nemliche Bewandniß hat. Aufseher über diese Bibliotheken sind keine bestellt, man müßte denn die Prediger der Gemeinde dafür nehmen, wie es sich wohl von selbst versteht. Aber, da diese

letzten

litterarische Rüstkammern nie einen Zuwachs haben, so werden diese Herren von dem Amte keine grosse Beschwerde leiden.

Privatbibliotheken.

Die neue Regierung des jetzigen Landgrafen Wilhelm IX. hat auch verschiedene wichtige Veränderungen im litterarischen Zustande Cassels hervorgebracht, deren weiser und nützlicher Endzweck gewiß nicht zu verkennen ist und der Universität Marburg die glücklichsten Vortheile verspricht. Herr Hofrath und Prof. Baldinger, der ausser seiner bekannten Gelehrsamkeit und Erfahrung auch eine der zahlreichsten und auserlesensten medicinischen Bibliotheken Teutschlands besitzt, gieng nach dem Willen seines weisen Fürsten nach Marburg, und mit ihm noch verschiedene andere Gelehrte, Zierden teutscher Gelehrsamkeit.

Unter den Casselschen Privatbibliotheken sind mir jetzt nur zwo, als vorzüglich, bekannt. Die erste ist die Bibliothek des schon vorhin erwehnten Herrn Regierungsraths und Hofarchivars Schminke. Sie ist hauptsächlich an historischen Werken reich, wozu sein Hr. Vater, der berühmte Hessen-Casselische Rath und Geschichtschreiber Joh. Herrm. Schminke, einen guten Grund gelegt. Die zwote ist die Bibliothek des Herrn geheimen Staatsministers und General Lieute-

nants, Freyherrn von Schlieffen, Comm
deur des Löwenordens ꝛc. ꝛc. welche eigentlic
der Geschichte und dem Staatsrecht stark ist
auch vieles in der orientalischen Litteratur ent
Daß sich der Herr Minister als ein Abkömm
des alten edlen Hauses der von Schlieffen
Schlieben, auch als ein vorzüglicher Hist
graph dieses adelichen Geschlechts bewiesen
bekannt, da niemand in seiner Nachricht von
sem Geschlecht, die 1784 in einer vermehrter
verbesserten Auflage erschien, die Meisterhand
kennen wird *).

Bey dem Regierungs-Archive i
Prof. am Carolino, Herr Rath C. W. Led
hose wirklicher Archivar. Bey dem Hofa
Herr Hofarchivar Becker. Beyde Archiv
auf das beste und vortheilhafteste eingerichtet
sonders sucht jetzt der gelehrte Hr. Rath
Prof. Ledderhose, der sich schon durch m
brauchbare Schriften um sein Vaterland ve
gemacht hat, einzelne wichtige Materien des
sischen Staatsrechts zu bearbeiten, um da

*) Er ist bekanntlich ein Mann von ungewöhnlich
Gaben, der die Achtung eines Jeden verdient und
Schreibart schön, männlich und voll treflicher Beme
ist. Die von Herrn von Günderrode in seinen
fen eines Reisenden über den gegenwärtig
stand von Cassel, 1781. im 12ten Brief ent
Schilderung kommt vollkommen mit dem Zeugn
jeden, der ihn kennt, überein.

die Kenntnisse gemeinnützig zu machen, welche er seit zwölf Jahren, da er als wirklicher Archivar bey der Casselschen Landesregierung gestanden, sich zu erwerben Gelegenheit gehabt hat. Seine kleinen Schriften, die 1787. zu Marburg in der akademischen Buchhandlung erschienen, sind ein glücklicher dankenswerther Anfang davon, der gleich beym ersten Durchblättern überzeugt, wie gründlich ein Mann seinen Gegenstand behandeln kann, wenn er ausgerüstet mit den erforderlichen Kenntnissen, auch an einer ergiebigen Quelle sitzt. Das Chronicon Coenobii Lippoldesbergensis aus einer Handschrift vom 12. Jahrh. wodurch die Mainzische Geschichte einige Aufklärungen erhält, ist daselbst in dem wichtigen Anhang mit abgedruckt. Diese Chronik besteht aus 14 Pergament-Blättern in klein Folio und findet sich im Regierungs-Archiv zu Cassel. Hr. Rath Kuchenbecker ließ eine Abschrift davon machen, welche Hr. Ledderhose benutzte und dem Text einige historisch-geographische Nachrichten beyfügte; auch der Freyherr von Senckenberg in selectis juris et historiarum erwähnt dieses Chronicon und die Kuchenbeckerische Abschrift.

Danzig.

Einige kleine Berichtigungen über die Danziger Bibliotheken befinden sich am Ende dieses Bandes.

Im 1 B. S. 78. erwähnte ich der Bibliothek des verdienstvollen Hrn. Archidiakonus Lengnich, die sich in ihrer Art bey den ausgebreiteten Kenntnissen ihres Hrn. Besitzers als eine vorzügliche Privatbüchersammlung auszeichnet. Er schränkt sich vorzüglich auf die beyden genannten Hauptfächer ein, die man auch seine Lieblingsfächer nennen kann.

Im numismatischen Fache besitzt er sämtliche Werke von Beger, Keder, Morell, Patin und Vaillant vollständig.

Andersoni diplomatum et numismatum Scotiae Thesaurus, ex ed. Ruddimanni. Edinburgi 1739. fol. max.

Bonanni, *Molinet*, *Venuti* – numismata Pontificum Rom. – templique Vaticani fabricam indicantia.

Eckhel Catalogus Musei Caes. Vindob. numorum veterum. Vindob. 1779. 2 Tomi. Fol. maj.

Numophylacium Reginae Christinae, cum comm. *Havercampi*. Hagae Com. 1742. Fol. maj.

Hirsch Münzarchiv. Nürnb. 1756-68. 9 Theile Fol.

Köhlers Münzbelustigungen Eb. das. 1729-50. 24 Theile. 4.

Liebe Gotha nummaria. Amst. 1730. fol. maj.

van Loon Beschryving der Nederlandsche Historipenningen. Graavenhaage 1723-31. 4 Bände. Fol. die Originalausgabe, die wegen der Kupferabdrücke der franz. Uebersetzung vorzuziehen ist.

Museum *Mazzuchellianum*. Venet. 1761-63. 2 Vol. Fol.

Medailles fur les principaux evenements du regne entier de Louis le Grand, a Paris de l'imprimerie Royale 1723. Fol. max. Ist vollständiger, als die Ausgabe von 1702. und weicht im Texte, wie in den Abbildungen der Münzen sehr häufig von jener ab.

Mediobarbi Impp. Rom. numismata ab Occone congesta illustrata et aucta, curante Phil. Argelato. Mediolani 1730. Fol. maj. Die letzte und kostbarste Ausgabe.

Numismata aerea maximi moduli e museo *Pisano* olim Corrario. Venetiis (1730.) Fol. max.

Spanhemius de vsu et praestantia num. ant. Lond. 1706. et Amst. 1717. 2 Vol. Fol.

Suetonius. Sämtliche mit Münzen erläuterte Ausgaben, wie mehrere ähnliche von alten latein. Klassikern.

Im bibliographischen Fache.

Maittaire Annales Typographici 5 Tomi in 9 Bänden in 4. ganz vollständig. *Clement* Bibliotheque hist. et crit. 9 Theile in 4. *de Bure* Bibliographie instructive, 10 Bände in 8. Acta Eruditorum Latina et Germanica, ganz complet. Eine grosse Anzahl Catalogen öffentlicher und Privatbibliotheken, z. B. Bodleianae, Bruhlianae, Bunauianae, Cottonianae, Crevennae, Firmianae, Harleianae Grypeswaldensis, Lugduno-Batauae, Smithianae, Ducis de la Valliere, u. a. *I. A. Fabricii* sämtliche bibliographische Werke: die Leipz. gel. Zeit. seit 1715, ganz vollständig.

Von Lateinischen Classikern, ausser den bekannten grossen Holländ. Ausgaben.

Horatius, von Pine in Kupfer gestochen. Plinii hist. nat. ed. Harduini. Paris. 1723. 3 Tomi, Fol. Scriptores historiae Rom. veteres, edente Haurisio Fol. mit vielen Kupfern und Münzen. Vom Cicero, Car. Stephani, Dion Lambini I. G. Graevii, If. Verburgii verschiedene Ausgaben.

Andere kostbare, und zum Theil seltene Werke:

Eine ausgesuchte Sammlung illum. Landcharten von den besten Meistern, in 3 starken und prächtigen rothen Saffianbänden, Atlasformat.

Bruckers Bildersaal berühmter Schriftsteller, Foliobände.

Critici sacri, die Amsterd. und Poli Synopsis Criticorum, die Londner Ausgabe, in 9 und 5 Folio Bänden.

Erasmi Roterodami O. O. Amst. 1703-6. X Tomi Fol. maj.

H. Grotii Opera theol. Amst. 1679. Ej. Epistolae, ib. 1687. IV Vol. Fol. mai.

Olig. Iacobaei Museum Regium. Hafn. 1696-99. 2 Vol. Fol.

Flav. Iosephi O. O. ex rec. Hauercampi. Amst. 1726. 2 Vol. Fol. maj.

Mornagi mysterium iniquitatis, beyde zu Saumür 1611 gedruckte Originalausgaben in Fol. die lateinische und die Französische.

Perrault les hommes illustres en France, a Paris 1696 et 1700. Royalfolio, ein uncastrirtes Exemplar, mit 101 vortreflichen Bildnissen.

Rudbeckiorum Campi Elysii Liber secundus. Vpsalae 1701. Fol. max. Opus rariss.

Joach. von Sandrarts Werke, die ältere Ausgabe, die der ersten Kupferabdrücke wegen schätzbar, und sehr selten ist.

Joh. Mich. Seligmanns Vögelsammlung, mit illum. Kupfern. Nürnb. 1759-76. 9 Bände Großfol.

Ger. Io. Vossii O. O. Amst. 1701. VI Vol. in Fol.

Ant. a Wood historia vniuers. Oxoniensis, et Oxonia illustrata tab aen. Dav. Loggan. Oxon. 1674. 75. Fol. max.

Recueil de 150 Vues choisies en Angleterre, Ecosse et Irlande, dessinée par Paul *Sandby*, publiée par Iean Boydell, a Londres 1782-83. Engl. und Franz. Die Kupfer von den besten Meistern sind Probeabdrücke. 2 prächtige Foliobände.

Von Hevelii Werken hatte er die einzige vollständige Sammlung, die bis jetzt in der Welt existirt, selbst zusammengebracht und besessen: aber nunmehro durch Vermittelung seines Freundes, Hrn. Bernoulli in Berlin, dem berühmten Pariser Astronomen de la Lande, für die dortige Akademie der Wissenschaften überlassen. In andern Sammlungen fehlt gewöhnlich der 2te Theil der Machinae coelestis, oder, wenn dieser vorhanden ist, wenigstens doch die Epistola de Cometa anni 1677. von welcher bisher durch litterarische Notizen blos das einzige von ihm aufgefundene Exemplar in der obigen Sammlung als noch existirend bekannt ist.

Eisenach.

Zur Beschreibung der Bibliothek bei der Hauptkirche zu St. Georgen in Eisenach, S. 121 lin. 2. als auch die Wittwen rc. *).

Mit Recht macht hier der Hr. V. in der Note Anmerkungen darüber, wie unbillig es seyn würde, wenn Predigerwittwen 2 Rthl. oder ein Buch von gleichem Werthe zu dieser Bibliothek beitragen müßten. Aber die Sache ist von dem Einsender der Nachricht unrichtig vorgestellt worden. Sie verhält sich eigentlich also: Jeder Prediger im Fürstenthum Eisenach sollte bei seinem Amtsantritt, da er zugleich ein Mitglied der Pfarrwittwen-Casse wird, 2 Rthl. zur Bibliothek bezahlen. Da aber dieses von den meisten weder bei ihrem Amtsantritt, noch nachher geschieht; so müssen zuletzt sich die Wittwen, oder Erben dieses Geld von der aus der Wittwen-Casse zu erheben habenden Summe abziehen lassen. Und das, dünkt mir, ist nicht unbillig.

Herr Oberconsistorialrath und Diakonus Heusinger ist nicht Aufseher dieser Bibliothek. Die Aufsicht über dieselbe hat iederzeit der Archidiakonus, welches dermalen der Herr Oberconsistorialrath Petri ist.

Unter

*) Diese Berichtigung theile ich hier mit, wie ich sie von einem würdigen Gelehrten daselbst erhalten habe.

Unter vielen andern schätzbaren Werken enthält diese Bibliothek einige seltene Bibelausgaben, unter welchen die Antwerpische Polyglotte mit befindlich ist.

Privatbibliotheken.

1) Die Bibliothek des Hrn. Generalsuperintendentens Schneider ist zwar nicht gar zahlreich, indem sie ohngefähr aus drei bis vierthalb tausend Bänden besteht; aber sie enthält größtentheils ausgesuchte Bücher. Das Fach der Kirchen- und besonders Reformationsgeschichte ist in derselben am reichhaltigsten. Unter den Seltenheiten dieser Bibliothek verdient eine sehr zahlreiche Sammlung von Avtographis Lutheri et eius Coaetaneorum, von den Locis theol. Phil. Melanchthonis, unter welchen sich auch die erste Ausgabe, vom Jahr 1521. in Quart, befindet, von andern die Reformation betreffenden Schriften, von Kirchenordnungen ꝛc. bemerkt zu werden. Man sieht auch hier die Schriften der Socinianer und Arminianer und einige andere grössere Werke. Obgleich diese Bibliothek nur einige kleinere neuere Handschriften hat: so enthält sie doch den vollständigen Briefwechsel der Verfasser der Actor. hist. eccl. Vinar. vom Jahr 1734. an, welcher aus vielen tausend Briefen der berümtesten Männer besteht.

2) Die Bibliothek des Herrn Oberconsistorialrats und Diak. Heusinger, welche verschiedene sehr seltene Bücher, auch einige aus dem 15ten Jahrhundert und einige merkwürdige Bibeln enthält. Der Hr. OCR. besitzt auch eine zahlreiche Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten, worunter sich viele schätzbare und seltene Stücke befinden.

Ein Reisender berichtet uns in des Herrn Bernoulli's Samml. kurzer Reisebeschreib. X. B. S. 290. "Daß unter dem Schloß ein Archiv seyn soll, wozu die Fürstl. Kammer in Eisenach den Schlüssel hat. Vielleicht stecken hier noch wichtige Acten zur Reformation." Ich erhielt seidem von einem Gönner in Eisenach hierüber folgende zuverlässige Nachricht.

Die in Hrn. Bernoulli's Sammlung ꝛc. gemachte Bemerkung, daß unter dem Schlosse Wartburg ein Archiv seyn soll, wozu die hiesige fürstliche Kammer den Schlüssel habe, ist gegründet, aber die zugleich geäusserte Muthmassung, daß in diesem Archiv vielleicht Acten aufbewahret würden, welche die Reform. Geschichte betreffen, kann ich nicht bestätigen. Die an mich ergangene Aufforderung war die Veranlassung, mich näher zu erkundigen, um zur völligen Gewißheit zu gelangen. Von den Herren, welche

welche die Schlüssel zu diesem Archive haben, erhielt ich die Versicherung, daß der ganze Schatz dieses Archivs aus alten Rechnungen bestünde. Sollten ja einige, die Kirchengeschichte betreffende Nachrichten in diesem Archiv gewesen seyn, so sind sie schon längst in das herzoglich Weimarsche Haupt-Archiv transportirt worden.

Hr. Director Eckhard giebt in seinen im 1sten B. S. 118. angeführten Nachrichten von folgenden Büchern umständlichere Beschreibungen: zwey Koburgische Bibeln 1) eine lateinische 1478. und 2) eine deutsche 1483. 3) 4) 5) Vincentii Bellouacensis Speculum naturale und historiale. Venedig 1494. sehr umständlich. 6) Summa magistrutia alias Pisanella dicta. Cölln 1479. Diese Ausgabe ist eigentlich das Supplementum von Nicolaus de Auxim: d. i. die Summa mit der Ergänzung. 7) Der latein. Psalter bey Schöffern 1490. der, nach dem Verf. noch mit aus Metall geschnittenen Buchstaben gesetzt ist, (von dem ersten Schöfferischen Psalter geben Fournier und Hr. von Heinecken genauere Nachrichten.) 8) Plinii Briefe. Rom 1490. von Euchar. Silber. 9) Zwey Ausgaben vom Virgil, Venedig 1486. und Nürnb. bey Koburger. 1492. 10) Sallustius, Brixen 1495. 11) Durandi rationale diuinorum officiorum, ohne Jahr und Druckort. 12) Angeli Decembri Politia literaria.

raria. Augsb. 1540. Im Anhange s
zwey lateinische Abhandlungen, welche Dr. Lu
und Caspar Barth, als Schüler der ehema
Schule zu Eisenach, betreffen. Diese Samm
verdient um desto mehr Beyfall, je seltner i
serm Zeitalter die gelehrte Bücherkenntniß

Erlangen.

Oeffentliche Bibliotheken.

Die Erlanger Universitäts-Bibl
thek entstunde aus einer Vereinigung ver
dener Bibliotheken. Gleich bey der Sti
der Universität schenkte ihr Markgraf Fried
die Bibliothek, welche im Schloß zu Bay
aufbewahrt wurde. Sie enthielte die Bi
sammlungen der vormaligen Fürsten Bayre
der Markgrafen Christian Ernst und
August, welche noch überdies die Markg
Georg Friedrich Karl und Fried
vermehrt hatten. Diese vereinigten Bibliot
müssen als der Grund angesehen werden,
durch die Güte seines Stifters gleich zum ö
lichen Gebrauch gewidmet wurde, und in
alten und theils kostbaren Werken bestund:
unter besonders der erste Theil einer mit
ractere missali abgedruckten alten latein
Bibel befindlich und incunabula typograp
Mit ihr wurde die Bibliothek der ehemals

befindlichen Ritter-Akademie *) vereiniget, die nun freylich etwas weniges ausgenommen, nicht sonderlich beträchtlich ist und blos aus von Schülern gestifteten Büchern bestand. Was aber ihren Werth gleich verherrlichen muste, war der Antheil, der aus dem secularisirten Cisterzienser-Kloster Heilsbronn (4 Stunden von Ansbach) auf das Durchlauchtigste Haus Brandenburg-Culmbach von der dortigen Klosterbibliothek anfiel. Denn so wie die Einkünfte davon für Schulen und Akademien bestimmt wurden, so glaubte Markgraf Friedrich, den bayreuthischen Antheil der Klosterbibliothek nirgends besser, als in Erlangen, verwahren zu können und machte ihn nebst dem obigen zur Grundlage der Bibliothek seiner Fridericiane.

Der erste Director dieser Universität, Hr. GeheimerRath und erster Leibarzt Dr. Daniel von Superville suchte seiner Seits ebenfalls die Bibliothek zu vermehren und schenkte ihr seinen eigenen ganzen Bücher-Vorrath, der im medicinischen Fache die mehresten Hauptwerke der damaligen Zeit enthielt, ohne daß deswegen andere Fächer der Gelehrsamkeit sollten leer gelassen wor-

*) s. Joh. Bernh. Lippert's Pr. Geschichte des Erlangischen Gymnasiums und der vor demselben hier befindlichen Ritter Akademie. Erste Abtheil. 1781. Zwote Abtheil. 1785. 4.

worden seyn. So hatte gleich bey der Gründung der Universität, die gelehrte Durchlauchtigste erste Gemahlin Friedrichs, eine gebohrne königl. preusische Princessin, Friderike Sophie Wilhelmine, ihre ihres gleichen suchende Büchersammlung durch einen besonders darüber ausgefertigten Schenkungsbrief ihrer geliebten Universität in Erlangen zu eigen vermacht und nach ihrem erfolgten Hintritt erhielt die hiesige Bibliothek den ganzen würklichen Gebrauch dieser kostbaren Sammlung. Sie enthält nicht nur an seltenen und kostbaren Werken einen Schaz, sondern auch vorzüglich in historischen Schriften, die in Frankreich bis 1755. herauskamen, erhielt die Universität dadurch den größten Zuwachs. Von den Auctoribus classicis sind die besten französischen Uebersezungen vorhanden. Auch an kleinern in die Lectüre zum Vergnügen einschlagenden Werken ist kein Mangel. Noch ehe der höchstseel. Markgraf Friedrich Christian nach des ersten Stifters Friedrich's Tod die Regierung des bayreuthischen Marggrafthums übernahm, war schon unter andern seinen Gnadenbezeugungen gegen die hiesige Universität auch diese auszeichnend, daß er seine beträchtliche Bibliothek der Universitäts-Bibliothek einzuverleiben geruhete. Ist sie gleich nicht so beträchtlich, als die von Sophien Fridericken; so besteht sie dagegen mehr aus Werken, die Teutschland Ehre

machten.

machten. Das grosse Universal-Lexicon in mehr als sechzig Bänden, vollständig; die herrlichsten in die einzelnen Staaten-Geschichten einschlagende Werke; viele geographische; der grosse vollständige Atlas, der ausser homännischen Charten, auch andere Stiche enthält, in sechs starken Folianten; die vollständige Sammlung aller Reisen u. d. gl. sind dadurch dieser Bibliothek zu Theil geworden. Der 1769. verstorbene berühmte Gelehrte Hr. Geheimer Rath Dr. Caspar Jakob von Trew in Nürnberg vermachte zwar seine schätzbare Bibliothek der Universität Altdorf. Was sich aber darunter doppelt und mehrmals fand, das sollte, nebst dem freyen Gebrauch des nach Altdorf vermachten Haupttheiles der hiesigen Universität werden *). Es sind

*) In Goeckingks Journal von und für Deutschland 1784. St. 9. S. 213. wird bey Gelegenheit einiger Unrichtigkeiten, welche Sander in seiner Reisebeschreibung hat zu Schulden kommen lassen, von einem bekanten Altdorfer Professor auch dieses behauptet:

„Im Vorbeygehen sey es gesagt, von einer Verord„nung des sel. Trew, welche der benachbarten Uni„versität Erlangen einen freyen Gebrauch verstattete, „ist hier nichts bekant, und Hr. Prof. Pfeiffer, „der dieß neulich gedruckt behauptet hat, ist unrecht „berichtet worden. —

Allein dieß kann nicht geleugnet werden. Die Sache verhält sich der Wahrheit nach also: Hr. Geh. Hofrath und

sind unter diesen Doubletten nicht zu verachtende Stücke, die immer brauchbar bleiben werden. Die

und Prof. Dr. Delius war mit dem sel. Trew schon lange bekannt und stand auch mit ihm in einem Briefwechsel. Kurz vor dem Regierungsantritt des jetzigen Hrn. Marggrafen erhielt er einen Brief, worinnen Trew berichtete, daß er seine Bibliothek der Universität Altdorf vermacht habe. Hr. Geh. Hofr. Delius bedauerte dieses frühe Vermächtniß, und glaubte, weil Trew ein Diener des Brandenb. Hauses gewesen wäre, er doch der hiesigen Universität auch etwas hätte zuwenden sollen. Weil nun Trew noch viele Doubletten und Tripletten hatte, so bot er diese an und schrieb zugleich, daß weil er diese Schenkung nicht mehr widerrufen könnte, die hiesige Universität das Recht haben sollte, eben so wie Altdorf und Nürnberg sich seines Bücher-Schatzes ungestört zu bedienen. Er setzte auch zugleich hinzu, daß er selbst bis den 28ten Julius (1769) nach Erlangen kommen wollte; allein den Tag vorher wurde er plözlich gefährlich krank. Hr. Geh. Hofr. Delius erwartete mit Freuden die angenehme Gegenwart dieses würdigen Gelehrten in seinem Hause, er erhielt aber noch an diesem Tage einen Brief von Trew selbsten, den er noch mit zitternder Hand unterschrieb, daß er wegen seiner gefährlichen Krankheit sein Versprechen nicht halten könne, und gleich darauf kam auch die unvermuthete Nachricht von dem frühen Tod dieses um die Wissenschaften, ja! für ganz Teutschland unvergeßlichen Mannes. Die vermachten Doubletten und Tripletten — welches alles unsere Universität den patriotischen Bemühungen des um das wohl dieser Akademie in so vielerley Rücksichten hoch verdienten Hrn. Geh. Hofr. Dr. Delius zu verdanken hat — überschickte man nach und nach in 8. Kisten, und sie machen einen Theil

le Anzahl der hieher vermachten Schriften
ir nicht geringe und belief sich auf 2000. Bän-
; wenigstens gab der Ueberschuß von verkauf-
i oder vertauschten Büchern Gelegenheit, zur
ischaffung andrer Werke im medicinischen Fache.
n Jahr 1769. fiel das Bayreuthische Für-
nthum an die marggräflich anspachische Linie.
iter dem letzt glorwürdigst regierenden Alex-
ider hatte sie das Glück, ausser der wich-
jen Vermehrung des Fonds zu Anschaffung
uer Werke, die andere Hälfte der ehemaligen
oster-Hailsbronnischen Bibliothek zu erhalten,
f deren ganze Sammlung sie nun stolz seyn kann,
darinnen ein fast unglaublicher, aber noch
enig gebrauchter Schatz von den ältesten Denk-
malen

Theil der akademischen Büchersammlung aus, so wie auch eine Tafel über dem Repositorium den achtungsvollen Stifter verehrt. Die hiesige Akademie feyerte d. 17. Aug. 1769. das Andenken dieses verehrungswürdigen Mannes in einer Rede, welche Hrn. geh. Hofr. Delius zum Verfasser hat de vultu sereno morientium Oratio, qua P M. Cel. Trewii parentavit. Erlangae 1769. 4. wozu der damalige Prorector Hr. Superintendent Pfeiffer in einem lat. Programm 1 Bog. in 4. einlud: In beyden hier erwähnten Schriften wird man dieses Recht bestätigt finden, im letztern Programm S. VII. — — mit den Worten: ea tamen postea conditione addita, ut et litteratis Erlangensibus, pariter atque Norimbergensibus, isto thesauro utendi ius competeret. — —

malen der Buchdruckerkunst befindlich ist, den viele nicht unbeträchtliche, oft sehr schätzbare Handschriften noch vermehren.

Durch die unermüdete Güte ihres zweiten Stifters, eines wohlthätigen Alexanders erhielt sie erst im Jahr 1782. zu einer neuen Vermehrung ein Kapital von fünf tausend Gulden und überdieß noch 600. Gulden insonderheit, zu Vermehrung der Bücher im juristischen Fache, dem kurz vorher eine ansehnliche Deductions-Sammlung vorgieng.

Bald darauf folgte eine schätzbare auserlesene Disputations-Sammlung von 360. dicken Pergamentbänden, ohne noch die ungebundenen zu rechnen, welche der verdiente und leider! zu früh verstorbene ehemalige Subdelegatus in Wetzlar und nachherige Präsident des Consistoriums und geheime Landesregierungsrath Hr. Johann Gottlob Mayer in Bayreuth mit vielem Fleiß und Kosten gesammlet hatte. Da er in seinem letzten Willen ausdrücklich verordnete, daß dieser Schatz von juristischen Disputationen, aus allen Fächern, woran schon sein seel. Hr. Vater, ein gelehrter und für Bayreuth wegen vieler patriotischen Handlungen merkwürdiger Mann, gesammelt hatte, nicht nach seinen Tod zerstreut, sondern an einem Ort bey-

sammen

nmen unzertrennt aufbewährt werden sollte; kaufte sie die hiesige Universität zu einem blei-nden Andenken an diesen um beyde Fürstenthü-r so verdienten Mann *). Ausser diesen ge-nnten Hauptstiftern fanden sich immer noch dere ihr gewogene Personen, die bald durch sehnliche Geldgeschenke, worunter sich besonders rzog Ferdinand von Braunschweig, und der ge-rte Abt Frobenius von St. Emmeram in egensburg auszeichnen, bald durch gestiftete zelne Bücher ihren Werth zu erhöhen such-i. Auch Hr. Pfarrer Melzer in Ottenho-fen,

*) Nicht Lobsucht ist es, die mich antreibt, diesem würdigen Manne hier ein Denkmal zu errichten — ohngeachtet ich seine Güte bis auf den heutigen Tag dankvoll zu rühmen verbunden bin, da ich auch das unschätzbare Glück hatte, an ihm meinen Oncle verehren zu dörfen — sondern Pflicht und Achtung, die ich als Patriot meinem Vaterlande zu leisten schuldig bin. Er starb d. 19. Julius 1782. als ein rechtschaffener Vertheidiger der Gerechtigkeit, ja — sein Tod war eben so lehrreich und christlich, als sein thätiges Leben. Seine Gelehrsamkeit und sein Diensteifer waren den Regenten des Hauses Brandenb. Culmbach und Onolzbach bekannt, daher sie ihn auch zu einer so angesehenen und wichtigen Stelle würdig hielten. Sein grosser Fleiß und unermüdeter Eifer bey dem Reichs = Kammergerichte zu Wezlar ist eben so bekannt, als daß er eine der grösten und auserlesensten Bibliotheken hatte, die sich in seinem Fache, vorzüglich im Staatsrechte, dann in der Geschichte, der Litteratur, Alterthümern, den Reisebe-schrei-

fen, welcher bey der Inauguration der Akademie zum Magister creirt wurde, verdient hier rühmlich erwähnt zu werden. Er vermachte bey seinem Absterben aus Dankbarkeit seine Bibliothek hieher, worunter sich hin und wieder ziemlich artige Werke befanden.

Durch das am 16. März 1787. erfolgte Ableben des ausserordentlichen Professors der Weltweisheit, M. Christian Masius *) erhielt die Universit. Bibl. seinen ganzen Büchervorrath. Er hatte eine besonders starke Sammlung

schreibungen und dem Deductionsfache ganz besonders auszeichnete. Hr. Konsistorialrath Lang in Bayreuth verewigte sein Andenken durch ein schön geschriebenes Program im September auf 3 Bogen in Folio, welches noch überdieß ein allegorisches sehr artiges Kupfer ziert. Der Genius des Todes lehnt sich weinend mit umgekehrter Fackel an den Grabstein, welcher eine Urne vorstellt, an welcher sich der Schattenriß des Verstorbenen befindet. Der Boden ist sehr allegorisch mit den Kennzeichen seiner Aemter geschmückt, die er mit so grossem Ruhm bekleidete. Zu den Füssen des traurenden Genius liegen des Lipenii Bibliotheca iuridica; auf der andern Seite aber die Acta Visitationis Iudicii Cameralis. Ao. 1767. Die Comitial Relationes und die Acta Consistorialia. Die Erfindung ist recht gut gewählt.

*) Sein Leben findet man in Meyers Nachrichten von den Schriftstellern der Fürstenthümer Anspach und Bayreuth S. 220. u. ff.

lung von Schriften, die ins Naturrecht ein- schlugen und darunter viele seltene Werkchen, so wie man auch in der Geschichte und in ei- nigen klassischen Schriftstellern manches nicht gemeine Buch antrift. Er sammelte ohngeachtet seines kränklichen Körpers, womit zugleich eine heftig eingebildete Armuth kämpfte, noch unverdrossen bis an den letzten Hauch seines Lebens, daher seine Bibliothek bey dritthalb tau- send Bände ausmachte. Würde seine Den- kungsart — oder sein ehemaliger Eifer auch mit den beiden letzten Decennien gleiche Fortschritte gewagt haben, so würde auch sein hinterlassener Büchervorrath um die Hälfte brauchbarer ge- worden seyn.

Sie steht in dem einen Theil des Univer- sitäts-Gebäudes, dem kleinen Auditorium gegen- über, bey demjenigen Eingang, wo gewöhnlich die Feyerlichkeiten und Vorfälle bey der Univer- sität durch einen Anschlag publicirt werden, und nimmt einen ziemlich langen und hohen, auch breiten Saal, und noch einen grössern daran stos- senden ein. Da die Herren Vorsteher mit un- ermüdetem Eifer fast täglich auf die Vermehrung der Bibliothek bedacht sind, so ist leider! der Raum, der dieselbe fassen soll, viel zu klein, so daß die herrliche Disputations Samm- lung und noch viele grosse schäzbare Werke in

einem besondern entfernten Zimmer müssen aufbewahret werden. Ein grösseres gut eingerichtetes Bibliotheks-Gebäude wäre daher, theils den Büchern, theils einer bessern scientifischen Anordnung und Darstellung im Ganzen recht sehr zu wünschen.

Da diese Bibliothek aus Schenkungen von verschiedenen Büchersammlungen besteht, die man zur Ehre der Stifter besonders aufstellen wollte *), so war dieses bisher einer bessern und bequemern

*) Bey mancher Bibliothek machten sich's die Stifter zur Bedingniß, ihr Geschenk von den übrigen Büchern getrennt, auf einem besondern Repositorium aufgestellt zu sehen. Bedingungen aber von der Art, glaube ich, kann man gar oft brechen, sie mögen im juristischen oder politischen Sinn betrachtet werden, wenn nicht die Schenkung so beschaffen ist, daß die Trennung des einen Theils dem andern nachstehen muß. Büchersammlungen von 400. bis 600. Stück Büchern in einer sehr zahlreichen Bibliothek einen eigenen Platz zu widmen, ist sehr ungereimt, weil des Legatars Ehrgeiz meistens doch nur der einzige Bewegungsgrund ist, warum er seine Schenkung besonders aufbewahrt wissen will. Kann man denn den Ehrgeiz nicht eben so gut durch eine andere, seinen Absichten entsprechende Handlung, befriedigen, ohne deswegen die Gleichförmigkeit und Ordnung des Büchersaals zu stören? — Das Andenken edler Handlungen und verehrungswürdiger Wohlthäter muß auch auf eine ehrenvolle Weise auf die Nachkommen gebracht werden; alle niedrige Schmeicheleyen und alle Rücksicht auf bloße Hoheit, die doch mit dem Tode zertrümmert und in ihr Nichts zurückfällt, verbannt werden. Man errichte ihm eine Ehrensäule —

man

uemern Einrichtung sehr hinderlich und es wür- e auch bey dem engen Raum, der eine solche Menge Bücher begrenzt, nicht füglich geschehen önnen. Möchte doch mit diesen litterarischen Schätzen recht bald eine bequemere, den hiesigen Studierenden so wünschenswerthe Einrichtung, etroffen werden! Möchte man doch recht bald ie höchst nöthigen und so oft wiederholten Vor- chläge zu einen bequemen und geräumigen Bi- liotheks-Gebäude beherzigen, darum schon so ancher Wißbegieriger in christlicher Gedult und etem Harren seufzte! — Die Anzahl der Bücher n allgemeinen mag sich ohngefähr auf 34,000. ände belaufen *). Das historische Fach ist dar-

X 4 unter

man hänge sein Bildniß auf, und sollte es auch kolossa- lisch oder in Lebensgröße seyn, man begehe jährlich ein feyerliches Andenken u. s. w. Sind es Vermächtnisse von der Art, wie z. B. Hr. Pastor Scharbau im J. 1753. zu Lübeck disponirte, dann läßt es sich wohl rechtferti- gen.

*) Es sind vorhanden

in Folio wenigstens	6000.	Stücke.	
in 4to	8800.	—	incl. der Mspte.
in 8vo	15613.	—	
in 12mo	1840.	—	
MSt. Membr.	400.	—	
Chartac.	200.	—	

Ohne die im Hocker angegebenen Bücher und der erst kürzlich erhaltenen Büchersamml. des sel. Prof. Masius.

unter am besten besetzt, doch ist auch das juristische nicht verabsäumt und im medicinischen sind viele ansehnliche Werke zu finden. Das theologische Fach zeichnet sich vorzüglich durch gute Ausgaben von Kirchenvätern aus. Die Scriptores rerum germanicarum sind hier vollständig in schönen Ausgaben anzutreffen.

Was den Fond ihrer Vermehrung anbelangt, so war dieser freilich in den vorigen Zeiten geringe und nicht von der Beschaffenheit, daß davon viele Lücken konnten ausgefüllet werden, sie muste daher nur mittelmäßig bleiben und der oftmaligen Verwunderung manches Reisenden und Litteratoren ausgesetzt seyn. Desto freudiger kann ich jetzt mit patriotischem Herzen die Güte rühmen, mit der seit zwey Jahren bey 600. Gulden

Ich begreife nicht, wie Hr. Prof. Adler in Kopenhagen in seinen Reisebemerkungen auf einer Reise nach Rom, (Altona 1784. 8.) S. 13. so dreiste behaupten konnte, die hiesige Universitätsbibliothek enthielte reichlich gezählt, nur 10,000. Bände. Er hat sie ja nicht einmal gesehen und schreibt es also vom Hörensagen nach. Daß diese Bibliothek nach ihrem Alter auch nicht groß seyn kann, wie Hr. Adler glaubt, ist ein eben so seltsamer als unrichtiger Schluß. Die Göttinger Universitätsbibliothek beweißt ja gleich das Gegentheil und so noch mehrere neuangelegte Büchersäle. Hier kommt es blos auf Fürsten, Obrigkeiten und Vorsteher einer Communität an, ob ihnen die Beförderung der Wissenschaften am Herzen liegt, oder nicht! —

en auf die Anschaffung neuer Werke ver⸗
et worden, und auch mit gleichem Grade fort⸗
ren wird. Wer sollte hier nicht die Huld
Güte unsers gnädigsten Alexanders rüh⸗
? — Sie erhält ausser dieser ansehnlichen
nehrung auch jährlich einen Zuwachs von
hiesigen Lesegesellschaft. Diese kauft die
n teutschen Journale, z. B. Das Hambur⸗
politische Journal; das historische Porte⸗
le; den teutschen Zuschauer; das graue Un⸗
uer von Weckherlin; das teutsche Museum;
en. von und für Teutschland; den teutschen
kur; Meusels Miscell. art. Inh. und die
Annalen; die Berlinische Monatsschrift von
icks und Biester; Posselts wissenschaftl. Maga⸗
die Litteratur und Völkerkunde; das Magazin
Philosophie von Engel; Schlözers Staatsan⸗
n; die Ephemeriden der Menschheit; die Biblio⸗
für Denker und Männer von Geschmack; Ber⸗
li's Samml. kurzer Reisebeschreib.; Cahier
ecture von Reichard; die Acta histor. Eccle-
ica; Ephemeriden der Litteratur und des The⸗
s; die Olla Potrida; das Göttingische Magazin;
kers Jugend Zeit. die allgem. deutsche Bi⸗
hek; die neue Bibliothek der schönen Wissen⸗
ften ꝛc. auch Nicolai's Reisebeschreibung und
viele andere Schriften mehr, und giebt sie
geendigtem Umlauf derselben der Bibliothek
den halben Preiß des Ankaufs. Auch manche

der hiesigen Herren Professoren widmen ihre Geistesproducte dem akademischen Bi saal, und es wäre recht sehr zu wünschen, der Billigkeit gemäß, daß alle Schriftstelle beyden Fürstenthümer Bayreuth und Ansp deren Anzahl doch würklich nicht gering ist- Patriotismus und Achtung für diese Lande demie jederzeit ein Exemplar von ihren hera gebenen Schriften hieher stifteten. – Durch Verordnung vom J. 1742. wurde auch fe setzt *), daß alle Buchhändler **) in den be Fürstenthümern, von jedem Artikel, de verlegen, ein Exemplar gebunden an die Uni täts-Bibliothek abgeben sollen.

Die Katalogen, sowohl der locale als phabetische, sind freylich so beschaffen, da einer bessern Einrichtung bedürften. Sie nicht nur äusserst unbequem, sondern es ist

*) In den besondern Vorrechten und Begnadigungen mit der Stifter dieser Akademie Markgr. Friedric ne neuerrichtete Akademie versah, ist dieses im X tikel ausdrücklich befohlen. Man sehe Historiam Fridericianae Erlang. in Additament. p. 32.

**) Nemlich die Palmische und Walthersche Buchhan gen in Erlangen, die Lübeckische in Bayreuth, Vierlingische in Hof, die Haueisensche in Anspac die Mizlersche in Schwobach. Die neue Riedelsch vilegirte Buchhandlung in Neustadt an der Aysch noch in ihrer ersten Kindheit, und mag daher fü für dieses Privilegium noch zu unwichtig seyn!

ich kein scientifisches Verzeichnis, oder eine ebersicht der Theile vorhanden, welches doch bey ner grossen Bibliothek, vorzüglich einer akade-ischen ein höchst nothwendiges Hülfsmittel ist. lder! läßt sich aber auch hierinn bey der Menge r Bücher und dem eingeschränkten Raum keine erbesserung anstellen, so sehr auch immer die ufseher und Bücher darnach seufzen mögen *).

Bey der schönen Disputations-Sammlung at der berühmte Besitzer selbst einen Katalog ach dem Alphabet der Autoren und der Heraus-gabe

*) Man hat seit einiger Zeit auch von der Anordnung einer Bibliothek vieles — und vielleicht mehr als die Sache werth ist — geschrieben und gewitzelt und wenige scheinen mir ihren Gegenstand richtig gefaßt zu haben. So mancher Reisende tadelt diese oder jene Einrichtung einer Biblio-thek, ohne von dem Localen, dem Verhältniß und der Beschaffenheit des Orts genau unterrichtet zu seyn. Im allgemeinen lassen sich viele gute heilsame Regeln fest-setzen und es läßt sich auch eine systematische Ordnung sehr genau bestimmen, die wenigsten aber nehmen, wenn sie auf das besondere gehen, weder auf die Zeit — noch auf den Ort, wo eine Bibliothek steht — oder auf die Vermehrungsunkosten, noch auf tausend andere Dinge, die im Ganzen genommen, überaus wichtig sind, Rücksicht. Bey sehr vielen Bibliotheken (ich will nicht sagen den meisten) fehlt es theils an der Gelegenheit und dem Platz, die Bücher gehörig aufzu-stellen; theils an einem gewissen hinreichenden Fond zu Bestreitung der Unkosten, theils aber auch, und dies ziemlich oft, an geschickten, unverdrossnen und willfäh-

rigen

der hiesigen Herren Professoren widmen willig ihre Geistesproducte dem akademischen Büchersaal, und es wäre recht sehr zu wünschen, und der Billigkeit gemäß, daß alle Schriftsteller der beyden Fürstenthümer Bayreuth und Anspach – deren Anzahl doch würklich nicht gering ist – aus Patriotismus und Achtung für diese Landesakademie jederzeit ein Exemplar von ihren herausgegebenen Schriften hieher stifteten. – Durch eine Verordnung vom J. 1742. wurde auch festgesetzt *), daß alle Buchhändler **) in den beyden Fürstenthümern, von jedem Artikel, den sie verlegen, ein Exemplar gebunden an die Universitäts-Bibliothek abgeben sollen.

Die Katalogen, sowohl der locale als Alphabetische, sind freylich so beschaffen, daß sie einer bessern Einrichtung bedürften. Sie sind nicht nur äusserst unbequem, sondern es ist auch noch

*) In den besondern Vorrechten und Begnadigungen, womit der Stifter dieser Akademie Markgr. Friedrich seine neuerrichtete Akademie versah, ist dieses im IX. Artikel ausdrücklich befohlen. Man sehe Historiam Acad. Fridericianae Erlang. in Additament. p. 32.

**) Nemlich die Palmische und Waltherische Buchhandlungen in Erlangen, die Lübeckische in Bayreuth, die Vierlingische in Hof, die Haueisensche in Anspach und die Mizlersche in Schwobach. Die neue Riedelsche privilegirte Buchhandlung in Neustadt an der Aysch liegt noch in ihrer ersten Kindheit, und mag daher für jetzt für dieses Privilegium noch zu unwichtig seyn!

och kein scientifisches Verzeichnis, oder eine eberſicht der Theile vorhanden, welches doch bey ner groſſen Bibliothek, vorzüglich einer akade- iſchen ein höchſt nothwendiges Hülfsmittel iſt. ider! läßt ſich aber auch hierinn bey der Menge r Bücher und dem eingeſchränkten Raum keine erbeſſerung anſtellen, ſo ſehr auch immer die ufſeher und Bücher darnach ſeufzen mögen *).

Bey der ſchönen Diſputations-Sammlung at der berühmte Beſitzer ſelbſt einen Katalog ach dem Alphabet der Autoren und der Heraus- gabe

*) Man hat ſeit einiger Zeit auch von der Anordnung einer Bibliothek vieles — und vielleicht mehr als die Sache werth iſt — geſchrieben und gewitzelt und wenige ſcheinen mir ihren Gegenſtand richtig gefaßt zu haben. So mancher Reiſende tadelt dieſe oder jene Einrichtung einer Biblio- thek, ohne von dem Localen, dem Verhältniß und der Beſchaffenheit des Orts genau unterrichtet zu ſeyn. Im allgemeinen laſſen ſich viele gute heilſame Regeln feſt- ſetzen und es läßt ſich auch eine ſyſtematiſche Ordnung ſehr genau beſtimmen, die wenigſten aber nehmen, wenn ſie auf das beſondere gehen, weder auf die Zeit — noch auf den Ort, wo eine Bibliothek ſteht — oder auf die Vermehrungsunkoſten, noch auf tauſend andere Dinge, die im Ganzen genommen, überaus wichtig ſind, Rückſicht. Bey ſehr vielen Bibliotheken (ich will nicht ſagen den meiſten) fehlt es theils an der Gelegenheit und dem Platz, die Bücher gehörig aufzu- ſtellen; theils an einem gewiſſen hinreichenden Fond zu Beſtreitung der Unkoſten, theils aber auch, und dies ziemlich oft, an geſchickten, unverdroßnen und willfäh-

rigen

gabe der Disputation überaus vollständig und genau verfertigt. Er nahm Lipenii Bibliothecam iuridicam, ließ sie mit Papier durchschießen und unterstrich alle diejenigen Disputationen und andere Abhandlungen, die er selbst besaß, mit rother Dinte, diejenigen welche Lipen ausgelassen (und deren sind ziemlich viele) schrieb er überaus nett und rein hinzu, so daß diese Biblioth. iurid. zugleich das schönste und genaueste Verzeichniß über diesen Disputations-Vorrath ist. Man erblickt darinn mit Vergnügen fast

in

rigen Bibliothekaren und Aufsehern. Würden diejenigen, die manchmal von der Anordnung dieser oder jener Bibliothek schwatzen, mehr ihr Augenmerk auf diese Punkte richten, wie manches unreife Bibliotheksgeschreibsel, besonders von Reisenden, würde nicht unterbleiben und suchte man mehr diese Hindernisse aus dem Weg zu räumen, o wie manche wichtige Entdeckung würden wir dann häufiger rühmen können. So ist aber das Bibliothekswesen — etwan Göttingen, Berlin, Leipzig, Dresden, Weimar, Gotha und noch einige wenige Orte ausgenommen — in Teutschland noch ziemlich schlecht beschaffen. Wer's nicht glauben will, der besehe nur einmal ein halb Dutzend derselben mit aufmerksamen Blick. Viele Herren Protestanten sind geneigt, den Katholiken in allem recht viele Vorwürfe zu machen, sagt uns aber nicht Hr. Gercken in seinen Reisen, daß er die katholischen Bibliotheken in Augsburg sehr leicht zu sehen bekam — hingegen bey dem protestantischen Bibliothekar vergeblich, mündlich und schri[illegible]um bat, und sich mit der Entschuldigung [illegible] überhäufter Geschäfte abfertigen lassen muste!

n jeder Materie einige Schriften, und bey sehr vielen so wohl juristischen als historischen Rubricken eine vollständige Sammlung. Ueberdieß ist noch bey jedem Disputations Band ein genau verfertigter Index, so daß billig dieser nützliche Fleiß Bewunderung verdient und man nicht begreifen kann, wie dieser Mann, mit Geschäften täglich überhäuft, noch so viele Zeit und Gedult zu einer so mühsamen Arbeit gewinnen konnte. Ueber die Deductionen ist auch ein Verzeichniß nach den Materien vorhanden, sie stehen in der Mitte des Bibliothek-Saals in Kästen.

Die vorzüglichste Merkwürdigkeit ist nun hier die vortrefliche Sammlung von Handschriften, wovon sich die Anzahl der pergamentnen bis an 420 erstreckt, ohne noch die Codices chartaceos zu rechnen, davon ohngefähr 150. vorhanden sind. Gewiß ein wahrer Schatz für diese Universität, der nicht so leicht, wie Bücher durch Geld, kann erkauft werden, und daher doppelt hoch zu schätzen ist. Zwar sinds nur bloß lateinische, und nur zwey griechische darunter, davon das eine ein Brevier, das andere aber mathematisch ist, und unter den lateinischen auch manches Brevier, manche Homilie u. dgl. aber immer sind darunter herrliche Codices, die ihren wahren innern Werth haben. Sie nehmen einen beträchtlichen Theil von dem Neben-

zimmer

zimmer der Bibliothek ein, und ich kann nie ohne Rührung in dieses ehrwürdige Behältniß des grauen Alterthums tretten. Schäzt man schon ältere Werke, vorzüglich wegen ihrer langen Lebens Jahre, als Seltenheiten, um wie viel ehrwürdiger und angenehmer müssen uns nicht diese Reste verschwundner Jahrhunderte und ehemaligen Fleisses seyn. — Johann Ludwig Hocker *), der sich durch seinen Hailsbronnischen Antiquitäten-Schaz. Nürnb. 1731. 2 Theile in Folio **) sehr verdient gemacht hat,

*) S. Joh. Ludw. Hockers eigene Lebensbeschreibung von ihm selbst aufgesezt, bis an seinen Tod fortgesezt, herausgegeben von Joh. Ludw. Heydenreich. Schwab. 1749. 8. nebst Hockers Bildniß. Hocker hatte sich in mancherley Rücksicht sehr verdient gemacht, sein Heilbronnischer Antiquitäten-Schaz ist für die Geschichte, besonders die vaterländische, ein angenehmes dankenswerthes Geschenke. Er war Prof. der Theologie an dem ehmaligen gemeinschaftlichen Gymnasio, Magister der Philosophie und Prediger daselbst.

**) Dieser Ort Hailsbronn, der von dem da befindlichen Gesundbrunnen seinen Namen hat, liegt zwischen Anspach und Nürnberg, 4. Stunden vom ersten. Das Cystercienser Kloster und Abtey, wovon die bereits angeführten merkwürdigen Handschriften und alten Drucke kommen, wurde säcularisirt, und nachgehends daraus eine markgräfl. Bayreuth- und Anspachische gemeinschaftliche Fürstenschule errichtet, die zu ihrer Zeit sehr berühmt war. Im Jahr 1737. wurde sie aufgehoben. Die Biblio-

thek

te, beschrieb diese litterar. Merkwürdigkeiten in
em zweyten Theil dieses Werks, der den Titel
ührt Bibliotheca Heilsbronnensis. Die Geschich-
e und Entstehung dieser Büchersammlung kommt
aselbst in der Vorrede von dem 11ten und den
olgenden Paragraphen vor, woven auch *Iugleri*
Biblioth. histor. litterar. selecta Tom. I. Cap.
V. §. 12. p. 492. nachzusehen ist. Die Acta
Eruditor. latina vom J. 1732. p. 54 seq.
anden an diesem Verzeichniß, so wohl was die
ehrart betrift als auch die Ordnung, welcher
ch Hocker bediente, mancherley auszusetzen, und
eigten auch zugleich ausserordentlich viele Druck-
ehler an, welches Hocker sehr übel aufnahm
nd darauf seine Arbeit auf das beste, so gut
 konnte, in den Actis Franconiae eruditis et
uriosf. Collect. XXIV. p. 1001. seq. zu ver-
heidigen suchte. Dieser 2te Theil, der sonst
ichts als das Verzeichniß der Klosterbibliothek
it litterarischen Anmerkungen enthält, ist zwar
icht selten, allein dieser Katalog ist äusserst un-
ollständig und fehlerhaft, zu geschweigen, daß
arinn oft die herrlichsten und seltensten Aus-
aben entweder ganz fehlen, oder verkehrt, auch
fters zu gering angezeigt sind.

Der

thek stand da, wie sie es auch verdiente, in einem grossen trocknen und schönen Saal, der jezt zu einen Kornboden dient. Man muß dieses Hailsbrunn nicht mit der Reichs-stadt Heilbronn in Schwaben verwechseln.

Der Umgang, mit diesen litterarischen Schätzen bewog den jetzigen Bibliothekar, Hrn. Hofrath und Professor Pfeiffer vollständigere Nachrichten zu liefern, unter dem Titel: Beyträge zur Kenntniß alter Bücher und Handschriften, 1 Stück. Hof 1783. 2s St. 1784. 3s St. 1785. 8. in allem 565 Seiten. Es werden darinn sowohl die Handschriften als auch die alten Impressa ausführlich und zweckmäsig beschrieben, und die Trockenheit, die bey dergleichen litterarischen Nachrichten unvermeidlich ist, durch mannichfache historische und kritische Bemerkungen vermindert. Im ersten Stück zeichnet sich besonders no. IV. ein prächtiger Codex IV. Euangelior. Membr. Saec. XII. aus, und Boetius philosophicae consolationis libr. V. Cod. membr. Saec. XI.; im zweiten vorzüglich das Decretum Gratiani, Codex membr. Saec. XIII. und im dritten unter andern Horatii Epistolae MSS. chartac. Saec. XIV. (1386.) eine wegen ihrer Lesarten nicht zu verachtende Handschrift; Mamotrectus, eine Handschrift aus dem vierzehnten Jahrhundert auf Pergament, fast der älteste Codex den man von diesem Buch hat; Vincentii Bellouacensis spec. hist. Cod. membr. Saec. XII. und noch mehrere Cimelia. Ich wünschte recht sehr diesen mit verdientem Beyfall aufgenommenen Nachrichten einen bessern (fast

möchte ich sagen würdigern) Verleger, der uns mit mehr Betriebsamkeit die Fortsetzung dieser litterarischen Speise auftrüge, da vorzüglich der ganz besondere Fleiß und die treflichen litterarischen Kenntnisse des Hrn. Verfassers uns noch manches Nützliche und Angenehme bey dieser Beschäftigung und bey diesen noch wenig bekannten Schätzen hoffen lassen. Die Beschreibungen der alten seltnen Drucke sind zweckmäßig, und daher zur Kenntniß der mancherley Ausgaben und der Schrift selbst schätzbar. Nur Schade, daß jeder Band durch so viele Druckfehler entstellt wird. Eine weitläuftige Anzeige dieser Nachrichten findet man in des Herrn Hofr. Meusel's historischen Litteratur für das Jahr 1784. St. 2. S. 218. und St. 8. S. 115 u ff. und von dem 3ten erst erschienenen Stück in den Erlangischen gel. Anmerkungen 1787. St. 10 Einzelne typographische Merkwürdigkeiten anzuführen, übergehe ich, da uns ja ohnedies bald der gelehrte Aufseher derselben damit bekannt machen wird.

Die meisten alten Drucke stehen schon in Hocker's vorhin angeführten Katalogo. Hr. Justizrath Gercken giebt in seiner Reisebeschreibung 2ten Th. S. 377 von dem schönen Codice membr. Chronici Conradi Vrisper-

gensis, welcher in Quart zu Anfang des 13 Jahrhunderts geschrieben worden, Nachricht, und liefert auch davon Tab. II. Nro. 2. eine kleine Schriftprobe *). De Codice membr. e Saec. XI. aut XII. biblioth. Heilbronn. nunc Erlang. qui inter alios non infimi pretii tractatus etiam vitam f. acta Sanctae Odiliae, virginis, exhibet **) handelte die Einladungsschrift zum Prorectoratswechsel den 4. May 1784. Fol. welche

*) Man vergleiche *Meusel's* Biblioth. histor. Vol. I. P. I. pag. 78.

**) Zur nähern Kenntniß dieser Handschrift will ich hier folgendes aus dem Programm mittheilen. "Fata huius virginis cuius ex prosapia origines se trahere *Maximilianus* I. felicem se existimauit, non ignota sunt. Dederunt ea in fragmentis VRSTISIVS et PISTORIVS LE REGVE (vid de hac recensione *Io. Iac. Oberlini* Alsatiam litteratam. Argentor 1782. Eius auctorem afferit coevum Odiliae Saec. VIII. floruisse) apud VIGNIERIVM in *la veritable origine de tres - illustres Maisons d'Alsace, de Lorraine, d'Autriche* etc. (Paris. 1649. fol.) MABILLONIVS in *Actis Sanct. Bened.* Tom. II. p. 403. gallica versione *Hugo in Annal. ord. Praemonstratensium*, Tom. II. et versione theodisca ECCARDVS. Differt ab his omnibus relatio codicis memorati. Codicis forma est quam vulgo quaternionem vocant, Num. 290. Cod. membranac. et praeter Odiliae vitam etiam Gregorii, curam pastor. aliaque quae *Hockerus* in Bibl. Heilsbron. p. 96. 74. 63. nominat. Circa Saec. XI. et XII. ex diplomaticis notis Manuscriptorum, *Besselii*, *Mabillonii* aliorumque auctoritate consignatus est codex. — Nun kommt der Abdruck der Handschrift selbst.

welche Hrn. Hofrath Pfeiffer zum Verfasser hat. Von den Werken des Rhabanus Maurus sind hier viele Handschriften vorhanden, welche alle dem neuen Herausgeber derselben, Hrn. Emhueber, im Reichsstifte St. Emeram zu Regensburg zum vergleichen überschickt wurden. Das Digestum vetus aus dem XIII. Jahrh sehr gut erhalten, ist für den Juristen eine merkwürdige Seltenheit. Die beste und gründlichste Nachricht hievon wird man in dem 4ten St. der Pfeiferischen Beyträge S. 1. u. f. finden. Auch zwey gute Manuscripte des Terenz verdienen hier angeführt zu werden. Von einer schätzbaren Handschrift, welche die Decretalen Gregorii IX. Lib. V. und die Constitutionen Innocentii IV. Gregorii X. Nicolai IV. Alexandri IV. Clementis, Vrbani, Simonis Legati und Bonifacii VIII. auf 260. Pergamentblättern in groß Folio enthält, gab unser berühmte Hr. Hofrath und Prof. Joh. Christ. Rudolph, in einem an Hrn. Kanzler Koch nach Giessen geschriebenen Brief schon 1777. einige Nachricht. Dieser Brief wurde, was diesen Codex der Dekretalen betrift, in den Frankfurter gelehrten Anzeigen vom J. 1777 im 42 und 43ten St abgedruckt. Schon vorher hatte Hr. Hofr. Rudolph in seiner noua commentatione de Codice Canonum, quem Hadrianus I. P. R. Carolo M. dono dedit. (Erlang. 1777. 8.) in einer Note Seite 4.

dieses wichtigen Manuskripts Erwähnung gethan. Eine weitläufige Beschreibung desselben nebst einer Vergleichung mit der Böhmerischen Ausgabe des Corp. Iur. Can. vom J. 1747. haben wir Hrn. Hofrath Pfeiffer in seinem schon vorhin angefürten 2ten St. S. 357. u. ff. zu verdanken, die auch dem Canonisten sehr angenehm seyn wird *); wobey ich was die Verschiedenheit der Palearum Decreti dieses Kodex anbelangt, als ein Beyspiel kritischen Fleisses des Hrn Prof. Dr. Glück's vortrefliche Praecognita uberiora universae iurisprudentiae ecclesiasticae positivae Germ. (Halle 1786. 8.) p. 462. anzeigen will. Man sieht hieraus, wie viel Nutzen noch hin und wieder aus diesem zahlreichen, alten Manuscripten-Vorrath, besonders für die Geschichte, zu schöpfen wäre, wenn sich jemand näher damit beschäftigen wollte. Für einen akademischen Lehrer, dem ausser seinen Berufs-Geschäften wenig Zeit übrig bleibt, ist dieses aber wohl selten möglich. Ich wünsche Hrn. Hofr. Pfeiffer zur Fortsetzung seiner glücklich angefangenen Beyträge dauerhafte Gesundheit, Musse und unablässigen Eifer, damit wir in der Folge den schon oft, aber vergebens geäusserten

Wunsch,

*) In den Supplementen ad Bibliothecam litterariam Struvio-Iuglerianam, die Hr. M. Köcher in Jena aus Juglers Handschrift herausgab, wird S. 26[illegible] sehr verwirrt von dieser Handschrift Nachricht gegeben.

Wunsch, auch mit diesen Handschriften genau bekannt zu seyn, endlich einmal möchten erfüllt sehen.

Diese Bibliothek wird gewöhnlich in der Woche zweimal, Mittwochs und Sonnabends von 2 - 3. Uhr geöfnet, wo die hiesigen Studierenden auf das bereitwilligste Bücher mit nach Hauße bekommen. Oberaufseher ist seit 1776. der berühmte Hr. Hofr. und Prof Harles und Universitäts-Bibliothekar seit 1769 der schon oft genannte Hr. Hofrath August Friedrich Pfeiffer.

Hier folgt noch zum Beschluß ein kleines Contingent schäzbarer und zum Theil seltner Werke, so wie sie mir bald in diesem bald in jenem Fache, dem ersten Anblick nach, bey einer angestellten kleinen Lustreise aufstiessen. Der Leser kann doch hieraus mit einen Schluß auf die ganze Sammlung machen.

Die Englische und Antwerper Polyglotten.
Kennikotts und de Rossi Bibelwerke.
Die erste Ausgabe von Erasmi griech. neuem Testament (1516.)
Ephrem Syri opera, die römische Ausgabe von Assemann.
St. Hieroymi opera ex edit. Vallars.
Stephani Thes. lingnae graecae mit Scotti Appendice.

Aristoteles in 4. Bänden von *du Val* und noch verschiedene andere Ausgaben.
Guil. Beveregii Synodicon. Oxon. 1672.
Assemanni Biblioth. orient. in 4 Bänden; desselben Bibl. Iuris oriental. etc. *Assemanni* Acta SS. Martyrum oriental. et occidental. Romae 1748. f.
Alcuini opera, ex edit. Frobenii Forster. Ratisb. 1777. Ein Geschenk des jetzigen Hrn. Abts des Klosters St. Emmeran bey Regenspurg.
Cujacii opera priora et poster.
Lünigs Werke, vollständig.
v. Meiern Acta P. W.
Mosers teutsches Staatsrecht.
Tractatus Tractatuum.
Khevenhüller's Annal. Ferdin.
Harduini Acta Concil.
Corpus Iuris Cameral. von 1724.
Heineccii Iurisp. rom. et attica.
Haloandri Corpus Iuris.
Die Florentinische Ausgabe der Pandecten.
Codex Theodosianus ex ed. Ritteri.
Scriptores rerum germanicarum.
Conringii Opera.
Bidermanns sämtliche Geschlechtsregister.
Ferd. Ughelli Italia sacra.
Muratorii Antiquitates Italicae medii aevi.
Theatrum Europaeum.
Fleury histoire ecclesiast. und *Tillemont*.
Corpus Historiae Byzantinae.
Bullarium Magnum rom.
Gräv, *Gronov* und de *Sallengre* Thesaur. Antiquit. roman. et graecar.

Mont

Montfaucon Antiquité expliquée.
Museum Capitolinum. Museum Veronense.
Statue grecchi et Romani, 3. Bände.
Marie pierres gravées.
Cabinet de Duc d'Orlean. Ein Geschenk des Herrn von Bombelles, ehemaligen französischen Gesanden beym Reichstage zu Regenspurg.
Numismata Cim. Caes. Reg. Austriaci Vindobon.
Beger Thesaur. Brandenb. dann Vaillant, Golz, Ursini, Spanheim, Banduri und andere numismatische Werke.
Mazzuchelli Scrittori d'Italia.
Argelati Scriptor. Mediolanenses.
Die allgemeine Weltgeschichte, französisch und teutsch.
Die allgemeine Beschreibung der Reisen zu Wasser und zu Land, französisch, und auch in der teutschen Uebersetzung, die zu Leipzig in 21 Quartbänden (1747 - 1774.) erschienen.
Das grosse Leipziger Universal - Lexicon in 62 Folianten.
Martinier geographisches Lexicon.
Pez Thesaurus Anecdotorum noviss.
Catrou histoire romaine.
Barre hist. generale d'Allemagne.
Ge. Hikesius lingvar. vet. sept. thesaurus, 3. B.
Martene veter. Scriptor. et Monument. coll.
Ejusd. Thesaurus nov. Anecdotor.
Ejusd. de antiquis ecclesiae ritibus
Die französische Encyclopädie.
Ceremonies et Coutumes de tous les peuples.

Memoires de l'Academie royal des Sciences de Paris, und auch die Nouveaux Memoires vollständig.

Memoires de l'Academie des Inscriptions et belles lettres.

Memoires de l'Academie roy. des Sciences et B. L. de Berlin, sowohl die alten als neuen.

Acta Petropolitana. Commentat. Göttingens.

Journal de Sçavans.

Scherzii, *Schilter*, *Wachter*, *Haltaus*, *du Fresne*, *Spelmann* etc. Glossaria.

Chron. Gottwic. *Waltheri* Lexicon. diplom. *du Mont* Corps diplomatique.

Bandini Catal. Bibl. Mediceae - Laurent.

Catal. Codic. Hybern.

Assemanni Bibliotheca Medicea.

Hyde Catal. Bibl. Bodlejanae.

Catal. Codic. Bibl. regiae Paris.

Lambecii Comment. de Aug. Bibl. Caes. Vindobon. nach der Ausgabe des sel. Kollars.

Catal. Biblioth. Bünavianae — Firmianae etc.

Montfaucon Bibl. Bibliothecarum MSS. nova.

Maittaire Annales typogr. complet.

Tabula Peutingeriana itiner., welche Hr. von Schenb zu Wien edirte.

Büffon's Werke complet, die französ. Ausgabe in 4.

Alb. Sebae locupletissimi rerum natural. thesauri descriptio etc. Amst 1734 - 1765. T. I - IV. fol. reg. Ein kostbares Werk.

Martini und Chemniz Conchylien - Cabinet.

Caroli Allionii Flora Pedemontana.

Schench-

Scheuchzers Physica sacra.

Aug. Calmet Diction. de la Bible mit mehr als 300 Kupferplatten in gr. fol.

Voyage d'Egypte et de Nubie par Mr. Fred. Louis Norden. Tom. II. a Copenh. in royal Folio.

Von den in Tranquebar zur Ausbreitung des Christenthums gedruckten malabarischen und mongulischen Büchern sind verschiedne hier. Ferner ein hübsch geschriebner Coran in 4.

Von klaßischen Schriftstellern findet man eine ziemliche Anzahl alter Ausgaben und von jedem mehrere, fast immer die herrlichsten Editionen in allerley Format.

Nouvel Atlas ou theatre du monde. Amst. apud Joan. Janssonium.

Del Palazzo de Cesari, opera posthuma di Monsignor Francesco Bianchini Veronese. Verone 1738. Fol.

Theatre des Etats de son Altesse royale le Duc de Savoye etc. Tom. II. a la Haye. 1700. 2. Fol. B. mit prächtigen Kupferstichen.

Atlas historique. a Amsterd 1721.

Histoire genealogique et chronologique de la maison royale de France par le P. *Anselme.*

Italia di Gio. Ant. Magini Bonon. 1620.

Das schäzbare Catholicon vom Hofr. Schmiedlin und andere Werke mehr. Ferner empfiehlt sich auch die starke Sammlung französischer Geschichtschreiber.

2) Das hiesige Hochfürstliche Institut der Moral und schönen Wissen-

schaften – welches in einer Gesellschaft hiesiger Studierenden besteht, die sich freywillig verbunden haben, unter der Aufsicht eines Directors *) gemeinschaftliche Uebungen in den schönen Wissenschaften anzustellen – hat eine zweckmäsige seinen Bedürfnissen angemessene Bücher-Sammlung von theoretischen Schriften in den schönen Wissenschaften. Es sind fast durchgehends neue Schriften von unsern vorzüglichsten teutschen Schriftstellern einem Wieland, Lessing, Abt, Moses Mendelssohn, Engel, Sulzer, Riedel, Geßner, von Göthe, Graf von Stollberg, Denis, Jacobi, Krauseneck, Lavater, Schubart, von Thümmel, Pfeffel, und andern vorhanden, Adelungs grammatisch kritisches Wörterbuch der hochteutschen Mundart, die alte und neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste, Engels Mimick u. s. w. Diese Büchersammlung steht bey dem Senior des Instituts Hrn. Hofrath und Prof. Breyer, wo ihr eine eigene Stelle angewiesen ist. Jedes Mitglied erhält gleich bey seinem Eintritt den freyen Gebrauch derselben. Der Fond zur Vermehrung

*) Director dieser nüzlichen Anstalt ist der würdige Herr Geheime-Kirchenrath und Prof. Theol. ord. Dr. Seiler. Das Institut verehrt an diesem patriotisch denkenden Mann nicht nur seinen berühmten und geliebten Vorsteher, sondern auch seinen eigentlichen Stifter und Erhalter. Ein Unternehmen, das in unsern Zeiten nicht jeder allezeit mit dankbarem Gefühl erkennt! — Die Anzahl der Mitglieder und Ehrenmitglieder ist sehr ansehnlich.

rung besteht theils in einem jährlichen Geld-
rag von 25 fl Rhein. aus der Quästorats
e, welches Seine Hochfürstl. Durch-
cht Ihrem Hochfürstl. Institut zu succes-
: Anschaffung der, demselben zu allgemeinen
rauch ohnentbehrlichen Sammlung guter
cher verwilligt haben, theils auch in dem,
ein jedes neues Mitglied bey dem Eintritt
as Institut und für das Diplom zu zahlen
. Bisweilen stiftet auch ein dankbares Mit-
d bey seinem Abschied von der Akademie und
er Gesellschaft nach Beschaffenheit seiner Glücks-
stände ein Buch zum Andenken seines Na-
ns hieher. Ein Verzeichniß über die Bücher
leider! noch nicht vorhanden, ohngeachtet es
n Mitgliedern zur bessern Uebersicht der vor-
denen Bücher sehr angenehm seyn würde.

3) Die Bibliothek des hiesigen Prediger-
stituts ist zwar nicht öffentlich, sie kann
er doch, da allen der Zugang dazu offen steht,
e ich gleich zeigen werde, als eine öffentliche
ibliothek angesehen werden. Ihren Ursprung
t sie dem Hrn. geheimen Kirchenrath Dr. Sei-
r zu verdanken, dessen Verdienste in der Ge-
ichte der Stadt und Universität Erlangen bey
vielen treflichen Verbesserungen und patrio-
chen gemeinnützigen Anstalten, zu groß und
kannt sind, als daß sie meines geringen Lobes
bedürf-

bedürften. Als dieser hieher kam, und sein akademisches Lehramt antrat, so fehlte es an einer guten brauchbaren theol. Lesebibliothek. Er machte hiezu den Vorschlag und die Einrichtung, und schoß selbst 50 fl. sogleich zu Anschaffung nüzlicher theol. Bücher, als einen Fond aus seinem Eigenen dazu her. Sie ist in 4. Fächer eingetheilt und enthält im homiletischen und pädagogischen, dann in Erbauungs und Predigtbüchern eine Sammlung von einigen hundert Bänden. Jeder Student zahlt für den Gebrauch derselben auf 3 Jahre das geringe Einstands-Geld von 48 kr. oder 16 Gr. welche Ausgabe für Studierende mäsig, und bey dem sich davon zu versprechenden Nuzen desto wenigeren Schwierigkeiten ausgesezt ist. Sie steht bey ihrem Stifter Hrn. geh. Kirchenrath Seiler, dem sie auch eigentlich gehört; er wird sie einmahl als ein Stift zu dem rühmlichen Endzweck vermachen, daß sie jederzeit derjenige Professor, welcher Homilie liest, in seinem Hause behalten und zum Nuzen der hiesigen studierenden Theologen zweckmäsig vermehren und unterhalten soll.

Privatbibliotheken.

Daß unser liebes Erlang, obgleich die Universität daselbst noch keine unzählbare Reihe stolzer Ahnen, wie so viele ihrer ehrsamen Mitschwestern zählt, doch mit zu den vorzüglichsten

Städten Teutschlands gehört, ist bekannt und durch den Ausspruch so vieler unpartheyischer Reisender auch öffentlich bestätiget. Ihre reizende Bauart – ihre gesunde anmuthige Lage – und gute ungekünstelte Lebensart machen sie nicht nur den Musen vor allen andern angenehm und unterhaltend, sondern auch die vortreflich eingerichtete Friedrich-Alexanders Universität – an welcher die berühmtesten und würdigsten Lehrer nicht nur ehemals, sondern auch noch jetzt mit ausgebreitetem Ruhme und bewährter Gelehrsamkeit arbeiten – bleibt dem Verehrer und Freund der Wissenschaften doppelt schätzbar und merkwürdig. An Hülfsmitteln, sich in dem unbegränzten Felde der Wissenschaften mannichfache Kenntnisse — Nahrung und Ruhe des Geistes — zu erwerben, fehlt es hier nicht, welches alles noch überdieß durch die beyden blühenden Buchhandlungen, 3. stets schwitzende Buchdruckereyen, und durch die benachbarten Städte, worunter vor allen die Reichsstadt Nürnberg ihr ehrwürdiges Haupt empor hebt, auf eine glückliche Weise veredelt und befördert wird. Ich führe hier die vorzüglichsten Privat-Büchersammlungen in alphabetischer Ordnung an.

1) Die Büchersammlung des Hrn. Geh. Hofr. und Prof. Dr. Delius zeichnet sich im chymischen Fache, vorzüglich aber durch eine sehr zahlreiche und schäzbare Sammlung solcher Schriften

ten aus, die zur (medicinischen) Polizey und gerichtlichen Arzneygelahrheit gehören.

2) Hr. Hofr. und Prof. Geiger hat nebst einer ansehnlichen Bücher-Sammlung, vorzüglich im Staats- und Canonischen Rechte, auch viele Deductionen.

3) Hr. Dr. Glück, ordentl. öffentl. Lehrer der Rechte, verwahrt im römischen und kanonischen Rechte, einen treflichen Bücher-Vorrath; vorzüglich ist auch dem Rechtsgelehrten seine reichhaltige Disputations-Sammlung schätzbar.

4) Die Bibliothek des Herrn Hofrath Harles ist eine der auserlesensten und vortreflichsten in ihrer Art. Sie prangt nicht nur mit den besten Ausgaben der Classiker und alten Schriftsteller, sondern sie ist auch mit vielen schönen Werken zum Studium der Alterthümer und der Litteratur, besonders der griechischen und römischen, reichlich besetzt. Man findet hier z. B einige Handschriften dann Graevii und Salengre Thesaur. antiq. rom. Gronovii thesaur. Graecar. antiq. Poleni supplem. — viele editiones principes, splendide und auch überaus seltne Werke und Ausgaben. In der Critik ist sie sehr reichhaltig, so daß man sie wohl als Privatsammlung zu den vorzüglichsten teutschen Sammlungen rechnen darf. Zu bedauern ist es, daß diesem verdienstvollen Gelehrten ein Saal fehlt, worinn er dieser mit so vieler Mühe und Fleiß erbeuteten Sammlung römischer und griechischer Weisheit und Kunst auch gar die letzte Gabe — einen ihrem inner-

lichen

lichen Werthe angemessenen Aufenthalt — mittheilen könnte.

5) Die Bibliothek des ehemaligen ordentlichen Professors der Theologie und Predigers der Erlangischen Altstädter Gemeinde, Hrn. D. Casp. Jak. Huth's ist noch grossentheils, als eine heilige Reliquie, seit 1760. in dem Besitz seiner hinterbliebenen Gattin. Im polemischen Fache (als in welchem sich dieser berühmte Gottesgelehrte in dem damaligen Zeitalter so vorzüglich auszeichnete) und in der Kirchengeschichte ist sie ansehnlich; auch hat sie gute historische Werke, worunter ich nur die allgemeine Welt Geschichte anführen will. Sie mag über 6000 Bände stark gewesen seyn. Daß sich die Brauchbarkeit dieser Bibliothek seit dem Tod des Besitzers um vieles vermindert hat, läßt sich leicht einsehen, demohngeachtet verdient aber immer eine Dame von solchem festen Charakter in unsern Zeiten die gröste Bewunderung, welche auch noch die papiernen Ueberbleibsel ihrer süssen Lebens Hälfte bis an den letzten Hauch mit besonderer Liebe und Achtung verehrt.

6) Hr. Justizrath Krafft hat im bürgerlichen, und Staats-Recht manches schöne Werk und eine vorzügliche Disputations-Sammlung.

7) Hr. Hofrath und Professor Meusel hat in der Geschichte, Statistick und Litteratur und was im weitläufigen Sinne dahin gehört, eine der auserlesensten und grösten Bibliotheken. Da ich das Glück habe, an ihm nicht nur einen Gön-

ner, sondern auch meinen vieljährigen Lehrer zu verehren, dessen Gewogenheit und freundschafts-vollem Umgang ich so manchen nützlichen Wink, und auch noch überdieß den beständigen Genuß seiner treflichen Bibliothek, die mir schon so tausendfältigen Nutzen gewährte, dankbar verehre, so würde ich leicht bey einer weitläufigern Anzeige, belebt durch die innigsten Regungen der Freude und des wärmsten Danks, die Grenzen meines Endzwecks verletzen. Wenn ich meine lieben Leser ohnpartheyisch nach meinem besten Wissen und Gewissen versichere, daß sich diese Bibliothek, so wohl schon äusserlich — durch die in roth marmorirtes Papier größtentheils gleichförmig gebundenen Bände auf das angenehmste dem Auge darstellt, sondern sich auch vorzüglich am innern Werthe, durch die schönen stufenweisen Sammlungen zur Geschichte überhaupt, vorzüglich der Staaten-Historie, dann zur Staatsverfassung aller europäischen Reiche, und endlich auch durch die zahlreichen und schönen litterarischen Hülfsmittel, so wohl zur allgemeinen als auch zur besondern Geschichte der Gelehrsamkeit, vor allen andern hiesigen Sammlungen auszeichnet, und in mancher Rücksicht einzig kann genennt werden, so glaube ich hinlänglich meine Pflicht erfüllt zu haben. Die ganz ausnehmende Gefälligkeit des verehrungswürdigen Herrn Besitzers bey diesem Bücher-Schatz — die nicht gerade allen Bibliotheks-Besitzern und akademischen Lehrern eigen ist — verdient auch noch besonders gerühmt zu werden.

8) Auch hat Hr. Justitzrath Rudel im chymischen und besonders alchymistischen, auch seltenen und verbottenen Büchern, eine trefliche Sammlung, so wie auch verschiedene Manuscripte. Von Gelegenheits-Schriften, die bey der hiesigen Akademie seit ihrer Einweihung herausgekommen, hat er die einzige, fast vollständige Sammlung, wie auch von Hochf. Brandenb. Verordnungen, vorzüglich solchen, welche die Stadt und Universität Erlangen betreffen, die er auch noch immer mit vielem Fleisse vollkommner zu machen sucht; und zur Geschichte von Christian-Erlangen eine aus den Quellen selbst mit vieler Mühe und Nachschlagen gesammelte Chronik.

9) Hr. Hofr. und Professor Schreber — dessen Name als Naturforscher der gelehrten Welt hinlänglich bekannt ist — legte schon in seinen jüngern Jahren den Grund zu seiner vortreflichen Bibliothek, die besonders im botanischen Fache sehr beträchtlich ist, vermehrte solche zu Leipzig und dann auch hier in Erlangen. Sie zeichnet sich vorzüglich durch kostbare Werke in der Naturgeschichte, Oekonomie, Reisebeschreibungen u. s. w. und durch viele seltene ausländische Werke aus, wozu ihm seine bekannte ausgebreitete Correspondenz mit den größten Gelehrten und Naturkündigern die beste Gelegenheit mag gegeben haben.

Der sich hier befindende Canton Steigerwald hat in seiner ritterschaftlichen Canzley auch schon längst den Anfang zu einer Bibliothek gemacht, der aber noch nicht öffentlich genannt zu werden

heftigsten Sehnsucht eines Wiederbesuchs erinnere — gab ich in dem ersten Bande einige Nachrichten, die sich aber wider meinen Willen bey meinem kurzen Aufenthalt daselbst nicht auf mehrere Gegenstände erstrecken konnten. Hr. Magister Degen verfiel mit mir zu gleicher Zeit auf diesen nemlichen Fund, nur daß seine herausgegebene Schrift etwas früher, vielleicht durch Zufall, das Tageslicht erblickte, da ich wohl schon im Jahr 1783. also ein ganzes Jahr früher, als Hr M. Degen, in die litterarische Alarm-Trompete recht weidlich hätte stossen können. Da Hr. Degen länger, als ich, in diesem merkwürdigen Musentempel verweilte, und noch überdieß das unschätzbare Glück genießt, den verehrungswürdigen Besitzer dieser Seltenheiten selbst zu kennen, so konnte er uns auch noch genauere Nachrichten davon mittheilen *), die ich zu mehrerer Bekanntmachung auch hier in dieses Bibliotheken-Magazin aufnehmen will.

»Viele Gegenden von Franken sind, je mehr man sich Wirzburg nähert, über alle Beschreibung schön. Das gilt auch von der Gegend, wo die herrliche Bibliothek in stiller Ruhe steht. Ohngefähr eine halbe Stunde von ihr fährt

*) S. Joh. Fried. Degens Neue kritische Nachrichten von kleinen theologischen, philosophischen ꝛc. Schriften. Ersten Bandes 1tes St. S. 1 — 17.

fährt man durch das schrägliegende freundliche Städtchen Volkach, und von da aus über einen schmalen Traubengrund, durch den man links in der Nähe eines guten Büchsenschusses den ernsten Main, durch das von Schweinfurt herablaufende breite Thal in einigen Krümmungen majestätisch vorüberströmen sieht. Gleich über dem Grunde läuft ein tiefer Weg zwischen Weinbergen hinan, wo uns die herrlichsten Trauben wie über dem Haupte schwebten. Sobald wir auf der Spitze dieses kleinen Berges waren, so lag das Gräflich Schönbornische Pfarrdorf und Lustschloß Gaybach vor unsern Augen auf einer angenehmen ringsum mit Wein und Fruchtbäumen bepflanzten Ebene*). Der damalige Herr Amtmann Kreß daselbst, ein gefälliger junger Mann, erbot sich auf meine Bitte zugleich, mir die Bibliothek zu zeigen. Ich bedauerte nichts mehr, als daß ich des Anblicks dieser vortreflichen Büchersammlung nicht länger, als etwa drei Stunden, genießen konnte. Gleich nach meiner Zurückkunft nach Anspach bat ich daher des Herrn Reichsgrafen von Schönborn Excellenz schriftlich um gnädige Erlaubniß, daß ich mir einige Bände Handschriften, die ich mir bey der eiligsten Ansicht bemerkt hatte, zu beliebigem Gebrauch hieher bringen lassen dürfte.

*) Schon der Anblick dieser romantischen Gegend, die jeden bezaubert, entschädigt hier den Reisenden. H.

In mancher obscuren Abtey, wo ein Paar hungrige Mäuse in Gesellschaft gelehrter Motten etwa an einigen unartigen oder äusserst unbedeutenden Handsudeleien des vierzehnten oder funfzehnten Jahrhunderts in träger Ruhe nagen, thut man so entsezlich heimlich mit dem vermeinten Schaz, als wenn es warlich die Originalhandschriften des Sankt Markus und Lukas wären. Man weis, wie man einen grossen deutschen Reichsfürsten ohnlängst von Zimmer zu Zimmer herumgetäuscht hat, bis man ihm zulezt die Bibliothek doch — nicht zeigte.

Aber hier muß ich die Gnade des regierenden Herrn Reichsgrafen von Schönborn zu Wiesentheid öffentlich preisen. Sein Betragen gegen Gelehrte ist ein sehr lebhafter Beweis, daß er ein würdiger Nachkomme des grossen Kenners und Beschüzers der Wissenschaften, Franz Lotharius, ist, und daß er seine litterarischen Schäze nicht nur zu besizen, sondern auch gebrauchen zu lassen weis. Mit seltener Bereitwilligkeit gab er mir sogleich unumschränkte Erlaubnis, mir alles bringen lassen zu dürfen, was ich zu meinem Gebrauche dienlich fände. In einer eigenhändigen gnädigsten Antwort vom 8. Febr. 1785. schrieb er mir unter andern:

„Ich bin nicht so eifersüchtig, daß ich den Genuß und Gebrauch meiner Bibliothek würdigen Gelehrten versagen wollte; im Gegentheil bin ich stolz darauf, etwas zur Aufklärung und Ausbreitung der Wissenschaften beytragen zu können. In dieser Voraussetzung mache ich mir eine wahre Freude daraus, Ihnen den Gebrauch sowohl gedruckter als ungedruckter Schriften zu gestatten. Sie können sich nur an meinen Beamten oder an den dasigen Amtschreiber wenden. Diese haben schon die Weisung, Ihnen, was Sie verlangen werden, verabfolgen zu lassen. Ich bin ganz vorzüglich

Dero

bereitwilligster
Graf von Schönborn.

Als ich darauf die kleine Schrift, worin ich einige Gaybachische Manuscripte *) bekannt gemacht hatte, des Herrn Reichsgrafen Excellenz, als einigen Beweis meines von der Bibliothek gemachten Gebrauchs, überschickte, so dankte mir der erhabene Freund der Gelehrsamkeit eigenhändig sehr verbindlich dafür, und schrieb mir unter andern wieder:

*) S. den ersten B. dieser Bibliotheken Gesch. S. 134.

„Ich bin sehr vergnügt darüber, wenn ich durch die Ihnen gegebene Erlaubniß, meine in Gaybach besitzende Manuscripte zu Ihren litterarischen Arbeiten zu benutzen, zur Bereicherung der Kenntnisse in der ältern Litteratur etwas beitragen kann, und hoffe einmal so glücklich zu seyn, Sie persönlich kennen zu lernen, und bin bis dahin ꝛc. u. s. w.

Andere huldreiche und von seltener Liebe zu Gelehrten zeugende Ausdrücke gebeut mir die Bescheidenheit, zu verschweigen. Einem jeden Freunde der Wissenschaften muß vor Freude das Herz pochen, wenn er in solchem Stande so viel warme Liebe zur Litteratnr und so viel gerührte Freundschaft für Gelehrte findet. Kurz der Herr Reichsgraf gab mir volle Erlaubnis, zu meinem Gebrauche willkührlich wählen zu dürfen, und ich wünschte nichts mehr, als einmal einige Wochen ohnunterbrochen in Gaybach zu seyn *) um vorzüglich das Verzeichnis der Handschriften vermehren und berichtigen zu können.

Diese schöne Büchersammlung nun hat dem erhabenen Kenner und Freund der Künste und Wissenschaften, dem zu Anfang dieses Jahrhunderts regierenden Churfürsten von Maynz Franz

*) Auch dieses war schon oft einer meiner heißesten Wünsche. H.

ranz Lothar, Reichsgrafen von Schönborn,
ren Ursprung zu danken. Der Künstler bewun-
ert den Geschmack dieses unsterblichen Churfür-
en an dem Grosen und Edeln in dem prächt-
gen Lustschlosse zu Pommersfelden ohnweit Er-
ngen, welches durch seinen herrlichen Anblick
hon von ferne entzückt, und worinn von ihm eine
er vortreflichsten Gemäldesammlungen Deutsch-
nds angelegt wurde, so wie der Gelehrte ihn
gnet, wenn er in dem stillen, zum Tempel der
Beisheit gleichsam geweihten Gaybach von den
ürdigsten Denkmalen menschlichen Wissens so
nvermuthet überrascht wird. Er legte aus allen
heilen der Wissenschaften, eine für sein Stamm-
aus gehörige Privatbibliothek, an, welche nach-
er in dem Gaybacher Schlosse aufgestellt wur-
e. Ob das lezte schon bey seinen Lebzeiten ge-
hehen ist, habe ich bisher noch nicht erfahren.
Genug sie steht da in einem trockenen, hellen und
hr geräumigen Saal, freilich nicht ganz akku-
at und systematisch geordnet. Der Saal mag
vanzig und einige Schritte lang, und verhält-
ismäsig breit seyn. Ringsherum laufen braune
Schränke, mit geflochtenen Dratthüren, worin
le Bücher stehen. Aber auch, so viel ich mich
och erinnere, über den Schränken sind noch
ächer ohne Dratthüren angebracht. Die Bücher
nd durchgehends überein gebunden, in braunen
hwarzgesprengten Franzbänden, mit rothem

Titel und vergoldetem Rücken, und auf beyden Seiten mit dem Gräflich Schönbornischen Wappen auf Gold gestempelt. Nur einige wenige sahe ich in der Uniform eine Ausnahme machen, die vermuthlich erst nach dem Tode des Churfürsten zur Sammlung gekommen sind. Die Nummer jedes Buchs ist unten auf dem Rücken auf ein angeklebtes kleines Zettelchen geschrieben. Besser möchte es seyn, wenn sie unten auf einem besondern Felde von dem Buchbinder aufgestempelt worden wäre. Denn die Tinte reibt sich bey öfterem Gebrauche weg, oder der Zettel lößt sich gar ab. Beydes ist mir bey dem Vergleichen der Handschriften begegnet. Meine Zeit war leider zu sehr beschränkt, als daß ich mich, wie ich wünschte, von dem Werthe der gedruckten Sammlung genauer hätte unterrichten können. Indeß durchlief mein Blick in größter Eile doch da und dort einen Schrank, um zu sehen, was vorzüglich die alte Litteratur hier mit unter aufgestellt habe. Und da fand ich denn mit Vergnügen verschiedene herrliche Ausgaben von Klassikern z. E. die prächtige und wichtige Edition von Katull, Tibull, Properz. Cantabr. 1702. gr. 4. die Herr Hofrath Heyne in seiner kritischen Abhandlung über den Tibull unter die vorzüglichsten rechnet. Aber einen noch weit grössern Schatz besizt die Bibliothek an vielen ersten Ausgaben (editiones principes) von alten Schriftstellern.

Dem

em Litterator gelten diese Dokumente für Hand-
riften und nur wenige Privatbibliotheken kön-
n solche Schätze aufweisen. So stehet hier
: erste Valerius Maximus, Mainz 1471.
l. den man wohl selten in Deutschland sehen
rd, und wo ich nicht irre, in seiner Nachbar-
aft der erste Lukan, Rom 1469. Aber auch
:schiedene andere sehr alte und seltene Aus-
ben von Autoren findet man hier.

Der größte Schaz aber ist ohnstreitig die
öne Sammlung von Handschriften. Franz
thar hatte als Churfürst von Mainz vorzüg-
Gelegenheit, aus den vielen Klöstern seines
biets Manuscripte zu sammeln. So kamen
s Erfurt verschiedene Handschriften, z. B. der
öne von mir beschriebene Kodex der Aeneis
her. Herr Hofrath Heyne, dem ich die Ver-
ichung davon zu seiner neuen Ausgabe des
rgils schickte, vermuthete gegen mich, es
ichte derselbe eben der Erfurtische Kodex seyn,
n dem er auch eine Vergleichung erhalten habe.
ein der Gaybacher kam schon zu Anfang die-
Jahrhunderts aus der "libraria porte celi i
ford" in die Churfürstliche Sammlung, und
in also wohl nicht der nemliche seyn, wofern
Vergleichung nicht schon damals von ihm ge-
nmen wurde. Die Handschriften stehen hier
einem besondern Schranke des Saals, und

haben

haben mit den gedruckten Büchern gleichen Band. Da sie aber nicht ihre eigene Nummern haben, sondern diesen nach unter die gedruckten Bücher eingeschaltet sind, so kann ich ihre Anzahl nicht genau bestimmen. Doch mag die Sammlung ohngefähr gegen 200. Bände enthalten. Allein der einzelnen Handschriften sind weit mehrere, denn ich habe in einem Band oft acht bis zehen Stücke gefunden. Aber es ist Schade, daß Unkundige die Wahl für das Zusammenbinden einzelner Stücke besorgt haben. Mancher Band ist für sich ein Chaos. Da der Einband doch erst in neuern Zeiten besorgt wurde, so hätte man das Unkraut gar wohl vom edlen Waitzen sondern können. Auch ist alt und jung zusammengeworfen. So habe ich eben noch einen Band vor mir, worin ein Sedulius auf Perg. von 1331. steht. Ihm folgt ein Prudentius auf Perg. von gleichem Jahre; hierauf Horazens Briefe auf Perg. von 1332.; Dann das hohe Lied in Mönchshexametern auf Perg. sehr schön geschrieben, wahrscheinlich aus dem ersten Drittel des 12 Jahrh., denn die Schriftmanier kommt ganz der gleich, in welcher Juvenal in dem von mir beschriebenen ersten Band kopirt ist; und den Beschluß macht Ovids ars amatoria aus dem 13 Jahrhunderte.

Die Handschriften sind durchgehends recht
t erhalten und meistens auf Pergament. Viele
von gehören zur römischen Litteratur *). Zu
nen, die ich schon bekannt gemacht habe, will
noch einige hieher setzen.

oratii Carmina et odae cum glossa marginali et interlineari, auf Papier.
n Plautus, auf Papier.
oratii epistolae siue odae in membr. Saec. XI. cum glossa marg et interlineari **).
idius de arte amandi, membr. Sec. XIII.
usdem libri ex Ponto.
iscianus de octo Partibus orationis cum glossa, membr. Zweimal dasselbe Buch aus dem 12. und 13 Jahrhundert.

Idem

*) Hier ist zu bemerken, daß nicht zwo Handschriften von der Aeneis, wie ich im 1 B. meiner Bibliotheken Gesch. S. 132. sagte, vorhanden sind, sondern nur die einzige vom Herrn M. Degen beschriebene.

**) So steht der Kodex in dem Katalog mit Hinweisung auf den Band, den Hr. Mag. Degen vor sich hatte, und worin auch Ovids ars amatoria steht. Allein es ist nichts vom Horaz darin. Ueberhaupt sollte der ganze Katalog genau durchgesehen und berichtigt werden, so wie ich auch vermuthe, daß vielleicht noch Handschriftenbände unter gedruckten Büchern stehen, oder wohl gar Handschriften, vielleicht an alte Drucke, mit angebunden seyn mögen, weil nach dem Katalog noch verschiedene Handschriften da seyn sollten, die man aber am bestimmten Orte nicht findet. Es könnte aber auch seyn, daß bey dem Einbinden der Handschriften selbst Verwirrung und Verwechslungen vorgegangen wären.

Idem de oratione eiusque partibus, membran. Sec. XII.

Senecae epiſtolae ad Lucillum, chartac. Sec. XV.

Eiusdem Excerpta ad Lucillum et flores, membr. Sec. XIII.

Ciceronis ſomnium Scipionis, membr.

Idem de Officiis, membr. Sec. XIII.

Idem de amicitia, membr. Sec. XI.

Virgilii Copa. membr. Sec. XIV.

Auch findet man für die Kirchengeſchichte hier verſchiedene ſchöne Dokumente, z. B.

Auguſtinus de rebus et ſignis. membr Sec. XII.

Chryſoſtomus expoſitio in euangelium Matthaei, membr. Sec. XIII.

Acta et decreta concilii Baſileenſis et Conſtantienſis chart. Sec XV. *)

Decretum Gratiani cum gloſſa marginali, membr. Sec. XII.

Idem liber, membr. Sec. XII.

Euſebii homilia de corpore et ſanguine Chriſti. membr.

Excerpta ex dictis Auguſtini. membr. Sec. XI.

Hieronymi tractatus de viris etc. membr. Sec. XI.

Iſidori ſoliloquiorum liber. membr. Sec. XI.

*) Die lezten Actenſtücke verdienen vorzüglich unterſucht zu werden. Denn vielleicht erſetzen ſie etwas von dem, was der unglückliche Brand des Kloſters Salmansweil in den auf Pergament geſchriebenen Acten der Koſtanzer Kirchenverſammlung geraubt und wovon Herm. von der Hardt nur einen Auszug herausgegeben hat. S. Zapfs Reiſen in einige Klöſter Schwabens u. ſ. w. (Erl. 1786. gr. 4.) S. 53.

Griechische Handschriften sind nicht da *). Ein einziges Fragment oder vielmehr einige sehr mürbe Trümmer egyptischen Papyrs hatte ich in der Hand mit mittlerer griechischer sehr deutlich geschriebener Uncialschrift, welches nach dem Katalog ein Stück von der griechischen Uebersetzung der Bücher der Könige ist. Aber desto mehr lateinische Uebersetzungen aus griechischen Schriftstellern findet man, z. E. den Timäus des Plato auf Perg. Sec. XIII. Aristoteles histor. animalium, membr Sec. XII. eiusd. libri XII. Metaphysicorum, membr. Sec. XIII. Galens liber Elementorum secundum sententiam Hippocratis, de diebus criticis et instrumento medicinae, membr Fol. Sec. X. Noch eine Handschrift von verschiedenen Werken des Galen, in Regalfolio aus dem 11. Jahrh. leztere ist über 200. Blätter stark und beyde sind herrlich geschrieben und erhalten. Dem Kritiker mögen sie

*) Hiedurch bestättigt sich doch aufs neue, was ich hierüber schon im ersten Band S. 131. in der Note sagte. Der Rec. in der Nürnbergischen gel. Zeit. vom J. 1787. St. V. hatte eine so unbändige Liebe gegen seinen Hrn. Collegen, meine Note durch ein Einschiebsel vernichten zu wollen, allein vergebens. Kann denn nicht auch ein Gelehrter manchmal irren, und ist denn dies ein unaustilglicher Schimpf? Die Herren Protestanten werfen so oft dem Pabst Infallibilitatem vor, und triumphiren bey diesem Wörtchen über ihren Fund, wer verbürgt sich wohl aber mehr hinter diesem Ungeheuer, als — die Recensenten, die *meistens Protestanten* sind.

sie doch vielleicht nicht gleichgültig seyn. Auch vom Hippokrates sind da libri medicorum, membr. Sec. XII. de aëre et aqua, membr. Sec. XIII.

Das A. und N. T. ist theils ganz, theils nach einzelnen Büchern in der lat. Uebers. unzählich oft da. Viele davon sind sehr alt, z. E. das Evang. Johannis aus dem 10 Jahrh. Ueberhaupt sind die hiesigen biblischen Handschriften meistens aus dem 11, 12. und 13 Jahrhunderte. Für den deutschen Sprachforscher ist ohne Zweifel eine Bibel in deutschen Versen auf Perg. aus dem 13 Jahrh. interessant. Auch zwei hebräische Manuscripte vom Buch Esther auf Perg. befinden sich hier.

Die Anzahl der gedruckten und ungedruckten Bücher setzt Herr Kandidat Hirsching auf 1600. Allein sie ist weit beträchtlicher. Das Manuscript vom Cicero de amicitia Sec. XI. ist z. B. mit 2833. numerirt. Also läuft, nur darnach zu rechnen, die Sammlung schon auf 3000. Stücke hin. Nun hat der Herr Graf von Schönborn noch die Bibliothek von Wiesentheid dahin bringen lassen, die über 1500. Bände stark seyn soll *) und bey meinem Besuch
in

*) Im allgemeinen hat Hr. M. Degen hier etwas undeutlich gesprochen. Der Hr. Graf ließ nur diejenigen Bücher, welche er füglich in seiner Handbibliothek zu
Wien

in zwey grossen Nebenzimmern nur noch auf der Erde lag. Man darf also wohl annehmen, daß die ganze Sammlung wenigstens aus 4500. Bänden besteht.

In dieser Bibliothek zu Gaybach findet man auch die höchst merkwürdige lateinische Bibel in zween grossen Folianten, die Guttenberg im Jahr 1450. mit einzelnen gegossenen Buchstaben zu Drucken anfieng, und Faust mit seinem Gehülfen Peter Scheffer endigte, und dann im Jahr 1463. herausgab. Churfürst Lotharius Franz, als er diese Bibliothek anlegte, war alsobald darauf bedacht, die ersten zu Maynz gedruckten Bücher dahin zu schaffen. Er erfuhr, wie uns Köhler *) berichtet, daß sie zu Rebdorf im Stifte Eichstädt wären. Er schickte einen Hofrath dahin, der es ihnen mit List abschwazte; doch schenkte ihnen der Chur-Fürst die Bibliothecam maximam Patrum,

Wiesentheid, entbehren konnte, der Vollständigkeit wegen hieher bringen, und diese beliefen sich auf 1500. Bände. Es scheint auch, daß Hr. Degen die Gräfliche Bibliothek zu Wiesentheid nicht gesehen hat, weil er ihrer gar wenig erwehnt. Diese enthält einen Schaz vorzüglicher Werke, besonders auch Ausländer.

*) S. des Hrn. Prof. Köhlers Anweisung für reisende Gelehrte, Bibliotheken, Münz-Cabinette rc. mit Nutzen zu besehen, S. 40.

trum, die Tomos Conciliorum omnium, die Acta Sanctorum, ein von Massiv Silber gegossenes Crucifix, sechs Leuchter, und zwey Fuder Bacharacher Wein, der sehr kostbar ist.

Graudenz, im Culmerlande in Westpreussen, an der Weixel.

Die Officiers des von Rohrschen Regiments haben seit dem Jahr 1781. den Anfang gemacht, daselbst eine eigene Regimentsbibliothek zu errichten. Sie enthielt schon im Jahr 1783. — ob sie gleich nur in ihrem ersten Anfang war, und keinen andern Fond als freywillige Beyträge und Geschenke hatte — einige hundert Bände, worunter viele neue kostbare, militarische, historische, geograpische etc. Werke befindlich sind, als z. B. die Feldzüge des grossen Türenne, Büsching's Erdbeschreibung, Robertson's historische Werke, Schmidt's Geschichte der Teutschen, Krünitz ökonomische Bibliothek u. a. m. Durch ein Vermächtniß des 1781. verstorbenen Hauptmanns Hubert le Fevre, der ihr seinen sämtlichen Büchervorrath vermachte, hat sie einen beträchtlichen Zuwachs erhalten *). — Verdient nicht ein solches verdienstvolles Unternehmen, das zur Beförderung der Aufklärung, des Geschmacks und gemeinnütziger Kennt-

*) S. Goldbecks litterarische Nachrichten von Preussen, 2ten Th. S. 242.

kenntnisse so vieles beyträgt allgemeinen Beyfall und Unterstützung? Ist eine so allgemein nützliche, trefliche Anstalt, wenn sie mit gründlicher Auswahl angestellt wird, nicht unendlich mehr werth, als wenn das Regiment ein Paar erlumpte Fahnen, oder ein halb Schock vernagelte Kanonen mehr erbeutet hätte? Doch — dieß ist die Sache des Philosophen, nicht des Litterators!

Hall in Schwaben. Schwäbisch-Hall.

Vielleicht sucht mancher in dieser freyen Reichsstadt — welche durch ihr gutes Gymnasium *) und ihre ergiebigen Salzquellen nicht unbekannt ist — viele litterarische Alterthümer, wodurch sich doch so manche schwäbische Reichsstadt vor ihren übrigen Schwestern gar mächtig brüstet. Den litterarischen Zustand dieser alten Stadt

Y 2

*) Bekanntlich lehrt als Rector und Professor an diesem Gymnasium der verehrungswürdige Greis Hr Phil. Jak Leutwein, ein Mann, der um seine Vaterstadt die ausgezeichnetesten Verdienste hat, und für einen der größten Lateiner unsers Zeitalters erklärt wird. Am 17. Oct. 1786. begieng er sein Schulamts-Jubelfest. Die Schriften, welche bey dieser feyerlichen Handlung zum Vorschein kamen, ließ sein Hr. Sohn, der als Conrector auch am Gymnasium steht, 1787. auf 12. Bogen in 8. zusammen drucken. Auf seinem Titel finde ich auch den Herrn Jubilanten als Bibliothekar genannt, welches Amt er bey der hier genannten Schul-Bibliothek vertreten wird Die Vorsicht verlängere noch ferner seine ruhmvollen Tage!

Stadt hat uns auch noch niemand entworfen, ohngeachtet diese Bemühungen nicht ohne Nutzen ausfallen würden. Der Vollständigkeit wegen theile ich hier etwas aus dem Schreiben eines braven Gelehrten vom 6ten Jun. 1785. mit, der mir bey seinen langen Dienstjahren und Aufenthalt daselbst die beste Auskunft hierüber zu ertheilen im Stande war.

»Er schreibt: Auf Dero sehr wehrte Zuschrift kann ich nicht nach Wunsch antworten. Es gab allenthalben Hinderungen, die Reichsstädte haben ihren eignen Sinn. Sie prangen nicht gern mit dem Ihrigen, und schlecht wollen sie sich auch nicht darstellen. Doch Ihr Buch wird eine sehr geringe Lücke haben, wenn die hällischen Bibliotheken darinnen nicht vorkommen, die bey Ihrer Absicht gar nicht beträchtlich sind, und wornach Reisende nicht zu fragen pflegen. Unsre Merkwürdigkeiten sind unser Salzwerk, und unsre Michaeliskirche, deren herrliche Anlage, die darinnen hängenden Wappen unsrer ehemaligen Patricier, und die schöne Schrift unsers Thomas Schweikers *) einiges Augen,

*) Der bekannte Thomas Schweicker war zu Hall in Schwaben gebohren und zwar ohne Hände und Arme. Er aß mit seinen Füssen, trank, kleidete sich an, schrieb, malte, band Bücher ein, schnitt Federn, spielte im Brett, u. s. w. alles ohne Hände, bloß mit den Füssen.

Augenmerk verdienen. Dieses sind diejenigen Dinge, die für Sehenswürdig können geachtet werden. Zum Beweiß will ich nur von unsrer Schulbibliothek folgendes melden. Sie hat wenig über 1000. Bände, und ist anfänglich zum Behuf der Geistlichen bey unsrer Hauptkirche aufgestellet worden, daher auch die Patres und Lutheri auch Brentii Werke die vornehmsten sind; ausser den Bibliis Antwerpiensibus Regiis, ao. 1571. in 8. Bänden, und den Bibliis latinis Ant. Coburger. Noribergae 1478 Fol. Vornehmlich wurde sie nachgehends durch die Rector Wengerische in philologicis vermehrt, und was noch zuwächst, wird ex publico angeschaft *). An wichtige Privat-Bibliotheken ist bey uns nicht zu gedenken, wo der Reichthum selten, und nur bey einem auf 100,000 fl. steiget, daher denn auch an andere Sammlungen gar nicht zu gedenken ist." u. s. w. Traurig genug! —

Hanau.

Der Bibliotheken, welche hier in Hanau einige Aufmerksamkeit verdienen, waren vor einiger Zeit drey, jezt existirt nur noch die erste und dritte:

*) Es soll aber seit vielen Jahren nichts hinzugekommen seyn.

1) Die des Hrn Erbprinzen, wovon ich ohne Zweifel künftig durch die Güte ihres Vorstehers, des Herrn Regierungsraths Wegener, des Jüngern, Nachricht geben kann.

2) Die Rosesche. Diese war die ansehnlichste unter allen, und sah einer Seltenheit ähnlicher, als es viele andere Dinge sind, die übers Meer kommen. Eine Bibliothek, die 4423. Büchertitel, und wenigstens doppelt so viele Bände enthält; ein Bücherverzeichniß *), das mehr als 36 volle Bogen füllet, ist schon nichts gemeines: aber eine Bibliothek, die tausende der seltensten Bücher in allen Zungen und Sprachen und aus allen Wissenschaften darbietet, worunter sich die rarsten Editionen befinden, wo sich der Stolz der typographischen Schönheit aus Frankreich, England, Holland, Teutschland u. s. w. scheint concentrirt zu haben, wo die Einbände durchaus kostbar und musterhaft sind — wenn das nicht eine Seltenheit ist, so weiß ich mir keine zu denken. Und — diese Bibliothek schwamm größtentheils aus Europa nach Indien, und aus

Negapat-

*) Catalogus Bibliothecae Roseanae. Er ist schön gedruckt mit lateinischen Lettern und eine grosse Seltenheit, weil nur 15. Exemplare aufgelegt wurden. Da dieses Verzeichniß mit größter Genauigkeit verfaßt — und die Büchertitel vollständig angegeben sind, so wird es auch noch lange nach der Auction, welche den 12. April 1787. erfolgte, brauchbar seyn.

Negapatnam zurück nach Holland, und von da den Rhein und Mayn zu bergan nach Hanau, wo der in seinem Leben überall geliebte, und nach seinem Absterben von allen *) selig gepriesene ehemalige Sammler und Besitzer derselben, der gewesene Commandeur von Negapatnam, Herr Christian Rose, Doctor in der Philosophie und Arzneywissenschaft und Mitglied der Harlemer Gesellschaft am 13. Jänner 1786. verstorben ist — warlich ein wahres Meerwunder. Man erstaunt über die prächtigen Werke, die hier aufgehäuft sind, wozu noch allerdings die Schönheit des äusserlichen Ansehens zu rechnen ist. Die wissenschaftlichen Fächer, worauf sich diese Büchersammlung einschränkte, hat Hr. Hofrath Baldinger in dem 11ten St. seines medic. Journals angegeben **).

*) S. Frankfurter gel. Anzeig. 1786. Nr. LXXXIX.

**) Hr. Rose kam vor 4. Jahren mit seiner Familie hieher nach Hanau, brachte viele Kostbarkeiten — eine schöne Bibliothek — und wie man insgemein sprach, eine Million Gulden mit. Er starb in seinem 68sten Lebensjahre; lebte einsam und still für sich, machte keinen Aufwand, und gab Buchhändlern und Buchbindern das mehreste zu verdienen. Da er einen siechen Körper hatte und vieles ausstand, so konnte er seine litter. Schätze wenig benutzen. Er hinterließ eine Frau mit 5. Söhnen und 2. Töchtern. Der älteste Sohn nahm sich ein Weib, und die Frau Commandeur, als eine frische Gattin fühlte die Triebe der Natur zu sehr, als daß sie sich nicht auch nach ihres Mannes Tode zum 2ten mahl dem Stand der heil. Ehe hätte anvertrauen sollen!

3) So ein grosses Meerwunder die vorhergehende Rosesche Bibliothek war, eben so eine sonderbare Erdenerscheinung ist die nun folgende, welche man auch schicklich eine öffentliche Privatbibliothek nennen kann. Je seltner man in unsern Tagen eine wahre Neigung zu reellen Wissenschaften findet, da das Tändelnde und die Romanen-Welt — Empfindsamkeit und Eigendünkel noch zu jeder Messe brausend umher flattern, um so mehr sind Freunde der Litteratur und Menschenkentniß hier auf einen Mann aufmerksam zu machen, der sich bey seinem geringen Stande, wenigem Vermögen und Mangel an Unterstützung durch rastlose Thätigkeit zu vielen schönen Kenntnissen, und einer sehr ansehnlichen Bibliothek empor geschwungen hat. Ich entsinne mich noch nirgends in der Litterar-Geschichte ein so sonderbares Beyspiel eines unermüdeten und wißbegierigen Bücherliebhabers aufgefunden zu haben, der so vertraut die Scheere und Nadel mit Minerven zu vereinigen wußte. Daher theile ich hier, nebst der Geschichte dieser Bibliothek, auch zugleich das Leben des würdigen Besitzers mit.

Herr Joh. Peter Heynemann ist in Hanau am 18. März 1737. gebohren, woselbst er auch von seinen Eltern bis in sein 8tes Jahr in die Schule und nachher 4. Jahre und 3. Monath in die lateinische Classe geschickt wurde. Als er so weit gekommen

war

war, daß er in die erste Classe zu Herrn Rector Junker versezt werden sollte, so mußte er dem Rath seiner geliebten Eltern zufolge — ohne alle Zuredungen — unter harten Empfindungen seines sel. Vaters — mit vieler Mühe das Schneiderhandwerk erlernen, weil das Vermögen zum Studieren fehlte.

Nach zurückgelegtem 14ten Jahr wurde er in der evangelisch-lutherischen Kirche confirmirt, und in seinem 17ten Jahre entschloß er sich denn endlich ganz genau auf sein Schneiderhandwerk Acht zu haben. Seine Handwerks-Brüder suchten ihn zwar öfters von seiner Liebe zu den Wissenschaften abzuziehen, allein vergebens: 1758. kaufte er sich für 3 kr. Quirfelds himmlische Garten-Gesellschaft als das erste Buch zu seiner Büchersammlung. Als er wieder einige Batzen zusammengespart hatte, so kaufte er sich Heinrich Müller's himmlischen Liebeskuß in 8vo. und das Nürnberger Handbuch mit Kupfern, zu welchen noch eine Bibel kam. Wie viele Freude er über diese Bücher empfand, läßt sich nun hier nicht mit Worten darstellen, kurz — er hielte sich für den Reichsten in der ganzen Welt. Hiezu kam nun noch Arnd's wahres Christenthum in 4to und seine zwey Predigtbücher; die innere Freude, so er darüber empfand, wird er in diesem Leben wol nie vergessen.

Am 20. April 1761. ward er Bürger und Schneider-Meister, und dann begab er sich in den Ehestand. Seine theure Ehehälfte gab ihm zwar bald das Jawort, allein sie hatte ausser einigen geistreichen Büchern, womit sie ihren Bräutigam beschenkte, sonst nichts im Vermögen, da schon seit vielen Jahren ihre Eltern nicht

mehr lebten. Sie gaben also einander auf die Treue anstatt einen Ring — Hand in Hand, und 10 Kreutzer eines dem andern. Diese gaben sie hierauf den Armen, und so überliesen sie sich Gott und seiner Fürsorge. — Nach einigen Wochen ihres Ehestandes kam nun auch gleich das Creutz mit — eines um das andere — wo es an allem fehlte, und nur noch göttliches Vertrauen Ihren Kummer verminderte. Am 22. October 1764. bekam er den Ruf, als Leibschneider bey der jezt regierenden Frau Landgräfin von Hessen Cassel, welche Stelle er auch über 22 Jahre bis den 30. Dec. 1785, so lange nemlich diese Fürstin in Hanau residirte, in hohen Gnaden beyzubehalten die Ehre hatte. Wie viel ihm auf einmal dadurch entgangen, kann man sich leicht vorstellen. — Da er in den ersten Jahren bey seiner gnädigsten Herrschaft sehr viele Arbeit, Tag und Nacht mit vielen Gesellen liefern muste, so wurde er aufgefordert, sich seiner erschöpften Gesundheit wegen bisweilen eine Erholungs-Stunde zu machen; er folgte — und es wurde bey ihm Gewohnheit, so daß er diese Veränderung alle Tage über ein halbes Jahr trieb. Von ohngefähr bekam er A. H. Frankens Epistel Postill, er laß darinn einige Predigten durch, die ihn sehr rührten, und je mehr er darüber nachdachte, desto gerührter wurde er. Den Gesellschaften, welchen er in den Wochentägen beywohnte, Abschied zu geben, kam ihm sehr schwer an. Diese Stunden, die er täglich seinem Vergnügen vergönnte, wendete er nun wieder zu seinem Beruf an, dagegen nahm er seinen Feyerabend zu einer Prüfungs-Stunde, wodurch sein Hang, vorzüglich zu geistreichen Büchern, so stark wurde, daß er denselben ohnmöglich mehr widerstehen konnte, so

vielen

vielen Verdruß er auch darüber mit seiner theuren Ehehälfte hatte; ja er mußte so gar die Bücher mit vieler Mühe heimlich in das Haus bringen.

Nun werden Sie wohl begierig seyn, wie denn der Herr Hofschneider zu einer so grossen Büchersammlung gekommen? Täglich legte er heimlich 16-40 kr. zurück. Er überdachte bey sich selbst, du arbeitest alle Tage für die Stunden, die du sonst zu deinen Vergnügen anwendetest, also nehme diese verschwenderischen Kreutzer, spare sie zusammen — und kaufe dir gute Bücher dafür. Diesen Ueberlegungen gab er Gehör, und bekam dadurch eine gute heimliche Sparbüchse. Seine Arbeit, als seinen Beruf, fieng er auf das strengste Morgens um 7 Uhr an, und arbeitete auch viele Nächte mit. Abends um 7 Uhr schloß er sich in sein Kämmerlein zu seinen todten Brüdern, und blieb da in der Stille bis Mitternacht. Des Morgens von 5-6. Uhr währte seine Andacht, und dann giengs an die Arbeit. Näherte sich dann die Zeit des Feyerabends, so war sein Hang zum Lesen so stark, daß er oft kaum sein Abendbrod verzehren konnte. Hatte er Wasser bey sich, so war er erfrischt und gesättigt. Sein Büchersammlen kostete ihm nun sehr viele Mühe und Arbeit, und wenn alles nach Vergnügen lechzte und solches auch fand, so entbehrte er dasselbe gerne, weil sein Bücherhang keine Grenzen hatte. Bis diese Stunde ist er davon noch nicht frey. Da er anfangs seine Bücher in der Stille ankaufte, und sein Buchbinder auch die strengste Verschwiegenheit beobachten muste, so kann man sich leicht vorstellen, daß ihm auch damals sehr viele Worte unverständlich waren —

und zu fragen? war er viel zu schüchtern, weil es keine Berufs Sache war.

An. 1770. wurde seine Frau gefährlich krank, welche auch den 21. Dec. desselben Jahres starb *). Der sel. Superintendent Stockhausen besuchte seine kranke Frau, und forderte ihn dann auf, seine Büchersammlung zu zeigen. Hr. Heynemann führte diesen grossen Menschenfreund hinein. Unter allerley Unterredungen fragte denn endlich Stockhausen, weil er manches gute Buch hätte, ob er denn auch gelehrte Zeitungen und Journale läse? Heynemann stotterte, weil er nicht wußte, was dies ist, und gab keine rechte Antwort. Kaufte er Bücher, so sahe er nur auf den Titel, prangten diese mit einem schönen geistlichen oder biblischen Titel, so waren dies seine Lieblings Schriften. Endlich wurde er immer mehr und mehr mit Hrn. Sup. Stockhausen bekannt, er nahm sich die Freyheit, und fragte um seine Meinung bey diesem oder jenem Werk — um die Erklärung mancher Wörter, Redensarten u. s. w. Freundschaftlich drückte ihm dieser die Hand, bot ihm alle Hülfe an, und rieth ihm auch vorzüglich Walchs philosophisches Lexicon und dergleichen Bücher mehr zu kaufen, wo er fernern Aufschluß in dem, was er öfters suchte und nicht verstehen konnte, erhalten würde. Nun durchwachte er halbe Nächte mit lesen — suchen — und schreiben, gerade als wenn er sich davon hätte ernähren müssen, und dies war auch der Zeitpunct, wo er sein philosophisches Fach zu sammeln anfieng. Durch

*) Aus dieser Ehe erzeugte er 4. Kinder, wovon nur der älteste Sohn am Leben blieb. Dieser studirte in Halle, und kam 1784. als Conrector nach Speyer, wo er noch ist.

Durch den verehrungswürdigen Stockhausen lernte er nun viele rechtschaffene und gelehrte Männer kennen, die Er selbst in sein Hauß führte, genoß auch durch ihren freundschaftlichen Umgang manchen Unterricht, welches alles ihn auf der andern Seite viele Spötter — und grossen Neid zuzog. Hohen und Niedrigen — besonders armen Kandidaten geht er sehr gerne mit Büchern an Handen, ob ihm gleich manches Buch dabey verdorben wurde, oder — auch gar verlohren gieng.

1778. am 26. Aug. wurde er von einem Hochf. Consistorium zu einem Aeltesten der Evangel. lutherischen Kirche einstimmig erwählt, und den 30ten eingeführt. 1783. ward er oft von einigen Freunden, besonders von seiner jetzigen Frau *) aufgefordert, sein Bücherverzeichniß nebst den Preisen, weil er noch 7. unerzogne Kinder hätte, drucken, und seinen Bücherhang endlich einmal fahren zu lassen. Dieß war ihm nun sehr kränkend — alles, dachte er, nur die lieben Bücher nicht. — Endlich schrieb er die Büchertitel ab, so wie er sie in sein Buch beym Kaufen jedesmal eingetragen hatte, und wendete zum Druck derselben 80fl. an. Als der Catalogus fertig war und ausgegeben werden sollte, da kam alles — um Verzeichnisse zu haben, nur beschwerten sich viele, die Bücher wären zu hoch angesetzt. Ein jeder hat nun seine Freyheit Bücher zu kaufen — wem sie nicht recht sind, der lasse sie stehen; mit diesen wenigen Worten wieß er litterarische Vernünftler ab. Dann glaubte auch ein jeder, er müste zur Befriedigung seiner Neugierde ein Verzeichniß haben, welches

*) In die zwote Ehe begab er sich 1771. am 18. Märtz wovon er 8. Kinder, und 7. bisher noch am Leben hat.

ches ihn veranlaßte, auf das Stück 24 kr. zu setzen. Ueberdrüßig über die erfolgte Mißgunst, zog er sein Verzeichniß wieder ein, so viele Exemplare er habhaft werden konnte, und nahm sich vor, seine Bibliothek zu behalten. Das Verzeichniß dieser zahlreichen Büchersammlung ist zu Hanau 1784. in 8vo. gedruckt und enthält 222. Seiten. Der Foliobände sind hierin verzeichnet 142. Quartb. 508. Octavb. 2308. Duodezb. 231. macht zusammen 3189. Eine Sammlung von 400. Bänden aus allerley Fächern hatte er zu der Zeit, als der Catalog gedruckt wurde, für sich behalten, welche auch noch müssen gerechnet werden. Der Preiß von manchem Werke ist ausserordentlich hoch angesezt, welches auch in dem deutschen Museum, Julius 1784. S. 84. getadelt wird. S. 16 des angeführten Catalogs ist die in Amerika gedruckte Saurische Bibel merkwürdig, von welcher nur 12. Exemplare existiren. Der Titel ist:

Biblia, die ganze heilige Schrift alt und neues Testament. Germantown, gedruckt bey Christoph Saur 1743.

Diese ersten zwölf Exemplare von der in Amerika gedruckten Saurischen Bibel wurden vor etwa 10 Jahren nicht weit von St. Malo von den Französisch- und Spanischen Seeräubern auf dem Schiffe, die Königin von Hungarn genannt, weggenommen, und in und mit dem Küstlein, darin sie lagen, öffentlich verauctionirt, bis sie endlich nach 2. Jahren gleichsam aus ihrem Arrest zu Hamburg erlöset und hierauf vom Hrn. Dr. Luther zu Frankfurth, von dessen Typis und Schriften diese Bibel gesezt worden war, gleichsam als 12. Apostel in alle Welt, und an die vornehmsten Höfe und Bibliotheken gesendet wurden.

Die

Die Oerter wohin sie geschickt worden, sind folgende: Petersburg, Stockholm, Coppenhagen, Dresden, Berlin, Hannover, Gotha, Weimar, Cassel, Braunschweig und Stuttgard. Ein Exemplar blieb zu Frankfurth, und dies ist das Gegenwärtige.

Hin und wieder findet man in diesem Catalog manches kostbare und auch gute Werk z. B. Schrebers Säugthiere; die Frankfurter Encyclopädie aller Künste und Wissensch.; Espers Schmetterlingswerk; Geer Abh. zur Gesch. der Insecten von Goetze übersezt; Beckmanns phys. ökon. Bibliothek; Meusels Geschichte von Frankreich; Luthers sämtl. Werke von D. Joh. G. Walch in 24. Bänden; Linnés Natursystem von Ph. L. St. Müller übersezt; Martini's allgem. Geschichte der Natur; den Naturforscher; Pope sämtl. Werke; Shakespear Samml. der poetischen und pros. Schriften; den deutschen Merkur v. J. 1773-79. Das Hamburg. Magazin; Köhlers Münzbelustigungen; Büffons allgem. Naturgeschichte; Krünitz oekon. Encyklopädie, aber nicht ganz; Gatterers hist. Jornal; Fulda Samml. und Abstam. german. Wurzelwörter; die neue Bibl. der schönen Wissenschaften; Pocoks Beschreibung des Morgenlands, die neue Ausgabe; Batteux, Abts, Büschings, Bonnets, Bossuets, Cramers, Feder's, Formey, Lavater's, Lessings Schriften, dann viele Producte unserer besten Dichter und schönen Geister; Krafts, Ernesti, Michaelis ꝛc. theologische Bibliotheken u. s. w. Von Manuscripten besizt er einige, die aber nicht viel bedeuten, ausgenommen eine Sammlung Originale von D. Mart. Luther in 4to vom Jahr 1517-38. Das theologische Feld ist am stärksten angewachsen, und das

phi-

philosophische und die Naturgeschichte wird noch stets vergrösert *).

Ein jeder Fremder kann in Hanau diese Bibliothek zu jeder Stunde sehen, doch sieht Hr. Heynemann seine Gäste lieber Nachmittags, um sich mit Ihnen auch einige Zeit unterhalten zu können. Des Abends setzt er die verlohrnen Stunden in seinem Berufe, welche er versäumt, wieder fort. Für seine Mühe ist er so frey beym Abschiednehmen, wenn er eine grosse Gesellschaft beysammen hat, sein Stammbuch zu überreichen, damit ihm auch der Character und die Namen der Anwesenden bekannt werden.

Dieß ist nun der kurze Abriß des sonderbaren Erdenlebens des Herrn Hofschneiders Heynemann. Die Schilderung eines Mannes, der unter mancherley Widerwärtigkeiten — bey einer sehr zahlreichen Familie, mit vorzüglichen Kräften von der Vorsehung ausgerüstet, viele Decennien hindurch mit unablässiger Thätigkeit gewürkt — unerschrocken seinen Feinden und Neidern durch Rechtschaffenheit und Gottesfurcht getrozt, und sich in der ganzen Stadt und Gegend als einzig gezeigt hat, ist immer merkwürdig, wenn man auch gleich nicht die Wissenschaften als sein Hauptstudium ergriffen hat. Und was ist schätzbarer? — eine alte Universitäts Matrikul verbunden mit einem Hieber, oder eine ämsige Nehnadel verclausulirt mit einem thätigen Geiste? —

Hof.

*) Von der Instrumenten und Kupferstichsammlung des Hrn. Heynemann werde ich zu seiner Zeit in meinen Nachrichten von sehenswürdigen Sammlungen rc. handeln.

Hof.

Die Gymnasiums-Bibliothek. Daß der unermüdete, rechtschaffene und gelehrte Rector, Paul Daniel Longolius, der Mann gewesen, welcher der Schule zu einer Art von Bibliothek geholfen hat, und daß ohne ihn wohl noch wenig aufzuweisen seyn würde, ist zu bekannt, als daß ich es hier weitläuftig erzählen sollte. Freylich hätte man hier in dem Franziscaner-Kloster, welches nachher das Gymnasium bezogen, einen Büchervorrath erwarten sollen, weil es gemeiniglich die Verfassung der Klöster so mit sich bringt. Da aber bey der Reformation sich ein Mönch nach dem andern aus dem Kloster begeben, so ist sehr wahrscheinlich, daß auch mit ihnen bald dieses bald jenes gute Buch mit fortgewandert und in Ermanglung einer Aufsicht auch entwendet worden sey.

Nichts desto weniger ward gegen das Jahr 1590. wieder einiger Anfang zur Bibliothek gemacht. Widmann in seiner Höfischen Chronick beym Jahr 1591. *) schreibt: "Den 2. Augusti ist das gewelb, vber der sacristei in der closterkirchen, zur librarej, so zwei jar zuuor vffs new zu samlen angefangen, eingenommen, vnnd sindt die

*) S. auch Layritzen de Bibl. Cur. S. 208. und Planers Hist Varisc. Th. II. §. 9. S. 155.

die colligirten Bücher in dasselbige getragen worden, bis vff bessere gelegenheit, da dann von theologischen, philosophischen vnnd andern Büchern allbereit ein feiner vorrath geschaffet ist: vnnd in künfftig dieselben glücklich vermehret werden sollen.“ Es soll aber eben dieses Gewölbe ehedem die Bibliothek des Franciscanerconvents enthalten haben *).

Es würde auch an der Vermehrung nicht gefehlt haben, wenn die 100 fl. welche Georg Oberländer des Raths alhier und Spitalmeister, in seinem Testament der Bibliothek vermachte, und noch 100 fl. welche Georg von Bambach, Hochf. Brandenb. Rath und des Kayserl. Landgerichts zu Anspach Präsident, der Schule gab, eingekommen wären. Selbst die gnädigste Landesherrschaft schien zur Fortsetzung dieser Bibliothek geneigt zu seyn, wie aus den bey hiesiger Landeshauptmannschaft von dieser Zeit an aufbewahrten Nachrichten zu schliessen ist, wenn nicht die von Culmbach aus überschickten ersten zehen Gulden alsobald verloren gegangen wären **). Der Hochfürstlich Brand. Rath und Haupt-

*) S. Layritz und Planer am angeführten Orte.

**) Das Schreiben ist richtig eingelauffen, welches Longol in dem Prog. von des Höfischen Gymnasiums-Bibliothek S. 4. hat abdrucken lassen. Obgleich ein paar Jahre hin-

Hauptmann zu Hof, Herr Adam von Wil-
enstein nahm sich der Sache so ernstlich an,
er Schule eine Bibliothek zu verschaffen, daß
r so gar ein Schreiben an den Magdeb. Geheimen
Rath von Löwen ergehen ließ. Was darauf er-
olget ist, läßt sich nicht finden.

Indessen war doch ein Anfang gemacht. Ver-
chiedene Reichsfürsten und Herren von Adel, so wie
uch viele hiesige Einwohner u. Bürger vermehrten
ie Bibliothek, theils mit Büchern, theils mit etlichen
Gulden zu Anschaffung anderer Schriften. Das
Verzeichniß der geschenkten Bücher und des Gelds,
welches den 5. Febr. 1591 der Regierung über-
eben wurde, ist noch in hiesiger Landeshaupt-
nannschaftlicher Registratur. Es wurden auch
nanchmal theils gedruckte Briefe, theils Gedichte
n die Bürgerschaft herumgeschickt, um sie zu ei-
en milden Beytrage zu der angefangenen Bücher-
ammlung anzureitzen *).

Der Aufenthalt derselben, in einem bau-
älligem, jedem Augenblick den Einsturz drohenden
Gebäude, mag vieles in der Folge zur mindern
Vermehrung derselben beygetragen haben. Der
ist genannte brave Herr Hauptmann von Wil-

Z 2 den-

hindurch mancherley Untersuchungen deßwegen angestellt
wurden, so konnte es doch nicht wieder herbey gebracht
werden.

*) S. Layritz l. c. S. 212.

denstein, der sich um diese Schule sehr viele Verdienste erworben, bot zwar alle seine Kräften auf, die Nonnenkirche, welche den Einsturz drohte, und der auch in der That erfolgte, repariren zu lassen, und dadurch die beschädigte Wohnung dieses Bücher-Vorraths in vollkommenen Stand zu setzen, auch die hiesigen Kirchen und Schul-Diener baten 3 Jahre lang um eine Bibliothek, allein vergebens, ein unerbittliches Schicksal erlaubte Hofs Musen-Söhnen keine Schulbibliothek.

Das erste Buch, welches noch vorhanden, ist von dem ersten Evangelisch-Lutherischen Rector der hiesigen Schule Nic. Medler, von Braunschweig aus, wo er damals Superintendent war, der Bibliothek überschickt worden. Zwölf Bücher in quart und octav, die aber meist ohne Anfang und Ende, und die Astronomie auch Astrologie betreffen; sechzig Stück Landcharten, die aber durch den Gebrauch der Schüler ziemlich zerrissen waren; eine Himmelskugel von Peter Planken im Jahr 1625. und eine Erdkugel von Peter Kären im Jahr 1612. verfertiget, nebst des Scapulae Lexico Graeco latino, Basel 1605 und Fabri Thesauro Eruditionis scholasticae, Leipz 1710. waren der ganze Vorrath, den Longol bey Uebernahme seines Rectorats gefunden, so daß sich nicht einmahl

eine

eine Einladungsschrift seiner Vorfahren noch sonst etwas geschriebenes erhalten hatte.

Longol schreibt in seinem angeführten Programm S. 12. "wie schmerzlich mir also „gefallen, daß eine Schule, die am Alterthume „und Ruhme es den meisten in der Nähe zu vor„gethan, schlechter als die geringste und neuste „daran gewesen, daß sie keinen Büchervorrath „habe, mag hie nicht wiederholen, da noch leben„dige Zeugen genug herum gehen, die diese Kla„ge oftmals von mir gehöret. Je näher aber „die Wiedererbauung und Einweihung des neuen „Schulgebäudes herannahete; je gröser ward „meine Sehnsucht, diesen Zweck zu erhalten."

Wer Longols glühenden Eifer für die Wissenschaften kannte, seine unbegrenzte Begierde, den Ruhm dieser Schule auf die höchste Stufe zu bringen, der wird sich auch den nicht gemeinen Schmerz vorstellen können, den dieser eifrige Schulmann empfand, sich an eine Schule berufen zu sehen, welche nichts von einem nöthigen Büchervorrath aufweisen konnte, ohngeachtet sie schon gegen 200. Jahre gestanden hatte. Aus Begierde für ihr Wohl ließ er keine Gelegenheit vorbey, seine Mitbürger auf diesen Mangel aufmerksam zu machen

*) Das dabey liegende Zueignungs-Schreiben ist in Longols Programm S. 9. nach dem Original abgedruckt.

und seine Wünsche deswegen zwölf Jahre hindurch denselben vorzutragen. Endlich machte Hr. Christian Philipp Tretscher, Landshauptmanschaftl. Actuarius einen glücklichen Anfang, indem er einige Bücher zu einer Schulbibliothek schenkte, darunter Hortleder von den Ursachen des deutschen Kriegs, und Wildeisen's Brandenb. Onolzbachischer Genealogischer Lustwald die vornehmsten waren Bald hernach schenkte Hr. Commerzienrath Brunner das Corpus Constitutionum Brandenburgicarum; und kaum war dieses geschehen, als sich Herr Heinrich von Waldeck, auf Culmitz Döbrastecken und Berg entschlossen fand, seine von seinem wohlseligen Herrn Vater und Grosvater ererbte und von ihm selbst ansehnlich vermehrte Bibliothek von mehr als 1000 Stück Büchern dem Gymnasium zu schenken, und sie noch bey seinem Leben demselben würklich zu übergeben. Dieses ruhmwürdige Beyspiel reitzte in der Folge mehrere; und obgleich ihre Wohlthaten diesem Geschenke nicht gleich kamen, so vergieng doch fast kein Jahr, wo Longol nicht mancherley Beyträge, und bisweilen von 300. Stücken, öffentlich hätte anzeigen können. Longol war auch so glücklich in einer fremden Gegend, an dem Schwarzburg. Rudolstädtischen Hrn. Geheimen Rath Christian Ulrich von Ketelhodt, nicht nur einen besondern Gönner für

sich

sich selbst zu verehren, sondern auch an ihm einen Wohlthäter für sein Gymnasium zu finden. Denn diesem hat es die Schule zu verdanken, daß die Hälfte der Interessen von 100. gestifteten Gulden, jährlich zu Anschaffung irgend eines nützlichen Buches zu dieser Bibliothek verwendet werden können. An juristischen Büchern war jedoch lange Zeit ein Mangel, und vergeblich sahen sich die Liebhaber dieses Theiles der Wissenschaften nach denselben um. Im Jahr 1765. wurde auch diesem Bedürfniß durch zwey ehemalige Schüler Longols, die Herren Gebrüder von Dürr, Wolf Christian und Adam Martin, davon der erstere als Hochfürstlich Brandenb. Geheimer Land-Cammer-Rath und Kloster-Amtmann alhier schon vor mehrern Jahren, der andere aber erst 1782. als Geheimer Kriegsrath in Braunschweiglüneburgischen Diensten gestorben ist, abgeholfen. Die Anzahl der geschenkten Bücher war ansehnlich, und enthält nicht wenige Bände, welche schon mancher hiesige Rechtsgelehrte als sehr brauchbar gefunden hat. Longol's Eifer gieng so weit, daß er auch seine eigene Büchersammlung, die er mit vieler Mühe zusammengebracht hatte, bey der Schule erhalten wollte, und nichts war ihm so widrig, als der Gedanke, daß sie einst von der Schule getrennt werden sollte. Er selbst hatte verschiedene Wege eingeschlagen, diesen Endzweck zu erreichen, und

noch vor seinem Tode war er geneigt, sie für weniger als das Binderlohn betragen hatte, herzugeben, und dennoch ist es nicht möglich gewesen. Die Gymnasienbibliothek würde alsdenn sehr ansehnlich geworden seyn, da Longols Büchervorrath nicht nur zahlreich war, sondern in classischen Schriftstellern die besten und vorzüglichsten Ausgaben aufzuweisen hatte, und im teutschen Recht und zur Landes-Geschichte eine auserlesene Sammlung konnte genennt werden. Seit dieser Zeit erhielt leider! die Schule sehr wenig Beyträge, ja kein Buch mehr, der Grund mag ohne Zweifel darinn zu suchen seyn, weil jedermann glaubte, es würde ihr die Longolische Bibliothek zu Theil, und also bedürfe sie weniger Unterstützung.

Sie stehet in der Dreyfaltigkeits-Kirche, oder besser in der ehemaligen Kirche des Klosters, woraus das Gymnasium entstanden ist *) und zwar in einem Gewölbe, welches sich ohnweit des Kirchthores zur Rechten Hand befindet, und den Aufmerksamen gleich durch die mit goldenen Buchstaben über der Thüre angebrachte Aufschrift: Bibliotheca Gymnasii an sich ziehet. Als die Stiftung dieser Bibliothek geschah, und man nicht wußte, wo man sie hinbringen sollte, so glaubte man wohl, einen vortreflichen Platz hiezu aufgefunden

*) Jugler in seinem Supplem. zu seiner Bibl. hist. litter. p. 83. sagt, sie würde in der Rectorats Wohnung aufbehalten, ist aber falsch.

den zu haben, als man sie in dieses Gewölbe
chte; der Wahrheit nach aber hätte sie in
en schlimmern und unschicklichern Ort kom-
ı können. Er ist von der Beschaffenheit,
auch die beste Bibliothek darinnen verder-
muß. Dieses Gewölbe ist feucht, dum-
ht, und weder mit hinlänglichem Licht, noch
cher Luft versehen. Die Feuchtigkeit kommt
er, weil so wie der Boden der ganzen Kir-
, also auch und zwar noch mehr der Boden
Bibliothek tiefer, als das aussen um die
che herum befindliche Erdreich liegt. Noth-
ıdig giebt daher dieses die Feuchtigkeit, wel-
es durch Regen bekommt, nach und nach
die Kirche und in die Bibliothek ab, so daß
h die Wände der ganzen Kirche ausgeschla-
ı sind und häßlich grün aussehen. Die Feh-
in der Lage des Gewölbes lassen sich auch
ht zureichend heben. Denn ob man schon
ı Boden in der vorigen Zeit erhöhet hat,
d noch mehr erhöhen wollte, so konnte die-
doch nicht sehr viel nützen, weil weder Licht
ch Luft mehr hineingebracht werden kan, we-
ıstens nicht in zureichendem Grad. Denn
Bibliothek ist in 4. Wände eingeschlossen,
ll der Boden ein, wie es scheint, ziemlich re-
läres Oblongum bildet. Auf der Morgenseite
das einzige, eben nicht grosse Fenster, durch
lches allein Licht und Luft eindringen kann.

An den drey andern Wänden, davon die längste die Mittags- und Mitternachtsseite, die kürzeste die Abendseite ist, stehen die Bücher. An der Morgenseite, welche noch etwas kürzer als die gegenüberstehende wäre, ist gar nichts befindlich. Die Waldeckische Bibliotheck steht an der Mittags- und Mitternachtsseite. An der Abendseite findet man die Bücher, welche mehrere Wohlthäter, zu mancherley Zeiten, in grossen und kleinen Beyträgen, in wichtigen und unbedeutenden, und manchmal nichtswürdigen Büchern geliefert haben. In der Mitte des Bodens von Morgen gegen Abend stehen andere Repositorien, die man ganz umgehen kann, und auf der Seite, welche gegen Mittag gekehrt ist, die Dürrischen Bücher, welche gröstentheils Juristischen Innhalts sind; auf der andern Seite aber andere Beyträge in sich fassen. Zur Bezeichnung, von wem die Bücher herkommen, hat man in der Höhe der Repositorien schwarze hölzerne Täfelchen angebracht, auf welchen mit goldenen Buchstaben der Stifter oder Wohlthäter bezeichnet ist; Z. E: auf der Mittags und Mitternachtsseite stehen zwey solche Täfelchen, auf jeder Seite eines, mit dem Worte: *Waldeccorum.* Auf der Abendseite, weil diese von manchen, wie ich schon erinnerte, gesammelt sind, stehet: *Plurium.* Zu beyden Seiten dieser Täfelchen stehen andere in einer Linie, welche die Materien bezeichnen,

z. E. theologica, philosophica. An den Bücher-Schränken, die in der Mitte stehen, ist keine Aufschrift befindlich. Auf der Mitternachtsseite stehen bloß theologica, und auf der entgegen stehenden, welche gleich groß ist, philosophica, historico-geographica, philologica, medica, iuridica. Folglich ist die Hälfte der Waldeckischen Bibliothek theologischen Innhalts, und warum dieses so sey, kann man sich leicht vorstellen, da sein Herr Vater Superintendent in Hof war. Die Dürrischen Bucher sind meistens juristischen Innhalts, die andern Beyträge betreffen allerley, oder enthalten fast aus allen Wissenschaften etwas.

Nun wird jeder leicht ermessen, daß eine Bibliothek, die schon vor so langer Zeit gesammelt worden, viel — sehr viel — unwichtiges und entbehrliches enthalten müsse, allein es sind doch auch viele brauchbare Bücher mit darunter enthalten, die wohl genuzt werden können. Nichts ist mehr zu beklagen, als daß so wenige Quellen sind, woraus man zur Vermehrung derselben etwas hernehmen könnte. Sie hat nicht mehr als zwey solche Quellen: 1) die freywilligen Beyträge 2) das Ketelhodtische-Stift. Jene haben aufgehört, wie ich schon erinnert habe; von dem Ketelhodtischen Vermächtnisse sind nun freilich einige Bücher angeschaft worden, aber was ist für eine Bibliothek der kleine Beytrag von 2 ½ fl? –

Der

Der jedesmalige Rector des Gymnasiums hat über diese Bibliothek die Aufsicht. Longol's würdiger Nachfolger, Hr. Rector M. Georg Wilh. Kirsch, ein eifriger Orientalist, der es wohl mit dem berühmten italienischen Gottesgelehrten de Rossi, Professor der orientalischen Sprachen zu Parma aufnähme *), hat es bisher nicht fehlen lassen, seine Mitbürger zu freywilligen Beyträgen aufzumuntern, allein es ist ihm wie Longol anfangs gegangen. Er hat in die 12 Jahre vergebens sich darum bemüht, und Hr. Kirsch bisher auch schon 8. Jahre. Doch ist es ihm nicht ganz unmöglich, noch mancherley auszufinden, wodurch etwas herbeygeschaft werden kann, besonders ein fortwährender jährlicher Beytrag. Möchte doch einmal der Tag kommen, an dem noch ein oder etliche edle Männer, mit den Gesinnungen eines von Waldeck, derer von Dürr oder eines von Ketelhodt, diesem Gymnasium zu einen Fond verhülfen, damit etwas zweckmäsiges von Zeit zu Zeit angeschaffet werden könnte! Von dem innern Werth dieser

*) S. Brandenburgische Briefe, welche der Geschichte der Litteratur zur Fortsetzung dienen. Aus dem Italien. des Herrn Abts Denina übersezt von Aug. Rode. Erstes Heft (Berl. 1786. 8.) S. 56. Man sehe auch Andr. Meyers biographische und litterarische Nachrichten von den Schriftstellern, die gegenwärtig in den Fürstenthümern Anspach und Bayreuth leben. S. 171.

dieser Bibliothek oder den vorzüglichsten Büchern werde ich künftig noch etwas liefern. —

Der ehemalige Rector dieser Schule Joh. Christ. Laykitz beschrieb diese Bibliothek zuerst in ihrem damaligen düstern Ansehen, in dem Programm: de sacrario D. Michael. interiori et Biblioth. Curiensi. Curiae 1691. in 4. Er machte dadurch viele aufmerksam, so daß der Rector der Stadtschule in Sangerhausen, M. Kändler in seiner Abhandlung von Schulbibliotheken, Leipz. 1743. in 4. unter dem Wort Hof! der Schule eine Bibliothek zueignete, da sie doch nichts weniger als etwas solches hatte!. Longol schrieb bey der Schenkung der Waldeckischen Geschlechtsbibliothek den 11. Sept 1747 ein Programm: von des Höfischen Gymnasiums Bibliothek, worinn er die Geschichte dieser Büchersammlung nebst dem Leben des Hrn. von Waldeck in 1½ B. abhandelt; auf dieses ist fast alle Jahre ein Bogen, darin neue Vermehrungen angezeigt wurden, gefolget. Longols Leben, auf eine interessante Weise beschrieben, haben wir Hrn. Rector Kirsch in verschiedenen Programmen vom J 1779-83. zu verdanken, die billig bekannter zu seyn verdienten.

Langheim,

Cistercienser Abtey im Stifte Bamberg *).

Dieses berühmte, reiche und ansehnliche Kloster wurde schon im Jahr 1132. von den Grafen von Orlamünd, Meran und Trühendingen gestiftet, wie ihre Monumente in Stein gehauen noch in der Kirche zu Langheim neben dem Hochaltar zu sehen sind **). Der damalige Bischoff zu Bamberg Otto Graf von Andechs, der mit dem Stifter sehr genau verwandt war, legte den ersten Grundstein, und Abt Adam war der erste Prälat, welcher nebst einigen Religiosen von der Abtey Ebrach zur ersten Anlage hieher geschickt wurde. Er regierte bis zum Jahr 1181. Gar zu lange erhielte sich der ruhige Wohlstand dieser ehrwürdigen Gesellschaft wohl nicht, da schon im Jahr 1328. unter dem Bambergischen Bischof, Werinth Schenk von Rieneck die ersten

*) Es liegt dieses an und vor sich sehr weitläuftig gebaute Kloster in einem anmuthigen Thal, 1 Stunde von der bekannten prächtigen Kirche der vierzehen Heiligen, seitwärts am Wege zwischen Lichtenfels und Staffelstein, 2 Stunden von der Benedictiner-Abtey Banz, und 8. Stunden von Bamberg.

**) Der ehemalige berühmte Prof. zu Altdorf Joh. Dav. Köhler hat dieses alte Monument in seiner Diss. de Ducibus Meraniae ex Comitibus de Andechs ortis. (Altd. 1729. 4.) auf ein Octavblatt sehr getreu in Kupfer stechen lassen.

ersten Unruhen erfolgten, weil Langheim sowohl in spiritualibus als ecclesiasticis von Bamberg, als eine exemte Abtey, unabhängig seyn wollte, womit man in der Folge noch lange und heftig genug zu kämpfen hatte. Bischof Anton von Rotenhahn behielt die nehmlichen Gesinnungen seines Vorfahren bey.

Im Jahr 1429. fielen die Hussiten in dasige Gegend ein, kamen auch hieher, verwüsteten alles und brannten das ganze Kloster bis auf die Kirche ab, welches denn erst der folgende Prälat Johann Dienstleben von Guttenberg, welcher 1440. erwählt wurde, wieder zu erbauen anfieng. In der Folge erlitte der Abt Magnus unter dem bambergischen Bischoff Georg Zobel von Gibelstadt *) viele Drangsale: Die Bamberger überfielen sogar unter diesem Fürsten nächtlicher Weise die Abtey, plünderten die Canzley und das Archiv, und nahmen die mehresten Dokumente mit sich nach Bamberg. Abt Magnus wurde hierbey scharf bewacht, und ihm noch überdieß eine Strafe von 5000 fl. auferlegt, weil er seinen Recurs zu den Kayser genommen hatte. König Gustav Adolph von Schweden that auch Langheim einigen Abbruch, und Bamberg versuchte 1689. noch mancherley Bedrückungen diesem Kloster angedeyhen zu lassen,

*) Er wurde 1577. erwählt.

sen, bis endlich Abt Stephan — ein beschei-dener einsichtsvoller Mann — diesen hundertjäh-rigen Streitigkeiten auf einmal ein Ende mach-te, sich in einigen Stücken der Oberherrschaft der Bischöffe zu Bamberg unterwarf, und solches alles im J. 1740. durch einen Receß, der auch gedruckt wurde, noch mehr befestigte.

Seitdem lebt nun diese Versammlung ehr-würdiger Väter — welche über 70. Mann stark ist — in Ruhe und ungestörtem Wohlstand, und der jetzige verehrungswürdige Hr. Prälat Jo-hann Nepomuk, der Künste und Wissen-schaften liebt und sie auch beschützt, als wovon schon seine vortrefliche Sammlung physikalischer Instrumente und Maschinen ein ruhmvoller un-leugbarer Beweiß ist, sucht nach dem seltenen Beyspiel des benachbarten gelehrten und liebens-würdigen Herrn Prälaten zu Banz alles mög-liche anzuwenden, um auch hier die Wissenschaf-ten keimen zu lassen. Bey dem vorigen Herrn Prälaten - requiescat in pace - lag fast alles in Ruhe, man drang nicht auf die Studien, sondern überließ sich gänzlich einer unnützen Heiligkeit. Der jetzige Hr. Prälat suchte nun alle Mittel anzuwenden, dieser Sorgenlosigkeit und schädlichen Ruhe ein wünschens werthes En-de zu machen. Er erwählte vor einiger Zeit zween neue geschickte Professoren, den würdigen

Hrn.

Hrn. P. Thaddäus Krauß, wovon nachher, und Hrn. P. Robert Bauer, so daß man jezt den wissenschaftlichen Zustand hier um ein merkliches verbessert findet.

Die Bibliothek dieser Cistercienser Abtey ist beträchtlich, und der Liebhaber und Kenner alter Druckerdenkmale findet hier einen wichtigen und sehr grossen Vorrath. Handschriften sind sehr wenige vorhanden, und auch diese von keinem sonderlichen Werth. In dem Schweden und Bauernkrieg wurden sehr viele Bücher mit nach Regensspurg, Ingolstadt u. s. w. geführt, und durch die Streitigkeiten mit den Bischöffen von Bamberg während den zwey lezten Jahrhunderten wurden, wie ich schon oben erinnerte, fast alle ihre Documente und Manuscripte nach Bamberg gebracht, wo sie vielleicht noch in Staub und Moder vergraben liegen.

Der Bibliotheksaal ist hier eben so lang und breit, als derjenige in der Abtey Banz; aber nicht so hoch, und hat keine Gallerie, daher er kaum die grosse Menge Bücher fassen kann. Sie stehen durchgehends in allen Fächern doppelt, und in den obern Reihen gar dreyfach, welches so wohl zur Uebersicht als auch für den Bibliothekar, und dem, der ein Buch einsehen will, äus-

ferst beschwerlich und mühsam ist. Da dieser Saal auf allen Seiten nicht kann erweitert werden, und bey einer Erhöhung, wenn auch gleich die schön gemalte und gewölbte Decke durchbrochen würde, durch eine angebrachte Gallerie der Raum des Büchersaals doch nicht viel gewinnen würde, so wäre sehr zu wünschen, man bereitete hiezu bey Zeiten einen neuen Bibliotheks-Saal, der eben so trocken, hell und schön angelegt wäre, als der jetzige, welcher mich überaus erfreute.

Unter dem Prälaten Stephan Mösinger, dessen ruhmvolles Andenken ich schon vorhin pries, wurde im J. 1743. die Bibliothek erst wieder angelegt, der erst genannte Bibliothekssaal erbaut und neue Bücher angeschaft. Alles ist in dieser Bibliothek von eingelegter Arbeit und schön vergoldet, welches Bruder Raymund von Wirzburg, ein Dominikaner, nebst einigen Schreiner Gesellen verfertigte. Der Fußboden ist hier nicht, wie in der Bibliothek zu Banz mit Marmor, sondern mit Brettern belegt, welches allerdings wegen der grossen Kälte weit besser ist. Den Plafond hat Johann Leonhard Daysinger 1743. gemahlt, er stellt die Religion, Wissenschaften und Künste vor, und nimmt sich gut aus, ob man gleich nicht die glückliche Mischung der Farben und das Feine des Mahlers

ppiani daran entdeckt, welcher die prächtige den
ierzehen Heil. sogenannten Nothhelfern geweihe
Kirche malte: Nur hat Daysinger seine Mah-
rey nicht recht eingetheilt. Wo z. B. das
ibelfach steht, hat er oben den Galen und die
ledicin gemahlt; über die Kirchengeschichte die
ünste und die Malerey u. s. w. *) Daysinger
ll für diese Mahlerey 800. Gulden erhalten
iben, und alles dazu, welche Belohnung an-
hnlich genug ist. In der Mitte dieses Saals
findet sich in zierlichen Schränken eine wohl-
igelegte Naturalien-Sammlung, und oben und
iten stehen noch zween herrliche ziemlich grosse
Doppelmayersche Globi, ein coelestis und ter-
estris. Von den natürlichen und künstlichen
Merkwürdigkeiten Langheims werde ich zu seiner
eit in meinen Nachrichten von Kunst und
Naturalien-Kabineten rc. ausführliche
Nachrichten geben.

*) Daysinger war aus Elsaß gebürtig, und mit eben den Fehlern und Schwachheiten angesteckt, die schon mehrere grosse Künstler in das gröste Verderben stürzten. So vieles Geld auch dieser Mann von den vielen Mahlereyen in dieser Abtey erhielt, so brachte er doch bey seiner Abreise kaum 100. Gulden davon, so daß er endlich in Elsaß in einem gewissen Spital in bitterer Armuth starb. Ein Künstler, wenn er sich nur einiger massen zum mittelmäsigen erhebt, läßt sich wohl nicht leicht ohne Liederlichkeit gedenken! Des Hrn. von Stetten Kunst-Gewerb und Handwerks-Geschichte der Reichsstadt Augsburg giebt hiezu einen wichtigen Beytrag.

Die Anzahl der Bücher läßt sich hier nicht genau bestimmen; vor einigen Jahren zählte man funfzehen tausend Bände, rechnet man nun noch diejenigen Bücher hinzu, welche die Herren Geistlichen in ihren Zimmern haben, so wird man sich einigermassen den litterarischen Reichthum dieses Klosters vorstellen können. Die Vermehrung dieser Bibliothek beruht, wie in den meisten Klöstern, also auch hier, auf der Freygebigkeit des Herrn Prälaten, daher ein bestimmter Fond zu Anschaffung neuer Werke jeder Klosterbibliothek recht sehr zu wünschen wäre. Das biblische Fach, dann das Historische und Diplomatische nebst dem Iure Canonico sind die vorzüglichsten Fächer, jedoch ohne daß andere wissenschaftliche Theile dabey stark sollten verwahrloset seyn. In der Litteratur ist wenig vorhanden, und ich begreiffe nicht, wie Hr. von Murr in Nürnberg als ein gewissenhafter gelehrter Schriftsteller öffentlich behaupten konnte *), die Geschichte und Litteratur sey hier sehr gut bestellt. Genossene Höflichkeiten und aufrichtige Freundschaftsbezeugungen sind jederzeit dankbar zu verehren, welches ich für meine Person auch von Langheim lebhaft rühme, nie muß aber ein ehrwürdiges Publikum durch irgend etwas zufälligem

*) S. von Murr's Journ. zur Kunstgeschichte und allgemeinen Litteratur. 2 Th. S. 335.

lägem hintergangen werden. Unsere neuern Reisebeschreiber *), ein Nicolai und etwan auch ein Gercken ausgenommen, machen es sich's aber durchgehends zum heiligsten Gesetz, denjenigen recht brav zu loben, der sie reichlich gelabt, gespeißt und getränkt hat. Daher kommen oft die schiefen Lobeserhebungen, die der Herr Autor wohl zehnmal besser weiß, aber durch genoßne Motive zurück gehalten – verschweigt, und was noch endlich das Sonderbarste dabey ist,

*) Ich muß aufrichtig gestehen, daß ich mich schon oft über unsere pilsenartigen Reise-Scribler verwunderte, (denn solche Leute Reisebeschreiber zu schelten, würde eine litterarische Todtsünde seyn) wenn sie so gar wenig ihre blasenartigen Bibliotheks-Beschreibungen — denn auf diese lasse ich mich hier nur ein — auf die Wagschaale legten. So mancher Reisende wandert, flüchtiger als Mercurius durch siebzehn Körper, von einem Ort zum andern, gerade wie in der weiland berühmten Roßbacher Schlacht die Franzosen und Reichstruppen; sieht dann in aller erdenklichen Eile einige Büchersäle, empfiehlt einige Merkwürdigkeiten derselben seinem stumpfen Bleystifte, dieser übergiebt sie nothdürftig der Schreibtafel, und so kommen dann flüchtig hingeackerte Büchertitel, oft jämmerlich verunstaltet, in das nächste beste Journal. Oder — kann der Reisende etwan gar lateinisch lesen, und weiß — horribile dictu — noch überdieß wie die Griechen ihr Alphabet anfangen, dann läßt er es wohl bleiben, seine theuer erreißten Nachrichten einem Mode-Journal anzuvertrauen. Er giebt sie wohl selbst mit aller typographischen Pracht, und wohl gar noch mit Kupfern belästigt, heraus!

Dan

so verdeckt man diese Mode-Grille, welche den Wissenschaften mehr schadet als nützet, noch mit dem Ausdruck der christlichen Liebe und Schonung! Ist ein Kloster schlecht dotirt und hat also zu seinem Unterhalt wenig Einkommen, so wird sich niemand darüber aufhalten, wenn manches Fach auch schlecht besetzt ist, weil hier die Regel eintritt: Deficiente pecu, deficit omne nia. Ist aber das Kloster reichlich bedacht, und

Dann heißt es in seinen Reisen, ich sahe diese oder jene merkwürdige Bibliothek, (wenn gleich vorher weder Menschen noch Thiere unter Gottes Sonne etwas davon wußte —) in diesem oder jenem Fach ist sie herrlich besetzt, (wenn man kaum mit Argus Augen 3. oder 4. genießbare Schriften entdeckt —) ich konnte mich nicht genug daran laben, ja mancher Reisende geräth gar darüber in eine Reisewuth, wegen der Bewirthungs Rücksichten, und sagt, sie wäre vollständig. Besieht man dann die Bibliothek genau, mit kaltem Blut, so kann man wohl mit 12 Sinnen nicht begreifen, wie der Reisende solchen Unsinn ausbecken konnte. Dürfte ich hier nur bey jeder Zeile Beyspiele anführen, und müßte ich nicht befürchten, das ganze Schriftsteller-Chor, das sich hier getroffen findet, käme mir auf den Hals, ich wollte mit den auffallendsten Zügen jeden Satz hinlänglich bekräftigen. Darin fehlen die meisten, sonst geschickten und verdienten Männer, daß sie den Werth einer Bibliothek entweder zu sehr erhöhen oder wohl gar unbestimmt ausdrücken und alles gerade zu loben, was doch nur in gewissen Fällen darauf einen Anspruch machen kann. Doch hievon ein andermal. Wenn doch nur jede Christen-Seele den herrlichen Aufsatz in der Berlinischen Monatsschrift, Oct. 1784. S. 319. u. f. beherzigte! —

und erheben sich so gar die Einkünfte über das Nothwendige, die Bibliothek aber bleibt bey diesem reichen Seegen doch noch in manchen Fächern zurück, so ist es immer Nachlässigkeit, die bey Klöstern niemals entschuldigt werden kann.

Jeder Geistliche, wenn er ein Buch kauft, ist Bandfrey, dabey aber das Wappen des Herrn Prälaten muß beygesetzt werden, daher solches weder veräussert noch verkauft werden darf, sondern nach dem Absterben des Besitzers der Klosterbibliothek anheim fällt. Bey jedem Repositorium ist im Verborgnen ein Pult angebracht, damit man alsobald das Buch, welches man zum Lesen herauszieht, darauf legen kann. Dies ist eine sehr schöne und wirklich nothwendige Einrichtung einer wohl angelegten Bibliothek, welches ich auch in den schönen Büchersälen zu Banz und dem Kloster Schwarzach antraf. Man findet hier zween Catalogen, einen alphabetischen Universal-Catalogum, und dann bey jedem Repositorium ein Special-Verzeichniß über jedes Fach. Beyde Verzeichnisse wurden von dem jetzigen Herrn Bibliothekar, P. Sebastian Mahr, Cistercienser und Prof. daselbst, verfertigt. Mit dem Universal-Catalogo, der aus 5 Folianten besteht (die aber zum weitern Nachtragen der Büchertitel noch sehr viel weisses Papier haben) wurde er in 3. Jahren bis 1777.

auf Befehl des jetzigen Hrn. Prälaten fertig, dessen einnehmendes schönes Bildniß dem ersten Band des Catalogs in Folio mit Recht vorgesetzt ist. Es schmerzt mich, diesen würdigen Herrn Vorsteher auf meiner litterarischen Reise im Monat Junius dieses Jahrs nicht selbst persönlich kennen gelernt zu haben, um noch mehr schönes meinen Lesern von seinen persönlichen Verdiensten sagen zu können. Er befand sich gerade auf dem, dem Kloster gehörigen Gute Tambach.

Der erst erwähnte Universal-Catalogus ist in 2. Alphabete getheilt; in Alphabetum majus et minus.

Alphabetum majus,

welches die Hauptrubriken enthält, nach welchen die Bibliothek eingetheilt ist, besteht aus folgenden Abtheilungen.

A. Biblia et Concordantiae.
B. Theologia Afcetica.
C. Sermones. Conciones.
D. Lyturgica.
E. Sermones. Conciones.
F. Lyturgica.
G. Sermones exegetici.
H. Theologia Afcetica.
J. Sermones. Conciones.
K. Theologia Afcetica et Belles lettres (?).
L. Commentarii in fac. fcripturam et Concordantiae.
M. Theologia fcholaftica.
N. — moralis.
O. — polemica.
P. Hiftoria facra et in columna dextra et finiftra.
Q. Hifto-

Q. Historia ecclesiastica.
R. Historia profana.
S. Philosophia naturalis et Lexica.
T. Medicina. Chirurgia et Philos. naturalis.
U. Mathesis. Geometria. Architectura.
W. Oeconomia. Geographia. Atlantes.
X et Y. Rhetorica et Poesis.
Z. Historia literaria, diplomatica et collectio Iconum virorum illustrium et aliorum. In columna dextra et sinistra.
ₒZ. Grammaire, Dictionnaire und Fabers Staats-Kanzley.

Alphabetum minus.

a) S. S. Patres.
b) Iurisprudentia sacra, Concilia. Statuta et libri spirituales.
c) Commoediae. Belles lettres. Orthographia.
d) Iurisprudentiae sacrae et eccles. supplem.
e) Iurisprudentia sacra et eccles.
f) Iurisprudentia sacra et Auth. classici pro Iure Can.
g) Supplem. iurisprudentiae sac. et eccles. et Dissertationes iuridicae.
h) Supplementum Iurispr. publicae.
i) Iurisprudentia publica.
k) Iurisprudentiae publicae et Cameralis supplementa.
l) Ius feudale et criminale.
m) Supplementa Iurisprud. civilis.
n) Iurisprudentia civilis.
o) Supplement. Iuris civ. criminalis et practici.
p) Dissertationes iuridicae.
q) Supplementa concilior. et respons. iuris.

r) Concilia, responsa iurisprudentiae, et can. et civil. cum supplementis.
s) Miscellanea iuris et Politica.
t) Dissertationes Iurid. et Miscellanea.
u) Dissertationes Iurid. et Miscellanea de Magia.
w) Libri prohibiti. (?) Libri Miscellanei utriusque studii classici, quibus non erat spatium in Bibliotheca.
- Kupferstiche. Catalogi.

Assignatio librorum.

Ascetae B H K G et b.	Profana R.
Astrologia U	Iurisprud. eccles. d. e. r.
Belles Lettres K et c	— Publica. g. h. i. k.
Biblia A.	— civilis m. n. o. p.
Classici Authores W	Ius camerale l. et k.
Commentarii L	— criminale o.
Comoedien c et K	Lexica S.
Concilia q. r. b.	Lyturgia D. F. et G.
Conciones C. E. G. I.	Mathesis U.
Concordantiae A. L.	Medicina T.
Cosmographia U.	Philosophia naturalis S.
Dictionnaire, Grammaire Z.	Poesis et Rhetorica X et Y.
Dissertationes iuris g. p. t. u.	Sancti Patres a.
Feudale ius et criminale l.	Statuta et Concilia b et c.
Haeretici w (?)	Theologia Scholastica M.
Historia ecclesiast. Q.	— Moralis N.
Sacra P.	— Polemica O.

Dieser Universal-Catalogus ist ferner auf jeder Seite in 3. Abschnitte getheilt. In der ersten Columne steht der Name des Autors, nebst einigen Bemerkungen von seinem Leben, meist aus

}ers Gelehrten Lexikon. Dann folgt der Titel Buchs, Druckort und Format und in der Nummer der Stand des Repositoriums und Reihe, welche das Buch einnimmt. Ich : Ursache die ausserordentliche Gefälligkeit und tigkeit des Hrn. P. Bibliothekars hier öf- lich zu rühmen, daher glückte es mir auch, selbst einzusehen. Bey jedem Repositorium, wenn es auch nur 2. Fächer hat, liegt noch Special- oder Manual Catalogus. Hiebey nun diese Aenderung getroffen, daß anstatt 3ten Reihe, wo in dem Universal - Catalogo Repositorium citirt ist, hier der Druckort das Jahr angegeben wird; jedoch auch nicht zuverläßig und bestimmt. Am Rand stehen ierchen heraus, worauf die Reihe des Repo- iums angezeigt ist 1. 2. 3. ꝛc. Diese richtung ist lobenswerth, und sollte bey meh- Bibliotheken, vorzüglich in den Klöstern, geahmt werden, weil ein dergleichen Ver- niß einigermassen die Stelle eines scientifi- n Catalogs vertritt. Aber dann wünschte ich alles mit der pünctlichsten Accuratesse. — ist diese Arbeit nicht so gering, als sich iche Bibliothekare vorstellen, da sie viele erarische Kentnisse, Studium, lesenheit, Fleiß und Zeit erfordert, welche nlichen Eigenschaften ich blos allein bey

den

den thätigen Herren Bibliothekaren zu Banz zu meiner grossen Verwunderung antraf.

Von verbottenen Büchern, als dem wesentlichen, aber höchst unnützen Appendix der Klosterbibliotheken, fand ich hier nichts, es müsten denn einige in dem kleinen Neben-Zimmer stecken *). Da viele Bücher, besonders alte Drucke doppelt, manchmal dreymahl vorhanden sind, so könnte man solche gar füglich für andere Schriften vertauschen, so wie es die Herren Banzer schon längst bey ihrer Bibliothek gemacht haben.

Ueber der obern Bibliotheksthür, steht aussen folgende Inscription, mit goldenen Buchstaben:

Haec

*) Erst auf meiner leztern litterarischen Wanderung kam ich auf die Spur, daß fast jede Klosterbibliothek verbottene Bücher hat, und solche auf ausdrücklichen Befehl auch haben muß, nur sind manche Herren Bibliothekare so politisch, und suchen dabey dem Tadel der Protestanten gar weislich zu entgehen. Sie stellen solche Bücher in besondern Zimmern und verborgnen Behältnissen auf, daher man auch in mancher Bibliothek nichts verbottenes antrift. Da die Semlerischen Schriften das Schicksal haben, bey lebendigem Leib ihres Verf. eingesperrt zu werden, wie viele Zimmer wird man einmal für Semlers Nachbarn, Dr. Bahrd's kezerische Werke zurichten müssen, um auch diese ein halbes Jahrhundert einzukerkern? — Det meliora Deus!!

Haec *Stephani* curis tibi Bibliotheca reclusa est
Nobilis arte, situ, mille referta libris.
Hic antiqua latent veterum monumenta; potestque
Libera mens liberis se recreare nouis.
Librorum cupis Epitomen? contracta videtur
Quam subis in *Stephano* Bibliotheca sat est.

Ueber der untern Thür aber mit eben der Schrift und Zierde:

Hic vivunt homines superstites sibi
Hic loquuntur et tacent:
Hic interrogantur et muti respondent,
Nosti iam, lector! quis iste sit locus?
Bibliotheca est: Ψυχῆς ἰατρεῖον.
Ingredere igitur: aut ista lege, si nolis,
Locum nec tangito.
Flaci cultellum non afferto.
Libros non asportato: ordinem non turbato:
Fabulas non ferito, nisi quas Musae ament, Metanaea non damnet.
Ignorantiam tuam non ignorato, ut sapias ad sobrietatem.

Von Manuscripten sahe ich hier:

Ein Psalterium Cod. membr. welches durchaus mit Figuren und schönen Gemälden geziert ist. Das Gold ist dabey vortreflich aufgetragen.

Ein Gradual in 6. überaus grossen Folianten auf Pergament geschrieben, mit grossen messingenen Clausuren. Es ist ein schönes Stück des grauen Alterthums, das wegen seiner schönen saubern Schreibart, hübschen Gemälden und goldnen Buch-

Staben

staben billig geschätzt zu werden verdient. Zu Anfang des ersten Bandes ist hineingeschrieben.

Anno a christi natali duodecimo supra milesimum sexque centesimum graduale hoc insignepietatis nec non perthurum opus comparatum est a reverendo admodum in Christo patre ac dno. D. Petro (Schönfelder) vigesimo quinto precellentis monasterii Langheimensis abbate. Scriptum vero a professo eiusdem coenobii F. Christophoro Sartorio. Ad laudem SS. Trin. Deipare Celitumque omnium gloriam. — Unter diesem ist das Wappen des oben genannten Prälaten befindlich.

Biblia latina. Fol. Cod. Mstus Chart. Am Ende steht: Explicit hoc opus per Fratrem *Matthiam Farinatoris* ord. Fratr. Beatae Mariae virg. de Monte Carmeli An. dom. 1471. feria quinta post Martini in Conventu Montis Dei ejusd. ord. sub regimine venerabilis Prioris prefati loci confratris *Iohannis Tinctoris de Weissenburg* S. Th. Baccal. formati.

Viele Missal Bücher z. E. Missale Herbipolense, Bamberg. Cisterc. Halberstadiense, Misnens. Eccles. Nurmbergense etc.

Raymundi Lullii Ars parva XIII. Capita cum figuris, MS. circa saec. XV. 4to.

Doct. Luthers Disp. de indulgentiis in alma universitate Lipsiensi per egregium Dom. D. Iohannem Eckium et per reverendum fratrem Mart. Luther facta an. Domini 1519. undecima die mensis Iulii hora septima mane. in 4. Eine Handschrift auf Papier, die Doct. Luther selbst mit eigner Hand soll geschrieben haben. Es ist daran gebunden: Epistola de Lipsica Disputatione; gedruckt. Ferner Ad Wolphangum Fabritium Capitonem theologiae

logiae doctorem et concionatorem Basiliensem. Joann. Cellarii Gnostopolitani, Lipsie hebraice lingue professoris de vera et constantis serie theologice disputationis Lipsiace epistola. Lips. 1519. und noch einige andere Tractate.

Epistola Gregorii supra evangelia de Sanctis et de tempore, Cod. chartac. e Saec. XIV.

Historie der Bischoven zu Wirzburg durch Lorenzen Friesen, Fürstlichen Rath und Secretary zusammen gebracht und geschrieben. Eine papierne Handschrift von geringem Werth. Nach einer historischen kurzen Einleitung fängt sich die Chronick mit dem heil. Kilian, dem 1sten Bischoff zu Wirzburg an, und endigt sich mit des Bischoffs Otto Tod.

Nun folgen nach meinem Plan auch einige Bücher aus dem XV. Jahrhundert.

Da die langheimische Bibliothek so glücklich ist, ein schönes Exemplar von der ersten lateinischen Ausgabe der Artis moriendi zu verwahren, so kann man sich leicht vorstellen, daß ich so gleich bey dem Eintritt in den Büchersaal heißhungrig nach diesem höchst seltnen Monument der Buchdruckerkunst fragte. Aber leider! gab mir der Hr. Bibliothekar eine Antwort, die meine litterarische Freude um ein ziemliches verminderte. Er gestand so gleich aufrichtig, daß kein Mensch im Kloster wisse, wo dieses Exemplar der Ars moriendi — eine der merkwür-

digsten

digsten Ausgaben — hingekommen sey! — — *) und was noch merkwürdiger ist, daß er es selbst nicht wisse!

Die Zahl der alten Drucke ist hier, wie ich schon oben erinnerte, sehr stark; nur Schade, daß sie nicht, besonders die aus dem funfzehenden Jahrhundert, nach den Jahren gestellt sind. Ich führe hier davon folgende an;

D. *Hieronymi Stridonensis* operum Vol. II. in Fol. maj. Romae 1468. Typis Petri de Maximo..
S. Tenzels monatliche Unterredungen rc. 1692. S. 696.

Durandi Rationale Divinorum off. Typ. Ginther i Zainer. Auguftae Vindelic 1470. Fol. maj.

Ioa. de Turrecremata Explanatio in Pfalterium. Aug. Vindel. 1472. typ. *Ioann. Schuffler*. Fol min.
S. Zapf's Augsb. BuchdruckerGesch. 1 Th. S. 14.

S. *Ambrosii* Hexameron. Ibid. iisdem typ. eod. anno. Fol. min.

Petri

*) Anton Beccatelli, Panormita genannt, verkaufte eines seiner Landgüther, um ein Exemplar des Livius zu bekommen. Die Gräfin Grácia, von Anjou, gab im 11ten Jahrhundert für eine Sammlung von Homelien 100 Stück Schaafe, ein Malter Weizen, ein Malter Rocken und eben so viel Hirsen nebst einer Anzahl Marderfellen. Hier hatte man nun eines der merkwürdigsten typographischen Monumente, das man nicht so leicht wieder mit Geld erkaufen kann, und dieses ließ man verlohren gehen. Wie werden einmal unsere Nachkommen über solche Nachläsigkeiten seufzen!

Petri Comestoris Hist. Scholast. Typ. Gintheri Zainer 1473 Fol. min.

Leonardi de Vtino Sermones aurei de Sanctis. 1473. oder 1474.

Die erste Ausgabe dieses 1446. verfertigten Buches kam zu Udine 1466. heraus S. Catal. Bibl. Schwarzianae P. II. Nro. 195. p. 131 und 142.

Eusebii Pamphili de praeparatione Evangelica libri Typis Leonardi Auri 1473. Fol. min.

Bergamo Speculum regiminis seu Commentarius in Catonis Eticam. 1474. Fol.

Catonis Magni Ethica. August. Vindel. 1475. Fol.

S. Hummel's neue Bibl. von seltenen und sehr seltenen Büchern, 2ten B. S. 409-413.

Biblia sacra latina. Typ. Ant. Coberger 1475. Fol.

Ein sehr schönes Exemplar.

Disputatio inter Clericum et Militem de Potestate Praelatorum 1475. in 4. iisdem typis.

Compendium Vitae Antichristi. iisd. typis, eod. anno in 4.

Alex. de Ales Comment. super tertium Sentent. 1475. Fol. min. imp. Io. de Colon. et Manthen de Gheretzen.

D. *Thomae* Continuum in 4. Euangelistas. 1476. Fol. min.

S. *Athanasii* Commentarii in Epistolas S. Pauli, Christoph de Persona Interprete. Romae Typ. Vdalr. Galli 1477. in Fol

Barthol. de Chaymis Interrogatorium siue Confessionale. Nurmberge typ. Frid. Creussner 1477. in 4. maj.

Io. Andree Fr. super Arboribus Consanguinitatis, Ibid. iisd. typis, eod. anno, in Fol. min.

Petri Nigri Stella Meschiah. Typ. Conradi Feyner, Esling. 1477. in 4. Man sehe Bauer's Bibl. libr. rar. 3. Th. Seite 123. und den ersten Band dieser Bibliotheken Geschichte S. 193.

Bibia S. latina. Nurmberge per Ant. Coburger. 1477. 2. Vol. in Fol.

Lucii Anaei Senecae Liber de Moribus, de formula honestae vitae etc. Tarvisii typ. Bernardi de Colonia. 1478. Fol. — S. Gemeiner's Nachrichten von den in der Regensb. Stadtb. befindlichen Büchern S. 50. und Denis M. der Garell. Bibl. S. 69.

Io. de Turrecremata Expositio Psalterii. Moguncie typ. Petri Schoyffer de Gernsheym 1478. Fol. min.

Lactantii Firmiani opera. Venet. typ. Io. de Colonia. et Io. Manthen de Gheretzen 1478. in 4. maj.

Leon. de Vtino Serm. aurei de Sanctis. Nurmb. typ. Ant. Coburger 1478. in Fol.

Poggii Florent. Facetiarum liber. 1479. Fol. min.

Gritsch Quadragesimale per totum anni spacium Nurmberge typ. Ant. Koberger 1479. in Fol. maj.

Leon. de Vtino Quadragesimale. Spire typis Petri Drach 1479. in Fol. maj.

Biblia S. latina. Norimb. typ. Ant. Coburger 1480. in Fol.

S. Panzer's Geschichte der Nürnbergischen Ausgabe der Bibel S. 56. u. f.

Collecta Magistralia de formatione hominis moralis. Nurmberge typ. Frid. Creusner 1480. in Fol. min.

P. Gre-

B. *Gregorii* Pape Opus Moralium. Venet. typ. Raynaldi de Nouimagio 1480. in Fol.

S. *Thomae de Aquino* Libri IV. de Fide etc. Venet. typ. Nic. Ienson, Gallici 1480. 4. maj.

Durandi Rationale. Nurenberge typ. Ant. Koberger. 1481. in Fol.

Libellus docens modum legendi abbreuiata. 1482. Fol. min.

Ars inueniendi themata. 1482 in 4. maj.

Missale Ord. F. F. Praedicat. Venet. typ. Octav. Scoti. 1482 in 4.

Summa Pisanella etc. Rutlingen 1482 in 4. maj.

Biblia *S.* Germ. Nurmb. typ. Koburger. 1483 Fol. min.

Petri Comestoris Scholast. Hist. Argentine typ. Io. de Greningen et Henr. de Inguiler 1483 in Fol. min.

Officii Missae et Canonis Expositio. Rutlingen typ. Io. Otmar 1483. in 4. maj.

Iord. de Quedelinburg Opus Postillarum. Argentine 1483 in Fol.

Ludolphi Cart. Opus de N. Test. Nurnb. typ. Koburg. 1483 in Fol.

S. Thomae de Aquino Summa Theol. Venet. typ. Andr. de Torresanis et Barthol. de Blaviis etc. Fol. min.

Ioannis jun. Scala Coeli. Argent. typ. Io. Eber 1483 in 4. maj.

Anthonini opus de Confessoribus. Memmingen typ. Alb. Kunne 1483 in 4.

Tract. de arte praedicandi. Ibid. eod. 4.

Ludolphi Carth. Medit. et Comment. in vitam Christi. Nuremberge typ. Koburger 1483 in Fol.

Vicentii Ord. Praed. Speculum historiale. Nurnb. impens. Anton Koberger 1483 in 5 Folianten.

Biblia S. latina. Venet. typ. Io. dicti *Magni Herbert* de Selgenstat. Venet. 1484 in 4.

Discipuli Sermones. Argent. 1484 in Fol. min.

Antonini Partis historialis Vol. II. Norinb. 1484 Fol.

Joh. Tortellii opus grammaticum. Venetiis typ. Herm. Lichtenstein. 1484 Fol.

Socci Ord. Cisterc. Sermones de S. S. Argent. typ. Io. de Grüningen 1484 in Fol. min.

Iac. de Voragine opus Sermonum de sanctis per Hermannum Kestlin. Auguste, in urba regia Arte impressoria effigiatum atque consummatum 1484 4.

Martini Ord. Praed. Sermones de SS. Argentine 1484 in 4. – Das Buch genannt die Himmels-Straße. Augsburg von Anthonio Sorg an sant Johannes Abent des taufers, klein Folio.

Iac. de Theramo Liber Belial etc. 1484 Fol. min.

Valerii Maximi factor. ac dictorum memorabilium libri. Impress. Venetiis perDyonisium et BelegrinumBononienses an. dni. 1485 die vero XX. Aprilis. Bauer führt in seiner Bibl. libr. rar. 4. Th. S. 223. u. f. verschiedne Venediger Ausgaben des Valerius Maximus an, diese übergeht er aber, nebst mehrern Bibliographen, die ich nachschlug, mit Stillschweigen. Ein sicheres Zeichen, daß sie ziemlich unbekannt seyn muß, und daher sehr geschätzt zu werden verdient. — Daran gebunden ist: Isidori episc. hispalensis de summo bono libri III. Venetiis per Bonetum locatelluz mandato et expensis nobilis viri octaviani Scotia Livis Modoetiensis. 1493 in Fol.

Iacobi de Voragine Legenda Sanctorum vulgo Hist. Lombard. Basil. 1486.

Lucani libri X. cum comment. Venetiis 1486 Fol.

Flavii

Flavii Iosephi Antiquitates iudaicae. Venetiis per Ioh. Vercelensem 1486 die XXIII. octubris in Fol.

Isidori Ethymologiarum liber. Basileae 1489 typ. Petr. Drach in Fol.

Historia aetatum mundi s. Chronicon *Hartmanni Schedel*. Norimb. per Ant. Koberger 1493 Fol maj.

Ciceronis Opera omnia. Venetiis 1493 Fol.

Luciani Opera de Asino aureo. Venet 1494 4.

Aeneas Sylvius de Germania Lips. 1496 4.

Iuvenalis Satyrae, cum notis Ant. Mancinelli et alior. Norimb. per Ant. Koberger. 1497 Fol. — S. Gemeiner's Nachr. ꝛc. S. 257.

Ficini Marsilii epistolae, typ. Ant. Koburger. 1497 4.

Publii Virgilii Maronis Opera. Impress. Argentor. opera et impensa Io. Grieninger Anno 1502 quinta Kalendas Septembres. Fol.

Lucani Pharsalia seu belli civilis libri X. Argent. typ Ioh. Pruiss. 1509 4.

Verschiedene alte seltene Ausgaben von Sebastian Brant's Narrenschiff.

Titi Livii Patavini historiae roman. duobus libris auctae etc. Moguntiae in aedibus Ioh. Scheffer. 1518 Fol. S. Hamberger's zuverlässige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern ꝛc. 1 B. S. 532. und *Bauer*. Bibl. libr. rar. 2 Th. p. 297.

Onus ecclesie. — Am Ende: Opus compilatum est Anno 1519 sed in lucem editum, typisque dom. Ioannis Weyssenburger Landshute excussum. Anno dñi 1524 in Fol.

Editio prima longe rarissima et non castrata. vid. *Vogtii* Catal. libr. rar. p. 502. *Bunemanni* Catal. p. 37. Auctor hujus libri est *Ioannes* Episcopus Chiem-

ſeenſis in Bavaria et Archiepiſcopi Salisburg. ſuffraganeus.

Daran gebunden iſt:

Propugnaculum eccleſiae adverſus Lutheranos, per Iodocum Clichtoueum Neoportuenſem, doctorem theologum elaboratum et tres libros continens. Pariſiis 1520 Fol.

Iamblichius de myſteriis Aegyptiorum, Chaldaeorum, Aſſyriorum. Proclus in Platonicum alcibiadem de anima atque daemone. Proclus de ſacrificio et magia etc. Venetiis menſe ſeptembri MIIID. In aedibus Aldi. in Fol.

Geſta Dei per Francos. Hanoviae 1611. *Opus rariſſimum*, vid. Bibl. Menckeniana, p. 457. et *Baueri* Bibl. libror. rar. univerſ. 1 Th. S. 139. et 2 Th. S. 26.

Aletophili Polygamia triumphatrix. Lond. Scanorum 1682 4. v. *Bayle* Dictionn. Tom. 3. p. 126.

Auf der Bibliothek lernte ich auch einen merkwürdigen Catechismum kennen. Der vollſtändige Titel iſt:

Teutſches A. B. C. und Syllaben Büchlein auf gnädigſten Fürſtlichen Befehl für die Schulen in der Fürſtlichen Sächſ. Meiningiſchen Landes-Portion. Meiningen druckts Jonas Chriſtoph Haſſert, Fürſtl. Sächſ. Hofbuchdrucker im Jahr Chriſti 1732. 8.

Hier iſt nun ſonderbar, daß das ſechſte Gebot recht artig nach dem neueſten Geſchmack alſo gedruckt iſt: Du ſollt ehebrechen, wel-

chen

ches auch in der nemlichen Ausgabe vom Jahr 1734. in 8. die ich von eben dem Buchdrucker auf der Bibliothek sah, auf das getreueste wiederholt ist. Ich wünschte von dieser auffallenden Umänderung des 6ten Gebots nähere Erläuterung.

Von andern schäzbaren Werken fand ich hier:

Scheuchzer's Physica sacra, gut conditionirt.
Die sogenannte Ernestische Bibel. Nürnb. 1720 Fol.
Waltons Polyglotte.
Bullarium magnum rom.
Bibliotheca maxima Patrum.
Launoii Opera in 10 Folianten.
Dom. Mansi Collect. Concilior. 28. Fol. Sie kosteten 192. Thaler und wurden erst kürzlich angeschaft.
Die Acta Sanctorum in 42. Tom. Leider! fehlen zu diesem Werk 9 Bände. Dieß kommt daher, weil die Herren Langheimer den Venediger Nachdruck kauften, der nicht weiter heraus ist.
Die Allgemeine Weltgeschichte.
Benedicti XIV. Opera.
Khevenhüller's Annal. Ferdin.
Das Zedlersche Universal-Lexicon nebst dem bekannten Martinierischen, und dem Hofmännischen Univ. Lexicon.
Das Glossarium von du Fresne.
Chronicon Gottwicense. Mabillon de re diplomatica. Montfaucon Antiq. graecae. Waltheri Lexicon diplom. Schilteri Thes. Antiq. Teuton. Schöttgen's und Kreysigs Diplomataria. Brucker's gelehrten Bildersaal.

Brevis notitia Monasterii B. V. M. Ebracensis Ord. Cisterciensis in Franconia etc. Romae, typis Barnabo. 1739. Der Verf. dieser Schrift war der damalige Abt dieses Klosters Wilhelm Sellner. Die Wirzburger, die sich vielleicht in manchen Stücken getroffen fanden, geriethen hierüber in eine solche Wuth, daß sie das Buch an 4. Orten der Stadt verbrennen liessen. Ein gewisser Nic. Ant. Seiz unternahm dagegen eine Vertheidigung, unter dem Titul: Analysis libri, cui titulus — Brevis notitia etc. welche Wiederlegung man zum Spott, (wie ich vermuthe) nur die Ana Lis nannte.

Man sieht also hieraus, daß diese Bibliothek viel schönes, besonders an alten seltnen Werken, aufzuweisen hat, die jeden Bücherkenner und Gelehrten gewiß erfreuen werden, nur wünschte ich recht sehnlich, daß im Ganzen genommen dieselbe mit mehreren nützlichen neuen Schriften zur Aufklärung des Verstandes ausgeschmückt würde, zumal da diese ansehnliche geistliche Versammlung hier nicht über Armuth seufzen darf. Freylich haben die Herren viele schöne, neue Schriften in ihren Zimmern, die sie sich von Zeit zu Zeit anschaffen, allein dieß kann doch nicht jeder, und dann bleibt eben der Aermere in seinen Fortschritten zurück *). Der Hr.

*) In der Litteratur des katholischen Teutschlands 1. Bs item St. werden Auszüge aus der Reisebeschreibung eines (wirzburgischen) Gelehrten durch Franken mit-

Herr Prälat, Minervens Freund, hat viele schöne, zum theil kostbare Werke besonders physikalische und mathematische auf seinem Zimmer.

Der Hr P. Thaddäus Kraus, Professor daselbst, ist ein liebenswürdiger, geschickter und braver Mann, die Zierde seines Klosters, der aber, wie mir vorkam, nicht so geschäzt wird, als er es nach seinen Kenntnissen und nach seinem treflichen Character verdiente. Er besizt eine gut gewählte Büchersammlung von neuern Schriften, besonders schöne Werke im philosophischen Fach, und würde bey einem grössern Wirkungskreiß auch noch ausgebreiteteren Nutzen stiften. Ich rathe jedem, der Langheim besucht, sich nur gleich an diesen freundschafsvollen tolleranten Mann zu wenden.

getheilt, worinn dieser S. 104. sagt, "das philologische und kritische Fach habe ihm besonders gefallen." Ich begreiffe nun nicht, was dieser Mann hier unter dem philologischen Fach versteht. Die wenigen klassischen Schriftsteller, die hin und wieder in den Repositorien unter den alten Drucken stecken, werden doch kein philologisches Fach ausmachen sollen, das eine besondere Erwähnung verdiente? — Sonst könnte ich hier in Erlangen über ein Schock solcher Bibliotheken auftreiben, die eben so wohl diesem Reisenden gefallen möchten. Ohnfehlbar ist es eine Reise-Uebereilung! — und ein Beleg zu einer meiner vorhergehenden Noten.

Hr. P. Thomas Mayer, ein gebohrner Bamberger, besitzt unter seinem wohlangelegten Büchervorrath manches schöne Werk, z. B. Fleury histoire ecclesf. Merians Topograph. van Espen ius ecclesf. universf. ex edit. Ioh. Petri Gibert. Venet. 1781. Fol. den ganzen Rollin; das politische Journal; Iselins histor. Lexikon u. s. w.

Hr. P. Ignatius Rohrbach, ein sehr geschickter und noch überaus munterer Greiß, der alle Hochachtung verdient, hat nebst dem Hrn. P. Thaddäus unendlich viele Verdienste um dieses Kloster. Er half nicht nur die Bibliothek einrichten und in Ordnung bringen, sondern er war auch der erste, der das Studium der Naturgeschichte hier ausbreitete. Die schöne Naturaliensammlung in der Bibliothek verdankt ihm ihren Ursprung und Zuwachs. Seine Kenntnisse in Versteinerungen sind bey der reichhaltigen Gegend sehr ausgebreitet, und seine Denkungsart ist gereinigt und edel. Ein jüngeres Alter wäre bey diesem thätigen Mann so wie auch bey Hrn. P. Thomas in mancherley Rücksicht wünschenswerth.

An dem Hrn. Kellermeister P. Dominikus Kalb lernte ich einen geschickten einnehmenden Mann kennen, dessen freundschaftliches Betragen ich mit dem grösten Dank zu rühmen habe.

Der Hr. Canzley Director P. Candidus Hemmerlein hat eine gute juristische Bücher-Sammlung, die er stets mit vielem Eifer zu vermehren sucht.

Lüneburg.

Oeffentliche Bibliotheken.

1) Die Rathsbibliothek. Diese so-genannte Rathsbibliothek entstand zuerst aus der Bibliothek des Barfüsser St. Marien-klosters, welche der Minoriten-Orden oder viel-mehr Franziscaner-Mönche daselbst, als die ersten eigentlichen Bewohner dieses Klosters an-gelegt hatten. Da diese Mönche in einer Stadt wohnten, in welcher die Einwohner gegen Geist-liche und Arme sehr mildthätig waren, so er-warben sie sich viele Geschenke, die theils in Geld, theils in Lebensmitteln und Büchern be-standen. Von den Gütern und Gaben der Wohlthäter sammleten sich die Brüder eine ziem-lich zahlreiche Bibliothek, gedruckter und geschrie-bener, grammaticalischer, philosophischer, homi-letischer, theologischer, dogmatischer und exege-tischer, historischer und astronomischer Werke, und einen Theil davon schrieben sie selbst aus an-dern Bibliothecken ab. So liegen unter den Büchern, die den Barfüssern gehört haben, fünf Schriften, die von dem Probst Johann

Koller *) geschrieben, und den Brüdern vermacht sind. Es sind solche: Eine Sammlung zu einem Werke von der Gerichtsbarkeit und von Gutachten in Lüneburgischen Beneficiensachen; Epistolaris lectio de virgineo conceptu. An alle Rechtlouigen sunderliken to Lübeck und Luneborch eine getruwe Irmaninghe und eyne erinrynghe wat swarheyt und verlicheyt by der lutherisr Secten to bohertigende. Bericht vom Gebrauch der Stadt Lüneburg Freyheit 1535. – Alles was man von der Bibliothek der Barfüsser auffinden konnte, hat der berühmte Historiker, Herr Prof. Gebhardi in Lüneburg, in der Geschichte des Barfüsser Klosters bemerkt, welche in seines sel. Hrn. Vaters historisch-genealogischen Abhandlungen, IVten Theil Braunschweig 1767. abgedruckt ist. Wir finden auch daselbst von Seite 190. die Mönche des Klosters nahmhaft gemacht, welche theils selbst durch Handschriften die Bibliothek beschenkt, theils aber auch durch hinterlassene Werke solche erst nach ihren Tod vermehret haben. Des Johann Hagen **) lateinisch plattdeutsches Wörterbuch mag darunter auch jezt noch nuzbar seyn. Als in der Folge fast alle

*) Von Kollern findet man in Bertrams evangelischen Lüneburg einige Nachricht.

**) Er legte den Grund seiner Wissenschaft 1448. in England, und schrieb auch daselbst dieses Wörterbuch.

alle die Brüder starben, so vereinigten sich endlich die drey lezten im Jahr 1555. auf Michaelis, ihr Kloster gegen eine bestimmte jährliche Leibrente, dem Rath der Stadt zu überlassen. Der Speisesaal ward mit den Büchern der Mönche, und denen, die vorhin vom Rath besessen waren, angefüllet, und hierdurch der Anfang zu einer öffentlichen Rathsbibliothek gemacht, die für die damalige Zeit, wie aus dem obigen erhellet, nicht ganz unbeträchtlich war. Von dieser Zeit an wurde sie durch verschiedene Schenkungen vergrössert, wie solches schon im 16ten Jahrhundert *Lucas Lossius in Lunaeburga Saxoniae, Frf.* 1566. 8. pag. 40. und *Herm. Hamelmannus in Historia ecclesiast. Ducat. Luneb.* p. 903. *Opp. genealogico-historicorum de Westphalia et Saxon. inferiori*, rühmlich erwähnen. In der Folge beschloß auch der Rath jährlich etwas gewisses an Geld, aus dem Gotteskasten, der Bibliothek zu verwilligen. Der seel. Sagittarius in seiner *Dissert. de Memorabilibus Histor. Luneb.* p. 44. (Vergl. auch Tenzel's monatl. Unterr. 1689. p. 764. desgleichen Conrads von Höveln Lüneburgische Fürtreflichkeit p. 35.) erwähnet, daß sein Vater (Caspar Sagittarius, Pastor an der Johanniskirche) lange Zeit an der Errichtung der Bibliothek gearbeitet, und daß gar rare MSta darin verwahret werden. Um das Jahr

1680.

1680. scheinen die philosophischen und philologischen Bücher, welche ehedessen der Johannis Schule gehörten, hieher gekommen zu seyn, ja selbst die Bibliothek bey der Marienkirche wurde in einen vormaligen obern Speisesaal der Mönche gebracht, wo sie noch stehet, theils weil der Platz daselbst zu enge war, theils aber auch, weil die Kirche selbst einer Reparatur unterworfen war. Christian Rickemann, Prediger an der Nicolai Kirche vermachte an. 1695. seine nicht unansehnliche Bibliothek der öffentlichen, und im Jahr 1713. fügte aus grosser Freygebigkeit Herr Hieronymus von Witzendorf, ein Lüneburgischer Patritier, seinen ganzen Büchervorrath, den er von seinen Vorfahren geerbt, hinzu. Den grösten Zuwachs hat sie aus Hermann Conrings Auction erhalten, aus welcher der hiesige Rath eine sehr beträchtliche Anzahl historischer und statistischer Schriften hat einhandeln lassen.

Herr Rath Jugler in seiner Bibliotheca Hist. literar. selecta T. I. p. 531. wünscht und glaubt, daß die Dasselische Familienbibliothek, welche schon länger als ein Jahrhundert die Nicolai Kirche verbirgt, und fürwahr ein besseres Schicksal verdiente, nächstens mit der Rathsbibliothek möchte vereinigt werden. Allein im vorigen Jahrhundert war man schon Willens,

dieses zu thun, aber vergebens, und jezt im J. 1786, (in unsern aufgeklärten Zeiten!) gab sie noch ferner der Magistrat den Motten und Würmern zur Speise Preis! —

Was die Zahl der Bücher betrift, so darf man jezt die Anzahl der gedruckten Werke sicher auf 10,000 Bände rechnen, worunter verschiedene schäzbare und theure Werke sind, z. B. die Bibliotheca Maxima Patrum; Bibliotheca Fratrum Polonorum; *Gronovii* und *Graevii* Thesauri Antiquit. Graec. et Romanarum; Lünig's teutsches Reichsarchiv; *Henninges* Theatrum genealogicum; *Goltzii* Numismatica; *Rymeri* Acta publica Angliae; *Weinmanni* Opus Botanicum; Acta Sanctorum; und die Scriptores Byzantini, ex editione Parisiensi, die aber doch nicht vollständig sind. Auch kann diese Bibliothek viele alte Impressa aus dem Druckerjahrhundert vorzeigen, wovon das älteste und noch wenig bekannte eine lateinische Bibel in 2. Foliobänden ist *).

Von

*) Von dieser litterarischen Merkwürdigkeit hat am besten J. H. Tode zu Lüneburg in der Berlinischen Bibliothek, Tom. II. P. 3. S. 410. seq. und in eben diesem Tom, P. 6. S. 744. seq. gehandelt. Den Briefwechsel zwischen Hrn. Tode und den Verfassern der Berlinischen Bibliothek, betreffend eine Vergleichung dieser alten gedruckten lateinischen Bibel auf der Lüne-

burgischen

Von den Handschriften hat schon Caspar Sagittarius l. c. ein günstiges Urtheil gefällt: *Bibliotheca ista non vulgaris est, certe egregiis MStis abundat, quorum Catalogus, ut cum Erudito orbe communicaretur, dignus esset.* Der Handschriften sind 360 bis 370 Bände, die größtentheils in scholastischer Theologie und Philosophie, Ius Canonicum und Mönchs-Litteratur einschlagen, doch sind darunter verschiedene Codices, die sich durch das äusserliche empfehlen, oder durch ihre schöne Schreibart das Auge ergötzen. Das vorzüglichste ist ein Codex membranaceus vom Sächsischen Land- und Lehnrecht (Speculum iuris Provincialis et Feudalis Saxonicum) welcher in forma maiori aus dem 14ten Jahrhundert sehr sauber geschrieben, und mit mancherley zierlichen Gemälden und vortreflich gemalten, mit Gold durchwebten Anfangs-Buchstaben ausgeschmückt ist. Der zweyte Codex membranac. von eben dem Inhalt,

burgischen Rathsbibliothek mit der Ausgabe vom Jahr 1450. auf der Königl. Bibliothek zu Berlin findet man in D. Joh. C. Conr. Oelrichs Beyträgen zur Geschichte und Litteratur. Berl. u. Leipz. 1760. 8. Nro. XII. Von beyden Bibeln sind daselbst genaue in Holz geschnittene Proben des Drucks beygefügt, daraus man ihren grossen Unterschied sehen kann. Die letzte aber wird nur muthmaßlich in das Jahr 1450. gesetzt, und ist eben so wenig die erste, als jene. Denn die Letztern sind noch um ein gutes kleiner, als die Missalschrift, mit welcher die allererste abgedruckt ist.

halt, in Folio, hat zwar nicht das graue Alterthum, wie der vorhergehende, denn er ist im Jahr 1442. geschrieben worden, und hat, ausser einigen Gemälden, die gleich im Anfang vorkommen, auch kein so splendides einnehmendes Ansehen, doch bleibt er immer schäzbar, und behält seinen Werth. Ferner *Decretalium liber cum Glossa Iohannis Cardinalis*, Codex membr. in 2 Bänden nett geschrieben. — *Innocentii IV. Glossae in Decretales*, ein Codex auf Perg. welcher sehr zierlich geschrieben ist und sich durch seine reichlich mit Gold überlegten Anfangs-Buchstaben und durch verschiedene Figuren, die überaus künstlich gemalt sind, sehr auszeichnet. — *Iohannes de Lignano*, ICtus et Philosophus Bononiensis, Saec. XIV. clarus, *super Decretales*, Codex chartaceus, welcher noch nicht gedruckt erschienen ist. — *Herm. Korneri Chronica novella*, Codex membr. in 2 grossen Foliobänden, mit zum theil gemalten, zum theil aber auch mit Gold überlegten Initial Buchstaben. Es befindet sich dieser Codex in *Ioh. Georg Eccards Corp. historico medii aevi*, im 2ten Tom abgedruckt *). Ausser diesen auch von Jugler bemerkten Handschriften sind noch verschiedene wichtige handschriftliche Werke aus der

*) S. *van Seelen* selecta litteraria, edit. secund. pag. 98. *seq.*

der alten und neuen Staats und Kirchengeschichte vorhanden, unter andern 6. Folianten Aufsätze *Ioh. Dutzenradii* Consiliarii Luneburg. Saec. XVI. — 15. Bände pfälzischer, pommerischer, schwedischer und anderer von den von Chemniß gesamleten Acten, — einige Bände Acten vom Concilio Basileensi, deren Abschriften sich in des Herrn Weihbischofs Würdtwein Bibliothek befinden. S. Subsidia diplom. Praef. T. IX. — die ältesten Handschriften Helperici Compotus, Beda de distinct. Temporum und Boetii Geometria Saec. XI. vel XII.

Ueberhaupt mögen etwa 11000 Bände vorhanden seyn. Sie ist mehrentheils nach den Facultäten geordnet, nur bleiben die geschenkten Privatbibliotheken beysammen. Am stärksten ist das historische, und als dann das juristische Fach. Diese Rathsbibliothek steht auf einem sehr geräumigen Saale des Zucht- und Werkhauses *). Sie wird von Zeit zu Zeit vermehret, und ob sie gleich jezt nichts mehr aus dem

*) Sie stehet eigentlich jezt noch in dem ehemaligen alten Marienkloster. Denn aus einem Theil der Klostergebäude wurde nach hundert Jahren 1633. ein Armenhaus erbaut, und im Jahr 1699. dieses Gebäude noch mehr verschönert, und durch diese Veränderung in ein Zucht- und Werkhaus verwandelt, welches der Rath 1701. einweihete.

dem Gotteskasten erhält, so hat sie doch noch anders woher Einkünfte, welche freylich, die Wahrheit zu sagen, einen geringen Fond ausmachen. Der erste Aufseher dieser Bibliothek hieß Walther, der sie auf Befehl des Raths Mittwoch und Sonnabends Nachmittags öffnen mußte. Diesem folgte Johann Heinrich Büttner, und dann Herr Kruckenberg. — Bibliothekar ist jederzeit einer von den Rathssekretarien, von dem sie Mittwochs und Sonnabends von 2 - 4 Uhr geöffnet wird.

In dem Bibliotheks-Sale stehen auch einige Modelle von Häusern und Maschinen, und ein paar Weltkugeln aus dem XIV. Jahrhundert.

b) Die Bibliothek der Ritterakademie hat etwa 3000. Bände, größtentheils aus der Geschichte und Litterarhistorie, und etlich 80. Bände Handschriften aus dem XIV. u. XV. Jahrhunderte, theologischen, kanonischen und grammatikalischen Innhalts. Die ältern Handschriften sind dem Abt J. von Trittenheim überlassen, bis auf sechs Abschriften der Evangelisten aus der Vulgata, die in der so genannten güldenen Tafel verwahret sind, von welchen aber drey 1698. durch eine Räuberbande entwandt worden. Von den Handschriften finden sich

Nachrichten in *I. L. L. Gebhardi* Diss. seculari de re litteraria Coenobii S. Mich. in Urbe Luneburga, 1686. Diese Bibliothek ist nach den Materien geordnet, wird nicht geöfnet, sondern ist dem Gebrauch der Lehrer und Akademisten bestimmt, die zu deren Vergrösserung eine gewisse Summe bezahlen. Die in der Dissertation abgebildete kuphische gestickte Inschrift hat endlich im vorigen Jahr Herr Hofr. Tychsen in Bützow entziefert, und ist ausserdem, was zum kaiserlichen Ornate gehört, das älteste arabische Monument seiner Art in Teutschland.

3) Die Dasselische Bibliothek, der ich vorhin schon erwähnt habe, steht in einer Kirchenkapelle, wird seit vielen Jahren geheim gehalten, mag etwa 1500. Stücke betragen, meist juristische Bücher, und ist vielleicht längst verwesen, so wie die Hamburgische Thumbibliothek, die man endlich im Jahr 1784. als ein unbrauchbares Stück des Corporis Bonorum verkaufte.

Privatbibliotheken.

Beträchtliche Privatbibliotheken sollen in diesem Kreise nicht vorhanden seyn, drey etwan abgerechnet, die allhier

1) der berühmte und gelehrte teutsche Geschichtschreiber, Herr Ludw. Albr. Gebhardi, Professor an der Ritterakademie,

2) Herr

2) Herr Rector Niclas, an der Michaelisschule; und

3) Herr Syndicus Roscher gesammlet haben.
Die Gebhardische Bibliothek behauptet in historischen und andern Fächern jezt den Vorzug, vielleicht vor den übrigen allen. Gute Nachrichten von einer hiesigen Lesegesellschaft, die nun schon seit 14. Jahren besteht, findet man im Journal von und für Teutschland, 1786. 2ten St. S. 135-142.

Marburg.

Die akademische Bibliothek*). Der Anfang davon ist ohne Zweifel in der Zeit der Errichtung der Universität zu suchen; denn da die Klöster aufgehoben, und das dazu gehörige zu anderweitem gutem Gebrauche verwendet worden (wovon die weitere Ausführung nicht hieher gehört), so wird schon an sich leicht zu schliessen seyn, daß die in jenen und andern ähnlichen Stiftungen befindlichen Bibliotheken zum Grunde einer neuen für die Universität seyen gelegt worden; und ich würde auch kaum begreifen können, woher so viele Scholastiker hieher gekommen wären, wenn man solche nicht aus jenen herholen will.

*) S. Nachricht von der Entstehung, dem Zunehmen und dem jetzigen Zustand der Bibliothek bey der Universität zu Marburg, vom Herrn Prof. Haas, (einem der größten Litteratoren unserer Zeit) in den Heßischen Beyträgen zur Gelehrsamkeit und Kunst, St. 6. S. 280 u. f.

will. Jedoch ist dieses ein weit stärkerer Grund, gedachte verschiedene Bibliotheken als den Anfang der akademischen anzusehen, daß Ayrmann in der Historie des Kugelhauses zu Marburg, in Kuchenbeckers Anal. Hass. coll. VII. p 22. ausdrücklich schreibt: es wären in der Universitätsbibliothek zu Giessen so wohl als anderwärts eine Menge von den ersten Editionen der Autorum classicorum, patrum und andrer alten Skribenten vorhanden, welche von den Kugelherren zu Marburg angeschaft worden. Die zu Giessen befindlichen Stücke sind ohne Zweifel von Marburg dahin gekommen, wovon ich hernach reden werde. Ich habe selbst mehrere Bücher in Händen gehabt, welche durch die vornen eingeschriebenen Worte: liber Fratrum domus vivi leonis in Marburg (welcher Worte Verstand man ausser dem Ayrmann in Haasens Versuche einer Heßischen Kirchengeschichte der alten und mittleren Zeiten S. 393. finden wird) ihre ehemaligen Besitzer anzeigten. Ich kann aber jetzo nicht nachsehen, ob sich von dergleichen noch viele allhier befinden. Und von dieser Bibliothek der Kugelherren kann man wohl auf die andern in den hiesigen Klöstern schliessen, daß selbige von dem Landgrafen Philipp der Universität seyen übergeben worden.

Was hierauf für Vermehrungen bis gegen das Ende des damaligen Jahrhunderts dazu gekommen sind, ist mir wegen Mangel der Nachrichten unbekannt. Im Anfang des siebzehenden Jahrhunderts aber erfolgte eine wichtige. Es starb nämlich im Oktober 1603. der Graf Christoph Ernst von Diez (ein Sohn des Landgrafen Philipps, in seinem Arreste (dessen Ursache meines Wissens nicht ist bekannt worden,) zu Ziegenhain. Er hatte sich selbigen durch beständiges Lesen zu erleichtern gesucht, und eine nach den damaligen Zeiten gewiß schöne Bibliothek sich angeschaft, worin die besten damaligen Geschichtschreiber, viele klassische Schriftsteller, einige Kirchenväter, mathematische und vielerley andere gute Bücher sich befanden, die den ehemaligen Besitzer durch ein unfehlbares Kennzeichen andeuten. Diesen schönen Vorrath schenkte nun der Herr Landgraf Moriz an die Universität zu Marburg. So gewiß dieses ist, wie es denn auch Hartmann hist. Hass. P. I. p. 356. meldet, so wünsche ich doch, daß er, seinem allda gedachten Versprechen nach, in dem zweyten Bande mehr davon berichtet hätte, welches ich aber daselbst nicht habe finden können. Von dieser Zeit an weiß ich, aus Mangel der Nachrichten, ebenfalls nichts zu berichten, was bis auf die Zeit des westphälischen Friedens die Bibliothek angeht.

Da nun die im Hauptvertrag von 1648. zwischen den beiden Hessischen Häusern anfänglich beliebte Gemeinschaft der Universität Marburg aufgehoben, daher die 1624. von Giessen dahin verlegte Universität an diesen Ort zurück gebracht, und die Marburgischen Einkünfte und andere Besitzungen 1650. zwischen beyden Universitäten getheilt wurden, so geschah auch die Theilung der Bibliothek; daher das gleich anfangs gesagte begreiflich wird. Hiebey wurde die Bibliothek der Kugelherren und der andern hiesigen Klöster der Marburgischen Universität gänzlich überlassen. Ich entsinne mich als ganz gewiß, an einem Orte, und zwar, wo ich nicht irre, gedruckt gelesen zu haben, daß Marburg solche damals zum voraus empfangen habe. Daß in der Zeit bis 1650. nichts besonders zu der Bibliothek müsse gekommen seyn, läßt sich so wohl aus den damaligen verwüstenden Kriegszeiten schliessen, als ich es auch aus einem 1654. aufgesetztem Register, der, ausser den Gr. Diezischen, bey der Universität allhier befindlichen Bücher, genugsam ersehen kann.

Ich finde nunmehr unter unsern Literalien, daß von 1655. an nicht nur mehrere Professoren und andere vornehme Personen, sondern auch besonders solche, so die akademische Würde eines Doktors oder Lizentiaten angenommen,

manche gute Bücher hieher geschenkt haben; deren Namen und Geschenke bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts in einem besondern Verzeichniß aufgezeichnet sind. So finde ich auch, daß, wo nicht früher, doch gewis von 1661. an, ein gewisses Geld aus den Universitätseinkünften, zur Vermehrung sey ausgezahlt worden. In der Folge aber gerieth letzteres durch verschiedene Ursachen, welche hier anzuführen unnöthig sind, in das stecken, und wurde daher eine lange Zeit so vieles nicht angeschaft, wiewohl am Ende die Bibliothek, so viel die Geldsummen selbst betrift, nichts dabey verlor, wie sich solches bald zeigen wird.

Denn nun zeigten sich von 1746. an, für solche verschiedene günstige Umstände. Es war nemlich an die Stelle des von der Bibliothek zum Pädagogiarchat versetzten Herrn Professors J. J. Schröder, der damalige Lehrer der Beredsamkeit und Geschichte, Herr H. O. Duysing, höchsten Orts zum Bibliothekarius 1746. ernannt worden: und wie selbiger sich die Vermehrung der Bibliothek eifrig angelegen seyn ließ, so fand er auch Mittel, die bisher entgegen gestandenen Schwierigkeiten zu heben; und war so glücklich, durch einen und andern von höchsten Orten eingehenden Befehl von 1747. und 1748. zu erhalten, daß nicht nur die bis

dahin eine lange Zeit nicht ausbezahlte ständige Summe wieder in jedem Jahr ordentlich angewendet, sondern auch der stark angewachsene Rückstand unter der Hand zur Bibliothek ausgezahlt werden sollte. Es geschahe auch hierauf der Ankauf vieler wichtiger Werke; so daß so wohl gedachtem Herrn, als auch fürnemlich der gnädigen Beförderung des damaligen Curators, des Herrn geheimen Raths Calckhoff, in diesem Geschäfte, die Universität einen Hauptgrund ihrer darauf sehr angewachsenen Bibliothek zu verdanken hat. Ich muß hierbey, ehe ich weiter fortgehe, bemerken, daß, da vorher von den hier zu einer akademischen Würde erhobenen Personen ein Buch pflegte geschenkt zu werden, statt dessen, ob ich schon den eigentlichen Zeitpunct nicht angeben kann, von selbigen eine mässige Summe Geldes zur Bibliothek gefordert werde, daß seit 1701. von den ankommenden Studenten ein weniges zu gleichem Behufe gezahlt werde; und daß alle von Personen, so zur Universität gehören, fallende Strafgelder durch ein landesherrliches Reskript von 1730. ebenfalls dazu bestimmt sind.

Einen wichtigen Zuwachs des Büchervorraths erhielt die Universität durch den letzten Willen des eben gegen den Anfang vom Jahr 1759. zu Cassel verstorbenen Herrn geheimen Kriegs-

Kriegsraths Philipp Henning. Dieser hatte vom Prinzen Georg, der ihn auch in seinem Pallaste wohnen ließ, lange Zeit besondere Gnade genossen, so daß selbiger ihm auch vor seinem Tode seine schöne Büchersammlung vermacht hatte. Er vermachte daher in seinem am 11ten October 1757. verfertigten Testamente nicht nur die ebengedachte Sammlung, sondern auch die außerdem von ihm angeschafften Bücher der Fürstl. Bibliothek zu Cassel: fügte aber den Wunsch bey, daß die sämtlichen in lezterer schon vorhandenen, desgleichen die daselbst befindlichen, und bey der Universität noch fehlenden Stücke, nur mit einiger Ausnahme, nach Marburg möchten abgegeben werden. Die damaligen lange anhaltenden Kriegsunruhen und andere Umstände, verhinderten eine geraume Zeit die Endigung dieses Geschäftes, bis endlich solche durch ein gnädigstes Rescript vom 19 November 1760. in so weit geschahe, daß dem Herrn Rath Arkenholz, als damaligen Bibliothekarius zu Cassel, aufgegeben wurde, die erwähnten Bücher nach Marburg abfolgen zu lassen. Wie auch der verstorbene Landgraf Friedrich II. schon früher den gnädigsten Entschluß gefaßt hatte, die in der Fürstlichen Bibliothek vorhandenen, und zu Marburg und Rinteln fehlenden Doubletten unter beide Universitäten gleich vertheilen zu lassen, so geschahe zu solchem Ende in gedachtem Re-

fript die gnädigste Verfügung. Da aber bald darauf die Kriegsunruhen wieder auf lange Zeit anfiengen, und die zweimalige Belagerung von Cassel einfiel; so mußte die wirkliche Ueberbringuug nach Marburg noch eine ziemliche Zeit verschoben werden, bis solche endlich im Sommer von 1763. geschahe; wobey der Herr Rath Arckenholz der Universität viele Beförderung erzeigte.

Ich komme nunmehr auf den so wichtigen Zuwachs den die Bibliothek durch den Büchervorrath des Herrn geheimen Raths und Universitätskanzlers Estor erhalten hat. Dieser berühmte Gelehrte, der sich in mancherley Dingen grose Verdienste erworben, hatte schon frühzeitig einiges geäussert, woraus man Hoffnung fassen konnte, daß er seine schöne Sammlung der Universität zugedacht habe: doch wurde dieser Wunsch erst gegen das Ende des Jahrs 1768. erfüllt. Denn da wendete er solche, die aus etwa 8600. Bänden, und darunter sehr wichtigen und seltenen Werken bestunde, der Universität als ein Geschenk zu; da aber nun der bisherige Platz, der ohne Zweifel von Anfang an eben derselbe gewesen ist, nicht mehr zureichte, so wurde im Jahr 1770. angefangen, solchen nicht nur ansehnlich zu erweitern, sondern auch viel schöner und bequemer einzurichten:

worauf dann nach dem am 25 Oktober 1773. erfolgten Tode des Wohlthäters, dessen Bibliothek an den für sie bestimmten Ort gebracht wurde. Wie denn auch noch bey dessen Lebzeit, auf welche er sich den Gebrauch vorbehalten hatte, das völlige Verzeichnis davon der Universität war übergeben worden.

Ehe noch dieser Tod die Universität in den wirklichen Genuß des ihr gemachten Geschenks sezte, war indessen im Jahr 1771. die Büchersammlung des ehemaligen, den 23. December mit Tod abgegangenen, hiesigen Lehrers der Medicin, Herrn Phil. Jak. Borells, von welchem Herr Rath und Bibliothekar Strieder in seiner Hess. Gel. und Schriftstellergeschichte Th. I. Nachricht giebt, aus den eigenen Mitteln der Universität angekauft worden; welche ausser den medicinischen auch viele gute physikalische und zur Naturgeschichte und Litteratur gehörige Bücher, besonders auch eine schöne Sammlung medicinischer Disputationen in sich enthielte. Da nun durch den beschriebenen Zuwachs von vielen Jahren her eine grose Menge von Doubletten erwachsen war, so wurden selbige gröstentheils in dem Jahr 1775. abgesondert, und erstlich durch eine Lotterie, hernach aber, weil durch diesen Weg noch nicht alle solche Stücke hatten können fortgeschaft wer-

den, im November 1779. durch eine beträchtliche Auction veräussert. Da auch vieles stehen geblieben war, und unter der Hand sich noch manches doppelt fand, so wurden in den nächsten Paar Jahren noch zwo solcher Auctionen gehalten, und alles aus diesen sämtlichen gelöste Geld zu Anschaffung neuer Werke angewendet; gleichwie auch schon in den Jahren zwischen 1770 und 1779. der ansehnliche oben schon gedachte Rückstand *), den die Bibliothek noch zu fordern hatte, nun völlig ausgezahlt wurde; welches so viel wichtiger war, weil eben damals viele wichtige Bibliotheken auswärts verkauft wurden, und man daher Gelegenheit hatte, vieles beträchtliche anzuschaffen.

Endlich ist noch unter die ansehnlichen, der Universität zugefallenen Vermehrungen, diejenige zu setzen, so von dem, den 15. September 1781. verstorbenen Professor der Gottesgelahrheit, Herrn Heinrich Otto Düysing, den Hr. Striedet am angeführten Ort Th. 3. ebenfalls beschreibt **), herrührt. Dieser schenkte nemlich, nachdem er schon vorher zu mehrern malen

*) Es ist solches der Beytrag zur Vermehrung, welcher aus den Universitätseinkünften ausbezahlt wurde, nach den Jahren 1661. aber ins stecken gerieth.

**) Man sehe auch Michael Conr. Curtius Memoria Henr. Ott. Duysingii D. et Prof. Theol. 1781. 4.

alen viele beträchtliche Bücher hierher verehr-
t hatte, kurz vor seinem Tode alle die in sei-
r ansehnlichen Sammlung befindlichen, bey der
niversität aber noch nicht vorhandenen, zur
heologie, Philologie, Kirchenhistorie und Pa-
istik gehörigen, auch verschiedene andere gute
ücher hieher, so zusammen zwischen vier- und
nfhundert Bände ausmachten, und worunter
iederum sehr viele der wichtigsten Bücher in
n erwähnten Fächern waren, von welchen ich
ır viele der vornehmsten bemerkt habe, die sich,
sonders was gute Ausgaben der Kirchenväter
geht, in dem Büchervorrathe des genugsam
kannten hiesigen Theologen aus dem vorigen
ıhrhundert, Johannes Crocius, befun-
n haben, wie dessen eigene Hand solches be-
ıgt. Ausser diesem sind auch bisher von man-
en Personen angesehenen Standes wichtige
ızelne Geschenke an die Universität übersendet
ırden, deren Namen, mit Anzeigung der Ge-
enke, in einem besondern Verzeichnis, den
ratuten gemäs, aufgezeichnet worden.

Was nun den Platz angeht, wo sich dieser
ücherrorrath befindet, so ist selbiger ein geräum-
her, hundert und dreyzehn Fuß langer und et-
ı dreisig Fuß breiter Saal, in dessen Mitte
ı besonderer Raum ist, wo gerade gegen dem
aupteingange über das fürtrefliche Portrait

des verstorbenen Landgrafen Friedrichs des Zweiten sich befindet, welches derselbe gnädigst hieher geschenkt hat, und von der Meisterhand des Hrn. Professor Tischbein verfertigt ist. In gedachtem Raume stehen zween grosse Tische mit den nöthigen Stühlen, zum Gebrauche derjenigen, welche, wenn die Bibliothek eröfnet wird, daselbst lesen und etwas excerpiren wollen; dergleichen Bequemlichkeiten auch bey den meisten Fenstern angebracht sind. Auf der einen langen Seite dieses Zimmers, gegen Süden zu, eröfnet sich eine überaus angenehme Aussicht in das Feld. Dieses Zimmer ist nun, den zu einigen nöthigen Schränken erforderlichen, und den gedachten mittlern Raum ausgenommen, völlig an den Wänden und in der Mitte mit den Repositorien der Bücher, neun Locate übereinander, besezt; da dann die in der Mitte, als so genannte Regale, von vier Seiten besezt sind: wobey jedoch der genugsame Raum, sowohl umbequemlich allenthalben herum gehen zu können, als auch die in jedem Fache neu hinzukommende Bücher stellen zu können, nicht vergessen ist. Gedächte Anordnung hat man vornehmlich dem ehemaligen Herrn geheimen Rath und Kanzler A. L. Hombergk zu danken, der sich in manchen Dingen auch um die Bibliothek wohl verdient gemacht hat. Ausser diesem Hauptzimmer ist auch noch ein kleines, so zu Aufstellung der

Bücher dienet, welche in jenem keinen Raum finden, wie dann verschiedene, so in einem Fach nicht untergebracht werden konnten, bereits dahin haben müssen versezt werden.

Aus der bisherigen Erzählung ist zwar leicht abzunehmen, daß diese Bibliothek, als welche erst seit etwa vierzig Jahren angefangen hat, beträchtlich zu werden, mit vielen andern akademischen, die seit viel längerer Zeit sehr starke Vermehrungen empfangen haben, z. B. der Jenaischen und der Leipziger, zu geschweigen der Göttingischen, nicht könne in Vergleichung gesezt werden: jedoch kann ich versichern, daß manche fremde Herren, so selbige besehen, ein viel mehreres darin gefunden haben, als sie sich vorher vorgestellt. Ueberhaupt ist zu merken, daß darin die Rechtsgelahrheit und die Geschichte sich vor andern Fächern auszeichnen, welches aus der Acquisition der Estorischen Sammlung ganz begreiflich ist. Indessen fehlt es auch in allen andern Wissenschaften nicht an guten und wichtigen Werken. Es finden sich hier solche Stücke, welche in keiner beträchtlichen öffentlichen Büchersammlung leicht vermisset werden; Gronovii und Graevii thethesauri antiquitatum Graecarum et Romanarum mit ihren supplementis; Muratorii scriptores rerum Italicarum nebst dessen Antiquita-

tibus Italiae medii aevi; Corpus historiae Byzantinae; Rymeri Acta Anglicana; du Mont corps diplomatique, mit Rousset supplement, Bibliotheca maxima Patrum; Magnum Bullarium Romanum; Auch sind du Chesne Scriptores rerum Francicarum, nebst dessen scriptoribus rerum Normannic., Fabrothi libri LX. Basilicon; die zu Rom gedruckte opera Ephraemi, und Harduini acta Conciliorum (ob ich wohl weiß, daß diese Ausgabe nun keinesweges die wichtigste sey) vorhanden; desgleichen Waltoni Biblia polyglotta und Kennicothi Biblia hebraica, der Werke eines Lünigs, Londorps, Baronius und seiner Fortsetzer, u. drgl. nicht zu gedenken. Auch fehlt es nicht an einigen äusserst seltenen Stücken, die gemeiniglich auch in den kostbarsten Büchersälen vergebens gesucht werden. Ich rechne dahin die zu Amsterdam 1666. gedruckte Armenische Uebersetzung der Bibel, weil die sämmtlichen Exemplarien in dem Orient abgegangen sind; Paproßky speculum Moraviae in Mährischer Sprache zu Ollmüz 1593. in Fol. welches durch einige eingerückte lateinische Urkunden etwas gemeinnützig gemacht wird. Verschiedene Slavonische und Russische Bücher, welche der ehemalige hiesige berühmte Herr Professor J. J. Schröder, der selbst eine Zeitlang in Rußland gewesen war, hieher geschickt hat, von welchem auch ohne Zweifel,

bey Gelegenheit seines in seinen jüngern Jahren in Holland mit Armeniern gepflogenen Umgangs, davon sein Thesaurus ling. Armen. praef. B. 3. handelt, jene Uebersetzung hieher ist verschaffet worden. Von diesen aber nenne ich hier Constitutiones Imperat. s. Magn. Ducum Moscovit. in Russischer und Slavonischer Sprache, Fol. Liturgia Moscovitica et Menologium ecclesiae Russicae, an vielen Orten mit rothen Buchstaben, gros Quart. Das neue Testament, Slavonisch Psalterium in eben solcher Sprache: welchem ich noch Psalterium Georgianorum zu setze. Auch ist ein Stück von dem höchst seltenen biblischen Werke in Crobatischer Sprache, in Quart, so Primus Trubar besorgt hat, und wovon die in des Herrn Prof. Haas Beyträgen zur Geschichte und Literatur S. 13. Anmerk. m. angezogene Schriftsteller handeln, welchem noch Kohl's introductio in historiam et rem literar. Slavorum, imprimis sacram p. 152-162. beizusetzen ist, vorhanden *).

*) Ich bin wegen Unkunde der Sprache nicht im Stande, solches bestimmter anzuzeigen. Denn hier kommt erstlich ein Titulblatt vor: Auslegung über die Sonntags- und der fürnembsten Fest-Evangelia, — mit Cirulischen Buchstaben gedruckt; über welchem Teutschen Titul acht Slavonische Zeilen stehen, so allem Ansehen nach

Von Handschriften, welche sonst freilich, zumal wenn sie noch gar nicht gedruckt und dabey wichtig sind, als ein groses Kleinod zu achten, kann diese Bibliothek nicht vieles und besonderes aufweisen. Doch gehören dahin: ein Lucanus von leserlicher Hand auf Pergament, 4to; ein Persischer Poete von den Ceremonien auf der Reise nach Mekka; eine Persische Schrift von der Erschaffung, mit eingemischten Gedichten, 4to; ein Theil der Decretalium, 4to.; ein Theil des Corporis iuris Canonici glossati, Pergament, Fol.; das sechste Buch der Decreta-

mit jenen einerlei andeuten sollen; und unter jenem wieder einige Slavonische Zeilen, wodurch ohne Zweifel die Namen des Druckers und des Ortes, nebst der Jahrzahl, angezeigt werden. Hierauf folgt eine Zuschrift dieses Buchs an den Herzog Albrecht in Preussen, vom 20. Jenner 1563. auf anderthalb Bogen. Nun kommt wieder ein Titulblatt: der ander halb Theil des neuen Testaments — mit Glagolischen Buchstaben gedruckt, mit einigen oben darüber und darunter, wie auf ersterm, gesetzten Slavonischen Buchstaben; und auf der andern Seite findet sich einige dergleichen Schrift, welche ein Register, vielleicht der apostolischen Briefe im neuen Testamente, zu seyn scheint: hernach aber folgen noch drei Blätter, mit bloser solcher Schrift, welche, wie aus der Stellung der lezten drei Worte auf der lezten Seite ohne Zweifel zu schliessen ist, eine Zuschrift sind. Nun folgt der Titul: der erste halbe Theil des neuen Testaments, darinn sind die vier Evangelisten und die Apostelgeschichte, — mit Glagolischen Buchstaben, und wiederum oben und unten Slavonische, nebst einer

alium nebst den Clementinis und den statutis synodalibus Moguntinis von 1318 Fol; des erühmten Rogerius Baco Schrift de qua vitae et de figuris septem planetar. in 8.; Heymonis Commentar in Apocalypsin, uf Pergament, Fol; das decretum Gratiani cum glossa, ebenfalls auf Pergament, Fol. Die übrigen ältern Handschriften sind medizinischen Inhalts, oder Legenden, oder scholastische Traktate: die neuern aber mehrentheils Collektaneen, so der Hr. geheime Rath Estor zu seinem eigenen Gebrauche zusammengetragen,

ner kleinen solchen Schrift auf der andern Seite; und einer Zuschrift an den damaligen König in Böhmen, Maximilian, vom 12ten Januar 1562., auf 4. Bogen. Der letzte Titul ist: Kurze Auslegung über die Sontags und der fürnemsten Fest Evangelia, in Crobatischer Sprache mit Crobatischen Buchstaben gedruckt; nebst beigefügten Slavonischen auf die oft gemelde Art; worauf die Dedikation an den Herzog Christoph von Würtemberg erscheinet, wovon aber nur drei Blätter vorhanden und die folgenden abgerissen sind, daher ich auch die Zeit davon nicht angeben kann. Endlich findet sich in diesem Exemplar ein zusammenhängender Slavonischer Text, von 1. Alphab. 13. Bogen, die Dedikation allem Ansehen nach, mitgerechnet. Aus dieser mangelhaften Beschaffenheit und vielen Unordnung in dem Einbinden dieses Exemplars, läßt sich nun freilich, wie oben gesagt ist, nicht anzeigen, was für eins unter den genannten Truberischen Büchern die marburgische Universitätsbibliothek besitzt; indessen könnte diese Anzeige vielleicht einmal einem der Sprachkundigen Gelegenheit zu weiterer litterarischer Erkundigung geben.

4to; ein Persischer Poete von den Cer
auf der Reise nach Mekka; eine Persische
von der Erschaffung, mit eingemischten
ten, 4to; ein Theil der Decretalium
ein Theil des Corporis iuris Canonici g
Pergament, Fol.; das sechste Buch der

mit jenen einerlei andeuten sollen; und unter j
der einige Slavonische Zeilen, wodurch ohn
die Namen des Druckers und des Ortes, nebst
zahl, angezeigt werden. Hierauf folgt eine Zu
ses Buchs an den Herzog Albrecht in Preus
20. Jenner 1563. auf anderthalb Bogen. N
wieder ein Titulblatt: der ander halb Theil d
Testaments — mit Glagolischen Buchstaben
mit einigen oben darüber und darunter, wie au
gesetzten Slavonischen Buchstaben; und auf de
Seite findet sich einige dergleichen Schrift,
Register, vielleicht der apostolischen Briefe i

talium nebst den Clementinis und den statutis synodalibus Moguntinis von 1318 Fol; des berühmten Rogerius Baco Schrift de aqua vitae et de figuris septem planetar. in 8.; Heymonis Commentar in Apocalypsin, auf Pergament, Fol; das decretum Gratiani cum glossa, ebenfalls auf Pergament, Fol. Die übrigen ältern Handschriften sind medizinischen Inhalts, oder Legenden, oder scholastische Traktate: die neuern aber mehrentheils Kollektaneen, so der Hr. geheime Rath Estor zu seinem eigenen Gebrauche zusammengetragen,

ner kleinen solchen Schrift auf der andern Seite; und einer Zuschrift an den damaligen König in Böhmen, Maximilian, vom 12ten Januar 1562., auf 4. Bogen. Der lezte Titul ist: Kurze Auslegung über die Sonntags und der fürnemsten Fest Evangelia, in Crobatischer Sprache mit Crobatischen Buchstaben gedruckt; nebst beigefügten Slavonischen auf die oft gemelde Art; worauf die Dedikation an den Herzog Christoph von Würtemberg erscheinet, wovon aber nur drei Blätter vorhanden und die folgenden abgerissen sind, daher ich auch die Zeit davon nicht angeben kann. Endlich findet sich in diesem Exemplar ein zusammenhängender Slavonischer Text, von 1. Alphab. 13. Bogen, die Dedikation allem Ansehen nach, mitgerechnet. Aus dieser mangelhaften Beschaffenheit und vielen Unordnung in dem Einbinden dieses Exemplars, läßt sich nun freilich, wie oben gesagt ist, nicht anzeigen, was für eins unter den genannten Truberischen Büchern die marburgische Universitätsbibliothek besizt; indessen könnte diese Anzeige vielleicht einmal einem der Sprachkundigen Gelegenheit zu weiterer litterarischer Erkundigung geben.

oder besorgt hat, oder Landesordnungen und acta publica, wovon sich nicht so gleich sagen läßt, welche schon gedruckt, oder welche ungedruckt sind.

Die Bibliothek wird zum öffentlichen Gebrauch im Sommer ein halbes Jahr hindurch alle Mittwochen und Sonnabend von ein bis drei Uhr geöfnet. Im Winter läßt sich dieses zwar nicht thun, weil es an Gelegenheit zum Einheizen fehlt: indessen werden jeden Tag (wie es auch im Sommer ausser vorgedachten Tagen geschieht) an Professoren und andere Standespersonen Bücher ausgeliehen, wozu der Bibliothekarius eine nach seiner andern Arbeit schickliche Stunde in jedem halben Jahr anzeigt. Auch empfangen die hier Studierenden Bücher, wenn ein Professor den von ihnen ausgestellten Schein unterschreibt. Und nun ist nichts übrig, als eine Anzeige derjenigen zu geben, welche von der andern Hälfte des vorigen Jahrhunderts an, (denn von den vorigen Zeiten gehen mir die Nachrichten ab) der Bibliothek vorgestanden haben. Der erste darunter ist E. F. Crocius, wie man aus der Aufschrift des oben Seite 408. angeführten Verzeichnisses ersieht. Auf diesen folgte A. A. Boots, welcher aber nicht lange in dieser Stelle muß gestanden haben, wenn er erst nach dem Tode jenes, den 13. August 1673.

verstorbenen, dazu gelangt ist, indem er schon den 11. Oktober gedachten Jahrs diese Welt verlassen hat. Daß er indessen wirklich Bibliothekarius gewesen, zeigt ein bald nach seinem Tode abgelassenes Schreiben des damaligen geheimen Raths zu Cassel, des Hrn. Bultejus, an die Universität. Sein Nachfolger war S. Andreä, welcher dieses Amt, wie Hr. Prof. Haas in seinen Beyträgen zur Geschichte rc. S. 199 rc. bewiesen hat, 1687. an Georgium Otho abgab. Diesem wurde wegen seines Alters der Hr. Prof. Schröder im August 1712. zum Gehülfen beigegeben, der auch diese Stelle nach jenes bald darauf erfolgten Absterben völlig erhielt. Nachdem er aber im Jahr 1746. zum Pädagogiarchen bestellt wurde, und daher seine an der Bibliothek gelegene, und mit seinem bisherigen Amte verbundene Wohnung verlassen muste, so folgte ihm 1746. Hr. P. Duysing, damaliger Lehrer der Beredsamkeit und Geschichte. Da dieser nach des vorigen Tode zu dessen letzgedachtem Amte gelangte, so folgte ihm bey der Bibliothek der Hr. Pr. J. Fr. Coing, damaliger Lehrer der Philosophie, 1759, und da diesem gegen das Ende von 1778. das Ephorat zu Theil würde, der noch dabei stehende Herr Karl Franz Lubert Haas, ordentlicher Professor der Philosophie und Kirchengeschichte.

* * *

Bey der seit mehrern Jahren daselbst errichteten und von der Landesherrschaft bestätigten Literatur-Gesellschaft ist eine Büchersammlung, die aber noch gering seyn soll.

Privatbibliotheken.

Unter den Privatbibliotheken zeichnen sich hier vorzüglich zwo aus, die mit allem Rechte Zierden teutscher Büchersammlungen genennt zu werden verdienen. Die erstere besizt der Hr. geheime Rath und Canzler D. von Selchow. Sie zeichnet sich vorzüglich im teutschen privat- und Staatsrechte, auch in der teutschen Reichsgeschichte aus, in welchen Fächern man sie mit Recht auserlesen nennen kann. Die ausgebreitete Gelehrsamkeit des Herrn Besitzers ist bekannt. Ausser vielen grossen und kostbaren Werken verdient auch seine ansehnliche Sammlung von teutschen Landes- und Stadtgesetzen eine besondere rühmliche Anzeige, weil dieser grosse einsichtsvolle Rechsgelehrte dadurch in den Stand gesezt wurde, seine Bibliothecam Iuris germanici provincialis ac statutarii, vermehrt und verbessert herausgeben zu können, die obgleich bey manchen Unterlassungssünden doch noch das einzige Litteratur-Werk in ihrer Art ist. Staudner's Sammlung von Statuten und Landesord-

nungen wurde bey ihrer Geburt angestaunt, und Hr. von Selchow könnte dieses Verzeichniß wohl hundertfältig schon aus seinem eigenen Vorrath vergrössern. (S. Bibl. jur. germ. edit. V. p. 2.)

2. Des Hofraths und ersten Professors der Ag. Herrn D. Ernst Gottfr. Baldinger's. Dieser grosse Gelehrte und Litterator hat eine der ansehnlichsten und auserlesensten Büchersammlung. Sie ist gewiß über zehen tausend Bände stark, ohne einige tausend auserlesene medicinische Disputationen mit zu rechnen. Er sammelt blos zur Medicin und Naturhistorie, daher sie keine solche Miscellanbibliothek ist, wie die Bibliotheken des seel. Richters in Göttingen und D. Jänisch in Hamburg waren. In Ansehung des auserlesenen und des innern Werthes der Bücher ist sie der Bibliothek des sel. Ludwig's ähnlich. Er sammelt nun bereits 30 Jahre an derselben, und hat sie aus allen Welttheilen zusammen gebracht, theils mit grossen Kosten, vielem Porto — theils aus Auctionen in ganz Teutschland, theils durch Freunde, die in England, Holland, Frankreich, Italien, Schweden, Dännemark, Rußland u. s. w. für ihn sammelten, — theils ist auch manches wichtige Geschenk darunter. Sie ist zweckmäsig gesammelt, nemlich sie enthält für alle Theile der Medicin und Naturhistorie die brauchbarsten Bücher. Der

erste Zweck dieses biedern Gelehrten war, eine nutzbare Handbibliothek zu besitzen. Wie er die meisten ohnentbehrlichen Bücher vorzüglich sammelte, so vergaß er auch nicht, alle würkliche Seltenheiten mit zu sammeln, welche zur Geschichte des Bücherwesens insonderheit gehören. Aus allen berühmten Druckereyen des Druckerjahrhunderts und den nächstfolgenden besitzt er Bücher, die jedem Litterator schon als Litterator interessant sind. Das Verzeichniß der Bücher ist systematisch und vollständig geschrieben, und eben so sind die Bücher nach der strengsten Ordnung systematisch gestellt *). — Das Verzeichniß ist nach demselben Muster gemacht worden, wie das von der Platnerischen und der Günzischen Bibliothek verfertigt ist, die ja ohnedies jedem, der nur einige Litterarkenntnisse hat, genugsam bekannt sind.

Die Oberabtheilungen sind: Historia litteraria med.; Medici in genere; Medici veteres — Lexica medica; Opera medica; Collectiones Differt. medicarum; Epist. med.; Institut. anatom. Phys. Patholog. et Prax.; Semioti-

*) Bey der Abreise des Herrn Hofraths von Göttingen nach Cassel hatte bey dem Transport jede Disciplin ihre eigene Kiste, und auf einem Oktavblatt konnte man übersehen, was in jeder numerirten Kiste vor Bücher befindlich waren. Eben so machte er es bey seinem Abzug von Cassel nach Marburg.

miotica; materia medica; Pharm.; Form. medica; Diaet.; Chirurg.; Ars obstet.; Med. Forens.; Bibl. magica u. s. w. Jede Abtheilung hat wieder ihre Unterabtheilung, und diese ihre Unter-Unterabtheilung, ganz logikalisch; daher ist es überaus leicht, das Buch in dem systematischen Realverzeichnisse und in der Bibliothek selbst auf den ersten Griff zu finden, so bald man weiß, wohin es in der Systemsstelle gehört. Denn es könnte gar keine andere Stelle haben, als die es würklich hat.

Eine Bibliothek, die nicht immer in einer strengen Ordnung erhalten wird, ist schon jedem Gelehrten von Geschäften halb unbrauchbar, wenn er unter 10 tausend Büchern, die confus, chaotisch gestellt sind, erst lange suchen sollte. Ist eine Bibliothek unordentlich gestellt, so ist's gewiß auch im Kopfe des Besitzers unordentlich — und alle seine Geschäfte geschehen unordentlich *). Da Herr Hofrath Baldinger auf zweyen berühmten teutschen Akademien lebte, so brauchte er manche grosse Werke nicht, die theils kostbar — theils voluminös — und die man in öffentlichen

*) Dies nennen einige neuere: Geniemäsig, aber ich halte nichts von diesem Geniewesen. Bey ihm hat jedes Blatt seinen bestimmten Ort, damit es im Augenblick zu finden ist. Mögen das immer einige Pedantisch nennen! —

chen Bibliotheken gewiß findet. So besitzt er viele Ausgaben vom Hippocrates und Galen — und besitzt doch nicht die Charteriana — weil er diese in Jena und Göttingen so oft in der Bibliothek haben konnte, als er wollte, und keine Collision fand. Aber die Collisionsbücher kaufte er eigen.

Die Sammlung alter Aerzte — Griechen, Lateiner, Araber, nemlich in den Uebersetzungen den Latino - Barbaris ist sehr ansehnlich, besonders hat er vom Hippocrates und dessen Werken eine Menge einzelner Schriften gesammlet, dergleichen schwerlich jemals existirt hat. Er hat D. Trillers Bibliotheksverzeichniß mit seiner Sammlung verglichen, und fand nicht nöthig, aus der Trillerischen Sammlung ein einziges Buch zu erstehen. Vom Hippocrates ist nichts mehr aufgelegt, als die Aphorismen. Von diesen besitzt er allein 64 einzelne Ausgaben in verschiedenem Format, mit und ohne Commentarien, die größte Sammlung in ihrer Art, die vielleicht je ein Gelehrter besaß — wovon er das Verzeichniß nächstens im medicin. Journal liefern wird. Wer eine kritische Ausgabe mit scholiis perpetuis herausgeben wollte, würde sie gut benutzen können. Von wichtigen Werken hat er überhaupt auf vollständige Suiten der Ausgaben gesehen. Vom

Tell

Celsus besitzt er allein 14 Ausgaben — vom Dioskorides nicht weniger — von Vesalius Anatomie 10 Ausgaben u. s. w. Die Fächer, die zu seinen Nominallehrämtern gehörten, besetzte er am vollständigsten. Dahin gehören also Pathologie, Praxis, Semiotik, mat. medica, Pharmacie. Aber auch Anatomie, Physiologie, Botanik, Chirurgie, Geburtshülfe sind häufig mit Büchern versehen, die wohl mancher Professor, der diese Wissenschaften vermöge seines Amts lehren soll, niemals gesehen hat. Dies ist sonderlich von Sammlungen kleiner Schriften, die einen besondern Gegenstand abhandeln, zu verstehen, und dergleichen vollständige Sammlungen sind allemal selten, und auch nützlich, wenn man die ganze Geschichte eines einzelnen Theils der Wissenschaften vollständig übersehen will. Ueberaus vollständig hat er über die specielle materiam medicam gesammelt. Zuverläßig besitzt nicht leicht jemand so viele Monographien, als seine Samnlung enthält. Die kleinste Schrift ist aus allen Weltgegenden herbeygeschaft.

Um alles besser übersehen und benutzen zu können, so ist meist alles bey ihm einzeln gebunden. Manchen Franzband, und Leder, oder andern schönen Band muste er zerschneiden, um jedes Buch an seine gehörige Stelle in die Suite rangiren zu können. Da er auf eine zweckmäßi-

ge und ziemlich vollständige Sammlung schon lange bedacht war, die also, weil er in mehrern Theilen sammelte, ins Grosse gieng und kostbar wurde, — so hat er weder auf kostbare Bände, noch sonst auf eine Zierde denken können. Bücher, die er selbst hat binden lassen, haben Pappe, sind geheftet, doch haben auch viele Leder, und Franzbände, Pergm. Ruck u. Eck u. s. w. War der Band gut, den er aus Auctionen erhielt, so ließ er ihn. Dies giebt freilich dem Ganzen ein wenig ein buntscheckiges Ansehen, aber wo sollte der Herr Hofrath auch Geld genug hernehmen, allen Büchern einerley Kleid zu schaffen? — und wie viele alte Thaler brauchten nicht die kleinern Schriften für ihre Monturen. Ueberdieß hat noch niemand eine Gelehrsamkeit aus dem Einbande geschöpft — aber die mannichfaltigen Bände (denn es sind Nationalbände aus allen Ländern — auch Prachtbände darunter —) enthalten zugleich eine Geschichte der Buchbinder und Formschneiderkunst. Mancher Band in Schweinsleder, vor dem der Stutzer einen panischen Schrecken bekommen und davon manche Bande wässeriger Doktoren merkurialisch hinwegeilen würde, der würde als ein Beytrag zur Geschichte der Formschneiderkunst, gewiß manchen Sammler entzücken. Einige seltene Bücher dieser Sammlung aus allen Theilen der medicinischen Wissenschaften hat Hr. Hofrath Bal-

dinger in des ersten Bandes 4tem Stück seines medicinischen Journals S. 18. u. f. genennt, und in diesem Journal wird er noch manche Fortsetzung von den merkwürdigen, seltenen und zugleich brauchbaren Büchern liefern, zumal da er seit Jahr und Tag, wo jenes 4te St. des Journals gedruckt wurde, viele seltene Bücher erhalten hat. Es werden auch viele Schriften seiner Bibliothek in seinem neuen Magazin für Aerzte angegeben. So hat er um ein paar Beyspiele anzuführen, vom Schierling (Cicuta) eine artige Sammlung, man s. den 5ten Band (Leipz. 1783.) S. 166 - 172. Ueber die Kunst Recepte zu schreiben, findet man das Verzeichniß der Schriften, die er besitzt, im medic. Journal 1. B. 2. St. S. 65 - 70. und das Verzeichniß zur Kenntniß der Mineralwasser S. 80 bis 89. — Das vollständige Verzeichniß der Schriften vom Spiesglas, worinn kaum ein oder die andere Schrift wird vermißt werden, im 8. St. des medic. Journ. S. 80. Alle Schriften, die Hr. Baldinger eigen besitzt, sind mit einem * bezeichnet. Eine sehr vollständige Sammlung von Hebammenkatechismen — alles, was in ältern Zeiten über die lymphatischen Gefäße gedruckt existirt, vollständig — viele fürstliche Schriften — eine starke Sammlung zur Geschichte der Akademien u. s. w.

Schon im Jahr 1754. fieng der Hr. Hofrath an, eine Sammlung aller kleinen Schriften zur mat. med. Pharm. Toxicologia u. s. w. anzulegen, und dermalen hat er aus allen Welttheilen diese vollständig zusammen gebracht, daß er zweifelt, ob jemals eine vollständigere Sammlung existirt hat. Es wäre wirklich Schade, wenn diese Sammlung jemals wieder zerstreuet werden sollte, die ihm über ein Viertel Jahrhundert Zeit gekostet hat, ehe er sie zusammen brachte, und die er für alles Geld nicht hätte zusammen bringen können, wo nicht Freunde sich beeifert hätten, diese Sammlung vollständig zu machen. Im Jahr 1768. ließ er davon ein Verzeichniß zu Altenburg drucken, unter dem Titel: Catalogus dissertationum, quae medicamentorum historiam, fata et vires exponunt in 4. Aber die zwote Ausgabe, die er nun bald liefern wird, und woran ihm alles gelegen ist, wird über die Hälfte vermehrt werden.

Sauber sind die Bücher alle erhalten, und war es ihm möglich, so sorgte er für schöne und saubere Exemplare, und tauschte manches auch wohl 3 - 4mal um, wenn ihm ein besseres in die Hände fiel. Baldinger's medicinischen Büchervorrath besitzt ausser der Göttingischen schwerlich eine Universität — und sein Fleiß ist das wahre Muster von Professors Fleiß. Daß in seiner Bibliothek viele

se kostbare und splendide Werke befindlich sind, die man nicht leicht wo anders finden wird, kann ich für gewiß versichern. Seine Büchersammlung wurde schon auf eine der Gelehrsamkeit vortheilhafte Weise benuzt, und sie wird noch ferner zu gleichem Endzwek benuzt werden, wozu ich aufrichtigst dem verehrungswürdigen Herrn Besizer Gesundheit und langes Leben wünsche.

Und – diese ganze Sammlung wird das Schicksal aller menschlichen Dinge haben – Sie wird wieder verkauft – vielleicht zerstreut werden – vielleicht bey seinem Leben schon, denn den lezten seiner Söhne raubte ihm der Tod im Jahr 1784. und die ganze Sammlung ist schon so gut wie verwaiset. –

Neustadt an der Aisch *).

Kirchen-Bibliotheken sind ausser grossen und ansehnlichen Städten Deutschlands immer eine seltene Erscheinung, und zeugen eben so wohl von öffentlichen Unterstüzungen, als von dem

*) Ist eine kleine Stadt und Schloß, am Fluß Aisch, zwischen den Poststationen und Marktflecken Langenfeld und Emskirchen; sie liegt 5 Stunden von Erlangen, 8. von Nürnberg und 4. von der Reichsstadt Windsheim, und ist der Hauptort im Unterlande des Fürstenthums Bayreuth.

dem Geschmack an Litteratur und Wissenschaften. Unsere biedern Vorfahren haben uns, ihre undankbaren Nachkommen, hierin freylich sehr übertroffen, indem sie uns zur Fortsetzung ihrer Anlagen Winke genug hinterliessen, worauf wir nach dem Bedürfniß unseres Zeitalters weiter hätten fortbauen können. Daher findet man in so vielen Städten, bey so vielen Communen, Kirchen und Schulen zwar den ersten Stoff zu öffentlichen Bibliotheken, aber dabey blieb es eben auch.

Die gewiß nicht unwichtige Kirchen-Bibliothek zu Neustadt an der Aisch gehörte bisher, wie viele andere dergleichen in mancher kleinen Stadt, unter die vergessenen, verborgnen und ungebrauchten. Hr. Superintendent Georg Matthäus Schnizer, als dermaliger Aufseher, macht sich daher um dieselbe unendlich verdient, daß er uns mit den Schätzen derselben näher bekannt macht. Es ist dies ein höchst löbliches und nachahmungswürdiges Unternehmen, wodurch dem Litterator und Bibliographen Aufschluß in manchen Dingen, ohne viele Mühe, gegeben werden könnte, wenn man es auch in mehreren Orten mit gleichem Fleis, Treue und Geschicklichkeit in Ausübung zu bringen bedacht seyn wollte *).

Hr.

*) An wie vielen Orten sind nicht solche Kirchen-Schul- oder Stadtbibliotheken, von denen vielleicht niemand,

Hr. Superintendent Schnizer unternahm es, bey den jährlich zu schreibenden Programmen uns mit den Merkwürdigkeiten seiner ihm übergebenen Bibliothek bekannt zu machen *) und fuhr bisher in diesem gemeinnützigen Unternehmen von Jahr zu Jahr mit vielem Beyfall fort. Ein Auszug aus diesen Programmen wird Litteratur-Freunden, weil dieselben nicht so bekannt sind, als sie es zu seyn verdienten, willkommen seyn, wobey ich hier manche Bemerkung, da ich diese Bibliothek öfters zu sehen Gelegenheit hatte, mit beyfügen will.

vielleicht höchstens ein oder der andere Liebhaber einigen Gebrauch macht, und deren mühsame Sammlung und Zusammentragung für das Publikum und die gesamte Litteratur verloren ist. Möchten doch mehrere dergleichen Sammlungen einen Mann, wie unsern Hrn. Super. Schnizer finden, der sich's in einer öffentlichen Schrift gefallen liesse, uns von den litterar. Seltenheiten seines Orts zu unterrichten.

*) Unter dem Titul: der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch, erste Anzeige, von den darinnen befindlichen Handschriften, mit vorausgesezter Geschichte u. s. w. Nürnberg 1782. 68 Seiten Zweyte Anzeige, 1783. 32 Seit. Dritte Anz. 1784. 55 Seit. Vierte Anz. 1785. 44 Seit. Fünfte Anz. 1786. 56 Seit. Sechste Anz. 1787. alle in 4. In dieser lezten Anzeige wurden die Bücher von den Jahren 1511 - 1520. nachgebracht, und damit der erste Tom dieser Nachrichten geschlossen, welchem ich bald eine glückliche Fortsetzung wünsche. Für die vaterländische Geschichte enthalten diese Anzeigen manche schöne, vorher unbekannte Nachrichten.

Hr. Sup. Schnizer versichert, daß diese Bibliothek mit Recht den Namen eines thesauri rariorum führen könne, da in allen Theilen der Wissenschaften die seltensten Quellen vorhanden sind, und besonders das Fach der Geschichte damit am reichlichsten versehen ist. Durch untreue Hände sind derselben zwar die pergamenen Handschriften entzogen, und nur einige papierne übrig gelassen worden, daher der Herr Superintendent diesen Abgang schon seit geraumer Zeit eifrigst zu ersetzen suchte.

Die Geschichte der Entstehung dieser Kirchenbibliothek fällt in das 3te Decennium des 16ten Jahrhunderts, und die Veranlassung dazu war eben so traurig als wichtig. Die im Jahr 1525. gegen ihre rechtmäsige Obrigkeiten aufgestandenen Bauern zogen sich von Rothenburg an der Tauber in den Aisch-Grund, und verbreiteten allenthalben Mord und Feuer, besonders über Schlösser, Stifter und Klöster. Schon war das eine halbe Stunde von hier gelegene Frauenkloster Birckenfeld ein Opfer ihrer Wuth und ein Raub der Flammen, als die zunächst an Neustadt wohnenden 5 Mönche zu St. Wolfgang gleiches Schicksal befürchten musten, und daher auf die Sicherheit ihrer Personen und Habseligkeiten den ersten Bedacht nahmen. Sie flüchteten demnach aus ihrem Convent zu Riet-

selb ihre vorräthigen Bücher und Handschriften hieher, übergaben sie der Stadtkirche zur Verwahrung, und begaben sich nach abgewarteter Einäscherung ihres Klosters, nach Wirzburg. Zu dem anvertrauten Gut wurde über der Sacristey der Hauptkirche zu St. Leonhard ein gewölbtes vestes Zimmer, mit einer eisernen Thür verwahrt, eingeräumt, und dadurch zur Aufbewahrung der dermaligen Kirchenbibliothek eingeweiht und auf immer bestimmt. Damals konnte man zwar daran nicht gedenken; denn Neustadt gerieth selbst durch die Bauern Unruhen in die gröste Noth, und indem sie solche durch Unterhandlungen mit den Belagerern abzuwenden suchte, in die gröste Ungnade und Strafe Markgrafen Casimir's von Brandenburg, davon sich die Musen am spätesten erholten. Der Fratrum Minorum Conuentus St. Wolfgangi in Rietfeld anvertraute Bücher waren noch lange kein Eigenthum der Kirche, da man ihre Wiederkehr und Aufbauung ihres Klosters nach hergestellter Ruhe, eher vermuthen als bezweifeln durfte. Die Folge der Zeit leitete auf ganz andere und wichtigere Gedanken, nemlich zur Verbesserung der Lehre und des Gottesdienstes. Dadurch erhielte die obgedachte gelehrte Gerümpelkammer den ersten Zuwachs von abgeschaften Missalien, Homilien und Ritualien, die aus den hiesigen beyden Kirchen und Capellen zusammen

gerafft und als Brack-Waare unter das übrige Gerümpel geworfen wurde. Was bey der darauf erfolgten Kirchen-Visitation an Büchern als untauglich und papistisch ausgeworfen worden; relegirte man eben dahin, und lies also das confusum Chaos, unbesorgt, was daraus in Zukunft werden möchte, unter Staub und Moder vergraben liegen.

Inzwischen vergieng den ausgetrettenen Conventualen von Rietfeld, nach durchgängig vollzogener Reformation dieser Stadt und Lande, alle Lust zur Umkehr und Aufbauung ihres Klosters; sie blieben ohne Abschied hinweg, und Neustadt erhielt den öden Platz ihres Convents zu einem Gottesacker von Markgrafen Georg Friedrich geschenkt, der Kirche hingegen verblieb das Depositum zum gesicherten Erbtheil. *). Die betrübtesten Zeiten, die mit dem bald darauf ausgebrochenem Markgräfischen Krieg allgemeines Elend und Verheerung über die Culmbachischen Lande

*) In des Herrn Prof. Wald's Zusätzen und Verbesserungen zu seiner Einleit. in die Geschichte der Kenntnisse, Wissenschaften und schönen Künste rc. heißt es S. 21. die Kirchenbibliothek wäre 1525. gestiftet worden. Wie unrichtig dies ist, wird aus dem obigen erhellen. Ueberhaupt wünschte ich die litterar. Nachrichten vom Fränkischen Kreise, oder den §. 48. ganz aus diesem Buch, denn er wimmelt voll Unrichtigkeiten und Unterlassungssünden, und wollte man ihn

auch

Lande verbreiteten, betrafen besonders Neustadt, welches leider! durch die Bundesständischen Völker ohnverschuldet 1553. fast gänzlich eingeäschert wurde. Dies Unglück erstreckte sich auch über das Langhaus der Haupt-Kirche, dessen Dachwerk und innere Einrichtung ein Raub der Flammen, alles übrige aber von heiligen Gefässen, Kirchen-Ornat und Orgel-Pfeiffen den Mordbrennern zu Theil wurde. Nur das Bücher-Gewölb blieb vor beeden Feinden, Raub und Brand, bewahret, da der Zugang zu demselben ziemlich versteckt, und den umher laufenden Räubern gleichsam die Augen zugehalten waren, daß sie die Thüre nicht gesehen, noch daselbst etwas zu ihrer Befriedigung gesucht haben. Das Wunder dieser Erhaltung wurde damals noch nicht erkannt, wo der Verlust alter Bücher, gegen den Schaden einer ganzen Stadt, für nichts zu achten gewesen. Niemand dachte daher an den unverlezten Vorrath, und die darum wissen konnten, waren theils umgekommen, theils ent-

auch verbessern, so weiß man nicht, wo man anfangen soll. Manches ist auch schief dargestellt, einseitig, so wie z. B. die daselbst angeführten Bibliotheken. Und warum keine Naturalien und Kunstsammlungen? — Florirt nicht das an dergleichen Schätzen so reiche Nürnberg, dann Erlangen, Anspach, Altdorf, Kloster Banz, Coburg u. s. w. Blos die Naturaliensammlung zu Langheim ist ihm bekannt, da doch eigentlich die trefliche Instrumentensammlung des Hrn. Prälaten zuerst hätte genennt werden sollen! —

flohen und zerstreut, dagegen beschäftigte sich jedermann mit Aufbauung seiner Wohnung und mit dem Betrieb seiner Nahrung. Und so endigte sich in dem Jahr 1557. die fatale Periode dieser Stadt, und mit derselben die erste Epoche der Kirchenbibliothek.

Nach einer Zwischen-Zeit von 5. Jahren wurde ein hiesiges Stadtkind Friedrich Weigel zu dem erledigten Diakonat befördert. Dieser entdeckte dem damaligen Stadtpfarrer M. Caspar Hubmayer, was ihm von dem aufbewahrten Büchervorrath bekannt gewesen: sie suchten ihn beede auf, fanden ihn zerstreut und zu Hauffen aufgeschüttet in dem Gewölbe liegen, und bemüheten sich, ihn in Ordnung zu bringen und aufzustellen. Unter dieser vereinigten Fürsorge und eigenen Beyträgen erhielt diese Sammlung die Gestalt einer kleinen Bibliothek von ohngefähr 3000. Stück Büchern, die nunmehr durch den Patriotismus des Hrn. Superintendent Schnizers zu mehr als so viel tausend angewachsen sind. Indessen verblieb sie noch zur Zeit eine Privat-Sammluug, ohne Bestimmung und Errichtung, unter den Händen zweyer Männer, die sich darum verdient zu machen suchten, bis sich 1564. eine wichtige Veränderung ereignete. Die ohne Aufsicht im Aisch-Grunde zerstreuten, und durch die Reformation neu

acquirirten Pfarreyen sowohl, als die, seit dem nach Leutershausen gewiesene und die jetzige Superintendur Burgbernheim ausmachende Parochien erforderten einen eigenen Dekan, der in der Mitte derselben seinen Sitz hätte. Dazu war Neustadt bestimmt, und der fromme Markgraf Georg Friedrich gab zu dem Ende seinen eigenen Hofprediger Georg Leutner zu Anspach, als ersten Dekan, her, unterwarf seiner Inspection 34. Pfarreyen, und ließ zugleich eine Ordnung der geistlichen Capitel entwerfen und einführen.

Bey so geänderter Gestalt gewann die Kirchenbibliothek gar bald ein anderes Ansehen. Ihre Bestimmung war nun für das beträchtliche Ministerium der neuen Dioces, und bey dem ersten Synodo 1566. wurde sie der versammleten Geistlichkeit zum erstenmal eröfnet, empfolen und zum Gebrauch unter festgesezten Bedingungen gewidmet Alle geistliche verpflichteten sich, jeder zur Abgabe eines seiner besten Bücher, zum Einstand, und beschloß, so oft ein neuer Geistlicher bey dem Capitul erscheinen würde, solchen zu Stiftung eines Buchs, 1. Thaler am Werth, zu vermögen. Hr. Decanus Leutner wurde also der erste Bibliothekar, wozu er eben so viele Geschicklichkeit als Vorzüge besaß. Mit ihm wetteiferte der oben gedachte erste Diaconus Friedrich Weigel daselbst, der vormals zweyer

Heilsbronnischer Aebte, Georg Greulich und Johann Wirsing, Famulus et Scriba, wie er sich selbst nennt, gewesen, und dadurch verschiedene schöne Bücher herbey gebracht hat. Die Bekanntschaft des Hrn. Decani Leutners in Anspach und mit seinen Coaeuis, z. E. einem Agricola Norimb. Crispino Argent. Rodigasto Lichtenav. etc. war der Kirchenbibliothek sehr vortheilhaft, denn es zeugen davon die vielen Beyträge rarer Bücher mit ihren Namen geziert, ja eine ziemliche Anzahl Schriften aus dem Stift St. Gumbert zu Anspach, St. Wunibald zu Heydenheim, St. Augustin zu Langenzenn u. s. w. Hätten nun die Nachfolger dieses ersten Bibliothekars mit gleichem Betrieb fortgefahren, und sich die Erweiterung dieses Bücher-Schatzes angelegen seyn lassen, so müste die Kirchenbibliothek schon am Schluß des 16. Jahrhunderts eben so stark gewesen seyn, als sie Hr. Schnizer nach 170. Jahren antraf.

Was die Geschichte der Aufseher dieser Bibliothek betrift, so ist des Hrn. Superintendent Schnizer's Abhandlung von den Schicksalen dieser Bibliothek, welche er der vierten Anzeige vorausschickte, ein eben so lehrreiches als angenehmes Geschenke. Auch die berühmtesten Büchersammlungen haben von je her eben so viele günstige als widrige Schicksale erlitten, je nachdem

sie Freunde oder Förderer *) fanden, oder in die Hände unwissender und fauler Aufseher geriethen. Unter den ehemaligen Dechanten und Superintendenten, welche die Aufsicht darüber führten oder führen sollten, finden sich verschiedene, die nicht so wohl wegen ihrer Nachlässigkeit, Eigennutzes und Bibliotaphie, als aus andern Ursachen zum warnenden Beyspiel aufgestellt werden können. Aus fanatischen Grillen war der nachherige Abt Steinmetz zu Klosterbergen während seines Aufenthalts in Neustadt nicht zu bewegen, die Kirchenbibliothek nur anzusehen; denn er hielt die Bücher-Lust, oder, wie alle Pietisten, die Liebe zur Litteratur für sehr sündlich. Daher überließ er die Bibliothek seinen Creaturen zum freyen Gebrauch und Mißbrauch, so daß wegen dieser Unordnung keiner seiner Collegen diese Büchersammlung zu betretten sich getrauete, um nicht auch Antheil an jenen Unrichtigkeiten zu nehmen.

*) Friedrich Weigel, ein dasiges Stadtkind und im J. 1563. Diaconus daselbst, ist der erste, den man als einen wohlthätigen Förderer der Kirchenbibliothek nahmhaft machen darf. Er suchte die Bruchstücke der Kirchenbibliothek auf, beeiferte sich nebst dem damaligen Stadtpfarrer M. Casp. Hubmeyer den vorgedachten Büchervorrath vom Verderben zu retten, in Ordnung zu bringen und zum öffentlichen Gebrauch aufzustellen. In diesen Bemühungen findet man ihn unter dem ersten Dechant Georg Leutner durch Beyträge aus seinen Schätzen bis zum Jahr 1569. geschäftig, wo er das Irdische gesegnet.

men. Er gieng ab, ohne der Bibliothek (seinem Vorrath ein Buch zu vergönnen. der ganzen Reihe der Vorsteher der N städtischen Diöcese, von Georg Leutnern (der 1575. starb, bis auf die jetzige Zeit, fin man keinen, der mit warmen Eifer und so a nehmender Thätigkeit für die Erhaltung u Vermehrung des Bücherschatzes sorgte, als gegenwärtige Hr. Superintendent, der dadu bey den spätesten Nachkommen unvergeßlic Dank verdient. Er ist der erste, der uns d alte seither verborgen gewesene Rüstkammer e nete, und ein vollständiges Verzeichnis alle dieser Bibliothek vorhandenen Bücher mittheilt. (wiß ein sehr nützliches Unternehmen, da ein solc von einem Augenzeugen verfertigtes Verzeich öfters dazu dient, eine zweifelhafte Ausgabe bestätigen, oder Fehler anderer Gelehrten zu v bessern. Und würklich enthält diese Kirch Bibliothek in Absicht auf die alten Zeiten vi wichtige Seltenheiten, die alle ohne Ausnah würdig sind, bekannt, und von einer so fleissig Feder beschrieben zu werden. Der Zutritt st jedem reisenden Gelehrten bey der grossen Gef ligkeit des Hrn. Bibliothekars immer offen.

Ich schliesse nun diese Nachricht mit den e nen Worten des verehrungswürdigen Hrn. Su rintendenten, in der 4ten Anzeige S. 24. »M

ne Neben-Stunden widme ich der Litteratur, und da ich Kinderlos lebe, so ersetzen mir unsere Kirchenbibliothek, nebst der Sorge für meiner Geschwister- und Verwanden-Kinder deren Abgang. Erstere habe aus meinen Schätzen und vieler Gönner Milde über das alterum tantum vermehret, wovon zwey Tom des Catalogs und meine nachfolgenden Anzeigen das mehrere beweisen können. Was ich weiter zu vester Constitution derselben, theils höchsten Orts nachgesuchet und veranstaltet, theils in meiner letzten Willensmeinung verordnen werde, wird mein Ableben offenbaren. Wehe dem, der, was ich erbauet, wieder einreisset! Nur der Mangel des Raums kann mich in Vermehrung derselben einschränken. Was ich thue und bereits unternommen habe, geschah auf meine Kosten, ohne einige Unterstützung: meinen Herren Nachfolgern wünsche ich bessere Zeiten und Umstände grundmüthigst, und empfehle ihnen lediglich das parta tueri. Von meinen übrigen Lebens-Umständen gedenke ich weiter nichts, da in Herrn Hofrath Meyer's biogr. litt. Nachrichten von den Schriftstellern, die gegenwärtig in den Fürstenth. Anspach und Bayreuth leben, S. 322. u. f. das mehrere zu finden, jedoch ein und das andere zu verbessern und zu ergänzen ist, welches zu seiner Zeit soll angezeigt werden."

MANV-

MANVSCRIPTA MEMBRANACEA.

In Folio.

Decretum Nicolai, Pontif. Rom. de Electione et Electi Praesentatione. Datum Romae apud Sanctum Petrum, ydus Decembris Pontificatus anno secundo. *In fine:* Explicit cupientes cum Apparatu Magistri Garsyae.

Deo gracias.

Dieses Manuscript in groß Folio besteht aus 10. Blättern, und enthält das wichtige Decret, nach welchem der Pabst Nikolaus II. im Jahr 1060. die Pabstwahl gegen die Eingriffe der Layen sicherte, und den, der ohne das Cardinalscollegium, wie sein Rival Benedict X. erwählt wurde, in den Bann that. S. Jean Nic. d'Oglioni Theatre des Princes, Papes etc. a Paris, 1613. Tom. I. p. 535. Es scheint um das Jahr 1320. geschrieben zu seyn.

Ein alter deutscher Calender vom Jahr 1400. mit vielen gemahlten Figuren, 41. Blätter stark.

Auf allen Seiten sind die niedlichsten Figuren angebracht, und das Auge findet daran eben so viele Weide, als der Inhalt Lachen erweckt.

In Quarto.

Psalterium Davidis cum Hymnis et vigiliis e Saec. XIV. fol. 192.

Ein trefliches Exemplar, mit den schönsten Verzierungen durch Gold und Farben auf ganzen Blättern ausgeschmückt.

In

In Octavo.

Petri Paul Vergerii Iustinopolitani de ingenuis moribus et liberalibus studiis liber. Sine l. et anno Fol. 88.

Der Autor dieses Avtographi muß mit dem nachfolgenden Zeugen der Wahrheit nicht verwechselt werden. Er florirte zu Anfang des 15ten Jahrhunderts in Italien, und war zu seiner Zeit einer der stärksten Philosophen und beredeste Jurist, ein Favorit des Kaiser Sigmunds, der ihn auf dem Concilium zu Costnitz kennen lernte, und von da an seinen Hof zog. Ausser andern gelehrten Arbeiten dieses Vergerii ist auch diese Handschrift öfters im Druck erschienen, als zu Brixen 1485 und zu Venedig 1497. 4. Das MSpt selbst ist wohl conservirt, wohl zu lesen, und hat ziemlich leidliche Abbreviaturen, und ausser dem Punct keine Unterscheidungszeichen.

MANVSCRIPTA CHARTACEA.

Simonis de Cassia, de vita christiana Libri VI. Explicit in Vrbe Roma Ao. M. CCC. XXXXVIII. Folio.

Ein treflicher Codex aus dem 14ten Jahrhundert, der an Zierde, Reinlichkeit u. Schönheit des typi und der Initialbuchstaben keinem weichet. Er ist ein Stück der Klosterbibliothek zu Rietfeld, mit einer Kette nach altem Gebrauch zu besserer Aufbewahrung versehen. Woher ihn die Fratres erhalten, beweiset die Inschrift in fronte libri:

„Liber

„Liber Ecclesiae S. Quumberti in Onolzbac,
„ex Testamento Magistri Iodoci Glaser, olim
„Decani eiusdem Ecclesiae.„

Da dieses Buch würklich auf Lumpenpapier geschrieben ist, so besitzt diese Bibliothek daran einen Schatz, den wenige andere Bibliotheken aufweisen können, und den man selbst in Neustadt nicht gehörig schätzt. Ob diese Handschrift zu Rom geschrieben ist, getraue ich mir nicht zu behaupten, und also auch nicht die Aussage des Tiraboschi, welche Hr. Breitkopf in seinem vortreflichen Werke: Versuch den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapiers und den Anfang der Holzschneidekunst in Europa zu erforschen, in den Zusätzen zum 2ten Abschnitt S. 124. auf der 2ten Columne anführt, zu bestätigen. In des Hrn. Hofr. Meusel's histor. Litter. 1783 11ten St. Num. 5. S. 414. wünscht man das Aeusserliche dieses Codex weitläufiger beschrieben zu sehen: ich theile daher noch folgende Nachricht mit.

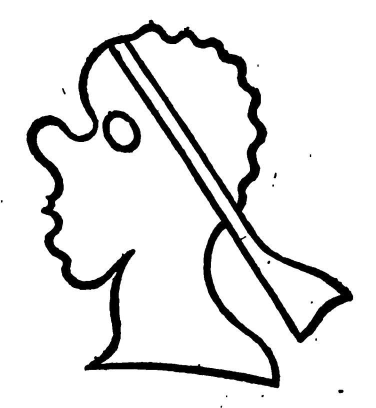
Die Handschrift bleibt sich durchaus gleich und besonders am Ende. Die Anfangsbuchstaben sind zum Theil ausgemahlt vorhanden, zum Theil fehlen sie. Der Abbreviaturen sind viele, aber erträglich; die Typen römisch, so wie die Unterscheidungszeichen, Punkte u. s. w. Alle Titel der 6. Bücher und vielen Capitel sind roth. Die Seitenzahlen fehlen, der Blätter mögen 700 - 800. (nicht 366.) seyn. Die Handschrift fängt mit einem weitläufigen Register von ohngefähr 3. Bogen an,

und endiget sich mit folgender zur Geschichte dieses Manuscripts dienlichen Nachricht:

In Nomine Christi Amen.

Incipit liber de vita christiana Venerabilis fratris Symonis de Cassia, Ordinis fratrum heremitarum S. Augustini Episcopi. Quem librum ipse incepit ad instanciam et peticionem sui Karissimi amici Dni Thome de Corsinis de florencia legum doctoris Anno Dni Millesimo Trecentesimo Tricesimo octavo Die sexta Mensis Septembris in urbe Roma. Sed ibidem Anno Dni Millesimo Trecentesimo quadragesimo septimo In vigilia ascensionis Domini infirmatus et sequenti anno die secunda Februarii defunctus librum relegere non potuit, sed eo mortuo ego frater Iohannes de Calerno cartas collegi, tractatus ordinavi, capitula signavi et hac forma descripsi foeliciter.

Darauf folgt eine Bogenlange Praefation, nach welcher Incipit liber primus. Der Comportator und vielleicht? Scriptor macht sich als Frater Ioannes de Calerno bekannt. Es fragt sich also, ob mehrere Handschriften dieses Buchs vorzufinden? — Daß diese christliche Sittenlehre sehr selten ist, das ist richtig. Da Hr. Breitkopf und der Recensent in der Meuselschen hist. Litteratur wünschen, daß das Papiermacherszeichen möchte bekannt gemacht werden, so theile ich hier solches mit, in der nämlichen Grösse, wie es auf dem Papierblatte zu sehen, wenn es gegen das Licht gehalten wird.



Ausser diesem einzigen Papierzeichen, welches mit groben Zügen entworfen, ist durch das ganze voluminneuse Buch keines mehr zu finden. Es fand sich zu lezt auf einem leer gelaßnen Blatt, und muß sehr wenig bekannt seyn, weil es in keinem litterarischen Werke, auch nicht einmahl bey Hrn. Breitkopf und in des Hrn. von Murr's Journal zur Kunstgesch. ꝛc. 2ten Th. S. 96. und seiner Beschreib. der vornehmsten Merkw. der Reichsstadt Nürnberg S. 670. u. f. erwähnt wird. Ich besitze durch die Güte des Hrn. Sup. Schnizer's das mit obigem Zeichen versehene Blatt von diesem Codex, welches überaus weis, fein, aber dabey dicht und glatt ist. Ich vermuthe, daß dieses Papier zu Nürnberg verfertigt wurde. Handschriften von dieser Zeit und von solcher Stärke auf Leinenpapier sind immer die grösten Seltenheiten. Noch bemerke ich, daß in der Schnizerschen ersten Anzeige S. 18. in der Jahrzahl wenigstens noch ein X. hin-

zukommen müsse, nemlich 1348. In dem schon vorhin angeführtem Werke des Hrn. Breitkopf sind auf der lezten oder 14ten Kupfertafel die ersten teutschen Papierzeichen mit dem Ochsenkopf, 20. an der Zahl, abgebildet, aber doch nicht vollständig, wie ich in der vortreflichen Bibliothek der Benedictiner Abtey Banz wahrnahm.

). Caecil. Cypriani Libri et Epistolae. Sine l. et an. Incipit tabula materiarum MSta, et additus est Epistolarum liber tertius cum multis aliis Cypriani libellis MStis Ao. 1470.

Auch dieses MSt. prangt mit aller gewöhnlichen Zierde seines Zeitalters, und enthält ausser verschiedenen Tractaten und Reden, 76. Briefe. Die grosse Seltenheit der ersten Ausgaben bezeugt Bauer. Supplement I. p. 419.

'onciones Bohemicae in Catechismum Ioh. Hussii. S l. et. ao.

Hat alle Kennzeichen eines mit seinem Urheber coäven Scripti, und ist mit dem grösten Fleiß, mit stark verguldet- und gemalten Initialbuchstaben, in gespaltenen Columnen, zwischen blau gezogenen Linien auf das accurateste geschrieben. Allem Anschein nach ist es ein höchst seltenes niemals gedrucktes Manuscript.

)as Lebenn unsers lieben Herren Jhesu Christi: mit ainer gaistlichen Auslegung dem Menschen nutzlichen zelesen. 128 Blätter.

Der Typus, Styl, Orthographie, Papierzeichen und anderes mehr tragen diese Hand-

schrift, in das 14te Jahrhundert über, und nach den Nationalismen der Sprache zu urtheilen, ist es eine Arbeit eines Nürnbergischen Mönchs. Auf allen Blättern zeigen sich mit der Feder gezeichnete und mit Farben ausgemalte Figuren, und man sollte fast glauben, daß sie in Nürnberg den Stoff zu den ersten Bilderbibeln, wenigstens des neuen Testaments, abgegeben. Liebhaber der alten deutschen Sprache könnten hieraus ihre Wörterbücher stark bereichern, und besonders die alte norische Sprache mit ihrem Dialect und Idiotismen kennen lernen.

D. Andr. Quenstedii Vniversae Theologiae Synopsis, proposita in Academia Vitebergensi Ao. 1658 S. 442.

Dies Collegien Heft ist wegen eines damit in Schweden vorgefallenen Plagiums merkwürdig. Ein Student aus diesem Reiche studierte nemlich in Wittenberg, lies dieses Collegium abschreiben, und gab es bey seiner Zurückkunft unter seinem werthen Namen heraus. Kurz darauf erschien Quenstedts Theologia didactico polemica im Druck, das Plagium wurde entdeckt, und der vorher erlangte Ruhm des Studenten verwandelte sich in Schimpf und Schande.

Fasciculus I. variorum MStorum, quorum praecipua sunt:

a) Memoriale Sex Comitatuum in Hungaria ad Principem Rakoczy, pro Soc. Iesu Religiosis, in Comitiis Onodiensibus Ao. 1707. porrectum. — Responsum Rakoczii ad supplicationem sex Comitatuum

tuum Protestantium contra Religionem Patrum Soc. Iesu, Pagg. 32.

Dieses rare, und von den Jesuiten sogleich unterdrückte Scriptum gieng zu seiner Zeit nur unter den Grossen in Wien im grösten Geheim herum.

Verschiedene Stücke das evangelische Religions-Wesen in Schlesien, Ungarn, Oesterreich und Salzburg betreffend.

Zu den Handschriften in Folio gehören noch verschiedene Volumina Briefe. Es ist zu wünschen, Hr. Sup. Schnizer beschriebe sie einmal genau. Denn daß diese Bibliothek manche merkwürdige Briefe enthalte, ersieht man nicht nur aus den in der 1ten Anzeige S. 36. angeführten Original Briefen des berüchtigten Johann Christ. Edelmanns, welche Hr. Pastor Strobel in seine schönen Miscellanea Tom. II. p. 179. seq. aufgenommen, und aus dem commercio litterario Nicol. Pium Garellium inter et Bernhardum Pez über Barth. de Pisis librum conformitatum vitae Francisci ad vitam D. nostri Iesu Christi 1510. u. s. w. sondern ich sahe auch selbst durch die Güte des Hrn. Superintendenten manches schäzbare in diesem Büchervorrath, das eine Bekanntmachung verdiente.

Livre des Prix ou Catalogue des libres imprimés par tous les Imprimeurs de l'Europe etc. Le tout mis en ordre, comme verrez plus amplement à la page suivante. A Anvers 1576. Fol. 620.

Ein nett gebundener und gut geschriebner Codex. Gesner, Maittaire und Meermann

sollen sich daraus berichtigen und ergänzen lassen. Das Titelblatt ist in Kupfer gestochen, die Handschrift aber auf holländischem dichten Papier wohl zu lesen, nur will sich von dem Verf. keine Spur entdecken lassen.

In Quarto.

Einen Band Handschriften aus dem XV. Jahrhundert, an welchem das Alter und die gute Erhaltung zu schätzen ist, führe ich deßwegen an, weil zwey Fust- und Schöfferische Tractate des heil. Augustins, ohne Jahr, nebst ihren Scutis beygebunden sind.

Volumen tertium MStor. Saec. XV. enthält

a) Anshelm von Eyb, Ritter und Doctor zu Summersdorf Anweisung zur Reise ins heil. Land: Dann Ludwig von Eyb rc. Beschreibung von Rom und der Reise ins gelobte Land, in Gesellschaft Jörgen von Schamberg und Heintz Sewboth Ao. 1475. 106 Blätter.

Die Eybischen Handschriften müssen ziemlich unbekannt geblieben seyn, da man alle damaligen Reisebeschreibungen ins gelobte Land dem Druck überlassen, diese aber nicht zum Vorschein gekommen ist.

Reformation der Stadt und Landschaft Grätz in Steyermark Ao. 1601 232 Blätter.

Enthält viele Diplomata, womit Raupachs evangelisches Oesterreich ansehnlich vermehrt werden könnte, da es den diplomatischen Theil der Papistischen Reformation zu Grätz von 1598-1601 enthält.

Michael

Michael Serveti de Trinitatis Erroribus Libri VII. auf 119 Blát.

Die áusserste Seltenheit der 1531 erschienenen Edition mag die Gelehrten veranlasset haben, sich der Abschriften zu bedienen, dafür hált sie Hr. Super. doch ist die Handsch. von keinem betráchtl. Alter. Von der Seltenheit S. Bauers Bibl. 4 Th. S. 70.

Ioh. Bodini Colloquium Heptaplomeros de abditis rerum sublimium Arcanis. 450 Blát.

Zum Druck wurde dieses Werk nie befördert, sondern schlich nur im Finstern herum. Was für Mühe es ehemals gekostet, eine Abschrift in die Wolfenbütt. Bibliothek zu verschaffen, bezeuget Iac. Burckhard in Hist. Bibl. Augustae Wolfenbütt. P. III. p. 332 - 336.

Chronick der Hauptstadt des Bayreuthischen Unterlandes Neustadt an der Aysch: beschrieben von M. Matthias Salomon Schnizer, Archi-Diacono daselbst, und Vener. Cap. Seniore primario Ao. 1728.

Ich habe diese Chronik, da ich dieses schreibe, selbst vor mir, und kann versichern, daß sie viel Gutes, ja manches noch unbekannte, enthält, und zur vaterländischen Geschichte besonders der Stadt Neustadt ein herrlicher Beytrag ist. Der ausserordentliche Fleiß und die Mühe des sel. Sammlers ist zu loben, und die Handschrift selbst ein dicker Quartband, leserlich geschrieben. Durch einen guten Auszug in ein Paar Programmen würde sich der Hr. Sup. sowohl um

seinen würdigen Anherrn, als auch um die Liebhaber der vaterl. Geschichtkunde sehr verdient machen.

Eben so merkwürdig ist Spissum Volumen Autographorum maximam partem Gerh. Molani, Io. Fabricii, Herm. Conringii, Godofr. Aug. Leibnitii, Ioa. Andr. Schmidii, Christian. Dreieri, aliorumque Connubia Caesarea et Regia Boruss. item negotium Vnionis Religionum concernentium, Particulae XXX.

Die seltensten Schriften in dem damaligen Unionsgeschäfte. Die übrigen eingestreuten Schriften sind lauter ανεκδοτα, die man, ausser in Archiven, nicht zu sehen bekommt.

De Imposturis Religionum seu tribus Impostoribus Chr. — Muh. — et Mos. —

Dieß Buch ist berüchtigt genug, und die Handschrift immer schäzbar. Hieher gehört auch des Ioh. Kornreutheri Magia ordinis artium et scientiarum abstrusarum etc. arabice quidem, sed litteris latinis scripta.

Allgemeine Welt- und Natur Geschichte von der Römer Ursprung an bis auf das Jahr Christi 1667. aus bewährten römischen, deutschen, Französ. — Scribenten zusammengetragen. Nebst einem Register. In Quart Format 916. Seiten.

Es ist diese Handschrift ohnfehlbar zum Abdruck bestimmt gewesen, da sie mit Vorrede, Verzeichnis der Autoren, summarischem Inhalt der Capitel und einem weitläufigen Regi-

ster versehen worden, jedoch ohne die mindeste Spur des Urhebers, des Orts und des Jahrs. Der Verf. zeigt übrigens grosse Belesenheit, zumalen in Spanisch- Französisch und Portugiesischen Missions Berichten.

In Octavo et minora forma.

Spissum Volumen a) Variorum Actorum et scriptorum publicorum Academiae Ienensis ab ao. 1550-1580.

b) Collectaneorum Historiae litterar. ad Conr. Gesneri Bibliothecam. Tiguri 1586.

c) Epistolarum Eruditorum ab ao. 1550-1600.

Eine trefliche Sammlung historisch-litterarischer Nachrichten und Anecdoten, die wir einem Hartmanno Rabo zu danken haben. Besonders enthalten die Briefe Vict. Strigelii, Ioh. Sturmii, Iac. Welseri, Ioa. Stigelii, Henr. Fabricii, Valent. Erythraei, Oberti Giphanii, Sam. Huberi etc. viele noch unbekannte Nachrichten, von ihren und anderer Gelehrten Schicksalen und Schriften *).

Eine artige Sammlung von Stammbüchern, worinn die Handschriften vieler hoher, berühmter und gelehrter Personen verewigt sind, gereicht in der That diesem litterarischen Kirchenschatz zur Zierde, da man nicht leicht dergleichen Sammlungen findet. Da gemeiniglich Bildnisse, viele Gemälde und Wappen dabey

 an,

*) Billig verdienten diese Briefe eine genauere Anzeige und vermuthlich auch manche darunter, daß sie gedruckt würden.

angebracht sind, so sind sie der Aufbewahrung gar nicht unwürdig.

Lusus fortunae, das ist, wunderliche Glücks- und Unglücksfälle, welche sich mit der Person Melchior Adami Pastorii sein Lebtage zugetragen. Avtograph. f. 20.

Von diesem Windsheimischen Burgermeister besitzen wir nicht nur eine Geschichte von Pensilvanien und eine Chronik seiner Vaterstadt, die ohngeachtet ihres Alters noch immer sehr gute Dienste leistet, sondern auch fromme Soliloquia.

M. Matthiae Salomon. Schnizeri Monumenta Heilbronnensia, multis figuris delineata, picta et descripta. Ao. 1675.

Noch heute darf es neben Hockers Heilbronnischem Antiquitäten-Schatz stehen, da aus dieser Handschrift manches könnte ergänzt und berichtiget werden; denn es verbreitet sich über mehrere Gegenstände, und enthält alle Wappen an Fenstern, Wänden und Fußböden nebst andern Figuren, die man beym Hocker, und nun im Kloster selbst, vergeblich sucht.

Epitome graeca Commentariorum Theophylacti in quatuor Euangelia Matthaei, Marci, Lucae et Ioannis. Fol. 70. sine loco et an.

Eine niedliche Handschrift Ioh. Oecolampadii und Extract aus dem zu Basel verwahrlichen grössern Werk des Kirchenlehrers Theophylacti, dessen sich Erasmus Roterodamus bey der Uebersetzung des N. Test. bediente.

MSS. Oriental.

Ein Persisch-Arabisches Rechnungs-Manual eines Cronbedienten über Landes-Producte. In Folio, halb gebrochen und 110 Blätter stark.

Porta Pandectarum sacratissimarum i. e. Al — Corani Volumen, in Via Dei Viaticum. Ex pretiosis Vicarii Vesiri Ibrahim Aga in Belgrad Anno Hegirae 1051. In fol. min. auf 273 Blät.

Liber arabicus ritualis, cum multis glossis marginalibus et appendice Turcica, in Africa, ut videtur, scriptus. Anno Hegirae 1086. 110 Blät. in 4.

Enthält auf geglättetem türkischen Papier Morgen- Mittag- und Abend Andachten in drey Abtheilungen.

Bir Muhamed, Ben Bir Achmed Chali de moribus Hominum, et Principum praecipue, instituendis. MStum persicum auf 130 Blättern in 4.

Eine Reliquie der ehemals berühmten Corvinischen Bibliothek zu Ofen, die bey Eroberung dieser Stadt Ao. 1686 d. 8. Sept. stil. vet. vindicirt und dem türkischen Vezier laut der Innschrift abgenommen worden.

Liber genealogicus Turcicus, charactere Africano scriptus, Anno Hegirae 1079 sive anno Christi 1666 auf 256 Folioblättern.

Die Gestalt ist halb Folium, die Materie türkisch geglättetes Papier, und die Schrift Africanisch, mithin schwer zu lesen.

Eine Russische Binde, 9 Nürnbergische Ellen lang, und $\frac{1}{3}$ breit, auf Pro Patria Papier.

Es enthält diese vielfärbige Handschrift lauter Denksprüche, ¼ Elle lang jede beschrieben: oben an stehet die Russische Kayser-Krone nebst andern Zierrathen gemalt. Diese continuiren bey jedem Denkspruch mit buntfärbigen Abwechslungen, und geben dem Auge eine angenehme Weide. Der Gebrauch davon muß nur Russischen Gelehrten bekannt seyn. Als eine Seltenheit befand sie sich in des unvergeßlichen Hrn. Geheimen Landes-Regierungsrath Mayer's Bibliothek. Sie ist in der That ein sehenswerthes Stück, das eine genauere Beschreibung verdiente.

Ein Türckisch-Arabisches Gebetbuch, 262 Blätter stark.

Man kann nicht leicht ein schöneres Manuscript aus dem Orient sehen, als dieses ist. Der Anfang eines jeden Buchs wird mit zwey Zeilen goldner Schrift gemacht, dann ist das Türkische mit rother, und das Arabische mit schwarzer Farbe so mit einander verwebt, daß es dem Auge eine angenehme Mischung gewährt. Den Innhalt hat der grosse Cyprian zu Gotha mit folgendem Urtheil beschrieben. Hic liber Arabicus, in duas partes divisus, in parte priori sistit preces, continua serie prolatas, et maximam partem metrice compositas. In altera parte auctor praemisit indicem praecationum in hac parte altera inueniendarum. Indicem sequuntur praeces ipsae, ad ductum verborum ex Alcorano decerptorum, rubro colore pictorum et cuique precandi formulae praemissorum, compositae. Caeterum hic liber constat ex lingua mixta, Arabica

videlicet et Túrcica, cuius litterae liberius ductae, et absentia punctorum vocalium maximam in legendo et intelligendo difficultatem pariunt.

Commentarius turcico arabicus in Coran. 157. Blät.

Ist eine böse afrikanische Schrift, und weicht in Rücksicht des typus von den hie zu Land vorkommenden Handschriften gänzlich ab.

SERIES LIBRORVM

post incunabula Typographiae absque loco, anno et Typographo editorum.

In Folio.

Biblia latina cum glossa ordinaria. Vol. II. et IIItium Fol. max.

Eine äusserst rare Ausgabe, davon *Le Long*, Masch und Freytag ganze Exemplarien, aus 4 Voluminibus bestehend, anführen und beurtheilen. Es ist aber ein ausserordentliches Glück, sie vollständig zu besitzen, da man sich schon glücklich genug schäzt, einen und den andern Tom zu haben. Reimann führt in seinem Catal. Bibl. Theol. crit. p. 278. den ersten Tom mit vieler Entzückung auf. S. Masch Beyträge zur Gesch. merkw. Bücher S. 569. Freytag's Adparat. litter. Tom. I. p. 139. seq.

Plutarchi Historiographi graeci liber de viris clarissimis e graeco sermone in latinum diversis plurimorum interpretationibus virorum illustrium translatus. Fol. max. fol. 513.

Man

Man kann nichts ehrwürdigers sehen, als dieses erste gedruckte Exemplar der Plutarchischen Lebensbeschreibungen, das einem Maittaire und Fabriz unbekannt geblieben. Hr. Superint. Weller im Alten aus allen Theilen der Gesch. Tom. II. p. 406. seq. hat es umständlich beschrieben, und Hr. von Smith in Catal. libr. rariss. p. 53. zählt diese Ausgabe unter die grösten Seltenheiten. S. Thesaur. Bibl. Vol. II. p. 362. seq. Bibl. Schwarz. P. II. p. 40.

Augustinus de Civitate Dei: Expositio seu Declaratio Fratris Thomae Valoys Angelici etc. Fol. max.

Es ist dieses die erste und Originalausgabe eines der besten Werke Augustins, die Maittaire, Schwindel und Schwarz nie gesehen.

Repertorium Statutorum Ordinis Carthusiensis a Domino Guignone, Priore Carthusie, editum.

Die Ausgabe, wie das Buch selbst, sind die gröste Seltenheit einer Bibliothek, da es die Carthäusser ganz zu unterdrücken bemühet waren, teste Catalogo Lenglet. Frenoys p. 59. Eine ausführliche Recension liest man in Coleri Antholog. Tom. I. p. 162. Vid. Vogt. Catal. p. 643. sq. Woogii Bibl. p. 276. Bibl. Anonym. Norimb. p. 55. sq.

Guarini Veronensis Ars diphtongandi: punctandi: de accentu: Breviloquus Vocabularius.

Guarini Schriften werden nicht blos unter die raren, sondern hauptsächlich unter die verloren gegangenen und schwer auf zu treibenden Bücher.

Bücher gezählt. S. *Freytag* Analecta litter. p. 403. sq. *Bauer*. Bibl. Vniverſ. Tom. II. p. 66.

D. Caecil. Cypriani Libri et epiſtolae catholicae.

Eine prächtige Ausgabe mit herrlichen Verzierungen der Anfangsbuchſtaben. Es gedenken dieses raren Buchs *Freytag* in appar. litter. Tom. I. p. 626. Bibl. Anonym. Hagae Comit. Ao. 1728. P. I. p. 8. Bauer in Supplem. Bibl. Vniverſ. Tom. I. p. 419.

Aeneae Sylvii Comment. de Concilio Baſileenſi, Libri II. Aeneas Sylvius unterdrückte als Pabſt Pius II. dieſe Auflage, welche Orthuinus Gratius in Faſc. Rer. fugiendar. et expetendar. Ao. 1535. wieder herſtellte. Daher die groſſe Seltenheit dieſer Originalausgabe. S. Baumgarten's Nachr. einer Häll. Bibl. 2 B. S. 492. Freytags Anal. litter. p. 8. ſq. Theſaur. Biblioth. Vol. III. p. 17. ſeq. Nov. Antiq. ao. 1758. S. 31. ſq.

Libri in Quarto.

D. Auguſtini Epiſcopi Hipponenſis Orationes ad Eremitas: de vita chriſtiana: de verae vitae cognitione.

Die am Ende eines jeglichen dieſer Stücke befindlichen rothen Schilder Fuſt und Schoyffers zeugen von der groſſen Seltenheit derſelben genugſam. Der ſel. Schelhorn beſaß die beeden erſten Stücke, wie ſeine Ergötzlichkeiten ꝛc. Tom. II. p. 374 ſeq. beweiſen, und Woog das letztere, mit dem in Catal. Bibl. p. 59. gefälltem Urtheil liber extremae raritatis. Vid. *Freytag* appar. litter. Tom. II. p. 871. ſeq. und *Theophili Sinceri* Notit. etc. Ao. 1753. p. 37.

Pſal.

Psalterium Davidis cum Paraphrasi interlineari.

Ohneractet des kurzen Epilogs ist nicht die mindeste Spur zu entdecken, wer diesen Psalter besorget, oder der Paraphrast desselben gewesen. Von Brunonis glossa weicht die in Hacken eingeschlossene und mit dem Text fortlaufende Paraphrase ganz und gar ab. Das Buch ist um so seltener, je weniger es in den grösten Büchersammlungen und Catalogis libr. rarior. vorkommt. Dem Typus und Papierzeichen nach ist es mehr aus einer Italienischen, als deutschen Werkstätte herzuleiten *).

Francisci Marii Grapaldi de Partibus aedium libellus.

Buch und Ausgabe sind von gleicher Seltenheit, und scheinet das Original zu seyn, welches meist unbekannt geblieben, und in so vielen Bücherverzeichnissen dem Hrn. Schnizer nur einmal, nemlich in Bauer's Bibl. Vniv. Tom. II. p. 50. aufgestosen ist. Das Buch selbst mit der Jahrzahl kommt häufig vor, wie aus Vogt Catal. p. 316. Freytag Appar. litt. Tom. II. p. 1040. sq. Salthen. Bibl. p. 179. Gottfr. Thomas. Bibl. Tom. II. p. 158. zu ersehen.

Ac.

*) Diese allerdings sehr grosse und bisher unbekannte Seltenheit der Neustädter Kirchenbibliothek verdiente daher wohl einmal eine genauere Beschreibung nach dem innerlichen und äusserlichen. Wer könnte wohl das Verlangen der Litteratur Freunde vollkommner stillen, als der würdige Vorsteher und rühmliche Beförderer dieses Bücherschatzes selbsten? —

Act. Tibulli Elegiae Libri duo: Luc. Ann. Senecae Biga Tragoediarum cura Conradi Celtis.

Weder Fabricius noch sein Commentator Ernesti in Bibl. lat. Tom. II. p. 134. sq. kennen diese Celtische Ausgabe, die vielleicht gegen das Ende des 15ten Jahrh. zu Nürnberg zum Vorschein kam.

Platonis epistolae: Eiusdem liber de philosophia.

Man trift Platons Werke leichter an, als seine einzeln, hervorgetrettenen Schriften, zumal von so grauem Alterthum, wie diese. Ihre Seltenheit versichert die Bibl. Salthen. p. 304. Vogt und Bauer kennen diese Ausgabe nicht.

Malleus Maleficarum, auf 190 Blättern.

Daß die Original Ausgabe von der größten Seltenheit sey, ist durch die Urtheile Vogt's in Catal. p. 435. sq. Salthenii Bibl. p. 280. Bibl. Hagae – Comit. ao. 1728. P. II. p. 32. und Bibl. Süssmilch p. 150. längst entschieden. Am neuesten hat Hr Lengnich in Danzig in seinen Beyträgen zur Kenntniß seltener Bücher 1 Th. S. 34 - 54. eine vollständige Recension davon geliefert.

De fide Concubinarum in Sacerdotes: Quaestio accessoria causa joci et urbanitatis in Quodlibeto Heidelbergensi determinata quibusdam novis accessionibus illustrata.

De fide meretricum in suos Amatores, etc. a. M. Iacobo Hartlieb, Landojensi: novis quibusdam additionibus illustrata: Ach liebe Delß!

Dieser Originalien wird sonst nirgends gedacht, als in den Unsch. Nachrich. vom J. 1720. S. 391. u. folgl.

Baptistae Mantuani Carmina: Impressa Leipzk per Baccalaureum Martinum Herbipolensem. Sine anno.

Dieses und das nachfolgende Buch zeigt zwar den Ort und Buchdrucker an, aber nicht das Jahr, und aus Leichii libro de origine et incrementis Typographiae Lipsiensis etc. ist es klar, daß beede noch in das XV. Jahrh. gehören, und mithin von grosser Seltenheit seyen. Eben dieses beweisen die Bibl. Salthen. p. 164. Freytag appar. litt. Tom. II. p. 945. seq. coll. p. 481.

Q. Horatii Flacci epistolarum liber. Impress. Lypzk per Iacob Tanner. sine an.

Nur der berühmte Rector Schoettgen und erst angeführter Leich kannten diese Ausgabe, die Fabricius, Ernesti und Maittaire nie gesehen. Von der grossen Seltenheit S. Bibl. Sarraziana P. II. p. 172.

Libri in Forma octava et minori.

Portii Poetae Pugna Porcorum.

Unter die merkwürdigen und raren Bücher ist diese Schrift schon lange gezählt, noch mehr verdient es dieses Exemplar von so hohem Alter. Daß Leo Placentinus der Autor davon sey, ist aus Jöchers Gelehrtenlexikon unter dem Namen Plaisant zu ersehen.

Ortulus anime cum oraciunculis aliquibus superadditis — in 12.

Weder Maittaire, noch Freytag, noch Riederer kennen diese Ausgabe, ob sie gleich verschiedene derselben anführen. Nur in Baueri Bibl. Vnivers. Tom. III. p. 149. wird sie angetroffen, und als eine Editio perantiqua et rarissima bezeichnet. Cfr. Freytag l. c. Tom. II. p. 821. Riederers Nachricht. Tom. II. p. 158. seq.

Xenophontis de Republica et legibus Lacedaemoniorum liber Interprete Philelpho.

Einem Maittaire blieb diese Ausgabe unbekannt, und in den Anzeigen rarer Bücher findet man sie auch nicht. Gundling in seiner Historie der Gelahrh. Tom. I. p. 928. seq. und Stolle in Introduct. in Histor. litter. P. III. p. 731. seq. allegiren neuere Editionen mit Zeugnissen ihrer grossen Seltenheit. Ohne Zweifel hat diese sehr seltene Ausgabe Venedig zum Geburtsort.

Tradatto dell' Arte Arithmetica in commune lingua.

Man wird kaum ein älteres Rechenbuch finden, als dieses, welches mit des Castillionaei Practica Arithmeticae. Mediol. 1532. nicht die mindeste Verwandschaft hat, sondern beynahe ein halbes Säculum älter seyn mag. Ist nun dieses so rar, so läßt sich auf die Seltenheit des Obigen leicht der Schluß machen. Der Urheber ist daraus nicht zu entdecken, wohl aber hat es alle Zeichen einer Römischen Ausgabe für sich.

Actii Synceri Sannazarii de partu virginis et reliqua Opera.

Vogts Ausgabe in Catal. libr. rarior. p. 602. wird von dieser antiquissima editione weit übertroffen. Es kommen überhaupt Sannazarii Opera sehr selten vor, und je älter die Auflagen, desto rarer sind sie. Cfr. Bibl. Schwarz. p. 102. Felleri Monumenta inedit. Trimestre IX. p. 500. Litterar. Wochenbl. 2 B. S. 12.

SERIES LIBRORVM SAECVLO XV. IMPRESSORVM.

Folio.

Das älteste vorhandene Buch ist die

Historia tripartita ex Socrate Sozomeno et Theodorico in unum collecta et nuper de greco in lat. translata libri XII. Aug. Vindel. 1472. Fol. med.

Von diesem seltenen Buch handelt ausführlich Catal. Bibl. Schwarzianae P. II. pag. 97. seq. Man sehe auch Zapf's Augsburgs Buchdruckergeschichte 1 Th. S. 15. no. 4.

Sermones quadragesimales de legibus fratris Leonardi d'Vtino. Am Ende: Venetiis per Franciscū d'Hailbronn et Nicolaū de Francfordia socios MCCCCLXXIII. in Fol. med.

Die Sermones de Sanctis dieses Verf. kommen oft vor, die Sermones quadragesimales aber ziemlich selten. Eben diese Ausgabe befindet sich auch in der hiesigen Universitätsbibliothek. Neuere Ausgaben führt Schelhorn in seinen

Amoenit. litter. Tom. III. p. 131. an, und Bauer l. c. in Supplem. p. 391.

Sermones beati bernardi abbatis Clarevallis. Am Ende: Anno nativitatis Xpi MCCCCLXXV. decima quarta die mēsis aprilis in nobili urbe magūcia etc. Petrus schoyffer de Gernsheim suis consignando scutis feliciter consummavit.

Von eben dieser Ausgabe fand Freytag ein Exemplar in der Bibliothek der Schulpforte, und beschrieb es als höchst selten in Analect. litter. p. 87. Cfr. Theoph. Sinceri Notit. crit. p. 38. Henr. a Seelen in Selectis litter. p. 560. seq.

Biblia latina Vet. et N. Testam. — Nurnberg per Anthon. Coburger 1478. fol. max.

Diese schöne und kostbare Ausgabe beschreibt aus der Gymnasien Bibl. zu Eisenach Herr Director Eckhard in seinen Nachrichten ꝛc. S. 1 - 13. Hr. Panzer in seiner Geschichte der Nürnb. Bibel-Ausgaben S. 50. u. f. und Pastor Göze in Hamburg in seinem Bibelverzeichnis S. 100. Ist auch auf der Stadtbibliothek zu Regensburg. S. Gemeiner l. c. S. 49.

Biblia lat. Anton. Koburgeri 1480. Fol. max.

Die vollständigste Beschreibung dieser Auflage haben wir den rühmlichen Bemühungen des Hrn. Lengnichs in seinen Nachrichten zur Bücher und Münzkunde 2ten Th. S. 101. u. f. zu verdanken. Hr. Göze und Panzer geben auch davon in den angeführten Schriften

ten Nachricht: S. Theoph. Sinceri Nachr. 2tes Stück S. 62. u. f.

M. T. Ciceronis Epistolarum Familiarium libri XVI. Venetiis Kal. Quintilibus MCCCCLXXX. Fol. med.

Diese Ausgabe blieb einem Maittaire, Fabriz, Ernesti und Harles unbekannt. Man s. *Freytags* Appar. Tom. III. p. 605. seq. Theophili Sinceri Nachr. 3 St. S. 176. u. f. und in Bibl. Salthen. S. 161.

Biblia lat. ao. 1481. Am Ende: Fontibus ex graecis Hebraeor. etc.

Weitläufig hat diese Bibel Hr. Lork im 2ten Th. seiner Bibelgeschichte S. 193. beschrieben. Man s. auch Maschens Beyträge &c. 8tes St. S. 545. u. f. und Bibl. Long. cura Maschii Part. II. Vol. III. Cap. II. Sect. I. p. 84. seq.

Fasciculus Temporum, per Henr. Quentel. Colon. 1481. in Fol. maj.

Dieß ist eines der merkwürdigsten und seltensten Stücke. Clement kannte diese Ausgabe blos aus dem Maittaire, zweifelte, und urtheilte falsch davon. Mylius hat diese Ausgabe auch in seinen Memorabil. Biblioth. academicae Ienens. p. 151. no. 78. Ein Mehreres siehe Zapf's Augsb. Buchdruckergesch. 1 Th. S. 157.

Athanasii liber I. contra Haereticos et liber II. contra gentiles. Impressum Vicentie a Leonardo basilensi MCCCCLXXXIJ.

In

In der Schwarzischen Bibliothek P. II. p. 188. kommt zwar das 2te Buch Athanasii mit guten Nachrichten davon vor, aber von dem ersten wird nichts gedacht. Dieses Exemplar ist also vollständig und desto seltener.

Summa Anthonini Archi – Praesulis Florentini. – Opera ac impensis Petri Drach, consularis Spiren. civitatis.

Hievon besizt die Kirchenbibl. P. I. III. und IV. der zweyte fehlt, denn man trift selten das Werk complet an, weil es nach dem Zeugniß des Consulent Baur's in Primitiis typograph. Spirens. p. 34. zu verschiedenen Jahren und der lezte Theil zuerst ans Licht trat.

P. Virgilii Maronis Opera: cum Servii Mauri Honorati grammatici: Aelii Donati: Christophori Landini: atque Domitii Carderini Commentariis. Venetiis cura Lazari de Saviliano. M.CCCC.LXXXXI. Tertio Nonas Ianuarii. Fol. med.

Es zeichnet sich diese seltene Ausgabe durch die prächtigsten Verzierungen der Initialbuchstaben, durch das feine Papier und scharfe Typen vor andern aus, daher sie auch Crusius im Vergnüg. müssiger Stunden P. XV. für äusserst rar hält. S. Eckhard's Nachr. von der Schulbibliothek zu Eisenach S. 140-162. Solgeri Bibl. P. I. p. 143. Bauer Bibl. Vnivers. P. IV. p. 261. In der Fabriz-Ernest. Bibl. lat. wird diese Ausgabe S. 349. angeführt, aber mit dem Druckfehler Saviliemo f. Saviliano. Hr. Hofr. Harles scheint solche in

seiner

seiner Introd. in Notit. Litt. Roman. P. II. p. 299. seq. nicht zu kennen.

Sancti Ambrosii Episcopi Operum Tomi III. Basilee per mgrum Iohannē de Amerbach 1492. Fol. med.

Von der Seltenheit dieser Ausgabe zeugen Theoph. Sinceri Nachr. 1 Stück S. 14. u. f. Unschuld. Nachrichten vom J. 1722. S. 9. f. Solger Bibl. P. I. p. 55. Bauer Bibl. Vniv, Supplem. I. p. 65.

Senece oïa opera Venetiis impssa M.CCCC.XCII. die ultima octobris. Per Bernardinum de Coris de Cremona.

Von dieser Ausgabe handelt Hamberger im 2ten Th. seiner Nachrichten S. 97. u. f. ausführlich. Siehe auch Freytags Appar. litter. Tom. II. p. 1356. seq.

Lactantii Firmiani de diuinis institutionibus Libri VII. — Venetiis per Vincentium benalium Anno M.CCCC.LXXXXIII. Vigesimo secundo Marcii.

Die vollständigste Nachricht von dieser und andern Ausgaben des Lactanz findet man in Bünemann's Vorrede zu der von ihm ao. 1739. in 8. besorgten Auflage. Im Catal. MSS. desselben p. 21. heisset sie rara ac nitidissima editio. Ihr Vorzug besteht hauptsächlich darinn, daß sie nicht aus den bereits vorhandenen Ausgaben, sondern aus den seltensten Handschriften Italiens genommen worden. S. Bibl. Woogiana p. 56. Theoph. Sinceri Nachr. 2tes St. S. 101. seq. und 4tes St. S. 233. Solger. Bibl. P. I. p. 55. sq.

Liber

Liber missalis iussu Rudolphi, episc. Herbipol. impressus in civitate Herbipol. per Georg Reyser, mit des Bischoffs Buchdrucker-Privilegio vom 1ten Febr. 1491. und noch eine Ausgabe mit erneuertem Privilegio vom 1ten Oct. 1493. mögen wohl beede unter die seltensten Bücher der Neustädter Kirchenbibliothek gehören, und sind auch wegen der alten Privilegien merkwürdig. Das Cöllnische Missalbuch vom Jahr 1498. gedruckt durch Hermann Bungart de Kettwych ist von gleicher Einrichtung und Seltenheit.

Guilielmi Minatensis Episcopi Rationale divinorum Officiorum. — Impress. Argentine Anno dñi M.CCCC.XCIII.

Die ausführlichste Nachricht davon giebt Eckhard am angeführten Ort, S. 190 — 209. und Theoph. Sincerus in Analect. litter. p. 45. seq.

Hartmann Schedels Nürnbergische Chronick — durch Anthon Koberger — zu Nürnberg gedruckt 1483. gr. Fol. auf 286. Blättern.

Diese teutsche Auflage ist durchaus fein illuminirt, und hat überhaupt Vorzüge vor der Augspurgischen, davon man Hrn. Zapfs Augsb. Buchdruckergesch. 1 Th. S. 116. nachlesen kann. Von der grosen Seltenheit der Kobergerschen Ausgabe führt Bauers Bibl. Vnivers. I. Th. S. 232. die Gewährs-Männer an.

Francisci Petrarche opera. Impssa Basilee per mgum Joannem de Amerbach. 1496. Fol. med.

So groß dieser Gelehrte zu seiner Zeit war, so fürtreflich sind seine Schriften und heute noch hochgeschäzt, nur allzu rar und selten. Auch in den grösten Bibliotheken vermisset man Petrarchae Opera aus dem 15. Jahrh. Salthenius in Bibl. sua p. 309. und Solger in der seinigen P. I. p. 159. erkennen es für sehr selten.

Suetonius Tranquillus cum Philippi Beroaldi et Marci Antonii Sabellici Commentariis. Venetiis per Simonē cognomento Bevilaqua Papiēsem 1496. Fol. med.

Hr. Lengnich zieht diese Edition als eine Seltenheit der Bibl. Hulsianae aus in seinen Beyträgen ꝛc. P. II. p. 10. auch in der Bibl. Schwarz. P. II. p. 241. befand sie sich.

Genealogie Ioannis boccatii – Impssum Venetiis per Manfredum de Strevo de Monteferrato. 1497.

S. Bauer. Bibl. Vnivers. Tom. I. p. 121. Reimmann Bibl. p. 952. Thes. Bibl. Vol. II. p. 126. sq. et Vol. III. p. 258. sq.

Iuvenalis cum Comment. Ant. Mancinelli, Domiciani et Georg Vallae. Nurnb. per Anton. Koberger. 1497. die vero VI. Decembr. Fol. min.

Plautus integer cum interpretatione Ioannis baptiste pii. Mediolani per Magistrum Vldericum scinzenzeler an. dom. M.CCCCC. die XVIII. mensis Ianuar.

Eine trefliche Ausgabe, die man selten zu sehen bekommt. Mit Beroalds Anmerkungen

findet

findet man den Plautus noch eher, als mit Pius Commentar. Man s. Fabricii Bibl. lat. cur. Ernesti Tom. I. p. 15. Engel Bibl. sel. p. 127. Freytag apparat litter. Tom. II. p. 1332. seq. Bibl. Salthen. p. 174. Bauer. Bibl. 3 Th. S. 216.

Laurentii Vallensis Elengancie de lingua latina; de pronomine *Sui* ad Ioan. Tortelium. — Venetiis impens. Manfredi de Sustrevo et Georgii de Rusconibus socii, Anno sal. MCCCCC.

Maittaire hält diese Ausgabe für sehr selten in Annal. typogr. Tom. I. p. 308. Ausser ihm war sie wenigen bekannt, nur noch einem Freytag in appar. litt. Tom. I. p. 705.

Eusebii Caesariensis Episcopi Chronicon. Impressum per Erhard. Ratdolt Augustensem, 1483.

Titul und Nachschrift dieses seltenen Buches sind Kegelförmig roth gedruckt, bis auf wenige unbedeutende Abweichungen trift es mit der Beschreibung Gemeiner's in den Nachrichten von der Regensburg. Stadtbibliothek S. 115. u. f. überein, ausgenommen dem Format. Die Commentatoren hierüber haben Hr. Gemeiner und Hr. Geh. Rath Zapf in seiner Augsb. Buchdruckergeschichte 1 Th. S. 164. angeführt.

Impressa Saec. XV. in Quarto.

Moralissimus Cato cũ elegantissimo coměnto. — Impressũ Basilee per Nicolaũ Kesler. XXV. die mẽsis Augusti. Anno dñi MCCCCLXXXVI.

Eine sehr seltene Ausgabe, deren keiner der litterarischen Commentatoren gedenket, die Hr. Schnizer nachzusehen Gelegenheit hatte.

Facetie Poggii. — Impssus Basilee per N. K. quarta decima mēsis Martii. Anno dñi M.CCCC. LXXXVIIJ.

Dieses schändliche Buch verdienet höchst selten zu seyn. *Trithemius* de Scriptor. Eccles. p. 105. urtheilet davon: Poggii opus a Catalogo illustrium Scriptorum reiiciendum est, quoniam eius lectio devotos offendit, incautis nocet, et carnales inficit. Auch von Salthenio enthält der Autor S. 309. das Zeugniß: propter facetiarum sales Poggius iure dicitur hirco lascivior sive impurior.

Rhetorica Lescherii. *In fine:* Hec rethorica feliciter finitur diligētissime cōposita et correcta ē a magistro Paulo Lescher et ideo rethorica lescheri nuncupatur. In almo gimnasio Ingoldstat. Anno LXXXVII.

Autor und Buch sind beede unbekandt, und Hrn Sup. Schnizer wenigstens in keinem seiner Bücherverzeichnisse vorgekommen.

Praecepta latinitatis ex diversis Oratorum atque Poetar. codicibus etc.

S. Gemeiners Nachrichten ꝛc. S. 159. Diese lateinische Phraseologie enthält weder eine Spur des Autors, noch des Buchdruckers.

Marsilius Ficinus Florentinus de triplici vita. Imp. in agro Caregio die XVI. Septēbris M.CCCC. LXXXIX.

Mole

Maittaire und aus ihm Freytag in Appar. litt. Tom. III. p. 349. halten die Florentinische Ausgabe tertio Nonas Decemb. Anno 1489. für die erste: der Augenschein dieses Exemplars aber beweiset, daß das Neustädter um etliche Monate älter, mithin das erste sey. Die übrige Beschreibung des Hrn. Freytags trift mit diesem vollkommen überein. Von der Seltenheit S. Götz in den Merkw. der kön. Bibl. zu Dresden Tom. I. p. 250. Bibl. Thomas. Norib. Tom. II. p. 182. Feuerlin Bibl. Vol. II. p. 391. besonders aber sind *Schelhorns* Amoenit. liter. Tom. I. p. 120. zu vergleichen, und Gemeiner l. c. S. 238. zu verbessern.

Francisci Petrarche Epistole familiares. *In fine:* Impresso in Vrbe Venetiarum operi per Iohannem et Gregorium de Gregoriis Fratres foelix imponitur finis. etc. 1492. Idib. Septẽbris.

Eine äusserst seltene Ausgabe, die Herr Schnizer nur in Salthenii Bibl. p. 172 no. 828 fand. Man sehe aber die Merkwürdigkeiten der Zapfischen Bibliothek 1 B. S. 368.

Francisci Nigri Grammatica: Libri X. — Venetiis 1480. XII. Cal. April.

Daß dieses Autors sämtliche Schriften rar seyen, beweiset die Bibl. Anonym. Hagae-Comit. 1728 Tom. II. p. 241. Dieser alten Grammatik wird nicht leicht gedacht.

Aeneae Sylvii Epistolae - Impensis anthonii Koberger nuremberge impresse. Anno 1486.

Diese

Diese Ausgabe bleibt immer eine grosse Seltenheit, da sie zumalen nach dem Zeugniß Woog. Bibl. p. 215. editio incastrata ist. Rarissima habetur in Feuerlini Bibl. Vol. I. p. 69 seq.

Hieroclis Philosophi Stoici et Sanctissimi in aureos versus Pithagore opusculũ pstantissimũ etc. Impress. Rome per Iohañem Beſiken et Sigismũdũ Mayer. Anno 1493 die XIX. Decẽbris.

Eines raren Buches sehr seltene Ausgabe, die auf päbstlichem Befehl gleich unterdrückt worden, weil man vielleicht die vorgespiegelte Uebereinstimmung mit der christlichen Religion nicht gefunden. Von der Seltenheit desselben zeuget Bünemanni Catal. MSS. p. 122.

Psalterium beati Brunonis Episcopi Herbipolensis. Impress. per Anton. Koberger 1497.

Am vollständigsten handelt hievon Riederer in seinen gelehrten Nachrichten Tom. I. p. 330. seq. und Panzer in der Geschichte der Nürnb. Bibel-Ausgaben p. 80. Maittaire gedenket dessen in Annalibus Typogr. T. I. P. II. p. 458. und Roeder in Catal. Lib. Saec. XV. Norimb. impress. No. 403 auch Gemeiner l. c. p. 278.

Stultifera navis: cum figuris. Basilee per Ioh. Bergman de Olpe 1497. Kalendis Mart.

Das Buch ist Kennern als eine seltene Merkwürdigkeit zu bekannt, als daß es erst erwiesen werden müste. Es enthält dieses Exemplar 145. Blätter. Ausführlich hierüber handeln Weller l. c. p. 235-251. der The-

saur. bibl. Vol. II. p. 314. und Gemeiner's Nachrichten ꝛc. S. 252. u. f.

Odae Francisci Philelfi. *In fine:* Impressit hoc opus Angelus Britannicus die IIII. Iulii M.CCCC. LXXXXVII.

Unter den vom Hrn. Freytag in Analect. litt. p. 677 sq. aufgeführten Schriften Philelfi findet sich diese nicht: eben so wenig kennt sie Toppius in vita Autoris, Maittaire und Niceron. Hr. Sup. Schnizer beschreibt solche in der vierten Anzeige ꝛc. S. 37. no. 25.

Vocabularius Rerum. *In fine:* Impressum Liptzck per Conradum Kachelofenn. Anno Dm. M.CCCC. LXXXXI. Tercia feria post Assumptionis Marie virginis gloriose.

Ohne Zweifel ist dieses das erste Encyklopädische Wörterbuch, das die ersten Begriffe aller Wissenschaften, zumalen der Naturkenntnisse, enthält. Der Verfasser nennt sich im Prohemio, Wentzeslaus Prach, Professor in Constantia. Von diesem Gelehrten und seinem Buch verlassen uns fast alle Hülfsquellen.

Cathalogus illustrium viror. germaniã suis ingeniis et lucubrationibus omnifariam exornantium: Dñi Iohannis tritemii abbatis spanhemensis. Impressum Trajecti die XIX. Kalend. septembr. 1495.

Von diesem Alter und Auflage kommt Tritenheims Geschichte der Gelehrten seiner Zeit nicht leicht zum Vorschein, und so, wie bey öfters wiederhohlten Ausgaben das Buch immer rar geblieben, also ist dieses Neust.

Exemplar

Exemplar zwar nicht originell, doch eine der ersten und seltensten. S. Theoph. Sinceri Nachrichten etc. 3 St. S. 153. Bibl. Salthen. p. 154. Feuerlin. Bibl. Vol. II. p. 111. Gemeiners Nachr. S. 231.

Alanus in puerbiis metrice cōscriptus cū sententiis exponibilib9 utilis ad bonorū morum instructiōem. Impressum Lyptzk per Melchiorē Lotter. Anno salutis nostre. Nonagesimo nono.

S. Hallervordii Bibl. Cur. p. 14. b. und Blaufussens Beyträge 2 B. S. 171. Der Werke des Alani und auch dieses Stücks gedenkt Hr. Sup. Schelhorn in Select. Cōmerc. epistol. Vffenbach. P. III. p. 112.

Viola Sanctorum. Impress. Augustae per Iohann. Froschauer Anno dn̄i M.CCCC.LXXXXVI.

Die Kirchenbibl. besitzt dieses Hagiologium zweymal in Quart Format und vom J. 1499. ohne Druckort. Daß es sehr selten sey, bezeuget die Bibl. Godofr. Thomas. Tom. I. p. 444. Freytag in seinen Nachrichten von seltnen und merkwürdigen Büchern S. 177. ff. Gemeiner's Nachrichten etc. S. 267.

Polydori Vergilii Vrbinatis de Inventoribus Rerum Libri III. *In fine:* Christophorus de Pensis impressit Venetiis Anno 1499. Pridie Kalendas Septembr.

Dies ist die seltenste Ausgabe, die Maittaire in Annal. typogr. Tom. I. p. 692. und Freytag in Appar. litter. Tom. II. p. 1244. für die erste erkennen. In deutschen Bibliotheken wird

wird sich diese Originalausgabe nicht oft an- treffen lassen. In der hiesigen ist ausser dieser auch die Straßburgische vom Jahr 1509. die Freytag am ang. Ort vor sich hatte, und als die erste Ausgabe in Deutschland für sehr rar hält. Auch findet man hier eine nicht minder seltene Edition mit hinzugekommenen 5 Bü- chern, unter diesem Titel: Polydori Vergilii Vrbinatis de Rerum Inventoribus Libri VIII. accessit in Dominicam precem Commentariolus. Lugduni apud Anton. Vincentium Anno 1559. 12. Man s. Bayle Dictionnaire historique Tom. IV. sub voce Vergilius Not. B. et E.

Reverendi fratris Baptistae Mantuani Carmelite de patientia aurei libri tres. *In fine:* Impressum Venetiis per Iacobum de Leuco. Anno M. CCCC. XCIX. die vero Septembr. sexto.

Baptiste Mantuani de patientia aurei libri tres. 1499. *In fine:* Impressum Basilee opera Iohannis Berg- man de Olpe. XVI. Kl. Septembr. Anno sal. 1499.

Die leztere Ausgabe beschreibt Hr. Frey- tag in Appar. litter. Tom. II. p. 953. u. f. aus- führlich. Beyde sind ziemlich selten, und kom- men in Bibliotheken wenig vor. Ein meh- reres S. Gemeiner's Nachrichten ec. S. 266.

In Forma octavo.

Mirabilia Romane urbis. Fol. sine loco et anno.

Die ersten und ältesten Auflagen dieses Büchleins enthalten nach dem Zeugniß des sel. Hrn. D. Riederers in s. Nachrichten ec. Kirch. Biblioth. [illegible] B. [illegible] Abth.

Hh [illegible]

3ten B. S. 394. u. f. nur den ersten Theil der Mirabilium Romae, und zwar bald in mehr, bald wenigern Tituln. Dieses Exemplar von 8. Blättern, als eines der ältesten, handelt de muris urbis; de portis infra urbem: de portis trans tyberim: de montibus infra urbem: de pontibus vrbis: de palaciis imperatorum: de arcubus triumphalibus: de arcubus non — triumphalibus: de termis: de theatris: de Angulea Sancti Petri: Loca ubi sancti passi sunt: de templis: de Capitolio: de equis marmoreis: de rustico sedente super equum: de Coliseo: de sancta Maria rotunda: de Octaviano Imperatore. Am Schluß steht nichts als finis. Unter den vom Hrn. Dr. Riederer am angef. Ort S. 406. verzeichneten Ausgaben findet sie sich nicht. Auch nicht in der starken Nachlese, welche Hr. Pastor am Ende in Kaufbeuern in seinen freymüthigen Betrachtungen über alte und neue Bücher S. 36. 52. anstellte. S. Lengnichs Neue Nachrichten ꝛc. Ersten Bandes 1sten Th. S. 93. und S. 67 u. 90.

Biblia sacra latina. Basil. per Iohannem Froben de Hammelburck 1495. die vero vicesima septima Iunii.

Die vollständigste Beschreibung dieser ungemein raren Bibelausgabe haben wir Herrn Freytag in Appar. litter. Tom. II. p. 721. zu danken, dem Hr. Masch in Bibl. S. le Long. P. II. pag 136. nachfolgte. Von der Seltenheit s. Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern

B. V.

B. V. pag. 7. Knochs hist. krit. Nachr. rc. S. 805. Gemeiner's Nachrichten S. 228.

LIBRI PRIORIS DECENNII SAEC. XVI.

Opera Hrosvite: illustr. virg. et Monialis germane. *In fine:* Impressum Norunbergae sub privilegio Sodalitatis Celticae etc. 1501. Fol.

Ein äusserst seltenes und schönes Product. Schwarz besaß ein defectes Exemplar P. II. Bibl. suae p. 258. nr. 754. in der Feuerlinischen Bibliothek hingegen ist ein vollständiges Vol. II. p. 54.

Biblia latina per Anthon. Koburger Nuremberge impress. 1501. Fol.

Maittaire kennt diese letzte Ausgabe aus Kobergers Nürnbergischen Officin nicht. Baumgarten im 3. Band seiner Nachrichten von merkwürdigen Büchern S. 4. Panzer in der Gesch. der Nürnb. Bibelausgaben S. 86. und Le Long in Bibl. S. ex edit. Maschii Part. II. Vol. III. pag. 117 sq. handeln ausführlich davon.

Prudentii opera: Cantica sacra Damasceni, Cosmae Hierosolymitani, Marci Episcopi Idrontis et Theophanis — graeco latina etc. Venetiis apud Aldum mense Ianuario MDI. in 4.

In Schwartzens Bibliothek P. I. p. 147. nr. 2715. kommt dies Buch gleicher Ausgabe vor, das man ausserdem in den mehresten Catalogis vermisset. Nähere Kenntniß giebt Io. Alb.

Fabricius in Bibl. med. et inf. Latinitat. Vol. III. p. 295 sq.

P. Virgilii Maronis Bucolica cum Hermanni Torrentini Commentariis. Colonie per Henr. Quentel MDI. 4.

Unter den von Fabricio in Bibl. lat. opera Ernesti Vol. I. p. 310 seq. angeführten Ausgaben finden sich zwar ältere und neuere, nur diese nicht. Man sehe Thesaur. Bibl. Vol. IV. p. 29. Hummel's neue Bibl. 1ten B. p. 254.

Hortulus Elegantiarum Magistri Laurentii Corvini Novofor. partim ex M. T. Ciceronis surculis. partim ex suo germine consitus. Impress. Liptzk per Baccalauriū Wolfgangū Monacēn. 1503. 4.

Corvins Schriften haben sich längst selten gemacht, besonders die ersten Ausgaben derselben. S. Hummel's Neue Bibliothek, 1. Band S. 266. u. f.

D. Augustini Opus de Civitate Dei. Lib. XXII. opera Conradi Leontorii Mulbronnensis. *In Fine:* Basileae ex aedib. impressoriis. Anno M. D. V. die XV. mensis Ianuarii. Fol.

Unter den vielen seltenen Ausgaben, die Bauer im 1 Th. und in den Supplementen des 1 Th. anführt, findet sich diese nicht. Auch andere Litteratoren schweigen von dieser Auflage. Vielleicht giebt des Herausgebers nachfolgendes Epigramma einen Aufschluß?

Non

Non minus o lector favens tu Codici terso:
Quamquam ipsum Codices peccet in arte metri.
Ecce meam proprio designo carmine mendam,
Talibus indignam ponere Codicibus.

Theodorici Gressmundi iunioris Mogũtini iucundissimus in septem artium liberaliũ defensionem dialogus. Liptzk per Iacobũ Tanner Herpipoleñ. 1505. die vero 6. mens. Septembr. in 4to.

Die Seltenheit dieser Blätter sowohl, als die Wichtigkeit ihres Verfassers veranlaßten ehemals Hrn. Freytag in Appar. litter. Tom. I. p. 453. eine ausführliche Nachricht von beyden zu ertheilen. Er bezeuget, daß wenige Gelehrte das Buch kennen, oder gesehen haben, und führt diese Ausgabe aus den Zeugnissen Ehingers, Leichs und Schöttgens an, recensirt aber eine ältere.

Decretum Gratiani cũ multis nouiter additis. — Lugduni per magistrum Nicolaum de Benedictis 1506. die vero XII. Martii. Cum scuto. Typogr. rubro. in Fol. max.

Decretalium domini pape *Gregorii noni* libellus accurata diligentia emendatus — Lugduni per Iacobũ Sacon pedemontanũ 1506. die vero mensis Februarii XX. Fol. maj.

Beyde Ausgaben sind sehr selten, und in der Einrichtung, Form und Typen einerley, Titul und Schluß roth und kegelförmig gedruckt.

Ioannis Reuchlini Phorcensis, I. V. D. Rudimentorum lingue hebraice Libri tres. Phorce in aedib. Tho. Anshelmi, Sexto Kal. Apriles MDVI. Fol. min.

D. Hirt ertheilt davon die vollständigste Kenntniß in seiner Oriental. exeget. Biblioth. 1 Th. p. 31. womit Gerdesii Beschreibung in Florilegio S. 297. u. f. zu vergleichen, besonders aber Baumgartens Nachr. einer Häll. Bibl. 1 B. S. 369 seq.

Hesiodi poëte, Georgicorũ per Nicolaũ de Valle conversus e graeco in latinum — Liptzk per Iacobũ Tanner anno 1506. die 29. mensis Maii. in 4to.

Bey Bauer 2 Th. S. 105. ist die Seltenheit dieses Werks genennt, diese Ausgabe ist ihm aber nicht bekannt. S. Clements Bibl. Cur. Tom. IX. p. 460 seq.

Psalterium Davidis cũ Canticis sacris et symbolo Anastasii. Lyptzk per Melchior. Lotter Anno dñi M. D. VI. 8vo. 134. Fol.

Diesen Psalter kennen weder Le Long in Bibl. sacra noch dessen Editor Hr. Sup. Masch, noch Bauer. Beweise genug seiner grossen Seltenheit.

C. Plinii Secundi Veronẽs. historiae natur. Libri XXXVII. ab Alexandro Benedicto Ve. — Hoc opus impressũ fuit per Ioañem Rubeum et Bernardinũ fratresque Vercellenses 1507. die XVI. Ian. in Fol.

S.

S. Fabricii Bibl. lat. cura Ernesti Tom. II. Lib. II. Cap. XIII. p. 191 sq. Bauer und Freytag gedenken ihrer nicht.

Viridarium illustrium Poetar. cũ ipsor. concordantiis in alphabetica tabula accuratissime contẽtis. — Venetiis accuratissime impressũ per Bernardinũ de Vital' Venetum Anno M. D. VII. die XX. Novẽbris. 4.

Weder von dem Autor, noch diesem seinem Buch fand Hr. Schnitzer unter seinem historisch-litterarischen Vorrath einige Nachrichten, und man wünscht hierüber einige Belehrung. In dieser Bibliothek findet man auch noch eine Ausgabe davon in 8vo mit der Aufschrift: Illustrium poëtarum flores, per Octavianum Mirandulam collecti — et in locos communes digesti. Argent. per Iosiam Rihel. Anno 1567.

Opus insigne beati patris Cyrilli patriarche Alexandrini in Evangelium Ioannis: a Georgio Trapezõtio traductum. — Absolutum est hoc opus Parisiis in Officina Wolfgangi Hopilii ad insigne sãcti Georgii in vico S. Iacobi 1508. decima Ianuar. Fol. min.

Man wird eher die rare und kostbare Edition der ganzen Werke Cyrilli, Paris 1638. in 7 Bänden, als dies einzelne Buch desselben finden. Bauer und viele andere kennen es nicht.

M. Valerii Marcialis Vrbanis. Poete Xenia et Apophoreta. Impressa Erffurdie per Iohannem Knapp. Anno Dñi M. D. VIII. in 4.

Weder dies Stück der Gedichte Martials, noch die Ausgabe ist in den gelehrten Nachrichten zu finden, und daher sehr selten.

Priscianus. Impressum Venetiis per Philippũ Pincium Mantuanũ. 1509. die XVI. Septembris in Fol.

Diese seltene Ausgabe stehet zwischen der von Venedig 1500. und einer Mayländischen ao. 1511. in der Mitte, ist aber weder Freytagen, der leztere in Appar. litterar. Tom. III. p. 73. ausführlich beschreibt, noch Bauern in Bibl. univers. P. III. p. 252 seq. wo die mehresten Auflagen vorkommen, bekannt.

Auli Gellii Noctes atticae. Impress. Venetiis per Ioañem de Tridino alias Tacuinum. Anno dñi M. D. IX. Fol.

Auf die ältere Ausgabe dieses Buchs Bononiae 1503. folgte diese, von gleicher Einrichtung, und mit der Zuschrift an Graf Siegmund von Hohenlohe, von dem auch hier sein Creuzbüchlein, Straßburg 1525. zu finden. Herr Rector Hummel beschreibt in seiner neuen Bibliothek ꝛc. 1 B. S. 163. u. f. die ältere, wo alles auf diese paßt. Cfr. Bauer l. c. Tom. II. p. 17.

Collectanea Adagiorum veterum Desiderii Erasmi Roterodami Germaniae Decoris — Haec collectanea Argentoraci stanneis calamis exscripta sunt in officina Matthiae Schüreri Helveteñ. Mense Iulio, Anno M. D. VIIII. in 4to.

Unter den Sprüchwörtersammlungen ist immer die Erasmische, eine der ersten und raresten, zumalen diese, da sie die zwote vom Autor übersehene Ausgabe heißt. In den Nachrichten von raren Büchern sucht man sie vergebens. Hr. Pastor am Ende hat von der Erasmischen Sprüchwörtersammlung und ihren verschiedenen Ausgaben eine genaue und weitläufige Nachricht in des jüngern Hn. Schelhorns Sammlung für die Geschichte im 1 B. mitgetheilt. Man sehe auch die Recension dieser Samml. im 2ten Band des litterar. Museums S. 51 u. f.

Das Buch Granatapfel. im Latein genannt Malogranatus u. s. w. von Joh. Gayler von Kaysersperg. Gedruckt zu Augspurg von maister Hannsen Otmar 1510. mit illuminirten Kupfern in Fol.

Unter den überaus raren Gaylerischen Schriften ist gegenwärtige eine der vorzüglichsten und seltsamsten, daraus die Art des Vortrags vor der Reformation mit Verwunderung wahrzunehmen.

Thucididis de bello Peloponesiaco Libri VIII. graece et latine ex edit. Henr. Stephani. Paris 1564. fol.

Homeri Opera graeco latina, cura Sebast. Castalionis. Basil. 1561. fol.

2) Die Bibliothek der Friedrich-Alexanders Schule. Wie werth unsere gottseeligen Vorfahren diese berühmte Schule

schon in den ältesten Zeiten gehabt haben, erhellet auch schon daraus, daß der sel. Johann Cammerer, Hochfürstl. Brandenb. Rath und Beysitzer der Castner allhier, am 8 Julius 1617. seine ganze Büchersammlung derselben geschenket, weswegen ihm auch der damalige Rector M. Johann Cörber *), im Namen der Schule, öffentlich gedanket hat **). Diese Bi-

*) Confr. *Georg. Christ. Oertelii* Pr. de vita et fatis Coerberi. Norimb. 1764. 4. pag. 7. Schnizer's fünfte Anzeige der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch 1786. 4. p. 10.

**) Zum Beweiß der Sache setze ich die Verse her, die Cörber darauf verfertigte. Sie stehen in seinen Tragematibus melicis, gedruckt zu Nürnberg, A. 1622. S. 323. u. f.

Amplissimo Viro
DN. IOHANNI CAMERARIO
Consil.^rio apud Neapolitanos Brandenburgens.
seni optimo,
Integram suam Bibliothecam Scholae ibidem
consecranti,
8. Iulii 1617.

Quam pietas, quam sit tibi Christi Ecclesia curae;
Quamque iuues doctas non sine laude scholas:
Exempli satis est tuus undique feruor et ardor,
Exempli satis est Bibliotheca noua.
Bibliotheca nouum per te sumtura vigorem,
Cui praestas facili munera larga manu.
Quae grates tibi debentur? non soluere possum,
Quas hoc te facto promeruisse scio.

Nec

Bibliothek ist nun in den Unruhen des 30 jährigen Krieges und den während solchem Ao. 1631. erfolgten feindlichen Ueberfall dieser Stadt von dem Friedländ. Chor, wobey sie ganz ausgeplündert und in einen Aschenhaufen verwandelt wurde, zerstreut worden, so daß man nur noch einige Spuren davon in der Kirchenbibliothek angetroffen. Die jetzige Büchersammlung, welche man seit dem Jahre 1730. für die Schule zu sammlen anfieng, und die meistens aus Büchern bestehet, die dankbare Scholaren, oder deren Eltern zu ihrem Andenken hinein stifteten, ist also von der ehemaligen Sammlung ganz unterschieden.

Ihr Entstehen hat dieselbe vorzüglich den grossen und rühmlichen Bemühungen der ehemaligen Rectoren und Lehrer dieser Schule, einem Sarganeck, Layritz, Dörffler, und in der Folge ihre Vermehrung dem würdigen noch lebenden Herrn Director M. Oertel zu verdanken, welche überhaupt um die hiesige Stadt, so wie besonders um die Schule unsterbliche Verdienste haben. Sarganeck — diesen unvergeßlichen theuren Lehrer — dessen An-

Nec soluisse meum est, *Camerari*; caelica soluat
Gratia, quae menti semper amica bonae.
Interea stabit dum Bibliotheca vigebit
Nomen in urbe tuum, nomen in orbe tuum.

Andenken in der Brust jedes Patrioten schon die reinste Ehrfurcht erregt, gebrauchte die Vorsicht zum Werkzeuge, nebst dem damaligen Superintendenten und Inspector, (nachmaligen Abt zu Kloster Bergen) Joh. Ad. Steinmetz den ersten Grund der neuen Einrichtung zu legen, wie er solches selbst in der kurzen Nachricht, die er von der Beschaffenheit der Hochfürstlichen Stadtschule zu Neustadt an der Aisch im Jahr 1733. auf Verlangen auf 3 Bogen in 4. entworfen, beschrieben hat *). Dieser trefliche Lehrer machte den Anfang zur Schulbibliothek, kaufte nicht nur viele Bücher, und bemühte sich solche durch wohlthätige Schulfreunde zu erlangen, sondern theilte auch selbst aus seinem eigenen Vorrath manche gute Schrift

*) Georg Sarganeck war in Niedersuchau, einem Landsgut im Fürstenthum Teschen den 27 Jan. 1702. geboren und endigte sein Leben — eine ununterbrochene Kette nützlicher Thätigkeit — zu Halle als Inspektor des königl. Waysenhauses den 25 May 1743. Sein Lebenslauf nebst der Leichenrede des sel. Martini und dem Leichengedicht des Abts Steinmetz und seines theuren Lehrers Muthmann kam zu Halle 1743. heraus. Da sich diese Schrift bald sehr selten machte, so beschrieb der Hr. Direkt. Oertel sein in wunderbare Schicksale verwebtes Leben — in einem schönen lateinischen Programm: Vita b. Georgii Sarganeccii Rektoris olim Scholae Neustadiensis ad Aissum longe meritissimi. Norimb. 1763. 4. 3 Bogen, woselbst auch seine Verdienste um die hiesige Schule S. 11. u. f. angegeben sind.

Schrift mit *), die jetzt noch sein Andenken im Segen erhält.

Die würdigen Rectoren, welche in der Folge diese Schule zu verehren das Glück hatte, liessen es nicht an einer treuen Beysteuer fehlen. Rector Paul Eugen Layritz **), Garganecks würdiger Nachfolger, und in der Folge der verdiente Doerffler trugen auch nicht wenig dazu bey, der Schule zur Zierde und Ruhm zu gereichen, und den angefangenen Bücher-Vorrath zu grössern Flor dieser Schule

*) Beyspiele hievon kommen hinlänglich in Chstph. Aug. Oertels Verzeichniß der Schulbibliothek vor, welche Programmen ich weiter unten anzeigen werde.

**) Er gieng 1742. von Neustadt weg, als designirter Director des Seminariums zu Marienborn, wurde in der Folge Bischoff der evangelischen Brüdergemeine zu Neuherrnhuth, machte wichtige Reisen zum Besten der Colonien an den Rußischen Hof, in das nördliche Amerika, zu den Eskimos, in die Schweitz u. s. w. und beschäftigte sich fast immer mit Reisen. Anno 1778. lebte er in Schlesien in einer gewissen Colonie der Herrnhuther, welche Gnadenfrey genennt wird. Sein Leben hat mein verehrungswürdiger Lehrer Herr Dir. Oertel in einem Programm: de vita, fatis ac meritis P. E. Layrizii. Norimb. 1777. 3½ Bog. in 4. in einer diesem berühmten Lehrer eigenen, netten und fliesenden Schreibart ausführlich und überaus angenehm beschrieben, wozu er in einem Programm 1778. ein Supplement lieferte. Seine Verdienste um die hiesige Schule sind darinn nach Würde dankbar beschrieben, und sein sonderbares Glück vollständig angegeben.

le nach möglichsten Kräften zu vermehren, wovon so viele Beyspiele, vorzüglich von dem fleisigen Layriz vorhanden sind, die der Nachkomme noch immer dankend verehren wird. Auch die fleissigen und geschickten Contrectoren allhier, Hr. M. Andreas Creuzberger aus Neustadt, welcher zulezt 1750. Hofprediger, Konsistorialassessor und Pfarrer zu Castell wurde, und leider schon 1755. sein thätiges Leben endigte *), und Hr. M. Grieshammer, nachmaliger Pfarrer und Senior zu Gerhardshofen im Bayreuthischen **), erwarben sich manches Verdienst um diese Bibliothek, so wie auch Creuzbergers Bemühungen und redlicher Eifer bey der Anschaffung mathematischer Instrumente sein Andenken in steten Seegen erhalten wird. Der jezige Director und Inspector dieser Schule Hr. M. Georg Christoph Oertel, dessen grosse Verdienste um diese Erziehungsanstalt über mein Lob erhaben sind, ließ es seit dem Antritt des Rectoratamtes vom J. 1750. nicht fehlen, sein Augenmerk

*) Von seinem Leben s. Oertels Programm de vita, fatis et meritis beati Creutzbergeri. Norimb. 1757. 4. und von seinen arithmetischen Arbeiten Scheibels Einl. zur mathematischen Bücherkenntniß, St. 12. S. 504.

**) S. *Ge. Chph. Oertelii* Pr. de vita Grieshammeri. Norimb. 1784. 4. und Meusels gel. Teutschland, 4te Ausg. 1 B. S. 606. und in Nachtrag S. 217.

merk, so wie überhaupt gleich anfangs auf die ganze Schule, also auch auf diese Büchersammlung zu richten, und sie von Zeit zu Zeit, theils durch erbettene Beyträge milder Gönner und Schulfreunde, theils aber auch aus andern Mitteln reichlich zu vermehren. Sein Ruhm, den er nun bey seinen vieljährigen gesegneten Arbeiten einerndete, ist bekannt, nur wenige Schulen werden sich rühmen können, einen Lehrer, wie diesen, 47 Jahre lang ohne merklichen Abgang einiger Kräfte an der Schuljugend mit solchem Glück und ausgebreitetem Nutzen arbeiten zu sehen *).

Markgrafen Friedrich Christian wurde, als sein ältester Herr Bruder Markgraf Georg Friedrich Karl zur Regierung gelangte, das zu Neustadt an der Aisch befindliche Schloß zu seiner Residenz angewiesen. Er war bey seiner grossen Neigung zur Einsamkeit und Stille, welches auch in der Folge noch seine Regierung bewieß, ein Freund der Musen, daher die Schule manches schöne und nützliche Buch von seiner Freygebigkeit vorzeigen kann. Durch die Beyträge ehemaliger dankbarer Schüler, die jetzt als angesehene und berühmte Män-

*) Sein Leben findet man in Meyer's biographischen Nachrichten von den Schriftstellern der Fürstenth. Ansbach und Bayreuth S. 250.

Männer leben, erhält die Bibliothek immer neuen Zuwachs *). Unter mehrern, welche diese Büchersammlung mit schätzbaren Schriften — rühmlichen Denkmalen ihrer ausgebreiteten Kenntnisse und Fleisses — beehrten und zierten, will ich hier drey würdige Schüler Rector Layritzens nennen.

1) Der berühmte Hr. Hofr. und Prof. Dr. Isenflamm in Erlangen überschickte im Jahr 1774. sein bekanntes Werk: Versuch einiger practischen Anmerkungen über die Nerven — ein Buch, welches nicht leicht ein wahrer Gelehrter entbehren kann. Vor dem Titelblatt findet man mit seiner eignen Hand folgendes hineingeschrieben: In Bibliothecam Inclyti Lycei Friderico-Alexandrini, quod Neustadii ad Aissum floret, observantissimi animi significationem et gratissimae tesseram memoriae omnium et in se olim Inclytae hujus Scholae civem collatorum beneficiorum opusculum hoc transmittit Auctor. Ferner, als er 1777. diesen Büchervorrath wiederum mit der vortreflichen stark vermehrten Ausgabe von des *Stephani Blancardi* Lexico medico in zween Bänden herrlich

*) Wie viele, und was für würdige Männer in dieser Schule sind erzogen worden, ersieht man aus 3. Programmen des Herrn Dir. Oertel's von den Jahren 1768. 1771. und 1785.

sich gebunden beschenkte, so findet man auf der ersten Seite diese Worte: In Bibliothecam Inclyti Lycei Friderico-Alexandrini, quod Neustadii ad Aissum floret, hoc opusculum, ut gratissimi animi tesseram pro maximis in se collatis beneficiis nullo tempore e memoria delendis offert olim civis *Iacobus Fridericus Isenflamm*, Erlangae d XXIX. Iunii A. R. S. CIƆIƆCCLXXVII. Auch die neuesten Werke dieses berühmten Gelehrten — denn auch diese besitzt die Schule in treflichen Bänden — enthalten die Regungen der Dankbarkeit und der edelsten Gesinnungen.

2) Als der bekannte Hr. Joh. Aug. Urlsperger, D. der Phil. und Theol. ehemaliger Senior und Pfarrer bey der evangelischen Kirche zum heil. Kreuz in Augsburg diese Bibliothek mit einem Geschenke seines Fleißes beehrte, betittelt: Neue, dem Sinn heiliger Schrift wahrhaft gemässe Entwickelung der alten christlichen Dreyeinigkeits-Lehre ꝛc. so sezte er folgendes mit eigner Hand vor: „der berühmten Neustädtischen Friedrich-Alexanders Schule, verehrt in ihre Büchersammlung diesen ersten Band seiner Versuche, zum Zeichen, daß er seinen dortigen vergnügten und nüzlichen Aufenthalt, als eines Mitschülers in den Jahren

1738. bis 43. niemals vergessen habe, und fortfahren werde, solcher Schule in Lehrern und Schülern viel Gutes von Gott zu erbitten. Augsburg den 1. Jul. A. 1774. der Verfasser M. Johann August Urlsperger, Pastor, des Evangelischen Predigtamts Senior."

3) Hr. Superintendent Schnizer in Neustadt verdient durch seine wohlthätigen Beyträge ebenfalls gerühmt zu werden. Unter andern ansehnlichen Geschenken besitzt die Bibliothek von ihm das seltne Werk: Panegyrici veteres, cum interpretatione et notis *Iacobi de la Baune* Soc. Iesu in usum Delphini, cui accedunt observationes criticae *Christiani* (Gottlieb) *Schwarzii*, Professoris Altorfini. Venetiis 1737. in 4. Diesem splendiden Werke fügte er die Regungen des Danks auf der ersten Seite mit folgenden Worten bey: Quantum Scholae patriae debeat, munusculo hocce chartaceo gratus profitetur *Georgius Mattaeus Schnizer*, Antistes. Neustadii ad Aissum, Idibus Augusti, Anno MDCCLXXIII. — Handlungen, welche die Namen dieser Wohlthäter eben so ehrfurchtsvoll erneuern werden, als es Ihrer Denkungsart zur steten Ehre gereicht. — Unter die vorzüglich dankbaren Schüler zähle ich auch mit Recht den Herzogl. Sachsen-Meinungischen

gations-Rath, Freyh. von Müller zu Lengs-
eld, von dessen Güte die Bibliothek, ausser
manchen andern Geschenken, die bey Stage
zu Augsburg herausgekommene herrliche grosse
Geschichtkarte des Hrn. Pfarrers Fulda *)
vorzeigen kann. Herr Superintendent Dr.
Schäffer in Regensburg beschenkte sie zum
Theil mit seinen eigenen gelehrten Arbeiten **),
so wie auch Hr. von Murr, Hr. Prokanzler
Dr. Feuerlein und der sel. Rector Munker

*) Ich erstaunte, als ich diese kunstreiche Charte daselbst an-
sahe, über den ungeheuren Plan, den die Seele des
Meisters umfaßte, als er sich diese Geschichtkarte dachte,
und über die vielen überwundenen Schwierigkeiten,
bis er sie in Ordnung brachte und entwarf! — Es
ist dieses Werk sowohl in Rücksicht des eisernen Fleißes
und der unerschöpflichen Gedult, als auch auf Seiten
der Kunst höchst merkwürdig, welches die Nachwelt
noch mit Dank verehren wird. Eine wahre See-
lenweide! — Sie ist auf 11 Blättern illuminirt und
in des berühmten Hrn. Haasens Typometrie zu Ba-
sel gedruckt worden. Man sehe Ueberblick der Welt-
geschichten zur Erläuterung der Geschichtkar-
te von dem Verfasser derselben. Ὁ κοσμος
σκηνη, ὁ βιος παροδος· ηλθες, απηλθες. Basel
und Augsb. 1783. 47. S. und die Frankfurter gelehr-
ten Anzeigen, letztes Stück vom J. 1783.

**) Dahin gehören Seine elementa entomologica, cum ap-
pend. CXL. Kupfern. Ratisb. 1777.; Versuche mit
Schnecken; erleichterte Arzneykräuterwissenschaft, und
einige andere botanische Schriften dieses verdienten
Naturforschers.

an der Sebalder Schule in Nürnberg, Hr. Hussel Syndicus am Canton-Altmühl, und besonders der jetzige Syndiaconus und Lehrer der Kirchengeschichte zu Neustadt an der Aisch, Hr. Krafft theils durch ihre eigenen Werke, theils durch viele andere Schriften, sie zu vervollkomnen suchten. Auch verdienen durch ihre vielen Beyträge die Herren Buchhändler Stage in Augsburg, Schüpfel in Altdorf *), Haueisen in Ansbach, Riedel in Neustadt, und Schad in Nürnberg und noch viele ehemalige Abiturienten der Friedrich-Alexanders Schule in stetem dankbaren Andenken erhalten zu werden. Die Beförderer derselben werden jederzeit in den jährlich herauskommenden Programmen angezeigt.

Ein Verzeichniß über diese Büchersammlung, die sich nebst den übrigen Merkwürdigkeiten in einem eigenen hübschen Zimmer in grossen wohlverwahrten Schränken befindet, wurde von dem ehemaligen Adjunct und nunmehrigen Conrector, Hrn. M. Christoph Augustin

*) Dem braven Universitäts-Buchführer zu Altdorf, Hrn. Laurentius Schüpfel verdankt die Schule einen ansehnlichen Beytrag. Dieser Mann, der Neustadt nicht gesehen, geschweige denn etwas Gutes darinn genossen, beschenkte sie mit allen seinen Verlagsbüchern von freyen Stücken. Leichter Sand schweb über deines Grabeshügel, edler Beförderer! —

ustin Oertel 1773. angefangen, und zeit-
er fleißig fortgesetzt. Die Bücher sind darinn
ach der Grösse eingetragen, ohne das Alpha-
et dabey zu beobachten, weil dieses für jetzt
och zu früh wäre. Sie haben alle Nummern,
nd sind noch überdieß in ein besonderes Regi-
er über das Verzeichniß alphabetisch genau
inverzeichnet. Die ganze Einrichtung hat Hrn.
onrector M. Oertel — einen Mann von
ielen Kenntnissen und mancherley Talenten —
ls bisherigen Aufseher zum Urheber. Seine
Bemühungen um diese Büchersammlung sind
ielfach, welches ich bey meinem langen Auf-
nthalt in Neustadt um desto zuversichtlicher
richten kann, und sollte sie noch lange seiner
euen Pflege anvertrauet seyn, so wird sie sich
och mancher guten Einrichtung und Ver-
ehrung auch in der Folge erfreuen können.

Da es das Herkommen mit sich bringt,
ß jährlich 2. Programmen im Namen der
chule geschrieben werden, so veranlaßte dieses
n Hrn. Conrector, nach dem vorangegange-
n Beyspiel des Hrn. Superintendenten das
erzeichniß der Schulbibliothek mit litterari-
en Anmerkungen begleitet, heraus zu geben,
eils um das Andenken edler Wohlthäter auf
e Nachkommen fortzupflanzen, theils aber
ch um mehrere Gönner und Freunde zu ver-

nern Beyträgen hiedurch anzureitzen. Das erste Programm *) enthält die Folianten aus dem XV. und XVIten Jahrhundert, das zweite aber die Folianten des XVII. Diese Büchersammlung breitet sich nun auf alle Theile der Wissenschaften aus. Sie hat manche wirklich seltene und auch verschiedene brauchbare Bücher, besonders fand ich einige alte und gute Ausgaben alter Classiker, so wohl Griechen als Römer, und einige grössere Werke, z. B. Falkensteins nordgauische Alterthümer, Salver's Proben des hohen teutschen Reichsadels, Hawkesworth Geschichte der neuesten Reisen um die Welt, die Jenaer allgemeine Litteratur-Zeitung u. s. w. Freylich bleibt eine Büchersammlung, deren Vermehrung nur auf willkührliche Beyträge beruht, unleugbar ein sehr unvollständiges Werk, aber auch diesem Mangel wird, wie zu hoffen ist, bald abgeholffen werden.

Manuscripte fehlen. Unter den Büchern fand ich hier folgende bemerkungswerth.

Unter den Folianten:

Nouum testamentum cum postillis *Nicolai de Lyra*, additionibus *Pauli Burgensis* et replicis Matthiae Do-

*) Particula I. erschien am Geburtsfest unseres Durchl. Fürsten den 24. Febr. 1787. auf 3. Bogen in 4. Particula altera am Schulexamen den 16. April auf 2. Bogen.

Dorinck. — Exactum est Nurembergae impensisque Anthonij Kobergers prefate ciuitatis incole. Anno M.CCCCLXXXVII.

cfr. *Fabricius* in Bibl. mediae et infimae aet. Lib. XIII. p. 354. *Walchius* in Bibl. theol. T. IV. p. 396. *Le Long* in Bibl. Sacra ex edit. *Maschii* P. II. Vol. III. p. 110. Copiosius recensetur p. 369. Panzer in der Geschichte der Nürnbergischen Ausgaben der Bibel p. 77. Dieses Exemplar ist als der 5te Th. von der Koburgischen Ausgabe der Bibel des Lyra zu betrachten, welcher das neue Testament enthält.

Das Buch der Natur. — Getruckt durch Hanns Schonsperger in Augspurg, M.cccc xcix iar.

S. Hn. GR. Zapf's Augsburgs Buchdruckergesch. 1 Th. S. 32. 47. 57. 60. 65. und 130.

Terentius comico carmine. (fol. CLVIII. cum figg. ligno incisis) In fine: Impressum in nobili Heluecior. urbe Argẽtina Per Ioannẽ Grüninger mira etiam arte ac diligentia. Anno MCCCCCIII. XV. Kalendas Aprilis.

Fabricio in Biblioth. lat. Hamb. 1721. Vol. I. p. 34. icones satis ridiculae sunt descriptae. Libri uero raritatem testatur *Schwarzii* Biblioth. T. II. p. 262.

Priscianus. Mediolani apud Alexandrum Minutianum Anno MDIII. octauo kal. nouembris.

Illum cum libris rarissimis numerandum esse, non dubito, cum nec *Fabricio* in Biblioth. lat Vol. I. p. 783. nec *Freytagio* in apparat. litter.

T. III. p. 73 seq. singulas editiones recensentibus innotuerit. S. R. *Schnizerus* in der fünften Anzeige der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch p. 46. editionem A. 1509. Venetiis impressam raram habet et in Bibl. *Christii* P. II. pag. 11. recentiores adhuc raritatis signo notantur.

M. T. Ciceronis Epistolae familiares. Ioannis Baptistae Egnatii eruditissima interpretamenta.

Vltimae hujus libri paginae desunt post folium ccxxx. In titulo tamen typographi *Nicolai Gorgonzolae* signum conspici licet, qui teste *Rothscholzio* in Thesauro Symbolorum ac Emblematum Bibliopolar. et typogr. Norimb. 1730. fol. Mediolani A. 1508. floruisse dicitur, quod etiam conuenit cum anni numero, in tituli tergo post dedicationem *Egnatii* ad Patricium Bernardum Lauretanum, Seren. Principis filium, apparente, anno nempe MDVIII. IIII. No. Sept. Nihilo tamen minus *Fabricius* l. c. Vol. I. pag. 100 seq. Vol. II. p. 124. et ill. *Harlesius* in Introduct. in notit. litt. Rom. P. II. p. 99. itemque *I. G. Walchius* in hist. crit. latinae linguae Lipf. 1729. in 8. p. 577 sq. vbi et vetustiores et recentiores huius libri editiones recensent, Mediolanam praetermiserunt, ni forte editio Veneta hujus anni, ab *Harlesio* memorata, Venetiis apud *Lazarum* de *Soardis* sit edita, et Mediolani apud Gorgonizolam impressa.

Caii Plinii secundi Naturalis historiae Libri XXXVII. *In fine*: Habetis igitur Hanc Plynianae majestatis aegro-

aegregiam editionem. — Quae omnia Parrhisijs ab optimo calcographo Nicolao de Pratis emunctim sui (forte *in*) lucem rursus eduntur. Anno nostre salutis M. D. XIIII. Id. Iunij.

Nostrae editioni locum deberi inter rariores libros, omni carebit dubio, cum Fabricio l. c Vol. I. p. 406 seq. ignota videatur. Recentiorem editionem Hagenoae A. 1518. cum castigatt. Hermolai Barbari vulgatam, recenset Baumgarten in den Nachrichten von merkwürdigen Büchern. T. X. p. 401. Inter libros rariores deprehenditur haecce editio in *Engel* Bibl. selecta P. I. p. 127.

Petri Lombardi Parrhysiensis ecclesie quondam antistitis — sententiarum Textus. — Impressum per typogr. et civem Basilien. Ada. Petr. de Langendorff M. D. XVI. Mēse Ianuario, Die vero XX.

Praetermiserunt hanc editionem *Fabricius* in Bibl. lat. med. et inf. aet. Lib. XV. p. 780. et *Theoph. Sincerus* in der neuen Sammlung von lauter alten und raren Büchern VI. St. S. 472 sqq. quamuis et vetustiores et recentiores recenseant. Conuenit tam et respectu paginarum cum nostra editione Basileensis, quam idem *Hornkenius* per Langendorfium A. 1513. imprimendam curauit, quamque *Maschius* in den Beyträgen zur Gesch. merkwürdiger Bücher p. 279. celebrat.

Marci Tullii Ciceronis omnia, quae in hunc usque diem extare putantur opera. Tom. III. ex inclyta Germaniae Basilea, per Andr. Cratandrum.

An. M. D. XXVIII. (Tom. I. fol. 143. T. II. fol. 281. Tom. III. f. 392. except. praef. et ind.)

Editio Basileensis prima, teste *Fabricio* in Bibl. Lat. Vol. I. p. 142. quam Harlesius l. c. P. II. p. 48. Aldinae praefert, quae Venetiis ab A. 1519. ad 1523. prodiit. *Ernesti* historia critica operum *Ciceronis* typographorum formulis editorum. Lipf. 1756. 4. Beytraege zu den Erlanger gelehrt. Anmerkungen A. 1756. p. 655.

Commentarii linguae graecae, Guilielmo Budaeo, Consiliario regio, supplicumque libellorum in Regia magistro, auctore. Basileae An. MDXXX.

Editio rara testibus *Solgero* in Bibl. sua P. I. p. 148. *Bibl. Feuerlin.* Vol. II. p. 31. et *Clement* Biblioth. curieuse T. V. p. 381. de qua *Freytagius* in adp. litter. T. I. p. 380. scribit: *forte eadem et una est editio, quam* IOH. LVD. BÜNEMANN *in Catal. MSS.* et *libb. rariss.* p. 46. *Coloniae* 1530. *prodiisse affirmat.* Sed cum Coloniensis eodem quidem anno, opera uero *Ioh. Soteris* apparuerit, quod patet ex *Bibl. Feuerlin.* l. c. has editiones a se diuersas esse non dubium est. Conf. quoque *Literarisches Wochenblatt* T. I. p. 356.

Officia M. T. C. Ein Buch, So Marcus Tullius Cicero der Römer, zu seynem Sune Marco. von den tugentsamen ämptern vnd zugehörungen, eynes wol vnd recht lebenden Menschen in Latein geschrieben, Welchs auff begere Herren Johannsen von Schwartzenbergs ꝛc. verteutschet — mit vil Figuren u. s. w. Am

Ende: Gedruckt in der Keyſerlichen Statt Augſpurg durch Heynrichen Steyner. Vollendet am XXIX. Tag Aprilis. Jm M.D. XXXI. Jar.

Primam hanc editionem aliae tres ibidem impreſſae exceperunt, nimirum de A. 1533. 1537. et 1540. aeque rarae ac prima, quod docent Bibl. *Feuerlin.* Vol. I. p. 12. et Vol. II. p. 91. *Engel* in Bibl. ſel. P. II. p. 11. Bibl. *Salthen.* p. 161. Bibl. *Chriſt.* P. I. p. 243. Bibl. *Schwindel* p. 27. Catalogus libb. rarr. partimque rariſſ. H. G. a. B. Peſtini 1781. in 8. p. 108. inprimis uero *Theoph. Sinceri* Nachrichten von lauter alten und raren Büchern T. I. p. 154 ſeq. et Tom. III. p. 420.

Deciſiones Neapolitanae D. Matthaei de Afflictis opera Remundi Fraguier, Iurisſtudioſi 1533. (Pagg. 242. cum tit. figur) In fine: Lugduni in Calcographia Dionyſii de Harſy Typographi ſolertiſſimi, Menſe Decembri 1532.

Characteres, excepto titulo, ſunt Gothici antiqui, multis ſcripturae compendiis. Si uero a litteratorum ſilentio ad libri raritatem conſequentia valeret, hunc librum fere cum rariſſimis numerarem. In multis enim librorum indicibus, quibus, huic labori vacans, uſus ſum, ne libri quidem titulum reperire poteram, niſi in Bibliotheca *Vffenbachiana* T. I. p. 51. ubi occurrit repetita editio A. 1556. fol. et in Catal. Biblioth. *Gerh.* v. Maſtricht p. 260. alia cum *Thomae* Grammatici additamentis. Francof. 1573. fol.

Flavii Iosephi Opera, graece, curante Arnoldo Peraxylo Arlenio. Basileae ex officina Hier. Frobenii et Nicolai Episcopi. A. MD. XLIV. (Pagg. 967. except. praef.)

Primam hanc graecam editionem merito suo laudat *Fabricius* in Bibl. graeca L. IV. c. IV. pag. 242. et *Goezius* in den Merkwürdigkeiten der koeniglichen Bibliotheck zu Dresden P. I. p. 384. eam nitidam uocat et admodum raram.

Xenophontis Philosophi ac Historici excellentissimi opera, quae extant omnia, tam graeca, quam latina. Basileae apud Nicolaum Brylingerum A. M. D. XLV.

Editio non *Baumgartenio* solum l. c. T. IX. p. 39. qui editionem a. 1568. apud heredes Brylingerianos diuulgatam, pro prima graeco-latina habet, sed et *Fabricio* in Bibl. Gr. L. III. c. IV. p. 78. incognita. *Freytagius* in anal. litt. p. 1109. nostram editionem recensens eam appellat oppido raram, et inter graeco-latinas sine dubio omnium primam.

La Fabrica del Mondo di M. Francesco Alunno da Ferrara. In Vinegia M. D. XLVIII.

Widekindo tres editiones Venetas recentiores cum rarioribus numeranti, nempe A. 1557. 1562. et 1575. nostra incognita fuisse, videtur. Vid. eius *Verzeichniss rarer Bücher* p. 89. *Hallervord* l. c. p. 81.

Cosmo-

Cosmographei oder Beschreibung aller länder, herrschafften, fürnemisten stetten, geschichten, gebreuchē, hantierungen ꝛc. ietz zum dritten mal trefflich seere durch Sebastianum Münsterū gemeret vnd gebessert — Basel 1550. mit gemalten Holzschnitten.

Inter plures editiones haec tertia perquam rara et non mutilata esse dicitur. Cfr. *Vogt* Cat. p. 479. *Salthenius* in Biblioth. p. 138. qui *Vogtium* latinam editionem pro prima habentem, refutat. *Engel* l. c. T. II. p. 30, Literarisches Wochenblatt T. I. p. 404.

Fünff Bücher. Vom Kriegß Regiment vnd Ordnung wie sich ein yeder kriegßmann inn seinem Ampt vnd Befelch halten soll — durch Lienhart Frönspergern. Franckfurt am Mayn 1555.

Raritatis huius libri testes sunt Biblioth. Feuerlin. Vol. II. p. 41. Biblioth. Christ. P. I. p. 434. Altes aus – der Geschichte P. I. p. 384.

Underweysung der messung mit dem Cirkel vnd Richtscheyt in Linien, ebenen und ganzen corporen, durch Albrecht Dürer zusammengezogen ꝛc. Nürnberg 1525.

Düreri scripta, in primis vero hocce, admodum rara habent *Vogtius* in catal. historico critico libb. rar. p. 250. Solgerus in Biblioth. sua P. I. p. 145. Biblioth. Feuerlin. Vol. I. p. 15. et Vol. II. p. 34. Biblioth. Barth. p. 93. Biblioth. Schwindel. p. 26. Theophilus Sincerus in den Nachrichten von lauter alten und raren Büchern P. II. p. 346. *v. Mastricht* l. c. p. 856.

Ἀνθολογία διαφόρων ἐπιγραμμάτων παλαιῶν, εἰς ἑπτὰ βιβλία διῃρημένη. Florilegium diuersorum epigrammatum ueterum, in VII. libros divisum etc. Anno MD. LXVI. excudebat Henricus Stephanus.

Haec editio admodum rara est. Cfr. *Goetz* in den Merkwürd. etc. T. I. p. 30. *Clement.* l. c. T. I. p. 363. et *Freytag* App. litt. T. II. p. 783. seqq. qui eam copiose recenset.

Xenophontis — omnia, quae extant opera, *Ioanne Lewenklaio* interprete. Basil. MD. LXIX.

Recensionem hujus editionis non vulgaris, primae graecae cum *Lewenklaii* uersione, exhibet *Baumgarten* l. c. T. IX. p. 38 seqq.

Sebastiani Serlii Bononiensis de Architectura Libri V. a Ioh. Carolo Saraceno ex Italica in latinam linguam conversi. Venetiis 1569. cum multis fig.

De raritate operis vide Biblioth. Salthen. p. 326. et Bibl. Christii Tom. I. p. 379.

Eliae Hutteri novum testamentum in XII. linguas translatum. Norimb. 1599. Tomi II.

De horum bibliorum raritate vide *Vogtium* l. c. p. 93. et auctores ibi allegatos; pleniorem uero recensionem in *Panzeri* Geschichte der Nürnbergischen Ausgaben der Bibel, p. 172 seq.

Waffenhandlung von den Roeren, Musqueten vndt Spiessen. Gestalt nach der Ordnung — Herrn Moritzen Printzen zu Oranien — figurlichen abgebildet durch Jacob de Geyn — Gedruckt

im

ins Grauenhagen in Hollandt 1608. (Pagg. non numerat. cum multis figg.)

Huius libri titulus aeri incisus, et praefatio germanica nouis characteribus Gothicis impressa est. Figurae CXVII. pariter in aere nitide sculptae armatos referunt milites, in uaria armorum tractatione uersantes. Extat hic liber, *rarissime* in catalogis apparens, in Biblioth. *Barthii* p. 118. et in Bibl. L. B. ab Hesberg occurrit editio *Zütpheni* edita 1619. in 4. cum figg. LXXV. ligno incisis, quae cum libris admodum rarioribus numeratur.

Anmerk. Das gänzliche Stillschweigen fast aller Litteratoren und Hülfsmittel berechtigt allerdings diesem Buch einen besondern Werth der Seltenheit beyzumessen, besonders da auch die gut ausgedrukten Kupfer noch manchen Nutzen gewähren. Auf der Fürstl. Bibliothek zu Ansbach sahe ich auch ein Exemplar von dieser Seltenheit, bey welchem aber alle Figuren gemahlt sind, welches sich wegen der frischen Farben gut ausnimmt; das Neustädter Exemplar ist nicht gemahlt.

Iacobi Lauri antiquus urbis Romae splendor. Romae M. DCXIV. (Fol. transuers. pagg. non numerat. cum multis figg. aer. incis.)

Liber ipse continet XCV. folia, in quibus nitidissimae figurae aeri incisae, infra additis commentariis latino sermone, aedificia praecipua, templa, amphitheatra, circos, arcus triumphales, obeliscos etc. repraesentant, quorum elenchum

prima

prima pagina post priuilegium *Matthiae* prodit, figuris in aes incisis circumdata. Opus vero hocce perrarum censetur in Biblioth. *Solgeri* P. I. p. 129. *Feüerlin.* Vol. I. p. 28. *Roloff* pag. 130. *Salthen.* pag. 3. et Schelhornii Ergoezlichkeiten To. III. p. 1079. Praestanti hoc aliisque libris, suo loco nominandis, pro insigni suo non tam templi, quam etiam scholae nostrae rei librariae iuuandae studio, Bibliothecam hanc ornauit S. V. Antistes *Ge. Matthaeus Schnizerus*, 1780.

Biblia Hebraica et Chaldaica cum Masora magna et parua et selectissimis Hebraeorum commentariis *R. Salomon Iarchi*, *R. Aben-Esrae*, *R. David Kimchi* etc. edidit Ioh. Buxtorfius. Basileae CIↃ IↃC XVIII.

Satis copiose recenset haec biblia *Maschius* in in *Le Longi* Bibl. S. P. I. p. 105 seq. *Buddeus* in Isagoge historico theol. p. 1277. et 1284. *Fabricius* in Historia Biblioth. suae P. I. p. 1. Carpzovius in Crit. S. p. 412. et *Reimannus* in Catal. Bibl. theol. p. 192. De raritate vero vide *Lilienthalii* Biblioth. exeget. P. I. p. 1 sq. et Bibl. *Solger*. P. I. p. 3.

R. P. *Claudii Franc. Milliet Dechales*, S. I. mundus mathematicus in IV. tomos distinctus. Lugd. MDLXXIV. cum figg.

cfr. *Weidleri* Hist. Astronomiae p. 533. Liber hicce rare in oris nostris est obuius.

Vincentii Scamozzi Grundregeln der Baukunst, aus dem Italienischen ins Hochdeutsche übersezt. Nürnberg 1678. cum figg.

Vo

In *Theſauro Bibliothecali* P. I. p. 355. editio prima italica Venet. 1615. fol. impreſſa copioſe recenſetur. Hanc vero verſionem illius theſauri auctor non nouiſſe videtur, quod uerſionis tantum III. et VI. partis meminit, quae prodiit Norimbergae A. 1697. fol. ſub tit. *klärliche Beſchreibung der fünf Säulen Ordnungen und der ganzen Baukunſt.* Raram vero eam habet Litterariſches Wochenblatt P. I. p. 339.

תורה נביאים וכתובים מלשון הקודש נעתקים ובלשון אשכנז נכתבים: נדפס בבית ופמצות הבחור הנחמד עמנואל עטיאש בן האלוף והקצין יוסף עטיאש בן הקדוש אברהם עטיאש יצ׳ו באמשטרדם שנת תבואתה לראש ווסף לפ׳ק׳

Amſtolod. Anno CCCCXLVII. (1687.) De hac verſione iudaico-germanica vide *Buddeum* l. c. p. 1369. *Carpzovium* l. c. p. 419. Fabricium in hiſt. Biblioth. P. I. p. 19. De raritate vero *Engelii* Bibl. ſel. P. II. p. 5. ubi audit editio rara et paucis viſa; *Freytagii* anal. lit. p. 110. itemque *Widekindi* Verzeichniſs von raren Büchern. p. 486.

Danielis de *Neſſel* Breuiarium et ſupplementum commentariorum Lambecianorum de auguſtiſſima Bibl. Caeſarea Vindobonenſi. Vindob. 1690. Libri VII. cum multis figg. aeri inciſis.

Recenſionem hujus libri invenies in *Baumgartens* Nachrichten von einer Halliſchen Bibliothek P. VII. pag. 176. Raritatem uero teſtantur Biblioth. *Solger.* P. I. p. 111. et Bibl. *Feuerlin.* Vol. II. p. 69.

Andreae Cellarii Harmonia macrocoſmica ſeu Atlas uniuerſalis et nouus totius uniuerſi etc. Amſtelod. 1708. gr. Fol. Die erſte Ausgabe erſchien

im J. 1661. von derselben findet man die besten Nachrichten in Baumgartens Nachrichten einer Hallisch. Biblioth. 4n B. S. 330-334.

So weit geht zur Zeit die Beschreibung der Folianten in den vorhin angeführten Programmen. Litteratur-Freunde mache ich hier einstweilen auf einige der vorzüglichsten Quartbände aufmerksam, bis sie Hr Oertel in seinen Programmen näher beschreiben wird. Ausser einigen alten Schriften zwischen 1495. und 1520. verwahrt die Bibliothek 3. sehr merkwürdige päbstliche Bullen vom Pabst Julius II. Rom 1511. und die rare Schrift vom Iacobo de Paradiso de animabus erutis, ohne Jahrzahl und Druckort, welche Engel maximum bibliothecarum cimelium, scriptum albis corvis rarius et librorum verum phoenicem nennt. Hr. Hofrath Pfeiffer hat eine Ausgabe vom J. 1475. in seinen Beyträgen 1 St. S. 127 u. f. beschrieben, die mit dieser dem Inhalt nach, zwar genau zutrift, aber neuer ist. Denn Engel schreibt, daß obige Ausgabe unter die primordia typographiae gehöre.

Renversement de la Morale chretienne par les desordres de Monachisme — mit 50. Kupferstichen — ohne Druckort und Jahr in gros 4.

Von der grossen Seltenheit dieses Werks geben uns *Theoph. Sincerus* in den Nachrichten von lauter ꝛc. S. 7. sq. und Vogt l. c. p. 577. Nachricht, so wie auch *Freytags* Anal. p. 761. Bibl. Feuerlin. p. 266 sq. literar. Wochenblatt B. II. S. 8. Diese Seltenheit befindet sich auch auf der Kirchenbibliothek zu Neustadt.

Dies Werk ist nun freilich eine neue Auflage, aber ebenfalls sine loco et anno in gros 4. herausgekommen, und wer die erste Edition nicht gesehen hat, der hält sie auch für solche. Druck und Papier sind bey der 2ten Auflage eben so herrlich, als bey der ersten.

Πινδαρου ολυμπια πυθια, νεμεα, ισθμια Francf. 1542. *Editio rara.* vid. Bünemanni Cat. p. 86. Catal. Bibl. Christii P. II. p 113. Bibl. Salthenia-na p. 183.

Der Universität zu Wittenberg gründlicher und wahrhafter Bericht aller Rathschläg vnd Antwort, so die Theologen zu Wittenberg, vnd andere dazu erforderte, auff den Landtegen, vnd andern Versammlungen, nach dem Krieg wider die dazumal newen Reformation des Augspurgischen Buchs Interim genannt, zur Widerlegung desselben gestellt 2c. 1559.

Liber ualde rarus, iudice Gerdesio in Florileg. p. 116. Conf. Baueri Supplem. P. II. p. 65.

M. Annei Lucani de bello ciuili libri X. cum scholiis integris quidem Ioannis Sulpitii Verulani etc. Franc. 1551.

Editio bona ac rara. Goetzens Merkwürdigkeiten 2c. II. p. 444. Bauer cat. P. II. p. 309.

c) Boetius de consolatiõe philosophie cum comẽto angelici doctoris Thome de Aquino. 1495.

d) Catonis Libellus elegantissimus, continens praecepta ad componendos mores saluberrima, cum Scholiis E. Roterodami. Haganoae 1522.

C. Ottonis, Galirazia, occultorum detectio. Norimb. 1605.

Liber rarus, testib. Solgero in Biblioth. suae Parte II. p. 161. n. 806. Theoph. Sincero in den Nachrichten von alten und raren Büchern P. II. 483. Engel bibl. select. P. I. p. 117. Bibl. Thomas. T. I. p. 347 Bibl. Feuerlin. p. 252. Bauer cat. libb. rar. P. III. p. 153. Reimman bibl. theol. p. 886 sq.

Petri Apiani organon catholicum, d. i. ein allgemeines mathem. Instrument, welches allenthalben wohl kann gebraucht werden ꝛc. durch G. Galgemayr. Nürnb. 1626.

Liber rarus, teste Witekindo p. 142. Vid. Bibl. Christii P. I. p 396.

Gynaeceum s. Theatrum mulierum, in quo praecipuarum omnium per Europam in primis, nationum, gentium etc. foemineos habitus uidere est, artificiosissimis nunc primum figuris — editis, expressos a Iodoco Amanno, additus ad singulas figuras singulis octostichis Franc. Modii Brug. Francof. 1586.

Huius scripta curiosa sunt, sed rara, et uix hodie eruditis cognita, teste Vogt Cat. libb. rar. p. 29.

Mart. Trostii Novum Testament. Syriace, cum uers. latina. Cothenis Anhalt. 1622.

Trostii N. T. hodie infrequens et rarum teste Baumgart-n Bibl. Tom. VIII. p. 149.

Stattliche Ausführung der Ursachen, darumben die Chur und Fürsten, auch andere Stende der Augsburg. Confession des Pabst Pii IV. ausgeschrieben vermeint Concilium etc. nit besuchen könnten 1564.

Liber

Liber rarus et praestantissimus, quem Reimannus Panopliam Pontificiam uocat in Bibl. theol. p. 490. Henr. a Seelen, liber, ait, non ob raritatem solum, sed magnam etiam, quem complectitur, eruditionem theologicam ualde se commendans: in Stromatt. Luther. p. 244. Rarior est Appendix: Taxa Poenitentiariae S. Vid. Thesaur. Bibl. Vol. IV. p. 310 seq. Bibl. Mastricht. p. 86. Biblioth. Feuerlin. p. 319.

Der Griecken Opganck ende Oederganck door Andream Demetrium. Dortr. 1599.

Demetrii liber rarus, teste Biblioth. Salth. p. 622. Vid. etiam Bauer Supplem. Bibl. Vniuers. P. II. pag. 9.

Cornelius Agrippa vom Adel und Fürtreffen des weibl. Geschlechts 1540.

Liber, uti reliqui Agrippae, rarus, rarior uersio ab Erasmo Roterodamo curata, teste Engelio. Vid. Baueri Bibl. Vniu. T. I. p. 8.

Auisamentum de concubinariis non absoluendis.

Liber perrarus, qui sine loco Ao. 1507. prodiit. Vid. Freytag Apparat. litter. Tom. I. p. 183. Clement. Biblioth. Cur. Tom. VII. p. 257.

Der ganz Jüdisch Glaub, durch Anthonium Margaritham, Hebreischen Leser der löbl. Vniuersitet vnnd Fürstl. Statt Leipzig. Franff. 1544.

Libri rari editio rara, testibus Bibl. Salthen. p. 340. Solger Tom. II. p. 77. Bibl. Thomas. P. I. p. 386. Biblioth. Feuerlin p. 625.

Guido Bonatus de Forliuio X. tractatus Astronomiae. Aug. Vindel. 1491. cum figg. ligno incis.

Frey-

Freytags Nachrichten von seltenen und merkwürdigen Büchern 1 Band S. 137. u. f. geben eine ausführliche Nachricht von diesem ungemein seltnen Werk und seinem Verf. Man sehe auch Hrn. geh. Rath Zapf's Augsburgs Buchdruckergesch. 1 Th. S. 100. n. 3. Gemeiner's Nachrichten S. 206. Biblioth. Schwarz. P. II. p. 217. Hennings in biblioth. libb. rarr. p. 354. Biblioth. Saltheniana p. 327. Theoph. Sinceri Biblioth. crit. hist. p. 184. Reisneri index MSptorum p. 115. Schwarz. ind. p. 39. Weidlerus in Hist. Astronomiae p. 283. Bauer in suppl. bibliothecae lib. rar. Vol. I. p. 234.

1) Luciani Erasmo interprete Dialogi et alia emuncta Lond. 1514.

2) Erasmi Roterodami panegyricus ad Philippum austriae ducem. f. l. e. a.

Ezech. Spannhemii de usu et praestantia numismatum dissertatt. Tom. II. Amstel. 1671.

Terentii Comoediae. Lugduni 1560.

Editio rarissima. Bibl. Saltheniana p. 177. Baueri Catal. P. IV. p. 156.

M. Thom. Stybar historische Erzälung und Leichpredigten etlicher hocherleuchter Kaiser, Könige und Churfürsten, samt ihrem christlichen Leben, Wandel und tödtlichen Abgang, desgleichen derselben Contrafakturen und Bildnißen, auch Epitaphiis etc. Leipzig 1593. 2 Theile.

Collectio rarissima, teste Bibliotheca Saltheniana p. 70. et Bauero in cat. libb. rar. P. IV. p. 131.

Laus asini. In qua praeter eius animalis laudes ac naturae propria cum Politica non pauca, tum non nulla alia diuersae eruditionis, asperguntur. Ad Senatum populumque eorum, qui, ignari omnium, scientias ac litteras hoc tempore contemnunt. Lugd. Batau. ex officina Elzeuir. 1623.

Rarioris hujus satyrae auctor est M. Dan. Heinsius, teste Dahlmanno im Schauplatz der masquirten und demasquirten Gelehrten p. 525 sq. Vossius scriptum habet genii et peritioris litterarum ac civilis prudentiae plenissimum in tract. de historicis latinis L. I. p. 138. Clement. T. II. p. 161. Biblioth. Feuerlin Vol. II. p. 159.

Commentarius rerum Augustan. Vindel. ab urbe condita ad nostra usque tempora, auctore R. P. D. Carolo Stengelio, Abbate Anhusano. ord. S. Benedicti. Ingolst. 1647.

Liber rar. teste Vogt p. 644 seq.

Der Römischen kaiserlichen Majestät erclärung, wie es der Religion halben im hailigen Reich, biß zu Außtrag des gemainen Concili gehalten werden soll rc. gedruckt zu Augspurg D. Phil. Ulhart. s. a.

Libri rari editio rarissima, hodie vix eruditis cognita. Engel in biblioth. sel. P. I. pag. 84. Schadelook Bibl. T. I. Vol. II. p. 131. Biblioth. Solger. P. II. p. 257 sq. Reimmann Bibl. Theol. System. Crit. p. 349. Theoph. Sinceri libb. uet. rarior. notitia hist. crit. p. 232. Bibliotheca Barthiana p. 107.

In Octavo.

Ioh. Sleidani Commentariorum de statu relig. et reipublicae Carolo V. Caes. Argentorati excud. Theod. Richelius.

Editio haec authentica eaque non castrata est, eo, quod pag. 376. lin. 16. verba leguntur: Si quis uirginem matrem uitiasset etc. Vid. Vogt catal. libb. rar. pag. 633. Schwarz catal. pag. 268. n. 4868. Freytag in apparatu Litt. T. III. pag. 246.

Catulli, Tibulli, Propertii et Cornelii Galli opera etc. Basileae ex officina Henr. Petrina 1569.

Editio praestans et rara. Baueri cat. libb. rar. Suppl. I. p. 335. Biblioth. Salthen. p. 622.

Biblia Det er den gandsske Hell. Skriftes. Kiobenhavn 1732.

Olympiae Fuluiae Moratae opera omnia. Basil. 1570.

Edit. rara. Vogt catal. p. 475.

Ioh. Baptist. Portae Neapolitani, magiae naturalis libri Viginti. Franc. 1591.

Editio repurgata perrara, testibus Freytag Apparat. litter. Tom. III. p. 157. Biblioth. Salthen. p. 551. Engel bibl. sel. P. I. p. 123. Bauer Bibl. Libb. rar. Tom. III. p. 236.

Hugo Grotius Papizans, auctore I. Laurentio. Amstel. 1642.

De raritate hujus libri conf. Vogt Catal. p. 401. et Maier in catal. Bibl. p. 293.

Epi-

pistolae consolatoriae regum, principum, comitum, baronum, nobilium etc. ad Henr. Ranzouium etc. Francof. 1590.

Liber rarus. Biblioth. C. F. Schmid. p. 533. Bibl. Feuerlin Vol. II. p. 875.

Agnetis Blannbeckin etc. Vita et Reuelationes. Viennae 1731. auctore anonymo.

Liber eximiae raritatis et iussu imperatoris penitus suppressus, cuius exemplaria ad unum fere omnia Bibliopolae ablata, teste Vogt cat. lib. rar. p. 12 seq. Der berühmte P. Pez gab dasselbe zu Nürnberg heraus Die Ursache dieser grossen Seltenheit wird aus des Herrn Prof. Köhlers Anweisung für reisende Gelehrte, Bibliotheken, Münzkabinete ꝛc. mit Nutzen zu besehen S. 53. auch in *Iugleri* Suppl. et Emendat. ad Bibl. Litter. Struvio-Iuglerianam, welche Köcher herausgegeben Fasc. I. p. 151. angegeben, woselbst Köhler sagt: „dieses Buch ist also erschrecklich rar.„ Die Nürnbergische gel. Zeitung v. J. 1785. St. 62. widerspricht dieser Meinung, und glaubt, daß der Verleger, troz der über dieses abentheuerliche Buch verhängten Confiscation, sicher noch mit einigen Exemplaren dienen könne. Bey alle dem bleibt es doch immer ein sehr seltnes Werk, und wegen seines Schicksals in der Litteratur merkwürdig.

De Konst der Wysheit getrocken ugt de Spaensche Schrifften van Gracian Dusdanig in t' Frans gebragt door den Herr Amelot de la Houssaie en nu vertaelt door M. Smallegange. Graueuhag 1696.

Liber

Liber nostris in terris perrarus et ex cura Amelot de la Houssaye commendatissimus. Vid. Osmont. Cat. libb. rariss. P. I. p. 24 sq.

J. Fischart Binen Korb deß heyl Röml. R. Imenschwarms ꝛc. Christlingen 1581.

Satyra in inquisitionem Hispanicam rara, perrarae editionis, auctore Philippo de Marnix. Bibl. Salthen, p. 385. Schelhorns Ergözlichkeiten T. III. p. 1108 sq. Litterarisches Wochenblatt Vol. II. p. 254. et 422 sq. Bibl. Vffenbachiana T. IV. p. 402. Feuerlini supell. libraria. Suob. 1768. p. 470. num. 3902. Im zweiten Band des Verzeichnisses der Bücher, so gesammelt J. C. G. Jahn num. 3404. kommt sie mit der Anmerkung vor, sie sey eine höchstseltne Ausgabe einer merkwürdigen Schrift. Die besten und ausführlichsten Nachrichten von den gesammelten Ausgaben des Bienen-Korbs stehn, in den freymüthigen Betrachtungen über alte und neue Bücher. Herausgegeben von Z. (Hrn. Stadtpfarrer Am Ende in Kaufbeuern) Ersten B. Augsb. 1784. Seite 81. N. IX.

H. C. Agrippae de incertitudine et uanitate scientiarum declamatio etc. 1532.

Editio incastrata et rarissima, teste Bauero in Bibl. Vniv. Lib. rar. Tom. I. p. 8.

Sebast. Brands Weltspiegel oder Narrenschiff. Basel 1574.

Libri perrari editio rara, teste Bibl. Christ. P. II. p. 288. Bauer l. c. Tom. I. p. 153. T. III. pag. 110. Suppl. P. I. pag. 249. Der eigentliche

Werth

Werth dieser Sammlung von Sittenlehren und Satyren rc. ist im deutschen Merkur, Februar 1776. S 168. am besten angegeben. Die Schriften, worinnen man Brands Leben findet, nennt Hr. von Haller in seiner Bibl. der Schweitzer Gesch. im 2n Th S. 150. Brands Leben, nebst der Beurtheilung seiner Schriften und was dahin gehört, lieferte Hr. Prof. Christ. Heinr. Schmid in seinem Nekrolog oder Nachrichten von dem Leben und den Schriften der vornehmsten verstorbenen deutschen Dichter. Ersten Band (Berlin 1785. 8.) Die teutschen Ausgaben des sogenannten Narrenschiffs sind seltner als die lateinische Uebersetzung; und vorzüglich selten ist das teutsche Original vom J. 1494. welches man in der ansehnlichen Stadtbibliothek zu Regensburg findet. Hr. Syndikus Gemeiner führt in seinen oft angeführten Nachrichten S. 236. die folgenden Ausgaben an bis zum J. 1560. darunter viele Basler sind, diese hier erwähnte muß ihm aber unbekannt geblieben seyn.

Anton. Augustini emendationum et opinionum lib. IV. Lugd. 1591.

Editio perrara, testibus Bibl. Salthen. p. 571. Witekinds Verzeichn. rarer Bücher p. 254. Feuerlin Bibl. p. 342.

Κατηχησις του χριστιανισμου ηγουν. Lipſ. ſ. a.

Catechiſmus Camerarii graecus perrarus, cuius nomen legitur p. 513. Vid. Feuerlin Bibl. Symbol. pag. 82. Bibl. Thomaſ Nor. P. I. p. 611. — Biblioth. theol. Reimanniana p. 421.

Eine

Eine schöne vñ herrliche Historie Aristee des Griechen, von dem göttlichen Gesaz ꝛc. durch Justin Gobler ꝛc. Frankf. 1562.

Libri rari versio perrara, uti de singulis Gobleri constat. Vid. Witekind l. c. p. 194. Henning. Bibl. p. 129.

Isiodori Hispalensis Enarrationes etc. Colon. 1530.

Isiodori liber secundum quascunque Saec. XV. et XVI. editiones rarissime occurrit. Vid. Baueri Bibl. Vniv. T. II. p. 203.

Catechesis s. capita doctrinae sacrae D. Mart. Lutheri graece et latine. Norimb. 1560.

Rarus ille est Catechismus graeco latinus Neandri Norimbergae recusus iuxta editionem Basil. 1558. Vid. Engel. Bibl. sel. p. 149.

Epistolae aliquot consolatoriae cum praef. M. Cyriaci Spangenbergii. Argent. 1565.

Libellus rariss. vid. Gerdesii florileg. libb. rar. p. 328. Baueri Cat. P. IV. p. 98.

3) P. Eberi Kytingensis contexta populi iudaici historia a reditu ex babylonico exilio usque ad ultimum excidium Hierosolymae. Viteb. 1548.

Libellus rarus. Biblioth. Sarraz. Tom. III. p. 14. Bauери supplem. Vol. II. p 36.

1) Mükenkrieg, drei Bücher. Mukkenthal bei Ameishofen 1600.

2) Kurze Tischzucht für die ungehöfelten Grobians, Knechte. 1595.

Liber

Liber raro obuius;

Ioh. Camerarii opuscula quaedam moralia. Francof. 1583.

Liber rarus cfr. Freytag apparat. litter. T. III. p. 502. Bibl. Christ. P. II. p. 90. Clement. T. VI. p. 141. Biblioth. Feuerlin. Vol. II. p. 796. Bauer Bibl. P. I. p. 176.

3. Pater Valeriani M. apologie wider die Auflagen der Jesuiten 1661.

Liber rarus. Biblioth. Salthen. p. 522. Engel bibl. selectiss. T. II. p. 35. et spicileg. pag. 54. Baueri Bibl. lib. rar. P. IV. p. 223.

In Duodecimo.

1) N. Machiauellus de republica etc. Francof. 1608.

2) Eiusdem princeps etc. ib. e. a.

3) Ant. Possevini iudicium de Machiavelli scriptis.

Machiavelli et Posseuini Scripta sua raritate constant ex iudicio Saltheni in Biblioth. p. 456. et 461. Vid. Baueri Bibl. Vniu. T. III. pag. 2 sq. et 240.

4) Vindiciae contra tyrannos etc. Steph. Iunio Bruto Celta auctore. Francf. 1608.

De raritate huius libri vide Hommelii Litterat. iuris p. 191. Reimmanni biblioth. System. Crit. p. 1100 seq. Thes. Bibl. Vol. II. pag. 115. Bibl. Salthen. n. 1834. et 2944.

Verhandlung von der Höllen, und von Christi Niederfarth zur Hölle 1698.

Libel-

Libellus perrarus, sed plenus malitiarum, aeternitatem poenarum infernalium infringens. Prodiit primum idiomate Anglicano A. 1660. f. 1670. Vid. Solgeri Bibl. P. III. pag. 444. Unschuld. Nachr. A. 1707. p. 426. et sequentem script. Dissertatio praeliminaris in scriptum anonymi, ex anglico, ut diciter Germanice redditum, cui titulus Verhandlung von der Höllen — Praes. I. G. Pertschius, respond. I. C. Sahero. Norimb. 1698. 4.

Hil. Drudonis practica artis amandi. Vrsell. 1600.

Libellus rariss. sed sotadicus, teste Bibl. Salth. p. 453. Eichholzii adparatus libr. Halberst. pag. 47. Jahn Verzeichniß ꝛc. P. II. p. 474. Biblioth. Feuerlin. Vol. II. p. 1062.

Les oeuvres de P. Ronsard. Paris 1571.

Editio rarissima teste catal. Neautme et Estienne Libraires p. 234.

Noch muß ich zwey in Rücksicht ihres Druckortes bemerkenswürdige Schriften anführen, welche hier ihr Daseyn erhielten: beyde findet man in dieser Schulbibliothek:

1) Cheirosophia concentrata, das ist, eine kurze Unterweisung, vermittelst deren einem jeden Menschen seines ganzen Lebens Beschaffenheit, per coniecturas probabiles in seinen Händen soll und könne vor Augen gesteller werden, von Ludw. Heinr. Lutz, Philos. Chimico et Medicus. Nürnberg verlegts Johann Hofmann, Buch- und Kunsth. Neustadt an der Aysch, druckts Johann Christoph Drechsler. 1685. in 12. 90. Seit. und 25. Kupfertafeln.

2) N.

2) P. Chr. Kirchner Jüdisches Ceremoniel. Neustadt an der Aisch 1720. 8.

3) Franc. Nigrini Schauplatz der Welt. Neust. an der Aysch 1679. 12.

Neustadts Buchdrucker finde ich noch in keinem litterarischen Werke genannt, da sich doch ihre Drucke so ziemlich selten machen. Ob diese Stadt schon vor dem betrübten Croaten Einfall im Jahr 1632., wo am 11ten Jul. fast die ganze Stadt abbrannte, eine Buchdruckerey zählte, kann ich nicht bestimmen, da ich auch nichts davon in der vortrefl. Schnizerischen Chronik, die ich vor mir habe, aufgezeichnet finde. In der Folge nach Wiederaufbauung dieser Stadt mag sich zuerst Johann Christoph Drechsler als Buchdrucker um das J. 1679. hier niedergelassen haben. Auf diesen folgten 2 Helmhacke; Erasmus und Lorenz, welche vermuthlich Brüder waren und eine gemeinschaftliche Buchdruckerey mögen gehabt haben, weil man auch allezeit ihren Namen beysammen gedruckt findet. Schriften von ihrer Presse sind mir bis zum Jahr 1780. bekannt. Auf diese folgte Joh. Christian Leonh. Hornung; und mit diesem gieng auch die hiesige Druckerey zu Grabe. Wenn er gestorben und durch welchen Zufall Neustadt seine Buchdruckerey verlohr, kann ich ohngeachtet aller meiner mündlichen und schriftlichen Mühe nicht bestimmen. Ein Programm, welches der

damalige berühmte Rector M. Peter Kolb — dessen Beschreibung des Vorgebürgs der guten Hoffnung bekannt ist — edirte, und worinn er zum Examen den 23. April 1722. in 4. auf $1\frac{1}{2}$ Bogen einlud, ist mir als das letzte Hornungische Product zur Zeit bekannt. Schwerlich wird Hornung einen Nachfolger seiner Kunst aufweisen können.

Unter die merkwürdigen typographischen Monumente Neustadts zähle ich mit Recht eine Bibel, von welcher wegen ihrer Seltenheit der ehemalige Superint. Dr. Lerche zu Neustadt ein Exemplar nach Berlin an den dasigen Bibliothekar Küster in die königl. Bibliothek schicken mußte. Da ich noch nirgends von diesem seltenen Producte etwas gelesen, und es vielleicht sehr wenig bekannt ist; so will ich hier den vollständigen Titel Bücherliebhabern mittheilen.

Biblia Sacra
das ist die ganze heilige Schrift
Alten und Neuen Testaments
durch
den treuen Zeugen der Wahrheit
D. Mart. Luthern
verteutscht,

Jetzo

Jezo mit kurzen über jedes Kapitul, und jede Spelte gesezten Summarien, auch mit mehrern nüzlichen Parallelen, so alle mit Fleiß nachgeschlagen, nebst einer Anweisung der Sonn- und Festtäglichen Episteln und Evangelien, auch kurzen Gebethen und geistreichen Gesängen

aufs fleissigste nachgedruckt und corrigirt

in dieser sehr bequemen Form mit schweren Kosten aufgelegt,

und der lieben Armuth zum Besten

von der

gnädigst confirmirten Vidual - Societaet zu Neustadt an der Aysch

herausgegeben.

Durch den Druck

Erasmi und Lorenz Helmhacken, Buchdr. daselbst

Anno 1711.

Zu finden in Frankfurth und Nürnberg.

Das Format ist ein schmales gros oktav, oder wenn man ein Quartblatt in 2. Theile theilt, aus welchem man den so sehr gerühmten bequemen Format abnehmen kann. Der Druck ist unbequem, für die damalige Zeit höchst altväterisch, die Lettern abgenuzt und das beste

nige Minuten hinein zu kommen, und fand zwischen zehen geschriebenen, kaum ein einziges gedrucktes Buch. Sie soll vom Cardinal-Bischoff zu Olmütz, Franz von Dietrichstein herrühren, gegenwärtig in völliger Unordnung — und nur für Schaaben und Mäuse brauchbar seyn. Der bekannte geschickte Prämonstratenser Hr. Bibliothekar Raphael Ungar in Prag versprach uns zwar in seiner Ausgabe von des Bohusl. Balbini Bohemia docta P. III. pag. 10. in der 10ten Note, das ihm von dem Piaristen daselbst, Bernardinus Fritsch zugeschickte Verzeichniß der Manuscripte dieser Bibliothek in einem Supplement zu des *Balbini* Bohemia docta *mit* zu theilen, es seufzten aber Litteratur-Freunde bisher vergebens darnach. Welch eine reiche Fundgrube ist also hier nicht noch verborgen, und welche reiche Erndte kann sich nicht die Geschichte noch versprechen, wenn einmal ein Biederer mit dazu erforderlichen Kenntnissen ausgerüsteter Mann den steilen Felsen hinanklimmt, auf dem das Schloß ruht, und Gelegenheit erhält, die bisher verborgen und ungenießbar gelegenen Schätze der Dietrichsteinischen Familie nicht nur zu sehen, sondern sie auch gehörig zu benützen! — Fast sollte man vermuthen die dortigen Piaristen am Gymnasium beschenkten uns mit einem so wünschenswerthen Producte.

